Princeton University Library
32101 068997442

Digitized by Google

Library of

Princeton University.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kirchliche

Topographie

von

Mähren,

meist nach Urkunden und Handschriften,

durch

P. Gregor Wolný, Dr.,

Subprior im Benediktiner-Stifte Raigern u. s. w.

I. Abtheilung.

Olmützer Erzdiöcese.

V. Band.

(Schluß der Erzdiöcese.)

Brünn, 1863.

Selbstverlag.

In Kommission der A. Nitsch'schen Buchhandlung.

Druck von Georg Gastl.

Digitized by Google

(RECAP)
5543
.983
pt. 1, v.5

Nec tamen pigebit me sicubi haesito quaerere, nec pudebit sicubi erro discere. Proinde quisquis legit haec, ubi pariter certus est pergat mecum, ubi pariter haesitat quaerat mecum, ubi errorem suum agnoscit redeat ad me, ubi meum, revocet me, ita ingrediamur charitatis viam.

S. Augustinus de Trinitate. I.

Alius ... alio plura invenire potest: nemo omnia.

Ausonius.

Sanctus amor ecclesiae et patriae dat animum.

Anonymus.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Veränderungen in Betreff beider Diöceſen.
II. Zuſätze und Berichtigungen zu allen 5 Bänden der Erzdiöceſe.
III. Neu beigetretene Herren Abnehmer des Werkes.
IV. Topographie:
1. Groß-Wiſternitzer Archipresbyterat mit den Dekanaten Groß-Wiſternitz, Bautſch, Dub, Hof, Leipnik und Prerau.
2. Katſcher Archipresbyterat (im kgl. Preuß. Schleſien) mit den Dekanaten Katſcher, Hultſchin und Leobſchütz.
V. Ortsregiſter zum 5. Bande.
VI. „ für alle 5 Bände.

Digitized by Google

Digitized by Google

Veränderungen

in Betreff beider Diöcesen.

In Folge eines Decretum S. Congregationis zu Rom vom 28. März 1859 wurden seit 1. Jänner 1863 von der Olmützer Erzdiöcese an das Brünner Bisthum nebst dem ganzen Decanate Boskowitz (siehe I. Abthlg. dieses Werkes, 2. Band, S. 351 bis 377) auch die 2 Pfarren Chwalkowitz, Dekanat Zdanitz (s. ebendort Seite 328 flg.) u. Millonitz, Dekan. Gaja, (Seite 183) abgetreten, wogegen

die Brünner Diöcese an das Olmützer Erzbisthum das Dekanat Wischau (s. II. Abthlg., 3. Bd., S. 417 bis 447), mit Ausnahme der Pfarren Bochdalitz, Drnowitz, Kutscheran, Lultsch und Ratschitz, wie auch die Pfarre Rothmühl, Lettowitzer Dekanat (s. II. Abthlg., 2. Bd. S. 272) abließ.

Diesem gemäß bildet seitdem das Dekanat Wischau mit 10 Pfründen einen Bestandtheil der Olmützer Erzdiöcese, und die Pfarre Rothmühl wurde gleichzeitig dem Dekanate Zwittau (s. I. Abthlg., 2 Bd., S. 1 u. flg.) einverleibt.

Hinsichtlich der Brünner Diöcese fanden laut hoh. Currende vom 21. März 1863 nachstehende Veränderungen statt:

„Die Namen der Archipresbyterate Lettowitz und Wischau wurden, mit Rücksicht auf das Alter und das Ansehen der Kirchen von Boskowitz und Austerlitz, in die Bezeichnung „Boskowitzer" — „Austerlitzer" Archipresbyterat umgewandelt" und 3 Dekanate zum Theile anders, als wie sie es bis dahin waren, zusammengestellt, nämlich das Dekanat

Austerlitz aus den Pfründen 1. Austerlitz, 2. Bosenitz, 3. Drazowitz, 4. Drnowitz, 5. Gundrum, 6. Lettonitz, 7. Lultsch, 8. Nischkowitz, 9. Posořitz, 10. Alt-Naußnitz, 11. Neu-Naußnitz, 12. Ratschitz und 13. Wazan;

Boskowitz, aus 1. Boskowitz, 2. Beneschau, 3. Czetkowitz, 4. Knihnitz, 5. Protiwanow, 6. Ober-Stephanau, 7. Zwittawká und 8. Wisek;

Butschowitz, aus 1. Bochdalitz, 2. Brankowitz, 3. Butschowitz, 4. Chwalkowitz, 5. Neu-Hwiezdlitz, 6. Krzižanowitz, 7. Kutscheran, 8. Groß-Lowtschitz, 9. Millonitz, 10. Nemotitz, 11. Steinitz, 12. Bohuslawitz und 13. Newoitz.

Ueberdies wurde die bis dahin zum Dekanate Austerlitz gehörige Pfarre Scharatitz dem Groß-Seelowitzer, die Pfarre Lösch dem Brünner (vordem beim Mödritzer) und die Pfarre Morbes dem Mödritzer (früher beim Brünner) Dekanate einverleibt.

Diese Veränderungen möge man bei den betreffenden Artikeln der Brünner Diöcese (II. Abthlg. dieses Werkes) ansetzen.

---

*

Digitized by Google

Zusätze und Berichtigungen

zu allen 5 Bänden der Erzdiöcese,

(außer den schon im 1. Bd., II. Abthlg., S. V u. flg., sowie im 3. Bd. I. Abthlg., S. V flg. und im 4. Bd. S. V. bereits enthaltenen).

1. Band.

Seite 39 Zeile 3 von oben lese man statt „1333“: 1334, in welchem J., und zwar am 18. Apr., der Bischof Johann VII. vom Papste Johann XXII. zum Olmütz. Bischof ernannt wurde (Cod. dpl. Morav. VII p. 4 sqq).

„ 120 Zeile 19 von oben im Jänn. 1863 haben Se. fürstl. Gnaden der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof Friedrich Landgraf von Fürstenberg einen Betrag von 50,000 fl. in Staatsverschreibungen zur Gründung eines Fondes für Unterstützung des bedürftigen Clerus der Erzdiöcese gewidmet. (Currende vom 14. Jänn. 1863.).

„ 139 Zeile 20 von unten, nach „St. Jakobskloster“ ist anzusetzen: in Brünn (die s. g. Herburger Nonnen) in Daubrawnik.

„ 146 Zeile 2 von unten, statt „2“: 3 Häuser (das 3. in Prerau).

„ 160 Zeile 9 von oben ist beizusetzen: Am Ende des Jahres 1860 wurden an der St. Johann Baptist-Capelle beim Kreuzgange Reliquien der Heil. Eustach., Otto, Gereon, Manrus, Gerard, Konstantin, Heinrich, Kilian, Helena, Candidus, Apollonia, Candida, Magdalena, Columba und Christinus (von diesem ganzer Schädel) u. A., welche 1619 die Domherren vor den Rebellen hier verwahrt hatten, aufgefunden und sollten in einem eigenen sepulchrum im Hochaltar der Domkirche verwahrt werden. (Illas 1862 S. 21).

„ 220 Zeile 25 von unten. Der neue, bis auf 64' nachträglich erhöhte gothische Hochaltar, dessen Mittelstück den Heiland am Kreuze in Schnitzarbeit darstellt, und dessen beide Flügeln in- und auswendig 8 von Fz. Dobiaſowsky auf Goldgrund gemalte Gemälde zieren, hat 20,000 fl. C. M., welche Wohlthäter spendeten, gekostet, und wurde vom Olmützer Weihbischofe, dem hochwürdigst. Herrn Rudolf Freih. v. Thysebaert, am 10. Sept. 1861 feierlich geweiht. (Nähere Beschreibung in der Brünn. Zeitung 1861 Nr. 279).

„ 9 Zeile 9 von oben. Im J. 1859 erhielt die Kirche, ebenfalls durch Anregung des p. t. Herrn Propstes und auf Kosten von Wohlthätern, eine im gothischen Style von Andr. Halbich in München um 6000 fl. C. M. verfertigte Kanzel. (Illas &c. 1859. S. 188).

„ 249 Zeile 19. Johann Sarkander, wurde bekanntlich am 6. Mai 1860 heilig gesprochen (s. das Nähere in der Currende dt. Olomuc. in festo S. Bartholom. 1860).

„ 270 Zeile 25 von unten. Stanko hielt schon 1338 die Pfarre (Cod. dpl. VII. p. 149).

„ 318 Zeile 14 von unten. In dem nach Schnobolin eingepfarrten D. Beistroschitz erbaute um 1860 diese Gemeinde auf ihre Kosten eine Kirche mit 2 Altären (auf der Seite zur Mutter Gottes vom hl. Rosenkranze), welche bei 1000 Menschen faßt und 1863 zur Ehre der hl. Cyrill und Methud geweihet werden soll. Den Hochaltar, Bilder, eine Statue der Mutter Gottes und den hl. Kreuzweg opferten einzelne Wohlthäter. (Illas 1862 S. 54).

„ 326 Zeile 1 von oben. Der Curat Jos. Buresch † am 20. Dec. 1829, und am 11. Apr. 1860 erhielt das Benefiz Hradisch der bisherige Kaplan zu Dollein, Herr Cyrill Siška, geb. in Mähr. Neustadt 1814, ordin. 1837.

Digitized by Google

Seite 349 Zeile 21 von unten. Die Curatie Neustift wurde im März 1860 zur Pfarre erhoben, und der Curat Herr Franz Schaffer im Juli 1856 nach Wisowitz befördert, nach Neustift aber kam d. J. Leopold Prokesch, geb. zu Königsberg 1809, ordin. 1836.

„ 351 Zeile 1 von oben. Der Kollein. Dechant Fz. Oth † 25. Jänner 1863.

„ 351 Zeile 26 von unten. Der Pfarrer Josef Feigerle † 23. Sept. 1857, und die Pfründe erhielt Herr Josef Infanger, geb. zu Pardubitz in Böhm. 1802, ord. 1826, welcher Anfangs Aug. 1863 auch Dechant und Titl. Consistorialrath wurde.

„ 11 Zeile 21 von unten. Im Jänn. 1861 wurde zum „Reconstructionsbau" der Köllein. Kirche eine Licitation mit 11772 fl. 60 kr. vom Patron. ausgeschrieben.

„ 358 Zeile 16 von unten. Der Pfarrer Franz Kunčif wurde am 2. Jänn. 1861 nach Groß-Heilendorf befördert, und die Pfründe Littau erhielt d/s. J. der dasige Kaplan Florian Müller, geb. zu Deutschhanse 1813, ordin. 1838.

„ 365 Seit dem Jahre 1859 besteht bei der Stadt Littau nur eine gute $^1/_2$ Stunde von derselben entfernt und hart am dortigen Bahnhofe gelegen, und ursprünglich als Superiorat, seit 1862 aber als Rektorat „zu Littau" erklärtes

Collegium der Congregation zum allerheiligsten Erlöser, gewöhnlich PP. Redemptoristen genannt.

Stifter desselben ist Se. königl. Hoheit der jüngst verstorbene Erzherzog und Deutschmeister Maximilian v. Oesterreich-Este, welcher ein, bereits 1847 für seine Privatzwecke ebendort erbautes Haus der Congregation nicht nur geschenkt, sondern für dieselbe 1858 auch adaptirt, 1859 mit einer provisorischen Kapelle versehen, und die Bauplatz-Area, welche sammt dem Garten früher nur 6 Metz. Aussaat betrug, durch angekaufte Grundparzellen bis auf 14 Metz. vergrößert hatte und mit einer Ziegelmauer umfrieden ließ.

Der Bau einer 21° langen und 6° breiten Kirche, welche nebst dem hohen, mit einem von dem 18jähr. Ordens-Laienbruder Emanuel Kratky (des Profess. Führich bestem Schüler) gemalten Bilde, noch 4 Seitenaltäre, als zum allerheiligsten Erlöser, zur unbefleckten Empfängniß Mariens, zum hl. Josef und hl. Anna (alle 4 Blätter vom akademischen Professor A. Schulz in Wien) enthält, wurde ebenfalls auf Kosten des hohen Stifters bis 1862 vollendet, und am 31. August d. J. das Gotteshaus von dem hochwürdigst. Herrn Olmütz. Weihbischof zur Ehre des hl. Ordensstifters und Bischofes Alfons Maria de Liguori consekrirt. Mit Paramenten ist sie hinreichend versehen, hat aber bisher keine Orgel und auf dem einen von den 2 Thürmen nur 1 Glocke, wozu noch 2 andere kommen sollen.

Das Collegium, welches nebst Speisesaal, Küche, 2 Sprachzimmern und Vorrathskammern, 23 Ubikationen enthält, wurde von Sr. kgl. Hoheit mit Staatsobligationen für 5 Priester dotirt; da jedoch diese Zahl für die anwachsenden Arbeiten nicht zureichte, so wurden noch 3 Congreg. Priester mit 2 Laienbrüdern und 3 Candidaten beigegeben, für die aber keine besondere Stiftung vorhanden ist, und gegenwärtig besteht der Verein aus 6 Priestern (davon 1 P. Rector, 1 Minister u. zugleich Consultor, 1 Consultor, 1 Admonitor und 1 Präfect der Brüder), dann 2 Laienprofessen, 1 Novizen und 2 Laiencandidaten. Außer dem Ordensgebete, dem Beichtstuhle, Predigten an jedem Sonn- u. Feiertage, nebst andern kirchlichen Andachten, halten die Priester auch hl. Missionen in Landpfarren und Exercitien in wbl. Ordenshäusern, und man kann auf die diesfällige Thätigkeit schließen, wenn gesagt wird, daß im J. 1862 nicht weniger als 13 Missionen nebst ihren Renovationen (meist in der Olmütz. Erzdiöcese) und eben so viele Exercitien (1 sogar für die Englisch. Fräulein in Bukarest), im J. 1863 (bis Jul.) aber 5 Missionen nebst 2 Renovationen von da aus abgehalten wurden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß das Collegiumsgebäude nicht ein Eigenthum der Congregation ist, denn im Stiftsbriefe heißt es u. A.: „Sollte die Congregation des allerhl. Erlösers im Laufe der Zeiten das Missionshaus in Schwarzbach nicht mehr unterhalten können oder wollen, so bleibt es dem jeweiligen Herrn Fürsterzbischof von Olmütz freigestellt,

**

Digitized by Google

die Realitäten, sowie das Einkommen gegenwärtiger Stiftung zu einem andern geistlichen Zwecke in so lange zu verwenden, bis sich der erwähnten Congregation wieder die Möglichkeit ergibt, der Stiftungsverbindlichkeit nachzukommen, und damit selbstverständlich in den Genuß des gesammten Stiftungsvermögens zu treten" ꝛc. ꝛc. (Auszug aus einem eben so fleißig als genau abgefaßten Bericht des hochw. P. Rektor Herrn Josef Koß, wofür wir ihm auf's wärmste danken.)

Seite 376 Zeile 7 von unten. Der Pfarrer Franz Oth † am 25. Jänn. 1863, und nach Groß-Senitz kam am 28. Apr. d. J. der Olmütz. Dom-Curat-vikar, wie auch Titl. Consistorialrath und Anditor hochw. Herr Augustin Socha, geb. zu Stramberg 1805, ordin. 1831.

„ 382 Zeile 24 von unten. Die Lokal-Curatie Williman wurde am 1. Aug. 1860 zur Pfarre erhoben.

„ 403 Zeile 6 von oben. Der Pfarrer Fabian Chabičowsky † am 19. März 1863, und am 3. Juli d. J. erhielt der hiesige Cooperator Herr Anton Nawratil, geb. zu Tworowitz 1815, ord. 1840, die Pfründe.

„ 410 Zeile 1 von oben. Die Lokal-Curatie ist seit 1856 Pfarre.

„ 431 Zeile 22 von oben. Der Pfarrer Ludwig Kreutz apostasirte, wurde 13. Dec. 1860 suspendirt, wie auch „ab ordine et beneficiis privatus" (Currende), und die Pfründe erhielt am 17. Apr. 1861 der fundirte Kaplan zu M. Neustadt, Herr Hubert. Heidenreich, geb. in M. Neustadt 1824, ord. 1849.

„ 442 Zeile 19 von oben. Der Pfarrer Adalbert Hoffmann wurde im Juli 1863 quiescirt.

„ 447 Zeile 3 ist von oben von „als Commendata" bis „gewiesen" zu streichen.

---

2. Band.

Seite 1 Zeile 17 von unten. Im Mai 1861 wurde wegen Krankheit des (1862 †) Josef Maly zum Verweser des Dekanates Proßnitz der Pfarrer zu Plumenau, Herr Mathias Pawlowsky, und Anfang Juli 1863 zum wirklichen Dechant ernannt.

„ 2 Zeile 16 von unten. Am 28. Februar 1863 wurde auf die Pfarre Proßnitz der hies. 2. Kaplan Herr Josef Nowak, geb. in Proßnitz 1825, ordin. 1849, investirt.

„ 9 Zu dem über die Häreste und ihre Hauptträger dort Gesagten wird noch Folgendes nachgetragen: Nach dem „Todtenbuch der Geistlichkeit der Böhmischen Brüder" von Laurenz Orel, von 1467 bis 1606 reichend, welches so eben (Jnn. 1863) in den Schriften der kais. Akademie der Wissenschaften („Oesterreich. Geschichtsquellen", 1. Abthlg., Scriptores V. Bd., S. 213 flg.) von Jos. Fiedler publicirt wurde. Daraus sind auch die „Zusätze" über denselben Gegenstand für die 4 andern Bände dieses Werkes genommen, und dürften die dort enthaltenen Notizen bedeutend vervollständigen. Am St. Severinsfeste 1503 † in Proßnitz der s. g. Brüder-Bischof und Aeltester dieser Gemeinde Elias 36jähr., geb. zu Krenowic bei Tobitschau; 1507 † der alte Br. Georg Tuma; 1547 Sonnt. vor Paul. Bekehr. † 63jähr. der s. g. 10 JJ. gewesene s. g. Bischof Martin Michalec, ordin. in Brandeis 1531, scharfsinnig und beredt, führte sein Amt ehrenvoll, verfaßte einige Schriften, „služebniky temeř po vší Moravě zpravoval"; 1551 Dienst. n. 3 Adventsonnt. † Michalec's Nachfolger Wenzel Plaukowicky, ordin. zu Bunzlau in Böhm. 1534, enger. Rath und sehr angenehmer Prediger; 1556 † zu Eibenschütz der enger. Rath und ehemalige Pastor (spravce) in Proßn., Joh. Husyta, Schüler Luthers zu Wittemberg durch 2 JJ., ordin. in Bunzlau 1543, streng im Leben, daher unbeliebt, „besonders bei einigen Herren"; 1557 † Johann Hagny, eng. Rath, geb. zu Reichenau in Böhm., ordin. in Slezan in Mähr. 1549, beredt; 1558 † Johann Zahrada, ordin. in Slezan 1557, beispielvoll; 1563 am St. Martin † der hiesige Pastor Matthä. Klicnik, ordin. zu Proßn. 1555, begraben daselbst bei St. Peter, „wo schon 12 BB.-Geistliche ruhen; 1571 † der hiesige Diakon Jak. Prusak und der BB.-Arzt Wenz. Zalonowsky, dienstfertig; 1574 † zu Ob.-Danowitz in Mähr. der bis 1573 in Proßn. gewesene Pastor Br. Blasius, geb. in Kojatek

Digitized by Google

bei Austerlitz, ordin. in Prerau 1553, andächtig u. eifrig; 21. Jul. 1577 † 48- od. 49jähr. auf einer Reise in Jaroměřic der s. 1571 gewesene Bischof Andreas Stefan, und am 22. Jul. bei St. Peter begraben; 1585 † d. hiesige Diakon Wenzel Hanek; 1592 † der 1567 in Prerau ord. und s. etwa 1570 in Proßn. gewesene Pastor Hieronym. Nymburský, dann der „kněz" (Geistlicher) Florian Cyl, ordin. in Austerlitz 1576, auch bei St. Peter begraben.

Seite 13 Zeile 7 von oben. Levin v. Rothe war auch inful. Abt zu St. Egid in Simegh, Prälat in Ungarn, k. k. und Olmütz. bischöfl. Rath, Olm. Consistor. Beisitzer, Canonicus zu Glogau, der beiden Rechte und der Theologie Dr., zugleich Proßn. Dechant.

„ 17 Zeile 17 von unten. Der Pfarrer Jos. Riegler erhielt am 27. Jun. 1860 die Pfründe Millonitz, und Drahan d. J. Jos. Spunda, geb. a. Lutein 1808 ordin. 1831, welcher am 19. Jänn. 1861 †, worauf am 10. Jul. d. J. Herr Franz Bartoš, bish. zu Nikles, für Drah. investirt wurde.

„ 20 Zeile 2 von oben. Der Beneficiat August. Beinhauer † 29. Jul. 1861, und Ende d. J. erhielt die Pfründe der hochw. Herr Anton Trnka, bisher Dechant ꝛc. von Schildberg und Pfarrer zu Jedl.

„ 24 Zeile 13. Der Pfarrer Karl Franke wurde am 11. Jänn. 1860 nach Aussee befördert, und Krumsin erhielt am 26. Apr. d. J. der Kaplan zu Neuschloß, Herr Franz Chytil, geb. zu Nakel 1815, ordin. 1840.

„ 33 Zeile 3 von oben. Der Pfarrer Franz Frank † 1862, und am 2. Juli d. J. erhielt der bisherige Administrator daselbst, Herr Franz Kral die Pfründe.

„ 39 Zeile 16 von oben. Die Curatie Ohrosim wurde im Juni 1859 zur Pfarre erhoben.

„ 46 Zeile 18 von unten und Seite 53 Zeile 15 von oben, dann Seite 55 Zeile 8 von unten. In Sternberg starb 1560 der böhm. Bruder Janda, der früher zu Napajedl, Malenowic, und Hohenstadt Pastor, aber eigensinnig und hart war, daher von der geistlichen Würde, vom Diakon und Lehramte entsetzt wurde. Im Jahre 1543 † der durch mehrere J. hier gewesene Prediger Br. Paul, im J. 1551 der Geistliche Janes Petrauš, adelig und 1537 zu Proßnitz ordin., 1585 aber der zu Prerau 1553 ordin. Jakob Wanis „divnych myslj."

„ 61 Zeile 13 von unten. Seit etwa 1630 kommt der Elsaß. Diöcesan. Georg Molitor als Pfarrer vor, und wurde 1642 nach Gß.-Olkowitz (jetzt Brünn. Diöces.) übersetzt (Orig. Bericht).

„ 67 Zeile 2 von oben. Am 16. Apr. 1863 brannten in Giebau das Pfarrhaus sammt Schule und etwa 45 Häuser ab.

„ 76 Zeile 17 von unten. Im Apr. 1861 erhielt die Lokal-Curatie Knibitz der bisherige Expositus zu Märzdorf, Herr Franz Wařecha.

„ 136 Zeile 21 und flg. von oben. Zu den dort angeführten akatholisch. Pastoren sind noch folgende, sämmtlich böhmische Brüder und Vorstände der Gemeinde, nachzutragen: 1556 Mont. nach St. Nicolai † starb hier der 1549 zu Slezan ordin. Joh. Nožíř, ein ruhiger Mann; Samst. n. AA. Heiligen 1558 † zu Proßnitz, wo er sich heilen ließ, der in Prerau 1553 ordin. Pastor Br. Johann Kowař (sein zu Ung. Brod 1559 † Vorgänger hieß Georg Hošek); um 1570 war hier Prediger der Br. Jakob Čejf, welcher zur Unterstützung des Br. Sperat nach Strážnic, und später nach Schlesien abging, jedoch 1578 von der Gemeinde entlassen wurde; 1601 starb der hiesige Pastor Paul Turyn, ordin. 1576 zu Austerlitz, wird als andächtig, belesen und stets thätig geschildert.

„ 146 Zeile 27 von unten. In Bisenz † 1601 der 1567 zu Prerau ordin. Pastor und böhm. Br. Mathias Radoš.

„ 157 Zeile 22 von unten. Der Pfarrer Jakob Kadletz † am 1. Febr. 1861, und am 3. Juli d. J. erhielt die Pfründe der bisherige Administrator daselbst Herr Anton Kadtil, geb. a. Kostelec 1818, ordin. 1843.

„ 166 Zeile 3 v. oben. Der Erbauer der Kirche in Sirowin und nachherige Messestifter (durch seinen Nachlaß) Paul Jos. Jaroš, war aus Sirow. geb., inful. Abt zu Monostor, Kremsier. Kapitel- und zugleich Landdechant, vordem aber apostolisch. und kaiserl. Missionär in Rußland, welcher am

Digitized by Google

5. Juli 1714 den Grundstein geweihet hatte, und nach seinem am 1. Juni 1720 im 63jähr. Alter erfolgten Tode am 10. Juni d. J. in dieser Kirche auch begraben wurde. (Verläßliche Mittheilung des Herrn Curaten Jos. Gener.)

Seite 168 Zeile 20 von unten. In Zerawitz starben auch die Böhm. Brüder Georg Welis, Adjunct des hiesigen Pastors Mathias Cibulka 1575, ord. zu Bunzlau 1574; 1580 † der durch mehrere JJ. hier gewesene Pastor Paul Konwaldsky zu Trebitsch, wohin er als Aufseher des Haushaltes im Gemeindhause vom Br. Eneas berufen wurde, ord. in Slezan 1549; 1594 † der Geistliche Wenzel Sucholesky, ord. in Leipnik 1592.

„ 169 Zeile 13 von unten. Das Dekanat Gaja bilden seit Jänn. 1863 nur 6 Pfarren, indem die Pfarre Millenitz (Seite 183) zum Brünner Bisthum abgetreten wurde.

„ 181 Zeile 4 v. oben. Die Pfarre Kostelletz erhielt 1860 der bisherige Kaplan zu Müglitz, Herr Johann Otawa, geb. zu Hrabin 1810, ord. 1838.

„ 183 Zeile 5 v. unten. Der Millenitz. Pfarrer Wenzel Krejčj † 10. Febr. 1860, und am 27. Jun. d. J. wurde Herr Josef Riegler, bisher in Drahan, investirt.

„ 184 Zeile 17 v. unten. Nach Paprocky (Zrcadlo ꝛc. 307 Boček not.) soll die Kirche zu Dobroczkowic im J. 1348 gestiftet worden sein. Im J. 1412 hielt die Pfarre ein Magister Jakob (Cod. Welcehrad. mspt. Idem not.) und im J. 1597 ein Georg, welcher im Juli d. J. nach Hoschitz übersetzt wurde (Correspondenz XXXIV. S. 133. 151.)

„ 192 Zeile 11. v. oben. Für Strzilek wurde am 12. Oct. 1859 der bisherige Curat zu Trnbek Herr Ludwig Swoboda investirt.

„ 193 Zeile 5 von unten. In Czettechowitz † 1597 der zu Trebitsch 1596 ord. Paster Johann Skoda.

„ 220 Zeile 24 v. unten. Die dort erwähnten Indulgenzen wurden auf die Feste SS. Trinitatis und Mariä Himmelfahrt transferirt, und die diesfälligen Dokumente aus Rom im März 1859 vom h. Consistorium der Pfarre zugestellt.

„ 230 Zeile 19 v. oben. Der Pfarrer Ant. Megnek † 16. Juli 1862, und am 21. Jänn. 1863 wurde Herr Josef Wychodil, bisher Lokal in Zdiechow, investirt.

„ 238 Zum Artikel „Wellehrad" u. a. Zu dem im laufenden J. 1863 kirchlich zu feiernden Millenarium der Ankunft der 2 hl. Landespatrone Cyrill und Methud nach Mähren haben bekanntlich die beiden hochwürdigsten Ordinariate beim apostolisch. Stuhle mittelst Breve ddo. Rom 5. Febr. 1863 die Erlaubniß erwirkt, daß aus erheblichen Ursachen das Fest dieser hl. Patrone vom 9. März auf den 5. Juli für immer verlegt, und cum Octava gefeiert werden solle. Diesem folgte durch eigene h. Currenden die Anordnung nach, wie in beiden Diöcesen, sowohl in den Cathedral- als auch in den Pfarrkirchen, zur Gewinnung der vom hl. Stuhl ertheilten Indulgenzen das Fest giltig abgehalten werden müsse, für Wellehrad aber, als den Hauptort der Festlichkeit, wurde der Zeitraum vom 5. bis inclus. 12. Juli bestimmt. Daselbst hat demnach diese höchst erhebende Feier, nach einer am 4. Juli von einem Prälaten der Olmütz. Metropolitankirche abgehaltenen Vesper, Se. Eminenz der Cardinal und Erzbischof von Prag, Friedrich Fürst v. Schwarzenberg, am 5. mit dem Pontifikalamte eröffnet, und am 12. Juli der hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Olmütz, Friedrich Landgraf v. Fürstenberg, ebenso geschlossen, während an jedem der Zwischentage durch Se. Excellenz den p. t. Herrn Bischof von Brünn (Se. Excellenz predigten auch in deutscher und mährischer Sprache) und durch den p. t. Herrn Bischof von Budweis, sowie durch 4 infulirte Aebte und Prälaten Pontifikalämter abgehalten wurden. Den „Glanzpunkt", wie sich ein bewährtes Blatt (der „Volksfreund" v. 17. Juli 1863) ausdrückt, bildete das Erscheinen des hochwürdigst. Abtes des Benedictiner-Stiftes Raigern mit dem Convente (mit Ausnahme von nur 3 Priestern, welche durch Seelsorge und Krankheit verhindert waren) in den seit der Aufhebung des Klosters im Sept. 1784 von Ordensmännern verlassenen Chorstühlen, worin am 11. u. 12. die Tagzeiten mit Orgelbegleitung und in Cucullis feierlich abgehalten wurden, wodurch insbesondere, wie man versichert, der anwesende weltliche Clerus tief ergriffen war. — Man nimmt an, daß während der Octave bei 1200 Priester und an 500,000

Digitized by Google

Wallfahrer, worunter auch Züge aus Böhmen, Preuß. Schlesien, sowie Einige aus Kroatien, Serbien, Dalmatien und der Lausitz in Wellehrad anwesend, und überhaupt 13 Diöcesen vertreten waren.

Was die Pfarrkirche betrifft, so wurde sie, außerdem daß man die zweite Sakristei hergestellt hatte, aus schon früher gesammelten Opfergeldern sammt einigen Altären theilweise erneuert und viele Paramente nebst anderen Bedarf beigeschafft; aber eine vollständige Herstellung wird erst erfolgen, bis der auf Kosten (man sagt bei 20,000 fl. ö. W.) des hochwürdigsten Herrn Fürst-Erzbischofes von Olmütz in Rom aus Marmor verfertigte Hochaltar aufgestellt, und die von den hochwürdigst. Ordinariaten in beiden Diöcesen mittelst Sammlungen eingelaufenen Opfergelder, sowie jene, welche in Folge des Aufrufes eines eigenen, aus weltlichen Herren bestehenden Comité's einfließen dürften, die Möglichkeit bieten werden, nicht nur die Kirche in- und auswendig vollkommen herzustellen und zu verschönern, sondern auch Wohnungen für mehrere, bei dieser Wallfahrtskirche nöthig werdende Geistliche aus einem eigenen Fond dotiren zu können. — Uebrigens hat sich für Anschaffung von hl. Kirchegefäßen, Meßkleidern, Linnenzeug u. a. in Brünn ein eigenes Damen-Comité gebildet, und bisher (Juli 1863) vieles Werthvolle (darunter z. B. ein kostbarer Silberkelch von Professer d. Theologie in Brünn, Herrn Franz Sušil) gesammelt, anderer Opfergaben nicht zu gedenken, welche der fromme Sinn unmittelbar in Wellehrad dargebracht hatte.

Wie man vernimmt, dürfte demnächst eine Monographie über diese Kirche und über die darin abgehaltenen Festlichkeiten während der Jubelzeit im Drucke erscheinen, aus welcher alsdann das hier nur in Kürze Angedeutete ergänzt werden mag.

Seite 240 Zeile 8 und Seite 241 Zeile 25 v. unten. Die Kapelle zum letzten Abendmahl des Heilandes, gewöhnlich St. Cyrillkapelle genannt, ließ der hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Olmütz nach Angaben und unter Leitung des Wien. Architekten A. Lippert s. 1862 im gothischen Styl vollkommen herstellen, mit 1 Thürmchen und gemalten Fenstergläsern versehen und inwendig zweckmäßig ausmalen. Der neue Altar hat als Aufsatz einen aus Holz geschnitzten und staffirten s. g. Flügelaltar, ebenfalls im gothisch. Styl, dessen Mittelstück die Anbetung des Heilandes durch die hl. 3 Könige vorstellt, während auf den innern Seiten der 2 Flügeln die hl. Cyrill und Methud angebracht sind. Vor Kurzem wurde die Kapelle auch benedicirt, und demnach werden darin auch hl. Messen gelesen.

„ 242 Zeile 11 v. oben. Der Pfarrer Mich. Barczay † starb als Jubilar am 2. Febr. 1860.

„ 261 Zeile 16 v. oben. Die Curatie Březolup wurde 1860 zur Pfarre erhoben, der Curat Anton Wagner, bekanntlich im Juni d. J. nach Bölten befördert, und sein Nachfolger Josef Hořin † schon am 5. Apr. 1862, worauf am 18. Juni d. J. der bisherige Administrator daselbst, Herr Ludwig Dočkalik, geb. zu Hullein 1829, ord. 1853, die Pfründe erhielt.

„ 274 Zeile 11 v. oben. Im J. 1532 überging der Cywanowitz. Pfarrer Paul nach Ziaroschitz (jetzt Brünn. Diöcese).

„ 277 Zeile 15 v. oben. Zu den „Böhmisch. Brüdern" in Slizan ist Folgendes nachzutragen: im J. 1536 † hier der Geistliche Gindra Sturm, begraben in Merkowitz, früher durch einige JJ. Vorsteher der BB.-Buchdruckerei zu Bunzlau in Böhm.; 1539 † der zu Bunzlau 1534 ord. Paul Ghantka, schlichter Mann; 1562 † der hiesige Pastor Joh. Bardějowsky, ordin. daselbst 1557, andächtig und freundlich; um 1558 Pastor daselbst, nachher zu Proßnitz, wo er 1592 †, Hieronym. Nymburský, ord. in Prerau 1567; 1584 Versammlung der BB. um den Sonntag Cantate, anwesend die BB. Georg Israel, Zacharias, Joh. Aeneas, Georg Streye, Niklas Dobromir, Joh. Aquin, Joh. Abdias, dann die Geistlichen Hieronym., Joh. Efraim, Paul Jessen u. a. m. Damals † daselbst der BB.-Diener Jak. Prušák und wurde, der erste, am neuen Friedhofe über dem D. begraben; 1588 † der Diakon Lukas Slowaček; 1590 † der hiesige Pastor 68jähr., Zacharias, geb. zu Leitomischel, s. 1557 engerer Rath, seit 1577 zu Holeschau gewählter Bischof, Br. Daniel Boreas hielt im dasigen Sbor die Leichenrede.

Digitized by Google

Seite 270 Zeile 5 v. unten. Für den Neubau der Schule in Nezamislitz wurde im Jänn. 1860 eine Licitation mit 15,078 fl. 82 kr. ausgeschrieben, und (Seite 279) der dortige Pfarrer Alois Jeletz † 12. Juni 1863.

„ 289 Zeile 5 von oben. Der 1861 quiescirte Pfarrer Domin. Jakob † 28. Apr. 1862, und am 30. Apr. d. J. erhielt die Pfründe der bisherige Pfarrer zu Gr.-Bystritz Herr Thomas Hanak.

„ 296 Zu den dort angeführten Senioren der Böhm. Brüder kommen noch folgende nachzutragen: 1503 † hier der Br. Joh. Mytny und wurde im alten Sbor begraben; 1504 † Br. Georg Cerny; 1522 † Joh. Megtny, enger. Rath, begraben „wo jetzt die Schule"; 1542 † Joh. Teynsky, ord. in Brandeis 1529, s. 1532 enger. Rath; 1559 † der zu Slezan 1557 ordin. Joh. Slowaček; um 1548 war hier Pastor Joh. Morawec, welcher 1567 in Prerau †, um 1558 aber Mathias Worel; 1571 † der aus Prerau geb. Diakon Paul Jehňatko, unächtig und thätig, vordem in Wesely; 1572 † der Diakon Daniel Geliden, und am 2. Sept. d. J. der Pastor Jakob Wrbčitzky, vordem zu Brankowitz, welcher, s. 1544 Diakon u. 1559 in Prerau ordin., dem hiesigen Vorstand Paul Sperat 1571 als Gehilfe beigegeben wurde, ein anderer Gehilfe desselben Sperat um 1577 war Jakob Čedik, ging dann nach Schlesien und wurde aus der Gemeinde entlassen; 1580 † der Pastor Mathias Gibulka, geb. aus Bystric bei Pernstein, ord. in Bunzlau 1562, fortwährend kränkelnd; 1585 † der 1576 ordin. Paul Cedron, und wurde am BB.-Friedhof „pod hevzkau v zdi k Moravě" begraben; 1594 † der 1592 in Leipnik ordin. Br. Thomas Sepek, und von dem 1601 † Paul Sperat wird gesagt, daß er, 1567 zu Prerau ord., 60jähr., älter. Rath, andächtig und thätig, aber im Alter häufig krank war.

„ 307 Zeile 5 v. oben. Der Pfarrer Math. Zahalka † 26. Dec. 1862.

„ 309 Zeile 14 v. unten. In Welka † 1603 der 1576 zu Austerlitz ordin. böhm. Br. und Pastor Peter Buryanek, im jungen Alter ziemlich leicht, später aber gesetzter.

„ 313 Zeile 17 v. unten. In Wessely †† auch folgende Böhm. Brüder: 1502 Georg Kwasicky, 1503 Martin Čech, und 1594 der in Leipnik 1592 ord. dasige Pastor Joh. Hranicky.

„ 323 Zeile 7 v. oben. Das Dekanat Zdanek blieb s. Jänn. 1863 nur 6 Pfarren ꝛc weil damals Chwalkowitz zum Brünn. Bisthume abgetreten wurde.

„ 324 Zeile 10 v. unten. Der Zdanek. Pfarrkirche wurde an der Epistelseite und gegenüber der Sakristei im J. 1861 auf Kosten der Patronin Leopoldina Gfin. v. Thun (gab das Materiale im Werthe von 1249 fl. ö. W.), der Kirche (772 fl., sie erbte aber nach dem † Pfarr. u. Dechant Martin Wyskočil 525 fl.) und der Pfarrlinge (welche das Pflaster, sowie schon 1857 auch jenes im Kirchenschiff besorgten) eine solide Kapelle zugebaut, mit 1 Altar, nebst Tabernakel, 1 steinernen Bildsäule des hl. Johann Sarkander u. 2 Cherubin, wie auch mit 4 Bildern des hl. Kreuzweges, sowie mit 1 der Mutter Gottes vom hl. Rosenkranz und 1 der hl. Anna versehen. Am 17. November 1861 wurde die Kapelle benedicirt. (Mlas 1862, S. 85.)

„ 326 Zeile 25 v. unten setze man statt „um 1610": im J. 1611.

„ 328 Zeile 21 v. oben. Die Pfarre Chwalkowitz gehört s. Jänn. 1863 zum Brünn. Bisthume. (S. Seite I dieser „Nachträge" ꝛc.)

„ 331 Zeile 2 von oben. Der Pfarrer Ant. Riegler wurde 1861 quiescirt (lebt jetzt in Proßnitz), und nach Hoschtitz kam im Dec. d. J. der bisher in Gß.-Kuntschitz gewesene Herr Josef Brzobohaty.

„ 333 Der Pfarrer ꝛc. Herr Josef Bilek erhielt 1862 die Pfründe Rattai, und die zu Kwassitz am 21. Mai d. J. der dasige Administrator Herr Vincenz Waschek, geb. zu Friedland 1827, ordin. 1850.

„ 340 Zeile 20 v. unten. Nach Rattai kam, wie oben gesagt, im Anfang 1862 Herr Josef Bilek, bish. zu Kwassitz.

„ 343 Zeile 19 v. unten. Der Pfarrer Mich. Grulich † am 9. Mai 1863, und hierher kam a. 3. Juli 1863 der bisherige Curat zu Hruschka, Hr. Thom. Laska.

„ 347 Zeile 10 v. oben. Der Pfarrer Thomas Kablaček † am 3. Dec. 1859, und am 14. März 1860 wurde für Roschtin Herr Franz Nuzicka, vordem Cooperator zu Strzilek, geb. zu Krenowitz 1830, ord. 1855, investirt.

„ 351 In Betreff des Archipresbyterats und Dekanates Boskowitz, welches letztere s. Jänn. 1863 zum Bisthume Brünn gehört. (S. „Veränderungen" ꝛc. oben Seite I.)

Digitized by Google

Seite 358 Zeile 14 flg. v. oben. Zu den Böhmisch. Brüdern in Boskowitz sind noch folgende nachzutragen: 1571 † daselbst der Diakon Martin Nuprecžek, war verheirathet; um 1582 war hier Br. Daniel Boreas, Pastor, ordin. 1581 in Austerlitz; 1597 † der 1581 auch in Austerlitz ordin. und aus Stříbro in Böhm. geb. Br. Mathias Wiret, sowie 1600 der in England ordin. Licent. d. Theologie, der BB.-Gemeinde wegen Krankheit in Folge vielen Trinkens unnütze Br. Bernard, welcher hier durch kurze Zeit Wirth im BB.-Hause und Pastor gewesen.

„ 361 Zum Artikel „Boskowitz" ist noch zu bemerken, daß in dieser Stadt ein Filialhaus des Mutterhauses zu Graz der Barmherzigen Schwestern vom St. Vincenz a Paulo zum Unterricht der weibl. Jugend besteht. Stifter desselben und zwar mittelst eines mit dem Mutterhause in Graz am 29. Dec. 1857 errichteten, jedoch nach wechselseitiger ¼jähr. Aufkündigung aufzulösenden Vertrages, ist der Gutsherr von Boskowitz, der p. t. Herr Graf Alfons von Mensdorff-Pouilly. Die Dotation zum Unterhalt von 4 Schwestern ꝛc. besteht theils in barem Gelde, theils in Naturalien, und das ebenerdige Wohngebäude, einst das hschaftl. Spitalhaus, worin es 6 Zimmern, (3 für den Unterricht), nebst der am 3. März 1858 benedicirten Kapelle zur unbefleckten Empfängniß Mariens giebt, steht beim Schloßgarten gegenüber dem obrgktl. Meierhofe. Die 4 Schwestern, deren eine Superiorin ist, unterstehen einem weltgeistlichen Spiritual und Beichtvater, gegenwärtig dem Herrn Karl Erban, zugleich daſiger Schloßkaplan, geb. zu Hrabin in Schles. 1811, ordin. 1834 (seiner Gefälligkeit verdanken wir auch diese Notizen), unterrichten in 2 Klassen bei 130 weibl. Kinder theils im Lesen und Schreiben, theils in weibl. Arbeiten (Industrialschule), erziehen dermal 4 Waisenkinder, und besorgen zeitweilig auch die auswärtige Krankenpflege.

„ 374 Zeile 5 v. unten. Der Curat Fr. Bazýnek † am 23. Dec. 1860, und am 17. Apr. 1861 erhielt das Benefiz der bisherige Verweser daselbst, Herr Josef Leuhart, geb. zu Gineth 1825, ord. 1849.

„ 376 Zeile 18 v. oben. Der Curat Fr. Schweyda wurde im Oct. 1859 Pfarrer in Kiritein (Brünn. Diöc.), und am 11. Jänn. 1860 erhielt Zdiarna Herr Josef Kraupal, bisher Administrator daselbst, geb. in Loschitz 1818, ordin. 1843.

„ 379 Zeile 18 v. oben. Am 5. Nov. 1862 erhielt die Pfründe Czech der bisherige Pfarrer zu Bohuslawitz und Dechant von Czech, der hochw. Herr Johann Mikulka, und

„ 382 Zeile 7 v. unten, die Pfarre Bohuslawitz am 4. Febr. 1863 der daſige Cooperator, Herr Josef Jedlička, geb. in Hwozdna 1827, ordin. 1853.

„ 390 Zeile 12 v. oben. Die Pfarre Jessenetz erhielt um 1860 der hieſige Administrator Herr Jakob Nawratil, geb. zu Czech 1823, ordin. 1848.

„ 392 Zeile 13 v. oben. Der Pfarrer Franz Fischer † 19. Aug. 1859, und nach Kladek kam am 25. Jänn. 1860 der bisherige Cooperator zu Laschkau, Herr Niklas Wýchodil, geb. aus Treptscheln 1801, ord. 1827.

„ 409 Zeile 4 v. oben. Die Curatie Luka wurde im Jänn. 1861 zur Pfarre erhoben.

„ 412 Zeile 2 von unten. Der Dechant Ludwig Oppitz † 8. März 1863, und im Anfang Juli d. J. wurde der Pfarrer von Oppatowitz, Herr Josef Katzer, zum Dechant und Titl. Consistorialrath ernannt.

„ 416 Zeile 21 v. unten. Der hochw. Herr Thomas Gröger wurde Ende Jänn. 1863 Canonikus in Kremsier, die Pfründe Gewitsch erhielt aber am 15. Juli d. J. der hochw. Herr Peregrin Drexler, vordem zu Weiß-Oelhütten, Müglitz. Vice-Dechant u. Titl. Consistorialrath.

„ 429 Zeile 6 v. oben. Ueber die Böhmisch. Brüder daselbst ist Folgendes nachzutragen: Im J. 1566 † der hieſige Pastor Johann Jost auf dem Wege nach Lettowitz, wo er predigen wollte, „čiste hovado byl, gen gjsti a pjti"; am 21. Juli 1577 † hier auf seiner Rückreise aus dem Bade Schaumburg (?) der Br. Andreas Stefan, geb. zu Proßnitz, ord. in Slizan 1557, enger. Rath, 1571 in Eibenschitz zum Bischof erwählt, oft krank, besonders an Steinschmerzen, † beim daſigen Pastor Mathias Kostiecky, welcher, ord. zu Austerlitz 1572, 1580 verschied, Stefan wurde in Proßnitz begraben; im Nov. 1584 † daselbst der 1573 zu Slezan ordin. und aus Kunowitz geb. Br. Paul Polidor.

Digitized by Google

Seite 433 Zeile 15 v. oben. Der Pfarrer ꝛc. Ludwig Oppitz † am 8. März 1863, und hierher kam am 8. Juli d. J. der bisherige Pfarrer zu Bärn, Herr Alois Krumpholz.

„ 435 Zeile 11 v. unten. Nach dem im Anfang 1859 erfolgten † des Sebastian Kwasny erhielt am 31. Aug. d. J. der bisherige Lokal zu Schubirzow, Herr Franz Rozmanitz die Pfarre Wachtel, und

5 442 Zeile 12 v. unten, nach Schubirzow kam im Dec. 1859 der Expositus in Wranowitz, Karl Höny, geb. zu Schoschuwka 1821, ord. 1844, sowie, nachdem dieser Curat in Ober-Augezd Ende 1859 geworden, am 18. Apr. 1860 Kajetan Zabransky, bisher Administrator daselbst, geb. zu Přestawelk 1820, ordin. 1845.

„ 463 Zeile 7 v. oben. Der Pfarrer Anton Fischer † am 8. Mai 1859, und am 14. Sept. d. J. erhielt die Pfründe der bisherige Pfarrer zu Triebendorf, Herr Benedict Brosser.

„ 465 Zeile 10 von oben. Der Pfarrer Joh. Effenberger † 12. Apr. 1861, und hierher kam d. J. Herr Josef Hüner, vordem zu Krensdorf.

„ 470 Zeile 24 v. unten. Nachdem der Nachfolger des Pfarr. Florian Schwanzer, Hr. Benedict Brosser, im Sept. 1859 nach Reichenau befördert worden, wurde für Gß.-Triebendorf der bisherige Lokal zu Neu-Ullersdorf, Herr Ferdinand Weißbrich, am 11. Jänn. 1860 investirt.

„ 474 Zeile 7 v. oben Grünau ist s. Jänn. 1863 Pfarre.

„ 479 Zeile 10 v. unten, lese man statt „Bisenzer": Gaja.

---

3. Band.

Seite 1 Zeile 9 v. oben. Das Dekanat Zwittau besteht s. Jänn. 1863, wo die Pfarre Rothmühl demselben zugewiesen wurde (S. pag. I dsc. Bdes.), aus 7 Pfarren ꝛc.

„ 27 Zeile 7 v. unten. Im Anfang Juli 1863 wurde der Pfarrer in Freiberg, Herr Franz Benes, zum Freiberg. Dechant ꝛc. und Titl. Consistorialrath ernannt.

„ 52 Zeile 14 v. oben. In Lichnau wurde im Anfang Mai 1863 eine auch aus Frankstadt, Freiberg und Stramberg zahlreich besuchte hl. Mission von Redemptoristen-Priestern aus dem Collegium bei Littau gehalten, so auch

„ 55 Zeile 18 v. unten, 1862 in Partschendorf und (Seite 61, Zeile 12 v. unten) in Sedlnitz.

„ 74 Zeile 19 v. unten. In Wallach.-Mezeřič starben auch folgende Böhmisch. Brüder: 1546 der Geistliche Paul Kowař, „probus senex"; 1560 † Wenzel Čech, enger. Rath s. 1550, Erster nach den Bischöfen, ordin. in Bunzlau 1540; 1572 † Simon Kostecky, ord. in Prerau 1567, dann Pastor zu Holeschau, und nachher durch 15 Wochen in Mezeř.; um 1573 war hier der s. 1589 s. g. Bischof Joh. Effreim Pastor, ordin. 1572 zu Austerlitz, † 1620 in Prag.

„ 78 Zeile 13 v. oben. In Groß-Bistritz sollte 1862 ein neues Schulhaus auf Kosten des Patrons mit etwa 5754 fl. ö. W. gebaut werden, und

„ „ Zeile 20 v. oben, die dortige Pfründe erhielt im Anfang Oct. 1862 der bisherige Cooperator in Dörfel, Herr Josef Machalek, geb. zu Strzizan 1821, ordin. 1849.

„ 87 Zeile 8 v. unten. Herr Franz Ficker ist s. 17. Dec. 1862 Pfarrer.

„ 98 Zeile 5 v. unten. Mistelek Dechant ꝛc. ist s. Anfang Juli 1863 der hochw. Herr Anton Hubaček, Pfarrer zu Alt-Biela.

„ 102 Zeile 14 v. oben. Um 1585 war Pastor in Mistek der Böhm. Bruder Laurenz Justus, später in Zlin, wo er 1591 †.

„ 127 Zeile 16 v. unten. Derselbe Laurenz Justus war um 1569 Pastor in Paskau, und 4. Apr. d. J. † daselbst der 1540 in Bunzlau ordin. Böhm. Br., wie auch Arzt Joh. Rychnowsky „Divnych smysliv a rozumuch člověk", um 1575 aber war dort Pastor Jakob Čedik, welcher, nachher abtrünnig, akathol. Pfarrer bei Troppau und aus der Gemeinde weggewiesen wurde.

„ 133 Zeile 20 v. unten. Nach Metillowitz kam 4. Febr. 1863 der bisherige Curat zu Laubias, Herr Karl Heinrich.

Digitized by Google

Seite 143 Zeile 15 v. unten. Um 1556 war in Neu-Titschein Pastor der böhmische Br. Gallus Drewjnek, geb. zu Pilgram in Böhm. und 1587 † daselbst der durch einige JJ. hier gewesene Pastor Joh. Jonata, ordin. 1572 in Austerlitz.

„ 164 Zeile 17 v. oben. Die Pfarre Stramberg erhielt, nach Beförderung des Hrn. Auguſt. Zappek nach Unter-Tannowitz in der Brünn. Diöceſe 1862, am 17. Dec. d. J. der bisherige Kaplan zu Neu-Titschein, Herr Johann Wyslauzil, geb. zu Ladin 1831, ordin. 1855.

„ 181 Zeile 7 v. oben. In der Pfarrkirche zu Odrau, und zwar vor dem Hochaltar, ruhet auch der Graf Franz Leopold v. Lichnowsky, geb. 1690 † 22. Dec. 1742, sowie deſſen Gemalin Barbara Cajetana Erbgräfin v. Werdenberg auf Odrau, geb. 1700, † 19. Apr. 1757.

„ 182 Zeile 3 v. oben. Seit etwa 1861 beſteht in Odrau auch eine Filiale des Mutterhauſes in Münſter der Barmherzigen Schweſtern des 3. Ordens vom hl. Franz für Krankenpflege, worin, unter 1 Superiorin, dann 1 geiſtlichen Director, welcher zugleich Beichtvater iſt, und noch einem 2. Beichtvater, gegenwärtig insgeſammt 5 Schweſtern leben. Ueber die Stiftung und Anderes iſt uns leider nichts bekannt.

„ 195 Zu den dort angeführten Böhm. Brüdern ſind noch nachſtehende beizufügen: im J. 1568 † da der hieſige, durch 13 JJ. geweſene Pastor Joh. Jelecky, begraben „im Garten", ordin. in Proßnitz 1555, anfangs ängſtlich im Gewiſſen, zuletzt weit.; 1569 artete gewaltig (zlotroval se) daſelbſt der junge Geiſtliche Lukas Stubin; 1571 † daſelbſt der 1534 zu Bunzlau ordin. Br. Michael Tham, war auch in Polen, und predigte von hier aus deutſch oftmals in Landskron, ſittlich, andächtig u. thätig, am WW.-Friedhofe begraben; 1571 † der durch ältere Brüder von geiſtlicher Würde entſetzte (1557 zu Slezan ord.) Peter Videk, „byl Cyrus chudy kral."; 1581 † der hieſige Paſtor Georg Craſtus zu Proßnitz, wo er ſich eben heilen ließ (ebendort bei St. Peter auch begraben), geb. zu Wallach. Mezeříč, Sohn eines Wenzel Wawra, ord. 1562, früher durch 13 JJ. auch deutſcher Paſtor in Poſen.

„ 210 Zeile 21 v. unten. Der Curat Ferdin. Trubrig wurde im Sept. 1862 quiescirt, und hier am 24. März 1863 der bisherige Cooperator zu Groß-Mohran, Herr Robert Kocke, geb. zu Wagſtadt 1822, ord. 1845, eingeſetzt.

„ 243 Zeile 21 v. unten. Der Curat Ant. Fekar wurde am 4. Febr. 1863 nach Mettlowitz befördert, und Laubias erhielt am 8. Juli d. J. der hieſige Adminiſtrator Herr Ant. Klimeſch, geb. zu Slatnitz 1824, ord. 1848.

„ 257 Zu den dort angeführten Böhm. Brüdern ſetze man bei: 1534 oder 1535 † hier der Paſtor Br. Walenta, „když gedl se panem za stolem sedě, uvázl mu kus masa v hrdle, y zdechl. Pan Buch zabyl ho. Člověk pyšný, hlaupy, a velmi svovolný . . . postavil se na odpor všý Gednotě, y pana Holešovskeho po sobě po táhl, a pana Vyljma Korovskeho, Huljnsky a Zahljnský zbor"; 1553 † der 1549 ordin. Georg Chropinsky; um 1559 war hier Paſtor der Br. Mathias Worel; 1570 † der zu Bunzlau 1543 ordin. Mathias Rybař, durch einige Zeit Rath, beredt, aber etwas geizig; 1571 † der zu Slezan 1562 ordin. Andreas Chodečky, „miserně svug věk spravoval"; gleichzeitig ſtarb der neue Diakon Walenta „hlupec veliký"; 1567 † der Paſtor (vordem in Wallach. Mezeříč) Simon Kostecky; 1598 † der in Auſterlitz 1584 ordin. Samuel Rikowsky; und 1599 Georg Kawka, auch in Auſterlitz 1584 ordin.

„ 280 Bei der dort beſtandenen Gemeinde waren folgende Paſtoren: Joh. Wauſek, ordin. 1534 zu Bunzlau, † hier 1555, einfach, aber andächtig; um 1570 Joh. Liticky, ordin. 1562 in Slezan, † in Tobitſchau 1574; 1585 † der Paſtor Daniel Boreas, ord. in Auſterlitz, 1572; 1598 † hier der 1584 in Auſterlitz ordin., 1589 zum enger. Rath und 1594 in Preran zum Biſchof gewählte Joh. Němčanský, gewiſſenhaft, gelehrt, demüthig und in Amtspflichten ſehr fleißig, ſeit 1½ JJ. gelähmt an Händen und Füßen.

„ 285 Zeile 24 v. unten, kommt „und zugleich Dechant" zu ſtreichen

„ 288 Zeile 11 v. unten. In Prußinowitz † 1587 der 1576 zu Auſterlitz ordin. böhm. Br. Georg Sazawsky, „kazatel bjdny, sprostny člověk", und 1590 der hieſige Paſtor Melchior, Bruder des Joh. Abdias, in Leipnik 1587 ordin., begraben am Friedhof bei der Kirche; Joh. Němčansky hielt die Leichenrede.

Digitized by Google

Seite 291 Zeile 7 v. unten. Der Curat Herr Ant. Żerdik ist seit Ende 1862 emeritirt und wird in der Consistor. Registratur verwendet.

„ 301 Zu den dort verzeichneten Böhm. Brüdern mag noch beigesetzt werden: 1525 † hier Br. Heřažiowsky, Mitglied des enger. Rathes; 1527 † Br. Gallus; um 1530 Pastor daselbst Br. Veit, ordin. in Bunzlau 1526, † als Bischof zu Leitomischl 1536; 1537 † der alte Geistliche Br. Georg; 1559 † der hiesige Gesindevorstand Georg Hošek, einst Pastor durch mehrere JJ. in Leipnik und Kojetein, ordin. 1537 in Leipnik; 1572 † der zu Slezan 1562 ord. Wenzel Hyra; 1575 † 70jähr. der Diakon Matthäus Swaty, andächtig und thätig; 1586 † der 1576 zu Austerlitz ordin. Gehilfe des hiesigen Pastors Johann Aquin, Christoph; 1591 † derselbe Aquin plötzlich in Eibenschitz, wo er eine Badekur gebrauchen wollte, und wurde dort hinter der Stadt „beim Kirchel" begraben, d e Leichenrede hielt Br. Joh. Affraim, ordin. in Bunzlau 1562, s. 1567 enger. Rath; 1603 † der frühere Pastor mehrerer Gemeinden, „bremeno jednoty", Tobias Otonyel, ordin. 1587 in Leipnik.

„ 313 Zeile 24 v. unten. Der Pfarrer August. Schuppler † am 7 Juli 1863.

„ 319 Zeile 3 v. oben. In Zahorowitz † 1571 der 1557 zu Slezan ordin. Pastor Andreas Kohout, der aber wegen verbotenen Curirens an Männern und Weibern aus der Gemeinde vertrieben wurde, und hier gänzlich verwilderte (zlotroval se); 1597 † ebenda der Pastor Johann Oješek Karion an der Schwindsucht, ordin. 1592 zu Leipnik.

„ 320 Zeile 24 v. oben. Der Pfarrer Ferdin. Drlik † 30. Jänn. 1863, und am 3. Juni d. J. erhielt die Pfründe der Titl. überzählige päpst. geheime Kämmerer u. Dr. der kanon. Rechte Vincenz Ritter von Holle (bisher juriodict. in Ghorin), geb. zu Ghorin 1836, ordin. 1858.

„ 328 Zeile 15 v. unten. Die Curatie Dolniemtsch erhielt am 7. Jänn. 1863 der bisherige Administrator zu Pozdiechow, Herr Martin Michna, geb. zu Frankstadt 1828, ordin. 1851.

„ 329 Zeile 5 v. oben. In Dolniemtsch † 1588 der hiesige Pastor und Böhm. Br. Martin Kapoky, ordin. 1555 zu Proßnitz.

„ 335 Zeile 9 v. unten. Der Dechant und Pfarrer von Keltsch, Georg Pallasek, † am 31. Aug. 1860.

„ 346 Zeile 6 v. unten. Die Pfarre Lauczka erhielt am 14. Jänn. 1863 der bisherige Curat zu Jassena, Herr Josef Pospischil.

„ 352 Zeile 8 v. unten. In Bezuchow † 1588 der dortige Pastor und Böhm. Br. Janed Křezanowsky, ordin. zu Prerau 1567 und in Drewohostitz begraben; am 24. Mai 1594 auf seiner Reise von Leipnik nach Eibenschitz † hier der 1576 ordin., 1584 zum Rath und 1589 zum Bischof gewählte Paul Jessen, wurde gleichfalls in Drewohostitz begraben, und die Leichenrede hielt Georg Strege.

„ 382 Zeile 14 flg. v. oben. Zu der dort erwähnten Gemeinde der Böhm. Br. ist beizufügen: 1537 † hier 1531 in Brandeis ordin. Geistliche Mathias Tröinsky; um 1550 war Pastor daselbst der Br. Janda; 1571 † der Diakon Samuel bei einem Petrlik Tymäus; 1581 der, wegen Unzucht und Trunkucht durch den enger. Rath zu Prerau vom Lehrer-, Diakon- und geistlichen Amte (1574 zu Bunzlau ordin.) dis. J. abgesetzte hiesige Pastor Niklas Starka; 1581 † der dasige Pastor Jak. Bylek, ordin. zu Bunzlau 1544, s. 1548 mit Augusta durch 13 JJ. eingekerkert und 2mal gefoltert, ziemlich andächtig, aber matter Prediger, begraben im Chor unter der Empore; 1600 starb der dasige 1572 zu Austerlitz ordin. Pastor Joh. Brotan, ein kurzweiliger und baulustiger Mann, der auch den Pferdehandel betrieb, welcher ihm mehr am Herzen lag, als die Gemeinde.

„ 388 Zeile 14 v. unten. Um 1555 war Pastor daselbst der Böhmisch. Br. Janda, welcher 1560 in Sternberg †; 1570 † der hies. 1549 in Slezan ord. Pastor Joh. Hranicky in Zlin, wo er den Gottesdienst hielt; um 1560 war da der aus Müglitz geb. Br. Jakob Pastor, ordin. zu Slezan, geizig, nachher aber gebessert, † 1585 in Tobitschau; 1596 † der aus Domaželitz geb. Pastor Johann Dorin, bei der Kirche begraben.

„ 399 Zeile 10 v. unten. 1581 † der hiesige Pastor Paul Krizak, war verheirathet, vordem durch mehrere JJ. in Preußen, sehr geizig; 1591 † da der 1567 in Prerau ordin., nachher zu Paskan und Mistek Pastor gewesene Laurenz Justus, auch verehelicht, ehrlich und andächtig, aber doch Freund des Bechers.

Digitized by Google

Seite 432 Zeile 10 v. unten. Im J. 1571 † hier der Pastor u. Br. Paul Zalud, Vater v. 5 Kindern, 1553 zu Preran ordin., s. 1557 enger. Rath, seit seiner Verehelichung aus der Gemeinde zwar entlassen, weil aber renmüthig, so doch wieder aufgenommen; 1603 † der Diakon Jakob Sadoch.

„ 443 Zeile 26 v. unten. Zwischen 1860 und 1862 wurden alle 3 Altäre erneuert, für den hohen 1 neues Bild, dann 6 Leuchter, wie auch 1 neuer Baldachin angeschafft, neue Stiege zur Kirche gelegt und die Friedhofsmauer neu hergestellt, insgesammt durch Wohlthäter.

„ 445 Seit 13. Aug. 1862 ist zu Jassena Pfarre, und im Anfang Juli 1863 wurde der bisherige Cooperator zu Groß-Drechau, Herr Josef Malik, geb. in Wlčjdol 1826, ordin. 1851, darauf investirt, nachdem Ende Dec. 1862 der Curat Jos. Pospjschil a. 14. Jänn. 1863 nach Lanczka befördert worden.

„ 447 Zeile 10 v. unten. Auf Herstellung der Kirche mit 2286 und der Schule mit 786 fl. zu Pozdiechow wurde im Oct. 1861 eine Licitation ausgeschrieben.

„ 451 Zeile 9 v. unten. Im J. 1586 † in Lukowec der Böhm. Br. und Pastor Melchior Aubrechtisky, und wurde zu Freistadtel begraben.

„ 470 Zeile 13 v. unten. Der Curat Jos. Wychodil wurde im Jänn. 1863 nach Jankowitz befördert.

„ 478 Zeile 10 v. unten, setze man statt „336": 436 an.

---

4. Band.

Seite 14 Zeile 8 v. oben. Im J. 1863 hat der hochwürdigste Herr Beneficiat ꝛc. Augustin Wahala ein Kapital von 13,650 fl. hochherzig zu dem Zwecke gewidmet, daß die jährl. 5% pr. 682 fl. an die dürftige und verdiente Geistlichkeit des Müglitz. Archipresbyterates vertheilt werden sollen. Ein eben so seltenes, als erhebendes Beispiel.

„ 38 Zeile 9 v. unten. Der hochw. Herr Pfarrer ꝛc. Peregr. Drexler wurde am 15. Juli 1863 nach Gewitsch befördert.

„ 63 Zeile 14 v. unten. In Spornhau ist s. 1862 Pfarre, und am 7. Jänn. 1863 wurde der Cooperator zu Klein-Mohran, Herr Cyrill Tinz, geb. zu Kunzendorf 1817, ordin. 1843, darauf investirt, nachdem Herr Augustin Huwatschka nach Bladendorf befördert worden.

„ 68 Zeile 5 von oben. Im J. 1862 wurde der Pfarrkirche aus Privatbeiträgen ein ansehnlicher Thurm zugebaut.

„ 70 Zeile 7 von oben. Zu den dort angeführten Böhm. Brüdern und Pastoren sind noch beizusetzen: 1552 † da der zu Brandeis in Böhm. 1531 ordin. Matthäus Tatik, vor Eintritt in die Gemeinde durch mehrere JJ. in Schulen thätig und guter Musikus; 1554 † der zu Bunzlau 1534 ord. dasige Pastor Peter Klampljřuw; um 1556 Pastor Br. Janda, † 1560 in Sternberg; 1563 † der Pastor Urban Němec, einst Schneider in Landskron, ordin. 1543 in Bunzlau; 1583 † der hiesige Pastor Hieronym. Fikar auf der Rückreise aus Ullersdorf, wo er gepredigt hatte, plötzlich in Hermersdorf, bei der Kirche in Hohenst. beerdiget, war verehliget, gelehrt und früher zu Landskron, wo er eine von vielen jungen Adeligen besuchte Schule hielt, und sie auch nach Hohenst. verlegte, zu Austerlitz 1567 ord.; 1586 † der dasige, 1572 in Austerlitz ordin. Pastor Georg Lomnicky, wenig thätig, verehelicht, auch einige Zeit vom geistlichen Amte entsetzt und, hier als Nachbar lebend, vor seinem Tode aber in die Gemeinde wieder aufgenommen.

„ 116 Zeile 15 von oben. In Olbersdorf war 1631 Michael Heinrich Opitz Pfarrer, und am 22. Dec. d. J. wurde ihm auch die Pfründe Neudörfel mit deren Tochter Hillersdorf commendirt.

„ 121 Zeile 4 v. unten. Seit Juli 1863 ist der hochw. Herr Adolf Finkl wirklicher Dechant ꝛc.

„ 124 Zeile 8 v. unten. Ende 1861 wurde der hochw. Herr Anton Truka nach Kosteletz bei Proßnitz befördert und die Pfründe Jeedl erhielt 1862 der bisherige Cooperator zu Hohenstadt, Herr Franz Dostal, geb. zu Moritz 1815, ordin. 1839.

Digitized by Google

Seite 136 Zeile 15 v. unten. Die Curatie Schreibendorf bekam am 3. Sept. 1862 der bisherige Cooperator zu Schönwald, Herr Josef Bernard, geb. aus Proßnitz 1816, ordin. 1840.

„ 154 Zeile 14 v. unten. Nach Bladensdorf wurde 1862 der Curat zu Spornhau, Herr Augustin Hwatschka, befördert.

„ 179 In Schönbrunn ist s. etwa 1862 Pfarre, und im Oct. 1862 wurde darauf der bisherige Cooperator zu Hohenstadt, Herr Vincenz Camek, geb. in Littau 1829, ordin. 1854, investirt, nachdem Hr. Franz Wolný nach Groß-Kuntschitz befördert worden.

„ 181 Zeile 1 v. oben. Seit Jänn. 1863 ist zu Wernsdorf eine Pfarre.

„ 196 Zeile 10 flg. v. oben. Zu dem über die Commende des Deutschen Ordens dort Gesagten ist beizufügen: daß im J. 1537 dieselbe der Comthur Georg Fink hielt (erneuerte damals ein Privilegium des Kreisewitz. [Erbrichters), nachher aber apostasirte, die Tochter des Troppau. Bürgermeisters eheligte, und höchst wahrscheinlich auch das Gut Soppau dem Orden entriß. (Urkundl. Excerpte in Kreuzendorf, Kirche-Inventar vom J. 1821.)

„ 208 Zeile 17 v. unten. Das Gut Schillersdorf im Ratibor. Kreise des k. Preuß. Schlesiens hat dem Jesuiten-Collegium zu Troppaut seit wann, ist nicht bekannt, bis zur Auflösung dieses Ordens gehört.

„ 219 Zeile 19 v. oben. Der Pfarrer Karl Fischer † am 6. Oct. 1862, und am 11. Febr. 1863 erhielt die Pfründe der bisherige Curat zu Frei-Hermersdorf, Herr Josef Göttlicher.

„ 235 Zeile 19 v. unten. Der Schlackau. Pfarrer Andreas Beyer erhielt 1668 die Pfründe Neylachowitz, und Schlackau bekam zur Verwaltung am 10. Oct. d. J. der Augustiner Chorherr Andreas Wločins, welcher jedoch Anfangs 1669 resignirte, und am 27. Juni d. J. Johann Fz. Chrbic auf die Pfründe, sammt der Filiale Stablowitz investirt wurde, jedoch nicht lange daselbst verblieb, weil schon am 29. Sept. 1672 auf die inzwischen vom Troppau. Dechant administrirte Pfarre Georg Fz. Klyman gleichfalls die Investitur erhielt. (Cod. Investitur.)

„ 245 Zeile 21 v. oben. Herr Jos. Göttlicher wurde am 11. Febr. 1863 nach Groß-Herlitz befördert, und Frei-Hermersd. erhielt am 17. Juni d. J. der hiesige Administrator Herr Anton Göllner, geb. zu Schönberg 1830, ordin. 1855.

„ 277 Zeile 22 v. oben. Herr Alois Habel überging etwa im August 1862 nach Senftleben, und nach Klein-Mohran kam am 11. Febr. 1863 der bisherige Curat zu Heidenpilsch Herr Josef Gröger.

„ 298 Zeile 5 v. oben. In der Begräbnißkirche zu Podoli soll der 1840 † Eduard Fürst v. Lichnowsky, Verfasser der gründlich gearbeiteten Geschichte der Habsburge, beerdiget sein, sicher aber ist, daß dort der am 18. Sept. 1848 zu Frankfurt a. Main ermordete hochherzige Felix Fürst von Lichnowsky ruht (sein Herz, angeblich in einer Nische der Gräf. Pfarrkirche), und zwar unter einem aus Sandstein im gothischen Style gearbeiteten Monument, dessen Bronceplatte die Aufschrift enthält, unter welcher ein Weihwasserkessel und an beiden Seiten 16 Ahnenschilde angebracht sind. — Die Schloßkapelle (S. ebenda Zeile 12 v. oben) hat der kunstsinnige Prälat u. Domherr von Olmütz, Titl. Herr Robert Graf v. Lichnowsky, angeblich im romanischen Styl herstellen lassen.

„ 308 Zeile 23 v. unten. Der Pfarrer Kaspar Towarek † am 15. März 1863.

„ 322 Zeile 21 v. oben, setze man statt „Propstei“: Collegiatstift.

„ 327 Zeile 22 v. oben, soll es heißen statt „Dec. 1855“: bis 8. Mai 1863, wo ꝛc.

„ 328 Zeile 20 v. unten. Im J. 1484 hielt die Pfarre Große ein Lukas. (Act. consistr. d. J.)

---

5. Band.

Seite 7 Zeile 19 v. oben, ist für „weßhalb“: weßhalb zu verbessern.

„ 11 Zeile 14 v. oben, ist „wurde“ zu streichen.

„ 12 Zeile 5 v. unten verbessere man „auf“ in: aus.

„ 14 Zeile 6 v. oben soll es statt „Stadtbuchs“: Stadtbuch heißen.

„ 39 Zeile 10 v. oben ist statt „wozu“: wovon zu setzen.

„ 55 Zeile 21 v. oben ist statt „1563“: 1583 zu setzen.

Digitized by Google

Seite 75 Zeile 9 v. oben. Nach Charwat kam im Juli 1863 der bisherige Pfarrer und Dechant zu Wagstadt, Titl. Herr Anton Vatter, Consistor. Beisitzer ꝛc.

„ 78 Zeile 11 v. unten, lese man für „Raberalt": Rabenalt.

„ 89 Zeile 19 v. unten. Den dort angeführten böhm.-mährischen Brüdern, Pastoren ꝛc. sind noch folgende beizufügen: 1502 wurde der im D. Wrowan † Br. Johann Synek hier begraben, und gleichzeitig starb der dasige Lebzelter Br. Prokop; 1543 † der Geistliche Martin Pluchař, einfältiger Mann, ordin. 1527 zu Brandeis; 1556 † der zu Bunzlau 1540 ordin. Georg Chrenowsky, scharfsinnig aber nicht gelehrt; 1561 † der hiesige Pastor (früher zu Strażnic und Holeschau) in Walach. Mezeřič, wo er sich heilen ließ, ordin. zu Proßnitz 1537; 1566 † der im J. 1553 in den engeren BB.-Rath gewählte und hierher zur Unterstützung des Vorstandes Andreas Chodecko geschickte Mathias Trampliš; um 1564 war hier Pastor Georg Giria, welcher nachher bei 80jähr. zu Eibenschitz †; 1574 war hier der in Slezan 1562 ord. Johann Liticky Pastor; † da der auch in Slezan 1562 ordin. Jakob Mohelnicky, und 1585 der hierher als Pastor angekommene und 1581 in Austerlitz ordin. Joh. Natan, jedoch in Proßnitz, wo er sich heilen ließ.

„ 93 Zeile 18 v. oben. Der Curat Herr Thom. Láska wurde am 3. Juli 1863 nach Zborowitz befördert.

„ 102 Zeile 18 v. oben. Der hochw. Herr Pfarrer Alois Krumpholz erhielt am 8. Juli 1853 die Pfründe Krönau.

„ 112 Zeile 23 v. oben, kommt beizusetzen: wozu nachträglich bis Ende Apr. 1863 noch 57 fl. 84 kr. kamen.

„ 115 Zeile 18 v. unten. Der Curat Jos. Gröger erhielt am 11. Febr. 1863 die Pfarre Klein-Mohran (Frendenthal. Dekan.), und nach Heidenpiltsch kam am 8. Juli d. J. der Kaplan zu Sternberg, Herr Markus Nestler, geb. a. Würbenthal 1822, ordin. 1848.

„ 127 Zeile 1 flg. v. oben. Zu den dort verzeichneten Notizen über die Böhm. Brüder sind noch folgende beizusetzen: 1502 † hier der Schreiber dieser Gemeinde, Br. Tuma; 1524 † der Arzt Johann Kohaut; 1553 † der s. 1516 enger. Rath und in der Gemeinde sehr bekannte, zu Borownic geb. Daniel Hranicky; vor 1557 war hier Georg Hošek Pastor, u. † 1559 in Ungar.-Brod; 1562 † der in Slezan dss. J. ordin. Mathias Blánsky; 1565 † der mit der Gemeindegeschichte vertraute Diakon Tobias Bezpero, und der hiesige Pastor Adam Sturm, Baccalaur., einst Bürger in Leitomischel, aus Preußen nach Mähren gekommen, Verfasser guter Lieder und eines Kancionals, 1555 zu Proßnitz als Geistlicher bestätiget; 1572 † der dasige Pastor Lukas Drewjnek, ordin. in Bunzlau 1562; 1588 † der ebenfalls in Bunzlau 1540 ordin. u. über 80 JJ. alte Georg Israel, s. 1550 Rath, 1557 zum Bischof in Slezan erwählt, ein Schmiedessohn in Ungar. Brod geb., auch latein. Epigraphist; 1587 u. 1592 Ordination daselbst; vor 1594 (wo er zu Bezuchow †) durch 16 JJ. Pastor daselbst Paul Jessen, s. 1589 Bischof, hat in Leipn. ein bedeutendes Haus erbaut; 1601 † der beim Sbor unthätige und auch geizige Pastor Paul Jawornicky, ordin. in Leipn. 1587, ein Sonderling.

„ 133 Zeile 13 v. unten, ist „;" zu streichen.

„ 137 Zeile 20 v. oben, ist „," zu streichen.

„ 138 Zeile 14 v. unten, ist statt „Wankendorf" zu lesen: Mankendorf.

„ 146 Zeile 14 v. unten. Im J. 1419 war höchst wahrscheinlich ein Jaroslaw Pfarrer (kněz) zu Oſſek (Urk. d. J. für das Olmütz. Bisthum, Bočel not.); Zeile 8 v. unten. Im J. 1625 soll der aus Polen oder Schlesien geb. Pfarrer in Hullein, Felix N., nach Oſſ. übersetzt worden sein (Hullein. Memorialienbuch Mspt.); Zeile 7 von unten, der Pfarrer Paul Pesche oder Peschius wurde erst am 3. Aug. 1639 für Oſſ., wo er vielleicht schon früher gewirkt hatte, förmlich investirt, und ihm auch die Pfründe Pawlowitz commendirt (Cod. Investitur.); Seite 147, Zeile 14 v. oben, der Pfarrer Peter Odlaya spendete 1726 zum Bau der Kirche auf dem hl. Berge bei Olmütz 1500 fl. (Orig. in d. Bočel Slg.)

„ 152 Zeile 16 flg. v. unten. Zu den Böhm. Brüdern in Weißkirch. füge man noch folgende bei: 1492 † hier der Br. Veit und wurde vor der Stadt beim „weißen Kirchel" begraben; ebenso der 1519 † dasige Pastor N. Gjra; 1543 † der 1526 zu Bunzlau ordin. „Bischof" Lukas u. 1544 der Diakon Niklas; 1564 †, am Schlagflusse, in Preran der hiesige Pastor

Digitized by Google

Paul Paulin, ordin. 1540, darauf enger. Rath, aber zuletzt ohne Einfluß; um 1558 war daselbst der enger. Rath Paul Zalud Pastor; 1581 † Bartholom. Kozeny, einst Pastor zu Göding, ordin. 1572 in Austerlitz, aber weil störrig, geizig und abtrünnig, zu Prerau vom Amte als Geistlicher, Diakon und Lehrer abgesetzt, ehelgte eine dasige Witwe; 1585 † der zu Austerlitz 1584 ordin. und aus Bunzlau geb. Niklas Kornel.

Seite 158 Zeile 3 von unten, ist nach „Abtei" beizusetzen: Hradisch.

„ 175 Zeile 1 v. oben u. flg. Zu den in Prerau † Geistlichen, Senioren, Pastoren ꝛc. der Böhm. Br. gehören noch nachstehende: 1513 † der Br. Ambros der Kleine; 1516 † Br. Thuma, geb. zu Přelauč in Böhm., geehrt in der Gemeinde, 1467 ord., nachher Bischof, 51 JJ. im geistl. Stande, und begraben an der Stelle, welche die Herren Sišťa v. Austerlitz um 10 ſſ. Groſch. zu ihrer Begräbnißstätte erkauft und angeordnet hatten, daß auch die Pastoren dort bestattet werden; 1531 † der hiesige BB.-Arzt Veit, vordem viele JJ. Cantor beim Sbor; die Heren (čarodĕgnice), welche ſich in Prerau vermehrt und verſchiedene Menſchen um das Leben gebracht hatten, haben auch ihn vergiftet; 1536 Andreas Webetsky, ord. in Bunzlau, Pastor vor Br. Wolf in Prer. durch etwa 1 J., nachher Arzt, † in Leitomyšl; 1548 † derſelbe Br. Wolf, enger. Rath, 1526 ordin., angenehmer Prediger auch in deutſch. Sprache, Schriftſteller guter Wirth, Verfaſſer vieler Lieder, wovon einige auch im Kancional; 1549 † der 1534 zu Bunzlau ordin. enger. Rath Paul Morawek; 1556 † Mathias Beraunsky, ordin. in Bunzlau 1534, guter Sänger und auch übrigens eifrig, begraben bei St. Michael „pod kopkau", wo auch Br. Wolf und andere Paſtoren ruhen; 1553 Ordination daſelbſt; 1560 vor Oſtern Synode; 1. März 1561 † Martin Abdon in Prag, geb. in Prerau, gelehrt und in der Jednota ſehr gefeiert, Philipp Melanchion gab ihm ein glänzendes Zeugniß; 1561 † auch der 1537 zu Proßu. ord. Br. Klement; 1565 aber der 1555 in Proßu. ord., jedoch wegen lockeren Lebens entlaſſene Markus Sychrowsky; um 1565 war hier Joh. Aquin Paſtor, nachher in Ungar.-Brod, † 1590 zu Eibenſchitz; 1567 † der einſtige Paſtor in Straznic Joh. Morawec, welcher bald nachher entlaſſen, aber weil wahrhaft reumüthig, 1570 als Geiſtlicher wieder aufgenommen wurde; dſs. J. ſtarb auch der zu Bunzlau 1540 ordin. Joh. Charwat; 1568 † Wenzel Smířek, ord. in Bunzlau, „divných myšlj člověk"; 1567 Ordination; der 1569 † Mathias Čerwenka (S. Tert Seite 174 Zeile 2 v. oben) war ſ. g. Biſchof und „spravce" des Prerau. Kreiſes, zum Geſchichtsſchreiber der Gemeinde beſtellt, beredt und beiſpielvoll, „veliky a znamenity člověk drahý klenot jednoty", ord. in Slezan 1549, ſ. 1550 enger Rath, 20 JJ. Geiſtlicher, Biſchof aber 15 JJ. und bei 49 JJ. alt; 1572 † der Diakon Daniel Wule, oder Lucius; 1575 † der alte, unberedte, aber andächtige Geiſtliche Paul Bartoſlaw; 1580 † der 1567 in Prer. ord. Andreas Sylvan, Ritter u. Bruder des Joh. Chlumecky, begraben in Syřawa, „u kostelika pod kopkau"; 1580 † Br. Zacharias, Vorſtand (Biſchof?) daſelbſt; 1588 am St. Joh. Bapt. † Joh. Abdias, kamm 1 J. Biſchof, ord. daſelbſt 1567, gutmüthig, andächtig und freundlich, Georg Stregček hielt die Leichenrede, anweſend, nebſt Diakonen u. A., 36 Aelteſte u. Geiſtliche.

„ 175 Zeile 11 v. oben, kommt „ordin. 1587" zu ſtreichen.

„ 182 Zu den dort angeführten Böhm. Brüdern ſind noch folgende nachzutragen: 1566 † der in Braudeis ord. Br. Státsny, auf dem Gemeindegarten begraben, nicht beſonders andächtig, „čistá mrtvola"; 1568 † Mathias Skalicky, der älteſte (durch 43 JJ.) unter den BB.-Geiſtlichen, begraben auf dem kleinen Kirchhof; 1585 † der 1540 zu Bunzlau ordin. Niklas Kojetinsky, oder Soblahowsky, aufrichtig und thätig; 1586 † der in Prerau 1567 ordin. Johann Joachim, meiſt krank in Folge früherer Trunkſucht; 1592 † der Paſtor Joh. Jotan, ordin. in Bunzlau 1573, vereheligt; 1594 † der Paſtor Elias Jeſabek in Prerau, wo er ſich heilen ließ und auch begraben wurde, ordin. zu Austerlitz 1564; 1601 † der Paſtor Johann Hajek, ord. in Leipnik 1592, andächtig, aber unkundig in der Verwaltung des Sbor und der Wirthſchaft, daher faſt ſtrafwürdig.

„ 259 Zeile 10 v. unten iſt anzuſetzen für „Heimatsrecht": Heimfallsrecht.

(Abgeſchloſſen am 12. Auguſt 1863.)

Digitized by Google

G. Archipresbyterat Groß-Wisternitz.

Es liegt größtentheils in Mähren (nur 3 Pfarren des Hofer Dekanates gehören zum k. k. Schlesien), in den Kreisen Olmütz und Prerau, und bildet den mittleren Theil der Erzdiöcese.

Die Gränzen sind: im O. das Archipresbyterat Freiberg, im S. Holleschau, im W. Olmütz und Müglitz, im N. Troppau.

Gebildet wurde es erst im J. 1787 aus den Dekanaten Bautsch, Hof, Dub, Leipnik, Prerau und Groß-Wisternitz.

Verweser des Archipresbyterates: seit Octob. 1856 der hochwürdigste Herr Franz Nawratil, päpstl. Ehren-Kämmerer außerhalb der Stadt (Rom), fürst-erzbischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer, Prerau. Bezirksdechant ꝛc. und Pfarrer zu Prerau, geb. in Dubau 1788, ordin. 1816.

I. Dekanat Groß-Wisternitz.

Es liegt in der Nähe von Olmütz und wird im O. von den Decanaten Leipnik und Prerau, im S. von Olmütz, im W. von Sternberg, und im N. von Bautsch begränzt.

Seelenzahl: 25,847 Katholiken, 12 Akatholiken, 138 Juden.

Es besteht aus 10 Pfarren, wovon eine zugleich Propstei-Residenz des Prämonstratenser-Ordens ist. Davon gehören zu k. k. Bezirksämtern und Gerichten in Olmütz 6, zu Olmütz und Sternberg 1, zu Prerau, Leipnik und Olmütz 1, zu Olmütz und Leipnik 1, dann zu Leipnik und Olmütz 1.

Seelsorgsgeistlichkeit: 9 Pfarrer, 1 Pfarrverweser und zugleich Propst, 1 Kaplan, und 13 Cooperatoren, worunter 7 Chorherren des Prämonstratenser-Stiftes Strahof in Böhmen (4 Stellen unbesetzt).

Dechant und Schuldistricts-Aufseher: der Titel. Herr Johann Kuranda, fürst-erzbischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer, Pfarrer zu Dollein, geb. in Kremsier 1792, ordin. 1815.

Das Dekanat besteht seit etwa 1720, wo die dasselbe bildenden Pfründen von den Dekanaten Olmütz, Prerau und Bautsch abgetrennt wurden.

Digitized by Google

1. **Wisternitz, Groß-** (Bistřice hrubá), **Pfarre,** mit Kapellen in Bukowan und Przjaslawitz.

Der Markt Groß-Wisternitz, Hauptort des gleichnamigen Großgutes, liegt 1 Ml. ö. von Olmütz am linken Ufer des Flußes Bistřica, theils im alten Flußbette, theils am alten Uferabhange.

Eingepfarr. DD.: Bistrowan (Bystrovaný), $^3/_4$ St. ſſw., Bukowan (Bukovaný), mit Kapelle, $^1/_2$ St. w., Hombok (Hluboček), m. Schule, 1 St. n., Nirklowitz (Mrsklice), $^3/_4$ St. nö., Przjaslawitz (Přáslavice), m. Kapelle und Schule, $^1/_2$ St. ö., und Swiesedlitz (Svísedlice), $^3/_4$ St. ſ., dann die Kolonie Liliendorf (Kocourov, ſ. 1794, vordem bei Trſchitz), 1 St. ö. Die Seelſorge ziemlich bequem. Einſt waren auch die DD. Loſchau und Posluchau hier eingepfarrt (jetzt auf den hl. Berg).

Seelenzahl: 4432 Katholiken, 8 Akatholiken mähr. und deutſch. Zunge nebſt 8 Juden; Schulkinder bei 470. Die Gemeinden Przjaslawitz und Swiesedlitz erbauten in neueſter Zeit die dortigen Schulhäuſer und beſolden auch die Lehrer. Zur Pfarrſchule in Wiſtern. gehört die Jahresrente von 48 fl. 37 kr. C. M.

Patron: das hochwürdigſte Olmützer Metropolitan-Kapitel.

Domin.: Groß-Wisternitz, Olmütz. fürſt-erzbiſchöfl. Kamerale, die Stadt Olmütz, Hrubſchitz und Trſchitz.

B. A., G. und Poſt zu Olmütz.

Pfarrer: ſeit Anfang 1856 Herr Joſeph Hajek, vordem zu Mirotein, geb. in Welehrad 1802, ordin. 1825. Ein Kaplan und ein Cooperator.

Pfarrkirche zur Enthauptung des hl. Johann Baptiſt. Schon im J. 1681 heißt es in der Olmütz. Dekanatsmatrik, daß die Kirche kurz vorher in- und auswendig ausgebeſſert wurde, und nachher mochte dies noch mehrmals geſchehen, oder ſie ganz neu erbaut worden ſein, denn außer 2 Grabſteinen, nämlich dem, der am Oſtermontag 1454 † Gattin des Andreas v. Studnic, Margareth v. Kněžic, und dem des am Mittw. vor Pfingſten 1558 † Gutsherrn von Wiſtern., Herbort v. Füllſtein, hat ſich an ihr nichts Alterthümliches erhalten. Sie iſt aus gutem Materiale gebaut, durchaus gewölbt, mit weißen und ſchwarzen □eckigen Steinen gepflaſtert, und enthält 3 mit alabaſtrirten Statuen von Heiligen nebſt andern Ornamenten von ſtaffirter Bildhauerarbeit gut gezierte Altäre, wovon den Tabernakel des hohen (die auf den Seiten ſind zur hl. Anna u. hl. Barbara) der Pfarrer Leop. Schön im J. 1831 neu ſtaffiren, dann auch die in einer Wandniſche ſtehende Marienſtatue wiederholt erneuern ließ. Weil die Kirche für die Volkszahl zu klein war, ſo wurden ſchon vor 1806 2 an das Muſikchor ſich anſchließende Emporen hergerichtet, und für denſelben Zweck ließ 1845 der hochw. Patron an der Epiſtelſeite auch 1 Oratorium herſtellen. Auf dem nicht lange vor 1680 neu aufgebauten Thurme ſind 3 Glocken von 12 Ct. 21 Pfd. (1699 gegoſſen), 6, 2 (dieſe vom J. 1499) Ct., nebſt dem Sterbeglöckchen von 32 Pfd. Mit Paramenten war die Kirche ſchon 1806 gut verſehen und erhielt ſeitdem von Wohlthätern, außer mehreren Einzelnkaſeln, auch 1 Sammtornat mit Pluvial, 2 Bahrtücher, Vela u. a., dann Lampen, Rauchfaß und Meßkännchen, weil das Silber, deſſen Gewicht im J. 1806 11 Pfd. 77 Lth. betrug, meiſt gegen den Schuldſchein von 517 fl. 41 kr. W. W. abgeliefert wurde. Die Grundzinſe pr. 3 fl.

Digitized by Google

53 kr. jährl., welche sie bezog, sind mit 1 fl. C. M. jährl. abgelöst. Der Friedhof ist s. 1806 auswärts auf einem gegen Zins hierzu abgetretenen pfarrl. Acker von $2^1/_2$ Metz., und die Matriken beginnen mit 1651. — Unter den Messenstiftungen sind nur 2 bedeutend, nämlich die des Reutitschein. Kaplans, Franz Poltz, vom 1. Juni 1772 mit 3900 fl., wovon ihm ein Verwandter aus Schlesien 2000 fl. auf Messen testirte, und er selbst diese Summe noch mit 1900 fl. vermehrte (wochentlich 4 h. Messen), und die des Olmütz. Suffraganbischofs Alois Gf. v. Kolowrat vom J. 1809 mit einer Pamatka pr. 702 fl. 57 kr. (auch auf Armenbetheilung).[1]) Einst hatte die Gutsfrau Elyška v. Füllstein 100 fl. mhr. legirt, und 1655 eine Katharina Zaufal aus Loschan, nebst 328 Mark, noch ihre gesammte Habe im Werthe von 302 Mk. 27 Grosch. hierher geschenkt, wovon die Kirche jährl. 4 Mk. und eben so viel das hiesige Spital bezog.[2]) Auch ein Gradualbuch erhielt die Kirche im J. 1464 vom damaligen Gutsherrn.[3])

Das einst zu Wistern. gewesene, wahrscheinlich vom Gutsherrn Andreas v. Studnic und seiner Frau Margareth um 1460 dotirte Spital zu St. Margareth, welches, wie kurz vorher gesagt, noch 1655 beschenkt wurde, ist seitdem spurlos eingegangen.

Die Kapelle zu den hl. Rochus, Florian, Johann v. Nepom., Vendelin und Rothburga im D. Przaslawitz erbaute diese Gemeinde mit Beihilfe des obrgktl. Bräuers Joh. Fritsch im J. 1768, und verpflichtete sich am 6. Nov. 1774, den Geistlichen für die 5male im J. darin zu lesenden Messen entschädigen zu wollen.[4])

Von der Kapelle zu Bukowan ist uns nichts bekannt.

Pfarrbestiftung. Nach dem Pfarrinventar vom Jahre 1806 besteht sie in folgenden Grundstücken: 3 Gärten von $2^3/_8$ Metz., 124 Metz., 5 Achtel und 2 Maßeln Aeckern (davon $2^1/_2$ Metz. zum Friedhof gegen Zins abgetreten), und 16 Metz. Wiesen, dann Antheil am Gestrüppe „Ochoza" wie jeder Nachbar. Der Zehent u. a. mit der Jahresrente von 793 fl. C. M. entschädiget (4 fl. 21. kr. waren, als zurück geschickt, anzulegen). Dann waren noch 9 Faß Bier von der Obrigkeit, nebst 3 Faß gegen Schüttung (diese prekär), und 2 Strickel Holz; ob auch dieses abgelöst ist, wissen wir nicht.

Das solide und mit Schindeln gedeckte Pfarrhaus enthält ebenerdig 4, und im Stockwerke 3 Zimmer, nebst 2 Kammern ꝛc. Im Garten

---

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

[2]) Visitationsbericht vom J. 1662.

[3]) Nach folgender Notiz in einem dasigen Kirchbuche: Ao. Di. 1475 in Vigilia S. Thomæ apli. in fortalicio Bistric strenuus miles Wenceslaus de Studnic, al. de Bistric, has res infrà scriptas per olim felicis memoriæ Nobiles ac strenuum militem D. Andream genitorem ac D. Margaretham genitricem ipsius Di. Wenceslai . . . pro ecclesia S. Joannis Bapt. in dicta Bistric fundata, in qua eorum corpora sunt sepulta, ob memoriam animarum ipsorum salutarem, donatas et insignitas jussit præsentibus inscribi. Item ao Di. 1464 hoc opus Gradualis (sic) fecit adnotare, deinde perpetuo tempore relegare (sic) divæ memoriæ strenuus miles Di. Andreas de Studnic, al. de Bistric, olim supremus Camerar. Di. Imperatoris Sigismundi . . . nec non filius ejus Wenceslaus de Studnic, al. de Bistric, ad laudem et honorem Dei ac Sanctorum ejus, necnon ad laudem et honorem B. Mariæ V. et S. Joannis Bapt., hujus ecclesiæ in Bistr. patroni pro animabus jam defunctis (sic) et monituris parentum et progenitorum suorum. Orate deum pro eis.

[4]) Consistor. Registratur.

Digitized by Google

auch 1 Häuschen mit 1 Zimmer. Von den Wirthschaftsgebäuden die Ställe seit 1831 neu auf Patronskosten.

Geschichtliches. Die erste verläßliche Nachricht über diese Pfarre ist vom J. 1283, wo sie ein Konrad, Sohn des Olmütz. Bürgers Heinrich Hluže, hielt, und mit seinem Anspruch auf einen beim Dominikaner-Kloster in Olmütz liegenden Grund zu Gunsten desselben Klosters abgewiesen wurde.[1]) Im J. 1446 wird eines zur Pfründe gehörenden Lahnes gedacht[2]) und nicht lange vor 1450 hielt sie ein Peter, nach dessen im J. 1452 erfolgtem Tode am 5. Oct. d. J. Wenzel v. Eywan darauf investirt wurde.[3]) Um 1520 bestiftete der hiesige Pfarrer Johann den St. Dorotheaaltar in der St. Mauritzkirche zu Olmütz mit 25 Mark,[4]) und lebte noch 1527, wo er die Gutsfrau Elška v. Hradčan auf 100 ſk. Grosch. geklagt hatte, weil sie ihm, obgleich ohne seiner Verschuldung, die gesammte Pfarreinrichtung, nebst Vieh, Getreide u. a. wegnehmen ließ.[5]) Kurz darauf ging er entweder von da fort, oder starb, denn im J. 1527 wird sein Nachfolger Wenzel als verstorben genannt.[6]) Im J. 1561 hielt die Pfründe ein Felix, welchem Hermann Bořička v. Břištan von seinen hieher eingepfarrten DD. den Zehent verweigert und ihn überdieß auch beschuldiget hatte, daß durch seine (des Pfarrers) Fahrläßigkeit die hiesige Kirche durch Einbruch ihrer Kleinodien beraubt wurde, und da der Bischof Markus beim Gutsherrn Friedrich Herbord v. Füllstein auf Untersuchung des Sachverhaltes und beziehungsweise auf Entschädigung des Verlustes drang, so mochte der Pfarrer von da entfernt worden sein, weil bereits 1562 ein Paul als solcher erscheint, jedoch schon 1563 nach Dieditz übersetzt wurde.[7]) Ihm folgte 1564 der bisherige Pfarrer zu Gß.-Peutschitz, Matthäus, nach.[8])

Bisher waren die Pfarrer rechtgläubig, aber in demselben J. nahm der Gutsherr Karl Herbort v. Füllstein einen Pastor auf, und obwohl er vom Bischofe Markus deßhalb 1564 einen scharfen Verweis erhielt, so entließ er ihn doch nicht, und mußte vom Bischofe Wilhelm Prusinowsky v. Wickow 1571 nochmals mit der Drohung ermahnt werden: daß, so lange als derlei unordentliche Seelsorger da sein werden, die eingepfarrten bischöfl. DD. Přjaslawitz und Bukowan ihnen nicht zehenden dürfen.[9]) Es hatte sich hier nämlich, jedenfalls durch Begünstigung dieses akathol. Gutsherrn Karl Herbord, schon vor 1564 eine Brüdergemeinde gebildet und auch ein Gemeindehaus („zbor“) bei einem Simon Kowař genannten Bauer erbaut, welches, sammt dem dazu gehörigen Acker „nivka“ und 2 „na skalce“ genannten, hinter der Kirche gelegenen Weingärten derselbe Karl Herbord in diesem J. 1564 nicht nur bestätiget und gegen jährl. Zins von allen Abgaben und Frohnen befreit, sondern auch freien Weinschank darin erlaubt hatte.[10]) Die Folge davon war, daß, obgleich 1564 der bisherige Pfarrer zu Groß-Peutschitz, Matthäus, vielleicht für kurze

---

[1]) Cod. dipl. Morav. IV. p. 280.
[2]) Olm. Pühon. IV. f. 72.
[3]) Cod. Investit., altes Fragment.
[4]) Urkund. v. J. 1520.
[5]) Olmütz. Pühon. XXV. f. 58.
[6]) Ebenda XXVI. f. 39.
[7]) Correspond. III. ad an. 1561 u. flg.
[8]) Olm. Pühon LII. 35.
[9]) Correspond. VI. ad an. 1564 u. XI. ad 1571.
[10]) Dl. Tabor, tu nedel. po sv. Michal. (Orig im Domkapit. Archiv zu Olmütz.)

Digitized by Google

Zeit, hierher kam, und nicht nur die oben genannten 2 DD., sondern auch Swiesedlitz (Domkapitularisch) und Doloplas (dem Stifte Welehrad gehörig) den Zehent nicht leisteten, die Pfründe s. 1571 doch im Besitz des Pastors Veit Aquilin Hradecky verblieb, nach dessen am Ende 1574 nach Kralitz erfolgtem Uebergang der Grundherr Hynek v. Wrbna daselbst einen Bauer unterhielt, welcher nicht nur hier akatholisch predigte, sondern 1577 sogar in Olmütz derlei Vorträge öffentlich hielt, was der Bischof Johann Mezaun gegen denselben Gutsherrn bitter getadelt hatte.[1])

Als 1589 das Gut Gß.-Wisternitz sammt dem Patronate an das Olmütz. Domkapitel gedieh, wurde zwar wieder ein katholisch. Pfarrer in Sebastian Stubrachius, und als er 1592 nach Freistadtel kam, in einem Simon, sowie nachdem dieser erblindete und als Beichtvater mit freier Verköstung im bischöfl. Schloße im Advent 1598 nach Kremsier versetzt worden, in Georg Ceslai, oder Celäus, eingesetzt, aber ein Pastor, namentlich zwischen 1600 u. 1602 Jakob Přibylka, wußte sich doch noch daselbst zu erhalten,[2]) mochte aber der letzte gewesen sein, mit etwaiger Ausnahme des Ungenannten, welchen der Rebellen-Commandant zu Olmütz, Buchheim, am 23. Febr. 1620 hier eingesetzt und die Pfarrlinge unter Strafe von je 50 Grosch. genöthiget hatte, seinen Predigten beizuwohnen, was aber nur kurze Zeit dauerte. Der obige Ceslai wurde 1610 nach Dollein befördert,[3]) und nach Wistern. kam wahrscheinlich Zacharias Sablowsky, seit 1629 aber der von Olmütz geb. und 1625 ordinirte Wenzel Sram.[4]) Dieser klagte 1633, daß seit der Rebellion die Zinse und andere Gaben der sehr dürftigen Pfarrkirche von ihren Schuldnern nicht geleistet würden, und daß er bloß von 4 DD. einen geminderten Zehent, von Nirklowitz und Bistrowan aber von jedem Bauer nur 1 Grosch. beziehe, ferner, daß Kirche sammt Pfarrhaus sehr baufällig seien, und daß von 330 Personen im Orte Wisternitz nur 299 communicirt haben (im dasigen Schloße lebten 9 Akatholiken).[5]) Wohin er kam, ist unbekannt, aber am 25. Apr. 1634 wurde Bartholom. Cegley investirt.[6]) Wie lange er hier gelebt, läßt sich nicht sagen, aber zum J. 1655 kommt Wenzel Mrhalý vor, und im Mai 1661 der aus Friedek in Schles. geb. Laurenz Friedrich Lubowsky, unter dem am 24. Mai 1662 die Generalvisitation hier stattfand und folgenden Bericht über den Zustand der Pfarre verfaßt hatte: die Kirche enthielt 3 Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes u. 1 mit unbekanntem Titel), war nur im Priesterchor gewölbt, sonst nur Bretterboden, hatte keinen Besitz, nur 1 Legat von 50 fl. mhr., das nicht gezahlt wurde, seit 1615 bis 1641 waren in 4 Gemeinden 1266 Mark ausständig, besaß 45 Zinsschafe (von je 6 ein Pfd. Wachs) u. 14 Kühe à 1 Pfd. Wachs; sehr schlechtes Pfarrhaus mit nur 1 Zimmer, worin die Eltern des Pfarrers, er selbst und 1 Magd zusammen wohnten, auch schlechtes Schulhaus mit nur 12, manchmal mehreren Schulknaben, Seelenzahl: 600 Beichtfähige aus 9 DD. und $^1/_2$ Doloplas; zur Pfarre, nebst geringerm Zehent, bei 80 Metz. zerstreute Aecker, 1 Garten

---

[1]) Correspond. XI. u. XV. ad ann. 1577, dann Olm. Pühon. LIII. f. 367. LV. 103 sq.
[2]) Correspond. XXX. 76. XXXV. 56. u. Olm. Pühon. LXIX. 50.
[3]) Orig. Concept 1613.
[4]) Orig. Revers 1628 (Consistor. Registrat.).
[5]) Bericht vom J. 1633 (Boček Slg.).
[6]) Cod. Investit. bis 1740, dann Pfarrinventar.

Digitized by Google

u. 1 Wiese auf 5 Fuhr. Heu, 2 Beete für grüne Waare verweigerte die Obrigkeit s. 5 Jahr., auch von jedem Gebräu 1 Eimer Vorder- u. soviel Hinterbier, nahm auch das Legat der Elyška v. Füllstein pr. 100 fl. mhr. ꝛc.; dem Schulmann zahlte der Pfarrer 8 fl. jährl. [1])

Der Pfarrer Laur. Hlubowsky resignirte 1670 und erhielt die Pfründe Moschtienitz, hier aber gab es seitdem noch folgende: 12. Aug. 1670 Johann Chrysostom Pěstinek (unter ihm besaß die Kirche an Silber 2 vergold. Kelche, solches Ciborium, Monstranze, 1 Krankenbüchse und 1 Pacifikale; auf dem Friedhofe war eine verlassene St. Niklaskapelle), bis 1688; 15. Nov. d. J. Jakob Ant. Pistorius, † 1708; 23. Oct. d. J. Franz Horny, † 1713; 12. Juni d. J. Ferdinand Jos. Bartodĕgsky v. Bartodeg, befördert nach Proßnitz 1724; 1. Juli d. J. Mathias Felbier, bisher zu Groß-Teinitz 1. Dechant, † 1734; 8. Febr. d. J. Jakob Fiderle, auch Dechant, vordem zu Alt-Biela, bis 1749; Apr. d. J. Matthäus Seidel, bish. auch zu Alt-Biela, ebenfalls Dechant, bis 1778; d. J. Johann Klicnjk, zugleich Dechant, b. 1781; d. J. Andreas Marschhofer, wurde Vicedirector des General-Seminariums zu Hradisch 1787; d. J. Alois Ant. Spalek, b. 1791; d. J. Joseph Mazal, geb. v. Gß.-Wisternitz, † 1805; 1806 Karl Fitzner, vordem in Trschitz, geb. in Neu-Titschein, † 1830; d. J. Leopold Schön, geb. in Frankstadt 1781, ordin. 1808, † 14. Oct. 1855; seitdem der gegenwärtige.

Zu dem hierher eingepfarrten D. Nirklowitz bestand um 1490 eine Pfarre,[2]) welche nachher spurlos einging.

---

2. Boniowitz (Bohuňovice), Pfarre, mit Kapellen zu Mähr.-Lodenitz und Trußowitz.

D. Boniow. liegt auf der Ebene, unweit der Straße von Olmütz nach Sternberg, $1^2/_8$ Ml. w. von Groß-Wisternitz.

Eingepfarr. DD.: Laßtian (Laškany), mit Schule, $^1/_2$ St. nö., Mährisch-Lodenitz (Moravské Lodenice), mit Kapelle, $^1/_4$ St. s., Trußowitz (Trusovice), m. Kapelle, $^1/_4$ St. osö. und Antheil von Hlusowitz (Hlusovice), m. Schule, 1 St. osö. Bequeme Seelsorge. — Einst waren auch die Pfarre Stephanau und die Curatie Horka hierher zugetheilt.

Seelenzahl: 2041 Katholiken mähr. Sprache. Der flüchtig abgefaßte Bericht vom 12. Mai 1855 hat, a. A., weder die Zahl der Schulkinder angegeben, noch gesagt, ob seit 1804 etwa neue Schulhäuser erbaut wurden.

Patron: seit 1826 (vordem s. 1784 der Religionsfond, und bis dahin die Prämonstratenser-Abtei Hradisch bei Olmütz): der Graf Moriz von Saint-Genois, als Besitzer des Großgutes Hradisch.

Domin.: Hradisch, die kgl. Stadt Olmütz und das Olmütz. Metropolitan-Kapitel; B. A. und G. zu Olmütz und Sternberg, Post zu Olmütz.

Pfarrer: seit 1852 Herr Ignaz Nawrátil, geb. v. Hodolein 1807, ordin. 1830. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Johann dem Täufer. Sie steht auf dem Friedhofe, wurde im vorigen Jahrh. vom Stifte Hradisch solid aufgebaut,

---

[1]) Orig. in d. Consistor. Registratur.
[2]) Olmütz. Ldtfl. XII. f. 4.

Digitized by Google

ist ganz gewölbt, 11° 4′ lang, 5½° breit und mit Ziegeln gedeckt. Es gibt darin 3 gemauerte Altäre, wovon die auf den Seiten zum hl. Florian und der hl. Barbara gute Bilder haben sollen, das des hohen aber minder gelungen ist. Die Bilder der 4 hl. Evangelisten an der Kanzel nebst dem hl. Johann Baptist werden gelobt, die Orgel auf dem gemauerten Musikchor bedarf jedoch einer vollkommenen Ausbesserung. Auf dem ebenfalls mit Ziegeln gedeckten größern Thurme sind 3 von den Pfarrlingen angeschaffte und ihnen auch gehörende neuere Glocken von 15 (1800 übergossen), 10 und 3 Ct., in dem mit Blech gedeckten Sanctusthürmchen ist eine kleinere. Im J. 1806 besaß die Kirche an Silber 136 Lth., ob und wie viel davon etwa abgeliefert wurde, hat man eben so wenig gemeldet, wie die seitdem erfolgte Beischaffung neuer Paramente, jedoch im Allgemeinen gesagt, daß der gegenwärtige Beneficiat die abgenützten durch neue ersetze. Auf dem Friedhof war im Jahre 1806 eine Kapelle zum hl. Johann von Nepom.; ob sie noch besteht, ist uns nicht bekannt. Die Kirche hat keinen liegenden Besitz, und als Messenstiftung ist bloß die der Hlußowitz. Witwe Barbara Weselsky vom J. 1831 mit 1000 fl. C. M. anzuführen.

Die Kapellen zu Mähr.-Lodenitz und Trußowitz erwähnt das Pfarrinventar nicht, weßpalb sie vielleicht erst nachher von den Gemeinden erbaut worden sein mögen.

Pfarrbestiftung: Laut Pfarrinventars vom J. 1806 besteht der Grundbesitz dieser Pfründe in etwa 42 Joch 67 Maßeln Aeckern in 6 Abtheilungen, 3⁶/₆₄ Joch 20 Maßeln Wiesen, und ¹⁷/₆₄ Joch Gärten. Der Zehent, Robotgeld u. a. ist mit der Jahresrente von 587 fl. 59 kr. C. M. abgelöst. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das Pfarrhaus, weil von der Abtei Hradisch erbaut, dürfte in jeder Hinsicht entsprechend sein, aber weder das Pfarrinventar, noch die Eingabe vom J. 1855 haben dessen erwähnt.

Geschichtliches. Das D. Boniowitz, einst „Bojanowic“ genannt, wurde im J. 1196 vom Olmütz. Hzg. Wladimir dem Prämonstratenser-Stifte Hradisch geschenkt,[1]) und diese Abtei hatte höchst wahrscheinlich auch die Pfarre bestiftet, welche seitdem auch mit Hradisch. Stiftspriestern besetzt wurde. Hierher soll sich der dortige Abt Chwalko, nachdem er seine Würde resignirt, zurück gezogen haben und im J. 1299 als Curat gestorben sein.[2]) Von da an findet sich keine Nachricht über die Pfarre, bis etwa 1450, wo sie, wahrscheinlich aus Mangel an Priestern im Stifte, der Weltpriester Mathias hielt, und als er 1452 resignirte, der vom Abte präsentirte Wenzel v. Petrowic am 22. Dec. d. J. investirt wurde, welcher, sowie sein Nachfolger bereits seit 21. Juni 1453, Martin aus Mezeřič, ebenfalls Säkularpriester war.[3]) Bereits im Beginn des 16. Jahrh., nachdem zum J. 1490 noch der rechtgläubige Johann als Pfarrer angeführt wird, fand auch hier die Irrlehre Anhänger, denn im J. 1528 klagte der Abt Johann über einen (apostasirten?) Priester Valentin beim Consistorium, daß er sich hier als Pfarrer eingedrängt habe, welcher dieß geläugnet und behauptet hatte, daß ihn die Pfarrlinge berufen hätten.[4]) Die nachfolgenden

[1]) Cod. dipl. Morav. I. p. 341.
[2]) Anal. Gradicens. Mspt. Daraus sind auch alle andern nicht eigens belegten Notizen entlehnt.
[3]) Cod. Investitur. altes Fragment.
[4]) Act. Consistor. ad an. 1490 u. 1528.

Digitized by Google

Curate waren insgesammt Hradischer Professen, näml.: 1531 P. Georg, 1550 P. Thomas, 1554 Urban, 1556 wieder Georg, 1560 P. Martin, 1578 u. 1581 Kaspar, 1587 Paul, 1589 Johann, 1596 Clemens, 1597 Georg Steinhauser, noch dies. J. wieder Clemens; 1595 Georg Plumatius, 1598 nochmals Georg Steinhauser, 1603 bis 1609 Johann Branicky, 1614 Balthasar (im J. 1628 befahl der Ordensvisitator, daß von nun an der jedesmalige Curat jährl. 200 fl. in 4 Terminen dem Stifte abführen müsse), 1633, noch 1639 u. später Matthäus Schimsalius, 1651 P. Johann Neplecha, bis 1673; 28. Juli d. J. (förmlich investirt)[1]) Franz Ign. Mai (1681 enthielt die alte Kirche 3 Altäre, besaß an Silber 2 vergold. Kelche und 1 Monstranze, zinnernes Ciborium, 9 Kaseln, 2 Glocken, 26 Zinsfühe à 1 Pfd. Wachs und hatte 466 fl. rhn. ausstehend; zur Pfründe 1 Lahn Aecker, 2 Wiesen u. 1 Garten, dann Zehent, Käsegeld ꝛc.; der Schulmann von den Gemeinden gezahlt; um 1680 das Pfarrhaus vom Stifte erbaut),[2]) bis 1691; 15. Jan. d. J. Anton Kopřiwnicky, befördert nach Tieschetitz Ende Apr. d. J.; 3. Mai 1691 Gilbert Dussik, bis 1704; 8. Aug. d. J. Hyacinth Přepicky, bisher zu Krönau, beförd. u. Nakel im Febr. 1711; d. J. Stanislaw Czock, in das Stift zurück 1712; 10. Nov. d. J. wieder Hyacinth Přepicky, b. 1716; 6. März d. J. Martin Czech, b. 1717; d. J. Hieronym Jakardowsky, b. 1719; d. J. Godefried Fragstein, † 1720; 8. Jan. d. J. Matthäus Planička (unter ihm die Kirche auf Kosten der Abtei erneuert; Filiale Stephanau), übersetzt u. Nakel 1721; 21. März d. J. Florian Sedlaček, b. 1726; d. J. Blasius Hayda, zurück in das Stift 1732; 4. März d. J. Marian Ullmann (der bekannte Historiker), aber 1. Aug. d. J. Rudolph Trhala, b. 1737; d. J. Laurenz Kayser, b. 1739; d. J. Chrysostom Taborsky, b. 1744; d. J. Ladislaw Güttler, b. 1761; d. J. Candid Janotha, geb. v. Chabitschau in Schles., b. 1763; d. J. Leonard Haas, geb. v. Neu-Raußnitz, b. 1767; d. J. Gerlak Muttwil, geb. v. Wehowitz in Schles., b. 1777; d. J. Robert Sancins, geb. v. Zlin, der letzte Hradischer Profeß (1784 dieses Stift aufgehoben, und das Patronat an den Religionsfond), bis 1788; d. J. Georg Jos. Fiala, Weltpriester und gewesener-Vice-Rektor des s. g. General-Seminariums zu Hradisch, b. 1807; d. J. Johann Kastinger, † 15. Aug. 1819; Anfang 1819 Joseph Kastner, gewesener Chorherr zu Sternberg, communirte im Spätherbst d. J. nach Eynoth mit Peter Poledujk, welcher Ende 1851 starb; seitdem der jetzige.

---

3. Chwalkowitz (Chvalkovice), Pfarre.

Dieses D. liegt $^6/_8$ Ml. w. von Gß.-Wisternitz, auf der Ebene und bei der Poststraße von Olmütz nach Sternberg.

Eingepfarr. D.: Teinitschek (Tejniček), $^1/_4$ St. n., dann die Olmütz. Vorstädte Bleich (Bělidlo) und Pawlowitz (Pavlovice) nebst einigen Häusern, worunter der Bahnhof, außerhalb dem Olmütz. Stadtthore. Bequeme Seelsorge.

---

[1]) Cod. Investit. bis 1733.
[2]) Olmütz. Dekan. Matrik 1681.

Digitized by Google

Seelenzahl: 1873 Katholiken, 1 Akatholik und 49 Juden; die der Schulkinder bei 198.

Patron: der Religionsfond.

Domin.: Olmütz. fst.-erzbischöfliche Kammergüter, Hradisch, und Olmütz. Stadtgüter.

Pfarrer (seit Jan. 1856, vor dem Local-Curat) seit 1. März 1851 Herr Ignaz Walenta, vor dem Curat zu Deschna, geb. in Kühnitz 1809, ordin. 1823.

Die Kirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Barbara, von deren ursprünglichen Zustand und nachheriger Erweiterung unten die Rede ist, steht mitten im D. auf einem etwas erhöhten Platze und auf dem alten Friedhofe (der neue ist auswärts), ist fest gebaut, 21° (?) lang, mit Ziegeln gedeckt, auswärts mit 8 Pfeilern gestützt, mit Steinen gepflastert und im Schiffe mit Rohrdecke versehen, auf der noch 1806 eine Freskendarstellung der hl. Barbara zu sehen war, wie auf ihre Fürbitte ein vom Baume herabgestürzter Mann vor seinem Verscheiden durch einen Priester die hl. Wegzehrung erhielt. Bis zum J. 1852 war die Kirche, welche um 1806 an Silber 2 Pfd. 10 Lth. besaß (davon nachher 1 Pfd. 38 Lth. abgeliefert), in ziemlich dürftigem Zustande, seitdem aber erhielt sie durch Anregung des Hrn. Curaten um 700 fl. C. M. (worunter 200 fl. vom Patron) eine neue Orgel mit Pedale und 13 Registern, und die 2 Altäre (auf der Seite zur Mutter Gottes von Loretto und hl. Leonard, errichtet 1667 vom Olmütz. Bürgermeister Georg Topolansky) wurden, sammt dem Tabernakel und Bildrahmen des hohen, wie auch der gut geschnitzten Marienstatue über dem Tabernakel neu staffirt, das neue Bild zum Seitenaltar, sammt Crucifix und Leuchtern, ferner der Hut über der Kanzel, 3 Lustern, das hl. Grab, mehrere Altartücher, Antependien und (bis 1854) 2 Kaseln durch Wohlthäter mit wenigstens 1400 fl. C. M. neu angeschafft. Die Kirche bezog an Zins von 20 s. g. eisernen Kühen jährl. 8 fl. 24 kr., welcher seit 1851 vielleicht abgelöst ist, und vom Patron auf das ewige Licht jährl. 30 fl. Auf dem abgestutzten Thurm sind 5 unbedeutende Glocken, deren schwerste von 2 Ct. in Olmütz 1692 gegossen wurde.

Unweit der Kirche war um 1806 eine festgebaute und mit 120 fl. bestiftete Kapelle zum hl. Johann v. Nepom., welche vielleicht noch besteht.

Geschichtliches. Schon vor 1468 gab es zu Chwalkowitz eine dem hl. Urban geweihte und bestiftete, aber zu der St. Stephanskapelle im Stifte Hradisch gehörige Kapelle, welche sammt der Mutterkapelle und ihrer beider Einkünften von jährl. 5 Mark. in diesem Jahre der päpstliche Legat und Bischof von Ferrara, Laurenz, dem widerspänstigen („rebellis monasterii“) Stifte Hradisch entzog, und sie der einstigen Pfarrkirche zu U. L. Frau in Olmütz zuwies.[1]) Durch Schweden und nachher im J. 1656 wiederholt abgebrannt, wurde sie bis 1662 unter dem Titel zum hl. Papst Urban und zur hl. Barbara wieder hergestellt, enthielt damals 3 Altäre, war mit Geräthe gut versehen, hatte als Zins jährl. 1 Pfd. Wachses (im J. 1681 bezog die Kapelle von 19 Kühen je 1 Pfd. Wachs, hatte 1 Silberkelch und 3 Glocken; es wurde hier 5 Mal im J. der Gottesdienst mit Predigt gehalten; der Pfarrer von St. Maria in Olmütz bezog von den, nebst Chwalkowitz hierher zugewiesenen DD. Drozdein und Tejnitek jährl. 24

[1]) Urk. dt. Olomuc. 29. Aug. 1468. (Orig. im Hradischer Klosterarchive.)

Digitized by Google

Metz. Korn und soviel Haber). — Als die Wallfahrten auf den nahen hl. Berg sehr zahlreich wurden und die Pilger hier eine Station machten, hat die Gemeinde um 1660 zu der alten Kapelle, welche seitdem den Priesterchor bildet, die jetzige Navis zugebaut, den Thurm aber erst im J. 1690,[1]) und als die Pfarre zur U. L. Frau in Olmütz aufgehoben worden, wurde dieser Sprengel zur neuen Pfarre St. Michael in Olmütz zugewiesen, jedoch schon im J. 1784 eine selbstständige Lokal-Curatie auf Kosten des Religionsfondes daselbst errichtet, welche seit 1856 eine Pfarre ist. — Am 14. Octob. 1854 brannten in Chwalkow. 11 Häuser sammt Stallungen, sowie das Sanctusthürmchen an der Kirche ab, aber die letztere wurde vom gleichen Unglück gerettet.

Der Pfarrer bezieht die gewöhnliche Congrua (dafür jährl. 86 Messen zu persolviren) aus dem Religionsfonde, hat ein Gärtchen von 50 □°, und bewohnt ein ebenerdiges festes Haus mit 3 Zimmern ꝛc.

Curate: s. 1. Nov. 1784 Hugo Sperber, gewesener Prämonstratenser zu Hradisch, geb. v. Brazow in Böhm., befördert auf den Heiligberg im Mai 1790; Juli d. J. Ignaz Kresta, geb. v. Mistek, beförd. n. Wesely 1800; 1. Feb. 1801 Johann Teimer, geb. v. Dollein, vordem in Laučka, † 1815; 1. Dec. d. J. Laurenz Hudeček, geb. v. Prerau, resignirte im März 1827; 11. März 1828 Anton Dostal, geb. v. Köllein, † im Juni 1836; Jan. 1837 Karl Gelec, geb. v. Leipnik, beförd. n. Zaschau im Sept. 1850; seitdem der jetzige, s. 1856 1. Pfarrer.

---

4. **Dollein** (Dolany), **Pfarre**, dermal Dechantssitz, mit Kapellen zu Bielkowitz, Towerz und Weska. — Einst Karthause „Thal Josaphat" genannt.

Das D. Dollein liegt auf der Ebene bei der Poststraße von Olmütz, nach Sternberg, 1/8 Ml. wnw. von Gß.-Wisternitz.

Eingepfarr. DD.: Bielkowitz (Bělkovice), mit Kapelle und Mittelschule, 1/2 St. nw., Towerz (Toveř), 1/4 St. sö., und Weska (Veska), m. Kapelle und Schule, 3/4 St. n., dann die Kolonien Neudörfel (Novosady), 1/2 St. nö. und Göblersdorf (Geblov), 1/4 St. w., nebst Antheil am D. Hlußowitz (Hlusovice), 1 St. s. Die Seelsorge nur hinsichtlich des D. Weska etwas erschwert. Einst waren hierher auch das D. Samotischek, die Kolonie Heiligberg und 2 Bauern im D. Drozdein eingepfarrt.

Seelenzahl: 2633 Katholiken mähr. und deutsch. Zunge, 12 Juden; Schulkinder bei 335. Die Pfarrschule hat eine Jahresrente von 11 fl. 4 1/4 kr. C. M. Das Schulhaus in Bielkowitz 1850 (damals auch statt der bisherigen Ercurrendo- eine Mittelschule), und jenes zu Weska 1854 auf Kosten der Gemeinden neu erbaut.

Patron: Der Graf Moriz von Saint-Genois, als Besitzer des Großgutes Hradisch-Dollein.

Domin.-Hradisch, Olmütz. fst.-erzbischöfl. Kammergüter, Olmütz. Metropolitan-Kapitelgüter.

---

[1]) Orig. vom 14. Mai 1662 u. 1681 in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

B. A., G. und Post in Olmütz.

Pfarrer, und zugleich Groß-Wisternitzer Dechant ꝛc. (S. Dekanat): seit 17. Juni 1843 der Titl. Herr Johann Kuranda, geb. in Kremsier 1792, ordin. 1815. Ein Cooperator (die 2. Stelle unbesetzt).

Pfarrkirche zum hl. Apostel und Evangelist. Matthäus. Sie steht regelrecht im O. auf dem alten Friedhofe (der neue ist nicht weit davon entfernt) und derart erhöhet, daß zum westl. Hauptthor 15 steinerne Aufgangsstufen, an derem Fuße 2, obenan ebenfalls 2, und um die Kirche selbst 3 Bildsäulen von Heiligen aus Stein aufgestellt sind, führen. Das ansehnliche, mit Ziegeln gedeckte und mit □steinen gepflasterte Gotteshaus, worin es 2 Sakristeien und darüber 2 geräumige Oratorien, ferner 1 Gruft gibt, wurde an der Stelle eines alten, welches im J. 1662 nur im Priesterchor gothisch gewölbt war, sonst aber eine Breterdecke hatte und bloß 2 Seitenaltäre, zum hl. Nicolaus und hl. Sebastian besaß,[1]) wurde auf eigene, dann auf Kosten von Wohlthätern (darunter die ehemalige Karthause in Olmütz) in den JJ. 1778 u. 1779 im neuern Styl, jedoch aus gutem Materiale erbaut, und erst am 17. Mai 1801 vom Olmütz. Suffraganbischof Alois Gf. v. Kolowrat consecrirt. Der Hochaltar, dessen von Jos. Korompai gemaltes Bild des hl. Matthäus an der Rückwand angebracht ist, besteht aus Marmor, und über dem Tabernakel ist ein Bild der s. g. Czenstochau. Mutter Gottes; sowohl dieser, als auch die 4 Nebenaltäre, näml. zu allen hl. Aposteln, zu Mariens Himmelfahrt (Blatt von A. Maulpertsch gemalt), zu allen hl. Martyrern, und zum hl. Kreuz (Blatt vom Olmütz. Joh. Hauke), welche bereits 1781 vom Olmütz. Suffragan Karl Gottfried v. Rosenthal consecrirt wurden, sind, sowie die Kanzel nebst dem marmornen Taufbrunnen, mit reichlich vergoldeten (meist s. 1818 durch den jetzigen Pfarrer zu Krönau bei Olmütz, Hrn. Martin Foukal, welcher hier Cooperator gewesen) Bildhauerarbeiten geziert, und ebenso auch die Orgel mit Pedale und 10 Registern auf dem Chor, wo es auch andere Musikinstrumente gibt. Auf den Wänden hängen 14 Bilder des hl. Kreuzweges, und auf dem größern, mit Weißblech gedeckten Thurm sind 2 Glocken von 20 (1494 gegossen) und 17 Ct. (1618 gegossen auf Kosten der DD.); ob aber die Glocke von 2 Ct., welche (1717 gegoss.) aus dem rasirten Kirchlein zur hl. Kreuzerhöhung in der Nähe von Dol. und an der Stelle der alten Karthause stammte und 1806 im Depositorium bewahrt wurde, seitdem ebenfalls auf den Thurm kam, ist uns unbekannt. Mit Meßkleidern, worunter einige werthvoll sind, und anderen Paramenten ist die Kirche reichlich versehen, und zwar insbesondere seit 1820 durch den Beneficiat Joh. Wolny (einige schöne Kaseln, 1 Traghimmel ꝛc.) und den letztverstorbenen Patron Philipp Gf. v. St. Genois, deren frommer Sinn auch silberne Gefäße beigeschafft hatte, weil von dem um 1806 bestandenen Silber im 324 Lth. Gewicht, nachher 297 Lth. gegen den Schuldschein von 260 fl. abgeliefert wurden. — Von Stiftungen, außer der großartigen alten, von welcher im „Geschichtlichen" die Rede ist, sind anzuführen (sämmtlich Messenstiftungen): 1800 die des Těsnowitz. Pfarrers Johann Ullrich mit 300, 1802 des hiesigen Pfarrers Mart. Bratke auch mit 300, 1822 des Slawitschin. Pfarrers Franz Brand m. 1000 (Pamatka, beträgt jetzt nur 366 fl. 43 kr. C. M.), 1838 des hiesigen Pfarrers Joh. Wolný m. 600 (für ihn, seine

[1]) Visitationsbericht vom J. 1662.

Digitized by Google

Eltern u. Anverwandte, dann für Betheilung der Armen) und 1843 der Domeschau. Aufassin Theref. Wittka m. 400, nebst 200 fl. C. M. für den Armenfond.[1]) Die Kirche hat keinen liegenden Besitz, und die Matriken dürften mit 1618 beginnen.

Die Kapelle zur Mutter Gottes vom hl. Berge im D. Weska erbaute 1708 der Olmütz. Bürger Mathias Kunsp (?); im J. 1844 wurde sie von der Gemeinde gänzlich renovirt, mit Schiefern gedeckt und sammt dem vor derselben aufgestellten steinernen Kreuze am 2. Juli d. J. benedicirt. Am Feste der hl. Apostoln Peter und Paul darf darin die Messe gelesen werden.

Im D. Towerz erbaute diese Gemeinde eine bethürmte Kapelle mit kleinem Altar zu den hl. Landesaposteln Cyrill und Methud im J. 1848, welche am 12. Juni d. J. auch benedicirt wurde, und im D. Bielkowitz besteht ebenfalls eine mit Ziegeln gedeckte Kapelle zur s. g. Czenstochauer Mutter Gottes, welche bereits 1710 der dortige Bauer Georg Opletal aufführen ließ.

Endlich muß noch jener hl. Kreuzkapelle gedacht werden, welche der Prälat des einstigen Karthäuser-Klosters zu Olmütz, Albert Wiedemann, unweit von Dollein und an der Stelle, wo diese Karthause vor ihrer Zerstörung durch die Hussiten stand, im J. 1716 erbaute, und welche der spätere Prälat desselben Klosters, Anthelm Fournier, durch den geschickten Jos. Sattler alfresko ausmalen ließ. Erst im J. 1800 wurde sie verkauft und rasirt, die Glocke aber kam, wie schon oben gesagt, in die Dollein. Pfarrkirche.

Was endlich die etwa $^1/_2$ St. nö. von Dollein seit etwa 1388 bestandene, aber in den JJ. 1425 u. 1437 von den böhmisch. Hussiten wiederholt zerstörte, und darauf nach Olmütz verlegte Karthause „Thal Josaphat", welche im J. 1782 aufgehoben wurde, betrifft, so sind ihre Schicksale ꝛc. in diesem Werke I. Abthlg. 1. Bd. S. 286 flg. ziemlich ausführlich beschrieben.

Pfarrbestiftung. Nach dem Pfarrinventar vom J. 1808 an Grundstücken $39^{37}/_{64}$ Joch 179 □° Aecker, und an Gärten $2^1/_{64}$ Joch; der Zehent ꝛc. mit der Jahresrente pr. 785 fl. 57 kr. C. M. entschädiget. Davon 2 Cooperatoren zu erhalten.

Einen Theil des ansehnlichen und soliden, 1 Stock hohen Pfarrhauses sammt allen Wirthschaftsgebäuden und den größten Theil der festen Gartenmauer (den Ueberrest ließ der jetzige, auch um Verschönerung des Gartens verdiente Herr Benefiziat vollenden) hat der unvergeßliche Pfarrer ꝛc. Joh. Wolny zwischen 1834 und 1836 theils auf seine (wenigstens 6000 fl. C. M.), theils auf Kosten des gräfl. Patrons ganz neu und sehr zweckmäßig aufführen lassen. Bemerkenswerth ist, daß bei dieser Pfründe eine für den „Gebrauch von Priestern und Laien" (Worte der Schenkungsurkunde des Benefiziat. Joh. Wolny vom 8. Sept. 1838) bestimmte und katalogisirte Bibliothek von 4690 BB. besteht, welche aus dem Nachlaß der 3 vorletzten Pfarrer, vorzüglich aber (denn 1808 betrug, laut Inventars, die Zahl der Bände nur 43) auf dem des Fz. Polaschek und besonders des Joh. Wolny, welcher insbesondere auch die Werke der Kirchenväter durch Ankäufe zu vervollständigen bemüht war, besteht und mit Sorgfalt überwacht wird.

[1]) Consistor. Registrat., Stiftungen.

Digitized by Google

Geschichtliches. Die Pfarre ist jedenfalls uralt, jedoch weder der Stifter, noch die Zeit der Stiftung bekannt, wohl aber der Pfarrer Rodko, von welchem es zum J. 1327 heißt, daß er — damals noch am Leben — „einst" (quondam) dieselbe besaß.[1]) Bis etwa 1360 bestand die Dotation der Pfründe in Grundstücken und geringem Zehent, um diese Zeit hatte aber die Witwe nach Račk v. Doll., Elisabeth, mit ihrer Tochter und Witwe nach Wrš v. Uheř (?), Objezda, nicht nur den vollen Zehent von dem damals ruinirten großen Freihofe im D. Towerž, welchen ihre verstorbenen Söhne getheilt besaßen, und wovon bis dahin bloß 8 Garben Korn nebst soviel Haber zur Dollein. Pfarre geleistet wurden, sondern auch den aus andern DD. dahin geschenkt, so daß dieser Zehent, näml. die 13. Garbe vom Weizen, Korn, Gerste u. Haber, nach Bekenntniß der Gemeinden vom 20. Mai 1802 (Orig. in d. Consistor. Registratur) von nicht weniger als 783 Metz. 27 Maßeln Grundstücken bei Doll., Towerž, Bielkowitz und Hlußowitz bezogen und dafür, laut pfarrlicher Erklärung vom Jahre 1810 (Orig. ebendort) für die Seelenruhe der Stifterin (sie selbst hatte ursprünglich 1 Todtenmesse wochentlich durch den hiesigen Kaplan, welchen der Pfarrer dafür mit bestimmtem Getreidemaß entschädigen sollte, dann in Quatemberzeiten 1 gesungene Vigil u. 3 Messen, ferner 1 feierliches Aniversar durch den Pfarrer für ihren † Gatten und Anverwandte angeordnet),[2]) ihren Gemal, Familie u. Vorfahren alle Quatemberzeiten im J. 3 gesungene Aemter und das Officium Defunctorum, dann alljährig 1 Aniversar nebst dem Officium für den Gemal der Stifterin, ferner 52 hl. Messen im J. für alle Obbenannten, wo möglich stets an Montagen, persolvirt wurden.

Was die Pfarrer betrifft, so kennt man aus alter Zeit noch folgende: in den JJ. 1373 u. 1389 einen Mathias (damals besaß die Karthause das Patronat noch nicht, und es läßt sich mit Sicherheit auch nicht sagen, ob es dasselbe vor dem 17. Jahrh. besessen habe, jedoch erhielt das Kloster vom Peter v. Sternberg, im Auftrag des Leitomischl. Bischofes, Albrecht v. Sternberg, im J. 1379 „für die Kirche zu Doll." 1 Gehöfte in diesem D., und zur Pfarre selbst gehörte 1 bedeutender Wald, welcher an den klösterl. Besitz gränzte)[3]); 1412 u. 1420 jener berühmte Magister Paul v. Prag, früher Sekretär des Prag. Erzbischofes Zbinko, ein großer und ausdauernder Gegner der Hussiten durch Wort und Schriften (2 handschriftl. Codices der letztern aus der Büchersammlung der einstigen Karthause sind in der k. k. Bibliothek zu Olmütz;[4]) bei der wiederholten Zerstörung der nahen Karthause in den JJ. 1425 u. 1437 mochte auch die Pfarre und Kirche ein gleiches Los getroffen haben); 1454 Niklas Rychwald,[5]) 148. u. 1490 Peter v. Lhota[6]) (um 1492 hatte die Karthause den obigen Pfarrwald ganz ausholzen lassen, und von ihrem Hofe zu Doll. dem Pfarrer den

---

[1]) Cod. dipl. Morav. VI. p. 276.

[2]) Orig. Vidimus dt. 19. Jan. 1415 in der fst.-erzbisch. Registratur zu Kremsier. Der damalige Aussteller desselben und Notar, Priester Jakob, Sohn des † Niklas Rod v. Dobročkowic, bemerkt, daß die durch Feuchtigkeit sehr verletzte Original-Schenkungsurkunde im Archive der Karthause aufbewahrt war.

[3]) Urk. f. Nonnenklost. St. Jakob in Olmütz 1373, Urk. f. die Karthause 1389 u. Olm. Ldtfl. VI. f. I.

[4]) Mehreres über ihn S. in „Regesten der Archive" ꝛc. vom Peter Ritter v. Chlumecky I. S. 178.

[5]) Zeuge am Testamente des Olm. Bischofs Bohuš v. Zwola 1454.

[6]) Act. Consistor. ad ann.

Digitized by Google

Zehent verweigert, daher vom Sternberg. Gutsherr und Schirmvogt der Pfründe, Johann Berka v. Dub, auf 200 u. 20 Mark. geklagt);[1]) 1505 Wenzel Lanzel (ob rechtgläubig? die Karthause gab ihm keinen Zehent vom Hofe in Doll., † 1519, hinterließ Schulden, der Besitzer von Sternberg, Wenzel v. Lipa, nahm den Nachlaß);[2]) 1546 u. 1552 wieder ein Wenzel (Olmütz. Stadtbuchs, Mspt.); 1562 Johann Zander (kaum orthodox), ebenso 1574 u. 1579 Blasius (die Karthause gab ihm keinen Zehent vom Doll. Hofe, † um 1580);[3]) 1592 der Prior von Sternberg, Wenzel Hubatius, geb. v. Mähr. Neustadt, † 20. Aug. 1595;[4]) 1596 Johann Kanzer (vielleicht häretisch);[5]) 1610 Gregor Celäus, vom Cardinal Franz v. Dietrichstein präsentirt,[6]) vordem zu Gß.-Wisternitz; ? Mathias Jaritius Rogoyský, wurde am 14. März 1619 (bisher auch Prior u. Administrator im Stifte All. Heiligen zu Olmütz) zum Propste im Stifte zu Sternberg erwähl.[7])

Nachher führt das Inventar als Pfarrer bis 1633 auf: 1625 Alexander Hinanius (um 1624 wurde das Pfarrpatronat, welches sammt jenem im D. Morawiczan, dann der Schirmvogtei über die Karthause u. A. der Sternberg. Gutsherr Karl Fst. v. Münsterberg 1592 an Joachim Piwec v. Hradčan um 900 fl. mhr. verkauft hatte,[8]) und das nachher an das fürstl. Haus v. Liechtenstein durch Ankauf gediehen war, der Karthause vom Karl Eusеb. Fst. v. Liechtenstein geschenkt); 1628 Johann Wenzky, „Viceparochus“, und 1629 Laurenz Uničowsky (von Mähr. Neustadt geb. ?). Am 9. Mai 1633 wurde der Carmeliter-Ordenspriester P. Peter Thomas, und am 21. Apr. 1638 der Weltpriester Bartholom. Wuska förmlich investirt (das Inventar führt letzteren schon s. 1635 an), versah auch die Pfarre Giebau und † 1658 (im Juli 1652 wurde ein Zwist zwischen den Curaten und den Pfarrlingen dahin beglichen, daß letztere den ganzen Zehent und das Pfarrhaus, unter Strafe des Interdiktes im Weigerungsfalle, auf eigene Kosten aufbauen sollten);[9]) 1658 Andreaš Preschowsky bis 1661; d. J. Wenzel Mrhaly, geb. v. Teinitz, ordin. 1642, bis 1664. Im J. 1662 war der Zustand der Pfründe der Art beschaffen: die alterthümlich (S. oben) erhaltene und consekrirte Kirche war mit Geräthe jeder Art gut versehen, hatte zwar keine eigene Bestiftung, dafür galt aber ein Wald, den die DD. Doll. u. Bielkowitz gegen gewissen Holzzins benützten und dieß jetzt läugnen, doch aber wurde zum Bau der Kirche und des Pfarrhauses, wie auch für Bedarf des letztern, Holz daraus genommen; die Kirche besaß an ausstehendem Geld in Doll.: 1061, in Bielkowitz 161, in Towerz 211, u. 141 Mark. in den andern DD. (im J. 1681 aber insgesammt bei 1900 Mk., jedoch selten gezahlt), dann 37 eiserne Schafe à 1 Pfd. Wachses, an Silber aber 1 vergold. Monstranze, 2 solche Kelche, 1 Ciborium, 1 Kreuz u. 1 hl. Oelbüchse; 3 Glocken; Pfarrhaus zur Hälfte von Holz (im J. 1681 wurden die Pfarrlinge mittelst Interdicts zum Auf-

[1]) Olm. Puhon. XIV. f. 20.
[2]) Ibid. XIX. 59. XXI. 43.
[3]) Ebenda XLVI. 199. LVII. 174. 391.
[4]) Daselbst LX. 606 u. Sternberg. Nekrolog. Mspt.
[5]) Ibid. LXIV. 340.
[6]) Act. Consistor. ad ann.
[7]) Annal. OO. Sanctor. Olom. Mspt.
[8]) Olm. Ldtfl. XXXII. f. 15.
[9]) Act. Consistor. ad an. 1652.

Digitized by Google

bau desselben gezwungen, weil vordem der Pfarrer sammt Köchin u. 2 Mägden in nur einem Zimmer wohnen mußten), dazu, nebst Zehent, von Grundstücken 3 Lahne, theils im Eigenbau, theils verpachtet, 1 Wiese bei Hlußowitz, 1 großer Hausgarten und 1 Stück Wald unweit davon, aber das s. g. Festtagsbier, je $^1/_2$ Eimer, dann von jedem Gebräu $^1/_2$ Eim. Vorder- und soviel Hinterbier, Fische zu Weihnachten u. Ostern, ferner Beete für grüne Waare u. a. von der Obrigkeit entzogen; Pfarrlinge sämmtlich katholisch und gebeichtet; gutes Schulhaus, der Lehrer erhielt vom Pfarrer jährl. 6 fl. mhr., 4 Metz. Korn, 1 Metz. Weizen u. 1 Metz. Gerste, nur einige Schulkinder; einst das vom Olmütz. Domherrn Andreas Orlik v. Laziska mit 1 Mühle, 1 Garten und mehreren Aeckerstücken fundirte Spital, aber von den Schweden verwüstet, die Grundstücke benützte das Olmütz. Domkapitel, jedoch „pauperes aluntur.“[1])

Weitere Pfarrer[2]): 1664 (?) Johann Drewčny † 1682; 27. Aug. d. J. Sigismund Fürstenwalder, bis 1692; 11. März d. J. Johann John, vordem zu Morawiczan, bis 1703; 16. Febr. d. J. Anton Fürstenwalder, bisher in Slatenitz, † 1718; 31. Oct. d. J. Thomas Hartmann; vordem zu Morawiczan, bis 1744; d. J. Johann Fournier, † im Nov. 1747; Dec. d. J. Anton Fournier, bisher Kaplan bei St. Jakob in Brünn, b. 1768; d. J. Joseph Erha, geb. v. Zelechow, b. 1774; d. J. Martin Bratke, geb. v. Eywanowitz, b. 1803; 14. März d. J. Franz Polaschek, geb. v. Freiberg 3. Oct. 1757, seit 1780 Professor des N. Bundes, s. 1786 des A. und N. Bundes an der Olmütz. Hochschule, dann Vicerector des s. g. General-Seminariums in Hradisch bis zu dessen Aufhebung im J. 1790, seitdem in der Seelsorge bis 1794, wo abermals Professor der Dogmatik, s. 1800 aber der Moral und Pastoral in Olmütz, und weil durch vieles Arbeiten kränklich geworden, s. 1803 Pfarr. in Dollein, fst.-erzbischöfl. Rath und Consistoriumsbeisitzer, Gß.-Wisternitz. Dechant und Verfasser von 12 theologisch. Werken, worunter die trefflichen Predigtentwürfe (ausgearbeitet und herausgegeben von Ludwig Tidl ꝛc. 1848, 2. Aufl. 1849), † 4. Juli 1849;[3]) 11. März 1819 Johann Bapt. Wolný, vordem zu Paskau, geb. v. Freiberg 24. Juni 1766, Ehren-Canonikus von Kremsier, fst.-erzbischöfl. Rath u Consistoriumsbeisitzer, Groß-Wisternitz. Erzpriester u. Dechant ꝛc., ausgezeichneter Homilet (einige seiner Predigten in Druck erschienen) und Mathematiker, um die Pfarrkirche und das Pfarrhaus sehr verdient (S. oben), s. 1840 Jubelpriester u. s. 25. Sept. 1842 Jubelpfarrer, † 76jähr. 29. Apr. 1843; beide Letztere, was Frömmigkeit, musterhaften Seelsorgseifer, Gelehrsamkeit und Biederkeit betrifft, wahre Zierden der Erzdiöcese! Seither der gegenwärtige Titl. Herr Beneficiat.

---

5. Habicht (Jestřebí), Pfarre, mit Kapelle zu Haslicht.

D. Hab. liegt 1 Ml. nnö. von Gß.-Wisternitz im Thale.

Eingepfarr. DD.: Epperswagen (Nepřivazy), mit Schule, 1 St. w., Haslicht (Varhošť), m. Kapelle, $^1/_4$ St. osö., und Großwasser

[1]) Orig. Bericht des General-Visitators vom 25. Mai 1662 u. Olmütz. Dekan. Matrik 1682.

[2]) Nach Cod. Investitur, wie 2 der vorigen, bis 1720, dann Pfarrinventar.

[3]) S. Notizenblatt d. histor.-statist. Section ꝛc. 1858, Nr. 5.

Digitized by Google

(Hrubá voda), m. Schule, 2 St. wnw. Die Seelsorge wegen Berge und Wasserausgüße, dann wegen Entfernung 2 DD. besonders im Winter sehr beschwerlich. — Einst waren hierher auch die jetzigen Enratien Waltersdorf und Dittersdorf nebst dem D. Neueigen eingepfarrt.

Seelenzahl: 1565 Katholiken deutsch. Sprache; bei 160 Schulkinder. Das Schulhaus zu Habicht 1814 auf Kosten des hoh. Patrons, und das zu Epperswagen von dieser Gemeinde 1841 neu erbaut.

Patron: Das hochwürdigste Olmütz. Metropolitan-Kapitel.

Domin.: Groß-Wisternitz; B. A. und G. zu Olmütz, Post in Groß-Augezd.

Pfarrer: seit 26. Apr. 1854 Herr Johann Schimiczek, vordem Cooperator zu Gß. Wisternitz, geb. v. Ehrenberg 1800, ordin. 1834. (Die Cooperatorsstelle unbesetzt.)

Die Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche auf dem Friedhofe steht und fest gebaut ist, dürfte aus dem 16. Jahrh. sein, denn sie ist nur 9° lang, 3½ bis 4° breit, gothisch gewölbt und sehr feucht. Das Musikchor (ein Positiv ohne Pedale) und die Empore über demselben sind von Holz; im J. 1853 hatte jedoch der hoh. Patron zur Erweiterung ein neues Oratorium anbauen und zugleich die Kirche neu decken, die Gemeinden aber den Thurm anwerfen lassen. Nebst dem Hochaltar, welchen der Olmütz. Domherr Sigismund Freih. v. Hofmann im J. 1714 neu errichten ließ, und über dessen Tabernakel ein kleines Bild von Maria Hilf angebracht ist, bestehen noch 2 Seitenaltäre, näml. zu Mariä Heimsuchung und zum hl. Anton v. Padua, auf welch' letzterem eine nach einem aus Jerusalem um 1580 gebrachten Bilde copirte Darstellung des auf Erden wandelnden Heilandes einst durch den Olmütz. Domherrn Andreas Freih. v. Mondopff zur Verehrung aufgestellt wurde. Im J. 1806 ist im dasigen Inventar bemerkt, daß die Kirche auf Kosten des h. Patrons demnächst ganz erneuert, Kanzel und Taufbrunnen neu staffirt und die Blätter der 2 Seitenaltäre neu gemalt werden sollten, was auch vielleicht geschehen ist, ohne daß es der Bericht vom 1. Dec. 1854 gemeldet hat. Die 3 der Gemeinde gehörenden Glocken betragen 3 (1584 gegossen), 1½ (1595 gegoss.) und 1 Ct. im Gewicht. Von der Silberablieferung im J. 1810 wurden 1 Monstranze von 3 Mark. nebst 1 Krankenbüchse ausgelöset, und zu den sonst dürftigen Paramenten haben s. etwa 1820 Wohlthäter 3 neue Kaseln, der h. Patron aber 2 ältere, jedoch gut erhaltene Dalmatiken geschenkt. Die Kirche bezieht nur einen Grundzins jährl. pr. 18 kr., und die Matriken beginnen erst mit dem J. 1712.

Von der Kapelle im D. Haslicht findet sich nichts aufgezeichnet; aber einst mußte daselbst ein Benefizium mit kleiner Kirche bestanden haben, weil des Patronates zum J. 1490 in der Olmütz. Landtafel gedacht wird.[1])

Pfarrbestiftung. An Aeckern und Garten 24 Metz. und 6¾ Achtel; dann 25 Klftr. hartes und soviel weiches Brennholz jährl., gegen Schlaglohn und ohne Zufuhr vom Großgute (was kaum abgelöst sein dürfte), nebst 6 Faß Bier (prekär) gegen Schüttung von 12 Metz. Gerste, und 1 Spänbuche. Seit 1854 sollte der Pfarrer die s. g. Waldwiese ebenfalls prekär genießen. Der Zehent und das Zehentgeld ꝛc. mit der Jahresrente von bloß 122 fl. 30 kr. C. M. entschädiget. Den Cooperator besoldet s. 1791 der Religionsfond.

[1]) Olm. Ldtfl. XII. f. 4.

Digitized by Google

Das ganz gewölbte Pfarrhaus ist ebenerdig und enthält bei 6 Zimmern. Den Brunnen ließ 1846 der Pfarrer Fz. Nawratil auf eigene Kosten graben, und von den Wirthschaftsgebäuden wurden durch den h. Patron 1835 die Stallungen (1855 abermaliger Neubau derselben) und 1845 die Scheuer ganz neu aufgeführt.

Geschichtliches. Weder in bisher bekannten Urkunden noch in der Landtafel wird vor dem J. 1612 der hiesigen Pfarre ausdrücklich erwähnt, obgleich die oben bemerkten Jahrzahlen auf den Glocken auf ein höheres Alter derselben schließen lassen, welches bis in das 14. Jahrh. reichen müßte, wenn die urkundliche Notiz, daß in einem D. „Gestřaby" im J. 1363 ein Hanko Pfarrer gewesen[1]), sich auf Habicht bezieht. Ohne Zweifel herrschte im 16. Jahrh. die Irrlehre daselbst und löste durch Beraubung die Pfründe auf, deren Patronat, sowie früher, 1612 den Gutsherren gehörte.[2]) Nach 1622 blieb die Pfründe unbesetzt und es bewarben sich um die Administratur derselben namentlich s. 1629 die Pfarrer von Groß-Wisternitz, jedoch wurde sie am 7. Mai 1633 mit Balthasar Hubert Stain besetzt, welchem aber noch in diesem, oder im Beginn des J. 1634 Niklas Scheberle nachfolgte, aber schon am 1. Juni dss. J. für Giebau investirt wurde.[3]) Darauf ist eine Lücke bis etwa 1650, wo die Pfarre sammt der Commendata Waltersdorf Franz Korba erhielt, und im Oct. 1652 nach Schildberg mit Christophor Polenius commutirte, welcher schon am 1. Oct. 1653 von Ambros Ullmann, sowie dieser nicht lange nachher vom Magist. Johann Kirchenbitter abgelöst wurde, der 1658 daselbst war. Darauf hielt die Pfarre (seit wann, ist nicht bekannt) Niklas Albrecht, und als er sie 1670 freiwillig aufgab, wurde am 16. Juni d. J. Ignaz Pohl darauf investirt, aber schon 1671 nach Partschendorf befördert, und Hab. am 29. Sept. d. J. mit Thomas Fz. Robert, sowie, als letzterer 1673 nach Gß.-Pentschitz überging, am 23. Nov. d. J. mit Franz Daume besetzt. Damals, sowie 1690, enthielt die Kirche nur 1 Altar, und besaß nebst 6 Kaseln auch anderes Geräthe zureichend, sowie an Silber 1 Kelch mit Patene und 1 Ciborium, an Geld aber nur 50 (im J. 1690 schon 150) fl.; Waltersdorf und Dittersdorf Filialen; zur Pfründe, nebst geringem Zehent, Aecker auf 7 Metz. Sommer- und so viel für Winteraussaat; Offertorien jährl. bei 5, Neujahrsgeschenke bei 11 fl.; der Schulmann hatte jährl. 11 fl.[4])

Dem 1678 † Pfarrer Daume folgten nach: s. 27. Juni 1678 Johann Meißner (Meizner), † 1682; 26. Jänn. Thomas Robert, bis 1693; 20. Apr. d. J. Johann Graupner, † 15. Sept. 1716; 29. Sept. d. J. Elias Jos. Knauer, † 3. Aug. 1733; 14. Sept. d. J. Christian Zagiček, geb. v. Brünn, † 18. Aug. 1739; 24. Sept. d. J. Johann Felbier, † 1. Nov. 1757; 8. Dec. d. J. Johann Plhal, amovirt im Mai 1776; 1. Juni d. J. Johann Slawiček, nur Pfarrverweser, † 6. Mai 1786; 14. Aug. d. J. Franz Benisch, Pfarrer, geb. v. Přaslawitz, amovirt im Juni 1795; d. J. Johann Maleček, geb. v. Leipnik, und Kaplan bei St. Mauriz in Olmütz, Administrator durch 5 Monate u. 21 Tage; 22. Dec. 1795 Simon Jaschek, geb. v. Troppau,

[1]) Urk. s. das Minoritenkloster in Brünn vom J. 1363. (Boczek not.).
[2]) Olm. Ldtfl. XXXIII. f. 29.
[3]) Cod. Investitur. bis 1740, dann Pfarrinventar.
[4]) Bautsch. Defan. Matriken 1672 u. 1690.

Digitized by Google

Administrator bis 1803 (wo der obige Benisch Curat zu Lauczka wurde), seitdem (27. Sept. d. J.) Pfarrer, und im Juni 1806 nach Trschitz befördert; 11. Aug. d. J. Franz Horak, bisher Cooperator zu Miroteiu, geb. v. Partschendorf 1761, † 17. Aug. 1830; 10. Nov. d. J. Libor Čech, vordem Cooperator zu Gß.-Wisternitz, geb. v. Spachendorf in Schles. 1787, beförd. n. Trschitz im Juli 1839; 27. Sept. d. J. Franz Nawratil, bisher Curat zu Gß.-Peterswald, geb. v. Bistrowan 1798, beförd. n. Gß.-Pentschitz im Febr. 1854; seither der gegenwärtige.

---

6. **Heiligberg**, auch Heiliger Berg (Svatý Kopeček), **Pfarre**, zugleich Propstei und Residenz der Prämonstratenser-Abtei Strahow in Böhmen.

Einstiges Priorat des Prämonstratenser-Ordens.

Der Heiligberg mit der dort befindlichen Colonie Mariendorf liegt $^5/_8$ Ml. nw. von Gß.-Wisternitz.

Eingepfarrt sind außerdem noch die DD.: Drozdein (Drozdín) mit ercur. Schule, $^1/_4$ St. s., Loschau (Lošov), $^3/_4$ St. ö., Posluchau (Posluchov), 1 St. ö., und Samotischek (Samotišky), $^1/_4$ St. sw., dann die Colonie Radikau (Radikov), $^1/_2$ St. n. Die Seelsorge nur in Betreff des D. Posluchau, wegen Berge und Entfernung etwas erschwert.

Seelenzahl: 2772 Katholiken mähr. und deutsch. Sprache; bei 300 schulfähige Kinder. Das Pfarrschulhaus in neuester Zeit auf Kosten des Patrons neu eingedeckt.

Patron: Die Prämonstratenser-Abtei Strahow auf dem Berge Sion bei Prag.

Domin.: Hradisch und Groß-Wisternitz; B. A., G. und Post zu Olmütz.

Propst und zugleich Pfarr-Administrator: seit 1. Mai 1852 der hochw. Herr Franz Seraph. Müller, Olmütz. fft.-erzbischöfl. Titl. Consistorialrath und Chorherr des Prämonstratenser-Stiftes Strahow bei Prag, geb. v. Kostelec in Böhm. 1799, ordin. 1825. 7 Cooperatoren und Mitglieder derselben Abtei.

Propstei und Pfarrkirche zu Mariä Heimsuchung. Auf dem Gipfel des gegen S. letzten Ausläufers der mähr.-schlesischen Sudeten, von wo man überaus schöne Fernsichten nach W. über Olmütz hinaus bis auf die höchsten Berge Mährens auf dem Ullersdorf- und Goldensteiner Gebiete, im S. und O. aber über die gesegnete s. g. Hanna und darüber hinaus genießt, steht diese, nebst jener auf dem gefeierten Berge Hostein, berühmteste und am zahlreichsten besuchte Wallfahrtskirche, die, was ihren Bau und Ausschmückung betrifft, jene auf dem Hostein allerdings übertrifft. Da sie ihre eigene Literatur hat [1]), so möge über sie, dann über

---

[1]) Relatio inventionis S. loci montis Præmonstrati ad Olomutium in Moravia, fol.; Kayser, Athæneum, sive Universitas Mariana ad Olomutium, 1732 fol.; Mons Præmonstratus, d. i. Beschreibung des Marienberges ꝛc. Olm. 1769; Ruebner, Memoriale sæculorum etc. Oppav. 1751. 4. u. viele andere (S. d'Elvert, Geschichte der histor. Literatur ꝛc. S. 137). Sehr zweckmäßig und gut

Digitized by Google

die bei ihr bestandenen Gebäude, geistlichen Anstalten, Stiftungen ꝛc. nur das Wichtigste, mitunter aus bisher unbenützten Quellen, gesagt werden. Die gegenwärtige Kirche (über die frühere u. A. S. das „Geschichtliche") wurde vom Prämonstratens.-Stifte Hradisch von dessen Aebten Friedrich III., Aler, Norbert Zelecky v. Počenic und Robert II. zwischen 1669 bis 1732 aufgebaut und im Innern ausgeschmückt, nachdem sie bereits am 1. Oct. 1679 vom Olmütz. Fürstbischofe Karl Gf. v. Liechtenstein-Kastelkorn feierlichst consecrirt worden. Zum westl. Haupteingange zu der, angeblich dem Muster jener zu St. Maria maggiore in Rom in Kreuzesform aufgeführten Kirche (jedenfalls war sie, nach den Hradisch. Annalen, derselben Basilika mit Theilnahme an deren sämmtlichen Indulgenzen und Vorrechten vom päpstl. Stuhle förmlich incorporirt) gelangt man mittelst einer Steintreppe, welche mehrere schöne, von Jos. Ant. Winterhalter aus Stein gemeißelte Figuren von Heiligen umgeben. Das P.rtale derselben zieren 3 steinerne Statuen, den Glauben, die Hoffnung und Liebe vorstellend, und das Frontispitz (in Nischen) die Bildsäulen der Heiligen Stephan, Augustin, Norbert und der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, insgesammt von dem geschickten Olmütz. Statuar Fz. Zirn meisterhaft verfertigt[1]), und auf jeder Seite desselben ist ein mit Kupfer gedeckter Thurm, wovon auf dem gegen S. eine vergoldete Sonnenuhr angebracht ist und der nur eine im J. 1705 zu Wien gegossene Glocke von 45 Ct. 35 Pfd. trägt, während in dem gegen N., nebst 1 Stundenuhr die andern 3 Glocken von etwa 10, 6 u. 3 Ct. hängen. Die Kirche ist 29° lang (nach Cerroni 35") und theils 5° 3' (im Priesterchor), theils (im Schiffe) 11° 3' breit und bei 14° hoch; über der Schiffsmitte erhebt sich eine 6° 2' breite Kuppel, die auf 4 Säulen ruht, in eine schöne Laterne ausläuft und mit Fresken des geistvollen Wien. Joh. Steger geschmückt ist. Auch das mit vielleicht zu vielen Stuccoarbeiten durch 4 italienische Künstler gezierte Kirchegewölbe hat schöne Fresken meist von demselben Steger, und zwar im Presbyterium symbolisch die Lauretanische Litanei, und in der Navis Sinnbilder nebst Emblemen der Mutter Gottes vorstellend. Der statt dem um 1680 auf Kosten des Olmütz. Fürstbischofes Karl Gf. v. Liechtenstein errichteten, zwischen 1723 u. 1726 von der Hradisch. Abtei neu aufgestellte und mit Steinmetzarbeiten aus Celechowitzer Marmor theils durch die Italiener Bernard Fossati, Balthas. Fontana und A. Mana, theils durch den Wiener Joh. Hagenmüller mit einem Aufwande von mindestens 4500 fl. versehene Hochaltar, wozu der silberne Tabernakel von 148 Mark (1809 abgeliefert), das vom Olmütz. Goldschmiede Wolfg. Roßmayer um 1614 fl. angefertigte Antependium, ferner 6 silberne Leuchter à 90 Mk. 2 Lth. (um 1874 fl. 36 kr.) gehörten, hat an der Rückwand das große Bild Mariens Heimsuchung nebst einem kleinen, die Perikope Liber generationis Jesu Christi vorstellend, beide von dem tüchtigen Wien. Joh. Spilberger im J. 1677 gemalt, und über dem Tabernakel in einem Silberrahmen (jetzt noch?) das von einem gewandten Künstler in einer nur 1' 2" hohen und 1/2' breiten Steintafel ausgehauene Gnadenbild der Mutter Gottes, das am rechten Arm den eingeborenen Sohn, in der linken Hand

---

geschrieben ist die „Kurzgefaßte Geschichte des Wallfahrtsortes Heiliger-Berg" Olmütz 1832, vom damaligen Cooperator daselbst (jetzt Canonikus ꝛc. zu Kremsier), Thom. Gröger.

[1]) Nach Cerroni's „Geschichte d. bildenden Künste" ꝛc., aus welcher Handschrift auch andere der obigen Notizen entlehnt sind.

Digitized by Google

aber die verbotene Frucht des Paradieses hält und dessen Haupt einst mit einer in Gold gefaßten, mit Rubinen und Rauten besetzten Zitternadel geschmückt war. Der Rücktheil dieses marmornen, mit 4 gleichen Säulen und vergoldeten Statuen der hl. Norbert und Augustin versehenen Hochaltares reicht bis zum Gewölbe, der ebenfalls marmorne Meßtisch aber ist etwa 3 Schritte davon entfernt, und war bis 1809 nicht nur mit etwa 4' hohem Säulen-Tabernakel, sondern auch mit aus Silber gegossenem Baldachin, welchen 2 gleichfalls silberne Engel umgaben, decorirt. Auch die mit guten Bildhauerarbeiten versehenen 8 Seitenaltäre, welche in kapellenartigen Nischen aufgestellt sind, haben gute Bilder von Tobias Bock (des h. Joseph 1681, mit Reliquien des hl. Liberat im Glaskasten), Paul Troger (St. Augustin 1730, hl. Schutzengel 1738 u. der hl. Paulina 1730) Francesco de Neve (d. hl. Joachim 1679, mit Reliquien des hl. Mart. Victor) und Christoph Hanke (die 2 Kreuzbilder in den Kapellen unter dem Chor), auf dem des hl. Norbert aber befindet sich ein schöner Christuskopf von Arno de Mazarri (1631). Die s. 1731 neue Kanzel (die frühere, 1679 vom Olmütz. Statuar Fz. Zirn um 2070 fl. verfertigte war sehr groß und mit 33 Figuren von Heiligen besetzt) ist ein Werk der BB. Jos. u. Michael Winterhalter, jetzt aber beschädigt, und die schönen Bildsäulen der 4 hl. Evangelisten in den Nischen der 4 Pfeiler, welche die Kuppel tragen, sind gleichfalls beschenswerth. Die im J. 1730 um 6000 fl. vom Brünn. Meister Dav. Sieber begonnene und von Ant. Richter 1732 vollendete Orgel mit 32 Registern ist vortrefflich, sehr sinnig aufgestellt, und soll insgesammt 42,000 fl. gekostet haben. Ueberdies ist in einem der 2, von Joh. Hanke 1727 ausgemalten Oratorien im Presbyterium noch eine kleinere Orgel. Auf den 2 Sakristeithüren bemerkt man kunstvoll gegossene Metalltafeln mit Figuren, welche die Geschichte des Gnadesbildes vorstellen, und in der einen der 2 Grüfte sind die Körper der 2 letzten Aebte von Hradisch, näml. des Robert Umlauf († 1741) und Paul Ferdin. Waclawik († 1784) beigesetzt. In einer der 2 zusammenhängenden und gut eingerichteten Sakristeien, über denen 1 Oratorium nebst dem Gemach für die pfarrl. Bibliothek sich befinden, ist ein sehr schön aus Marmor gearbeitetes Waschbecken. Die Kirche war mit Silber so reich ausgestattet, daß 1809 davon 376 Mark. abgeliefert wurden, und an mitunter reichen Paramenten ist bis jetzt noch ein bedeutender Vorrath. In neuester Zeit wurde die Kirche auf Kosten der Abtei Strahof über der Navis und dem großen Chor neu gedeckt, ein großer Theil des Gesperres neu hergestellt, und das Kuppeldach mit Kupferblech ausgebessert. Von Messenstiftungen sind zu erwähnen: 1821 die des hiesigen Pfarrers Eugen Dvořak, der auch zur Kirche 1 ganzen Ornat nebst 1 Alba und 2 Rochetten beigeschafft hatte, mit 260 fl. auf 1 Seelenamt u. 200 fl. C. M. auf Betheilung von Armen, 1836 der Witwe Paulina Theimer m. 400, und 1847 des Ant. Antl aus Loschau mit 400 fl. C. M. auf Messen. — Noch wird bemerkt, daß im Juni 1860 durch einen Böse-wicht, nebst anderem Geräthe, Votivmünzen im Werthe von 600 fl. ö. W. aus der Kirche entwendet wurden.

Rückwärts hinter dem Hochaltar, und zwar auf offenem Platze gegen O., verbindet ein im Halbzirkel gebauter und gedeckter Säulengang — dazu bestimmt, um die allzu zahlreichen Wallfahrer bequemer Beichte hören, ihnen predigen, und bei ungünstiger Witterung feierliche Umgänge halten zu können — die Kirche mit der vom Abte Benedict II. zwischen 1714 und 1721 erbauten, mit Fresken und 2 vom Znaim. Michael Fisse schön gemalten

Digitized by Google

Bildern, die Geburt Christi und Geburt Mariens vorstellend, sowie mit 1 Altar, beweglicher Kanzel, Chor mit Positiv und 2 Oratorien versehen gewesenen Kapelle zum Namen Mariä, welche seit Aufhebung des Stiftes Hradisch viel gelitten hat, jedoch auf Kosten des jetzigen Patrons, sammt dem Bogengang, ausgebessert und gedeckt, der Gang aber mit 14 Oelgemälden des hl. Kreuzweges versehen wurde. Auf dem Platze zwischen diesem Gange und der Kirche steht eine kunstvoll von Jos. Winterhalter (wohl sein Meisterwerk) im J. 1743 aus Stein gemeißelte Bildsäule des hl. Norbert mit vortrefflichen Basreliefs, die, ebenfalls gar sehr vernachlässiget, erst um 1840 aus milden Spenden gut restaurirt wurde.

Etwa 300 Schritte von der eben erwähnten Marien- (oder St. Anna?) Kapelle gegen O. ist der ummauerte Friedhof, wo ebenfalls eine Mutter Gottes-Kapelle mit 1 Altartisch und 1 hölzernen Marienstatue steht, welche der Hradisch. Abt Bernard Wanke zum Andenken jener 96 Wallfahrer aus Proßnitz, Sternberg, Littau, Leipnik, Fulnek u. Weiskirch, die auf ihrer Heimkehr am 28. Sept. 1705 im hiesigen Wirthshause theils verbrannten, theils erstickten und hier begraben wurden, aus gutem Materiale erbauen ließ, und die um 1850 auf Patronskosten mit Ziegeln neu gedeckt, wie auch frisch übertüncht wurde.

Im O. Samotischek steht ebenfalls eine von dieser Gemeinde im J. 1765 solid erbaute St. Anna-Kapelle mit 1 Altar und Thürmchen, welche nur 2^0 lang, 1^0 breit und mit Ziegeln gedeckt ist.

Geschichtliches. Auf dem einst dichtbewaldeten Gipfel des hl. Berges erbaute, in Folge eines Gelübdes, der aus Samotischek geb. Olmütz. Bürger Joh. Andrisek zwischen 1629 u. 1632 eine Kapelle zur Ehre der Mutter Gottes, und zwar an der Stelle, welche jetzt der Seitenaltar zur hl. Paulina einnimmt. Im J. 1636 trat er sie, sammt der nicht bekannten Dotation, dem Stifte Hradisch gegen die Bedingung ab, daß darin alljährig für seine und seiner Anverwandten Seelenruhe von einem Stiftspriester 1 Amt gehalten werden solle.[1]) Im J. 1644 von den Schweden aus Olmütz zerstört, wurde die Kapelle, nachdem angeblich das Marienbild unversehrt von einem Unbekannten demselben Andrisek übergeben worden, vom Hradisch. Abte Friedrich II. in den JJ. 1650 u. 1656 wieder aufgebaut, soll aber nur 8^0 lang und 4^0 $1'$ breit gewesen sein, und nebst dem hohen 2 Seitenaltäre gehabt haben.[2]) Weil die Wallfahrerzahl alljährig zunahm (der fromme Glaube meinte, das Marienbild sei durch Engel hierher gebracht worden), beschloß 1669 der Abt Friedrich III., die jetzige großartige Kirche vom Grunde auf zu erbauen, was jedoch, wie schon oben gesagt, erst durch seine Nachfolger geschah. Im J. 1705 erhielt sie durch letztwillige Anordnung vom 11. Juli d. J. des Johann Wenz. Zeller v. Rosenthal die Güter Rochow-Teinitz und Trojowitz in Böhmen (Chrudim. Kreis.), nach Erlag von 25,000 fl. wegen Aufhebung des Amortisationsgesetzes an das k. k. Aerar, und zwar mit der Bestimmung, daß vom Ertrage dieser Güter das Hradisch. Stift die Kirche erhalten und dabei so viele Geistliche, als deren zum Bedarf der Wallfahrer und zur Abhaltung des täglichen Chorgebetes nothwendig wären, unterhalten, wie auch die Kirchediener nebst 8 Musikern mit Kost, Kleidung und jährl. Gehalt versehen werden sollen.

---

[1]) Annal. Gradicens. Mspt.
[2]) Cerroni op. cit.

Digitized by Google

Die Abtei erbaute hierauf bis 1721 an der Nordseite der Kirche das s. g. Prioratsgebäude im □eck mit Wohnungen für die Ordensmänner und 1 Speisesaal auf 100 Personen, nachdem bereits s. 1710 für die im Sommer gewöhnlich 20, im Winter aber 12 hier lebenden Ordenspriester ein Prior eingesetzt worden war. Sowohl dieses Gebäude, auf dessen obersten Gesimsmauern steinerne Bildsäulen der hl. 14 Nothhelfer standen, als auch die s. g. Prälaten-Residenz an der Südseite der Kirche, vom Abte Norbert Zelecky v. Počenic 1684 erbaut, aber 1720 bedeutend vergrößert, hatte 1737 u. 1739 der Olmütz. Joh. Hanke mit Fresken (das Deckenstück im Refectorium in Oel) versehen und auch noch andere Bilder hierher geliefert. Zur „bessern Unterhaltung der Marienkirche und der dazu bestellten 16 Ordenspriester, dann 12 armen Spitäler" hatte jedoch der ausgezeichnete Abt Norbert Zelecky ꝛc. bereits am 22. Juli 1699 die 2 mähr. Güter Konitz und Strazisko von der verwitw. Frei. Anna v. Hofmann um 61,500 fl. erkauft, wodurch für jeden Bedarf gut gesorgt war.

Mittlerweile mehrte sich die Zahl der Wallfahrer alljährig, die, unabgeschreckt durch das oben erwähnte Unglück vom J. 1705, zur Mutter der Gnaden ihre Zuflucht nahmen, und es haben sich auch daselbst 2 religiöse Vereine gebildet, näml. der zu den 9 hl. Engelschören, welcher nur aus Priestern (worunter auch höhere kirchliche Würdenträger) bestand, und der zur seligsten Jungfrau, welchem auch Kaiser Franz I. und die Kaiserin Maria Theresia, als sie vom Kloster Hradisch aus am 18. Juni 1748 die Gnadenkirche besuchten, beitraten und in die Matrikel der Bruderschaft ihre Namen eigenhändig einschrieben.[1]) Auf die Zahl der Pilgrime und auf die Menge der Andachten, welche hier abgehalten wurden, läßt sich daraus schließen, daß z. B. im J. 1750 am Heimsuchungsfeste der Mutter Gottes es nicht weniger als 16,429, während der Octav aber 32,849 und im Verlaufe des ganzen J. 187,486 Communicanten gab, ferner, daß in diesem J. 8752 Messen gelesen, 189 Predigten, 448 Litaneien und 156 feierliche Umgänge gehalten wurden; die Zahl der (auch fremden) Beichtväter wird auf 50, 60 und darüber angegeben.[2]) Im J. 1732 hat die Abtei Hradisch das 1. 100jährige Jubiläum der Kirche in ungemein glänzender Art gefeiert, bei welcher Gelegenheit das Gnadenbild mit 2 aus Rom erlangten goldenen Kronen gekrönt wurde, und ein solcher Zusammenfluß von Pilgern stattfand, daß man 99,926 Communicanten gezählt hatte. Nachdem das hiesige Priorat von den feindlichen Preußen während der Belagerung von Olmütz im J. 1758 viele Bedrängnisse erlitten, wurde es zugleich mit dem Stifte Hradisch im J. 1784 aufgehoben, und bei der Kirche auf Kosten des Religionsfondes sogleich eine Pfarre errichtet, deren Sprengel man die DD. Samotischek, Radikan, Droßdein, Leschan und Posluchau zugewiesen hatte. Zugleich übernahm derselbe Patron die Besoldung eines Cooperators, im J. 1803 aber auch die des zweiten.[3]) Daß die oben erwähnten, zunächst der Kirche und nicht dem Stifte gehörigen Güter mit denen des letztern für den Religionsfond eingezogen und nachher verkauft wurden, war ein erst im J. 1834 gut gemachtes Unrecht. Das ehemalige Residenzgebäude an der Südseite der Kirche hat man zu Wohnungen für

[1]) Dudik, Mähr. Geschichtsquellen I. S. 230.
[2]) Gleichzeitige Handschrift in d. Boč. Slg.
[3]) Gegenwärtig dürfte die Zahl der Wallfahrer durchschnittlich im J. bei 30,000 betragen.

Digitized by Google

die Curatgeistlichkeit angewiesen, und das des Priorates an der Nordseite, mit Ausnahme eines Theiles, welchen später Aushilfsgeistliche bewohnten, im J. 1792 um 783 fl. verkauft, worauf es niedergerissen wurde.

Die Pfarrbestiftung bestand in 400 fl. jährl. (dafür 96 Messen zu lesen) aus dem Religionsfonde; außerdem genoß der Pfarrer gegen jährl. Zins an die Obrigkeit an Grundstücken 10 Metz. Aecker, einen Garten von etwa 6 Metz. und 1 Wiese von 2 Metz. — Die Matriken beginnen mit dem J. 1679. Um 1806, und noch viel später, war bei der Pfarre eine von dem gewesenen und 1794 † Hradischer Chorherrn Peter Schima ihr legirte Büchersammlung von wenigstens 426 ältern Werken aus den meisten Zweigen der Wissenschaft, jedoch vorherrschend aus der Theologie, und darunter auch ein Manuscript des letzten Hradisch. Abtes, Paul Waclawik, mit dem Titel: Tractatus de Deo Vno et Trino.

Als ehemalige Prioren sind folgende Hradisch. Professen aufgezeichnet: 1718 Augustin Gruber, bis 1739; 16. Juli d. J. Paul Ferdin. Waclawik, zum Abte erwählt 5. Juni 1741; d. J. Thaddäus Skrabal, wurde Propst zu Czorna in Ungarn 1757; d. J. Arnold Ležak, † 1765 auch Rector Magnificus an der Hochschule zu Olmütz, wurde ebenfalls Propst zu Czorna 1766; d. J. Otto Haunalter, gewesener Professor der Theologie u. Rector Magnif. in Olmütz, † 17. Aug. 1774; d. J. Florian Platzer, wurde Pfarrer zu Künitz 1779; d. J. Niklas Holaus, gewesen. Professor d. Theologie, wurde Wirthschafts-Inspector in Konitz 1783; d. J. Moriz Bulin, gewesen. Subprior im Stifte, 1784 das Stift sammt dem Priorat aufgehoben, † 1785.

Pfarrer: 20. Apr. 1785 Edmund Link, gewesen. Hradisch. Chorherr und Secretär des letzten Abtes, † 21. Sept. 1789; 3. März 1790 Hugo Sperber, wahrscheinlich ebenfalls Hradisch. Ordensmann, vordem Curat zu Chwalkowitz, resignirte im Oct. 1806; 27. Jänn. 1807 Ambros Czamler, vordem Professor der Dogmatik u. Moral am Lyceum zu Olmütz (Verfasser einer erschöpfenden Beschreibung der Kirche und Pfarre in dem Inventar vom J. 1806). Seitdem kennen wir, weil der sehr dürftig abgefaßte Bericht vom 6. Dec. 1854 hierüber nichts mitgetheilt hatte, nur die Namen der folgenden Pfarrer angeben, als: A. Ludwig, bis 1821; Nov. d. J. Johann Krautwurst, bisher zu Stiebrowitz in Schles.; s. etwa 1829 Ignaz Habrich, vordem Curat zu Brzesnitz, geb. v. Rothwasser (um die Kirche durch Anschaffung neuer Paramente, 1 silb. Monstranze ꝛc. viel verdient; hatte 1 zierlichen Garten hergestellt, und durch sein Bemühen wurde auch das sehr vernachläßigt gewesene Wohnhaus wesentlich reparirt; unter ihm wurde 1832 die 2. Säcularfeier der Kirche glänzend abgehalten), befördert nach Fulnek im Oct. 1845. Dieser war der letzte Beneficiat, denn

bereits am 30. Aug. 1834 hat, durch Vermittelung des Cardinals und Erzherzogs Rudolph, Fürsterzbischofes von Olmütz, der Kaiser Franz I. verfüget, daß die einstige fromme Stiftung des Freiherrn Wenzel Zeller v. Rosenthal wieder auflebte und hierzu die Erkaufssumme der obigen 2 Güter in Böhmen verwendet wurde. Das fst.-erzbischöfl. Ordinariat, aufgefordert, vorzuschlagen, wie die Stiftungsverbindlichkeit am zweckmäßigsten erfüllt werden könnte, schlug die Errichtung eines Collegiatstiftes mit 1 Propste vor, während die allerhöchste Entschließung vom 31. Juli 1840 eine Congregatio Clericorum sæcularium, mit 1 Pfarrer und 4 Priestern oder Beneficiaten zu errichten beabsichtigte. Beim Verfassen der diesfälligen

Digitized by Google

Statuten stieß man aber auf Hindernisse und erkannte für das Beste, den hl. Berg wieder einem Orden zu übergeben. Demnach wurde der Bitte des p. t. Herrn Abtes des Prämonstratenser-Stiftes Strahof bei Prag hohen und höchsten Ortes willfahrt, und dieser Abtei das Stiftungsvermögen mit 83,100 fl. C. M. administrativo nomine und dazu noch 5000 fl. C. M., als vollständige Abfindung der Baukosten, aus dem Religionsfonde übergeben. Die Räumlichkeiten zum bewohnbaren Stande bestritt das Stift mit 7000 fl. C. M., und der hochwürdigste Abt Hieronym Zeidler brachte 1846 hierher 8 Chorherren (1 als Pfarrverweser mit dem Titel Propst, 1 als Convents-Präses, 1 als Sacrista major und die andern als Cooperatoren), welche der Fürsterzbischof Mar. Joseph Freih. v. Somerau-Beeckh am 8. Nov. 1846 auf eine höchst feierliche Weise förmlich eingeführt hatte.[1])

Der 1. Propst und Pfarrverweser seit 8. Nov. 1846 war Placid Topinka, geb. aus Böhm., bis 1852, wo ihm der gegenwärtige nachfolgte (S. oben).

So viel wir uns erinnern, bewohnt der Propst das 1stöckige Gebäude an der Süd- oder Epistelseite der Kirche, worin ebenerdig auch das Speisezimmer ist, das ebenfalls 1stöckige Conventsgebäude aber, welches im Juni 1860 durch einen Blitzstrahl etwas verletzt wurde, ist an der Nord- oder Evangelienseite, und zwar an der Stelle des ehemaligen Priorates.

Im J. 1849 hat dieser Pfarrsprengel durch die Cholera sehr viel gelitten.

---

7. Holitz (Holice), Pfarre, mit Kapellen zu Hodolein und in der Olmütz. Vorstadt Neuwelt.

D. Hol. liegt auf der Ebene und an der Straße von Olmütz nach Prerau, $^5/_8$ Ml. s. von Groß-Wisternitz.

Eingepfarrt sind noch das D. Hodolein (Odolany) mit Kapelle u. Schule, $^1/_2$ St. wnw., die Olmütz. Vorstädte Neuwelt, oder Salzergut (Nový svět) m. Kapelle, und Fischhalter, $^1/_2$ St. w., dann die Colonie Rolsberg (Rolšperg), $^1/_2$ St. wnw. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 2131 Katholiken u. 3 Akatholiken mähr. u. deutsch. Sprache, nebst 28 Juden; bei 244 Schulkinder. Das am 22. Mai 1854 abgebrannte Schulhaus zu Holitz noch dieses J. neu aufgebaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Die Olmütz. Stadt-Commune und das dortige Metropolitan-Kapitel; B. A., G. und Post zu Olmütz.

Pfarrer: seit 2. Juli 1862 Herr Cyrill Borowička, bisher zu Lauczka, geb. in Wallach.-Mezeřitsch 1807, ordin. 1833. (Die Cooperatorsstelle nicht besetzt.)

Pfarrkirche zum hl. Papst und Martyr. Urban. Mitten im D. und auf dem alten Friedhofe (der jetzige ist auswärts) bestand unter demselben Titel bereits vor 1610 eine zu St. Mauriz in Olmütz gehörige Tochterkirche, welche 1610 vom Olmütz. Suffragan Johann Civallus consecrirt wurde, und von der es zwischen 1650 u. 1660 heißt, daß sie mittelmäßig groß, nur im Priesterchor gewölbt und sonst mit bemalter Bretdecke

[1]) S. mehreres in d. „Moravia" 1846, Nr. 140.

Digitized by Google

versehen war, hatte 3 Altäre, aber keinen Tabernakel auch keine Kanzel, wohl aber den Taufbrunnen, Sakristei von Stein, 1 vergold. Silberkelch mit Patene, 3 Kaseln und auf dem Thurm 2 Glocken, nebst einigen Geldlegaten, wovon aber nichts gezahlt wurde, weil man nicht wußte, auf welchen Realitäten sie hafteten; sie besaß auch 1 Acker, welchen seit Abzug der Schweden ein Ansaß gegen $^1/_3$ ßk. des Getreides an die Kirche benützte.[1]) Nachher mochte sie umgebaut und vergrößert worden sein, worüber sich jedoch nichts Venläßliches sagen läßt, außer daß im J. 1822 eine neue Sakristei auf Kosten der Gemeinden erbaut, 1809 die Orgel beigeschafft und 1822 die 3 Altäre (auf den Seiten zu Mariä Himmelfahrt und hl. Johann v. Nepom.) insgesammt durch Wohlthäter erneuert wurden. Auch alle Meßkleider und sonstiges Geräthe, 1 Kasel nebst 2 Alben, welche der Patron gab, ausgenommen, hat man aus milden Gaben neu beigeschafft. Das Silber, im Betrage von 1 Pfd. 29 Lth., wurde gegen 48 fl. 40 kr. abgeliefert. Auf dem Thurm sind 2 Gemeindeglocken von 6 Ct. 22 Pfd. und 3 Ct. 73 Pfd.; das Wandlungsglöckchen wiegt 47 Pfd. Die Kirche besaß an Aeckern und Wiesen $28^7/_8$ Metz., wovon 1839 zu der Kais. Ferdinand-Nordbahn 127 □° gegen 50, und zum Lagerforts Nr. 5 1 Metz. $449^2/_3$ □° gegen 448 fl. 29 kr. C. M. abgelassen wurden.

Geschichtliches. Bereits im J. 1747 wurde mit Ordinariatsbewilligung, zunächst wegen Entfernung dieses Dorfes von der St. Mauriz-Mutterkirche in Olmütz und wegen der Abends erfolgten Schließung der Stadtthore, daselbst ein Priester der St. Maurizpfarre zur Führung der Seelsorge angestellt, der jedoch nur von Wohlthätern und von der Gemeinde unterhalten wurde. Erst im J. 1766 hatte zur Bestiftung eines „Lokal-Cooperators" der hiesige Müller ein Capital von 1000 fl. gewidmet, das Consistorium aber aus dem s. g. v. Maierswald'schen Fonde hierzu jährl. 30 und die Gemeinde 100 fl. nebst 7 Metz. Korn (dafür 12 Messen jährl. zu persolviren) angewiesen.[2]) Im J. 1784 wurde das Beneficium eine selbstständige Lokal-Curatie, und der Religionsfond ergänzte nicht nur die Congrua, sondern übernahm 1785 auch die Besoldung des Cooperators, sowie 1787 das Patronat. Im J. 1843 wurde die Curatie zur Pfarre erhoben. — Einige Naturalleistungen, welche (außer den obigen 7 Metz. Korn) im Inventar nicht verzeichnet sind, wurden 1851 mit der Jahresrente pr. 27 fl. 49 kr. C. M. abgelöst.

Das ebenerdige Wohnhaus mit 4 Zimmern ꝛc. brannte in Folge eines Blitzschlages am 14. Juli 1848 ab, wurde aber auf Kosten des Patrons wieder aufgebaut.

Curate: 1766 Laurenz Kubenka; 1772 Joseph Weigel, † 20. Dec. 1793; 1794 P. Elias Heinrich, Dominikaner, ging in das Kloster (in Olmütz?) zurück 1796; 1797 Alberik Kalabis, † 10. Juni 1806; 2. Oct. d. J. Christian Enter, geb. v. Jeedl, † 23. Jänn. 1810; 28. Mai d. J. Ignaz Klimesch, geb. v. Schlatten, † 28. Nov. 1821; 25. Apr. 1822 Franz Benisch, geb. v. Praslawitz, pensionirt im Sept. 1825; 29. Dec. d. J. Johann Kleibel, geb. v. Mähr.-Neustadt, 1. Pfarrer und Titl. Consistorialrath, † 14. Jänn. 1862; seither der jetzige.

Die Cholera trat in den JJ. 1831 u. 1849 daselbst verheerend auf.

---

[1]) Orig. Consignatio eccles. paroch. S. Maurit. Olom. (Consistor. Registrat.).
[2]) Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

8. **Pentschitz, Groß-** (Penčice velké), **Pfarre,** mit Kapellen zu Sobischek, Groß-Lhotta, Nelleschowitz, Suchonitz u. Przestawelk.

Das Pfarrdorf liegt auf einer Anhöhe $1^2/_8$ Ml. ssö. von Groß-Wisternitz.

Eingepfarr. DD.: Groß-Lasnik (Lazníky velké), 1 St. onö., Groß-Lhotta (Lhota Zábění) mit Kapelle, $^1/_2$ St. ssö., Nelleschowitz (Nelešovice) m. Kapelle, 1 St. s., Klein-Pentschitz (Penčičky), $^1/_4$ St. s., Przestawelk (Přestavlky) m. Kapelle, $1^1/_4$ St. w., Sobischek (Sobíšky) m. Kapelle, 1 St. ö. und Suchonitz (Suchonice) m. Schule, 1 St. wsw. Die Seelsorge nur in Hinsicht der DD. Gß.-Lasnik, Sobischek und Gß.-Lhotta bei Wasserausgüßen etwas erschwert. — Einst wurde durch einige Jahre auch die Pfarre Trschitz von da aus versehen.

Seelenzahl: 2134 Katholiken mähr. Zunge und 12 Juden; bei 265 Schulkinder. Das Pfarrschulhaus, zu dem eine Jahresrente pr. 19 fl. 47 kr. C. M. gehört, 1806 auf Kosten des hochw. Patrons neu erbaut, und das zu Suchonitz 1824 auf Kosten dieser Gemeinde.

Patron: Das hochwürdigste Olmütz. Metropolitan-Kapitel.

Domin.: Olmütz. Metropolitan-Kapitelgüter, Czekin, Weseliczko, Roketnitz und Leipnik; B. A. und G. zu Prerau, Leipnik und Olmütz, Post in Olmütz.

Pfarrer: seit 28. Febr. 1853 Herr Franz Nawratil, vordem zu Habicht, geb. in Bistrowan 1798, ordin. 1823. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zu den hl. Apostelfürsten Peter und Paul. Sie steht auf einer Felsanhöhe über dem D. und auf dem ummauerten Friedhofe, an derselben Stelle, welche auch die frühern Kirchen einnahmen. Vielleicht die älteste derselben brannte nämlich im J. 1626 ab, und mochte nur nothdürftig hergestellt worden sein, weil zum J. 1673 eines ganz neuen Baues gedacht und beigefüget wird, daß diese nicht consecrirte Kirche klein war und nur den Hochaltar enthielt. Am 20. Oct. 1706 brannte sie, sammt dem Pfarrhaus, allen Schriften, der Schule und dem oberen Dorftheile abermals ab, und nachdem sie wieder hergestellt worden, war sie bis 1834 doch nur 11° 3′ lang und 4° 4′ breit, hatte 3 Altäre, 2 Sakristeien, und auf dem Musikchor eine 1804 neu geschaffte Orgel mit Pedale und 8 Registern. Im letztern J. wurde sie sammt dem größeren Theile des D. abermals das Opfer eines Brandes, jedoch 1835 wieder hergestellt und mit dem gegenwärtigen neuen Priesterchor erweitert, der Thurm aber erhöhet und mit 2 neuen Glocken (die frühern waren nicht alt, und wegen $3^1/_2$, dann 3 Ct. 4 Pfd.) versehen, was sämmtlich theils auf Kosten des hochw. Patrons, theils der Kirche selbst geschah. Der Hochaltar sammt dem neuen Bild der hl. Kirchepatrone wurde erst 1853 zumeist aus dem Kirchevermögen (448 fl. C. M.) neu errichtet, und die 2 Seitenaltäre zum hl. Johann v. Nepom., dann zum hl. Anton v. Padua ließ 1854 der Ansaß in Sobischek, Vincenz Spilka, auf seine Kosten neu aufstellen, während ein anderer den Kredenztisch und die Pfarrlinge die neuen Bänke beigeschafft haben. Mit Paramenten ist die Kirche hinreichend versehen, und der Pfarrer Jos. Tichy opferte ihr im J. 1830 bei Gelegenheit seiner Sekundiz eine kostbare neue Kasel von Goldmohr mit echten Goldborden nebst dem Melchisedek vom feinsten Gold im Gewichte von $3^1/_2$ Lth., sowie (mit andern Gutthätern) 1 silbernes Rauchfaß sammt Schiffel von 5 Pfd. 10 Lth., nachdem er be-

Digitized by Google

reits 1810 3 vergold. Silberkelche, 1 solche Monstranze, Ciborium und Meßkännchen nebst Tasse von der Ablieferung abgelöst hatte. Andere Wohlthäter opferten 1 vollen Ornat schwarzer Farbe zur Kirche, welche übrigens um 1806 an Silber 7 Pfd. 64 Lth. besaß, wovon nachher ein Theil gegen Schuldschein von 100 fl. doch abgeliefert wurde. Sie besitzt 4 Waldstücke von insgesammt $29^{1}/_{64}$ Joch, woraus der Pfarrer jährl. 10, der Heger aber 2 Klftr. Brennholz bezogen, wovon jedoch 1 Stück von 11 Joch im J. 1843 vom Sturmwinde niedergerissen, das Holz nachher zum Besten der Kirche verkauft und die Area in Aecker verwandelt wurde, die seither zum großen Vortheile der Kirche zeitweilig verpachtet wurden. Die Matriken beginnen erst 1707, weil die frühern verbrannten (S. oben).

Die Kapelle zum hl. Anton v. Padua im D. Sobischek erbaute diese Gemeinde im J. 1718, versah dieselbe mit allem Messebedarf, und verpflichtete sich (19. Mai d. J.) selbe zu erhalten, sowie zum Abhalten von 3 hl. Messen jährl. auch den Priester abholen zu wollen.[1])

Ueber die Kapellen in Groß- oder Zabeczny-Lhotta (zu Mariä Himmelfahrt), in Nelleschowitz (hl. Rochus u. hl. Rosalia) und Suchonitz (hl. Papst u. Martyr. Urban) fehlt uns jeder historische Anhaltspunct, von der in Przestawelk (hl. Bischof Karl Boromäus) heißt es aber, daß sie 1742 abbrannte, das unversehrt gebliebene Bild des hl. Patrons aber, sammt dem Capital der Kapelle pr. 640 fl. in und zur Gß.-Pentschitz. Kirche übertragen wurde.[2]) Wann sie nachher wieder aufgebaut worden, ist nicht aufgezeichnet.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: 1 Garten von $^{12}/_{64}$ Joch 24 □°, $48^{24}/_{64}$ Joch 100 □° Aecker und $2^{12}/_{64}$ Joch 26 □° Wiesen; der Zehent, sammt Käsegeld und vielleicht die vom Gute Kokor jährl. bezogenen 3 Faß Bier, mit der Jahresrente von 415 fl. 30 kr. C. M. entschädiget und abgelöst. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das Pfarrhaus in der Nähe der Kirche, bis etwa 1710 zwar fest, aber nur ebenerdig, wurde vom Pfarrer Fz. Dolejel mit 1 Stockwerke versehen, und mag u. a. bei 7 Zimmer enthalten. Von den Wirthschaftsgebäuden hat der Pfarrer Jos. Tichy 1799 die Ställe meist aus Ziegeln erbaut.

Geschichtliches. Indem das D. Gß.-Pentschitz schon vor 1131 zur Olmütz. Domkirche gehörte[3]), so mochte diese auch die Pfarre gestiftet haben, von der jedoch nirgends eine Erwähnung geschieht bis zum J. 1418, wo es heißt, daß sie im D. Klein-Pentschitz 2 Unterthanen besaß.[4]) Im J. 1423 hielt die Pfründe ein Gregor[5]), 1437 aber ein Račef, welcher damals den Johann Kropač v. (Klein-) Pentschitz wegen Entziehens 2 der Pfarrkirche gehörigen Unterthanen ebendort auf 20 Mk. beim Landgerichte geklagt hatte[6]), und am 9. Juni 1453 wurde, nachdem ein Johann die Pfründe freiwillig aufgegeben, Johann v. Poznavia darauf investirt.[7]) Von nachherigen Pfarrern sind noch bekannt: 1504 ein Melchior, resignirte

---

[1]) Revers in der Consistor. Registratur.
[2]) Act. in der fst.-erzbisch. Registratur zu Kremsier.
[3]) Cod. dipl. Morav. I. p. 206.
[4]) Olm. Ldtfl. IX. f. 20.
[5]) Urkund. vom J. 1423 im Olm. Metrop.-Kapitelarchiv.
[6]) Olm. Pühon. IV. f. 52.
[7]) Cod. Investitur. altes Fragment.

Digitized by Google

am 14. März 1505, nachdem er einen scharfen Verweis wegen Tragens weltlicher Kleidung vom Consistorium erhalten[1]); um 1510 der Graner Diöcesanpriester Blasius Ant. v. Raso, welchem das Domkapitel die „jam multis annorum curriculis vacantem“ Pfarre verlieh[2]), 1527 ein Johann[3]) und schon 1528 ein Andreas.[4]) Der Pfarrer Mathias mußte zwischen 1558 u. 1562 3 Freihofsbesitzer in Kl.-Pentschitz, Lasnik und Nelleschowitz wegen verweigerten Zehents klagen, und überging 1564 nach Gß.-Wisternitz.[5]) Sein Nachfolger ist nicht bekannt, aber im J. 1583 erhielt zeitweise („na ten čas“) die Pfründe der bisherige Pfarrer zu Luka (Domin. Krakowetz) Martin Smutny[6]), und mochte von jenem Stanislaw abgelöst worden sein, welcher zum J. 1590 genannt wird[7]), dem aber schon 1593 der bisher ebenfalls zu Luka gewesene Andreas nachfolgte.[8])

Im J. 1617 hielt die Pfarre Thomas Kursky[9]), wie lange aber, ist eben so wenig bekannt, wie der Name seines etwaigen Nachfolgers, welchem die Pfründe wegen seiner Nachlässigkeit („negligentissimus“) im J. 1631 entzogen wurde.[10]) Darauf erhielt dieselbe Gregor Tiburz Militis, aber schon am 30. Jänn. 1634 wurde Johann Severin investirt, und erhielt zugleich die Pfarre Trschitz als Commendata.[11]) Seit Juli 1638 hielt die Pfarre abermals der kurz vorher angeführte Gregor Tib. Militis, nach ihm aber seit etwa 1647 Anton Laffek (angeblich Minorit, nach hiesigem Pfarrinventar), s. 1650 Laurenz Jurek, und s. 1660 Wenzel Fz. Scholarides, oder „Zak“, nach dessen freiwilliger Resignirung am 13. März 1671 Simon Swoboda investirt wurde. Damals (1672) hatte, wie bereits Eingangs bemerkt wurde, die alte Kirche blos 1 Altar und besaß an Silber 1 vergold. Kelch, Ciborium und 1 Pacificale, nebst 5 Kaseln auch andere Paramente, dann 1 Wald in 2 Stücken, an elocirtem Gelde aber 200 fl.; zur Pfründe gehörten Aecker auf etwa 70 Metz., 1 Wiese auf 4 Fuhr. Heu und nebst 30 fl. 30 kr. jährl. an Geld, der geminderte Zehent, weil das Olmütz. Jesuiten-Collegium von seinen 3 Höfen in Przestawelk, Nelleschowitz und Hostkowitz, sowie der Besitzer des aus verlassenen zehentbaren Gründen gebildeten Hofes „Halčenowsky“ zu Kl.-Pentschitz nichts gab, und ebendort, sowie in Gß.-Lhotta verlassene Grundstücke nebst andern an neue Ansassen vertheilt hatte, welche ebenfalls nichts abführten. Der Schulmann bezog von jedem Ansassen jährl. 2 kr. nebst einigen Fruchtgarben.

Nach Beförderung des obigen Sim. Swoboda auf die Pfründe Gß.-Teinitz im J. 1673 waren hier noch nachstehende Pfarrer: s. 3. Nov. d. J. Thomas Fz. Robert, vordem in Habicht, resignirte 1676; 23. Nov. d. J. Georg Fz. Pipetius, † 1677; 25. Jänn. d. J. Johann Ant.

---

[1]) Act. Consistor. ad an. 1504.
[2]) Cod. Formular. Capit. Olomuc. Mspt.
[3]) Olm. Pühon. XXV. f. 181.
[4]) Act. Consistor. ad an. 1528.
[5]) Olm. Pühon. LII. f. 35.
[6]) Ebenda LIX. f. 530.
[7]) Correspond. XXIX. f. 84.
[8]) Olm. Pühon. LX. 538.
[9]) Correspond. ad an. 1617.
[10]) Cod. Investit.
[11]) Ibidem bis 1740, darauf das Pfarrinventar.

Digitized by Google

Zwrlikal, wurde geisteszerrüttet („propter corruptionem mentis, in qua ultra $^1/_2$ annum sine intervallis vinculis domi constrictus tenebatur," erschien er nicht bei der General-Visitation im J. 1682, sondern nur sein Kaplan Martin Chytil) fiel und ertrank im hiesigen D.-Brunnen 1682; 3. Dec. d. J. Wenzel Condilo, oder Condilius, d. 1690; 13. Nov. d. J. Rudolph Foltinek, überging nach Loschitz 1697; 9. Dec. d. J. Georg Pawlowsky, commutirte n. Blauda im Dec. 1700 mit Mathias Sedlecius, der wieder 1704 nach Fröllersdorf (jetzt Brünn. Diöc.) mit Jakob Chytil commutirte (20. Oct. 1706 verbrannte die Kirche sammt dem Pfarrhaus u. allen Schriften), † 30jähr. 21. Apr. 1707; 27. Aug. d. J. Georg Jos. Doležel, befördert n. Mähr.-Ostrau 1714; 6. Febr. d. J. Martin Kaluzik, † 70jähr. 18. Nov. 1733; 8. Febr. 1734 Tobias Kresta, geb. v. Neu-Titschein, überging n. Trschitz 1750; 16. Oct. d. J. Joseph Joh. Weiß, geb. v. Mähr.-Neustadt, † 44jähr. 11. Febr. 1760; 23. Febr. d. J. Anton Joh. Fischer, geb. v. Bodenstadt, † 71jähr. 26. Dec. 1792; 13. Febr. 1793 Joseph Benedict Tichy, bisher Cooperator daselbst, geb. v. Mierotein (sehr kirchlich gesinnter Priester und eifriger Seelsorger, wegen populärer Originalität seiner Predigten allgemein bekannt; um die Pfarrkirche, Verschönerung u. Bereicherung derselben mit Paramenten ꝛc. [S. oben] sehr verdient; errichtete bei der Pfarre aus größtentheils alten werthvollen Werken, worunter fast alle Kirchenväter, eine Bibliothek, die, auf dem Oratorium in der Kirche aufbewahrt, bis auf wenige Reste 1834 leider verbrannte), † 76jähr. als Jubilat 18. Dec. 1831; 24. März 1832 Simon Kraus, vordem zu Alt-Biela, geb. v. Freiberg (ein Biedermann, eifriger Seelsorger, guter Prediger, wegen seiner Leutseligkeit allgemein beliebt, und durch Verbesserung der Grundstücke auch um die Pfründe verdient), † 9. März 1849; 6. Juni d. J. Johann Beneš, vordem Curat zu Gß.-Peterswald, geb. v. Oelhütten 1792, ordin. 1818 (ausgezeichneter Linquist und wissenschaftlich, besonders auf dem theologisch. Gebiete und in der Äskese, welche er auch practisch übte, gründlich durchgebildet), † 10. Dec. 1853; seitdem der gegenwärtige.

---

9. **Teinitz, Groß-** (Týnec velký), **Pfarre,** mit Kapelle in Krzmann.

Dieses D. liegt auf einer kleinen Anhöhe 1 Ml. s. von Groß-Wisternitz.

Eingepfarr. DD.: Czechowitz (Čechovice), $^1/_2$ St. nnö., Grügau (Grigov), $^1/_2$ St. s., Hoskowitz (Hoškovice), $^3/_4$ St. onö., Krzmann (Krčmany) mit Kapelle, $^3/_4$ St. sö., und Wsifko (Vsisko), $^1/_4$ St. ssw. Die Seelsorge nur in Betreff des D. Hoskowitz etwas erschwert.

Seelenzahl: 2761 Katholiken mähr. Zunge und 14 Juden; Schulkinder bei 355. Das Pfarrschulhaus im J. 1809 neu erbaut. Zur Schule gehört die Jahresrente pr. 29 fl. 53 kr. C. M.

Patron: Das hochwürdigste Olmütz. Metropolitan-Kapitel.

Domin.: Olmütz. Metropolitan-Kapitelgüter, Groß-Wisternitz, Olmütz. Stadt-Commungüter und Leipnik.

B. A. und G. in Olmütz und Leipnik, Post zu Olmütz.

Pfarrer: seit 30. Juni 1830 Herr Johann Neoral, geb. in Hrzeptschein 1788, ordin. 1812. Ein Kaplan und 1 Cooperator.

Digitized by Google

Die Pfarrkirche zur Himmelfahrt der Mutter Gottes, welche auf dem alten Friedhofe (der neue ist auswärts) und am äußersten Ende des D. beim hiesigen Schloße steht, und deren Länge 45, die Breite aber 11 bis 16 Schritte beträgt, wurde statt der frühern alten im J. 1755 meist auf ihre, dann des Pfarrers Jos. Wesely und des damaligen Präbendebesitzers N. Gf. v. Gianini (dieser trug nur 800 fl. bei) Kosten von festem Materiale erbaut und vom Olmütz. Suffraganbischof Karl Gf. v. Scherfenberg am 12. Oct. 1760 consecrirt. Sie ist mit Ziegeln gedeckt, hat 20 Fenster und über der Sakristei 1 Oratorium, aber das Gewölbe ist so schwach, daß es 1804 Risse hatte, obgleich es bis dahin bereits 2 Mal reparirt worden. Die 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Johann v. Nepom. u. hl. Barbara) mit Blättern von dem tüchtigen Olmütz. A. Sattler sind, sowie die Orgel staffirt, wie auch mit alabastrirten Statuen von Heiligen versehen, und wurden, sammt der Kanzel und dem marmornen Taufbrunnen um 1861 erneuert, was, sammt Anschaffung eines hl. Kreuzweges, 12 Bildern der hl. Apostoln in vergoldeten Rahmen, 2 neuen Lustern, 6 silberplattirten Leuchtern (160 fl.), neuem Baldachin (217 fl.), dem hl. Grabe, einem Silberkelche in gothischem Style, dann 1 silbern. Rauchfaß und 1 Pluviale, meist auf Anregung des hiesigen eifrigen ersten Cooperators Hrn. Anton Dudik, auf Kosten der Pfarrlinge geschah, die auch vor die Kirche 2 steinerne Bildsäulen der hl. Landespatrone Cyrill und Methud, im Pfarrsprengel aber 6 neue Kreuze von Stein aufstellen ließen.[1]) Auf dem mit Blech gedeckten Thurm gibt es 3 Glocken von etwa 20, 5 u. 3 Ct., eine 4te aber von 90 Pfd. wurde 1847 umgegossen. Die Kirche, bei welcher Vereine zum hl. Rosenkranz, der St. Johann v. Nepom.- und hl. Cyrill u. Methud-Häredität u. a. bestehen, hatte im J. 1804 an Silber 4 Pfd. 207½ Lth., wovon 1809 ein Theil abgeliefert worden sein mochte, weil es in dem (dürftigen) Berichte vom 22. Nov. 1854 heißt, daß seit 1834 bis 1854 neue Meßkleider, Paramente und (außer dem obigen?) Kirchensilber auf Kosten von Wohlthätern und der Kirche angeschafft wurden. Die Kirche hat auch einige Musikinstrumente, und besitzt an Grundstücken 7 Metz. 7¼ Achtel Aecker, nebst 2 Wiesen von 29 Metz. 4 Achtel u. 1¾ Maßel. Als Messenstiftung ist blos die des hiesigen Pfarrers Jos. Wesely vom J. 1776 mit 562 fl. anzuführen.

Von der St. Floriani-Kapelle im D. Krzmann heißt es zum J. 1744, daß sie nach einem Brande von der Gemeinde aus gutem Materiale wieder aufgebaut, und am 26. Oct. d. J. vom Gß.-Teinitz. Pfarrer benedicirt wurde.[2])

Pfarrbestiftung. Nach dem Pfarr-Inventar vom J. 1804 an Grundstücken: 182 Metz. 4¾ Achtel an Aeckern (ob darunter auch das Feld „Pastwisko", als Entschädigung für das ehemalige Compascuum mit den obgktl. Rindern?), 2 Metz. 5 Acht. Gärten, und Wiesen auf wenigstens 13 zweispännige Fuhr. Hen. Der Zehent u. a. Natural-, dann Geldleistungen (?)[3]) mit der Jahresrente von 574 fl. C. M. entschädigt und abgelöst. Davon die Cooperatoren zu erhalten.

Das Pfarrhaus, nach der daran befindlichen Aufschrift im J. 1721 erbaut, ist 1stöckig, mit Schindeln gedeckt, zum Theil gewölbt und enthält

[1]) Zeitschrift Hlas etc. 1862, S. 53.
[2]) Act. Consistor. ad an.
[3]) Das Inventar ist unklar und nicht erschöpfend abgefaßt.

Digitized by Google

bei 7 Zimmer; meist gute Wirthschaftsgebäude, 1 Hausgarten auf 1 Metz. 5 Achteln, und über dem Weinkeller ebendort ein Gebäude mit 2 Zimmern; vor dem Pfarrhaus 2 Gärtchen; einiger Beilaß, worunter 2 Kühe, vom Pfarrer Jos. Wesely (so im J. 1804, denn der Bericht vom J. 1854 meldet über etwaige Veränderungen nichts).

Geschichtliches. Für das hohe Alter der Pfarre, deren Stifter man übrigens nicht kennt, spricht der Umstand, daß sie im J. 1286 mit dem Weltpriester und Sohn des Olmütz. Bürgers Tirwald Wigand besetzt war, welcher mit seinem Vater und Mutter vom Stifte Hradisch den Genuß eines halben Hofes im D. Tower zum lebenslangen Genuß damals erhielt.[1]) Darauf verschwindet die Pfründe aus den Quellen bis zum J 1368, wo das Alt-Brünner Nonnenstift Maria-Saal das Pfarrpatronat — wann und von Wem es dasselbe erwarb, ist unbekannt — gegen jenes im D. Duban dem Mgf. Johann überließ[2]), und zum J. 1389 heißt es, daß zur hiesigen Kirche $^3/_4$ Lahne im D. Swisedlitz gehörten.[3]) Aus späterer Zeit weiß man über die Pfarre Folgendes: im J. 1446 hielt sie ein Peter, der zugleich Dechant (Olmützer?) war[4]), im J. 147 . Martin v. Schwabenitz[5]), 1490 ein Jakob[6]) und 1510 ein Niklas.[7]) Der Pfarrer Erha (Cyrill) im J. 1539 war zugleich Olmütz. Domherr[8]), und zwischen 1563 u. 1567 hieß der Curat Johann Ziwecky.[9]) Wie der Pfarrer hieß, welcher sich 1575 um die Pfründe bei St. Peter in Olmütz bewarb[10]), läßt sich nicht sagen, seit 1600 aber mochte hier der Pole und Chorherr des Stiftes zu AA.-Heiligen in Olmütz, Mathias Gašinsky v. Gašin, welcher am 20. Aug. 1608 zum Stiftspropste gewählt wurde, gewesen[11]), und ihm jener Vincenz Calirt Sikovius, oder Schibek, nachgefolgt sein, dessen zum J. 1616 ausdrücklich gedacht wird, und welcher mit dem Charwater Pfarrer den gemarterten hl. Johann Sarkander am 17. März 1620 zwischen 10 und 11 Uhr Abends zum Tode vorbereitet hatte.[12])

Von da an kennt man die Pfarrer nicht bis zum J. 1661, wo, seit St. Georgii, die Pfründe Thomas Fz. Dionys „Welhradensis" (vielleicht aus Welehrad gebürtig?) hielt, und unter welchem der General-Visitator dieselbe am 23. Mai 1662 im folgenden Zustande fand: die alte Kirche mit 3 steinernen Altären (auf dem hohen 1 Marienstatue, die 2 Nebenaltäre „cum imaginibus antiquis") war nur im Priesterchor gewölbt, besaß an Silber 1 vergold. Kelch, Ciborium und 1 Kreuz, hatte die nöthigsten Paramente, worunter 5 Kaseln, und auf dem Thurm nur 1 Glocke, es wurde aber darin, obgleich ihr eine große (vom Patron gegen 3 fl. jährl. benützt), sowie 1 kleine Wiese nebst 1 Garten (verpachtet gegen 1 Mark

---

[1]) Cod. dipl. Morav. IV. p. 321.
[2]) Urk. dt. Brun. 14. Aug. 1368 (Orig. im Olm. Domkapit.-Archiv).
[3]) Olm. Ldtfl. VI. f. 26.
[4]) Olm. Pühon. IV. f. 78.
[5]) Acta Consistor. ad an.
[6]) Ibidem.
[7]) Auch dort zum J. 1510.
[8]) Olm. Pühon. XXXVI. f. 194.
[9]) Ebenda LII. 284 u. Olmütz. Stadtbuch ad an. 1567.
[10]) S. mein „Mähren" ꝛc. V. S. 85.
[11]) Annal. mon. OO. Sanctor. Olomuc. Jos. Lichnovsky Mspt. p. 1101.
[12]) Olm. Pühon. LXX. 399 und Moravetz Histor. Morav. III. p. 135.

Digitized by Google

jährl.), wie auch erkaufte Zinse von Grundstücken pr. 4427 Mark gehörten, angeblich wegen Armuth, das ewige Licht, außer an Sonn- u. Festtagen, nicht unterhalten; die Kirchenrechnung unordentlich; beschädigte Matriken seit 1627; ein Indulgenz-Breve vom J. 1658 für das Mariä Himmelfahrtfest; das Pfarrhaus auf Steingrunde von Holz, dazu, nebst Zehent (darüber keine Register), 1 Lahn Aecker, 1 Wiese nebst einer 2. mit Holz bestockten u. 1 Hausgarten; 9 Bauern nebst 7 Gärtlern in Tein. zinseten und roboteten dem Pfarrer (vor 1620 alle Bauern, und der Curat hatte da seinen eigenen Richter u. Bauermeister); die Pfarrlinge, bis auf 2, alle katholisch und die meisten gebeichtet, klagten, daß von 1 Begräbniß bis 10 fl. u. von der Taufe 12 Grosch. an Stola gefordert werden; Schulhaus von Holz, darin 12 Knaben, der Lehrer hatte 1 „alte" Wiese und erhielt prekär zur Schnittzeit Getreidegarben.[1]) — Nach dem 1668 erfolgten Tode des obigen Dionys waren hier noch nachstehende Pfarrer[2]): s. 9. Apr. d. J. Thomas Aler. Chibitz, vordem zu Wizowitz, bis 1672; 8. Febr. d. J. Valentin Gf. v. Irsignis (?), Brünn. Canonikus, resignirte 1673; 25. Sept. d. J. Simon Swoboda, vordem in Gß.-Pentschitz, befördert nach Groß-Seniz 1681; 24. Apr. d. J. Samuel Pietsch (1681 hatte die Kirche schon 3 Glocken, an Silber 2 vergold. Kelche und 1 solche Monstranze, 1 vergold. Ciborium von Kupfer, 8 Kaseln ꝛc.; 19 ewige Kühe mit Wachszins, wovon beinahe nichts abgeführt wurde und über 7000 fl. auf Gründen u. Häusern, wovon man nichts leistete; die obigen 9 Robotbauern u. 7 Häusler aus „alter Stiftung", auch zu Holz-, Heu- u. Düngerfuhren, sowie zum Ackern u. Getreideschnitt, nebst Geld- u. Eierzins ꝛc. verpflichtet; auch 1 Osterkalb erhielt der Pfarrer; als eine auf gewissen Gemeindeäckern für Wohlthäter aus alter Zeit vom „kgl. Lehenvasallen" haftende Stiftung wird als verpflichtend angeführt.[3]) Der obige Pietsch blieb hier bis Ende 1693; 24. Jänn. 1694 Paul Jos. Pěstinek (machte 1695 eine Meßstiftung mit 200 fl. bei den Dominikanern zu Olmütz), † 65jähr. 8. Oct. 1716; 16. Oct. d. J. Rudolph Mathias Felbier, befördert nach Gß.-Wisternitz 1724; 4. Juli d. J. Georg Fz. Müller (testirte 1744 nach Deutsch-Hause 500 fl. auf 3 gesungene Requiem u. 21 Messen), † 1744; 7. Mai d. J. Karl Jos. Wesely (1756 D. Hoskowitz, bisher nach Trschitz u. Groß-Pentschitz, hierher eingepfarrt; 1747 sollte die zu kleine Pfarrkirche aus ihrem Vermögen, wenn es zureicht, erweitert werden; 1748 der neue Friedhof benedicirt)[4]), † 3. Juli 1776; 4. Sept. d. J. Franz Schuppler, geb. 1748 (gelehrter Theolog, gab eine in latein. Sprache abgefaßte und beim Einzuge des Fst.-Bischofes Anton Gf. v. Colloredo in Olmütz abgehaltene Rede 1774 im Druck heraus), auch Gß.-Wisternitz. Dechant und Erzpriester bis 1830, † im Jänn. 1831; seitdem der gegenwärtige, welcher 1862 sein Priesterjubiläum zu feiern beabsichtigte.

Der hiesige Kaplan, Herr Anton Dudik, verfaßte mehrere Aufsätze in mähr. Sprache für derlei Zeitschriften, und gab, wenn wir nicht irren, auch Predigten in derselben Sprache im Druck heraus.

In den JJ. 1832, 1834 u. 1849 wurde dieser Pfarrsprengel von der Brechruhr bedeutend heimgesucht.

---

[1]) Orig. in d. Consistor. Registratur.
[2]) Cod. Investitur. bis 1730, dann das sehr manke Inventar.
[3]) Olmütz. Dekan. Matrik 1681.
[4]) Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

10. **Trschitz** (Tršice), **Pfarre,** mit Kapellen am Friedhofe, sowie in den DD. Lipnian, Watzanowitz und Dolloplatz.

Der Markt Trschitz liegt im Thale am Bache Oleˇnica und unweit gegen S. von der aus Olmütz nach Galizien gebahnten Poststraße, $1^1/_8$ Ml. von Groß-Wisternitz osö. entfernt.

Eingepfarr. DD.: Daskabat (Daskabát), $^6/_4$ St. n., Dolloplatz (Doloplazy) mit Kapelle und Schule, 1 St. w., Klein-Lasnik (Laznky malé) m. Schule, $^1/_2$ St. nö., Lipnian (Lipňany) m. Kapelle, $^3/_4$ St. ſ., Watzanowitz (Vacanovice) m. Kapelle, $^3/_4$ St. wsw., Swrczow (Svrčov), $^6/_4$ St. (?) nö. und Witlek (Vykleky), $^6/_4$ St. (?) n., dann die Colonie Zakrzow (Zakřovo) $^1/_4$ St. n. Die Seelsorge ziemlich bequem, aber der Friedhof zu weit von der Kirche entfernt.

Seelenzahl: 3505 Katholiken mähr. Sprache und 15 Juden; bei 290 Schulkinder. Das Schulhaus zu Trschitz (dazu die Jahresrente von 30 fl. 10 kr. C. M.) vom hochwdgſt. Patron, und das zu Dolloplatz (dahin auch D. Daskabat eingeschult) von diesen Gemeinden in neuester Zeit erbaut.

Patron: Das hochwürdigste Olmütz. Metropolitan-Kapitel.

Domin.: Trschitz und Weseliczko; B. A. zu Leipnik und Olmütz, Post in Olmütz.

Pfarrer: seit 10. Oct. 1860 Herr Franz Chalupa, vordem zu Schlappanitz (Brünn. Diöc.), geb. in Wawrowitz in Schles. 1820, ord. 1844. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zu Mariä Geburt besteht in der jetzigen Gestalt erst seit etwa 1670, weil die frühere sammt dem Markte, dem Pfarrhause und allen Kircheschriften im J. 1642 die Schweden verbrannten, worauf die jetzige auf ihre, des Patrons und der Kirchkinder (diese steuerten über 200 fl. bei) Kosten neu aufgeführt wurde. Aber die feindlichen Preußen haben sie sammt dem Thurm 1758 (weshalb die 2 Glocken von $5^1/_2$ u. $4^1/_2$ Ct. neu gegossen werden mußten) ebenfalls verwüstet, und am 9. Juli 1839 brannte wieder das Schindeldach ab, das Innere, sowie der Thurm und die Glocken, blieben aber unbeschädigt. Sie ist mit Kehlheimer Steinen gepflastert, hat 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Valentin u. hl. Johann. v. Nepom.), 1 Oratorium, und auf dem Musikchor eine kleine Orgel. Mit Paramenten, wozu Wohlthäter neuestens Kaseln von schwarzer und blauer Farbe beigeschafft haben, ist sie zureichend versehen, lieferte aber fast alles Silber (im J. 1806 betrug es 7 Pfd. 74 Lth.) gegen 2 Schuldscheine von 220 fl. ab, und besitzt 1 Wiese von 3 Metz., 7 Achteln u. 3 Maßeln, die der Pfarrer gegen Zins benützt.

Was die St. Kunigundis-Kapelle auf dem, wie schon gesagt, von der Pfarrkirche zu weit entfernten und seit etwa 1830 mit einem pfarrlichen Ackerstücke vergrößerten Friedhofe bei Trschitz, ferner die zum hl. Florian im D. Lipnian, die zum hl. Papste Urban in Dolloplatz, endlich die zur hl. Jungfrau Prazedis in Watzanowitz, in welchen 3 letztern je 3 hl. Messen im J. gelesen werden, betrifft, so ist weder über ihr Alter, noch über die Beschaffenheit derselben Etwas aufgezeichnet.

Pfarrbestiftung. Zur Pfründe gehören 1 Garten von 419 □°, 14 Metz., 6 Achtel und 4 Maßel Aecker (davon aber 1 Stück zur Erweiterung des Friedhofes gegen 50 fl. C. M. abgetreten), nebst 2 Wiesen, wovon eine 1 Metz. 3 Acht. beträgt. Der Garben- u. Schüttzehent u. a. mit

Digitized by Google

der Jahresrente pr. 702 fl. C. M. entschädigt. Vor 1850 wurden auch aus Trschitz von jedem Gebräu 1 Eim. Bier, dann 2 Strickel Hauholz bezogen, und 2 Krautbeete, oder 8 fl. dafür angewiesen; ob dies noch jetzt geschieht, ist uns unbekannt.

Das Pfarrhaus von 1 Stockwercke, welches im J. 1809 etwa 8 Zimmer enthielt, wurde 1847 auf Kosten des hoh. Patrons vollkommen ausgebessert, aber die nähere Beschreibung desselben und der Wirthschaftsgebäude hat der nur flüchtig abgefaßte Bericht vom 26. Nov. 1854 nicht eingeliefert.

Geschichtliches. Ein Theil von Trschitz war schon vor 1250 ein Lehen der Olmütz. Kirche[1]), ob aber diese, oder ein Besitzer des Allodtheiles die Pfarre gestiftet, wird sich wohl nicht mehr aufklären lassen. Sicher ist nur so viel, daß sie bereits vor 1374 bestand, in welchem J. dieselbe ein Ráček hielt[2]), und daß das Patronat den jedesmaligen Besitzern der hiesigen Veste gehörte. Uebrigens sind die weitern Nachrichten über dieselbe spärlich, indem man nur weiß, daß im J. 1508 der Gutsherr das Olmütz. Domkapitel wegen durch 2 JJ. verweigerten Zehents auf 50 ßk. Grosch. geklagt hatte[3]), und daß 1539 der hiesige Pfarrer Johann hieß.[4]) Im J. 1560 war hier ein Simon Pfarrer, aber gleichzeitig nahm der häretische Gutsherr Nikodem v. Bobolusk den bisher zu Kokor gewesenen, jedoch nicht benannten Pastor daselbst auf und verdrängte 1562 den rechtgläubigen Simon, worauf dieser („když z fary odjíti musel“[5]) seine Schuldforderungen bei den Pfarrlingen dem Bischofe Markus übergab, welcher sie, wohl vergeblich, durch den Gutsherrn, welchem er auch bereits 1560 ohne Erfolg befohlen hatte, den aufgenommenen utraquistischen Pfarrer zur Prüfung nach Olmütz einzuschicken, eintreiben ließ.[5]) Jener Joseph Matěřicky, welcher zum J. 1600 als Pfarrer genannt wird[6]), war ohne Zweifel ebenfalls häretisch.

Nach 1621 wurde die Pfarre nicht besetzt, sondern 1634 nach Gß.-Pentschitz commendirt[7]), von dem sie erst 1672 getrennt und mit Thomas Robert besetzt wurde, obgleich die Pfarrlinge bereits 1662, bis wohin man die 1642 von den Schweden verbrannte Kirche wieder hergestellt hatte, darum gebeten hatten.[8]) Der Pfarrer Robert resignirte aber schon 1676, und am 19. Nov. d. J. wurde Georg Ign. Beranek (Agnellus), geb. v. Freiberg, investirt.[9]) Damals hatte die, wie gesagt, neuhergestellte Kirche 3 nicht consecrirte Altäre, wovon der hohe neu und vergoldet war, an Silber 1 vergold. Kelch u. solches Pacificale, dann 5 Kaseln und 3 Glocken, ferner an ausstehenden Schulden bei 3264 Mk., wovon jedoch nichts gezahlt wurde, weil viele belastete Häuser sammt Gründen verlassen und durchaus große Armuth war; sie bezog von 1 Acker in Lipnian jährl. 2 Pfd. Wachs, und besaß 1 Acker auf 3 Metz., den der Pfarrer benützte; zur Pfründe gehörten nebst dem Zehent u. a. nur 1 Acker auf 5 Metz., 2 kleine Wiesen, 6 fl. Käsegeld und 2 Strickeln Holzes aus

---

[1]) S. mein „Mähren“ ꝛc. I. S. 442.
[2]) (Angeblich) Olmütz. Pühon. vom J. 1374 nach Boček's Note.
[3]) Olm. Pühon. XVI. f. 95.
[4]) Act. Consistor. ad an. 1539.
[5]) Correspond. II. ad an. 1560 u. IV. ad 1562.
[6]) Olmütz. Stadtbuch Mspt. Boček not.
[7]) Cod. Investitur.
[8]) Acta Consistor. ad an.
[9]) Cod. Investitur. bis 1720.

Digitized by Google

obgftl. Wäldern; der Schulmann wurde von den Gemeinden bezahlt und erhielt auch etwas an Getreidegarben.[1]) Auf den Pfarrer Beranek, welcher am 3. Jänn. 1686 ſtarb, folgten: ſ. 22. März d. J. Johann Ant. Nebožitek, geb. v. Hohenſtadt, bis 1709; d. J. Erneſt Heinrich Halama Ritter v. Gičjn, bish. zu Sedlnitz, befördert nach Butſchowitz 1719; 7. März d. J. Martin Pluskal, geb. v. Pollein, † 1750; 30. Sept. d. J. Tobias Kreſta, vordem zu Gß.-Pentſchitz, geb. v. Neu-Titſchein, † 6. Juli 1770; 27. Juli d. J. Franz Drottner, † 1. Nov. 1791; Jänn. d. J. Joſeph Kominek, bisher in Alt-Biela, geb. v. Freiberg, † 16. Nov. 1792; Jänn. 1793 Karl Fitzner, bish. Kaplan an der Olmütz. Metropolitankirche, geb. v. Neu-Titſchein, befördert nach Gß.-Wiſternitz 1806; 20. Juni d. J. Simon Jaſchek, vordem in Habicht, geb. v. Troppau, † 30. Apr. 1808; 27. Juni d. J. Franz Bulin, bisher zu Mierotein, geb. v. Ungar.-Hradiſch, † 1819; d. J. Anton Juričeк, vordem auch in Mierotein, geb. v. Prerau, † 1831; d. J. Simon Smegkal, früher gleichfalls zu Mierotein, geb. v. Hradečna, † 7. Juni 1839; 7. Aug. d. J. Libor Czech, geb. v. Spachendorf 1787, ord. 1811, † 24. Juni 1860; ſeitdem der gegenwärtige.

[1]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

II. Dekanat Bautsch.

Es liegt im Norden der Erzdiöcese und zum Theile an der Gränze mit Schlesien, von dem es theilweise im O. und N. (Dekanate Odrau und Eckersdorf) umgeben ist, während im S. das Dekanat Leipnik, im W. aber Sternberg und Hof dasselbe umschließen.

Seelenzahl: 22,850 Katholiken, 15 Akatholiken und 81 Juden.

Das Dekanat besteht aus 7 Pfarren und 7 Lokal-Curatien, nebst 1 Collegium des Piaristen-Ordens. — 2 Pfarren liegen im k. k. Schlesien.

Seelsorgsgeistlichkeit: 6 Pfarrer, 1 Pfarrverweser, 1 Kaplan und 7 Cooperatoren, worunter 2 Piaristen-Ordenspriester.

K. K. Bezirksämter und Gerichte sind: zu Liebau für 10 Pfründen, zu Wigstadtl (in Schlesien) für 2, zu Liebau und Leipnik für 1, dann zu Liebau und Wigstadtl für 1.

Dechant und Schulendistricts-Aufseher: seit 1856 der hochw. Herr Joseph Wilhelm, fürsterzbischöfl. Titl. Consistorialrath und Pfarrer zu Bautsch, geb. in Glasersdorf 1795, ordin. 1819.

Das Dekanat gehört zu den ältern, indem es bereits im J. 1640 als solches erscheint, damals aber, sowie noch später das ganze jetzige Dekanat Hof, nebst einem Theil des Sternbergers (Pfarren Giebau und Deutsch-Hause), sowie von Groß-Wisternitz (Pfar. Habicht) in sich begriff.

Digitized by Google

1. **Bautsch** (Budišov), **Pfarre**, mit Filialkirche in Schwansdorf (in Mähren und Schlesien).

Die Stadt Bautsch, Hauptort des gleichnamigen Olmütz. fürsterzbischöflichen Kammergutes, liegt 6 (?) Meil. nnö. von Olmütz in Mähren und im Prerau. Kreise, hart an der Gränze mit dem k. k. Schlesien; ferner am Bache „die dürre Bautsch", an der nach Schlesien gebahnten Straße, und in einem ringsum von Hügeln eingeschlossenen Thale.

Eingepfarrt ist nur noch das bereits in Schlesien liegende D. Schwansdorf (Svatoňovice) mit Filialkirche und Schule, $^1/_2$ St. ö. Bequeme Seelsorge. — Einst war hierher auch die Pfarre Altendorf eingepfarrt.

Seelenzahl, mit Einschluß der in der Stadt (mit 3246 Katholiken und 27 Juden): 3858 Katholiken deutsch. Zunge und 27 Juden; Schulkinder in Bautsch (die zu Schwansdorf wurden nicht angegeben) etwa 430. Die Pfarrschule, zu der eine Jahresrente pr. 5 fl. 52 kr. C. M. gehört, wurde 1849 zu einer 3klassigen erweitert, und mußten auf Kosten der Stadt-Commune noch 1 Unterlehrer aufgenommen, wie auch 1 Lehrzimmer gemiethet werden.

Patron: Der p. t. Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Bautsch und Meltsch (dieses in Schlesien); B. A. zu Liebau (in Mähren) und zu Wigstadt (in Schlesien), Post in der Stadt Bautsch.

Pfarrer: seit Dec. 1856 (zugleich auch als Dekanats-Verweser, und s. Juni 1857 wirklich. Dechant) der hochw. Herr Joseph Wilhelm (S. „Dekanat"), vordem zu Hennersdorf in Schles., geb. in Glasersdorf 1795, ordin. 1819. Ein Kaplan und 1 Cooperator.

Pfarr- und Dekanatskirche zu Mariä Himmelfahrt. Die frühere Kirche mit demselben Titel und auf dem alten Friedhofe (der neue, seit 1846 auf Kosten der Stadt erweiterte und ummauerte ist s. 1784 auswärts) stehend, war nach einer Beschreibung im J. 1682 [1]) 33 Schritte lang, im Priesterchor 10, im Schiffe aber, sammt der ihr zugebaut gewesenen St. Annakapelle 25 breit, enthielt 4 Altäre (auf den Seiten zum hl. Kreuz, zur Christi Auferstehung und in der Kapelle der zur hl. Anna), wovon der hohe mit Statuen und 1 schönen Bilde versehen gewesen, nur im Chor nach alter Art gewölbt, sonst aber mit Bretterboden versehen, hatte über dem hölzernen Musikchor (wo die Orgel) eine solche Empore, 5 Thüren, 11 gothische Fenster, in der Wand das Sakramentshäuschen („repositorium antiquum pro asservanda monstrantia"), auf den Wänden 33 Bilder, und auf dem mehrere Klftr. hohen Thurm mit Holzkuppe, nebst 1 neuen Uhr, 3 Glocken; die hölzerne Kanzel war bemalt und vergoldet, und auf dem Friedhofe gab es 4 Stationskapellen. Als sie bis 1747 baufällig und für die Volkszahl klein geworden, baute seitdem bis 1755 der Cardinal und Olmütz. Fürstbischof Ferdinand Gf. v. Troyer die Kirche ganz neu und so gut auf, daß sie zu den schönsten in dieser Gegend gehört, und hat sie sammt 3 Altären, nämlich dem hohen, dem zur hl. Anna u. hl. Joseph (die 3 andern weihete der Olmütz. Suffragan Gf. v. Scherfenberg im J. 1773) am 12. Juni 1756 auch consecrirt. Ueber dem mittlern der 3 Hauptthöre dieser 20° 4' langen, 9° 2$^1/_2$' breiten und 10$^1/_2$" hohen,

[1]) Act Visitation. vom 2. Sept. 1682.

Digitized by Google

kreisförmig gewölbten Kirche sieht man das Gf. v. Troyer'sche Wapen mit der Aufschrift „Troyerianæ Pietatis Monumentum", und die Fronteseiten flankiren 2 gemauerte, kuppellose und mit Schindeln gedeckte, im J. 1837 sammt der Außenseite der Kirche erneuerte Thürme, auf denen es, nebst 1 Uhr, 5 neuere Glocken von 11 Ct. 1 Pfd., 4 Ct. 21½ Pfd., 1 Ct. 49 Pfd. (Sterbglöckch.), 41¾ Pfd. und 5 Ct. 67 Pfd. (2 davon von W. Straub in Olmütz gegossen) gibt. Außer den schon angeführten 3 (der zu St. Anna hat ein gutes Bild vom Olmütz. Fz. Pilz 1778, und der zum hl. Joseph eines von A. Pilf? 1760), sind in der Kirche noch 2 Nebenaltäre, näml zum hl. Johann v. Nepom. (dient auch zum hl. Grab), zur schmerzhaften Mutter Gottes (Statue im Kasten), und 1 in der angebauten Lorettokapelle (Marienstatue); ferner 2 Oratorien (s. 1834, sowie 1847 die Kirche zur Hälfte neu gedeckt), 1 Gruft, auf dem Chor, außer andern Musikinstrumenten, eine von Joh. Schwartz in Liebau 1758 gebaute Orgel mit Pedale, 19 Registern ꝛc., und auf den Wänden ein von Fz. Pilz schön gemalter hl. Kreuzweg in 14 Bildern (Geschenk des Freih. Fz. Schubik v. Chobinie). Der Hochaltar ist seit 1833 aus wohlthätigen Beiträgen neu errichtet, und 1843 hat man die Kirche inwendig frisch übertüncht, das Presbyterium aber 1854 zum Theil ausgemalt, sowie die Orgel mit Farbe überstrichen. — Die Paramente, welche um 1808 reichlich vorräthig waren, wurden nachher ausgebessert und mit einem neuen Ornat vermehrt, sowie Chorröcke für Kirchediener und Ministranten durch Wohlthäter aus Neu-Titschein beigeschafft. Im J. 1808 betrug das Silber 25 Pfd. 16 Lth., davon wurde der größte Theil abgeliefert, näml. 1 Monstranze, 1 großes u. 1 kleines Ciborium, 2 Kelche u. 1 Pacificale, insgesammt vergoldet, dann 1 Lampe, 1 Rauchfaß mit Schiffchen und Meßkännchen mit Tasse. Ob nachher etwas nachgeschafft wurde, hat man nicht berichtet. Eben damals bezog die Kirche von der Stadt jährl. 20 fl., hatte aber keinen liegenden Besitz. Unter den zahlreichen Stiftungen ist blos die der Witwe Maria Anna Uhlař vom J. 1801 mit 500 fl. auf Nachmittagspredigten an Sonntagen in der Faste und am Charfreitag mit Fürbitten, dann auf 2 Requiem jährl. erheblich. Die Matriken beginnen mit dem J. 1672.

Das städtische Spital, welches schon vor 1656 bestand, im J. 1682 aber nur 7 bis 8 Arme von Almosen und einem Capital von 355 fl. unterhielt, und von verpachteten Aeckern jährl. 9 fl. 21 kr. Zins bezog, besaß im J. 1842 an Stammvermögen 7287 fl. W. W., und unterstützte 10 bis 12 gebrechliche Arme.

Auf dem nahen „Kirchelberge" war einst ein Kirchlein zur Erhöhung des hl. Kreuzes, welches 1706 von Wohlthätern erbaut wurde, und worin s. 1706 an Wochentagen hl. Messen gelesen werden durften. Im J. 1786 hat man es entweiht, das Material verkauft und das Vermögen von 89 fl., nebst dem Verkaufserlös, hat das Aerar eingezogen.

Noch bestehen 3 kleine Kapellen, nämlich an der Stadtbrücke, an der Straße nach Troppau, und an der Straße nach Olmütz.[1])

Was die Filialkirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit in dem schlesischen D. Schwansdorf, welches im Juli 1785 von der Wigstädter Pfarre aus- und nach Bautsch eingepfarrt wurde, betrifft, so läßt sich über ihre dermalige Beschaffenheit nichts sagen, indem weder das Bautsch. Pfarr-

[1]) Hallaschka, die Municipalstadt Bautsch ꝛc. Prag 1842, S. 93.

Inventar vom J. 1808, noch der Bericht vom 23. Jänn. 1855 ihrer erwähnen. In den JJ. 1672 u. 1690 hieß es, daß hier in der Vorzeit eine Pfarre, seit etwa 1560 aber im Besitz der Häresie war, und daß namentlich die nicht consecrirte St. Trinitätskirche damals (1672 flg.) nur 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch, 1 Kasel, 3 Glocken und 30 fl. an Barschaft besaß. Es gehörten zu ihr (einst zur Pfarre) 5 Häusler, welche alle Frohnen leisteten und seit 10 JJ. alle Geldzinsreste geleistet hatten. Das Pfarrhaus, wozu 1 steriler Acker auf 7 b. 8 Scheffel Aussaat gehörte, war zerstört, und der Wigstädt. Pfarrer bezog von da den Zehent.[1]) Noch jetzt hat sie 3 Glocken von 6, 3 u. 2 Ct., wozu die erste im J. 1611 (laut Aufschrift in slavisch. Sprache) auf Kosten der Gemeinde gegossen wurde.

Pfarrbestiftung. Der pfarrl. Grundbesitz ist im Inventar so angesetzt: a) bei Bautsch Acker „Hubenfeld" von 31 Joch 346$^{1}/_{0}$ □°, dabei 3 Wiesen von 5 Joch 1541$^{1}/_{0}$ □° und 1 Hutweide von 950 □°, Acker „Schulberg" von 13 Joch 729$^{1}/_{0}$ □°, nebst 2 Wiesen von 3 Joch 1316 □° u. 1 Hutweide v. 1 Joch 1186$^{3}/_{0}$ □°, ferner der Hausgarten pr. $^{3}/_{64}$ Joch 11$^{2}/_{0}$ □°; b) bei Altendorf Acker „Hennefeld" von 30 Joch 1246$^{4}/_{0}$ □°, Wiese „Hennefeld" v. 15 Joch 1467$^{0}/_{0}$ □°; c) bei Neudorf Acker „Henneberg" auf 10 Joch 1284$^{2}/_{0}$ □°, Wiese auf 1372$^{3}/_{0}$ □°, Hutweide von 1 Joch 38$^{3}/_{0}$ □° und Wald auf 1 Joch 398$^{2}/_{0}$ □°. Die Grundstücke bei Altendorf u. Neudorf wurden jedoch 1817 meistbietend um 4076 fl. 24 kr. C. M. verkauft, und der Pfarrer bezieht von diesem Capital die jährl. $^{0}/_{0}$ pr. 203 fl. 49 kr. C. M. Dann bezog der Pfarrer gegen Schlaglohn und ohne Zufuhr aus dem Stadtwalde jährl. 24 weiches nebst 6 Klftr. hartes Brennholz und 40 fl. auf Unterhalt des Kaplans von der Stadt. Der Zehent ist mit der Jahresrente von 441 fl. 30 kr. C. M. entschädiget. Der Kaplan und der Cooperator sind zu erhalten.

Das 1stöckige und 1842 auf Kosten der Kirche mit Schiefern gedeckte Pfarrhaus mit etwa 8 Zimmern, worunter 3 gewölbt, wurde im J. 1734 auf Kosten der Stadtgemeinde vollendet (dafür ein Memento bei der hl. Messe für dieselbe). Von den Wirthschaftsgebäuden wurden 1842 die Ställe mit Schindeln neu gedeckt, und die 1851 abgebrannte Scheuer vom Pfarr. Johann Rotter auf dessen Kosten aufgebaut.

Geschichtliches. Ob die Abtei Hradisch bei Olmütz, welche seit etwa 1203 in dieser Gegend begütert war, die Stadt Bautsch angelegt und die Pfarre gestiftet habe, oder ob letzteres durch das Olmütz. Domkapitel geschah, welchem um 1298 das Stift Bautsch und Waltersdorf abgetreten hatte, wird wohl nicht mehr aufgeklärt werden können. Auffallender als dieses ist aber, daß man überhaupt von der Pfarre nicht früher etwas erfährt, als erst zum 1535, wo, und noch 1540 sie ein Johann Pueblo hielt[2]), unter welchem der Olmütz. Bischof Stanislaw I. im J. 1538 der Stadt Ban. die 2 öden DD. Miltschendorf und Halbendorf sammt Zugehör, mit Ausnahme der Wälder, unter dem Beding überließ, daß die Einkünfte davon gegen Rechnunglegung zur Verbesserung der Kirche, des Pfarrhauses und der Stadt selbst verwendet würden.[3]) Wie der Pfarrer

---

[1]) Bautsch. Dekan. Matriken 1672 u. 1690.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1535 u. 1540.
[3]) dt. 14. Nov. 1530. Diese Verpflichtung wurde durch einen Vergleich zwischen dem hiesigen Dechant Ign. Uhlar und der Stadt erst am 13. Apr. 1803 dahin abgeändert, daß die Stadt einen rückständigen Geldbetrag von 33 fl. 40 kr. erlegen,

Digitized by Google

hieß, auf welchen im J. 1559 der in Bau. lebende bischöfl. Vasall A. Zeidler aus seinem Fenster schoß und deshalb zum Lehengerichte nach Kremsier vorgefordert wurde[1]), wird nicht gesagt, aber im J. 1564 hielt die Pfründe Peter Zume, welchem damals der Bischof Markus das Vererbrecht unter der Bedingung verlieh, daß er den Beilaß in der Pfarre nicht angreife, und von seinem Vermögen einen Theil zur Kirche, wie auch zu seinem Seelenheil verwenden solle.[2]) Im J. 1567 schenkte der Bischof Wilhelm 3 Theile der Grundstücke nach dem dasigen Selbstmörder Hanns Ospol dem hiesigen Pfarrer und den 4. Theil zur Schule.[3]) Kurz nach AA.-Heiligen 1571 schickte derselbe Bischof hierher als Kaplan (der Pfarrer wird nicht genannt) den „examinirten" Priester Christoph Heiberlich, und da er zugleich die Pfarrlinge zur Ehrfurcht gegen ihn ermahnt hatte[4]), so scheint es, daß der Utraquismus daselbst sich zu regen anfing. Im J. 1583 wurde der abermals nicht benannte Pfarrer nach Liebau übersetzt, und zum J. 1584 heißt es, daß der hiesige Pfarrer kurz vor Maria Lichtmeß die Pfründe unvermuthet verließ, worauf der Bischof Stanislaw II. seinen Kaplann Johann Fiker als solchen hierher geschickt und dem Stadtrathe aufgetragen hatte, demselben einige für eine Schuld des vorigen Curaten gepfändete Bücher vorzuleihen.[5]) Dieser Johann überging 1590 anderswohin, und hierher kam im Jänn. 1591 der bisher zu Unter-Wisternitz bei Nikolsburg gewesene Lukas Gebauer[6]), um wieder vom Johann Zimmermann abgelöst zu werden, welcher im Juli 1610 daselbst erscheint und unter welchem (was auf Abfall vom rechten Glauben deutet) der Cardinal Franz v. Dietrichstein im J. 1612 2 Jesuiten aus dem Olmütz. Collegium hierher geschickt hatte, welche daselbst und in Liebau als Missionäre mit gesegnetem Erfolge arbeiteten, obgleich das Gebirgsvolk mitunter so verwildert war, daß es nicht einmal das hl. Kreuzzeichen zu machen verstand.[7]) Im J. 1614 wurde die Pfarre Gnndersdorf auf einige Zeit hierher commendirt[8]), aber von Pfarrern erfährt man nichts bis zum 13. Oct. 1633, wo der bisherige Curat zu Hof, Johann Kunerus für Bau., nebst Altendorf und Neudorf investirt wurde, welchem am 14. Dec. 1641 der apostol. Notar Melchior Fz. Nitrir nachfolgte[9]) und auch Bautsch. Dechant war. Unter ihm betrug im J. 1665 die Zahl der Osterncommunikanten 1317[10]), und er starb, nachdem er bereits im J. 1653 wegen eines gewissen Vergehens zum Consistorium 50 Thlr. als Strafe gezahlt[11]), im J. 1668. Am 5. Nov. d. J. wurde der bisherige Pfarrer zu Bärn, Qualther Ign. Lystinek, oder Lusynek, investirt, unter welchem (1682) der

---

und dann jährl. 20 fl. zur Kirchekassa abführen, aber frei von jeder Concurrenz zur Pfarrhaus- u. Kirchereparatur sein, und nur Hand- nebst Zugrobot bei Baulichkeiten leisten, wie auch die Glocken, gegen unentgeltliches Geläute, allein erhalten solle (Orig. im fürstl.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).

[1]) Correspond. I. ad an. 1559.
[2]) dt. na Kroměř. t. čtvr. po s. Jakub. 1564 (Orig. im Kremsier. Archiv).
[3]) dt. 11. Juli 1567 (Orig. ebendort).
[4]) Correspond. XI. ad an. 1571.
[5]) Ibid. ad an. 1583 u. XXI. f. 26. 48. 89.
[6]) XXIX. 107.
[7]) Boczek not. u. Schmidl. Histor. Soc. Jes. II. p. 676.
[8]) Correspond. XXXIX. 124.
[9]) Cod. Investitur. bis 1720, dann Hallaschka o. c. S. 90 flg.
[10]) Orig. Bericht dss. J.
[11]) Act. Consistor. II.

Digitized by Google

Zustand des Beneficiums derart beschaffen war: die (bereits Eingangs beschriebene) Pfarrkirche besaß an Silber eine in Augsburg um 133 fl. 51 kr. erkaufte Monstranze nebst 1 alten mit kupfernem Fuß, 2 Ciborien, 3 Kelche mit Patenen, 1 vergold. schönes Pacificale und Meßkännchen mit Tasse (1690 auch 1 Lampe), dann 6 Kasela (1690 schon 9), schlechte Orgel, neues Positiv, 24 Bilder u. 2 Tapeten (1690 an Barschaft 116 fl. nebst 100 Dukaten und 1845 fl. ausständig); zur Pfründe gehörten nebst Zehent (den wir übergehen) bei Bautsch Aecker auf etwa 50 Metz., Wiesen auf 10 Fuhr. Heu, dann 1 Haus- und 1 Scheuergarten, und Sammlung des „Chrisampfennigs" am Dienst. nach Palmsonntag; dazu Besitz und Einkünfte von den Filialen Altendorf u. Neudorf; der Schulmann, zugleich Organist u. Glöckner, bezog von der Stadt jährl. 22 fl. mhr., 4 Scheffel Korn u. 2 Mal im J. von jedem Haus in Bau. 1 kr., in Alten- und Neudorf aber von jedem Bauer 2 Brote. Lystinek † 1685.

Die folgenden Pfarrer und meist auch Dechante waren: s. 20. März 1685 Valentin Harnisch, vordem zu Gundersdorf, † 1689; Severin Fz. Zeiske, Brünn. Canonicus, auratæ militiæ eques et aulæ Lateranens. et sacri palatii Comes, beförd. n. Hotzenplotz 1691; 26. Apr. d. J. Franz Thaddä. Maurer, vordem zu Liebau, † 1715; 9. Apr. d. J. Karl Sebast. v. Zeno u. Dannhausen, früher auch zu Liebau, † 30. Apr. 1746; 23. Mai d. J. Johann Bapt. Gf. v. Pergen, Olmütz. Domicellar, beförd. n. Holleschau 1749; 17. Apr. d. J. Johann Fz. Neumann, J. U. Dr, geb. v. Freudenthal, vordem zu Odrau, beförd. n. Schönberg 1752; 7. März d. J. Joseph Schnörich, früher zu Hof, geb. v. Grätz in Schles., auch apostol. Protonotar u. Olmütz. bischöfl. öffentl. Notar, † 1758; 18. Jänn. 1759 Wenzel Kligel, bish. zu Wizowitz, geb. v. Wagstadt, † 30. Juni 1761; 31. Oct. d. J. Franz Sales Freih. Schubik v. Chobinie, geb. v. Olmütz., Olmütz. Domicellar, ord. 1760, beförd. n. Müglitz 1764; 16. Juli d. J. Justus Wilh. Gf. v. Prazma, Domherr v. Breslau, wurde auch Propst von Alt-Bunzlau in Böhm., beförd. n. Friedek in Schles. 1770; 27. Oct. d. J. Anton Gf. Vetter von d. Lilie, Olmütz. Domicellar, bezog die Residenz in Olmütz 1778; 30. Juli d. J. Ignaz Land, bish. Administrator auf dem Berge Hostein, geb. v. Ungar.-Hradisch, † 5. Juli 1782; 25. Juli d. J. Johann Mathiatko, vordem zu Wizowitz, geb. v. Moschtienitz, hatte s. 1795 einen Administrator, und † als Jubilat 10. Mai 1799; 17. Juli d. J. Ignaz Uhlar, bish. zu Mistek, geb. v. Friedland (ordnete das Pfarr- u. Dekanatsarchiv), beförd. n. Müglitz 1805; 22. Sept. d. J. Philipp Mohrweiser, früher Olmütz. fst.-erzbischöfl. Ceremoniär, geb. v. Constanz am Bodensee, † noch nicht 30jähr. 27. Apr. 1807; 6. Juni d. J. Anton Ludw. Weiß, vordem Olmütz. Consistor.-Sekretär, wie auch fst.-erzbisch. Rath u. Consistor.-Beisitzer, geb. v. Katscher, beförd. n. Müglitz im Juni 1809; 22. Juni d. J. Franz Scholz, früh. zu Mistek, geb. v. Braunseifen, beförd. n. Müglitz im Febr. 1825 (ausgezeichneter Redner); 2. Mai d. J. Johann Bapt. Rotter, vordem zu AA.-Heiligen, geb. v. Jägerndorf, s. 1847 Jubilat, † 31. Mai 1853; 14. Sept. d. J. Anton Kuhn, Ehren-Canonicus von Kremsier ꝛc., vordem provisor. Consistoriums-Kanzler, beförd. n. Zwittau im Oct. 1854; 15. Nov. d. J. Johann Hobek, vordem zu Liebau, auch Vice-Dechant, geb. v. Troppau 1785, † 27. Sept. 1856; seither der jetzige hochw. Beneficiat.

Bautsch ist der Geburtsort (10. Juli 1780) des am 12. Juli 1848 †

Digitized by Google

k. k. Hofrathes u. Studienhofkommissions-Referenten, wie auch infulirten Propstes zu Alt-Bunzlau in Böhm., Franz Cassian Hallaschka, welcher, als Priester des Piaristen-Ordens s. 1809 als Professor der Physik an der philosophisch. Lehranstalt (der Verfasser gehört auch zu seinen dankbaren Schülern), s. 1814 aber an der Prager Hochschule ehrenvoll gewirkt hatte, 1832 aber zur Regierung nach Wien berufen und säcularisirt wurde. Mehrere Werke, namentlich astronomischen Inhaltes, die in meinem „Mähren" ꝛc. I. S. 50 verzeichnet sind, und die auch in diesem Aufsatze zum Theil benützte Schrift „die freie Municipalstadt Bautsch" ꝛc. ließ er im Druck erscheinen.

---

2. **Altendorf** (Stará ves), **Pfarre**, mit Filialkirche in Neudorf.

Altend. liegt 3/4 Ml. osö. von Bautsch im Thale und sehr zerstreut.

Eingepfarrt nur noch D. Neudorf (Nová ves) mit Filialkirche und Schule, 3/4 St. ö. Ziemlich bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 653 Katholiken deutsch. Sprache; bei 84 Woche- und 50 Sonntagsschüler.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Bautsch; B. A. und G. zu Liebau, Post in Bautsch.

Pfarrer (seit 1859, vordem Lokal-Curat): seit 13. Mai 1842 Herr Ignaz Gersch, bis dahin Kaplan zu Bautsch, geb. in Wigstadtl in k. k. Schlesien 1801, ordin. 1825.

Die Pfarrkirche ist der Heimsuchung Mariens dedicirt, steht auf dem Friedhofe, und wurde in den JJ. 1768 u. 1769 aus ihrem Vermögen solid erbaut, an der Stelle jener alten, welche im J. 1672 flg. nur im Priesterchor gewölbt war, 1 Altar, doppelte Emporen aus Holz, 4 gothische Fenster, und im gemanerten Thurm 3 uralte, wohlklingende Glocken („valde antiquas et sonoras") hatte. Die Kirche ist ganz gewölbt, 12° 3 1/4' lang, 5° breit u. 5 1/2° hoch, seit 1845 auf Patronskosten mit Schiefern gedeckt, und enthält 3 Altäre, deren hoher (die auf den Seiten sind zum hl. Johann v. Nepom. und zur Geißelung Christi), mit um 32 fl. im J. 1776 in Troppau gut gemaltem Bilde, 1842 durch Wohlthäter renovirt wurde. Auf dem gleichfalls mit Schiefern gedeckten Thurm, welchen 1838 die Gemeinde mit vergoldetem Knopf und Kreuze versehen ließ, sind 5 Glocken von 6 (von Wolfg. Straub in Olmütz gegossen), 4'/ (gegoss. 1597 von Hochberger in Olmütz), 2'/2 und 1 Ct. (diese auch von W. Straub 1769 gegoss.), wozu 1838 die Gemeinde noch 1 von 8 Ct. 33 Pfd. beigeschafft hatte. Kanzel und Taufbrunnen sind staffirt, und auf dem gewölbten Chor eine Orgel mit 6 Registern. Von dem Silber pr. 4 Pfd. 1 Lth. wurden 2 Pfd. 26 Lth. (2 Kelche, 1 Ciboriumsfuß u. Pacificale) gegen 90 fl. abgeliefert, und seit 1837 haben Gutthäter sammt Kirche nicht nur 4 Kaseln, sondern auch ein hl. Grab neu beigeschafft. An Aeckern besaß 1808 die Kirche 10 Joch 845 5/6 □°, an Wiesen 2 Joch 710 1/6 □°, an Hutweiden 7 Joch 1541 2/6 □° und an Wald 4 Joch 1104 1/6 □°, und es gehörte zu ihr auch die s. g. Polzerische Kapelle im D. Gewisse Zinse sind mit der Jahresrente pr. 10 fl. 32 kr. C. M. abgelöst.

Die alte St. Johann Bapt.-Filialkirche zu Neudorf wurde 1784 ganz umgestaltet, näml. ausgebessert, mit neuem Priesterchor, Sakristei und Steinpflaster versehen, in den JJ. 1853 u. 1854 aber hat die Gemeinde,

Digitized by Google

welche ihr Patron ist, aus dem Kirchegelde auch die Navis neu erbaut, gewölbt, die Kirche mit Schiefern gedeckt, sowie die sämmtliche innere Einrichtung, sammt der Kanzel und dem Altar, welcher ebenfalls ein, die Taufe Christi darstellendes Bild (in Wien von Karl Schönbrunner gemalt) erhielt, herrichten und zugleich den Thurm statt des frühern hölzernen neu und fest aufbauen lassen. Zu den vorhandenen 3 Glocken von 4 Ct. 52 Pfd. (gegossen in Olmütz von Wolfg. Straub 1772), $2^3/_4$ u. $1^1/_4$ Ct. wurde gleichzeitig von der Gemeinde noch eine 4te von 4 Ct. 70 Pfd. neu beigeschafft, sowie der größte Theil der Linnen und 4 neue Kaseln auf Kosten der Kirche, der Gemeinde und einzelner Gutthäter. Im J. 1808 besaß die Kirche, welche nur 1 Altar und am Chor ein Positiv mit 6 Registern hat, an Silber 1 Pfd. 3 Lth., wovon nichts abgeliefert wurde, und an Grundstücken 7 Joch $791^1/_6$ □° Aecker, nebst 1545 □° Wiesen und Hutweiden. Für einige Zinse bezieht sie eine Jahresrente pr. 2 fl. 5 kr. C. M. Der Friedhof ist beim Gotteshause. — Daß zu Neudorf in der Vorzeit eine Pfarre war, läßt sich nicht bezweifeln, denn die bis in die neueste Zeit erhaltene Pfarrwidmuth (S. Artikel „Bautsch"), wie auch die Grundstücke der Kirche sprechen dafür; auch war an der alten Kirche die Jahreszahl 1591 sichtbar. Urkundliche Belege dafür sind jedoch bisher nicht bekannt, und nur so viel gewiß, daß der Sprengel, zugleich mit dem Altendorfer seit spätestens 1635 bis 1784 nach Bautsch eingepfarrt war. Im J. 1672 hatte die alte Kirche auch nur 1 Altar, 4 gothische Fenster, 3 Glocken, die nöthigen Paramente und 1 vergold. Silberkelch nebst 1 Ciborium; auf dem kleinen Friedhof wurde nur selten begraben.[1])

Geschichtliches. Ueber die alte Pfarre zu Altendorf haben sich doch einige Notizen erhalten, als: im J. 1510 hielt sie der Karmeliter-Ordenspriester Fr. Hieronym, welcher damals von Wenzel v. Sternberg beim Consistorium geklagt wurde, daß er im D. Reichesdorf im Hofe eines Georg Oeler und unter einem Baume 500 fl. in Gold gefunden habe und sie wahrscheinlich dem Kläger nicht ausfolgen wollte.[2]) Im J. 1528 hieß der Pfarrer Johann[3]), und im J. 1584 hat sich, kurz vor AA.-Heiligen, der nicht benannte Curat ohne Vorwissen des Bischofes Stanislaw II. von da entfernt, weshalb der Bautsch. Pfarrer den Auftrag bekam, jeden 4. Sonntag nach der Frühpredigt in Bautsch eine 2. sammt der Messe in Altend. zu halten und sonst auch die Seelsorge zu führen. Dieses dauerte, obgleich inzwischen auch 3 vor der Pest aus Olmütz entwichene PP. Jesuiten mit Wissen und Unterstützung des Bischofes daselbst aushalfen, nur $^1/_2$ Jahr, worauf 1585 ein Sebastian die Pfründe erhielt.[4]) Im J. 1590 besaß dieselbe ein Martin, welchem für die hl. Weihnachtszeit auch die Besorgung der Pfarre Gundersdorf übergeben und nachher frei gestellt wurde, eine von diesen 2 Pfründen zu wählen.[5]) Wahrscheinlich blieb er hier und mochte der letzte gewesen sein, denn im J. 1633 wurde Altend., sammt seiner Filiale Neudorf, nach Bautsch commendirt, und verblieb dabei bis zur auf Kosten des Religionsfondes im J. 1784 erfolgten Bestiftung der selbstständigen Lokal-Curatie, welche im J. 1859 wieder

[1]) Bautsch. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Acta Consistor. ad an. 1510.
[3]) Ebenda ad an. 1528.
[4]) Correspond. XXI. f. 254. 275. XXII. 212.
[5]) Ibid. XXVIII. 266.

Digitized by Google

zur Pfarre erhoben wurde. Im J. 1786 wurde verordnet, daß zu Neudorf jeden 3. Sonn- u. Festtag der Gottesdienst abzuhalten sei.

Die Dotation besteht aus der gewöhnlichen Congrua (dafür 80 hl. Messen) jährl.; nebstdem gehören dazu 3 kleine Gärten, und seit etwa 1841 ein an das Wohnhaus angränzende Grundstück von 1 Joch 1189 □°, welches der Curat Wilh. Schindler erkauft, und letztwillig zum Genuß des Seelsorgers, unbeschadet der Congrua, zugedacht hatte, und wofür jährl. 3 Anniversare nebst 10 stillen Messen zu persolviren sind.

Das ebenerdige Wohnhaus mit 3 Zimmern ꝛc. wurde auf Kosten des Gutsherrn bereits im J. 1776 erbaut, mußte aber, sammt der Kirche, 1860 reparirt werden, wozu im Aug. 1859 eine Licitation mit 467 fl. ausgeschrieben war.

Curate: s. 20. Oct. 1785 Bernard Lindner, geb. v. Gundersdorf, früher Kaplan in Bautsch, übersetzt nach Kunzendorf in Schles. im Juli 1810; 20. Dec. d. J. Joseph Potsch, bisher zu Pirkan, geb. v. Bodenstadt, † 2. Apr. 1811; 2. Sept. d. J. Karl Lobgesang, vordem zu Neu-Zechsdorf, geb. v. Engelsberg, † 12. Jänn. 1824; 1. Mai d. J. Johann Schneider, früher in Dittersdorf in Schles., geb. v. Hannsdorf, quiescirt im Dec. 1833; 4. Oct. 1834 Wilhelm Schindler, bisher Pfarradministrator zu Wagstadt, geb. v. Groß-Glockersdorf (verdient um das Benefiz, S. oben), † 27. Nov. 1841; seitdem der jetzige, welcher einen recht guten Bericht über den Zustand der Curatie seit 1804 bis Ende 1854 eingeschickt hatte.

---

3. **Altwasser** (Stará voda), **Pfarre**, mit Filialkirche zu Kriegsdorf.

(Incorporirt dem hiesigen Collegium des PP. Piaristen-Ordens.)

Collegium der Väter der frommen Schulen (PP. Piaristen).

D. Altw. liegt im Mittelgebirge, 3/4 Ml. ssö. von Bautsch.

Eingepfarrt ist nur noch das D. Kriegsdorf (Vojnovice) mit Tochterkirche und Schule, 1/2 St. ö. Die Seelsorge unbeschwerlich.

Seelenzahl: 583 Katholiken deutsch. Sprache; bei 55 Schulkinder. Das Schulhaus in Kriegsdorf in den JJ. 1845 u. 1846 auf Kosten des h. Gutsherrn und der dortigen Filialkirche wesentlich umgebaut.

Patron: Der ehrwürdige Orden der Väter der frommen Schulen böhm.-mähr. Provinz, und beziehungsweise dessen p. t. Provinz-Vorsteher.

Domin.: Liebau; B. A. und Post in der Stadt Liebau.

Pfarr-Verweser: seit 11. Oct. 1842 der hochw. P. Christian Woborník, vordem Gymnasial- und Theologie-Professor zu Kremsier, zugleich Rektor des hiesigen Collegiums, Assistens des Provinzials, Direktor und Katechet an der dasigen Hauptschule, geb. in Neustadt an der Metta in Böhm. 1796, ordin. 1820. Zwei Cooperatoren aus demselben Orden.

Pfarr- zugleich Conventkirche zum hl. Apostel Jakob d. Gr. und zur hl. Anna. Dieses schöne Gotteshaus und zugleich ein am St. Annafeste stark besuchter Wallfahrtsort, ist s. 1688 ein Werk frommer Wohlthäter (Aere Priorum lautet die Aufschrift über dem Hauptthore), worunter der Olmütz. Fürstbischof Karl Gf. v. Liechtenstein der vorzüglichste. Die Kirche ist 20° 4′ lang und 13° 4′ breit. Neben dem mit Säulen versehenen Haupt-

Digitized by Google

eingange sind noch 2 Nebenthüren, und über denselben steinerne Statuen des hl. Jakob und St. Anna. Das im J. 1767 erweiterte Presbyterium ist mit roth und weiß geflecktem Marmor und mit Fresken geziert. Auf dem Hauptaltar, welcher mit 4 marmornen Säulen, wie auch alabastrirten und staffirten Figuren von Heiligen decorirt ist, steht über dem Tabernakel die aus Holz geschnitzte, reichlich gezierte und kaum 1' hohe Statue der hl. Anna, um deren Fürbitte seit Alters hier so viel gefleheet wird. Die 3, sämmtlich mit Bildern versehenen Seitenaltäre, welche sammt dem hohen u. der Kirche selbst, von dem Olmütz. Suffragan, Franz Julian Gf. v. Braida, im J. 1705 consecrirt wurden, sind zu Mariä Opferung (2. Bild des hl. Joseph Calasanz), zum hl. Joseph (steht in einer Art Kapelle) und zum hl. Joachim. Die innern Gesimse sind mit künstlichen Stuccoarbeiten, darunter 8 weibl. Heilige, versehen, auf dem Chor gibt es, nebst der gut staffirten und vergoldeten Orgel mit Positiv, Pedale u. 14 Registern, noch andere Musikinstrumente; der Taufbrunnen ist von Marmor, und das Kircheschiff mit Schiefern, der Priesterchor aber mit Blech gedeckt. Auf den 2 Thürmen beim Frontispitz sind, außer der eisernen Schlaguhr, 5 Glocken von 10 (1552 übergossen von „Master Franz"), 14 (1485 gegossen mit o rex glorie veni etc.), $2^1/_2$ (gleichfalls o rex glorie veni etc.), 2 u. 1 Ct. (beide vom J. 1688), im Sanctusthürmchen aber 1 von 36 Pfd. An Paramenten, wo.u s. 1839 2 neue Kasseln durch Wohlthäter kamen, ist kein Mangel, und Geschenke aus neuester Zeit bis 1855 sind auch 2 silberne Leuchter nebst solchem Pacificale, sowie 4 silberplattirte Leuchter, solches Rauchfaß mit Schiffel und Meßkännchen mit Tasse, weil im J. 1809 vom Silber, welches vordem 54 Pfd. $347^1/_2$ Lth. betrug, $89^1/_2$ Mark gegen 2120 fl. abgeliefert wurden. Zwischen 1855 u. 1862 erhielten die 2 Thürme neue Kuppeln in der Form von Pyramiden und wurden mit Doppelblech gedeckt, nu auch das Sanctusthürmchen sammt den beiden Seitenaltarhallen der in Kreuzesform gebauten Kirche, überdies auch das ganze Presbyterium und ein Theil des Kreuzganges, welcher den Kirchehofraum umgibt und beinahe das ganze Kirchegesimse. Die sehr bedeutenden diesfälligen Auslagen, welche durch Anschaffung eines vollen Ornats und 1 vergold. Silberkelches, dann eines großen Bildes für den Hochaltar vermehrt wurden, haben zumeist Wohlthäter, unter denen Se. Majestät der Kaiser Ferdinand I. mit der großmüthigen Gabe von 400 fl. C. M. sowie der jetzige hochw. Herr P. Pfarrverweser, welcher den größten Theil seines Emolumentes hiezu verwendet hatte, hervorragen, bestritten, während der Religionsfond blos ein unverzinsliches und ratenweise rückzuzahlendes Darlehen von 1200 fl. C. M. gewährte. Dem Vernehmen nach haben 1860 Wohlthäter aus Kremsier 12 mit Silber plattirte und vergoldete Altarleuchter hierher geopfert, aber schon in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni 1862 wurden aus der Kirche, außer einer kupfernen mit Silber plattirten großen Lampe, auch die Silberverzierungen einer Bildrahme pr. $^1/_2$ Pfd., dann 2 kleine Votiv-Goldkreuze, 1 Stk. Dukaten, 1 Reifring, 1 mit Silber geziertes Reliquiar der hl. Anna, und zwei 2' hohe Silberleuchter geraubt. Als bedeutende Messenstiftung ist nur die des Pfarrers zu Abtsdorf in Böhmen, Christoph Heinz v. Knčpory und des Leitomischl. Hauptmannes, Georg Trodl v. Zabenic, vom J. 1619 mit 350 fl. mhr. anzuführen. Uebrigens besitzt die Kirche keine liegenden Gründe, aber 1860 erneuerte Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. für die Kirche auf immerwährende Zeit die allgemeinen Indulgenzen für die Zeit vom Feste des hl. Apostels Jakob des Gr. bis Ende der Octav jenes der hl. Anna.

Digitized by Google

Auswärts und rings um die Kirche ist ein gedeckter Gang für Aufnahme der Pilger, für Beichtehören und zum Abhalten von feierlichen Umgängen bestimmt, dessen mißlungenes Gewölbe in den JJ. 1846 u. 1847 zum Theil neu hergestellt, und der mit Schiefern gedeckt, sowie neu gepflastert und mit 14 Stationsbildern auf Blechtafeln aus Ersparnissen des Hrn. Pfarrverwesers versehen wurde. An denselben schloß sich bis 1847 der Friedhof an, welcher seitdem auswärts verlegt wurde.

Noch wird bemerkt, daß etwa 1000 Schritte vom Orte in einer darüber gebauten Kapelle der s. g. Königsbrunnen mit kristallhellem und in Augenleiden bewährtem Wasser besteht, welcher von den Wallfahrern sehr fleißig benützt wird.

Was die Filialkirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit in Kriegsdorf betrifft, so steht sie auf dem Friedhofe, ist fest gebaut, 14° lang und 5° breit, mit Schindeln gedeckt, mit Schiefern gepflastert, und mag nicht lange vor 1589 erbaut worden sein, weil sie am 25. Juli d. J. von dem Olmütz. Bischofe Stanislaw II. consecrirt wurde. Es gibt darin 3 Altäre (auf den Seiten zur hl. Maria Magdalena u. zum hl. Nikolaus), die Kanzel, auf dem Chor 1 Positiv, und in dem spitzig auslaufenden Thurm 3 Glocken von $2^1/_2$ (gegossen 1403?), $1^1/_2$ Ct. und 36 Pfd. Kurz nach 1848 wurde sie im Innern verschönert (auch 1 neues Seiten-Altarbild), mit 14 hl. Kreuzwegbildern, sowie (1853) mit neuen Bänken und Fenstern versehen, und 1861 abermals in- und auswendig reparirt. Auf dem Friedhof hat man 1845 eine Todtenkapelle neu erbaut. Die Kirche hat eigene Paramente, aber der Silberkelch von $46^1/_2$ Lth. wurde abgeliefert. — Hier mochte laut der Jahrzahl auf der größten Glocke in der Vorzeit eine Pfarre gewesen sein, wofür auch die jetzt zur Pfründe Liebau gehörigen u. „Pfarrerb" genannten Grundstücke sprechen dürften, aber Verläßliches läßt sich darüber nicht sagen. Im J. 1672, wo daselbst 5 Mal im J. der Gottesdienst von Liebau aus gehalten wurde, hatte die Kirche ebenfalls 3 Altäre, 1 vergold. Silberkelch 1 Kasel, 3 Glocken, an Barschaft 434 fl., und elocirt 564 fl.[1])

In Altwasser bestand keine Pfarre, sondern die anfängliche Kapelle und nachherige Kirche gehörte, wie weiter unten im „Geschichtlichen" gesagt ist, als Filiale zur Pfarre in Liebau, und das s. g. „Pfarrerb", welches der Liebau. Beneficiat genießt, mag die ursprüngliche Ausstattung der Kirche sein. Bei Errichtung und Uebergabe der Pfarre an den Piaristen-Orden ist von einer Remuneration der Curatgeistlichkeit desselben Ordens keine Rede, sondern erst ein Hofkanzleidekret vom 27. Dec. 1810 weiset den jeweiligen Pfarrverweser aus dem Vermögen der Altwasser (damals betrug es 24,856 fl. 20 kr.) und der Kriegsdorfer Kirche (17,463 fl.) jährl. 500 und dem Cooperator 300 fl. an.[2])

Geschichtliches. Die erste Nachricht von der St. Annakapelle kommt im J. 1529 vor, wo letztere als Commendata der Pfarre in Liebau genannt wird.[3]) Im J. 1582 (Donnerst. nach Pfingsten) befahl Bischof Stanislaw II. seinem Amtmanne zu Liebau, Joh. Horecky, die Kapelle schön und so schnell als möglich aufbauen, so daß sie bis zum St. Annafeste

[1]) Bautsch. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Act. Consistor. ad an.
[3]) Cod. Mspt. Formular. in d. Bibliothek des Olmütz. Domkapitels.

Digitized by Google

fertig, und auch mit, auf bischöfl. Kosten errichteten Altären versehen wäre, was auch geschah, weil derselbe Bischof noch dieses Jahr zum St. Annafeste hieher eine Wallfahrt (im Wagen) unternahm.[1]) Waren vordem die Zuzüge der Wallfahrer so zahlreich, daß am St. Annafeste 1573, wo der Jesuit aus Olmütz, P. Marquitius, die Predigt im Freien halten mußte, weil die Volksmenge so groß war, wie er sie sogar zu Loretto in Italien nie gesehen[2]), so hat sie sich nachher noch vermehrt. Im J. 1595 waren hier 3 PP. Jesuiten aus Olmütz am Kirchefeste zur Aushilfe, und 1601, wo auch der Cardinal Franz v. Dietrichstein geprediget, die Armen bespeiset und bedient hatte (im J. 1602 schenkte er auch 100 Thlr. auf 1 neuen Ornat), deren 2, was auch in den folgenden JJ. geschah.[3]) Das Zuströmen der Pilger bewog den Fürstbischof Karl Gf. v. Liechtenstein, wie schon Eingangs gesagt, mit Beihilfe anderer Gutthäter um 1688 die gegenwärtige Kirche aufzubauen, welche, als Filiale von Liebau, aber im Gottesdienst von PP. Piaristen besorgt, im J. 1690 3 Altäre, hinreichende Paramente und 4 Glocken hatte, an Silber 4 vergold. Kelche nebst 1 Pacificale, an Barschaft 420 fl. 39 kr., bei der Liebau. Pfarre unter Zins 2456, bei Unterthanen 1844, und bei Adeligen 2572 fl. 50 kr. besaß, und an ausständigen Zs. 316 fl. 39 kr. zu fordern hatte.[4])

Derselbe fromme Kirchefürst hat im J. 1690 dem PP. Piaristen-Collegium zu dessen frühern Stiftungscapitale noch 8000 fl. rhn. unter der Bedingung gewidmet, daß in Altwasser 3 Ordenspriester und 1 Cleriker oder Laie nach Art einer Mission und als Bestandtheil des Kremsier. Collegiums so lange erhalten werden sollten, bis eine Vermehrung des Stiftungscapitals die Gründung eines eigenen Collegiums in Altwass. gestatten würde[5]), und vermehrte diese Dotation 1693 mit 8000 fl. für noch 4 Professen desselben Ordens.[6]) Seitdem ließ er auch das Collegiumsgebäude aufführen, und errichtete im J. 1695 ein vollständiges Collegium der frommen Väter an der St. Annakirche, widmete zum Unterhalt der auf 12 Glieder noch fehlenden 4 Professen, der Gebäude u. a. Bedürfnisse noch 10,000 fl. rhn. (die Pflichten in Betreff des Gottesdienstes und des Jugendunterrichtes sind genau bestimmt), und verordnete, daß, im Falle der Orden diesen Posten aufgeben, oder er erlöschen oder vom Papste aufgehoben würde, das letzte Capital von 10,000 fl. der Collegiatkirche St. Mauriz in Kremsier zur Errichtung 2 neuer Canonicate zufallen, und daß von den 2 frühern Stiftungen mit 16,000 fl. zu diesen 10,000 so viel verwendet werde, als nöthig sein würde, um die 2 neuen Canonici mit den alten in Einkünften gleich zu stellen.[7]) Schon früher schenkte derselbe Bischof 1 Stück des hiesigen Pfarr- (Kirche-) Ackers, wofür der Liebauer Pfarrer sonst 3 fl. Zs. jährl. bezog, der St. Annakirche, und vom Reste der Grundstücke bezog eben dieser Pfarrer jährl. 5 bis 6 fl. an Zins, die aber 1690, weil unfruchtbar, seit einigen JJ. unbebaut waren.

Seit der förmlichen Stiftung des Collegiums haben die frommen

---

[1]) Correspond. XIX. f. 66. XX. 171. 173.
[2]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. etc. I. p. 344.
[3]) Ibid. II. 58. 264. 344. 633.
[4]) Bautsch. Dekan. Matrik 1690.
[5]) dt. Cremsir. 19. Oct. 1690 (Orig. im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[6]) dt. 7. Jan. 1693 (Orig. ebenda).
[7]) dt. Cremsir. 29. Jan. 1695 (Orig. auch dort).

Digitized by Google

Väter dem „numeroso valde advenienti populo“ nicht nur geprediget, dasselbe gebeichtet und überhaupt den ganzen Gottesdienst versehen, sondern hier auch für den Jugendunterricht ein Gymnasium eröffnet, welches jedoch im J. 1774 in eine Deutsche Haupt- sammt Trivialschule, als welche sie noch besteht, verwandelt wurde. Das Collegiumshaus, worin auch wegen Errichtung einer 4klassigen Hauptschule, 3 gut hergerichtete Schulzimmer sind, ist ein im guten Styl und solid aufgeführtes Gebäude, welches s. 1855 zum Theil mit Schiefern neu gedeckt, und inwendig wesentlich ausgebessert wurde. Daran schließen sich, nebst 1 zierlichen Garten, die ebenfalls s. 1855 neu hergestellten Wirthschaftsgebäude an, welche gegen Brandschäden versichert sind.

Die Zahl der hier unter einem P. Rektor, welcher zugleich Pfarrverweser, Direktor und Katechet an der Hauptschule ist, lebenden Ordensmänner beträgt 4, wovon 2 Cooperatoren bei der Pfarrkirche und 1 Lehrer an der Hauptschule sind.

Die Pfarre wurde, wie bereits erwähnt, im J. 1784 errichtet, und das Patronat derselben dem Piaristen-Orden übergeben.

Reihefolge der Superioren, nachher Rektoren und s. 1784 Pfarradministratoren: seit 14. März 1690 P. Joseph a Sancto Joanne (übernahm als Superior mit P. Johann Leopold am 19. März d. J. die Leitung); 1696 P. Joseph Dietrich a S. Georgio, Superior, geb. in Zwittau (vordem Erzieher beim Graf. v. Trautmannsdorf); 1698 P. Sebastian a S. Rocho, 1. Rektor, geb. zu Engelstein in Oesterreich, Passau. Diöcese; 1700 wieder P Joseph Dietrich, Rektor wie alle seine Nachfolger; 1703 P. Manfuet a S. Joanne Bapt.; 1705 P. Konstantin a B. V. Maria; 1707 P. Gabriel Gennater a S. Maria Lauretan., geb. in Polau (bekleidete früher wegen großer Kenntniß u. Erfahrung ein Amt bei der Provinzverwaltung, wurde hier später nochmals Rektor, und nachher Provinzial durch ganz Deutschland); 1713 P. Erasmus a S. Carolo; 1718 P. Balthasar a S. Dyonisio, geb. zu Tottendorf in Oesterreich; 1721 P. Sigismund a S. Paulo; 1724 P. Johann Lihl a S. Christophoro, geb. zu Schlackenwerth in Böhm. (Provinz-Assistens und General-Commissär des Ordens); 1725 P. Maximus a passione Domini, geb. in Bautsch (früher Erzieher der jungen Gff. v. Dietrichstein); 1727 wieder P. Gabriel Gennater; 1736 P. Clemens a S. Leopoldo; 1737 P. Raimund a S. Felice; 1740 P. Antonin a S. Leopoldo; 1743 P. Libor a S. Beatrice; 1760 P. Niklas a S. Martino, geb. zu Gran in Ungarn; 1763 abermals P. Libor a S. Beatr.; 1765 P. Adalbert a S. Vito; 1772 P. Gabriel a S. Virg. Fideli; 1773 P. Zacharias a S. Elisabeth; 1775 P. Silverius a S. Zacharia, geb. zu Sezemitz in Böhm.; 1778 P. Joseph Calasantius Kristel, geb. v. Seelowitz in Mähr.; 1781 P. Joachim Scheuk a S. Anna, geb. zu Neu-Titschein (vordem Lehrer des Freih. v. Mittrowsky), am 28. Dec. 1784 für die neu errichtete Pfarre Altwasser förmlich investirt, um Verschönerung der Kirche und Anschaffung von Paramenten sehr verdient), † 25. Juli 1799; 19. Aug. d. J. P. Kassian Hanel a S. Rosalia, geb. in Bärn, nur Rektor, P. Konrad Schmidl aber Pfarrverweser bis etwa Ende 1799, seitdem P. Kassian Hanel auch Pfarrverweser (sehr eifriger Seelsorger und ausgezeichneter Musikkenner), † 1818; d. J. P. Gotthard Partisch a S. Bonifacio, geb. zu Kommern in Böhm., auch Pfarrverweser, sowie seine Nachfolger, quiescirt 1821; d. J. P. Dionys Stör a S. Francisco, geb. zu Trübau, bis 1842;

Digitized by Google

seitdem der gegenwärtige hochw. Herr Rektor, dessen Gefälligkeit wir diese Reihefolge nebst den obigen Notizen seit 1855 verdanken.

Die Cholera hat bis Anfang 1855 diesen Pfarrbezirk verschont.

Im hiesigen Collegium starb 1740 der Piarist P. Franz Fercik a S. Barbara, geb. v. Ostrau, vordem Erzieher des Sohnes des Gouverneurs von Mailand, Verfasser des Gedichtes Oedipodionia, seu Sphingis ænigmata, welches wiederholt in den JJ. 1721 und 1732 (zu Troppau) im Druck heraus kam.[1])

---

4. **Glockersdorf, Groß-** (Klokočov velký), **Pfarre,** mit Kapelle in Klein-Glockersdorf.

(In Schlesien.)

Das Pfarrdorf liegt $1^1/_2$ Ml. östl. von Bautsch im Thale.

Eingepfarrt ist nur noch das D. Klein-Glockersdorf (Klokočov malý) mit Kapelle und Schule, $^3/_4$ St. ssö. Die Seelsorge durch das Mittelgebirge erschwert.

Seelenzahl: 1699 Katholiken mähr. und deutsch. Sprache; die der Schulfinder hat der übrigens fleißig verfaßte Bericht vom 24. Nov. 1854 nicht angesetzt. Das Schulhaus im Pfarrorte vom Patron 1805 fest erbaut und 1830 mit Schiefern gedeckt, das zu Klein Glockersdorf 1815 von dieser Gemeinde aus Holz neu hergestellt.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Glockersdorf; B. A. u. G. zu Wigstadtl, Post in Wagstadt.

Pfarrer (seit 1858, vordem Lokal-Curat): seit 26. Apr. 1854 Herr Franz Tenta, geb. in Stangendorf 1804, ordin. 1837. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas steht außerhalb des D. auf dem in neuerer Zeit vergrößerten Friedhofe, und wurde durch Umbau der alten, welche statt einer noch ältern im J. 1555 neu aufgeführt, nur im Priesterchor gewölbt, 7° lang, $3^1/_2$° breit war und einen Holzthurm hatte, zwischen 1807 u. 1808 auf Kosten des Patrons dergestalt vergrößert, daß sie jetzt 15° 3′ in der Länge und 4° 5′ in der Breite mißt, mit Stein gepflastert, ganz gewölbt, und über der Sakristei mit Oratorium versehen ist. Auch der Hochaltar mit dem Bilde des hl. Patrons, dann der nur eine Seitenaltar mit Blättern der hl. Anna und St. Johann v. Nepom. nebst der Orgel (was alles nachher die DD. marmoriren und staffiren ließen), wurden 1808 neu aufgestellt, und die Kirche am 27. Juni d. J. vom Olmütz. Suffragan, Alois Krakowsky Gf. v. Kolowrat, consecrirt. Ueber dem Hauptthor ist der solide Thurm mit 2 Glocken von 8 (aus dem J. 1536) und $3^1/_2$ Ct., und auf dem Sanctusthürmchen 1 von 50 Pfd., als Geschenk der Gemeinde. An Silber hatte man 1 Kelch sammt Patene abgeliefert, Meßkleider und Paramente aber s. 1804 fast insgesammt theils aus dem Kirchegelde, theils (Meßner- und Ministrantenröcke) aus milden Gaben neu beigeschafft.

---

[1]) Morawetz Histor. Morav. III. p. 487.

Digitized by Google

Die Kapelle zum hl. Anton v. Padua in Klein-Glockersdorf, welche 5° lang, 4° breit und mit Schindeln gedeckt ist, nur 1 Altar und im hölzernen Thurm 1 Glöckchen von 40 Pfd. hat, steht auf dem Friedhofe mitten im D., und wurde im J. 1749 vom damaligen Gutsherrn Franz Freih. v. Wipler erbaut. Wohlthäter schafften dazu s. etwa 1820 nebst 1 Kasel, auch 1 Missale, und 1 vergold. Kelch von Kupfer bei, weil darin am St. Antonifeste, am 1. Bittage und bei Begräbnissen die Messe gelesen wird.

Geschichtliches. Obgleich es in der Wagstadt. Dekan. Matrik zum J. 1672 heißt, daß zu Groß-Glockersd. nie eine Pfarre war, und daß das damals noch bestandene, aber höchst baufällige Pfarrhaus zur Zeit der Häresie für den Pastor erbaut wurde; so ist doch, theils nach dem Alter der größern Glocke und der schon vor 1555 bestandenen Kirche (S. oben) zu schließen, nicht unwahrscheinlich, daß hier einst ein selbstständiges Beneficium war, dessen Bestiftung seit etwa 1560 die akatholisch. Gutsbesitzer sich zugeeignet hatten. In demselben J. 1672 enthielt die gothisch gebaute St. Andreaskirche 2 Altäre, besaß 1 vergold. Silberkelch, 2 Kaseln nebst 2 Glocken, einige magere und nicht bebaute Aecker, 50 Thlr. elocirt, und bezog von 1 Wiese als jährl. Zs. 2 Thlr., von 10 Kühen aber je 4 Grosch. Wegen weiter Entfernung von Ratkau, wohin der Sprengel eingepfarrt war, wurde im Tabernakel das höchste Gut aufbewahrt, und jeden 3. Sonntag, sowie am 2. Tage der Hochfeste war hier der Gottesdienst, wofür der Priester das Mittagmal oder 10 Grosch. erhielt. Die Zahl der Beichtfähigen, sammt Kl.-Glockersd., betrug 1063; und das Dedikationsfest wurde am 2. Sonntag nach St. Wenzeslai gefeiert. Uebrigens gehörte Gß.-Glockersd., sammt Schwansdorf und Nitschenau, seit etwa 1618 als Filiale zu Wigstadtl, und erst seit etwa 1640 nach Ratkau.

Seit der General-Visitation im J. 1781 wurde wegen Abtrennung von Ratkau und Errichtung einer selbstständigen Curatie zu Gß.-Glockersd. verhandelt, und dies 1784 auf Kosten des Religionsfondes vollführt, welcher 1785 auch das Patronat übernahm, aber erst 1787 das Wohnhaus mit 4 Zimmern ꝛc. erbante, welches auf dessen Kosten 1830, die Holzlage aber 1838 mit Schiefern gedeckt wurde, nachdem bereits um 1800 u. 1830 die damaligen Curaten aus eigenem Vermögen die Ställe sammt Scheuer hergestellt hatten. Der Curat Mart. Tiefenbach erkaufte um 1818 eben an das Gebäude anstoßenden Garten sammt 1 Häuschen, kaffirte das letztere, und vereinigte den Garten mit dem alten beim Wohnhause.

Die Congrua aus dem Religionsfonde ist die gewöhnliche, wofür 80 hl. Messen jährl. zu persolviren sind. Im J. 1858 wurde die Curatie zur Pfarre zu erhoben.

Curate: 1786 Anton Geltschik, geb. v. Troppau, resignirte 1787; 1788 Franz Hřebiček, geb. v. Kremsier, gewesener Franziskaner ebendort, übersetzt nach Syrowin 1805; d. J. Anton Schubert, geb. v. Freudenthal, † 16. März 1806; d. J. Martin Tiefenbach, geb. v. Schelchowitz, beförd. rt nach Brumow im Nov. 1820; 5. Febr. d. J. Johann Hausner, geb. v. Odrau, beförd. n. Ratkau im März 1834; 9. Juli d. J. Leopold Bayer, geb. v. Gß.-Petersdorf, beförd. n. Sponau im Juli 1850; d. J. Augustin Dwořak, geb. v. Schwabenitz, beförd. n. Prusinowitz im Febr. 1854; seitdem der gegenwärtige.

Digitized by Google

5. Gundersdorf (Gundřovice), Pfarre.

Dieses D., ½ St. ssw. von Bautsch entfernt und im Thale am Bache „die dürre Bautsch" gelegen, bildet allein den Pfarrsprengel, und besteht aus 2 Gemeinden, näml. Unter- und Ober-Gundersd. Bis 1784 war auch die Curatie Schönwald hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 592 Katholiken und 6 Akatholiken deutsch. Zunge; bei 57 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus um 1795 neu erbaut.

Patron: Der p. t. hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Bautsch; B. A. und G. zu Liebau, Post in Hof.

Pfarrer: seit etwa Apr. 1855 Herr Philipp Neisser, vordem Kaplan in Bautsch, geb. in Neu-Titschein 1810, ordin. 1836.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob d. Groß. Sie steht auf dem Friedhofe, ist 13° lang, 5° breit, ganz gewölbt, mit □steinen gepflastert, mit Schindeln gedeckt, und wurde an der Stelle der frühern, welche vermuthlich von Holz war, im J. 1736 aus gutem Materiale erbaut. Die feindlichen Preußen haben im J. 1758 nicht nur das D. gänzlich verwüstet, sondern auch das Pfarrhaus sammt allen Schriften und die Kirche, nachdem sie dieselbe ausgeraubt, verbrannt, wobei auch die Glocken (die jüngste war vom J. 1636) schmolzen. Darauf hat man sie wieder hergestellt, im J. 1842 auf Kosten des hoh. Patrons in- und auswendig reparirt, und Wohlthäter verschönerten auch u. A. die 3 Altäre (auf den Seiten zu Maria Trost und hl. Johann v. Nepom.). Die 3 Glocken, sämmtlich von Wolf. Straub 1758 übergossen, betragen 8, 4 u. 2 Ct., das Sterbglöckchen aber 60 Pfd. In neuester Zeit wurden Meßgewänder u. a. Paramente theils aus dem Kirchegelde, theils von Gutthätern angeschafft, und da vom Silber nichts abgeliefert worden sein soll, so mag es (wie 1808) 1 Pfd. 12 Lth. betragen. Auf dem Chor die Orgel, ohne Pedale, mit 8 Registern und einige Musikinstrumente. Die Kirche besitzt keine Grundstücke, und die Matriken beginnen, weil die ältern verbrannt, erst mit dem J. 1758.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 16 Joch 736⅔ □° Aecker, 7 Joch 645⅚ □° Wiesen, und 14 Joch 452⅙ □° Wald. Die Grundstücke bei Schönwald pr. 33 Joch 941⅘ □° wurden im J. 1829 um 565 fl. C. M. verkauft, und von diesem Capital bezieht die ⅔ der Pfarrer. Die Entschädigungs-Jahresrente für den Zehent beträgt 179 fl. 30¾ kr. Conv. Münze.

Das Pfarrhaus wurde statt des 1758 verbrannten noch dss. J. fest erbaut, hat ebenerdig 3 und im Stockwerke, außer großem Vorhause, auch 3 Zimmer. Dabei die Wirthschaftsgebäude und wohl auch 1 Garten.

Geschichtliches. Etwa im J. 1450 hielt diese viel ältere Pfarre ein Jakob, resignirte aber 1455 freiwillig, und der aus Olmütz geb. Christinus wurde sogleich investirt.[1]) Im J. 1528 wird ein Johann und noch dasselbe J. ein Michael als Pfarrer genannt, welcher letztere noch 1540 die Pfründe hielt.[2]) Im J. 1571 wurde Martin Seliger, auch Lanius genannt, eingesetzt, war hier noch 1580, aber nachher erhielt der Bautsch. Amtmann vom Bischofe Stanislaw den Befehl, ihn (d. Pfarrer)

[1]) Cod. Investitur. altes Fragment.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1528 et 1540.

Digitized by Google

insgeheim aufzuheben und nach Kremsier einzuschicken, von wo er jedoch nach ausgestandener Strafe (wegen lockern Lebens), und weil er Besserung versprach, um St. Katharina 1584 wieder die Pfarre erhielt.[1]) In den JJ. 1587 u. 1589 wird ein Martin Tylmann als Pfarrer genannt[2]), ob er der vorige ist, läßt sich nicht sagen, im J. 1590 aber war die Pfarre erledigt, und wurde durch einige Zeit von Bautsch aus versehen. Zum J. 1594 kommt ein Georg N. (so!) als Curat vor, wurde wegen Bierausschankes im Pfarrhause verklagt, was der Bischof Stanislaw sehr scharf gerügt und im Falle des fogleichen Nichtaufhörens befohlen hatte, den Getränkevorrath wegzunehmen und an Arme zu verschenken, den Pfarrer aber überdies noch zu bestrafen.[3]) Darauf überging 1614 der hiesige Pfarrer Paul Lencius nach Bochdalitz, und für Gundersd. wurde kurz vor Christi Himmelfahrt der Dr. Peter Prätorius ernannt, der jedoch noch vor Uebernahme der Pfründe irgend wohin verschwand[4]) und seitdem erfährt man über die letztere nichts bis zum 13. Juli 1632, wo Melchior Vopsius darauf und auf Schönwald investirt wurde.[5]) Aber schon am 18. Febr. 1633 wurde Gundersd. dem Hofer Curaten zugewiesen, jedoch bald wieder mit Andreas Dürre besetzt, der Anfangs 1635 von da abging, worauf der Sprengel, wie es scheint, entweder nach Hof oder Bautsch commendirt wurde. Erst am 21. Apr. 1638 hatte man ihn mit Abraham Kres wieder besetzt, welchem s. 26. Oct. 1641 Mathias Poiger, sowie diesem vielleicht jener Valentin Harnisch nachfolgte, der im J. 1658 die Pfründe hielt. Als Harnisch 1685 nach Bautsch befördert worden, erhielt die Investitur am 6. Apr. d. J. Friedrich Becher, aber schon am 13. Mai 1686 Georg Lachnit, unter dem der Zustand der Pfarre (1690) folgender war: der Hochaltar in der (alten) Kirche war der Auferstehung Christi, der nur eine Seitenaltar aber dem hl. Patron Jakob geweiht, und sie besaß an Silber 1 vergold. Kelch sammt Patene, Ciborium mit Deckel u. 1 kleines Kreuz, ferner 6 Kaseln, 3 Glocken und 359 fl. 40 kr. unter Zins; Filiale Schönwald; zur Pfarre an Aeckern etwa 20 Metz., 3 Wiesen, 1 Wald, woraus Brenn- und Bauholz für die Pfarre, Kirche und Schule; dann der Zehent; der Schulmann von jedem Bauer der 2 DD. nur 2 Laibe Brot jährl.[6])

Nach Lachnit's Abgehen oder Absterben hießen die folgenden Pfarrer: s. 5. März 1694 Michael Gedel, † 1713; 14. Oct. d. J. Johann Schmidt, † 1733; 18. Febr. d. J. Andreas Joh. Mader, bis ?; s. ? (bekanntlich verbrannten die Matriken sammt andern Kirchenschriften im J. 1758) 1758 Andreas Jos. Schwarz, bis 1759; d. J. Raphael Gilg, b. 1767; d. J. Anton Alois Scholz, b. 1780; d. J. Georg Frotzl, b. 1794; d. J. Johann Nepom. Tandler, b. 1795; d. J. Johann Nepom. Hoffmann, geb. v. Olmütz, † 4. Juli 1814; 29. Sept. d. J. Bernard Lindner, bisher Curat zu Altendorf, geb. v. Gundersdorf, übersetzt nach Füllstein im Jänn. 1819; 2. Juli d. J. Johann Proschek,

---

[1]) Correspond. XI. ad an. 1571. XXI. f. 245.
[2]) Ibid. XXV. 43 u. Olm. Stadtbuch 1589.
[3]) Correspond. XXXIII. 183.
[4]) Daselbst XXXIX. 124 u. Orig. dt. vor Christi Himmelfahrt 1614 (Consistor. Registratur).
[5]) Cod. Investitur. bis 1740, dann Inventar.
[6]) Bautsch. Dekan. Matrik 1690

Digitized by Google

überging n. Greifendorf im Juli 1833; d. J. Johann Debel, geb. v. Troppau, beförd. n. Liebau Ende 1854; seither der jetzige.

---

6. **Liebau** (Libavá), auch „Stadt-Liebau", **Pfarre**, mit Filialkirche zu Schmeil, und Kapellen in Nürnberg, Reisendorf, Herlsdorf und Oelstadt.

Die Stadt Liebau, wo ein k. k. Bezirksamt sammt Gericht und die Post sind, liegt 1¼ Ml. s. von Bautsch und an der Straße von Bodenstadt in dem Olmütz. Kreis.

Eingepfarr. DD.: Drömsdorf (Dřemovice), ¼ St. s., Schmeil (Smilová) mit Filialkirche und Schule, ¼ St. s., Herlsdorf (Herollice) m. Kapelle u. Schule, ¼ St. w., Nürnberg (Norberčany) m. Kapelle u. Schule, ¼ St. w., Reisendorf m. Kapelle, ⅝ St. w., Göpperzau (Kepertovice) m. Schule, ⅝ St. ö., und Oelstadtl (Olstádl) m. Kapelle u. Schule, 1 St. osö. Die Seelsorge hinsichtlich der DD. Nürnberg, Reisendorf und Göpperzau zur Zeit der Wasseraussüße beschwerlich. — Einst war auch Altwasser sammt Kriegsdorf hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 3932 Katholiken deutsch. Junge und 10 Juden; bei 476 Schulkinder. Das 1817 abgebrannte Schulhaus in Liebau 1852 von der Stadtcommune (aber 1862 verbrannte es abermals), jenes in Göpperzau 1826 von dieser Gemeinde, und das zu Oelstadtl 1854 auf Kosten dieses D. neu erbaut.

Patron: Der p. t. hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Liebau; B. A., G. und Post in derselben Stadt.

Pfarrer: seit etwa März 1856 Herr Eduard Fischer, bisher zu Hermersdorf, geb. in Olmütz 1812, ordin. 1835. Zwei Cooperatoren.

Die im Neu- oder Umbau seit etwa 1807 gewesene und deshalb im hiesigen Inventar vom J. 1808 nicht beschriebene Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes, welche an der Stelle der frühern zwischen 1662 u. 1669 erbaut wurde und 5 Altäre hatte (der 1781 durch Blitzstrahl zerstörte Thurm nachher wieder hergestellt) war kaum vollendet und am 24. Juni 1808 von dem Olmütz. Suffraganbischofe Alois Krakowsky Gf. v. Kolowrat consecrirt worden, als sie in Folge eines im Nachbarhause Nr. 13 am 9. Apr. 1817 ausgebrochenen Feuers ein Opfer der Flammen wurde, wobei auch durch den Einsturz des Presbyteriumsgewölbes 4 dasige Bürger getödtet wurden (ihre nachgelassenen Witwen und Kinder erhielten vom Fürsterzbischofe Thaddäus Gf. v. Trautmannsdorf Pensionen). Sofort wurde auf Kosten des hoh. Patrons (20,000 fl.), mit üblicher Concurrenz der Pfarrlinge, die neue Kirche aufgeführt, im J. 1833 aus ihrem Vermögen (3000 fl.) sammt dem Pfarrhause mit Schiefern gedeckt, im J. 1843 über der neuen Sakristei mit 1 Oratorium, und, weil am 13. Aug. 1849 durch einen Blitzstrahl in das Dach des Priesterchores bedeutend verletzt, wieder reparirt, sowie 1851 ebenfalls aus ihrem Gelde (340 fl. C. M.) mit einem Blitzableiter versehen. Leider hat der pfarrl. Bericht vom 11. Jänn. 1855 weder die Größe des Gotteshauses, noch die Zahl der Altäre und Beschaffenheit der innern Einrichtung, sammt der Orgel, dem Thurm, Glocken ꝛc. angegeben, weshalb auch die nähere Beschreibung unterbleiben muß, und nur gesagt werden kann, daß im J. 1808 die Kirche mit Paramenten gut

Digitized by Google

versehen war, an Silber 14 Pfd. (?, davon 13 Pfd. 28½ Lth. gegen Schuldschein pr. 460 fl. W. W. abgeliefert) besaß, und auf dem Thurme 6 (nachher geschmolzene?) Glocken von 9 Ct. 28 Pfd., 9 (1505 gegossen) und 4 Ct. 22 Pfd., dann 1 von 36 Pfd. und das Sterbeglöckchen, nebst dem im Sanctusthürmchen hatte. Seit 1827 hat man theils aus dem Kirchegelde, theils aus milden Spenden, außer 2 Kaseln, 1 vollen schönen Ornat um 450 fl. C. M., dann einen von schwarzer Farbe aus einem frommen Legat, sowie 1 Kelch mit silberner Kuppe und Patene neu beigeschafft. Einige Zinse sind seit 1851 mit der Jahresrente pr. 1 fl. 1 kr. C. M. abgelöst, und der Friedhof wurde 1834 auf ein von der Stadtcommune erkauftes Grundstück auswärts verlegt. — Von Messenstiftungen sind nur 2 als bedeutend zu bemerken, nämlich vom J. 1711 für einen † Andreas Zarubkowic mit 500, und 1830 für den hiesigen Bürger Jos. Schnirich mit 400 fl. C. M.[1]) — Wie öffentliche Blätter melden, brannte die Kirche sammt einem Theil der Stadt, dem Pfarrhause und der Schule abermals Ende Apr. 1862 ab.

Ueber die Tochterkirche zum hl. Johann Baptist im D. Schmeil sagt das sehr nachlässig abgefaßte Pfarrinventar vom J. 1808 nichts Anderes (auch der Bericht vom J. 1855 ließ sie, sowie die Kapellen in andern DD. unberührt), als daß sie damals die nöthigsten Paramente, nebst 1 Silberkelch besaß, und auf dem Thurm 3 Glocken von 5 (1515 gegossen) u. 2½ Ct. (vom J. 1545), dann 60 Pfd. hatte. — Das Alter der 2 Glocken und der Umstand, daß in der Kirche ein Taufstein der ältesten (?) Art sein soll, stellen es außer Zweifel, daß hier einst eine Pfarre gewesen, von der sich jedoch keine Nachrichten erhielten. Im J. 1672 u. flg. hatte die Kirche 3 Altäre, 1 vergold. Silberkelch (1692 sogar 2), 1 Kasel, 3 Glocken und 99 fl. an Barschaft; es waren hier 1 pfarrl., aber magerer Acker, Wiesen auf 4 Fuhr. Heu, 1 pfarrl. Häuschen mit Wiese auf 2 Fuhr. Heu u. 1 Acker auf 2 Metz., was insgesammt gegen 5 fl. jährl. verpachtet war. Der Gottesdienst wurde 7 Mal im J. von Liebau aus gehalten.[2])

Auch in Betreff der Kapelle zu Nürnberg (zum hl. Anton v. Padua, erbaut 1695 vom dasigen Ansaß Andr. Jordan und 1717 erweitert), Reisendorf (z. Mariä Geburt, erbaut 1770), Herlsdorf (z. hl. Isidor, von der Gemeinde 1770 erbaut), und in Oelstadtl (z. Mutter Gottes, erbaut 1831) läßt sich nur sagen, daß jede eigene Paramente nebst 1 Glocke hat, und daß darin an gewissen Tagen im J. Messen gelesen werden.

In Liebau bestand noch in den JJ. 1672 u. 1690 ein nachher eingegangenes Spital, welches aber damals blos 100 fl. (ein Legat des hiesigen Pfarrers Pet. Hassäus) besaß, und von Wohlthätern, außer Almosen, nur Etwas an Türkischkorn nebst 4 Klftr. Brennholz bezog.[3])

Pfarrbestiftung. Wie in den meisten, so ist auch in dieser Rubrik das Pfarrinventar ungenau und unvollständig, indem es blos im Allgemeinen sagt, daß zur Pfründe an Aeckern, Wiesen u. Hutweiden 135$^{124}/_{6}$ Joch und 68$^{100}/_{6}$ □^{0} gehören. Der Zehent, auch vielleicht mit Einschluß der 4 Klftr. Brennholzes, die vom D. Schmeil jährl. bezogen wurden, ist mit der Jahresrente von 499 fl. 35 kr. C. M. entschädiget. Im J. 1850

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.
[3]) Ebenda.

Digitized by Google

erkaufte der Pfarrer Joh. Hobek um 260 fl. C. M. eine an das Pfarrhaus angränzende Baustelle, woraus auf seine und der Schmeil. Filialkirche Kosten 1 Hausgarten auf 1 Metz. hergestellt wurde.

Das Pfarrhaus, auf dessen Aufbau im J. 1672 vom Vermögen der damaligen Kapelle zu Altwasser 1221 fl. 30 kr. ausgeborgt wurden, verbrannte sammt der Kirche, wie schon gesagt, wiederholt in den J. 1817 u. 1862 und mag seit dem letzten Brande vielleicht wieder hergestellt sein; im J. 1833 wurde es mit Schiefern gedeckt, aber die Beschreibung desselben fehlt in der Eingabe.

Geschichtliches. Der gewiß viel ältern Pfarre zu Liebau wird in bisher bekannten Quellen zuerst im J. 1528 erwähnt, wo, und 1541 sie ein Matthäus hielt und zugleich Altarist beim St. Donat- u. St. Sigismundaltar im Ambit der Olmütz. Domkirche war, und dem 1529 in einem Streit mit dem hiesigen Stadtrathe wegen des Zehents und der Offertorien bei der St. Anna-Commendatkapelle zu Altwasser die letztern von einer bischöfl. Commission zugesprochen wurden.[1]) Im J. 1555 erlaubte der Bischof Markus der Bürgerschaft den obrigktl. Wald „Windprecht" gegen einen zur Aufbesserung der Pfarrkirche zu verwendenden Jahreszins auszuroden.[2]) Um 1580 war hier ein Ambros Pfarrer, und seit etwa 1582 ein Simon, welcher wegen eines Vergehens mit der Haft in Kremsier bestraft, und kaum aus derselben entlassen, schon 1563 starb, worauf der Bischof Stanislaw II. auf Bitte der Pfarrlinge den Olmütz. Domvikar Michael Nieper vorerst, weil er zu jung war, nur als Administrator, und erst am Ende des Jahres als Pfarrer einsetzte, welcher jedoch 1584 mit dem Bautsch. Amtmanne Joh. Horecky v. Horka im Zwiste lag, und deshalb, sowie wegen einiger Ausschreitungen (er kam z. B. oft nach Olmütz und trug einen Degen) vom Bischofe bestraft, aber nach zugesagter Besserung hier doch belassen wurde, und auch die Besorgung der Pfarre Waltersdorf, mit Zuhilfnahme eines Kaplans, erhielt.[3]) Auch sein Nachfolger Laurenz Palma erhielt 1589 einen derben Verweis, weil er nicht jeden Sonn- und Feiertag den Gottesdienst hielt (vielleicht durch die noch andauernde Administratur verhindert) und auch seinen Kaplan nicht gehörig überwachte ꝛc., was, weil er sich nicht gebessert, zur Folge hatte, daß er noch dieses Jahr entfernt, und am 9. Nov. Martin Butka vom Bischofe Stanislaw II. als Pfarrer eingesetzt wurde. Diesen verklagten 1590 die Pfarrlinge, daß er sie zu barsch behandle, was der Bischof tadelte und ihm auftrug, die Utraquisten durch mildes Zureden zur Communion nur unter Einer Gestalt zu bewegen, was jedoch nicht geschah, und er daher entfernt, im Jänn. 1591 aber David Piper eingesetzt wurde.[4]) Daß auch hier, ungeachtet der Ueberwachung der Bischöfe, als Gutsherren und Patrone, der Utraquismus vor 1590 Wurzeln gefaßt hatte, wurde so eben bemerkt, und der Cardinal Franz v. Dietrichstein ließ daher 1612 durch 2 PP. Jesuiten aus dem Olmütz. Collegium mit gutem Erfolge daselbst Mission halten, den Pfarrer Niklas König („Rex") aber übersetzte er gleichzeitig nach Groß-Mezeritsch (jetzt Brünn. Diöcese), und die Liebau. Pfründe verlieh er dem

[1]) Act. Consistor. ad an. 1528, Cod. Formular. Mspt. Capit. Olomuc. ad an. 1529, dann Olmütz. Bühon. XXXVI. fol. 309.
[2]) dt. 11. Dec. 1555 (Orig. im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[3]) Correspond. XX. f. 132. XXI. 182. 297.
[4]) Ebenda XXVII. 77. 254. XXIX. 28. 108.

Digitized by Google

bisherigen Troppau. Vicedechant Wenzel Joh. Berger, geb. v. Müglitz, welcher 1625 nach Littau überging.[1]) Die Häresie, von den Jesuiten und Pfarrern nicht ganz ausgerottet, nahm hier seit etwa 1617 dergestalt überhand, daß die Stadt vom Gutsherrn abfiel und 1619 an der Rebellion Theil nahm, jedoch, „weil nur durch einige treulose Bürger und Anstifter zum Abfall fortgerissen" . . und weil „die Schuld mehr der Furcht als einer Bosheit zuzumessen sei", erhielt sie 1629 nicht nur Verzeihung, sondern auch die Bestätigung ihrer Privilegien u. A.[2])

Damals (s. etwa 1628) und noch 1652 war hier Pfarrer jener Peter Hasse, welcher 1630 zum Olmütz. Jesuiten-Seminar 600 fl. Grosch., und zu dem in Troppau für 2 aus Lieb. oder Bautsch aufzunehmende Knaben 1000 fl. geschenkt hatte.[3]) Ob ihm 1652 oder erst 1657 Bartholomäus Tinghiebel nachfolgte, ist nicht gewiß, letzterer aber wurde 1665 von Thomas Paul Hikel abgelöst, unter welchem der Zustand der Pfarre so beschaffen war (1672): die hl. Kreuzkirche hatte 3 nicht consecrirte Altäre (1690 2 neue Seitenaltäre zur Mutter Gottes und hl. Barbara, am hohen neuer Tabernakel), an Silber aber 3 vergold. Kelche u. solches Ciborium, 1 nichtvergold. Kelch, dann 2 Kronen für die Mutter Gottes und das Jesukind, ferner 8 Kaseln, 1 Pluviale, 1 Baldachin, 24 Bilder, 1 altes Positiv nebst einigen Musikinstrumenten und 4 Glocken; an Geld 488 fl. bar, 1965 fl. elocirt und sonst noch 394 fl.; zur Pfründe, nebst Zehent, magere Aecker auf etwa 50 Metz., Wiesen auf 7 Fuhr. Heu, andere Grundstücke mit Holz bestockt; zu Altwasser 1 Acker auf $^3/_4$ Metz. und 1 kleine Wiese, auch Grundstücke bei der Filiale Schmeil, von wo jährl. 2 Klftr. Holz, von der Stadt aber das nöthige Brennholz gegen Schlag- u. Fuhrlohn; in Herlsdorf 1 Acker und in Nürnberg 1 Acker nebst 1 Wiese; etwas Zehentgeld, Neujahrsgeld etwa 16 fl. u. Offertorien bei 22 fl.[4])

Auf den Pfarrer Hikel, welcher 1683 starb, folgten[5]): s. 21. Juni d. J. Franz Thadd. Maurer, befördert nach Bautsch 1691; 30. Apr. d. J. Laurenz Dietrich, bish. zu Neukirch in Schles., b. 1694; 1. Juli d. J. Basilius Hackenberg, bis Ende 1705; 23. Jänn. 1706 Johann Jos. Hanel, beförd. n. Hotzenplotz 1707; 23. Oct. d. J. Karl Ritter Zeno v. Tanhausen, stiftete 1 Seminaristen im Olmütz. Jesuiten-Collegium mit 350 fl., beförd. n. Bautsch 1715; d. J. Joseph Pfaffenzeller, vordem in Bergstadt, beförd. n. Schnobolin 1720; 9. Jänn. 1721 Thomas Bartsch, bis 1747; d. J. Franz Walter, beförd. n. Odrau 1749; d. J. Michael Stefan, b. 1751; d. J. Georg Ritter Zeno v. Tanhausen, b. 1759; d. J. Franz Töpperwein, b. 1790; d. J. Johann Mückenröder, † 21. Sept. 1812; 5. Dec. d. J. Joseph Winkler, † 18. Dec. 1825; 24. Febr. 1826 Johann Hobek, auch Bautsch. Vicedechant, geb. v. Troppau 1785, ordin. 1808, beförd. n. Bautsch im Nov. 1854; 19. Jänn. 1855 Johann Debel, bish. zu Gundersdorf, geb. v. Troppau 1791, ordin. 1813, † 5. Dec. 1855; seitdem der jetzige.

---

[1]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. II. p. 676. Correspond. XXXIX. 12 u. Orig. Bericht 1620.
[2]) S. mein „Mähren" ꝛc. I. S. 282.
[3]) Schmidl o. c. III. u. IV. 857.
[4]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.
[5]) Cod. Investitur bis 1721.

7. **Wigstadtl** (Vitkov), **Pfarre**, mit Tochterkirche zu Tschirm.

(In Schlesien.)

Das Städtchen Wigst. liegt auf einer sanft ansteigenden Anhöhe 1 Ml. onö. von Bautsch.

Eingepfarr. DD.: Oberdorf (Vrchní Dědina), 1/4 St. n., Niederdorf (Dolní Dědina), 1/4 St. s., und Tschirm (Čerma) mit Tochterkirche und Schule, 3/4 St. w. Bequeme Seelsorge. Bis 1764 und 1785 gehörten hierher nebst Schwansdorf (jetzt bei Bautsch), noch die DD. Alt- und Neu-Czechsdorf (in diesem seither eine Lokal-Curatie) sowie Nitschenau.

Seelenzahl: 4651 Katholiken und 5 Akatholiken deutsch. Sprache, 20 Juden; Schulkinder, mit Einschluß der Wiederholungsschüler, bei 766. Das Schulhaus zu Tschirm 1819 mit üblicher Concurrenz und einem Beitrage der Kirche pr. 283 fl. 30 kr. neu erbaut.

Patron: Der Gutsherr Anton Freiherr von Zawisch, erst seit 1789, vordem freie Collation durch die hochwürdigst. Olmützer Fürstbischöfe.

Domin.: Wigstadtl; B. A., G. und Post zu Wigstadtl.

Pfarrer: seit 4. Jänn. 1851 Herr Karl Knapp, vordem Spitalkaplan zu Waagstadt, geb. in Sternberg 1807, ord. 1833. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt. Sie steht auf dem ummauerten Friedhofe, und wurde von dem Gutsherrn Wilhelm Alexander Freih. v. Oberstk an der Stelle einer alten im J. 1625 neu aufgebaut, seitdem mehrmal ausgebessert und mit Hilfe der Filialkirche (463 fl. CM.) im J. 1830 ganz neu gedeckt, brannte sie am 7. Oct. 1860 durch in Niederdorf ausgebrochenes Feuer ab, mag aber seitdem wieder hergestellt sein. Blos im Priesterchor gewölbt, ist sie nur 12 2/6° lang, 4 3/6° breit und 8° hoch, daher für die Volkszahl unzureichend. Nebst dem Hochaltar, welcher 1852 auf Kosten von Wohlthätern (darunter der † Bauer in Oberdorf, Jos. Jahn, mit 200 fl. C. M.) neu staffirt und vergoldet wurde, sind darin noch 2 Nebenaltäre, näml. zum hl. Bischof Nikolaus und zum hl. Kreuz, dann über der Sakristei 1 Oratorium, und ein 2. in der Navis an der Epistelseite. Es gibt 2 Eingänge, auf dem 16° hohen Thurm 3 Gemeindeglocken von 10 (1581 gegossen), 5 (s. 1640) und 1 1/2 Ct. und auf dem Chor, außer einigen Musikinstrumenten die wieder mit Hilfe (284 fl. CM.) der Tochterkirche im J. 1828 vergrößerte und 1852 verbesserte Orgel. Zu den ausreichenden Paramenten schaffte der Pfarrer Leop. Broßmann noch 1 ganzen Ornat von Goldstoff um 330 fl. an. Das Silber, welches um 1806 blos 82 Lth. betrug, wurde, vielleicht sammt dem goldenen Melchisedech im Werthe von 10 Dukat., abgeliefert. Die Kirche besitzt einen gewöhnlich verpachteten Garten von 2/64 Joch 10 4/6 □°, bezog auch einen jährl. Zins pr. 57 kr., und 3 Häusler mußten sie wochentlich reinigen ꝛc. In den JJ. 1750 und 1853 schlug wiederholt der Blitz in den Thurmknopf ein, jedoch ohne wesentlichen Schaden verursacht zu haben. — Von Stiftungen sind zu bemerken: 1842 die des Jos. Lichtblau mit 351 fl. C. M. auf Messen und 351 fl. für Arme auf Rosenkranzgebet beim hl. Kreuzweg. Matriken beginnen mit 1635.

Auch die im Jahre 1792 aus ihrem Vermögen neu aufgeführte Filialkirche zur hl. Jungfr. u. Mart. Margaritta in Tschirm steht auf dem Gottesacker, ist nur im Presbyterium gewölbt, 8° lang, 4 3/6° breit, 6°

Digitized by Google

hoch, wurde 1855 auf ihre Kosten erneuert, hat auf dem Chor eine 1853 neu hergestellte Orgel und blos 1 Altar mit dem vom Fulnek. Fz. Frömmel gemalten Bilde der hl. Patronin. Ueber der Sakristei ist 1 Oratorium, und auf dem 12° hohen Thurm gibt es 2 Glocken von 4 u. 2 Ct., beide vom J. 1666. Die Meßkleider vermehrte der obige Pfarrer Broßmann mit 1 Kasel und 1 Pluviale, das wenige Silber wurde gegen 11 fl. 9 kr. W. W. abgeliefert. Die Kirche besitzt an Aeckern 11 Joch $^{60}/_{64}$ $2^{5}/_{6}$ □°, an Wiesen, nebst $4^{5}/_{64}$ Joch 7 □°, noch $12^{27}/_{64}$ Joch $7^{5}/_{6}$ □°. — Daß in Tschirm einst ein selbstständiges Benefiz gewesen, deutet der noch erhaltene Grundbesitz der Kirche an, über hierüber haben sich keine Nachrichten erhalten, und auch das Jahr läßt sich nicht angeben, wo die Curatie eine Filiale von Wigstadtl geworden ist.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken bei Wigstadtl $16^{3}/_{64}$ Joch $10^{3}/_{6}$ □° Aecker, $2^{48}/_{64}$ Joch $8^{2}/_{6}$ □° Wiesen, 7 Joch 20 □° Hutweiden, und $5^{59}/_{64}$ Joch 8 □° Wald; bei Schwansdorf $16^{32}/_{64}$ Joch $14^{9}/_{12}$ □° Aecker, und 3 J. $23^{2}/_{6}$ □° Wiesen. Der Zehent u. A. nebst 2 Robotern mit der Jahresrente von 264 fl. 31 kr. C. M. entschädiget und abgelöst. Auf den Cooperator zahlten 1806 Wigstadtl jährl. 28, Ober- und Niederdorf aber 12 fl.

Das mit Schindeln gedeckte Pfarrhaus enthielt 1808 ebenerdig 2, im Stockwerke aber 4 Zimmer; ob sich seitdem daran etwas geändert hatte, wurde nicht berichtet.

Geschichtliches. Was das hiesige Inventar über das Alter einer Kirche zu Wigst. enthält, daß nämlich eine solche bereits vor 959 daselbst bestanden haben soll, weil man diese Jahrzahl auf einem Steine der im J. 1730 reparirten Friedhofsmauer „mit vieler Mühe“ entziffert habe, ist offenbar unrichtig, weil der Ort selbst viel später von einem Witko v. Krawař angelegt wurde. Ueberhaupt ist über diese Pfarre aus der Vorzeit nichts bekannt, außer daß sie im 16. Jahrh. im Besitz der Häresie war, deren Pastor im J. 1618 Johann Raschdorf hieß und 1622 †, worauf der Gutsherr Wilhelm Oderský v. Liderow am 26. Nov. d. J. den wahrscheinlich akatholisch. deutschen Prediger zu Fulnek, Joachim Bayer, wie es scheint vergeblich, präsentirte (Orig. 1622 in d. Consistor. Registratur). Der 1. katholische Pfarrer Martin Philipp Walter, Baccalau. d. Theologie, kommt erst zum J. 1635 vor[1]), jedoch war die Häresie daselbst noch dergestalt vorherrschend, daß der Freiherr v. Effstein, welcher im J. 1640 das Gut Wigst. erkauft hatte, sogleich 2 PP. Jesuiten hierher und für Odran zur Ausrottung „der großen Ketzerei“ berief, welche noch in diesem Jahre dort 2800 Beichten abnahmen, und 590 Seelen bekehrten.[2])

Seit 1637 soll, wegen Mangels an Weltgeistlichen, der Augustiner Chorherr aus Fulnek, Adam Bacher, die Seelsorge, und zwar bis 1645 geleitet haben. Nach hiesigen Matriken gab es hier noch folgende Pfarrer: 1645 Thomas Hickel, überging nach Liebau 1647 (?); 30. Juni d. J. Johann Karl Leontius, bis 1648; 27. Mai d. J. abermals ein Augustiner aus Fulnek, Paul Brugmann; 22. Sept. 1649 Matthäus Hieronym. Beinher, Weltpriester, geb. v. Zwittau und vom Bischof eingesetzt, bis 1662; 28. Juli d. J. N. Hekel, überging nach Liebenthal 1663; 5. Nov.

---

[1]) Hiesige Kirchenschriften.
[2]) Schmidl Histor. Soc. Jes. IV. p. 674.

Digitized by Google

d. J. Tobias Adalbert Kreysel, geb. v. Bautsch, vordem Pfarrer zu Kostel (jetzt Brünn. Diöc.), von wo er sich vor den Türken hierher geflüchtet und Anfangs 1682 die bereits ganz katholische Curatie durch einige Monate nur administrirt hatte[1]), bis 1695. (Unter ihm 1672, und meist noch im J. 1692 war der Zustand des Sprengels folgender: die Kirche hatte 2 Altäre [Seitenaltar zum hl. Nikolaus], 2 vergold. Silberkelche mit Patenen und 1 Pacificale [1690 auch 1 Monstranze], 6 Kaseln u. 2 Glocken ꝛc.; Patron, der Bischof, weil schon um 1590 bei Schenkung des Gutes durch Kais. Rudolph II. an Adam d. ä. Oderský v. Lideřow-Wigstein, und 1611 bei Intabulirung desselben eigens bestimmt wurde: daß in der Pfarrkirche unter Verlust des Patronatsrechtes keine Veränderung stattfinden dürfe, was aber doch geschah; Copia ohne Dat. um 1590 u. Urk. dt. v sobot. po sv. Ondřej apošt. 1611; zur Pfarre Aecker auf 16 Scheffel Aussaat, und Wiese auf 3 Fuhr. Heu, einst 3 ganze Robotbauern, jetzt nur zum Theile, Zehent, Tischgroschen bei 10 fl. u. 22 schles. Thlr. jährl.; Filialen Schwansdorf, Tschirm [St. Margarittakirche mit 1 Altar, 1 Silberkelch, 2 Glocken, 80 fl. bar, 6 fl. jährl. Wiesenzins] u. Neu-Czechsdorf; in Wigst. verödetes Spital, dem der † Amtmann von Grätz, Jakob Jaurnot, 200 fl. testirt hatte; Pfarrhaus höchst baufällig; der Schulmann von Wigst. jährl. 7 fl. 24 kr. und von den DD. 107 Hausbrote).[2]) S. 1. Dec. 1695 Ignaz Ferdinand Scholz, befördert nach Zöptau 1704; 26. Febr. d. J. Gregor Cuculinus, vordem zu Bergstadt, resignirte und wurde nachher Pfarrer zu AA.-Heiligen 1711; 5. Mai d. J. Thomas Partsch, beförd. n. Liebau 1721; 21. Apr. d. J. Michael Stephan, geb. v. Schönau, auch n. Liebau beförd. 1749; d. J. Joseph Richter, beförd. n. Römerstadt 1752; d. J. Heinrich Kuhn, geb. v. Krotendorf, † 25. März 1763; 2. Mai d. J. Karl Matzner, geb. v. Gundersdorf (1764 D. Schwansdorf aus- und nach Bautsch eingepfarrt), † 30. Juni 1780; 5. Aug. d. J. Paul Pfleger, geb. v. Wagstadt, auch Vicedechant, † 2. Apr. 1800; 18. Nov. d. J. Johann Sarkander Wolf, geb. v. Wagstadt, † 19. März 1806; 22. Mai d. J. Johann Nepom. Weywoda, geb. v. Schwabenitz, vordem Cooperator zu Sponau, † 32jähr. 7. Juni 1811; 18. Aug. d. J. Johann Ritz, geb. v. Neu-Titschein, † 30. Mai 1821; 28. Juni d. J. Leopold Broßmann, geb. v. Mähr.-Wolfsdorf, früher Administrator daselbst, eifrig und Wohlthäter der Kirchen (S. oben), † 59jähr. 19. Oct. 1850; seitdem der jetzige.

---

8. Bernhau (Barnov), Lokal-Curatie.

D. Bernh. liegt im engen Thale und am linken Ufer der Oder, $1^1/_2$ Ml. osö. von Bautsch.

Dieser Ort, mit einer Volkszahl von 445 Katholiken deutsch. Sprache und bei 55 Schulkindern bildet allein den Kirchsprengel.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Sponau; B. A. und G. zu Liebau, Post in Bodenstadt.

---

[1]) Orig. Bericht vom J. 1663 und Act. Visitation. 1682.
[2]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

Curat: seit 10. Apr. 1861 Herr Alois Harrer, vordem Cooperator zu Wagstadt, geb. zu Schönberg 1825, ordin. 1849.

Die Kirche zu Allen Heiligen steht auf dem Friedhofe, und wurde an der Stelle der kleinen hölzernen, bei welcher schon vor 1408 eine Pfarre bestand[1]), durch den Patron 1792 aus festem Materiale neu erbaut. Sie hat blos eine Rohrdecke, ist 11° lang, 4° 4′ breit und 4° hoch, sammt dem 8° hohen Thurm 1820 u. 1838 wiederholt mit Schindeln gedeckt, wurde auf Kosten des Patrons 1840 mit Steinen gepflastert, und 1853 frisch übertüncht, wie auch die 2 Altäre, deren hoher aus der Dominikanerkirche zu Troppau stammt und ein von Jos. Frömmel in Fulnek gemaltes Bild der hl. Patrone hat, verschönert. Die 4 von der Gemeinde zu erhaltenden Glocken betragen 2 und 1 Ct. (diese vom J. 1540 mit o rex glorie etc.), dann 36 und 20 Pfd. Das Silber betrug im J. 1808 2 Pfd. 74 Lth., und 36¾ Lth. (1 vergold. Kelch) wurden davon abgeliefert. Die Meßkleider erhielten theils durch Wohlthäter, theils durch den Religionsfond s. 1810 an 1 Kasel und 1 Pluviale einen werthvollen Zuwachs. Die Orgel hat nur 5 Register.

Von der alten Pfarre daselbst hat sich, außer der obigen Notiz vom J. 1408, keine Nachricht erhalten. Unstreitig ging sie in der Häresiezeit ein und wurde nachher, weil verarmt, nicht mehr besetzt, sondern eine Filiale von Bodenstadt bis zum J. 1785, wo (am 13. Juli) der Religionsfond die gegenwärtige Curatie mit der gewöhnlichen Congrua (wofür 82 Messen jährl. zu persolviren) bestiftete.

Der Curat hat noch 2 Gärtchen von 24° Länge und 12° Breite, und bewohnt ein 1787 erbautes ebenerdiges Haus mit 3 Zimmern ꝛc.

Curate: s. 1. Aug. 1785 Theodor Berndt, gewesener Augustiner Chorherr zu Fulnek, geb. v. Odrau, überging nach Liebenthal im Juli 1805; 14. Nov. d. J. Johann Höller, geb. v. Milkendorf in Schl., übersetzt n. Alt-Lublitz im Aug. 1806; 1. Juni 1807 Joseph Schaaf, geb. v. Troppau, vorher Cooperator zu Brodek, wurde Pfarrer zu Dörfel im Sept. 1830; 1. März 1831 Georg Kuntscher, geb. v. Schönau, bish. Cooperator zu Wagstadt, befördert n. Waissak im Juni 1853; 13. Oct. d. J. Dominik Kreisel, geb. v. Reigersdorf, vordem Cooperator zu Geppersdorf, wurde Pfarrer in Neu-Lublitz 26. Sept. 1860; seitdem der gegenwärtige.

---

9. **Dittersdorf** (Čermá), **Lokal-Curatie**, mit Filialkirche in Neu-Aigen.

Dittersd. liegt im Gebirgsthale 2 Ml. ssö. von Bautsch.

Eingepfarrt ist nur noch das D. Neu-Aigen, mit Tochterkirche und Schule, ½ St. s. Die Seelsorge ziemlich beschwerlich.

Seelenzahl: 1418 Katholiken deutsch. Zunge und 7 Juden; bei 156 Schulkinder.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Waltersdorf und Leipnik; B. A. und G. zu Liebau und Leipnik, Post zu Liebau.

Curat: seit 18. Aug. 1853 Herr Wenzel Pater, geb. in Kunzendorf in Schles. 1807, ordin. 1833.

---

[1]) Olm. Lbtfl. VII. f. 14.

Digitized by Google

Kirche zur hl. Maria Magdalena. Unter demselben Titel stand auf der nahen Anhöhe, wo der Friedhof ist, bereits 1672 eine kleine Kirche, welche nur 1 Altar, 1 Silberkelch, 3 Kaseln und 2 Glocken hatte.[1]) Da sie aber 1783 zu klein und baufällig geworden, so führte der Religionsfond ebendort in diesem Jahre eine ganz neue auf, welche jedoch schon 1844 wieder unzureichend für die Volkszahl ward, weshalb 1846 mitten im Dorfe mit einem Geldaufwande von 14,550 fl. C. M., wozu der Patron 12,750 und die Pfarrlinge 1800 fl. gaben, ein ganz neues Gotteshaus aufgeführt wurde. In dasselbe wurde auch ein Theil der inneren Einrichtung aus der vorigen, die 1855 abgetragen werden sollte, verlegt sammt der Orgel mit 6 Registern und den 2 Altären, deren hoher das von Jos. Frömmel in Fulnek gemalte Hauptblatt hat, und der Seitenaltar zu Maria Trost 1854 durch eine Wohlthäterin verschönert wurde. Die alten 2 Glocken von nur 90 (aus dem J. 1589) und 25 Pfd. wurden 1827 auf Kosten des Patrons durch 2 neue, wovon die größere 4 Ct. beträgt, ersetzt, und sonst ist noch das Meßglöckchen; sie werden von den Gemeinden erhalten. Die Kanzel u. a. Nöthige ließen der Patron und Wohlthäter anfertigen, und die letztern opferten auch einige neue Meßkleider. Im J. 1810 hat man 1 silbernen Kelch nebst derlei Verzierde der Monstranze gegen 70 fl. W. W. abgeliefert (um 1808 betrug das Silber 2 Pfd. 30 Lth.). Die Kirche bezieht auf Bedarf vom Patron jährl. 24 fl.

Die Filialkirche zum hl. Anton v. Padua (ursprünglich zu St. Judas u. Thaddäus) im D. Neu-Aigen steht auf dem Friedhofe, wurde 1712 von dieser Gemeinde erbaut, ist 6° lang und 4° breit; mit nur 1 Altar, Kanzel, Positiv mit 4 Registern, jedem nöthigen Geräthe (um 1808 hatte sie auch 25 Lth. Silber), und dem hölzernen s. g. Dachreiter, worin es 2 Glöckchen von 30 u. 28 Pfd. gibt, versehen. Bei Begräbnissen, und sonst auch noch werden hl. Messen daselbst gehalten.

Für das einstige Bestehen einer Pfarre zu Dittersdorf scheint die Glocke vom J. 1589 und die noch erhaltene Sage von einem daselbst seßhaft gewesenen lutherisch. Pastor zu sprechen, in Schriften aber hat sich darüber nichts erhalten. Der Sprengel war zu Habicht affiliirt bis 1780, wo der Religionsfond die selbstständige Curatie mit der üblichen Congrua, wozu die Gemeinden 30 fl. jährl. beitragen, dotirt hatte. Der Curat hat außerdem noch 1 Garten von 80 □°, und bewohnt ein von den Gemeinden 1781 erbautes und zu erhaltendes Haus mit 3 Stuben ꝛc., welches 1853 auf Kosten der Pfarrlinge von etwa 360 fl. C. M. reparirt wurde.

Curate: Dec. 1780 Joseph Förster, geb. v. Wagstadt, befördert auf die Pfarre Seitendorf 1790; Mai d. J. Bernard Fitz, geb. v. Prerau, übersetzt nach Schlock 1797; Mai d. J. Hieronym Reinelt, geb. v. Hoch-Seibersdorf, pensionirt 1831; 8. Juni d. J. Joseph Oppitz, geb. v. Olmütz, beförd. u. Kotzendorf im Jänn. 1853; seitdem der jetzige.

---

[1]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

10. Liebenthal (Luboměř), Lokal-Curatie.

D. Liebenth., mit einer Volkszahl von 423 Katholiken deutsch. Junge und 60 bis 70 Schulkindern (das Schulhaus 1829 vom Patron mit Concurrenz neu erbaut) bildet allein den Kirchsprengel, und ist $1^1/_2$ Ml. ofö. von Bautsch entfernt.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Bodenstadt; B. A. und G. zu Liebau, Post in Bodenstadt.

Curat: seit 1. Jänn. 1850 Herr Johann Wolf, vordem zu Petersdorf, geb. zu Stangendorf 1800, ordin. 1828.

Die Kirche zu Maria vom Schnee, welche auf dem ummauerten Friedhofe steht, wurde statt der frühern alten, aber kleinen, welche nicht consecrirt war und 1672 1 vergold. Silberkelch, nur 1 Kasel u. A. und 3 Glocken besaß [1]), zwischen 1792 u. 1794 auf Kosten des Religionsfondes (2589 fl. 46 kr.) mit Beihilfe der Gemeinde ganz neu aus gutem Materiale erbaut, und seitdem hat sich daran nichts geändert, außer daß sie 1854 frisch übertüncht, die Nische bei dem Seitenaltare zum gegeißelten Heiland 1852 ausgemalt, und das Marienbild des hohen, welcher aus der entweihten Kapuzinerkirche zu Proßnitz stammt, durch eine Wohlthäterin verschönert wurde. Die Kirche ist 11° 4′ lang und 4° breit, hat 1 Orgel mit 6 Registern, und auf dem 8° hohen Thurme 3 Glocken von etwa 5 (vom J. 1500, mit o rex glorie etc.), 4 und 2 Ct., dann das Meßglöckchen von 15 Pfd. (1551 mit Ave Maria gracia plena etc.). Auf den Wänden hangen 4 Bilder von Heiligen, ein Geschenk des Patrons. Vom Silber, welches 1808 2 Pfd. $62^1/_2$ Lth. betrug, wurden 24 Lth. (1 Kelch m. Patene) abgeliefert, und der Patron schaffte in neuester Zeit 3 neue Kaseln an.

Ueber die zu Liebenthal in der Vorzeit bestandene Pfarre ist bis jetzt nur so viel bekannt, daß ihr Patronat im J. 1408, sowie auch nachher zum Gutskörper gehörte [2]), und daß sie seit etwa 1560 an Häretiker überging, die hier eigene Pastoren hatten, von denen jedoch nur der letzte in den JJ. 1620 u. 1623, nämlich Andreas Richter, bekannt ist.[3]) Darauf ward 1628 die Pfründe Filiale von Bodenstadt, und verblieb dabei, ungeachtet wiederholten Ansuchens in den JJ. 1740 u. 1781, um Errichtung eines selbstständigen Beneficiums theils von Seite der Gemeinden, theils durch den Gutsherrn [4]), bis zum J. 1785, wo der Religionsfond die Curatie mit der üblichen Congrua dotirte. Das ehemalige Pfarrhaus, welches von den 3 einst hierher eingepfarrten DD. Liebenth., Bernhau und Lindenau erhalten werden mußte, wurde erst 1794 eingerissen, und nur die Scheuer belassen, welche, sammt den kirchlichen Grundstücken, zur Pfarre Bodenstadt gehören. (S. diese III. Bd. dss. Werk. 1. Abthlg. S. 186.)

Nebst der Congrua besitzt der Curat nur noch 1 Gärtchen von 21° Länge und 15° Breite. Das ebenerdige Wohnhaus mit 3 Zimmern ꝛc. erbaute 1786 der Religionsfond.

Curate: s. 28. Febr. 1786 Blasius Valentin Čapke, gewesener Cisterzienser zu Welehrad, geb. v. Littau, pensionirt 1805; 22. Juli d. J. Franz Theodor Berndt, gewesen. Augustiner Chorherr zu Fulnek, geb.

---

[1]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Olmütz. Ldtfl. VII. f. 42.
[3]) Odrau. Matrik vom J. 1611 flg.
[4]) Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

v. Odrau, vordem zu Bernhau, † 1813; 1814 Franz Gröger, geb. v. Bautsch, vordem zu Neustift bei Olmütz, befördert nach Bodenstadt 1831; d. J. Joseph Stir, bish. Administrator zu Bodenstadt, geb. v. Schönwald, beförd. n. Dörfel in Schles. 1849; seitdem der jetzige.

---

11. **Milbes** (Milovany), **Lokal-Curatie**, mit Kapelle zu Siegersau.

D. Milb. liegt $1^3/_4$ Ml. ssö. von Bautsch.

Eingepfarrt nur noch das D. Siegersau (Zigartice) mit Kapelle und Schule, 1 St. wnw. Ziemlich bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 838 Katholiken deutsch. Zunge; bei 115 Schulkinder. Das Schulhaus zu Siegersau s. 1804 von dieser Gemeinde neu erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Bodenstadt; B. A. und G. zu Liebau, Post in Bodenstadt.

Curat: seit 13. Dec. 1853 Herr Anton Böß, geb. in Littau 1808, ordin. 1831.

Kirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Katharina. Auf einem Hügel und am Friedhofe im östlichen Theile des D. stand jene alte Holzkirche mit demselben Titel, bei welcher schon vor 1408 eine Pfarre war[1]), und die 1727 abgetragen, statt ihrer aber an derselben Stelle 1728 wahrscheinlich durch die Gemeinde die gegenwärtige aus festem Materiale ganz neu aufgebaut wurde. Sie ist durchaus gewölbt, 13^0 lang, 5^0 breit und 4^0 hoch, wurde 1842 auf Kosten des Patrons mit Schiefern gedeckt, wie auch 1852 inwendig übertüncht, und der 14^0 hohe Thurm, welcher bis 1808 2mal vom Blitz beschädiget wurde, erhielt ebenfalls ein neues Schindeldach. Die 3 Glocken von 2 Ct. 40 Pfd., 1 Ct. 70 Pfd. und 90 Pfd., sammt dem Meßglöckchen von 68 Pfd., sind aus neuer Zeit, und wurden meist 1780 von Wolfg. Straub in Olmütz gegossen. Es gibt 2 mit alabastrirten Figuren und vergoldeten Staffirungen gezierte Altäre (auf der Seite: zur Mutter Gottes am hl. Berge bei Olmütz), die aus der abgetragenen St. Peterskirche in Olmütz hierher geschenkt wurden, auf dem Musikchor die Orgel mit 14 Registern, und auf den Wänden einen hl. Kreuzweg, Geschenk von Wohlthätern, welche 1830 auch die Kanzel staffiren ließen, und überdies 3 neue Kasseln, 1 Pluviale, 1 Meßbuch, 2 Fahnen, 6 Ministrantenröcke u. A. beischafften, während der Fst.-Erzbischof Joseph Freih. v. Sommeran 1 silber. Krankenpatene, Meßkännchen und Taufkanne sammt Tassen, dann 1 Rauchfaß mit Schiffchen gespendet hatte. Vom Silber, das 1808 2 Pfd. 20 Lth. betrug, hat man 4 Mk. $12^1/_2$ Lth. abgeliefert. Aus dem Religionsfonde bezieht die arme Kirche jährl. 30 fl.

Die Kapelle zu Siegersau ist dem hl. Johann v. Nepom. geweiht, wurde 1792 von dieser Gemeinde solid erbaut, ist gewölbt, 10^0 lang, $4^1/_2{}^0$ breit, enthält nur 1 Altar, und im 14^0 hohen Thurm 1 Glöckchen. Sie besitzt einige Paramente und steht auf dem Gottesacker.

Nachdem die, wie Eingangs erwähnt, zu Milbes einst bestandene Pfarre in Folge der Irrlehre, welche im 16. Jahrh. eigene Pastoren hier gehabt haben soll, eingegangen, wurde bei Wiedereinführung der kathol. Lehre der Sprengel nach Bodenstadt affiliirt, und dem dortigen Pfarrer

---

[1]) Olmütz. Lotsl. VII. f. 14.

Digitized by Google

auch der Rest der kirchlichen Grundstücke zum Genuß angewiesen. (S. III. Bd. S. 186 dss. Werk.)

Im J. 1784 hat der Religionsfond das Benefiz mit der gewöhnlichen Congrua dotirt, das Wohnhaus mit 4 Zimmern (darunter 1 Dachstube) ꝛc. wurde aber erst 1786 erbaut. Dabei 2 Gärtchen von $72^5/_6$ und $113^5/_6$ □°.

Curate: 1785 Ignaz Schwarz, geb. v. Braunsdorf in Schles., wurde Pfarrverweser in Braunsdorf 1802; 2. Juni d. J. Franz Paul, bisher zu Reigersdorf, geb. v. Troppau, übersetzt nach Bartelsdorf im Aug. 1810; 6. Apr. 1811 Johann Scheithauer, übersetzt n. Messendorf 1818; 21. Juli d. J. Franz Weiß, geb. v. Stangendorf, pensionirt im Aug. 1853; seither der jetzige.

---

12. Rudeltzan (Rudoltice), Lokal-Curatie.

Dieses $1^1/_4$ Ml. Jö. von Bautsch im Mittelgebirgsthale und beim Oderfluße liegende D., mit einer Bevölkerung von 1193 Katholiken deutsch. Sprache und 4 Juden, bildet allein den Kirchsprengel. Das 1817 vom Patron erbaute Schulhaus mußte 1841 mit einem 2. Lehrzimmer und auch die Ubikation des Lehrers vergrößert werden. Schulkinder bei 115.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Bodenstadt; B. A., G. und Post zu Liebau.

Curat: seit 21. Aug. 1859 Herr Cölestin Suwald, bis dahin zu Neu-Waltersdorf, geb. zu Wagstadt 1813, ordin. 1839.

Die alte Holzkirche zum hl. Bischof Nikolaus brannte sammt 2 Drittheilen des D. am 22. Apr. 1758 ab, und seitdem bis 1760 wurde gegenüber dem Platz der frühern die gegenwärtige meist aus ihrem Vermögen solid erbaut. Sie ist ganz gewölbt, s. 1847 auf Kosten des Patrons mit Schiefern gedeckt, 15° lang, 7° breit und 6° hoch. Seit 1842 wurde sie im Mauerwerk 3 Mal in- und auswendig erneuert, und erlitt sonst auch manche Umstaltungen, indem z. B. 1820 statt der alten Sakristei eine geräumige neue an der Westseite und daran durch einen Wohlthäter der hl. Oelberg angebaut, und die s. g. Apsis 1854 mit lichtern Farben ausgemalt wurde. Den Hochaltar, nebst welchem es noch 2 Nebenaltäre, näml. zum hl. Kreuz und Maria Hilf! gibt, und der 1834 ein vom gewesenen k. k. Kreis-Sekretär zu Weißkirch, Thadd. Millian, gut gemaltes Bild des hl. Patrons erhielt, ließ man wesentlich verschönern und neuen Tabernakel darauf errichten, sowie die Orgel mit 8 Registern ausbessern, die marmorirte Kanzel, ferner 1820 den Taufbrunnen neu aufstellen und die 2 Sakristeien mit Eisenblech decken, nachdem bereits 1808 Wohlthäter den vom geschickten Fulnek. Jos. Frömmel gemalten hl. Kreuzweg von 14 Stationsbildern, nebst dem neuen hl. Grab 1842 angeschafft hatten. Der auf Kosten der Gemeinde erbaute und von ihr, sammt den 3 Glocken aus den JJ. 1756 u. 1757 von 6, 4 (1843 übergossen u. bis 9 Ct. verstärkt) Ct., dann 40 Pfd., erhaltene Thurm wurde 1818 neu mit Schindeln gedeckt. Vieles geschah, besonders durch Wohlthäter, in Betreff der hl. Gefäße und Paramente; denn für die 2 abgelieferten Silberkelche von 2 Pfd. 7 Lth., brachte der Curat Johann König 1 neuen von 1 Pfd. 21 Lth. zu, welcher 1856 mit Emaillen geziert wurde, und überdies wurden seit 1819 1 vergold. Monstranze nebst solchem Ciborium von Kupfer, dann 1 versilbertes Aspergill

Digitized by Google

sowie 1 versilbertes Rauchfaß angeschafft, und der fromme Fst.-Erzbischof Marim. Joseph Freih. v. Sommerau spendete 1 Taufkanne mit Becken aus Packfong. Ueberdies haben Wohlthäter s. 1813 b. 1858 nicht weniger als 10 Kasseln, 5 Pluviale, 1 Baldachin, 6 Fahnen, Kirchediener- und Ministrantenröcke, Linnen u. a. geopfert.[1])

Geschichtliches und Bestiftung. Auch in Rudelzau ging die einstige Pfarre, deren Patronat im J. 1408 und in der Folgezeit den Gutsherren gehört hatte[2]), in Folge der Häresie, welche seit etwa 1560 auf dem Gute Bodenstadt herrschend war, ein, und wurde s. etwa 1624 nicht mehr besetzt, soudern nach Bodenstadt als Tochter zugewiesen, obgleich das Volk, wie es scheint, um 1637 schon wieder rechtgläubig war. Die Bodenstädt. Pfarrer genoßen auch die hiesig-kirchlichen Grundstücke pr. 47 Joch 446 □° ꝛc. bis zum 8. Mai 1826, wo sie zum Besten dieser Pfründe, in 9 Theile zergliedert, um 1200 fl. C. M. und einen Jahreszins meistbietend verkauft wurden.

Seit 1778 hat man um Errichtung eines Beneficiums daselbst verhandelt, was jedoch erst 1780 erfolgte, nachdem am 20. Aug. d. J. die Gemeinde verreversirt hatte, daß sie dem Curaten jährl. 14 Klftr. weiches Brennholz sammt Zufuhr u. 100 fl., auf Bedarf der Kirche aber 14 fl. geben, wie auch das ewige Licht und das Wohnhaus in gutem Stande erhalten wolle.[3]) Als nachher das Benefiz zur selbstständigen Lokalie erhoben wurde, ergänzte der Religionsfond die Congrua und erbaute mit Concurrenz 1781 auch das ebenerdige Wohnhaus mit 4 Zimmern (darunter 1 Dachstübchen 1849 auf Kosten des Seelsorgers fest hergestellt) ꝛc. Uebrigens hat der Curat auch 1 Garten und von der Gemeinde 1 Wiese auf etwa 3 Ct. Heu. Im J. 1853 erhielt das Wohngebäude wesentliche Verbesserungen.

Curate: 14. Aug. 1780 Johann Paul König (Lokal-Cooperator), vordem Cooperator zu Dub, geb. v. Bodenstadt 1747, s. 1784 Lokal-Curat, wurde Pfarrer in Bodenstadt im Juni 1806; 7. Nov. d. J. Joseph Winkler, geb. v. Bautsch 1781, vordem Cooperator zu Liebau, befördert n. Liebau im Dec. 1812; 8. Mai 1813 Benjamin Jüstel, bisher zu Pürkau, geb. v. Raase 1774, überging n. Heidenpiltsch im Dec. 1816; 9. Apr. 1817 Ignaz Drosdek, bish. Stiftskaplan in der Neugasse bei Olmütz, geb. v. Olmütz 1786, pensionirt 30. Juni 1840; 28. Juni 1841 Wenzel Rupprecht, bish. Katechet zu Zwittau, geb. v. Unter-Langenberg 1793, † 12. Oct. 1843; 3. Juni 1845 (?) Peter Haaß, bish. Cooperator zu Bergstadt, geb. v. Freudenthal 1801 (eifriger Geschichtsfreund und Verfasser einer Geschichte der Pfarre Bergstadt, noch in Handschrift), beförd. n. Bergstadt 6. Apr. 1859; seitdem der gegenwärtige.

---

13. Schönwald, Lokal-Curatie.

Auch dieses D., welches $^1/_2$ Ml. ssö. von Bautsch in einer Schlucht und an der Straße von Weißkirch nach Hof liegt, bildet allein die Curatie.

---

[1]) Aus dem ausführlichen Berichte vom 7. Dec. 1854, nebst 2 Nachträgen, welchen der fleißige Curat Herr Peter Haaß eingeschickt hatte, konnte hier nur das Wesentlichste aufgenommen werden.

[2]) Olmütz. Lbtfl. Vll. f. 14 u. flg. BB.

[3]) Vom Consistorium am 11. Sept. d. J. bestätigt (Consistor. Registratur).

Digitized by Google

Seelenzahl: 794 Katholiken deutsch. Sprache und 7 Juden; die Zahl der Schulkinder wurde nicht angegeben. Das Schulhaus erbaute 1784 der Patron, es brannte aber am 7. Juni 1842 ab, und wurde erst 1851 wieder hergestellt, mit 1 Lehrzimmer vergrößert und mit Schiefern eingedeckt.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Stadt Bautsch, wo auch die Post, B. A. und G. aber zu Liebau.

Curat: seit Sept. 1860 Herr Franz Beyer, vordem Katechet an der Pfarrschule zu Zwittau, geb. zu Raase in Schles. 1811, ordin. 1836.

Kirche zum hl. Bischof Nikolaus. Sie steht zum Theil außerhalb des D. gegen O. auf dem Friedhofe, und wurde seit 1784 b. 1787 aus ihrem Vermögen, mit Zuthun der Gemeinde ganz neu erbaut, ist schön gewölbt, 14° lang, 7° breit und s. 1851 mit Schindeln neu gedeckt. Seit 1827 wurde an ihr Manches verbessert, namentlich wurde sie übertüncht, 7 Fenster und 30 eichene Bänke hatte man neu angeschafft, über der Sakristei 1 Depositorium erbaut, den Taufstein und die Orgel staffirt, wie auch Musikinstrumente neu beigeschafft, was auf Kosten des Patrons und der Gemeinde geschah. Die Kanzel und der Hochaltar, dessen Bild des hl. Patrons von dem Olmütz. Joh. Hanke gemalt wurde, stammen aus der aufgehobenen Kirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit in Sternberg. Auf dem Thurm sind 4 Glocken von 7 (mit angeblich unlesbarer Schrift), $4^1/_2$ (aus der Hostein. Kirche u. von Wolfg. Straub in Olmütz gegossen), $4^1/_2$ und 2 Ct. 90 Pfd. (diese vom J. 1541). An Silber hat man 3 Pfd. 27 Lth. (2 Kelche, 1 Pacificale u. 1 Monstranzefuß) gegen 80 fl. abgeliefert, und nachher 2 Kelche, 1 Monstranze nebst Ciborium, insgesammt von Kupfer, aber gut vergoldet, beigeschafft und an Paramenten 8 Kaseln (2 vom Patron), 2 Pluviale, 2 Paar Fahnen, dann Meßner- u. Ministrantenröcke. Die Kirche besaß an Grundstücken 10 Joch $601^1/_0$ □°, welche im J. 1812 um 1327 fl. verkauft wurden, und für früher veräußerte Realitäten bezog sie jährl. Zinse pr. 4 fl. 2 kr. C. M., die sammt dem s. g. Laudemium seit 1851 mit der Jahresrente von 2 fl. $52^1/_2$ kr. C. M. abgelöst sind. Durch Einbruch in die Sakristei im J. 1833 wurden der Kirche u. A. auch 2 Silberkelche geraubt, und für den 29. Aug. 1859 ließ der Patron für Herstellung derselben eine Licitation mit 271 fl. ausschreiben.

Für das Bestehen einer Pfarre in der Vorzeit zu Schönwald sprechen nicht nur die 2 noch erhaltenen alten Glocken, sondern auch die eben erwähnten neuestens verkauften kirchlichen Grundstücke und das „Pfarrerb" von 33 Joch $941^1/_0$ □°, welches die Gundersdorf. Beneficiaten bis 1829 genoßen, wo es zum Vortheile dieser Pfründe um 565 fl. C. M. verkauft wurde — sondern auch der Umstand, daß nach Wiederherstellung der wahren Lehre auf diesem Gebiete die Curatie im J. 1630 eine Tochter der Pfarre Gundersdorf ward. Als solche hatte die alte St. Nikolaikirche in den JJ. 1672 u. 1690 2 Altäre (hoher zu Mariä Himmelfahrt, Seitenalt. zum hl. Nikolaus), 4 Kaseln, 1 vergold. Silberkelch, Monstranze u. Ciborium von Kupfer, 1 Baldachin und 4 Glocken; an Vermögen 267 fl. 40 kr. unter Zins (1690 aber 300 fl. 50 kr. u. 50 fl. bar), dann 8 fl. an jähr. Zinsen.[1]) Wann die alte Kirche abgetragen wurde, ist nicht angemerkt.

---

[1]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

Die selbstständige Curatie dotirte der Religionsfond im J. 1784 mit der üblichen Congrua (dafür jährl. 80 Messen zu lesen), nebst welcher der Curat noch 1 Garten von 242 □°, dann (von der Gemeinde?) 1 kleine Wiese und 1 Acker auf 1 Metz. genießt. Das 1stöckige Wohnhaus enthält 4 Zimmer ꝛc.

Curate: erst s. 30. Mai 1786 Christian Schuppler, gewesener Kapuziner, geb. v. Rattendorf, † 20. Febr. 1820; 16. Juni d. J. Franz Weber, geb. v. Fulnek, † 9. Febr. 1828; 1. Aug. d. J. Johann Sachwitz, geb. v. Johannesthal in Schles., überging n. Wockendorf im Juni 1830; 24. Nov. d. J. Franz Domes, geb. v. Troppau, vordem zu Dittersdorf, † 13. Oct. 1832; 8. März 1833 Johann Stir, geb. v. Schönwald, † 20. Dec. 1835; 13. Apr. 1836 Franz Demel, geb. v. Altendorf, † 9. Febr. 1838; 12. Sept. d. J. Johann Matzke, geb. v. Langenberg in Schles., vordem Cooperator zu Langendorf, † 22. Apr. 1860; seither der jetzige.

---

14. Waltersdorf (Střelná), Lokal-Curatie.

Dieses D. liegt 2 Ml. sö. von Bautsch im Thale.

Eingepfarrt ist nur noch die kleine Colonie Hünerberg, ¾ St. entfernt. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1771 Katholiken und 4 Akatholiken deutsch. Sprache, 6 Juden; bei 180 bis 200 Schulkinder. Zur Schule in Waltersd. gehört die Jahresrente pr. 9 fl. 40 kr. C. M.

Patron: Die Grafen von Wrbna, als Besitzer des Olmütz. erzbischöfl. Lehengutes Waltersdorf.

B. A., G. und Post zu Liebau.

Curat: seit Dec. 1856 Herr Franz Karger, geb. zu Gß.-Herrlitz in Schles. 1822, ordin. 1847.

Kirche zum hl. Bischof Nikolaus. Sie steht auf dem alten Friedhofe (der neue ist s. 1827 auswärts), an demselben Platze, welchen die gleichbetitelte alte einnahm, und wurde aus ihrem Vermögen mit Beihilfe der Gemeinde im J. 1752 aus gutem Materiale erbaut, ist 14° lang, 5° breit und 4½° hoch. Es sind darin 3 gut verzierte Altäre, wovon der hohe (die auf den Seiten sind zum hl. Kreuz und zur schmerzhaften Mutter Gottes), aus rothem und schwarzem Marmor, aus der einstigen St. Peterskirche zu Olmütz hierher kam und ein von Jos. Frömmel in Fulnek um 50 fl. gemaltes Bild des hl. Kirchepatrons hat. Der Taufbrunnen ist ebenfalls von rothem Marmor, die Kanzel staffirt, und auf dem Chor die Orgel mit 6 Registern und andere Musikinstrumente. Der Thurm wurde am 6. Aug. 1845 durch einen Blitzstrahl sehr beschädiget, und von den 4 neuern unbedeutenden Glocken schmolzen die 2 kleinsten und 1 größere, welche Sprünge bekam, mußte von Wolfg. Straub in Olmütz auf Kosten der Gemeinde, welche auch 1 neues Glöckchen beigeschafft hatte, umgegossen werden. Denselben Thurm, der nur 8° hoch war, hat man 1847 erhöhet, mit Schiefern gedeckt und mit einem eisernen Kreuz auf Kosten des Patrons versehen. Mit Silber war die Kirche verhältnißmäßig bis 1809 reich versehen, lieferte es aber, nämlich 1 Monstranze, 1 Ciborium und 2 Kelche mit Patenen ab, und nachher wurden derlei hl. Gefäße von vergold. Kupfer durch

Digitized by Google

Wohlthäter, sowie 1837 ein neuer Tabernakel, dann mehrere hübsche Meßkleider nebst Bildern angeschafft und 1847 die Kanzel neu staffirt.

Geschichtliches und Bestiftung. Von jenem Kloster sammt Kirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit, der Mutter Gottes und zum hl. Georg, welche die Cremiten und Ordensbrüder aus dem ehemaligen Prämonstratenser-Stifte Hradisch bei Olmütz in dieser durch sie urbar gemachten Wildniß unter ihrem Vorstand P. Abraham um 1202 erbaut hatten[1]), hat sich keine weitere Nachricht und nicht einmal eine Spur von Grundmauern ꝛc. erhalten, und eben so wenig läßt sich angeben, wann und durch Wen die nachherige Pfarre sammt Kirche zum hl. Nikolaus errichtet worden. Der ersteren wird erst zum J. 1570 ausdrücklich erwähnt, wo sie der Besitzer dieses Lehens, Zdenek Lhotzky v. Pteny, der Häresie überliefern wollte, indem er einen gewissen Kaspar angeblich als Pfarrer hierher berief, der kein Priester war, weshalb der Bischof Wilhelm befahl, ihn (Kaspar) sogleich nach seiner Ankunft auszuliefern.[2]) Nachher wird nur noch zum J. 1581, wo das Patronat, als zum Gutskörper gehörend, angeführt ist[3]), und zum J. 1584, wo der Sprengel nach Liebau commendirt war, der Pfarre gedacht, aber es läßt sich nicht bezweifeln, daß sie durch die Irrlehre beraubt wurde und auch einging. Nach der kathol. Gegenreformation wurde der Sprengel zur Pfarre Habicht gewiesen, und namentlich hatte in den JJ. 1672 u. 1690 die alte St. Nikolaikirche 2 Altäre, 1 Silberkelch nebst solchem Ciborium, 4 Kaseln und 3 Glocken, und 1 pfarrlichen Acker bebaute der Gutsbesitzer.[4]) Seit 1762 wurde wegen Errichtung einer Expositur daselbst verhandelt, welche erst mittelst Stiftsbriefes vom 30. Mai 1774 zu Stande kam. Darin verpflichtete sich der Gutsherr zum Bau des Wohnhauses (3 Zimmer ꝛc.) den Platz und das Materiale anweisen und dem Seelsorger jährl. 10 Eimer Bier leisten zu wollen; der Habicht. Pfarrer gab für den von da bezogenen Zehent jährl. 35 fl., der Weltpriester Ignaz Loserth widmete ein Capital von 2000 fl., und die Gemeinde versprach 102 fl. 30 kr. jährl. leisten zu wollen, dann auch die Bestiftung des Schullehrers; das Patronat übernahm der Lehensbesitzer.[5]) Als 1784 das Beneſiz eine selbstständige Lokal-Curatie wurde, ergänzte die Congrua der Religionsfond. Uebrigens hat der Curat auch 1 Garten von 160 □°.

Curate: s. 1. Aug. 1773 Ignaz Loserth, Mitbestifter des Beneficiums (S. oben), geb. v. Fulnek, resignirte im Juli 1783; 1. Aug. d. J. Johann Nepom. Poltz, geb. v. Giebau, † 1823; 1. Aug. d. J. Georg Kwasnitza, † 15. Juni 1835; 16. Jänn. 1836 Hieronym Saliger, geb. v. Seitendorf in Schles. 1798, ordin. 1821, befördert n. Lichten im Sept. 1856; seitdem der jetzige.

---

[1]) S. Mehreres in meinem „Mähren" ꝛc. I. S. 453 flg.
[2]) Correspondenz X. ad an. 1570.
[3]) Urk. Donnerstag n. hl. 3 König. 1581 (Orig. im fst.-erzbisch. Lehenarchiv zu Kremsier).
[4]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.
[5]) Orig. u. viele Akten in der Consistor. Registratur.

Digitized by Google

III. Dekanat Dub.

Es liegt in der Mitte der Erzdiöcese auf der Hanaebene, und wird im O. von den Dekanaten Prerau und Kremsier, im S. von Kralitz, im W. von Olmütz, und im N. von Groß-Wisternitz begränzt.

Seelenzahl: 16,484 Katholiken und 354 Juden.

Pfründen: 7 Pfarren und 3 Lokal-Curatien; davon gehören zum k. k. Bezirksamte und Gerichte in Kojetein 6, in Proßnitz 1, in Olmütz 1, in Olmütz und Kojetein 1, dann in Kojetein und Prerau 1.

Seelsorgsgeistlichkeit: 7 Pfarrer, wovon einer zugleich Propst, 3 Lokal-Curate, 2 Kapläne und 3 Cooperatoren (2 Stellen unbesetzt).

Dechant und Schulendistricts-Aufseher: seit Juni 1857 (vordem Verweser) der hochw. Herr Franz Přehnil, fst.-erzbischöfl. Titl. Consistorialrath u. Pfarrer zu Tobitschau, geb. in Kirwein 1810, ord. 1835.

Das Dekanat wurde durch Ausscheidung der meisten Pfründen aus dem Prerauer Dekanate (nur die Pfarre Niemtschitz gehörte zum Kremsierer) im J. 1731 als Tobitschauer gebildet, und um 1787 der Dechantssitz nach Dub verlegt.

Digitized by Google

1. **Dub** (Dub), **Pfarre**, bei der gleichnamigen Propsteikirche.

Der Markt Dub liegt auf fruchtbarer Ebene und an einem Arme des Marchflußes, $1^1/_2$ Ml. ssö. von Olmütz und $^1/_2$ Ml. n. vom jetzigen Dechantssitze Tobitschau.

Eingepfarr. DD.: Nenakonitz (Nenákonice), $^1/_4$ St. ssö., Tuczap (Tučapy), $^1/_4$ St. n., Bollelautz (Bolelouc), $^1/_2$ St. nnw. und Rakodau (Rakodavy), $^1/_2$ St. ssö., dann die Colonie Sokol, hart an Dub im N. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 2485 Katholiken mähr. Zunge und 5 Juden; bei 306 Schulkinder; das pfarrl. Schulhaus im J. 1814 auf Kosten des p. t. Patrons neu aufgebaut. Zur Schule gehört eine Ablösungs-Jahresrente pr. 38 fl. 42 kr. C. M.

Patron: Das hochwürdigste Metropolitan-Kapitel zu Olmütz, das Präsentationsvorrecht aber beim jeweiligen p. t. hochwürdigsten Herrn Kapitel-Propste.

Domin.: Nenakonitz, Olmütz. Dom-Kapitulargüter, und Tobitschau; B. A. und G. zu Olmütz und Tobitschau, Post zu Tobitschau.

Propst und Pfarrer (ersterer s. 12. Oct. 1860): seit 30. Aug. 1856 der Titl. Herr Hieronymus Lýsek, Olmütz. fürsterzbischöfl. Rath, des Olmütz. fürsterzbischöfl., wie auch des bischöfl. Fünfkirchner Consistoriums Beisitzer, Mitglied der gelehrten Akademie de Quiriti in Rom und der St. Johann v. Nepom.-Häredität in Prag, Verfasser der Schrift „Život Blahosl. Jána Sarcandra“, geb. zu Unter-Tannowitz 1818, ordin. 1842, früher Dom-Curatvikar zu Olmütz. — Zwei Kapläne.

Propstei- und Pfarrkirche zu Mariä Reinigung. Diese Wallfahrtskirche, eine der ansehnlichsten und schönsten in Mähren, steht etwas erhöhet außerhalb des Ortes gegen W., und ist ein bleibendes Denkmal des frommen und opferwilligen Sinnes nicht nur des Olmütz. Dompropstes Franz Gf. v. Oedt (er ernannte sie auch zu seinem Universalerben), sondern auch der 2 hiesigen Pfarrer Fz. Formanek (gab zum Bau 25,000, u. zur Vollendung desselben letztwillig „inter vivos“ noch 6000 fl.) und Ant. Zhaniel, welche, mit Unterstützung noch anderer Wohlthäter, dieselbe zwischen 1734 und 1756 durch den ausgezeichneten Brünn. Baumeister Georg Klitschnik ganz neu mit einem Geldaufwande von 150,000 fl. aufführen ließen. Die frühere, statt einer noch ältern um 1470 erbante Kirche war zur Ehre von AA.-Heiligen geweiht, klein und durch die Schweden verwüstet, so daß noch im J. 1672 ihre 3 Altäre (sonst hatte sie nur 2 vergold. Silberkelche, 5 Kaseln und 2 Glocken) als violirt angezeigt wurden.[1]) Als man aber auf einem Lindenbaume beim Schlößchen zu Nenakonitz eine Marienstatue entdeckt und beim Hochaltar in dieser Kirche zur Verehrung aufgestellt hatte, strömten so zahlreiche Schaaren von Andächtigen hierher, daß sie die Kirche nicht mehr fassen konnte, und daher der Neubau der jetzigen durch den erwähnten Dompropst begonnen wurde. Sie ist $28^1/_2{}^0$ lang, $8^1/_2{}^0$ breit und 16^0 hoch, durchaus gewölbt, mit weißen und blauen Steinen gepflastert und mit Ziegeln gedeckt. Auswärts rings um dieselbe läuft ebenerdig ein auf gewölbten Schwibbögen ruhender und offener, im Stockwerke aber von auswärts zugemauerter und durch 16 Fenster erleuchteter Gang, über

[1]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

dem sich noch eine Mauer erhebt, auf der 28 steinerne, theils Figuren von Heiligen, theils Vasen aufgestellt sind. Der Hochaltar zu Mariens Reinigung, auf welchem das aus Holz geschnitzte Gnadenbild steht, ist von Marmor, wurde auf Kosten des Olmütz. Domdechants Georg Freih. v. Mayerswald im J. 1757 neu aufgestellt, und die schönen Bildhauerarbeiten dazu, sowie zu einigen Nebenaltären, lieferte der Wiener A. Kohl. Die 8 Seitenaltäre, wovon das zum hl. Johann d. Täuf. durch Munificenz des allgemein verehrten Olmütz. Dompropstes u. päpstlich. Hausprälaten Johann Bapt. Freiherrn v. Peteani-Steinberg mit einem Aufwande von 3200 fl. C. M. erst im J. 1854 neu errichtet wurde und jetzt das altare privilegiatum ist — haben folgende Titeln: zum hl. Kreuz (Blatt vom Brünn. Jos. Stern), hl. Valentin, hl. Wendelin, hl. Joseph, hl. Johann v. Nepom., hl. Schutzengel, zur hl. Anna, und der eben erwähnte zum hl. Johann Bapt. Im Presbyterium ist oben auf jeder Seite ein geräumiges und gewölbtes Oratorium, in deren einem die aus etwa 770 BB. meist theolog. Inhalts aus vorigem und älteren Jahrhdt. bestehende Büchersammlung (zur Nachschaffung von Werken gab es im J. 1806 ein Capital von 859 fl.), in dem andern aber Kirchegeräthe aufbewahrt werden. Auf dem sehr geräumigen Musikchor ist, nebst andern Musikinstrumenten, eine um 11,000 fl. angeschaffte treffliche Orgel, und auswärts am Frontispitz im W. sind 2 ansehnliche, mit Blech gedeckte Thürme, auf deren einen man mittelst einer steinernen Schneckenstiege aufsteigt, und von da vermöge einer oben angebrachten Wölbung auf den andern gelangt. Dort gibt es, nebst der Uhr, 6 harmonisch gestimmte Glocken, wovon 5, näml. von 45, 23, 13 u. 18 Ct., dann 58 Pfd., sämmtlich aus neuer Zeit, aus der Kirche des aufgehobenen Stiftes Hradisch bei Olmütz um den geringen Preis von 2185 fl. 30 kr. erkauft wurden (die hiesigen 3 Glocken wurden den Kirchen in Allenkowitz und Lindewiese in Schles. geschenkt), die 6te von 1 Ct. 63 Pfd. aber das Geschenk eines Wohlthäters in Olmütz ist. Wenn das Kirchesilber vor 1809, wie das Inventar sagt, wenigstens 50 Pfd. betrug, so muß es fast insgesammt abgeliefert worden sein, denn der Schuldschein dafür lautet auf 1490 fl. W. W. Mit zum Theil kostbaren Meßkleidern und andern Paramenten war die Kirche um 1806 reichlichst versehen, und erhielt, theils durch Munificenz des p. t. Herrn Benfiziaten und Domherrn von Olmütz, Arthur Freih. v. Königsbrunn, theils auf ihre Kosten zwischen 1851 und 1853 noch einen bedeutenden Zuwachs. — Von Stiftungen sind anzuführen: 1731 die des Hollefchan. Dechants Franz Wagner zu der von ihm einst als Tobitschan. Dechant in Dub gegründeten Bruderschaft zu den hlgst. Namen Jesus, Maria u. Joseph mit 1000 fl. auf Messen; 1741 für den † dasig. Dechant Fz. Formanek u. seinen Bruder m. 500 auf Anniversare; 1748 des Olmütz. Dompropst. u. Suffragans Otto Gf. v. Egkh auf Lampenlicht vor den Statuen der hl. Johann v. Nepom. u. St. Florian, dann auf Figurallitanei dabei mit 300, und 1841 des Olm. Domdechants Maria Waichard Gf. v. Trautmannsdorf mit 1000 fl. C. M. auf 2 Anniversare. — Uebrigens wurde diese Kirche, sammt dem hohen und den 2 Seitenaltären zum hl. Kreuz und St. Valentin, vom Olmütz. Fürstbischof Mar. Gf. v. Hamilton consecrirt, die andern Altäre aber in den JJ. 1735 (des hl. Schutzengels) und 1779 von den Weihbischöfen Gf. v. Egkh und Freih. v. Rosenthal. Die Matriken beginnen mit 1650, und der Friedhof ist auswärts.

Da am 11. Mai 1853 in der 7. Abendstunde das Gewölbe der

Digitized by Google

Kirche, glücklicherweise ohne Jemand zu beschädigen, einstürzte, so mußte seitdem die Kirche bis 1860 auf Kosten des hoh. Patrons, mit theilweiser Concurrenz, nicht nur mit einem 3' höheren und mit Gurten verstärktem Gewölbe, sondern auch mit neuem Dachstuhl sammt Bedachung versehen werden, bei welcher Gelegenheit sie auch in- und auswendig frisch übertüncht, und 1861 der Aufsatz des Hochaltars geschmackvoll staffirt wurde. Dabei erwarb durch Opferwilligkeit und umsichtige Leitung der gegenwärtige Titl. Herr Beneficiat sich ein wesentliches Verdienst, welches auch von Seite des hoh. Patrons anerkennend gewürdiget wurde. — Uebrigens hat die Kirche keinen liegenden Besitz, sondern bezog nur einen jährl. Wiesezins pr. 1 fl. 5 kr., der vielleicht seit 1851 abgelöst ist.

Pfarrbestiftung. Dazu gehören, mit Einschluß der zugewiesenen Hutweideparzelle, 90 Metz. Grundstücke, nebst der Jahresrente für Zehent u. a. von 928 fl. C. M. Auch bezieht der Beneficiat an Zins von einem Capital für 1 verkauften großen Pfarrgarten jährl. 108 fl. ö. W. Die 2 Kapläne sind von dem hiesigen Pfarrer Jos. Zhaniel gestiftet, welcher 1759 „zur größern Aufnahme der Marianischen Andacht und Förderung des Pönitenzsakramentes" für diesen Zweck ein 5% Capital von 7300 fl. widmete, aus dessen Ertrag pr. 365 fl. jeder Kaplan dem Pfarrer jährl. 100 fl. für die Kost zahlen und 82 fl. 30 kr. bar erhalten, dafür aber (zur Ergänzung für die Kost) dem Pfarrer wochentlich 2 Messen lesen solle. Ueberdies wurde der 1. Kaplan verpflichtet, wochentlich 1 Messe für den † Olmütz. Suffraganbischof Otto Gf. v. Ekgh, der 2. aber eine auf Intention des Stifters und nach dessen Tode für seine und seiner Freunde Seelenruhe zu lesen.[1]) Ueberdies dotirte am 27. Juni 1759 der Testamentsexekutor nach dem † Pfarrer u. Dechant zu Kralitz, Ant. Dreser, mit 3640 fl. noch den 3. Kaplan, welcher von den jährl. Interessen pr. 182 fl. dem Dub. Pfarrer 104 fl. für die Kost, den Rest pr. 78 fl. für sich beziehen, dafür aber für die Seelenruhe des Stifters wochentlich 2 Messen, 2 andere aber auf die Meinung des jeweiligen Dub. Pfarrers lesen und jährl., gleich den andern Kaplänen, aus der Marianisch. Kasse 6 fl. auf Beheizung beziehen solle.[2]) Wahrscheinlich verschmolz, in Folge des bekannten Finanzpatentes vom J. 1811, diese Stiftung mit der erstern.

Das großartige und feste Wohnhaus von 2 Stockwerken und mit Ziegeln gedeckt, enthielt um 1806 17 Wohnzimmer, im Hofe aber, nebst den Wirthschaftsgebäuden, noch 1 Wohnhäuschen mit 4 Zimmern für die „Choradstanten." Ersteres, vom Olmütz. Dompropste Gf. v. Oedt 1730 erbaut, und letztwillig zur Erhaltung mit 8700 fl. bestiftet, soll ursprünglich nur für Aushilfspriester bestimmt gewesen sein, seitdem aber im J. 1747 ein Theil des Ortes sammt dem Pfarrhaus verbrannte, dienet es zur Wohnung der Seelsorgsgeistlichkeit. Der gegenwärtige Herr Beneficiat ließ es im Innern wesentlich repariren und äußerlich sammt dem Dach erneuern. Im J. 1808 war bei der Pfarre auch ein ansehnlicher inventarischer Beilaß von mannigfachem Hausgeräthe, darunter auch 28 Lth. an silbernen Eßlöffeln.

Geschichtliches. Bekanntlich schenkte die Gemalin des Herzogs Břetislaw, Judith, aus Dankbarkeit für die Taufe ihres Sohnes Spitihnew

[1]) dt. 2. Febr. die Purificat. B. M. V. quæ est patrocinii ecclesiæ Dubens. 1759 (Consistor. Registratur, Stiftungen).
[2]) Ebenda.

Digitized by Google

kurz vor 1030 das D. Dub der Olmütz. St. Peterskirche, aber weder damals noch im J. 1220, wo der Bischof Robert die Olmütz. Dompropstei u. A. auch mit Dub bestiftet hatte[1]), geschieht einer Pfarre daselbst eine Erwähnung, die also später und höchst wahrscheinlich vom Olmütz. Domkapitel errichtet wurde. Ueberhaupt mangeln alle Nachrichten über diese Pfründe bis zum J. 1510, wo der Olmütz. Dompropst Dr. Augustin den Zdenek v. Kokor-Majetin auf 100 Mk. beim Landgerichte klagte, weil dessen Unterthanen dem (ungenannten) Dub. Pfarrer den Zehent verweigert hatten.[2]) Vielleicht war Pfarrer derselbe Melchior, welcher im J. 1513 die Pfründe hielt.[3]) Im J. 1517 belangte der Pfarrer Johann den Viktorin v. Zerotin-Titschein gerichtlich auf 8 Dukaten, weil des letztern Knechte auf dem Zuge gegen Kunstadt im Pfarrhause Federvieh, Haber, Heu u. a. geraubt hatten[4]), und zum J. 1521 wird noch eben dieser Johann genannt, zum J. 1528 aber ein Martin.[5]) Im J. 1542 u. 1543 hielt die Pfründe wieder ein Johann (das D. Bolelantz schuldete ihm für das J. 1542 den Zehent, näml. 30 ſſk. Weizen und so viel Haber von 15 Lahnen)[6]), im J. 1563 ein Paul[7]), und am Sonntag nach St. Johann Enthauptung 1586 consecrirte der Fst.-Bischof Stanislaw Pawlowsky die (alte) Kirche, sammt Altären und dem Friedhof.[8])

Ob Cerroni's Angabe, daß im J. 1610 nacheinander Nikolaus Kassovius und Georg Latemus hier Pfarrer waren, richtig ist, läßt sich nicht verbürgen, sicher aber, daß 1612 die Pfründe unbesetzt war, und auf den Wunsch des Olmütz. Dompropstes Martin v. Greifenfels von einem Jesuiten aus Olmütz besorgt wurde.[9]) Im J. 1633 erscheint der 1625 ordinirte Gregor Rosarius als Pfarrer (Orig. vom J. 1633 in der Boczek. Slg.), nachher aber (seit wann, ist unbekannt) ward die Pfarre eine Commendata von Tobitschau und erst 1650 mit Laurenz Marim. Cymbala wieder besetzt, obgleich der Tobitschau. Pfarrer Tomanec dagegen sprach, vorgebend (20. Mai d. J.), daß er jeden 3. Sonntag den Gottesdienst daselbst abgehalten, Paramente in Olmütz und in anderen Städten für die Kirche „erbettelt" (man erinnere sich an die Verwüstung der Kirche durch die Schweden), Fenster und 1 Glocke beigeschafft, die Kirche bedeutend verschönert, die Pfarrlinge zur Gottesfurcht wieder gebracht, und die durch 8 Jahre unbebauten Grundstücke auf eigene Kosten beurbart habe, weshalb er auch entweder die Hälfte des Zehents, oder den halben Ertrag der Aecker als Entschädigung ansprach.[10]) Der Pfarrer Cymbala, welcher 1652 auch die Pfarre Charwat besorgt hatte, starb um 1670, und unter seinem Nachfolger Adam Stašek wird 1672, nebst der Beschreibung der Kirche (S. oben) noch bemerkt, daß damals zur Pfründe, nebst dem Zehent von wenigstens 94 ſſk. Weizen und so viel Haber, noch 80 Metz. zerstreute Aecker, 1 Wiese auf 2 Fuhr. Heu, 1 Garten beim Hause nebst

[1]) Cod. dipl. Morav. I. p. 114. II. 241.
[2]) Olm. Pühon. XVI. f. 298.
[3]) Act. Consistor. ad an. 1513.
[4]) Olm. Pühon. XIX. 253.
[5]) Ebenda XXI. 284 und Act. Consistor. ad 1528
[6]) Olm. Pühon. XXXVI. 468.
[7]) Olmütz. Stadtbuch Mspt. Boczek not.
[8]) Correspond. XXIV. f. 242.
[9]) Schmidl Hist. Soc. Jes. II. p. 670.
[10]) Orig. 1650 in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

1 andern legirten, von den Schweden aber ganz verwüsteten Garten, dann bei 14 fl. Käsegeld (in Dub war 1 verlassener Lahn, in Bollelautz aber deren 15) gehörten. Die Schule erst 1665 neu errichtet, und der Lehrer bezog von der Kirche jährl. 4 fl. mhr., etwas an Geld von den Bauern nebst Garbensammlung.[1]) Stašek wurde im Juli 1674 nach Tobitschau befördert, und in Dub gab es noch nachstehende Pfarrer[2]): s. 5. Oct. 1674 Paul Hraboš, † 6. Jänn. 1685; 15. Jänn. d. J. Jakob Michael Sartorius, † 26. Oct. 1697; 12. Nov. d. J. Franz Ferdin. Formanek, geb. v. Teltsch, vordem zu Neu-Hwiezdlitz (jetzt Brünn. Diöc.), Wohlthäter der jetzigen Kirche (S. oben), † 14. Juni 1741; 4. Juli d. J. Anton Zhaniel, Dr. d. Theolog., Consistoriums-Assessor, Dechant und Examinator der Theologen an der Olmütz. Universität, geb. v. Jesernitz 1706, Stifter der hiesigen 2 Kapläne, und Verfasser der Schrift „Maria in horizonte Dubensi orta," Olom. 1742, 4., † 17. Febr. 1759; 20. März d. J. Augustin Kličnik, vordem zu Groß-Seuitz (1766 verlieh der Papst Clemens XIII. den Besuchern der Marienkirche theils vollkommenen, theils parziellen Ablaß)[3]), † 1. Apr. 1777; 10. Apr. d. J. Martin Klučak, † 10. Nov. 1787; 28. Juli 1788 Mathias Filkuka, geb. v. Datschitz, vordem zu Kirch-Wiedern (j. Brünn. Diöc.), † 7. Mai 1808; 28. Juni d. J. Johann Dršták, bisher Curat zu Zittow, geb. v. Prerau, † 3. Aug. 1828; 28. Oct. d. J. Joseph Schöny, früher zu Alt-Biela, geb. v. Wallach.-Mezeritsch, † 11. Jänn. 1849; 28. Febr. d. J. Arthur Freih. v. Königsbrunn, Olmütz. Domherr, fst.-erzbisch. Consistorial-Kanzler, Consistor.-Kanzlei-Direktor, Rath u. Beisitzer, Dr. der Theologie, Bezirksdechant ꝛc., geb. v. Brünn, bezog etwa im Juni 1856 die Residenz in Olmütz; seitdem der gegenwärtige, vielseitig durchgebildete und um die Kirche sammt Pfarre viel verdiente Titl. Herr Beneficiat.

Am 20. Oct. 1861 wurde das 100jährige Ausbau- und Consekrationsfest des hiesigen Gotteshauses sehr feierlich begangen, indem der p. t. hochwürdigste Fürsterzbischof von Olmütz unter zahlreicher Assistenz des Clerus das Hochamt pontifizirte, und sehr viele Verehrer Mariens aus der Nähe und Ferne zusammenströmten, insbesondere auch, um des schon 1860 in perpetuum ertheilten vollkommenen Ablasses[4]) theilhaft zu werden. Mit Rücksicht auf obwaltende kanonische Motive wurde 1861 die hiesige Kirche zur Propsteikirche erhoben, und der jeweilige Pfarrer ist für die Zukunft Propst cum usu mantelleti.[5])

---

2. Charwath (Charváty), Pfarre.

D. Charw. liegt auf der Ebene und unweit vom rechten Marchufer, 1 Ml. wnw. von Tobitschau.

Eingepfarr. DD.: Blatze (Blatec), 1/2 St. w., Czertorei (Čertoryje), 1/4 St. ofö., Drahlow (Drahlov), 1/4 St. pfö. und Tazal (Tazaly), 1/2 St. n. Sehr bequeme Seelsorge.

---

[1]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Cod. Investitur. b. 1720.
[3]) dt. Rom. 17. Mart. 1766 (Orig. im Archiv d. Olm. Domkapitels).
[4]) dt. Rom. 6. Maj. 1860.
[5]) dt. Cremsir. 12. Oct. 1861.

Digitized by Google

Seelenzahl: 1550 Katholiken mähr. Sprache und 3 Juden; bei 160 Schulkinder. Zu der auf Kosten des Patrons mit Concurrenz 1824 neu gebauten Schule gehört eine Ablösungs-Jahresrente von 29 fl. 59 kr. Conv. Münze.

Patron: Se. k. k. Apost. Majestät (Religionsfond), seit 1789, vordem freie Collation des Olmütz. Fürst-Erzbischofes.

Domin.: Tobitschau, Olmütz. Domkapitel-Güter, Stadt Olmütz. Güter und Hradisch; B. A., G. und Post zu Olmütz.

Pfarrer: Gegenwärtig erledigt. Die Cooperatorstelle unbesetzt.

Pfarrkirche zum hl. Johann d. Täufer. Sie steht regelrecht auf dem alten Friedhofe und mochte, gemäß einer Aufschrift auf dem Thurme (Stanislaus Pavlovsky D. G. episcopus Olomuc. hujus ecclesiæ collator ao. 1582) vom Fürstbischofe Stanislaw II. im J. 1582 neu erbaut worden sein, ist aber seitdem völlig modernisirt. Sie ist ganz gewölbt (im J. 1662 war sie es nur im Priesterchor, sonst aber Bretterdecke) und mit Ziegeln gedeckt, jedoch nur 11° lang und bei 5° breit, daher zu klein. Die 3 Altäre (auf den Seiten zur schmerzhaften Mutter Gottes, mit 1853 erneuertem Bilde, und zum hl. Laurenz), sammt der Kanzel und dem Taufbrunnen, wurden im J. 1848 auf Kosten von Wohlthätern renovirt, nachdem bereits 1844 eine neue Orgel mit 12 Registern um 1200 fl. C. M. beigeschafft worden, wozu die Pfarrlinge über 991 fl. beitrugen. Gutthäter bestritten auch die Kosten für 3 neue Altarstufen, nebst bronzenen Leuchtern, und spendeten (D. Drahlow) auch 1 ganzen neuen Ornat, während bis 1854 für Anschaffung von 3 neuen Kaseln, Velen ꝛc. auch die Kirche etwas beitrug. Auf dem mit Weißblech gedeckten Thurme sind 4 Glocken von $7^1/_2$, $3^1/_2$ u. $1^1/_2$ Ct., dann 40 Pfd., wovon die erste und älteste vom J. 1624, und das Meßglöckchen wiegt 30 Pfd. Die Kirche hat keine Grundstücke, und lieferte an Silber 5 Pfd. 19 Lth. ab. Matriken bestehen s. 1688.

Pfarrbestiftung. Im Inventar vom J. 1812 wurden die Grundstücke insgesammt auf 97 Metz., 5 Achtel und 3 Maßeln angegeben, jedoch wurde 1854 ein pfarrl. Ackerstück gegen 1 bäuerlichen Acker als Bauplatz für die neue Schener umgetauscht. Einst soll auch noch 1 Halblahn zur Pfründe gehört haben. Die Ablösungs- und Entschädigungs-Rente beträgt 661 fl. C. M., und der Cooperator wäre zu erhalten.

Das Pfarrhaus wurde fast ganz neu im J. 1804 erbaut, brannte aber sammt den Wirthschaftsgebäuden und dem ganzen D. am 26. März 1843 ab, worauf man es auf Kosten des Patrons, mit üblicher Concurrenz und einem Beitrage von Seite des Pfarrers 1817, und nachher auch die Wirthschaftsgebäude — mit Ausnahme der Schener, welche erst 1855 aufgebaut wurde — vollkommen hergestellt und mit Schiefern gedeckt hatte.

Geschichtliches. Die älteste bisher bekannte Nachricht über diese Pfarre ist vom J. 1340, wo Buško v. Charw. die Hälfte des Patronates dem einstigen Nonnenstifte zu St. Jakob in Olmütz geschenkt, und dieses die andere Hälfte sammt dem D. 1353 von Andreas v. Charw. um 105 Mk. erkauft hatte.[1]) Darauf wird erst etwa 1477 der Pfarrer Wenzel Schwarznikel genannt, welcher jedoch 1482 die Pfründe einem Johann überließ

[1]) Urk. f. St. Jakob ohne Dat. 1340 u. dt. Olom. d. S. Egid. 1353 (Orig. im Domkapit. Archiv zu Olmütz).

Digitized by Google

und Altarist in der Olmütz. Domkirche wurde.[1]) Nachdem das St. Jakobs-Nonnenstift zu Olmütz, welchem das Patronat gehört hatte, um 1526 aufgelöst worden, überging das letztere an den Stifter des Klosters, näml. an den Olmütz. Fürstbischof, wurde aber vom Besitzer des Gutes Tobitschau, Johann v. Pernstein, angefochten und der diesfalls fortgeführte Rechtsstreit erst 1542 durch schiedsrichterlichen Entscheid zu Gunsten der Fürstbischöfe beglichen.[2])

Seitdem erfährt man von der Pfarre wieder nichts bis zum J. 1557, wo jedoch der ungenannte Curat das hlgst. Sakrament zum höchsten Mißfallen des Bischofes unter beiden Gestalten gespendet hatte („že pry farař v Charvatech pod obogj podava)[3]), und vielleicht hat sich damals oder kurz darauf auch der Pastor Georg Chobides daselbst angesiedelt[4]), was jedoch nicht lange gedauert haben mochte, weil in den JJ. 1571 (damals testirte eine Frau aus Olmütz, A. Giskra, der hiesigen Kirche 100 Mk.) und 1574 wieder der rechtgläubige Pfarrer Albrecht genannt wird.[5]) Dieser Albrecht starb 1580, und muthmaßlich kam hierher Johann Alan, oder Prošek, unter dem 1584 das sehr schlechte Pfarrhaus neu gebaut werden sollte, und welcher 1590 †, worauf Christoph Cyronius zuerst als Verweser hierher kam, im J. 1591 aber wirklicher Pfarrer ward, jedoch in dem noch nicht ganz erbauten Pfarrhause wohnen mußte, und sonst auch bei den Pfarrlingen unbeliebt war, die ihn beim Amtmanne sogar verklagten, daß er sie barsch behandle und den Gottesdienst vernachläßige.[6]) Er mochte entfernt und Jakob Zablatsky eingesetzt worden sein, welcher 1595 als Pfarrer vorkommt, und von Vincenz Wamsius abgelöst wurde, der im Oct. 1604 wirklich daselbst war, jedoch im Mai 1605 nach Kralitz übersetzt wurde, und nach Charw. der nachmalige Glaubensheld Johann Sarkander (1861 heilig erklärt) kam, im J. 1611 aber nach Zdaunek überging, um auch dort den gefährdeten katholischen Glauben zu stützen.[7]) Sein Nachfolger in Charw., P. Jakob, bereitete ihn, mit dem Groß-Teinitzer Pfarrer Vincenz Schibeck nach glorreich überstandenen Martern zu Olmütz zwischen 10 u. 11 Uhr in der Nacht vom 17. März 1620 zum Tode vor[8]) und mochte hier bis 1633 gewirkt haben, wo am 27. Apr. d. J. Adam Nestorius für Charw. und Duban investirt wurde und 400 Communicanten hatte.[9]) Des letztern Nachfolger Johann Plutorius mußte wegen sehr anstößigen Lebens 1639 entfernt werden, und am 1. Oct. d. J. wurde Adam Agrikola investirt, von dem man nicht weiß, wie lange er hier verblieb, wohl aber, daß 1652 Charw. von Dub aus administrirt, und erst am 24. Apr. 1653 mit dem aus einem Gewahrsam gegen Revers für Besserung entlassenen Magist. Blasius Holicky, besetzt wurde.[10]) Die Besserung scheint nicht erfolgt und Holicky entfernt worden sein, denn im J. 1658 war hier Johann Jos. Springer Pfarrer (damals hatte das

---

[1]) Acta Consistor. ad an. 1477 et 1482.
[2]) dt. v Brně t. pat. př. s. Gilgm 1542 (Orig. im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[3]) dt. v pat. po s. Florian 1557 (in Correspond.).
[4]) Cerroni „Nachrichten" ꝛc.
[5]) Correspond. M. XIII. ad an. 1571 u. 1574.
[6]) Ebenda XXVIII. 69. 276. XXX. 55. 120 sq.
[7]) Ibid. XXXVII. 63. XXXVIII. 29 und Morawetz Histor. Morav. III. p. 101.
[8]) Dudjk, Mähr. Geschichtsquellen I. S. 246, Note.
[9]) Orig. in d. Boczek. Slg.
[10]) Cod. Investitur. bis 1730, dann Inventar.

Digitized by Google

von den Schweden ausgeplünderte Charw. doch eine Schule, aber das D. Czertorei war beinahe ganz öde)[1]), aber 1660 ebenfalls wegkam, und am 13. Mai d. J. der Wiener, aus Hradisch in Mähr. geb. Diöcesan Jaroslaw Alexand. Britansky die Pfründe erhielt. Der Generalvisitator fand am 12. Juli 1662 die ganz arme Kirche mit 3 Altären ohne Beichtstuhl, mit 1 vergold. Silberkelch und solchem Ciborium, dann 4 Kaseln versehen; aus Vermächtnissen besaß sie 743 auf Gründen und nur 30 fl. an Barschaft; es war da 1 altes Missale „parocho utilis propter quædam in eo scripta;" Matrik s. 1653, ältere „in bello perierunt." Das Pfarrhaus nur mit 1 Zimmer, aus Lehm und Holz, noch unvollendet; 1 Häuschen für die Schule, der Lehrer 3 fl. mhr. jährl. von der Gemeinde, ebensoviel, nebst Mittagsessen an Sonn- u. Festtagen, vom Pfarrer, dann 9 Festivalia à 3 Grosch. Beichtfähige Pfarrlinge 92, insgesammt katholisch; der Katechismus nicht erklärt, in der Woche nur für etwa Verstorbene die Messe gelesen (beides gerüget), und der Pfarrer überhaupt unordentlich, daher derber Verweis; zur Pfründe gehörten, nebst Zehent, 1 Lahn Aecker und 1 Wiese auf 2 Fuhr. Heu.[2])

Nachdem der obige Britansky, wie es scheint, entfernt worden, waren daselbst noch nachstehende Pfarrer[3]): seit ? Ignaz Skobäus, befördert nach Kojetein 1676; 27. Mai d. J. Paul Jos. Sachanek, vordem zu Hradisko (1681 gab es noch verlassene Gründe in den DD., der Kirchediener mußte dem Pfarrer frohnen und der Kirche jährl. 1 Mk. zahlen, welche letztere auch 2 Pfd. Wachses von 2 Kühen bezog, und viele auf Gründen ausständige Schulden hatte, wovon aber nichts eingezahlt wurde), † 1682; 1. Febr. d. J. Johann Daněk, bish. zu Břest, bis 26. Aug. 1701; 10. Oct. d. J. Thomas Mucha, † 9. Aug. 1718; 1. Oct. d. J. Karl Knoflíček, bish. zu Gewitsch, † 18. Nov. 1722; 3. Dec. d. J. Wenzel Huatek v. Wegefurth, beförd. u. Wischau 1728; 29. Apr. Johann Terk, bish. zu Zwola, bis 1728; d. J. Georg Jehřabek, bish. zu Sedlnitz, geb. v. Mistek, b. 1750; 1751 Anton Krömer, b. 1755; d. J. Ignaz Langer, † 13. Apr. 1786 (Administratoren von 1775 b. 1777 Joseph Müller, von 1777 b. 1786 Joseph Frey); d. J. Joseph Frey, geb. v. Hradisch (1789 überließ der p. t. Fürst-Erzbischof das Patronat dem Religionsfonde), † 15. Apr. 1812; 5. Oct. d. J. Joseph Ant. Schubert, bish. zu Konitz, geb. v. Freiberg, hatte s. 1825 an Franz Fischer einen Administrator, und † 12. Apr. 1830; 11. Dec. d. J. Matthäus Wiesner, geb. v. Olmütz, nahm den von Jaktar geb. Anton Maly 1843 als Administrator auf, und commutirte im Febr. 1850 nach Laschkau mit Ignaz Firmian, geb. zu Nietschitz 1806, ordin. 1829, † 27. Jänn. 1863.

Im J. 1849 hatte die Cholera zu Drahlow sehr stark geherrscht.

---

[1]) Act. Consistor. II.
[2]) Provent. fix. Parochor. Cod. Mspt. 1658.
[3]) Act. Visitation. 1662.

Digitized by Google

3. Klenowitz (Klenovice), Pfarre.

Der Markt Klenow. liegt auf einer Anhöhe 1 Ml. s. von Tobitschau.

Eingepfarr. DD.: Czelczitz (Čelčice), 1/4 St. w., Obietkowitz (Obědkovice), 1/4 St. ö., Polkowitz (Polkovice) mit Schule, 3/4 St. ö., und Alt-Tworowitz (Tvorovice staré) m. Schule, 3/4 St. osö., dann die Colonie Neu-Tworowitz (Tvorovice nové), nahe vom vorigen im W. Bequeme Seelsorge, bis auf Tworowitz, wegen Entfernung und schlechten Weges.

Seelenzahl: 2398 Katholiken mähr. Zunge; bei 340 Schulkinder. Das 1stöckige Schulhaus zu Klenowitz, mit 2 geräumigen Lehrzimmern, zu dem die Jahresrente pr. 64 fl. 10 kr. C. M. gehört, wurde auf Kosten des Patrons mit gesetzlicher Concurrenz 1835 neu erbaut; die zu Polkowitz und Alt-Tworowitz unterhalten diese DD.

Patron: Johann Graf von Küenburg, als Besitzer des Großgutes Tobitschau, zu dem alle eingepfarrt. Ortschaften gehören.

B. A., G. und Post zu Kojetein, die letztere auch zu Tobitschau.

Pfarrer: seit 30. Juni 1859 Herr Joseph Sychra, vordem zu Strilek, geb. in Protiwanau 1808, ordin. 1835. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus, welche fast außerhalb des Marktes und auf dem Friedhofe steht, war bis zum J. 1814 nicht nur bedeutend verwahrlost, sondern auch zu klein, weshalb man sie damals durch Anbau eines Oratoriums über der Sakristei zum Theil vergrößert, und die 3 Altäre (Nebenalt. zum hl. Johann v. Nepom. und zur Mutter Gottes) sammt der Kanzel, dem Taufbrunnen und der Orgel mit 10 Registern erneuert und alle Fenster vergrößert hatte. Die Kosten pr. 4331 fl. 21 kr. bestritten der damalige Pfarrer Jos. Weith (3116 fl.), andere Wohlthäter und die Kirche. Als der im Juni 1844 durch einen Orkan am Dache angerichtete Schaden mit 337 fl. C. M. wieder ausgebessert worden, hat man 1847 auch die Kirche durch einen 6° langen Zubau, am westl. Eingang, dann durch Aufführung des neuen Musikchors und des größern Thurmes, wozu das Materiale des abseits am Friedhofe gestandenen alten Thurmes und einer Kapelle verwendet wurde, erweitert, aber schon am 12. März 1848 brannte der Thurm sammt dem Kirchendache, wobei auch 3 Menschen das Leben verloren, ab und auch das Kirchegewölbe mußte abgetragen werden. Weil die Pfarrlinge in dem Wirrjahre 1848 u. flg. die Concurrenz verweigert hatten, konnte erst 1850 die Herstellung des Gotteshauses, wozu von der Tobitschauer Pfarrkirche 900 fl. C. M. entlehnt wurden, stattfinden, und auch der Hochaltar mit neuem Tabernakel und 2 Cherubims erhielt ein vom Münchner Akademiker Adolph Raberalt um 100 fl. C. M. neu gemaltes Bild, sowie der Nebenaltar zur Mutter Gottes ein solches von eben demselben. Ueberdies wurde auf Kosten des Pfarrers Maly, anderer Gutthäter und der Kirche eine neue und sehr gute Orgel mit 22 Registern von dem Wien. Christoph Erler um 2200 fl. CM. erbaut, und bis 1854 auch 6 hohe Leuchter von getriebener Arbeit nebst 2 kleinern um 305 fl. C. M. angekauft. Der größere Thurm sollte 1855 aufgebaut werden, und wahrscheinlich sind seitdem statt den 2 frühern im Brande geschmolzenen Glocken von nur 2 Ct. u. 84 1/2 Pfd. andere neu gegossen worden. An Paramenten hat man s. 1804, wo die Kirche damit gut versehen war, bis 1854 nichts von Bedeutung beigeschafft, an Silber

Digitized by Google

aber 13 Mk. 3 Lth. u. 3 Quint. (1 Ciborium, 3 Kelche m. Patenen, Meßkännchen m. Tasse, 1 Pacificale u. a.) abgeliefert. Im J. 1806 besaß die Kirche $4^3/_8$ Metz. an Aeckern. Die Matriken beginnen erst mit 1720. — Als Messestiftung ist nur die des Polkowitz. Ansassen Thom. Malec vom J. 1792 mit 300 fl. zu erwähnen.

Pfarrbestiftung. Dazu gehört, außer der Ablösungs- und Entschädigungs-Jahresrente von 1435 fl. 20 kr. C. M., blos 1 Acker von $3^{28}/_{32}$ Metz. und 1 Garten von $1^1/_4$ Metz. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das 1stöckige Pfarrhaus mit Ziegeldach enthält bei 9 Zimmer ꝛc. Im J. 1843 brannten, nebst mehr als dem $^1/_2$ Orte, die pfarrl. Scheuer ganz, die andern Wirthschaftsgebäude aber nur in der Bedachung ab; nachher wurde alles mittelst Baubriefes wieder hergestellt.

Geschichtliches. Jener Welica plebanus in Clinovic, welcher 1392 in einer Urkunde für das Bisthum Leitom. vorkommt, mag derselbe Wölfel v. Rakausek gewesen sein, welcher, noch als dasiger Pfarrer, im J. 1408 mit seinen Brüdern 1 Mühle im D. Wrahowic erkauft hatte.[1]) Darauf wird, außer des stets zum Gute gehörig gewesenen Patronats, nur noch zum J. 1446 über Verhandlung hinsichtlich des pfarrl. Zehents der Pfründe gedacht[2]), aber längst vor 1560 hatte sich die im nahen Tobitschau herrschende Irrlehre auch hier eingebürgert, wie denn jener ungenannte „Verwirrer" (zmatenec), welcher im angeführten J. zu Mähr.-Neustadt als Prädikant aufgenommen wurde, vordem durch einige JJ. die Klenow. Pfarre hielt.[3]) Der Pfarrer Mathias war 1582 nicht nur wegen anstößigen Lebenswandels, sondern auch wegen Irrlehre zu Kremsier in Haft, entfloh aber, und der Bischof Stanislaw II. ließ nach ihm fahnden, die Pfarre aber übergab er seinem Kaplan Valentin Mědeček, welcher sie noch 1590 hielt, obgleich in Klenow., wie auf dem ganzen Tobitschau. Gebiet, schon 1583 die Katholiken von den Sektirern maßlos beschimpft, die katholisch. Ceremonien öffentlich verhöhnt wurden und zur Nachtszeit vor katholisch. Pfarrhäusern lärmende Tumulte stattfanden, wobei der Klenowitz. Schmied Johann, bei welchem nächtliche Zusammenkünfte gehalten wurden, am thätigsten sich bewies. Vergebens drang der Bischof Stanislaw beim Gutsherrn auf Abstellung dieser Rohheiten[4]), deren Folge das gänzliche Aufgeben der Pfarre war, welche seitdem ganz an die Prädikanten überging, von denen jedoch nur Einer, und ohne Namen, zum J. 1617 angeführt wird.

Nach Wiederherstellung der wahren Lehre wurde der Sprengel nach Tobitschau commendirt (im J. 1672 hatte die ärmliche Kirche 3 eben solche Altäre, 1 vergold. Silberkelch nebst Ciborium und 1 vergold. Monstranze von Kupfer, Taufbrunnen u. 2 Glocken; zur Pfründe gehörten blos 1 Wiese und — weil in Klenow. mehrere Gründe verlassen, in Tworowitz 4 Lahne und zu Polkowitz 9 Vierteln Aecker zu obrgktl. Höfen gezogen waren — der bedeutend verminderte Zehent), bis zum 26. Apr. 1683, wo auf die neubestiftete Pfründe Franz Ign. Robek investirt wurde, und erst 1727 (oder 1725?) starb. Nachher waren hier folgende Pfarrer: seit 11. Juni 1727 Fabian Foltin, vordem zu Ingrowitz (jetzt Brünn. Diöc.), beför-

[1]) Olm. Ldtfl. VII. f. 43.
[2]) Borzek Notat.
[3]) Correspondenz I. ad an. 1560.
[4]) Ebenda XIX. f. 92. 101. 124. 219.

Digitized by Google

dert nach Freiberg 1749; d. J. Georg Raubal, † 1767; d. J. Franz Klekker, † 1771; d. J. Wenzel Wlach, vordem zu Gezow, geb. v. Göding, † 28. Aug. 1805; d. J. Joseph Veith, geb. v. Olmütz, † 6. Mai 1835; 1. Juli d. J. Johann Urbanicky, geb. v. Troppau, beförd. n. Tobitschau im Juli 1840; 27. Oct. d. J. Laurenz Gintar, geb. v. Polomec in Schles., auch n. Tobitschau befördert im Oct. 1841; 19. Jänn. 1842 Joseph Stoklasa, geb. v. Komerau in Schles., † 8. Mai 1848; 28. Juni d. J. Franz Prechnil, geb. v. Kirwein, beförd. n. Tobitschau im Juni 1849; 22. Aug. d. J. Anton Maly, geb. v. Jaktar in Schles. 1805, ordin. 1828 (um die hiesige Kirche viel verdient), † 1. Nov. 1858; seither der gegenwärtige.

---

4. Lobodit̃z (Lobodice), Pfarre.

Dieses D., welches mit den nahen 2 Colonien Chrbow (Chrbov), 1/4 Ml. ö. und Czrczow (Črčov), 1/4 Ml. n., den Sprengel bildet, liegt auf der Ebene und am rechten Marchufer, 1/2 Ml. sö. von Tobitschau.

Seelenzahl: 797 Katholiken mähr. Sprache und 6 Juden; etwa 130 Schulkinder. Das Schulhaus in jüngster Zeit von der Gemeinde mit Beihilfe des hoh. Patrons neu erbaut.

Patron: Der p. t. hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Kremsier und Tobitschau; B. A. und G. zu Kojetein, Pöst in Tobitschau.

Pfarrer (seit 1860, vordem Lokal-Curat): s. 16. Nov. 1853 Herr Franz Smikal, geb. v. Napagedl 1808, ordin. 1833.

Seitdem die Kirche zur unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau auf Kosten der Gemeinde im J. 1771 ganz neu und solid erbaut worden, hat man an ihr nichts geändert. Sie ist gewölbt, mit Ziegeln gedeckt, $9^1/_2{}^0$ lang und $4^1/_2{}^0$ breit, hat 3 gut gezierte Altäre (auf den Seiten zum hl. Joseph und hl. Johann v. Nepom.), auf dem Chor die 1809 von A. Staudinger in Engelsberg verfertigte Orgel mit 9 Registern, und auf dem 7^0 hohen Thurm 3 Glocken von 5 (1782 von Wolfg. Straub in Olmütz gegossen) und 2 Ct., dann von 40 Pfd. Die Paramente sind zureichend, und nur 1 Kasel wurde bis 1855 von der Gemeinde neu beigeschafft, für abgeliefertes Silber aber besteht ein auf 17 fl. 30 kr. W. W. lautender Schuldschein. Der Friedhof ist auswärts.

D. Lobodit̃z war bis 1771 nach Tobitschau eingepfarrt, als jedoch die Gemeinde in diesem J. nebst der Kirche auch das Wohnhaus für den Curaten sammt der Schule erbaut hatte, wurde hier, nachdem darüber bereits seit 1760 verhandelt worden, im J. 1771 ein vom Tobitschau. Pfarrer abhängiger Expositus eingesetzt, der Stiftsbrief aber erst am 29. Mai 1773 ausgefertigt. Darin versprach die Obrigkeit, der Fürstbischof Mar. Gf. v. Hamilton, 2 Drittel der etwa nöthigen Reparaturkosten bezüglich der Kirche und des Wohnhauses zu bestreiten, das übrige aber die Gemeinden; der Curat sollte die Zinsen pr. 164 fl. eines für diesen Zweck vom Kremsier. Müller, Karl Rechwatal, erlegten Capitals von 4100 fl. u. vom Tobitschau. Pfarrer jährl. 24 fl. beziehen; die Gemeinde erlaubte, nebst Graserei, auch die Mitweide für 2 Kühe und Antheil von den einst zu theilenden Hutweiden,

Digitized by Google

bis dahin aber das nöthige Brennholz.[1]) Als der Exposit im J. 1784 selbstständiger Lokal-Curat wurde, hat man die Congrua ergänzt, und der Curat erhielt überdies von der Gemeinde 1 Acker auf 4 Metz., 1 Wiese von 3 Metz. mit unentgeltlicher Bearbeitung, dann 4 Klftr. hartes Brennholz nebst 1 ßk. Bürdeln sammt Zufuhr.

Im J. 1860 wurde die Curatie zur Pfarre erhoben.

Das feste und mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus ist 1stöckig und enthält 5 Zimmer ꝛc.

Curate: 1771 Georg Joh. Giesmannsbauer, geb. v. Kremsier, † 1775; d. J. Jakob Krjž, geb. v. Alt-Tworowitz, † 1786; d. J. Wenzel Kowanec, geb. v. Malenowic, befördert nach Skaritsch 1798; d. J. Andreas Sigmund, † 1799; d. J. Johann Jos. Hrček, geb. v. Hochwald, beförd. u. Nichaltitz im Juni 1807; d. J. Christian Wagner, geb. v. Maukendorf, vordem Schloßkaplan zu Hochwald, bis Ende 1812; Jänn. 1813 Joseph Reuter, geb. v. Olmütz, b. Ende 1814; 26. Jänn. 1815 Joseph Heinz, geb. v. Schnobolin, b. 1817; 1. Juli d. J. Wenzel Lacyna, geb. v. Ober-Augezd, beförd. u. Nichaltitz im Apr. 1823; 11. Aug. d. J. Philipp Černy, geb. v. Meedl 1781, wurde Administrator zu Brest im Apr. 1826; 6. Nov. d. J. Ignaz Krčmarsky, geb. v. Kommorau in Schles. 1771, ordin. 1805, bis 1853; seitdem der jetzige.

---

5. Mierowitz (Měrovice), Pfarre.

Dieses einzige D. bildet den Pfarrsprengel, und liegt auf der Ebene 1 Ml. ssö. von Tobitschan.

Seelenzahl: 773 Katholiken mähr. Zunge; bei 83 Schulkinder. Das alte Schulhaus war 1854 nahe dem Einsturz, ob es seither aufgebaut worden, ist uns nicht bekannt.

Patron: Die Gutsfrau von Kojetein, Leontine Gräfin v. Sandor, geb. Fstin. v. Metternich.

Domin.: Kojetein, und in dieser Stadt auch das B. A., G. nebst der Post.

Pfarrer (seit 1861, vordem Lokal-Curat): s. Apr. 1860 Herr Vincenz Marek, bisher Administrator daselbst, geb. in Trübendorf 1821, ordin. 1846.

Die außerhalb des D. auf dem Friedhofe stehende alte Kirche zum hl. Apostel Bartholomäus wurde nach einem erlittenen Brande im J. 1801 wieder hergestellt, ganz modernisirt, und 1854 in der Navis statt dem mit Einsturz drohenden Gewölbe, mit leichter Rohrdecke versehen. Es ist darin nur Ein Altar, und in dem mit Ziegeln gedeckten Thurme über dem Chor gibt es 3 unbedeutende Glocken von 2 Ct. 35 Pfd., 1 Ct. 70 Pfd. und 75 Pfd. (diese von Wolfg. Straub in Olmütz 1804 gegossen). Die Kirche besitzt 3 Aecker von insgesammt 15 Metz., 78½ Maßeln, nebst 2 Wiesen von 6 Metz. 23 Maß., und erhielt, zumeist von Wohlthätern, seit etwa 1820 nebst einigen Kaseln auch 3 neue Pluviale; das Silber von 38 Lth. (Kelch?) wurde nicht abgeliefert.

[1]) dt. Kremsier 29. Mai 1773 (Consistor. Registratur).

Digitized by Google

Der alten Pfarre, deren Patronat zum Gutskörper gehörte, wird erst zum J. 1597 in der Landtafel erwähnt, aber damals war sie seit lange her im Besitz der Häresie, und es saßen hier auch eigene Pastoren, deren einer im J. 1613 der böhmische Bruder Johann Jolan war.[1]) Wie anderswo, hatte man auch diese Pfründe bis auf die übrig gebliebene Kirchegrundstücke beraubt, und sie konnte nach 1621 nicht mehr besetzt werden, sondern wurde nach Niemtschitz affilirt. Zwischen 1673 u. 1690 hatte die Kirche auch nur 1 Altar, 1 Silberkelch (1690 deren 2), 3 Kaseln und 1 neue Glocke (1690 schon 3); die Pfarräcker (knězské role) waren unter den Bauern vertheilt.[2]) Im J. 1811 erlegte die Gemeinde zur Bestiftung eines Curaten ein Capital von 14,000 fl. in ständisch. Pamatken (davon 350 fl. W. W. jährl. an $^0/_0$), versprach auch jährl. 2 Fuhren selbsterkauftes Holz demselben unentgeltlich zuzuführen und Mitweide für 2 Kühe gestatten, wie auch das Wohn- und Schulhaus mit Beihilfe der Obrigkeit erbauen und den Schulmann dotiren zu wollen. Am 5. Dec. 1816 entschloß sich die Gemeinde nach Verkauf von 7000 fl. in s. g. Pamatken noch 7000 fl. W. W. aus ihrem Vermögen zu erlegen, um die obigen 350 fl. W. W. in Conventionsmünze verwandeln zu können.[3]) Darin besteht die Bestiftung, und außerdem genießt der Curat auch die Kirchewiese.

Das Wohnhaus ist ebenerdig, solid und mit Ziegeln gedeckt; 3 Wohnstuben ꝛc., dabei 1 Gärtchen.

Curate: s. 22. Apr. 1812 Franz Kuhn, geb. v. Weißwasser, befördert nach Niemtschitz im Juni 1833; 12. Nov. d. J. Johann Lamosch, geb. v. Kurowitz, † 19. Jänn. 1846; 12. Apr. d. J. Joseph Zelinka, geb. v. Leipnik, † 11. Mai 1850; 21. Aug. d. J. Anton Hegnek, geb. v. Welenow, beförd. u. Niemtschitz Anfangs 1860; seitdem der jetzige, s. 1861 Pfarrer.

In den JJ. 1832 und 1849 wüthete hier die Brechruhr heftig.

---

6. Niemtschitz (Němčice), Pfarre.

Der Markt Niemtsch. bildet allein den Pfarrsprengel, und liegt $1^1/_2$ Ml. ssö. von Tobitschau auf der Ebene am linken Hannaufer. Bis 1812 war hierher auch Mierowitz, und bis 1851 auch die Curatie Hruschka eingepfarrt; viel früher auch die Pfarre Wrchoslawitz eine Commendata von Niemtsch.

Seelenzahl: 1250 Katholiken mähr. Sprache, 9 Juden; bei 177 Schulkinder. Das 1stöckige Schulhaus vom Patron 1831 neu und solid erbaut. Zur Schule gehört die Rente von 74 fl. 3 kr. C. M.

Patron: Die Gräfin Leontine von Sandor, geb. Fstin. v. Metternich, als Besitzerin des Gutes Kojetein, wozu Niemtsch. gehört.

B. A., G. und Post zu Kojetein.

Pfarrer: seit 11. Jänn. 1860 Herr Anton Hegnek, vordem zu Mierowitz, geb. in Welenow 1806, ordin. 1833. Die Cooperatorstelle unbesetzt.

Die Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena, welche auf dem alten Friedhofe steht, solid und gewölbt, mit Ziegeln gedeckt und mit

---

[1]) Cerroni, Nachrichten ꝛc.
[2]) Kremsier. Dekan. Matrik. 1673, 1690.
[3]) dt. 28. Juni 1811 (Consistor. Registratur).

Digitized by Google

□steinen gepflastert ist, mochte, dem Titel nach zu schließen, erst nach der Häresie statt der frühern alten erbaut worden sein, und wurde nach der Profanirung durch die Türken im J. 1662 nachher wieder hergestellt. Sie enthält 4 gemauerte und ziemlich gut verzierte Altäre, deren hoher im J. 1778 neu aufgestellt, und mit dem von Fz. Strobl in Kremsier gemalten Bilde der hl. Patronin versehen wurde. Die Nebenaltäre sind zur Geburt und zur Auferstehung des Heilandes (Bilder von Joh. Küßling in Hollefchau 1810), und in der Loretokapelle zur Mutter Gottes. Auf dem Musikchor die Orgel mit 10 Registern, und auf dem abgesondert stehenden Thurm 4 unbedeutende Glocken von $12^1/_2$, 9 u. 4 Ct. 5 Pfd. (diese von Wolfg. Straub in Olmütz gegoss.), dann 70 Pfd., das Meßglöckchen beträgt 50 Pfd. Die marmorirte Kanzel von Holz und der Taufbrunnen von Sandstein, mit Figuren, die Taufe des K. Swatopluk durch die hl. Cyrill und Methud vorstellend. Die Kirche, welche 1812 einige Zinse bezog, ist eine der sehr wenigen in Mähren, an der durch Ausschmückung ꝛc. seit 1804 bis Ende 1854 nichts geändert worden sein soll. Da sie einen auf 260 fl. W. W. lautenden Schuldschein für abgeliefertes Silber besitzt, so muß dieses, dessen Gewicht 1812 auf nur 2 Pfd. 12 Lth. (?) angegeben ist, insgesammt abgegeben worden sein. Außer Linnen ꝛc. wurden s. etwa 1820 noch 4 Kasseln, 1 ganzer Ornat schwarzer Farbe und 1 Teppich aus verschiedenen Quellen bis 1854 neu beigeschafft. Die Matriken beginnen mit 1662.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken blos 22 Metz. $12^3/_4$ Maßel Aecker, 4 Metz. $19^1/_4$ Maß. Wiesen, und 1 Garten von $16^2/_4$ Maß. Die Entschädigungs-Jahresrente für Zehent und Eier beträgt 1086 fl. 30 kr. C. M., wovon auch der Cooperator zu erhalten wäre. Im J. 1812 war da eine Büchersammlung von 172 BB. durchaus theolog. Inhalts.

Wenn am Pfarrhause s. 1812 b. 1854 nichts geändert wurde, so ist es solid, 1stöckig (ebenerdig ganz gewölbt), und enthält 5 Zimmer ꝛc.; die Gesindestube ist im Hofe angebaut. Dabei Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Ueber diese gewiß viel ältere Pfarre beginnen die Nachrichten erst seit 1569, wo es heißt, daß, wenn der vom Fürstbischofe Wilhelm Prusinowsky früher designirte (jedoch nicht genannte) Curat sich nicht melden würde, ein Daniel, geb. v. Mähr.-Neustadt („Vničovsky"), von St. Georgii d. J. die Pfründe übernehmen solle.[1]) Der Umstand, daß der Bischof den Pfarrer einsetzte, während das Patronat zum Gutskörper gehört hatte, läßt mit Sicherheit schließen, daß damals die Irrlehre hier vorherrschend war, und wirklich heißt es — nachdem 1572 von einem zum Pfarrer bestimmten Brictius obenhin die Rede war — zum J. 1582, daß der Fürstbischof Stanislaw II. den Gutsherrn bewog, den bisherigen nichtgenannten Pastor bis Donnerstag nach Christi Verklärung d. J. von da zu entfernen, worauf von St. Laurenz d. J. ein rechtgläubiger Pfarrer von ihm eingesetzt werden würde. Aber erst um Mitte Octob. d. J. wurde, nachdem inzwischen der Kojetein. Pfarrer Stanislaw die Pfründe administrirt hatte, Johann Krenowsky hierher geschickt[2]), und scheint der letzte rechtgläubige gewesen zu sein, weil seitdem nicht nur kein anderer mehr genannt wird sondern zum J. 1606 der aus Banow geb. mährische Bruder Daniel Přihradny als „Pastor ecclesiæ Němčicensis" fungirte.[3])

[1]) Correspond. IX. f. 53.
[2]) Ebenda XIX. 102. 105. 153.
[3]) Leipnik. Brüder-Cancional vom J. 1606 Mspt.

Digitized by Google

Darauf wurde erst am 25. Sept. 1635 Johann Tuardavius auf die Pfründe investirt[1]), mochte aber um 1640 dieselbe wieder aufgegeben haben, weil damals der aus Wadowitz in Polen geb. Sternberg. Chorherr, Mathias Gelas Vadomius, als Administrator genannt wird, und von da um 1644 als solcher nach Tobitschau überging.[2]) Am 4. Nov. 1649 präsentirte der Gutsherr Gf. v. Salm den Franz Weber für die seit längerer Zeit unbesetzt gewesene Pfarre, am 18. Dec. 1652 aber den Benedictiner von Emaus in Böhm., P. Georg Halusky, und als dieser nicht angenommen wurde, am 21. Apr. 1653 den Weltpriester Jakob Philipp Balzarowsky, der auch die Pfründe erhielt.[3]) Im J. 1668 erscheint der aus Cywanowic geb. Wenzel Aulinger als Pfarrer, und die 1662 von den Türken verwüstete Kirche hatte damals 3 Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes und allerhlgst. Dreifaltigkeit), 1 vergold. Ciborium nebst 2 solchen Kelchen (1690 auch 1 Monstranze), 6 Kaseln, 2 Glocken und 1 um 5 fl. jährl. verpachteten Acker, welchen aber der Gutsherr ihr entziehen wollte; Patron war der Grundherr, Collator aber der Bischof; Commendata Wrchoslawitz und Mierowitz Filiale; zur Pfründe nebst dem Zehent nur 2 Wiesen, einst pfarrl. Grundstücke sowohl bei Niemtsch., als auch bei Mierowitz, aber die erstern benützte die Obrigkeit, und die letztern waren unter den Bauern vertheilt. Der Jugendunterricht schlecht, weil die Bauern dem Lehrer die Fruchtgarben widerwillig gaben.[4])

Der Pfarrer Aulinger † 1676, und seine Nachfolger waren: seit 26. Nov. d. J. Jakob Fz. Majetsky, † 1708; 31. Mai d. J. Anton Jos. Muschka, † 1709; 4. Nov. d. J. Johann Wenzel Brunner, beförd. nach Kojetein Anfangs 1716; 6. März d. J. Jakob Fz. Hlawka, † 1729; 10. Febr. d. J. Paul Menšik, vordem zu Strilek, † 1731; 28. Mai d. J. Karl Jos. Paseka, bisher Administrator zu Protiwanow (1731 Tobitschau. Dekanat errichtet), † 1735; 20. Juni d. J. Franz Ant. Zwach, geb. v. Datschitz, beförd. n. Kojetein im Nov. 1748; Anfang 1749 Franz Schilhanek, † 1771; d. J. Franz Ant. Wojtek, beförd. n. Kojetein im Sept. 1777; d. J. Ignaz Fz. Stehlik, † 1801; d. J. Daniel Polansky, kam auch n. Kojetein im März 1803; d. J. Franz Fiala, † 1811; 1812 Ignaz Horecky, wurde Defizient und † als Schloßkaplan zu Moritz 1833; d. J. Franz Kuhn, bisher Curat zu Mierowitz, geb. v. Rothwasser 1781, ord. 1804, † als Jubilat 10. Oct. 1859; seitdem der jetzige.

In den JJ. 1831, 1836 u. 1849 starben in diesem Sprengel an der Cholera über 140 Personen.

---

7. Tobitschau (Tovačov), **Pfarre**, mit Friedhofskirche, Schloßkapelle, Spitalskapelle, dann den Kapellen zu Klopotowitz u. Wierowan.

(Jetzt Dechantssitz.)

Die Stadt Tobitsch. liegt 1/2 Ml. ssö. von Dub auf einer nach SO. sanft gesenkten Ebene, und unweit vom rechten Marchufer an der von Olmütz nach Kremsier gebahnten Straße.

---

[1]) Cod. Investitur. b. 1720, darauf hiesige Matriken.
[2]) Necrolog. Canon. Sternberg. Mspt.
[3]) Act. Consistor. II. ad an.
[4]) Kremsier. Dekan. Matrik. 1668 u. 1673.

Digitized by Google

Eingepfarr. DD.: Eiwan (Ivaň) mit Schule, 3/4 St. f., Klopotowitz (Klopotovice) m. Kapelle und Schule, 1 St. w., Oploczan (Opločany) m. Schule, 3/4 St. f., und Wierowan (Věrovany) m. Kapelle und Schule, nebst den Colonien Annadorf (Annov), 1/4 St. f. und Ernestdorf, 1 St. f. Die Seelsorge unbeschwerlich. — Einst gehörte hierher auch die Pfarre Loboditz nebst der Curatie Traubek, und Klenowitz war eine Commendata.

Seelenzahl: 4681 Katholiken mähr. Zunge und 316 Juden, letztere in der Stadt als eigene Gemeinde mit Rabbiner, Synagoge u. Schule; bei 555 kathol. Schulkinder. Das 1stöckige, solide und mit Ziegeln gedeckte Schulhaus mit 2 Lehrzimmern im Stockwerke und ebenerdig mit bequemen Wohnungen für das Lehrpersonale wurde 1824 auf Kosten des Patrons (bei 6000 fl. C. M.) mit gesetzlicher Concurrenz neu erbaut und eingerichtet; zur Schule gehört eine Rente pr. 32 fl. 20 kr. C. M. Die Schulhäuser in den 4 DD. erbauten diese Gemeinden (in Klopotowitz 1829, in Wierowan 1839 und Eiwan 1824, letzteres sollte, laut Licitation, 1860 mit etwa 5040 fl. ö. W. neu hergestellt werden).

Patron: Johann Graf von Küenburg, als Besitzer des Großgutes Tobitschau.

Domin.: Tobitschau; B. A. und G. zu Kojetein, Post in Tobitschau.

Pfarrer und zugleich Duber Dechant (S. Dekanat): seit 13. Juni 1849 der hochw. Herr Franz Přehnil ꝛc., vordem zu Klenowitz, geb. in Kirwein 1810, ordin. 1835. Zwei Cooperatoren.

Pfarrkirche zum hl. König und Martyr. Wenzel. Unter demselben Titel stand auf dem alten Gottesacker die frühere, einstiger Tumultort der Sektirer, welche um 1672 zwar 3 sehr einfache Altäre enthielt, aber bis 1786 zu klein und baufällig geworden ist, weshalb an eben dieser Stelle seitdem die gegenwärtige meist auf ihre Kosten und aus festem Materiale ganz neu aufgeführt wurde Sie ist durchaus gewölbt, mit Ziegeln gedeckt, 24° lang und 9° breit. Die Stöcke der 5 Altäre (auf den Seiten 4, zum hl. Joseph, hl. Johann v. Nepom., hl. Franz Seraph. und der hl. Theresia, je mit 2 Blättern), sowie der Taufbrunnen, sind von Marmor und, sammt der gemanerten Kanzel, mit guten Bildhauerarbeiten des tüchtigen Andr. Schweigel aus Brünn versehen, mit Ausnahme der hl. Landespatrone von Mähren, Cyrill und Methud, dann der Steinstatue des hl. Wenzel nebst 2 Engeln am Hochaltar, welche von dem braven Jos. Fritsch verfertigt und für den berühmten Friedhof zu Strilek bestimmt waren, aber hierher versetzt wurden. Alle größern Altarblätter malte 1794 auf Kosten (900 fl.) des Gutsherrn Franz Jos. Gf. v. Küenburg der Wiener Dominik Kindermann, die kleinern aber Ferdin. Licht in Brünn. In der Kirche ist ein Oratorium und eine für das Graf v. Küenburg'sche Geschlecht bestimmte, uns nicht näher bekannte Gruft, auf dem Musikchor nebst andern Instrumenten eine gute, von Jos. Staudinger in Engelsberg verfertigte Orgel mit 16 Registern und Pedale mit 2 Regist., unter dem Chor aber 2 sehr schön aus hartem Holz vom Wischau. Tischler Christian Richter geschnitzte und mit 2 Vasen von Schweigel verzierte Beichtstühle. So war der Zustand der Kirche im J. 1807, wo sie auch 18 Metz., 13 Achteln und über 13 Maßeln Aecker, an Silber aber 7 Pfd. 58 Lth. u. 9 Quintl. (davon 1 vergold. Monstranze, 1 solches Ciborium sammt Deckel, 1 Pacificale, Rauchfaß mit Schiffchen, 1 Zeiger, 1 Reliquiar sammt Reliquien, 1 Krankenbüchse, 3 Tassen mit Meßkännchen, 1 kleine Lampe u. 5 vergold. Kelche, nebst 1 von Muskatnuß,

Digitized by Google

künstlich gearbeitet und in Silber gefaßt, gegen 820 fl. W. W. abgeliefert) besaß; aber seitdem bis 1822 wurde die Sakristei neu gedeckt, das blecherne Thurmdach, einige Bildhauerarbeiten reparirt, 1 hl. Grab neu beigeschafft u. staffirt, wie auch das Oratorium verbessert u. decorirt, dann 1 Glocke übergossen. Bezüglich der am 16. Juni 1822 durch den Erzherzog und Cardinal Rudolph sehr feierlich vorgenommenen Consecration der Kirche, bei welcher auch der hiesige Beneficiat Alois Morawek seine Sekundiz feierte, mußten bedeutendere Verbesserungen und Anschaffungen stattfinden; es wurde daher das Gotteshaus in- u. auswendig übertüncht, das Oratorium staffirt und 6 vergold. Altarleuchter von Messing angeschafft, später aber das Meßglöckchen übergossen und der Thurm mit Blech neu gedeckt. Alle diese Kosten, näml. 1500 fl. C. M. und 2754 fl. W. W., bestritt die Kirche. Das Gewicht der 5 Glocken, deren dritte, wie schon gesagt, neuestens umgegossen wurde, beträgt 40 (1582 von einem Meist. Johann in Wischau gegoss.), 15, 6 (1630 umgegoss.), 3 Ct. und 25 Pfd., das des Meßglöckchens aber 2 Ct. — Bedeutende Messen- u. a. Stiftungen sind: 1687 die des Gutsherrn Ferdinand Jul. Gf. v. Salm-Neuburg, „für die Kirche, zum Gebrauch des Pfarrers", mit $^1/_2$ obrgktl. Lahn vom Wyklek. Meierhofe auf 2 Messen wochentlich, und mit $^1/_2$ Lahn vom Traubek. Hofe auch auf 2 Messen, davon eine de Beata; 1731 dotirt der Holleschau. Dechant Fz. Wagner (vordem zu Tobitschau) die hiesige Bruderschaft zur allerhlgst. Dreifaltigkeit für Auslösung gefangener Christen mit 1100 fl., von deren % geladene Priester 4 Mal im J. verköstet werden sollten; 1772 des dasig. Dechants Kaspar Trtina auf solennes Geleite des Allerhöchsten zu Kranken mit 200, auf nachmittäg. Fastenpredigten m. 150 und hl. Messen m. 200 fl.; 1775 mehrere Wohlthäter für eine jährl. Wallfahrt nach Dub m. 600 fl.; 1775 der Theres. Opawsky m. 120 fl. auf das Läuten zur Todesangst Christi, 1808 des Ernest Jos. Gf. v. Küenburg auf Anniversare für seine † † Eltern ꝛc. m. 1250 fl., 1822 der Bürgerschaft mit 400 fl. für Arme, aus Dankgefühl für Consecrirung der Kirche, und 1839 des hiesig. Dechants Ant. Winter mit dem von ihm erkauften Wallgarten u. 100 fl. auf 2 Anniversare.[1]) — Matriken beginnen erst 1688, und der um 1854 mit 1 erkauften Garten vergrößerte Friedhof liegt bei der $^1/_4$ St. von der Pfarrkirche entfernten Begräbnißkirche zum hl. Georg, welche durch eifriges Bemühen und zum Theil auch auf Kosten des hiesigen Kaplans Georg Prawdik († als Pfarrer zu Rudikau, Brünn. Diöc. 1779) an der Stelle einer angeblich sehr alten hölzernen (im J. 1672 hatte sie 2 Altäre u. 2 Glocken, aber keine Paramente, und es war das Spital dabei) aus gutem Materiale s. 1752 neu erbaut, mit Ziegeln gedeckt, mit Thurm (2 Glöckchen) und 1 Altar, dessen Bild, sowie 2 andere der tüchtige N. Newidal 1761 gemalt hatte, versehen wurde. Sie ist 10° lang, 5° breit, und der Thurm wurde 1841 zum Theil mit Blech gedeckt, wie auch mit Knopf und Kreuz versehen. Auch ein Musikchor nebst Kanzel sind darin, sowie eigene Paramente, weil bei Begräbnissen hl. Messen daselbst gelesen werden.

Die Kapelle im hiesigen gräfl. Schlosse ist der Verkündigung Marieus geweiht, bildet ein abgestumpftes 4eck mit kuppelartiger und reich mit Stucco gezierter Wölbung, ist 4° $4^1/_2$' lang, 3° 4' breit und 8° hoch. Der nur 1 Altar ist von schwarzem Marmor, mit reicher Architektur,

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

Digitized by Google

einem guten alten Bilde und einem elfenbeinernen Crucifix, welches zu den besten Arbeiten dieser Art gehört, verziert. Seit 1852 hat der jetzige Gutsherr, Joh. Gf. v. Künburg, die Kapelle, welche eigene Paramente hat und worin manchmal hl. Messen gelesen werden, inwendig mit Geschmack erneuern, das Steinpflaster und das Dach umlegen, auf das Chor ein neues Positiv aufstellen, und die an den Wänden zweckmäßig angebrachten Bilder durch den in Olmütz lebenden Maler A. Rabenalt renoviren lassen. Ueberdies wurde vor das Bild des Salvators eine Silberlampe für ewiges Licht angebracht, und 2 Silberleuchter gut vergoldet, was insgesammt über 1280 fl. C. M. kostete. — Diese Kapelle mag von den kathol. Gutsbesitzern aus dem Hause Pernstein im 16. Jahrh. errichtet worden sein, wurde am 3. Juli 1612 von dem Olmütz. Suffragan N. Civalli consecrirt, und der hl. Blutzeuge Johann Sarkander, welcher bekanntlich aus Holleschau in das hiesige Schloß sich gerettet, hat darin oft das heiligste Opfer dargebracht. Im J. 1641 u. flg. haben die von dem frommen Gutsherrn Julius Gf. v. Salm und seiner Gemalin Julia, geb. v. Collalto, nach Tobitschau aus Olmütz berufenen PP. Jesuiten regelmäßig 3 Mal in der Woche hier die Messe gelesen, und das Salvatorsbild, welches ein Vorfahrer des Grafen einst aus Jerusalem gebracht hatte, war zur öffentlichen Verehrung ausgestellt, sowie das Grab Christi am Charfreitag mit allem Geschmeide und Edelsteinen der Damen geschmückt.[1]) Im J. 1672 wurde die Kapelle erneuert, und darin besondere Andachten mit 100tägigem Ablaß ebenfalls durch die Jesuiten abgehalten.[2])

Was die Spitalskapelle zum hl. Joachim u. St. Anna betrifft, so wurde sie 1633 von Ferdinand Jul. Gf. v. Salm für Privatandacht der Spitäler erbaut, ist 4° 2′ lang, 2° breit. 2° 4′ hoch, und enthält 1 einfachen Altar von Holz; manchmal wird darin ebenfalls Messe gelesen. Im Spitale selbst, welches von eben diesem Gfen. Ferdinand v. Salm am 28. Sept. 1670 neu bestiftet wurde, und welches um 1840 an Stammvermögen wenigstens 2013 fl. besaß, erhalten 12 Arme (6 mul., 6 wbl.), nebst Wohnung, auch Unterstützung an Geld, Lebensmitteln und Holz. — Bereits vor 1510 bestand hier ein Spital, weil in diesem J. der Gutsherr Wilhelm v. Pernstein letztwillig verordnet hatte, daß 5 Armen darin jährl. 25 ßk. Grosch. Zs., nebst 4 Laib Brotes und 1 Maß Bier täglich verabreicht werden sollten[3]), und 1601 befreite Weikard Gf. v. Salm den von der Gemeinde erkauften Grund zum Aufbau eines Spitals und Herrichtung des Gottesackers von jeder Leistung.[4])

Die St. Johann v. Nepom.-Kapelle zu Klopotowitz erbaute diese Gemeinde 1810 mit einem Geldaufwande von 4000 fl. aus gutem Materiale, und versah dieselbe mit jedem Bedarf zum Messelesen. Sie ist gewölbt, 7° lang und 4° breit, enthält 1 Altar, Musikchor, und auf dem 7° 3′ hohen Thurm 1 kleine Glocke. Zuweilen wird hier Messe gelesen, und 1853 wurde die Kapelle auswärts übertüncht, das Dach ausgebessert, wie auch 1 neue Kasel von der Gemeinde angeschafft.

Bei dem D. Wierowan hatte bereits um 1690 der Gutsherr Ferdinand Jul. Gf. v. Salm-Neuburg, zufolge einem Gelübde, weil das Großgut Tobitsch. von der Pest verschont geblieben, „auf der großen Teichinsel"

[1]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. IV. p. 716.
[2]) Annuæ Soc. Jes. Colleg. Olomuc. II. p. 390. Mspt.
[3]) dt. na Tovačov. d. sv. Jan. křtěl. 1510.
[4]) dt. na Tovačov. v pond. po sv. Martin. 1601.

Digitized by Google

2 Kapellen zu Ehren des hl. Franz Xav. und des hl. Anton v. Padua erbaut, und am 24. Apr. 1694 auch erklärt, sie mit Meßgeräthe versehen und stets erhalten zu wollen. Davon besteht nur noch die erstere, ist oval gebaut, 5° 5′ lang, 5° breit u. 4° hoch, hat 1 Altar, Chor, eigene Paramente, und wurde 1854 auf Kosten des Gutsherrn mit Concurrenz der Gemeinde mit Schindeln neu gedeckt. Jetzt steht sie etwa 500 Schritte vom D. entfernt mitten auf der Hutweide (einst Teich) auf einem Hügel.

Pfarrbestiftung. Im Pfarr-Inventar ist sie, nebst dem Zehent, Eiern und Tischgroschen, so angesetzt: 23 Joch 1496$^1/_6$ □° Aecker, 1 Garten von 1238$^2/_6$ □° (dazu noch der vom Pfarrer Ant. Winter s. 1839 hergerichtete — den Platz schenkte der Gutsherr — zur Pfarre testirte s. g. Wallgarten [auch den erstern ließ s. 1852 der jetzige Herr Beneficiat umarbeiten und mit jungen Obstbäumen besetzen]) und 1 Wiese von 3 Joch 662$^2/_6$ □°; der Gutsherr gab 5 Faß Bier jährl. (dafür jeden Samstag in der Schloßkapelle die lauretan. Litanei zu beten), die Gemeinde Traubek mußte jährl. 50 Klftr. Holz schlagen u. verarbeiten, von Tobitschau 20 Klftr. Holz und 20 fl. Zehentreluition, dann von Christen $^1/_2$, von Juden aber $^1/_4$ Kalb jährl. Was davon, nebst dem Zehent ꝛc., mit der Jahresreute von 1234 fl. 18 kr. C. M. abgelöst wurde, ist uns nicht bekannt. Wie reich die Pfründe im 13. u. flg. Jahrh. bestiftet war, erhellet aus dem Geschichtlichen.

Das Pfarrhaus mußte in den JJ. 1811 u. 1812 ganz neu (die Geistlichkeit wohnte inzwischen in der Miethe), die Wirthschaftsgebäude aber zum Theil neu aufgebaut, zum Theil aber reparirt werden, was auf Kosten der Kirche (4877 fl. W. W.) und des Patrons mit gesetzlicher Concurrenz geschah. Auch zum Ueberbau des Hausbrunnens, dann zum Aufbau der Scheuer (1829), sowie des Wagen- und Holzschopfens leistete die Kirche 1741 fl. W. W., obwohl auch die Pfarrer namhaft sich betheiligt haben. Nachdem der Dechant Ant. Winter auch ein neues Waschhaus und eine Backstube aufgeführt, hat der jetzige Herr Beneficiat zwischen 1850 u. 1852 das ganze Pfarrgebäude in- und auswendig auf eigene Kosten repariren, wie auch die Scheuer sammt andern Wirthschaftsgebäuden größtentheils ganz neu decken lassen.

Geschichtliches. Die Pfarre zu Tobitsch. bestand zwar lange vor 1297 (ab antiquo sagt die Urkunde) und war auch bestiftet, jedoch, wie es scheint, nicht zureichend, weil erst in diesem J. der K. Wenzel von Böhmen sie wahrhaft fürstlich dotirt hatte, indem er der Kirche zu den hl. Martyrern Georg, Stanislaw u. Jungfr. Barbara 1 Hof mit 2 dazu gehörigen Lahnen nebst 1 Obstgarten, und noch 1 Lahn in seinem D. Oploczan, ferner 3 Gehöfte und 2 Schankhäuser im D. Wiflek, nebst 1 nahen Mühle, sammt Fischfang, Jagdrecht, Hutweiden, Wiesen, Waldung, dann Leistung von Käse, Eiern, Hühnern oder Haber geschenkt, und diesem den Zehent von der Winter- u. Sommerfrucht, wie auch von Lämmern, Jung-Schwarzvieh, Hühnern u. a. beigefügt, überdies aber die Pfarrer von jeder Leistung oder Abfuhr befreit hatte. Der damalige Pfarrer hieß Jakob, und als der Olmütz. Bischof Johann diese Begabniß im J. 1303 bestätigte, war er noch am Leben.[1]) Von da an vernimmt man über die Pfründe nichts bis etwa 1416, wo Bohuš v. Widonju den Soch v. Oplocan gerichtlich belangt hatte, daß letzterer für die vom Bohuš übernommenen 10 ſſl. Grosch. jährl. 1 ſſl. Gr.

[1]) Cod. dipl. Morav. V. p. 62. 148.

Digitized by Google

auf 1 Anniversar für des Bohus † Bruder Peter zur hiesigen Kirche nicht abführe.[1]) Vielleicht war schon damals jener Simon v. Tišnow Pfarrer daselbst, welcher, geb. v. Tischnowitz, s. 1405 Magist. der freien Künste, Baccalau. d. Theologie und Universitätsprofessor zu Prag (wo er auch studirt hatte), s. 1409 vom K. Wenzel ebendort als Dekan der frei. Künste eingesetzt und s. 1411 zum Rektor dieser Hochschule, ein fruchtbarer Schriftsteller und eifriger Vertheidiger Hussens war, jedoch aus Prag weggewiesen, die Tobitschau. Pfründe übernahm und hier die Irrlehre eifrigst verbreitete, bis er endlich durch ein Sendschreiben des Priors Stephan aus der Dolein. Karthause um 1419 eines Bessern belehrt, seine hussitisch. Lehrsätze widerrief, und Hussens 4 Artikel schriftlich bekämpfte.[2]) Simons böser Zeit ist es anzurechnen, daß damals hier die Sekte der mährisch. Brüder sich ausbildete, welche während der Occupation von Tobitsch. durch die böhm. Hussiten 1430 um so festern Halt bekam, nachdem sie bereits um 1427 so zahlreich war, daß der abtrünnig gewordene Augustiner Ordensmann und Pfarrer zu Neu-Hwiezdlitz, Egidius, in diesem „Sammelplatz der Häretiker" freudig aufgenommen wurde, und der bischöfl. Excommunication Trotz bieten konnte.[3]) Seitdem, wo, sowie 1492 die Kirchweihe um St. Georgi, das Kirchefest aber, wie seit Alters her, um St. Wenzeslai gefeiert wurde[4]), kennt man zwar die Namen mehrerer dasigen Pastoren, aber bis 1583 keinen der rechtgläubigen Pfarrer, obgleich die Pfründe im Besitz der Katholiken verblieb, und namentlich der Gutsherr Wilhelm v. Pernstein im J. 1504 der Stadtgemeinde den bisher zur Pfarre gehörenden Zehent außer der obrigkeitl. Höfe unter dem Beding überließ, daß sie die eine Hälfte dem Pfarrer abführen, die andere aber zum Kirchebau und Stadtverbesserung verwenden solle. Im J. 1544 hatte Johann v. Pernstein nicht nur 2 Stipendien für die Schulkinder gestiftet[5]), sondern auch verordnet, daß dem Rektor und Cantor, zur Verbesserung des (akatholischen?) Unterrichts und des Kirchegesanges freie Kost und Bier von der Obrigkeit täglich verabreicht werden sollen.[6])

Diese Schule gehörte höchst wahrscheinlich den mährischen Brüdern, welche schon damals eine Gemeinde mit eigenen Pastoren daselbst bildeten. Von den letztern kennt man folgende[7]): 1527 Martin Arator, guter Prediger, † 1544; 1557 Johann Patrobius, sein Bruder soll sich und ihm den Adel mit dem Beinamen v. Borecky verschafft haben, † 6. Jänn. 1551; 1555 Johann Laurenz, geb. v. Gaya (Schüler Luthers und Melanchtons, wurde mit Andern von der Stadt Gaya als Abgesandter an den Kais. Ferdinand III. abgeschickt, † 68jähr. 1587 zu Ostrorog in Polen); 155 . Mathias Orel, oder Aquila, † zu Mezeřič 1561; 1560 Elias Joram, angeblich gelehrt, guter Lateiner und Musikkenner; um 1561 Wenzel Holy, „operi vocationis intentus", † 1566; d. J. Mathias Cämplirius, Consenior, ordin. 1555, † daselbst 3. Febr. 1566; 1607

---

[1]) Olmütz. Pühon. II. f. 263.
[2]) d'Elvert, Beiträge ꝛc., S. 236, nach Cerroni u. A., wo auch 13 Schriften dieses Simon, insgesammt Mspte., verzeichnet sind.
[3]) Annal. Augustianor. Brunnæ ad an. Mspt.
[4]) Urk. dt. na Budin. d. sv. Valentin. 1492.
[5]) Correspondenz dt. v Prostějov. d. sv. Bartholom. 1544.
[6]) dt. na Tovačov. v ned. d. sv. Vincenc. 1544.
[7]) Wengersky, Slavon. reform. u. Cerroni, „Nachrichten" ꝛc.

Digitized by Google

Georg Witkowsky, geb. aus Ungarn, bish. Rektor der hiesigen Schule, dann Diakon, ordin. zu Wittenberg 1607.[1])

Während dieser Zeit weiß man von rechtgläubigen Pfarrern nichts, obgleich bekannt ist, daß der Fürstbischof Stanislaw II. vom Gutsherrn Johann v. Pernstein im J. 1581 die Vollmacht erhielt, alle vakanten Pfarren auf den Pernstein'schen Gütern mit orthodoxen Geistlichen zu besetzen. Er befahl sogleich, daß alle Curate dieser Güter wegen Prüfung ihrer Rechtgläubigkeit in Kremsier erscheinen sollten, und als dies nur die von Klenowitz und Urzitsch gethan, wiederholte er den Befehl am Mittwoch vor Vertheilung der Apostel 1582 mit dem Auftrage an den Amtmann von Tobitschau, den Widerspänstigen den Zehent vorzuenthalten, worauf, wie es scheint, auch der Tobitschau. Pfarrer Wenzel erschien, weil der Bischof 1583 befahl, ihn auch für weitere Zeit hier zu belassen, ihm jedoch wegen geringen Einkommens (bis dahin war also die einst so reiche Ausstattung der Pfründe schon geraubt) von jedem Gebräu 1 Eimer Bier zu leisten.[2]) Am 28. Aug. 1586 wollte derselbe Bischof, nachdem der der Olmütz. Domkirche tief verschuldete Wenzel gestorben, auf Fürbitte des Jesuiten-Rektors zu Olmütz die Pfründe dem Kaplan bei St. Mauriz in Olmütz, Wenzel, verleihen, aber der Gutsherr nahm ihn blos als Kaplan (Schloß-?) an, weshalb Ende März 1587 der Kremsier. Vikar Albrecht hierher blos für die Osterzeit geschickt wurde, und für Predigten in deutscher Sprache den Diakon Benedict zur Aushife erhielt. Am 14. Apr. d. J. wurde jedoch der zwar junge, aber eifrige Stephan als Pfarrer eingesetzt, starb aber schon am 8. Nov. 1590, und erhielt an dem bisherigen Curaten zu Kojetein, Laurenz, einen Nachfolger, sowie dieser an Urban Bisius, und letzterer — nachdem er wegen Krankheit enthoben worden — im Jänn. 1592 an dem bisherigen Kojetein. Pfarrer Laurenz Trochins, welchem schon im Mai 1594 Wratislaw Longinus nachfolgte, und der letzte orthodoxe Pfarrer gewesen sein mag. Im J. 1596 hielten daselbst auf Ersuchen der Gutsfrau 2 PP. Jesuiten aus Olmütz eine gesegnete Mission, aber erst im J. 1630 soll in Folge einer wiederholt durch dieselben Ordensmänner vollbrachten Mission die ganze Stadt wieder rechtgläubig geworden sein.[3])

Als erster wieder kathol. Pfarrer kommt seit etwa 1622 Johann Tančik, geb. zu Gleiwitz in Schles., vor, der jedoch im Oct. 1624 nach Leipnik befördert wurde. Seinen Nachfolger kennt man nicht, aber am 28. Mai 1633 wurde Daniel Lackai investirt und ihm auch Klenowitz als Commendata zugewiesen — aber schon am 2. Dec. 1639 erhielt beide Pfründen Wenzel Wykročil.[4]) Seit 1644 erscheint Blasius Tomanec als Pfarrer, über welchen der Dechant damals berichtete, daß er (Tomanec) für sich gewisse Bequemlichkeiten (aliquas commoditates) in Böhmen aufsuche[5]), und der wegen Verdruß mit dem Gutsherrn und Kirchedienern um St. Georgi 1652 die Pfarre aufgeben mußte[6]), worauf am 24. Apr. Johann Benedicti die Investitur erhielt, aber kurz darauf

---

[1]) Wengersky, o. c. pag. 326. 331. 334. 383 sq. u. Cerroni, Nachrichten.
[2]) Correspondenz XIX. f. 94. XX. 104. XXIII. 82. 130. XXIV. 229. XXV. 80. 106. XXVIII. 247. XXX. 21. XXXI. 43.
[3]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. II. p. 101. III. 1080.
[4]) Cod. Investitur. b. 1720, dann Kirche-Inventar.
[5]) Orig. Bericht dss. J. in d. Bocz. Slg.
[6]) Acta Consistor II.

Digitized by Google

entfernt, und am 5. Dec. d. J. der Graner Diöcesan, Magist. Georg Isačkowic, als Administrator eingesetzt wurde. Am 1. Oct. 1653 erhielt die Investitur Adam Valerian Markowsky, dem aber schon 1654 der Sternberg. Augustiner Chorherr Mathias Wadomius, geb. v. Wadowic in Polen, als Administrator nachfolgte. (Im J. 1650 mußte der Pfarrer Tomanec auf die von ihm ebenfalls besorgte Pfründe Dub verzichten, klagte, daß er bei Tobitschau keine Grundstücke habe, und einen durch den Schwedenkrieg sehr geminderten Zehent beziehe; auch berichtete er, daß unter den Pfarrlingen sehr häufig Rückfälle in die Häresie stattfinden, die er dann zeitweise suspendire und bat, in Reservatfällen absolviren zu dürfen.[1]) Seit 30. Apr. 1657 hielt die Pfründe, sammt der zu Klenowitz und Traubek, Matthäus Fz. Neffit, und klagte auch wegen geringen Zehents, † 1674 (fundirte mit 400 fl. 2 Messen monatlich bei den PP. Dominikanern in Olmütz), und seitdem waren hier noch folgende Pfarrer: 27. Juli 1674 Adam Alexander Stašek (1672 hatte die Pfarrkirche 3 dürftige Altäre, an Silber 3 Kelche mit Patenen, 1 vergold. Ciborium u. 1 solche Monstranze, 1 Communikantenbecher; Meßkännchen u. 1 Pacificale, 10 Kaseln, 21 Bilder, 1 Positiv u. 5 Glocken; die St. Georgskirche in der Vorstadt 2 gute Altäre, 2 Glocken, keine Paramente, dabei das Spital, nur von Almosen erhalten; im D. Eywan das einstige Brüder-Gemeindehaus niedergerissen, und dessen Zugehör, näml. 1 Garten, 1 Acker u. 1 Wiese vom Gutsherrn benützt; zur Pfründe gehörten, nebst dem Zehent, 1 Acker auf 8 Metz., 1 Wiese u. 1 Garten, dann 20 fl. jährl. von der Stadt für den Zehent, und von jedem obrigkeitl. Gebräu 1 Eim. Bier; 1 einstigen Zbor-Acker benützten die Einwohner und einige Wiesen der Gutsherr; Commendata Klenowitz und Traubek Filiale; der einst von Gutsherren dotirt gewesene Schulmann bezog von der Stadt jährl. 15 und von der Kirche 5 fl.; in demselben J. 1672 hielten 2 PP. Jesuiten, und in den JJ. 1676 u. 1677 abermals 2 Missionen daselbst, in deren Folge noch 6 Häretiker convertirten und 4 Juden getauft wurden)[2]); der Pfarrer Stašek † 1683 (wo Klenowitz selbstständig wurde); 22. Apr. d. J. Johann Karl Görtz Ritt. v. Astein-Kostelec, vordem zu Pawlowitz, † 21. Apr. 1701; 4. Mai d. J. Georg Hradečny, bish. zu Kralic, geb. v. Künitz bei Schebetau, † 18. Febr. 1713; 7. März d. J. Franz Karl Wagner, auch Consistor. Beisitzer, befördert nach Holleschau 1730; 8. Mai d. J. Leopold Meirner, bish. zu Mähr.-Prnß (1731 das Tobitschau. Dekanat errichtet), † 8. Juni 1737; 25. Juni d. J. Georg Jos. Fabry, geb. v. Gß.-Meseritsch, † 8. Oct. 1740 42jähr.; 29. Nov. d. J. Ferdinand Puchazy, geb. v. Gaya, beförd. n. Gaya 1742; Anfang 1743 bis Ende Sept. 1744 Administrator Johann Halauza; 1744 Pfarrer Andreas Trkina, bish. zu Wizowic, † 27. Sept. 1770 69jähr.; 1. Dec. d. J. Vincenz Jos. Morawek, vordem zu Wrholtowic ꝛc. in Böhm., geb. v. Polna in Böhm., jubilirt 1798, † 76jähr. 11. Aug. 1799; 4. Oct. d. J. Sebastian Westinger, vordem Curat zu Traubek, geb. v. Olmütz, † 13. Jänn. 1801; 13. März d. J. Alois Morawek, geb. v. Ungar.-Brod 1749, † 27. Jänn. 1824; 1. Apr. d. J. Anton Winter, vordem zu Strilek, geb. v. Weißkirch 1781, † 21. Mai 1840; 14. Juli d. J.

[1]) Orig. in d. Consistor. Registratur.
[2]) Prerau. Dekan. Matrik 1672 und Annuæ Colleg. Soc. Jes. Olomuc. ad an. Mspt.

Digitized by Google

Johann Urbanicky, geb. v. Troppau 1783, früher zu Klenowitz, † 8. Aug. 1841; 8. Nov. d. J. Laurenz Gintar, vordem auch zu Klenowitz, geb. zu Polom in Schles. 1767, † 7. Apr. 1849 82jähr.; seitdem der gegenwärtige Herr Beneficiat, Verfasser eines guten Berichtes über den Zustand der Pfründe vom J. 1804 bis 1854.

Die Cholera hatte insbesondere in den JJ. 1830 u. 1836 daselbst heftig geherrscht.

---

8. Czechowitz (Čechovice), Lokal-Curatie.

Dieses auf der Ebene gelegene und 1½ Ml. ssw. von Tobitschau entfernte D. bildet allein die Curatie.

Seelenzahl: 572 Katholiken mähr. Sprache und 1 Jude; bei 80 Schulkinder. Das Schulhaus vom Patron 1837 neu erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Tobitschau; B. A., G. und Post zu Proßnitz.

Curat: seit Jänn. 1860 Herr Viktorin Nowak, bisher Administrator daselbst, geb. in Wrahowitz 1816, ordin. 1843.

Die Kirche zum hl. Abte Prokop ließ, nachdem die alte eingerissen wurde, um 1789 der Religionsfond neu aufführen. Sie ist solid, hat nur eine Rohrdecke, 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Kreuz u. zur Mutter Gottes), auf dem Chor 1 kleine Orgel nebst einigen Musikinstrumenten, und auf dem Thurm, außer 1 Uhr, 3 Glocken von 2 Ct., 60 und 80 Pfd. Meßkleider u. a. Paramente reichen zu, das Silber aber, welches 1808 1 Pfd. 24 Lth. betrug, wurde gegen 90 fl. W. W. abgeliefert. Für Reparatur der Kirche und des Lokalhauses schrieb der Patron für den 13. Febr. 1863 eine Licitation mit 1340 fl. aus. Der Friedhof ist auswärts.

Das Benefiz, letztlich nach Klenowitz affiliirt, wurde 1785 auf Kosten des Religionsfondes dotirt.

Der Curat bezieht die übliche Dotation pr. 300 fl. C. M. vom Patron, und bewohnt ein auch von demselben 1787 neu erbautes 1stöckiges Haus mit 4 Zimmern ꝛc., für dessen Herstellung im Febr. 1857 eine Licitation mit 216 fl. C. M., sowie 1863 (S. oben) ausgeschrieben wurde.

Geschichtliches. Die einstige Pfarre in Czechow. hielt im J. 1423 Niklas Rauff[1]), und sonst wird des Patronates noch zu den JJ. 1480 u. 1503 in der Landtafel gedacht[2]), aber später verfiel sie der Irrlehre, wurde beraubt und nicht mehr besetzt, sondern s. etwa 1630 nach Duban, und später nach Klenowitz zugewiesen. Im J. 1672, wo der nach Duban commendirte Sprengel von dem Tobitsch. Pfarrer besorgt wurde, hatte die alte Kirche nur 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch und eine kleine Glocke; die „Pfarräcker" waren gegen Zins unter die Bauern vertheilt, und zum Sprengel gehörte noch das D. Czelczic, nebst der Oedung Skalička, deren Grundstücke, ohne Zehentabfuhr, das Stift Hradisch bebaute.[3])

Curate: 1787 Ignaz Eugen Dvořak, gewesener Prämonstratenser zu Hradisch bei Olmütz, bis 1795; Dec. d. J. Johann Pšenčik,

---

[1]) Orig. Urk. im Olmütz. Domkap. Archiv vom J. 1423.
[2]) Olmütz. Ldtfl. XII. f. 15. XVI. 26.
[3]) Proßnitz. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

befördert nach Gß.-Senitz im Apr. 1806; Sept. d. J. Jakob Schwindernoch, geb. v. Gß.-Polom in Schles., beförd. n. Switawka im Dec. 1820; Juni 1821 Karl Gelec, geb. v. Leipnik, übersetzt n. Chwalkowitz im Dec. 1836; Aug. 1837 Melchior Feigerle, geb. v. Namiescht bei Olmütz, beförd. n. Gß.-Heilendorf im Dec. 1842; Juli 1843 Joseph Muschälek, geb. v. Mokrolasetz in Schles., beförd. n. Hradisko im März 1852; Aug. d. J. Joseph Nikrin, geb. v. Hochstadt in Böhm., überf. n. Hwozdna im Sept. 1859; seitdem der jetzige.

---

9. Hruschka (Hruška), Lokal-Curatie.

Dieses Benefiz datirt erst seit 1851, wo das 1 Ml. s. von Tobitschau gelegene und bis dahin nach Niemtschitz eingepfarrt gewesene D., welches allein den Sprengel bildet, aus dem Verband mit Niemtschitz ercindirt wurde.

Seelenzahl: 489 Katholiken mähr. Sprache; bei 75 schulfähige Kinder. Das Schulhaus von der Gemeinde erbaut.

Patron: Bisher Niemand. Freie Collation.

Domin.: Kojetein; B. A., G. und Post zu Kojetein.

Curat: seit 2. Apr. 1851 Herr Thomas Laska, geb. in Ungar.-Brod.

Kirche zum hl. Martyr. Johann v. Nepomuk. Unter diesem Titel bestand hier eine von der Gemeinde 1839 erbaute Kapelle, welche auf Kosten von Wohlthätern und der Gemeindekassa zwischen 1848 und 1851 behufs der Kirche bis auf einen Flächenraum von 27 □° erweitert wurde. Aus denselben Quellen hat man den Thurm (3 Glocken), 3 Altäre (2 auf den Seiten), nebst den Messe- und Kircherequisiten beigeschafft, so daß es Ende 1854 schon 11 Kaseln, 3 Pluviale und 2 Kelche, wovon 1 mit silberner Kuppa, gab.

Das Fundationscapital für das Benefiz, wovon der Curat jährl. 300 fl. bezieht, leistete ebenfalls die Gemeinde theils aus ihrem Vermögen, theils mit dem auf sie entfallenen Antheile pr. 2871 fl. C. M. aus dem Contributionsfonde, und erbaute 1851 auch das Wohnhaus nebst den Wirthschaftsgebäuden.

Im J. 1849 wüthete hier die Brechruhr sehr heftig.

---

10. Traubek (Troubky), Lokal-Curatie.

Dieses D. liegt auf der Ebene jenseits der March und am linken Ufer der Beczwa, 1/2 Ml. ö. von Tobitschau.

Eingepfarrt ist nur noch die Colonie Hentschelsdorf (Henčlov, oder Henčluvky), 1/2 St. nö. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1489 Katholiken mähr. Zunge und 14 Juden; Schulkinder 160 bis 180. Zur Schule gehört eine Rente von 33 fl. 52 kr. C. M.

Patron: Graf Johann von Künburg, als Besitzer des Großgutes Tobitschau.

Domin.: Tobitschau und Roketnitz; B. A. und G. zu Kojetein und Prerau, Post in Tobitschau.

Digitized by Google

Curat: seit 4. Jänn. 1860 Herr Theodor Mayer, bis dahin Administrator daselbst, geb. zu Frankstadt 1829, ordin. 1854.

Kirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Margaritta. Sie ist ziemlich alt, weil sie schon vor 1672 bestand, jedoch klein war, und nur 1 Altar, nebst 1 vergold. Silberkelch sammt Patene, dann 1 Kasel und 2 Glocken besaß.[1]) Nachher mochte sie erweitert worden sein, denn ihre Länge beträgt 9° 2', die Breite aber 4° 4', und es gibt darin 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Johann v. Nepom. 1803 errichtet, und zur hl. Anna), auf dem Chor eine Orgel mit 10 Registern, auf dem 10° 4' hohen Thurm aber 2 kleine Glocken. Im J. 1848 wurden aus einem Legat des hiesigen ½Lahners Joh. Zatlaukal von 419 fl. C. M. der Hochaltar, die Kanzel und der Taufbrunnen neu errichtet. Auch ein neues Pluviale wurde 1847 aus dem Kirchegelde beigeschafft. Uebrigens ist die Kirche fest gebaut, ganz gewölbt, mit Steinen gepflastert, dann mit Ziegeln gedeckt, und besitzt einen Acker von 4 Metz. 25⅗ Maßeln. Der Friedhof ist auswärts.

Wie es Urkunden bezeugen, so war bereits vor 1350 in Traub. eine Pfarre, deren zum Tobitschau. Gutskörper gehörigen Patronates noch 1370 und 1381 gedacht wird.[2]) Andere Nachrichten über dieselbe sind bisher nicht bekannt, aber verläßlich dürfte angenommen werden, daß sie im 16. Jahrh. der auf diesem Gebiete herrschenden Häresie ebenfalls erlegen ist. Seit etwa 1625 wurde der Ort als Filiale nach Tobitschau zugewiesen, und verblieb dabei bis zu der am 1. Dec. 1767 erfolgten Bestiftung einer der Tobitschau. Pfarre untergeordneten Expositur, und zwar aus dem Grunde, weil die Seelsorge von Tobitschau aus wegen häufiger Ausgüsse der March u. der Beczwa sehr erschwert war. Im Dotationsbriefe verpflichtete sich die Gemeinde, das Wohnhaus aufzubauen, und 1 Acker von 6 Metz. (zum Unterhalt des Priesters?) anzuweisen, wie auch jährl. 16 Metz. Vordergerste in das obrigktl. Kastenamt zum Bierbrau für den Curaten zu liefern; der Tobitschau. Bürger Matthä. Golda erlegte 1260 fl., der dortige Pfarrer Kasp. Trtina aber 500 fl., und cedirte auch den Zehent von Traub. (jährl. 6 Metz. Weizen und so viel Haber), sowie 10 fl. 30 kr. an Stipendien, der Gutsherr aber gab jährl. 50 fl. rhn. nebst 6 Klftr. harten und so viel weichen Holzes, welches die Gemeinde unentgeltlich zuführte und 8 Faß Bier unentgeltlich für die obige Schüttung.[3]) Als 1785 das Benefiz selbstständige Lokalie ward, ergänzte der Religionsfond die Congrua, und 1828 testirte der hiesige Ausgedinger Wenz. Chalanek 1 Freiacker von 1304¾ □° zur Curatie auf Messen.[4]) Seit 1850 sind die Naturalleistungen (alle?) mit der Jahresrente pr. 37 fl. 30 kr. C. M. abgelöst.

Für den Neubau des Wohnhauses (das alte war 1stöckig und enthielt 4 Zimmer) wurde im Apr. 1860 eine Licitation mit 7617 fl. 52 kr. ö. W. ausgeschrieben, nachdem die Wirthschaftsgebäude auf Kosten des Patrons und der Gemeinde bereits 1847 neu hergestellt worden. Zum Hause gehören 2 Gärtchen von 40 und 118⅞ □°.

Curate: 1767 Anton Roß, befördert nach Strilek 1768; d. J. Fabian Wašina, geb. v. Zborowitz, auch n. Strilek beförd. 1772; d. J. Johann Smišek, † 1775; d. J. Ignaz Winties, vordem zu Roschtin,

[1]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Cod. dipl. Morav. I. p. 205. Cod. Pernstein. I. f. 192 u. Olm. Ldtfl. IV. 3.
[3]) Consister. Registratur.
[4]) Ebenda, Stiftungen.

Digitized by Google

geb. v. Prerau, amovirt 1781; d. J. Martin Slatinsky, geb. v. Schwabenitz, † 22. Mai 1793; d. J. Sebastian Westinger, geb. v. Olmütz, beförd. n. Tobitschau 1799; d. J. Joseph Hlawka, † 1801; d. J. Joseph Veith, vordem zu Wšemina, beförd. n. Klenowitz 1805; d. J. Andreas Slatinsky, geb. v. Schwabenitz, † nach 6 Wochen; 30. Dec. 1805 Laurenz Gintar, geb. v. Polom in Schles., beförd. n. Strilek 1824; d. J. Johann Harnreich, beförd. n. Koritschan 1832; 1833 Joseph Zapletal, beförd. n. Strilek 1841; 1842 Joseph Stoklassa, beförd. n. Klenowitz d. J.; 1843 Franz Přehnil, auch n. Klenowitz beförd. 1848; 1849 Ludwig Swoboda, geb. v. Boskowitz 1806, ordin. 1832, beförd. n. Strilek im Oct. 1859; seither der jetzige.

Digitized by Google

IV. Dekanat Hof.

Liegt im NW. der Erzdiöcese, umschlossen von den Dekanaten Bautsch, im O., Sternberg im S., Römerstadt und Freudenthal, im W., und Eckersdorf, im N.

Seelenzahl: 16,343 Katholiken, 399 Akatholiken und 74 Juden.

Pfründen: 5 Pfarren und 5 Lokal-Curatien, dann 1 akatholisches Bethaus.

K. K. Bezirksämter und Gerichte: zu Hof für 5, zu Hof und Sternberg für 1, Sternberg für 1, Benisch für 1, und zu Römerstadt für 1 Pfründe.

Seelsorgsgeistlichkeit: 5 Pfarrer, 5 Lokal-Curate und 3 Cooperatoren. (2 Stellen unbesetzt.)

Dechant und Schulendistricts-Aufseher: der hochw. Herr Florian Bayer, Titl. Olmütz. fürsterzbischöfl. Consistorialrath und Pfarrer zu Hof, geb. zu Raase in Schles. 1790, ordin. 1814.

Vice-Dechant: der hochw. Herr Anselm Hirt, Pfarrer zu Kunzendorf, geb. zu Wagstadt in Schles. 1808, ordin. 1833.

Das Dekanat wurde nach Ausscheidung der Pfründen aus dem Dekanate Bautsch im Dec. 1787 errichtet.

Digitized by Google

1. **Hof** (Dvorec, latein. Hofium), **Pfarre**, mit Friedhofskirche, sowie Kapellen zu Christdorf und Reigersdorf.

Akatholisches Bethaus zu Christdorf.

Die Stadt Hof, 5 Ml. n. von Olmütz entfernt, liegt im Gebirgsthale und an der von Olmütz nach Troppau führenden Poststraße.

Eingepfarr. DD.: Christdorf (Kristanovice) mit Kapelle und Schule, $1^1/_4$ St. w., Maiwald, m. Schule, $^1/_2$ St. n., und Reigersdorf (Rejhartice) m. Kapelle und Schule, 1 St. osö. Unbeschwerliche Seelsorge. — Einst wurden von da aus auch die Curatien Heidenpiltsch, Raudenberg, Karlsberg, Neu-Waltersdorf und Herzogswald versehen.

Seelenzahl: 4370 Katholiken, 180 Akatholiken und 20 Juden; bei 530 schulpfl. Kinder. Das 1834 abgebrannte Schulhaus zu Hof wurde nachher auf Patronskosten ganz neu und fest erbaut, wie auch mit Schiefern gedeckt; es enthält 3 Lehrzimmer und Wohnungen des Lehrpersonals, dabei 1 Gärtchen. Die geräumigen und hübschen Schulhäuser zu Maiwald und Reigersdorf führten diese Gemeinden in den JJ. 1822 und 1839, das zu Christdorf aber, worin auch die akatholische Jugend gemeinschaftlich unterrichtet wird, der fürstl. Patron im J. 1842 auf. Zur Pfarrschule in Hof gehört eine Ablösungs-Jahresrente pr. 13 fl. 6 kr. C. M.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein, als Besitzer des Großgutes Karlsberg, wozu Hof ꝛc. gehört.

B. A., G. und Post in der Stadt Hof.

Pfarrer (zugleich Dechant, S. Dekanat): seit 19. Juli 1848, vordem zu Osfau, der hochw. Herr Florian Bayer ꝛc., geb. zu Raase 1790, ordin. 1814. Ein Cooperator (1 Stelle unbesetzt).

Die Pfarrkirche zum hl. Abte Egidius, welche einst meist von Holz war, brannte am 16. Apr. 1751 sammt 17 bgl. Häusern ab, wurde aber, großentheils auf Kosten des Fst. Wenzel v. Liechtenstein, sowie aus frommen Beiträgen, worunter der des damaligen hiesigen Bürgermeisters Joh. Beitel mit 1000 fl. der bedeutendste war, in den JJ. 1752 u. 1753 neu und solid erbaut, wie auch mit Ziegeln gedeckt. Sie ist 17° lang, 6° breit und 6° 4′ hoch, durchaus gewölbt, und hatte im Schiffe in 6 kapellenartigen Nischen eben so viele Seitenaltäre (zur Angst Christi, hl. Johann v. Nepom., hl. Peregrin, hl. Joseph, hl. Anton v. Padua u. AA.-Seelen, alle meist 1756 neu aufgestellt); aber am 12. Sept. 1834 verwüstete ein furchtbarer Brand nicht nur den größten Theil der Stadt sammt dem Pfarr- und Schulhaus, sondern auch die Kirche dergestalt, daß sowohl der gut staffirte und mit schönem, vom Fst. v. Liechtenstein. Hofmaler Lukas Bauer 1757 um 500 fl. gemalten Bilde des hl. Egidius versehen gewesene hohe, sondern auch alle Nebenaltäre, nebst der Kanzel, Orgel mit 14 Registern und Pedale (verfertigt 1757 von A. Lobgesang zu Engelsberg um 438 fl.), überhaupt alle innere Einrichtung, sammt dem Thurm und Glocken ein Opfer der Flammen wurden. Während der Wiederherstellung des Gotteshauses, die zwar mit Unterstützung des fürstl. Patrons, aber wegen gänzlicher Verarmung der Pfarrlinge nur langsam vor sich ging, wurde der Gottesdienst in der Friedhofskirche abgehalten. Bis Ende Nov. 1854 hatte die mit Schiefern neu gedeckte restaurirte Kirche nebst dem einfachen und einem vom Iglau. Fz. Preiß 1840 angeblich gut gemalten Bilde des hl.

Digitized by Google

Eligius versehenen hohen nur 2 ebenfalls einfache Seitenaltäre, näml. zum hl. Johann v. Nepom. und zur hl. Anna, neue feste Bänke, auf dem Chor eine gute, aus milden Beiträgen (dabei betheiligte sich eifrigst der damalige Cooperator Fz. Woletz, jetzt Pfarrer zu Herzogswald) um 1950 fl. W. W. beigeschaffte Orgel, und auf dem kupellos gewordenen, jedoch ebenfalls mit Schiefern gedeckten Thurm, außer der alten Uhr, 4 aus dem Materiale der 3 geschmolzenen zu Olmütz neu gegossene Glocken von 19 Ct. 75 Pfd., 5, $2^1/_2$ und $^1/_2$ Ct. Gewicht. Der hl. Kreuzweg in 14 großen Stationsbildern auf den Wänden wird gerühmt und wurde, wenn er noch der frühere ist, von Jos. Stadler 1764 in Olmütz gemalt. Der Grabstein des auf seiner Durchreise in Hof am 15. Mai 1734 † Besitzers der Güter Prödlitz und Ottoslawitz, Friedrich Freih. v. Kleinburg, hat sich im Brande vielleicht erhalten, und ebenso auch das aus blauen u. weißen Kehlheimer Platten bestandene Pflaster der Kirche. Für abgeliefertes Silber, welches im J. 1805 an Gewicht bei 7 Pfd. 51 Lth. betrug, ist eine Obligation auf 160 fl. W. W. ausgestellt. Die Meßkleider wurden bei dem oben erwähnten Brande gerettet, und nachher mit einem vollen schönen Ornat durch den damaligen Bürgermeister daselbst, Andr. Krumpholz, sowie mit 1 Festpluviale durch den Proßnitz. Postmeister A. Gustas vermehrt. Im J. 1805 bezog die Kirche, welche keinen liegenden Besitz hat, von Capitalien, Stiftungen und an Zinsen jährl. 97 fl. 53 kr. Die Matriken beginnen mit dem J. 1658. Der im J. 1848 vergrößerte Friedhof ist auswärts bei der hölzernen Begräbnißkirche

zur hl. Jungfrau und Martyr. Katharina, welche der Stadt gehört und im J. 1538 von den hiesigen Akatholiken als Bethaus solid erbaut worden sein soll, mit Schindeln gedeckt, 8° lang, 4° breit und 2° hoch ist, aber nur 2 dürftige Altäre (auf der Seite zur hl. Anna), dann Sakristei, Kanzel, auf dem hölzernen Chor ein Positiv mit 6 Registern, einige Paramente, und 1805 im Holzthurm 2 Glocken von 5 und 1 Ct. hatte, deren erstere im J. 1505 (o rex glorie etc.), die andere aber 1559 in Olmütz gegossen wurde. Nachher scheint die letztere zur Pfarrkirche gekommen zu sein, denn es wird berichtet, daß um 1850 ein Wohlthäter die kleinere Glocke von 2 Ct. beigeschafft habe.

Die Gemeinde Christdorf hat im J. 1842 theils auf ihre, theils aus einem Legat von 200 fl. C. M. des † Ansassen Karl Skolaster eine geräumige und schöne Kapelle zur Ehre der Verkündigung Mariä erbaut, mit 2 Altären, der Kanzel, im Thürmchen mit 2 Glocken versehen, wie auch mit Blech eingedeckt, und am 22. Juli 1843 sich verpflichtet, dieselbe stets in gutem Zustande erhalten zu wollen.[1]) Die Kapelle hat einige aus milden Beiträgen angeschaffte hübsche Kaseln, und es werden darin zeitweise Messen gelesen. Von dem in Christdorf bestehenden akatholisch. Bethause ist später die Rede.

Fast gleichzeitig erbaute auch die Gemeinde Reigersdorf daselbst eine etwas kleine und feuchte Kapelle zum hl. Anton mit 1 Altar, Thürmchen und Kanzel, worin manchmal im J. Messen gelesen werden.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken bei Hof $35^{53}/_{64}$ Joch $10^5/_6$ □° 6 (magere) Aecker, $4^{22}/_{64}$ Joch $7^1/_6$ □° Trieschfelder, $14^{23}/_{64}$ Joch $15^3/_6$ □° Hutweiden, und $2^{13}/_{64}$ Joch $13^2/_6$ □° Wiesen; bei Heidenpiltsch

[1]) Revers in der Consistor. Registratur.

Digitized by Google

41 Metzen Aecker, 13⁶/₈ Metz. Trieschfried., 10 Metz. ⁷/₈ u. 1 Maßel Wiesen, 3⁶/₈ Metz. 1 Maß. Lärchen- u. Fichtenwald, 11³/₈ Metz. 1 Maß. Zinswiese (Pfarr-Inventar 1805). Der Zehent (bei 240⁵/₆ ö. Metz. Korn und so viel Haber), dann Holz (vom Gutsherrn jährl. 11½ Klftr.) mit der Jahresrente von nur 508 fl. C. M. abgelöst. Von Pfarrlingen auf den Cooperator jährl. 37 fl. 30 kr. ꝛc. (der 2te beliebig zu halten).

Das 1stöckige und mit Schindeln gedeckt gewesene Pfarrhaus brannte sammt den Wirthschaftsgebäuden 1834 ebenfalls ab, wurde zwar nachher auf Kosten des Patrons mit Beihilfe der Pfarrkinder neu und von festem Materiale, aber dergestalt fehlerhaft erbaut, daß es darin kein Gesindezimmer gibt, und fast alljährig Reparaturen nöthig sind. Dasselbe gilt von den Wirthschaftsgebäuden, wovon die 1853 abermals verbrannte Scheuer Ende 1854 noch nicht hergestellt war.

Geschichtliches. Da Hof bereits 1363 eine Stadt war, so bestand hier damals ohne Zweifel auch die Pfarre, von welcher man aber nichts erfährt bis zum J. 1504, wo sie ein Michael (plebanus „in Curiis“) hielt.[1]) Ihm folgte ein Johann nach, welcher, nebst dem dasigen Scholasticus (Lehrer?) Balthasar zum J. 1510 erscheint.[2]) Seit 1521 wurde im ganzen Kirchspiele das Lutherthum vorherrschend und im J. 1534 nahm die Stadt den aus Tachau geb. Johann Teufel, auch Johann Angelus von seinen Anhängern genannt, als Pastor förmlich auf, von dem es in einem dasigen Grundbuche heißt: „als er . . zu vnß kommen, itziger vnser erster informator vnd Vortrager des Worths des Herrn des hl. Evangelii, vnd durch Bericht der hl. göttlichen Schrifft den alten Gebrauch verworfen.“ [3]) Hinsichtlich desselben „Teufl“, „assertus rector in curiis“ haben die Pfarrer zu Liebau. Domstadtel, Gundersdorf, Bährn, Nebetein und Altendorf gemeinschaftlich 1535 an das Consistorium berichtet[4]): daß er öffentlich behaupte, es sei Niemanden, als Gott allein zu gehorchen; er habe sich der Pfarre listig bemächtiget und beute sich nur für sie aus, lehre häretische und ruchlose Sätze und ziehe das Volk vom wahren Glauben ab; sei verheirathet, rühme sich dessen und seiner 6 Knaben; halte sich für einen bessern Priester, beichte nur cumulativ und für Geld; communicire unter 2 Gestalten und zweifle an der Wirklichkeit des Sakramentes, verwerfe die Verehrung der Mutter Gottes sammt allen Heiligen und deren Feste, taufe ohne hl. Oele mit bloßem Wasser, verwerfe die Weihe des Wassers, Salzes, Kerzen ꝛc., und schaffe die Traunngen sammt Vorführung der Wöchnerinnen aus der Kirche ab ꝛc. Auf dieses hin, und weil er zur Verantwortung nicht erschien, hatte ihm am 9. Apr. d. J. der bischöfl. Official excommunicirt und für häretisch in der ganzen Diöcese „ubique in parochiis publice declarat denunciandum.“ Seitdem war hier kein katholischer Pfarrer mehr, aber auch von den Pastoren kennt man bisher nur zum J. 1580 den Adam Schwem, 1608 und 1609 Jakob Plomberius, und 1627 Adam Heumann, welcher damals nach Peuke im Oelsnischen übergiug.[5])

Erst am 18. Febr. 1633 wurde wieder Johann Bapt. Kruner, geb. zu Olmütz, als Pfarrer investirt, und ihm zugleich, sowie seinem Nachfolger

[1]) Act. Consistor. ad an. 1554.
[2]) Ebendort ad an. 1510.
[3]) Cerroni. Slg. Sternbergiana.
[4]) Act. Consistor. ad an. 1535.
[5]) Spachendorf. Matrik u. Cerroni „Nachrichten“ ꝛc.

Digitized by Google

schon s. 7. Oct. d. J., Karl Ign. Alberti, auch die Pfarre Gundersdorf nebst 3 Filialen commendirt.[1]) Ob dieser Alberti, oder sein unbekannter Nachfolger es war, der aus Furcht vor den Schweden 1642 sich von da entfernt hatte, ist ungewiß, sicher aber, daß damals unter Begünstigung des häretischen Feindes die Irrlehre im Kirchspiele und in der Umgebung dergestalt auflebte, daß sie, wie aus dem Nachfolgenden ersichtlich ist, ungeachtet der eifrigen Bemühungen bis 1670 nicht ausgerottet werden konnte.

Seit 1650 erscheint Johann Fz. Saltzmann als Pfarrer und besorgte, sowie seine Nachfolger, auch die Curatien Heidenpiltsch, Herzogswald und Rautenberg, wurde aber im J. 1658 Canonicus in Gß.-Glogau, worauf im Juni 1659 Qualbert Liffing die Pfründe erhalten haben soll. Nachher führt die hiesige Matrik seit 1661 Bernard Wenzel Cermak, geb. zu Müglitz u. Chorherr des Stiftes in Sternberg, † 7. Juli 1664[2]) und s. 12. Sept. 1664 Andreas Fz. Schneider, vordem zu Kunzendorf, als Pfarrer an. In seiner Eingabe an das Consistorium vom J. 1665 klagte Schneider, daß er im Hof. Kirchsprengel nur 108, im Heidenpiltscher 19, im Herzogswalder 32, im Rautenberger sammt Karlsberg gar blos 44 Katholiken habe, und daß die Irrgläubigen sehr starrsinnig seien („olim Kunzendorfii habui materiales, nunc formalissimos hæreticos"), welche $1^1/_2$ JJ. vor seiner Ankunft von einem berühmten Pastor aus Brandenburg, der hier öffentlich und unter großer Freude des Volkes den Gottesdienst hielt, befestiget und vertröstet wurden, daß demnächst der katholische Glaube von da ganz ausgewiesen werden würde.[4]) Demnach hatte die geistliche Oberbehörde hierher und für die Umgebung 2 Jesuitenpriester und 3 Chorherren aus Sternberg als Missionäre geschickt, deren Berichte aus den JJ. 1667 bis 1669 ebenfalls kläglich lauten, indem es darin heißt: daß im Hof. Kirchspiele 1300 Akatholiken waren, deren Bosheit 3 Mal im Pfarrhause Feuer angelegt und einen der Missionäre in Rautenberg aus der Kirche vertrieben hatte, so daß er sich wiederholt zum Amtmanne nach Sternberg flüchten mußte; die akatholisch. Trauungen würden meist durch Pastoren in Reichenstein, Schreibersdorf und Oels, wohin man auch zum Gottesdienst ströme, verrichtet ꝛc. Im J. 1668 hatte jedoch der P. Jesuit in Hof 272 Beichten abgenommen.[5]) Indem damals die häretische Herzogin v. Württemberg, Elisabeth Maria, Gutsfrau war, so ist der beklagenswerthe Zustand nicht auffallend, und eben so wenig, daß noch im J. 1682 derselbe Pfarrer Schneider geklagt hatte, daß die Pfarrlinge, wegen deren Menge er einen Kaplan halten soll, meist, obgleich alle anscheinend katholisch und Beichte verrichtend, doch an Samstagen Fleisch essen und an Festtagen roboten, wozu sie jedoch die akatholische Obrigkeit anhalte.[6]) — Damals, und noch 1690, enthielt die Pfarrkirche nur 1 Altar, hatte an Silber blos 2 vergold. Kelche nebst 1 Büchse für das hochwürdigste Gut, an Paramenten aber 9 Kaseln, dann 3 Glocken und am Gelde 239 fl.; Widmuth: an Aeckern bei Hof 9 Scheffel Winter- u. 21 Scheff. Sommerausſaat, 1 Wiese auf 4 Fuhr. Heu (die bessere entzog ein Hof. Bürger und zahlte dafür 2 fl.

---

[1]) Cod. Investitur. bis 1740, dann Matriken.
[2]) Parochor. provent. fix. Cod.
[3]) Necrolog. Sternberg. Mspt.
[4]) Orig. dt. 10. Apr. 1665 (Boczek. Slg.).
[5]) Orig. Berichte an den Bischof 23. Sept. 1669 (Consistor. Registratur).
[6]) Act. Visitation. 1682 (Ebenda).

Digitized by Google

mhr. jährl. der Obrigkeit, Grundstücke zu Heidenpiltsch u. Rautenberg; der sämmtliche Zehent betrug 94 Scheffel Korn, so viel Haber; 12 Klftr. Brennholz als Deputat, mit 15 Pferden der DD. zuzuführen, Robot mit 15 Pferd. aus 3 DD. je durch $^1/_2$ Tag ꝛc. Der Schulmann hatte jährl. 38 fl. und 7 Klftr. Holz mit Zufuhr; Commendata Heidenpiltsch, und Herzogswald nebst Rautenberg Filialen.[1]) — Erst s. 1699 ein Kaplan, auch für alternirenden Gottesdienst je den 3. Sonntag für die Commendata u. die 2 Filialen; (im J. 1768 gab die Gemeinde Rautenberg dem Pfarrer jährl. 80 fl., um jeden Sonn- und Festtag den Gottesdienst zu haben.)[2])

Der Pfarrer Schneider starb 1683 und seine Nachfolger waren: s. 23. März d. J. Niklas Fz. Albrecht, vordem zu Bärn, † 1699; 14. Sept. d. J. Johann Ant. Fittler, geb. in Giebau, commutirte im Febr. 1704 nach Benisch mit Andreas Fz. Abeska, † 1708; 9. Nov. d. J. Franz Nowak, bish. zu Buchlowitz, beförd. n. Urtschitz bei Proßnitz Ende 1709; 27. Febr. 1710 Elias Schön, beförd. n. Schönberg 1714; 19. Oct. d. J. Augustin Joh. Nebesky, geb. in Sternberg, überging n. Angezd bei M. Neustadt 1730 (noch 1724 gab es in Hof, Karlsberg, Kunzendorf und überhaupt in dem hiesigen Gebirge Akatholiken; der vom Fürst. v. Liechtenstein unterhaltene Jesuiten-Missionär aus dem Olmütz. Collegium brachte ihrer in diesem J. 21 in die Kirche zurück, hielt 66 Predigten und 105 Katechesen, beichtete 3098 Individuen, und nahm 200 häretische Bücher hinweg)[3]); 25. Mai 1730 Ferdinand Tilscher, bish. zu Goldenstein, beförd. n. Eisgrub 1733; 27. Apr. Joseph Schnerich, bish. zu Kunzendorf, geb. zu Grätz in Schles., beförd. n. Schönberg 1752; 13. März d. J. Joseph Saliger, geb. in Kl.-Herritz, vordem Curat zu Karlsberg, beförd. n. Jägerndorf im Sept. 1761; d. J. Johann Karl Giller, geb. in Hof (1763 legirte die Frau Anna Winkler aus Troppau der hiesigen Bruderschaft zur Todesangst Christi auf Litaneien für jeden Freitag u. a. 300 fl.), † 17. Juni 1769; 9. Aug. d. J. Johann Erler, geb. zu Sternberg, † 24. März 1784; 16. Juni d. J. Franz Pischel, geb. in Grumberg, s. 17. Dec. 1787 Hof. 1. Dechant, † 8. Aug. 1802; 10. Dec. d. J. Kaspar Kuhn, bish. in Kunzendorf, geb. zu Dorf-Döschen, auch Dechant, † 8. Jänn. 1804; 5. Apr. d. J. Philipp Bayer, vordem auch in Kunzendorf, geb. in Raase, † 74jähr. 15. Sept. 1822; 23. Dec. d. J. Anton Haider, bish. Curat zu Rautenberg und daselbst geb., auch Dechant, fst.-erzbischöfl. Rath u. Consistor. Beisitzer (ausgezeichneter Seelsorger und Pomolog, wie auch sprachen- und musikkundig), † am Nervenfieber 83jähr. 6. Apr. 1848; seitdem der gegenwärtige Herr Beneficiat.

In Betreff des akatholischen Bethauses zu Christdorf ist uns nichts bekannt.

---

2. **Bärn** (Beroun), **Pfarre**, mit Filialkirche auf dem Hausberge und Kapelle auf dem Kreuzberge, dann Kapellen zu Siebenhöfen, Altliebe und Neudörfl.

Die Stadt Bärn liegt auf einer Anhöhe und an der Poststraße von Olmütz nach Troppau, 1 Ml. s. von Hof.

---

[1]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.
[2]) Act. Consistor. ad an.
[3]) Annuæ Soc. Jes. Collg. Olomuc. T. II. Mspt. (Cerroni. Slg.).

Eingepfarr. DD.: Andersdorf (Ondřejov) mit Schule, 1/4 St. f., Brokersdorf (Čabova) m. Schule, 1/2 St. n., Altliebe (Libava stará) m. Kapelle und Schule, 1 1/2 St. ö., Neudörfl (Ves nová) m. Kapelle und Schule, und Siebenhöfen (Sedm dvoru) m. Kapelle u. Schule, 1/2 St. ofö., dann die Colonie Heimerlsdorf (Heimerly), 1/4 St. n. Die Seelsorge in Betreff der DD. Altliebe und Neudörfl wegen Berge erschwert, hinsichtlich der andern nur bei Wasserausgüßen. — Ehemals wurden von hier auch die Pfarren Deutsch-Lodenitz, Domstadtl und Petersdorf, nebst der Curatie Dittersdorf versehen.

Seelenzahl: 4570 Katholiken und 40 Akatholiken deutsch. Zunge, 33 Juden; bei 485 Schulkinder. Die Pfarrschule in Bärn, zu der eine Ablösungs-Jahresrente pr. 18 fl. 57 kr. C. M. gehört, wurde zwar 1807 mit 1 Stockwerke vergrößert, war aber 1854 für die Schülerzahl wieder zu klein. Die Gemeinde Neudörfl erbaute daselbst das Schulhaus im J. 1827.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein.

Domin.: Sternberg und Karlsberg; B. A. und G. zu Hof und Sternberg, Post in Bärn.

Pfarrer: seit 4. Febr. 1835 der hochw. Herr Alois Krumpholz, fst.-erzbischöfl. Titl. Consistorialrath, vordem Kaplan in Sterubera, geb. zu Hof 1805, ordin. 1828. Ein Cooperator (1 Stelle unbesetzt).

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt. Die furchtbaren Brände in den JJ. 1744 u. 1779, welche sammt dem größten Theile der Stadt auch das Gotteshaus verwüstet hatten, und die nachfolgenden Reparaturen haben fast alles Alterthümliche an der, wie es in den JJ. 1672 u. 1690 hieß[1]), zur Zeit des hier waltenden Lutherthums „meist aus Ehebruchsstrafgeldern" erbauten Kirche beseitigt. Sie steht auf dem äußersten Ende der Stadt und an dem 1837 auf Kosten der Gemeinde pr. 645 fl. C. M. erweiterten Friedhofe, ist bei 23° lang, 9° breit und 5° hoch, hat im Schiffe geräumige und gewölbte Seitenchöre, ist mit blauen Schiefersteinen gepflastert, und erhielt im J. 1844, wo auch ein neuer Dachstuhl aufgestellt wurde, auf ihre und des fürstl. Patrons Kosten ein Schieferdach. Auch sonst wurde diese am 5. Juli 1807 vom Olmütz. Suffragan Alois Gf. v. Kolowrat consecrirte Kirche in neuester Zeit wesentlich verschönert, indem sie namentlich außer der bereits im J. 1823 von dem Brünn. A. Harbich um 2117 fl. 57 kr. W. W. verfertigten Orgel mit 16 Registern, s. 1838 auch alle 3 neue und schöne Altäre sammt Blättern (auf den Seiten zur allerheiligst. Dreifaltigkeit und hl. Johann v. Nepom.; die frühern waren von einem Ludwig, welcher auf dem nahen Kreuzberg in einer Klause als Eremit gelebt hatte, recht gut staffirt) erhielt, wovon der Tabernakel des hohen sammt 2 Cherubim aus dem s. g. Lindewieser Marmor, der Hinterbau aber, nebst Säulen, Kapitälen ꝛc. aus Sandstein durch den geschickten Bildhauer Cyrill Kutzer aus Moletein verfertigt sind. Der Altar sammt Staffirung kostete über 4000 fl. W. W., welches Geld, bis auf weniges aus städtisch. Renten, der Eifer des jetzigen Hrn. Beneficiaten durch Sammeln zusammen gebracht hatte. Die Errichtung der 2 Nebenaltäre, ebenfalls aus Sandstein, fällt in die JJ. 1844 u. 1852. Der Thurm wurde 1848 bis auf das Mauerwerk abgetragen, und die mit Schiefern eingedeckte, bis zur Spitze 9 1/2° hohe Kuppel neu und schön hergestellt, was auf Kosten der Stadt, des Patrons

[1]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

und der Kirche geschah. In demselben sind, außer einer Uhr, deren Schlagschalen 1612 von Adam Schraub in Olmütz gegossen wurden, 4 Glocken von 7 (auch 1612 von Schraub gegossen) u. 4 Ct., dann 2 von je etwa 60 Pfd. Das Silber von 12 Pfd. 5 Lth., welches die Kirche besaß, wurde bis auf etwa $1^1/_2$ Pfd. abgeliefert, und auf Anschaffung neuer, zum Theil werthvoller Paramente, als 1 ganzen Festornates, 7 Kaseln, 1 Pluvials, 1 Baldachins mit Goldborden ꝛc. wurden unter dem gegenwärtigen Hrn. Beneficiaten mehr als 1150 fl. C. M. verwendet. Auswärts nahe am Thurm der Kirche, die übrigens keinen liegenden Besitz hat, ist ein im J. 1750 von Wohlthätern errichteter s. g. hl. Oelberg mit aus Holz gut geschnitzten Figuren und auch gut ausgemalt. — Ein hl. Kreuzweg mit 14 Stationsbildern an hölzernen Kreuzen, welcher s. 1751 auf dem nordwestl. von der Stadt gelegenen ziemlich steilen und weither sichtbaren Kreuzberge bestand, wurde 1845 wesentlich hergestellt, indem an dem um den Berg neu angelegten Weg 13 gemauerte Kapellen, in deren jeden 1 Stationsbild ist, erbaut wurden, und die 14. Station das auf der Bergspitze stehende hölzerne Kreuz darstellt. Die mit diesem Kreuzwege in Verbindung stehende und im J. 1752 erbaute öffentliche Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, worin früher mehrere gestiftete Aemter und stille Messen jährl. gehalten wurden, ist ebenfalls in- und auswendig reparirt. Die diesfälligen Kosten pr. 1652 fl. 36 kr. W. W. hat man aus dem Stiftungsfonde dieses hl. Kreuzweges, wovon auch die erwähnte Marienkapelle und der hl. Oelberg an der Kirche participiren, bestritten. Im J. 1853 haben Wohlthäter den hl. Oelberg bedeutend verschönert und die Marienkapelle wurde mit Schiefern gedeckt. Die Matriken beginnen 1651.

Die Tochterkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes steht außerhalb der Stadt auf dem s. g. Hausberge, und soll zwischen 1520 u. 1530, als nämlich die vom Gutsherrn Karl Hzg. v. Münsterberg hier eingeführte Irrlehre die Pfarrkuche an sich riß, von den Katholiken aus Holz zur Ehre des hl. Leonard (so war ihr Titel zwischen 1672 u. 1690) erbaut worden sein, brannte aber 1755 ab, und wurde bald nachher durch Wohlthäter, darunter besonders die Stadtgemeinde, aus festem Materiale und im italienischen Style neu aufgeführt. Sie hat ein Kuppelgewölbe, ist 16° lang, 6° breit und enthält 3 Altäre (Nebenaltäre zum hl. Johann v. Nepom. mit schönem, in Prag gemalten Bilde, und zum hl. Leonard), dann das gemauerte Chor, jedoch ohne Orgel, und die Sakristei, besitzt aber keine Paramente, und lieferte ihr Silber im Betrage von 1 Pfd. $1^1/_2$ Lth. ab. Am 26. Mai 1830 warf ein heftiger Sturmwind den Obertheil des Thurmes herab, im J. 1835 aber hat die Stadt, als Patron, eine neue und mit Blech gedeckte Kuppel wieder aufsetzen, und auch die Kirche, deren innere Staffirungen von dem früher erwähnten Eremit Ludwig angefertigt sind, mit Schiefern eindecken lassen. Auch hier soll ein Friedhof sein.

Auf dem Stadtplatze steht eine wahrscheinlich von der Bürgerschaft im J. 1760 errichtete schöne Bildsäule der unbefleckten Empfängniß Mariens aus Stein, welche eigens bestiftet ist, und 1851 renovirt wurde.

Beim D. Altlieb steht auf einer Anhöhe und am Gottesacker die öffentliche Kapelle zu Mariens Heimsuchung, welche diese Gemeinde im J. 1752 aus gutem Materiale erbaut hatte, und die 9° 5′ lang, 4° 4′ breit, wie auch gewölbt ist. Es ist darin 1 Altar mit Tabernakel, gewölbtes Chor, Kanzel und Sakristei, in dem 10° hohen Thurm aber 3 Glocken von 2 (1505 gegossen) und 1 Ct., dann 80 Pfd. Sie hat eigene Para-

Digitized by Google

mente und wird von der Gemeinde erhalten, aber das Silber pr. 23½ Lth. hat man abgeliefert.

Das D. Neudörfl hat ebenfalls einen Friedhof und die öffentliche Kapelle zu Maria Hilf!, welche, 8° 2′ lang u. 3° 4′ breit, im J. 1808 höchst baufällig war, und demnächst von der Gemeinde neu aufgeführt werden sollte, was auch höchst wahrscheinlich seitdem geschehen ist. Sie war gewölbt und enthielt 1 Altar, Kanzel nebst Sakristei, im Dachthürmchen aber 2 Glocken von 2 u. 1½ Ct. (letztere vom J. 1589). Einige Paramente, 27 Lth. Silber abgeliefert; von der Gemeinde unterhalten.

Auch das D. Siebenhöfen erbaute schon 1726 eine feste Kapelle zum hl. Johann v. Nepom., und versah dieselbe mit 1 Altar, gewölbten Chor und Dachthürmchen (1 Glöckchen von ½ Ct.). Sie ist 5° 2′ lang, 2° 4′ breit, ganz gewölbt und hat ebenfalls einige Paramente, aber weder Kanzel, noch Sakristei.

Pfarrwidmuth. An Grundstücken bei Bärn: 21 Joch 284 □°, oder 63 Metz. 17 Maßel (darunter 1 Garten von 1 Metz. 7¾ Maß. und 1 Wiese von 2 Metz. 241 Maß.; ein Ackerstück von 736 □° wurde 1836 zur Erweiterung des Friedhofes gegen 1 gute Wiese von gleichem Ausmaß abgetreten), bei Petersdorf 1 Wiese von 4 Metz. 6¼ Maß. Die Grundstücke bei Domstadtl und Sperberdorf, 58 Joch 197 □°, wurden mit h. Bewilligungen im J. 1812 um 5250 fl. 37 kr. W. W. verkauft, und die % pr. 70 fl. 53 kr. C. M. nebst 84 fl. 16 kr. W. W. jährl. von diesem Capital gehören zur Pfründe. Die Ablösungs- u. Entschädigungs-Jahresrente beträgt nur 192 fl. 29¼ kr. C. M., aber mehrere Gemeinden leisten die frühern Naturalgaben. Im J. 1808 gaben die Gemeinden wegen Frühmessen an Sonn- u. Feiertagen auf Unterhalt des Cooperators jährl. 45 fl. 47 kr. Dem Pfarrer zu Domstadtl leistet die Pfründe jährl. 100 fl.

Das 1stöckige, solid gebaute und mit Schindeln gedeckte Pfarrhaus, welches von der Anhöhe, auf der es steht, schöne Fernsichten gewährt, enthält 7 Wohnzimmer, dabei 1 großer und 1 kleiner Garten, sowie gute Wirthschaftsgebäude (so im J. 1808).

Geschichtliches. Von der hiesigen Pfarre ist bis jetzt, obgleich Bärn schon im 14. Jahrh., und namentlich im J. 1410 als stattlicher Ort bestand, nichts bekannt bis zum J. 1519, wo sie ein Martin[1]), im J. 1528 aber ein Johann Ueberscherer[2]) (ob der letztere rechtgläubig?) hielten, und ohne Zweifel die letzten orthodoxen Pfarrer waren, weil, wie schon oben bemerkt, durch Begünstigung des häretischen Gutsherrn von Sternberg zwischen 1520 u. 1530 die Pfründe der Irrlehre verfiel. Diese hatte daselbst auch eine Schule, aber die Pastoren sind unbekannt, bis auf die 2 letzten, näml. Samuel Heuzner, geb. in Bernstadt und Sohn des dortigen Pastors, † 1617, und s. 1619 Michael Kristein, geb. zu Brieg 1592 (1618 Pastor zu Heidenpiltsch, s. 1617 aber zu Domstadtl, seine Tochter Elisabeth † daselbst 1618), bis 1622[3]), wo er vielleicht ausgewiesen wurde.

Im Apr. 1624 erhielt die Investitur, zugleich auf die Filialen Domstadtl, Petersdorf u. Deutsch-Lodenitz, der erste wieder katholische Pfarrer

---

[1]) Lib. Erection. etc. ad an. (Boček notav.).
[2]) Act. Consistor. ad an. 1528.
[3]) Cerroni „Nachrichten" ꝛc. nach Gottl. Kluge Schles. Liedergeschichte.

Digitized by Google

Wilhelm Weide[1]), und s. 1651 erscheint als Curat Balthasar Ferdin. Salzmann, sowie nach dessen Beförderung nach Bodenstadt 1657, s. 17. Apr. d. J. der Magist. Johann Dietz, welcher im J. 1658 an Zehent, mit Einschluß von Domstadtl ꝛc. 54 Malter ²/₄ Korn und so viel Haber, dann 22 fl. 56 Grosch. mhr. am Gelde bezog.[2]) Unter ihm, sowie unter seinem Nachfolger Qualter Liffink s. Apr. 1659, war auch hier der Glaube an Heren, Vampyren ꝛc. stark verbreitet, und auch das Lutherthum, besonders in Dittersdorf, eingewurzelt.[3]) Nach Liffink's Beförderung auf die Pfründe Bautsch im J. 1668 wurde am 26. Nov. d. J. Niklas Fz. Albrecht, geb. in Zwittau, investirt, unter dem es im ganzen Kirchspiel noch 1260 Akatholiken gab, von welchen 2 Jesuiten-Missionäre mit großer Mühe einen Theil bekehrt hatten, nachdem es zum J. 1665 hieß, daß im Bärn. Kirchsprengel bei einer Bevölkerung von etwa 220 und im Domstädtl. bei 165 Familienvätern insgesammt nur 500 meist Neukatholiken, alle übrigen aber, mit Einschluß des Gutsherrn, Protestanten waren. Im J. 1664 habe auch hier von Hof aus (S. dss.) der Prädikant aus Brandenburg die Pfarrlinge mit der Versicherung bethört: daß man die Katholiken demnächst von hier vertreiben werde, weshalb einige noch schwache wieder abfielen, und die Häretiker, von deren Starrsinn der Pfarrer ohnehin genug zu leiden habe, noch halsstörriger wurden.[4]) Auch im J. 1682 klagte derselbe Pfarrer Albrecht bei Gelegenheit der hier abgehaltenen General-Visitation, daß die Kirchkinder zur Herstellung der Kirche, des Pfarrhauses und der Schule nichts beitragen, sondern alles der Kirche, die jedoch außer dem Säckelgeld nichts hat, aufbürden wollen.[5]) — Zwischen 1672 u. 1690 war der Zustand der Pfründe folgender: in der Pfarrkirche gab es zwar 3 Altäre, aber nur auf dem hohen wurde celebrirt, an Silber besaß sie nur 1 vergold. Kelch nebst 4 Patenen und 1 Büchse für das höchste Gut (1690 aber 2 vergold. Kelche, kupfernes vergold. Ciborium u. 6 Kaseln), 3 Glocken und 86 fl. an Barschaft; pfarrl. Aecker: bei Bärn auf etwa 22 Scheffel Aussaat, bei Sperbersdorf, wo einst auch 1 pfarrl. Wald gewesen, auf etwa 20 Scheff., bei Domstadtl öde Aecker auf 45 Scheff., dann 1 Wiese auf 1 Fuhr Heu, in Petersdorf aber eine auf 2 Fuhren; der Zehent vom Bärn. Kirchsprengel betrug 22 Scheffel 2 Vierteln Korn und so viel Haber; am Gelde: vom Städtch. Bärn jährl. 9 fl. 45 kr. und von 1 Grunde 1 fl. 30 kr., von Domstadtl 2 fl. 6 kr., und von Deutsch-Lodenitz 9 fl. 20 kr.; vom Gutsherrn an Deputatholz jährl. 26 Klftr., dann Neujahrsspenden u. Eier von Pfarrlingen wie auch 4 Mal im J. Offertorien. Der Schulmann bezog als Salar von Bärn jährl. 12, von Domstadtl aber 11 fl. 40 kr. In Altliebe u. Neudörfl war je ein Holzkirchlein ohne Paramente, worin jährl. 4 Mal an Hochfesten nur gepredigt wurde; Commendata Domstadtl (Vgl. dieses im II. Bd. 1. Abthlg. S. 65), Filialen Petersdorf und Deutsch-Lodenitz.[6])

Der obige Pfarrer Albrecht wurde 1683 nach Hof befördert und am 9. Apr. d. J. der bisherige Curat zu Partschendorf, Johann Ign.

---

[1]) Cod. Investitur. d. 1690, dann Matriken.
[2]) Provent. fixi parochor. 1658 Cod. Mspt.
[3]) Bemerkung in der Pfarrmatrik.
[4]) Orig. Bericht der Missionäre vom J. 1668, u. Orig. Bericht des Pfarrers Liffink vom März 1665.
[5]) Orig. Visitationsakt. in d. Consistor. Registratur.
[6]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

Pohl, sowie, als dieser 1687 die Pfründe Bodenstadt erhielt, am 28. März d. J. Friedrich Janaurek investirt, welcher, obgleich der deutschen Sprache nicht ganz kundig (daher Klage der Domstadtl. Pfarrlinge 1687), doch um Herstellung der Kirche und um die Pfründe als sehr verdient geschildert wird, und 73jähr. am 23. Febr. 1725 starb. Unter seinem Nachfolger (seit 14. März 1725) Johann Aresin, welcher 1740 nach Meedl befördert wurde, herrschte hier abermals ungemeine Furcht vor Vampyren, 3 Körper wurden ausgegraben und verbrannt, und da sowohl in Bärn, als auch in der Umgegend noch gar viele geheime Lutheraner waren, so unterhielt der Fürst v. Liechtenstein zu ihrer Bekehrung eigene Missionäre aus dem Olmütz. Jesuiten-Collegium, deren einer im J. 1723 mehr als 30 in den Schooß der Kirche gebracht und eine Wagenladung mit abgenommenen häretisch. Büchern zum Consistorium abgeschickt, ein anderer im J. 1727 aber 8 Personen von der Häresie absolvirt, 59 Predigten nebst 91 Katechesen gehalten, 52 akathol. Bücher abgenommen und 2414 Personen gebeichtet hatte.[1]) Die folgenden Pfarrer hießen: s. 24. Aug. 1740 Franz Thraum, † in Folge eines durch in sein Bett gefallenen Kerze veranlaßten Brandes am 21. Sept. 1768; d. J. Joseph Neugebauer, vordem Curat zu Karlsberg, † 20. Juni 1776; d. J. Ferdinand Langer, vordem Curat zu Klein-Mohrau bei Goldenstein, † am Typhus 4. Mai 1779; d. J. Johann Engelbrecht, geb. zu Altstadt, einst k. k. Wachtmeister, † 8. Apr. 1790; 24. Juni d. J. Joseph Pischl, geb. zu Grumberg (um Verzierung der Kirche und auch um die Pfründe verdient), beförd. nach Urtschitz im Jänn. 1802; 22. Apr. d. J. Gotthard Kromp, geb. zu Rothwasser 1743, früher Pfarrer in Schildberg, nahm wegen hohen Alters und Kränklichkeit in dem bisherigen Curaten zu Herzogswald, Florian Siersch, geb. in Sperbersdorf 1762, ordin. 1790, einen Administrator in Spiritual. et Temporalib., welcher ihm nach am hl. Berge bei Olmütz am 12. Juni 1815 erfolgten Tode auch nachfolgte, ein guter Kanzelredner war, und sich auch in der daselbst 1805 u. 1810 geherrschten Epidemie so verdient machte, daß er deshalb durch ein a. h. Hofdekret vom 9. Aug. 1811 eigens belobt wurde, beförd. im Juli 1815 nach Schönberg; 26. Sept. d. J. Ignaz Hönig, bish. zu Schildberg, geb. in Liebesdorf 1770, ordin. 1793 (eifriger Pomolog u. tüchtiger Schulmann), beförd. n. Mähr.-Trübau im Mai 1830; 19. Aug. d. J. Wenzel Fischbeck, bish. Kaplan in Sternberg, geb. zu Olmütz 1782, ordin. 1805, † 11. Nov. 1834; seither der jetzige hochw. Herr Beneficiat und Verfasser eines guten Berichtes über den Zustand der Pfarre ꝛc. seit 1804 bis 1855.

Die Cholera raffte im J. 1851 binnen 6 Wochen im Kirchsprengel bei 120 Menschen dahin, während die DD. Andersdorf, Altliebe und Neudörfl davon verschont blieben.

---

3. Herzogswald, Pfarre.

Dieses D. bildet allein das Kirchspiel, und liegt $^3/_4$ Ml. onö. von Hof, theils auf einer Anhöhe, theils im Thale.

---

[1]) Annuæ Soc. Jes. Colleg. Olom. Mspt. ad an. 1723 u. 1727 (Cerroni. Slg.).

Digitized by Google

Seelenzahl: 496 Katholiken und 112 Akatholiken deutsch. Sprache; Schulkinder, mit Einschluß der akatholischen, bei 60. Die Schule, welche mit dem Pfarrhause unter Einem Dache ist, brannte 1823 ab, erhielt aber, nachdem sie 1846 um 2° erweitert worden, im J. 1853 auf Kosten der Gemeinde ein Schieferdach.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein.

Domin.: Karlsberg; B. A., G. und Post in der Stadt Hof.

Pfarrer (seit 1858, vordem Lokal-Curat): f. 18. Sept. 1850 Herr Franz Woletz, früher Cooperator zu Deutsch-Lodenitz, geb. zu Alt-Moletein 1804, ordin. 1834.

Die Pfarrkirche zu Allen Heiligen, welche auswärts auf einer Anhöhe und auf dem im J. 1845 um 4° in der Länge erweiterten Gottesacker steht, wurde an der Stelle einer alten, von welcher man aber nichts anderes weiß, als daß sie im J. 1672 u. flg. der Himmelfahrt Mariens geweiht war, nur 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch, 1 silbern. Pacifical, 1 Kasel nebst 3 Glocken hatte, am Gelde aber 170 fl. besaß und Filiale von Hof war[1]) — im J. 1718 auf ihre und des fürstl. Patrons Kosten ganz neu in der Art aufgeführt, daß man nur das Presbyterium von festem Materiale, das Schiff sammt dem Thurm aber blos von Holz erbaut hatte. Aber im J. 1804 wurde auch die Navis theils aus einem Legat, theils auf Kosten des Patrons solid erbaut und gewölbt, sowie der 8° hohe Thurm, auf dem es außer 1 Uhr 3 der Gemeinde gehörige Glocken von 7, 4 und etwa 2 Ct. (die letzte angeblich uralt) gibt. In der Kirche, welche auf Patronskosten 1850 ein Schieferdach erhielt, sind 2 Oratorien und nur 1 Altar, in der angebauten Kapelle zum hl. Johann v. Nepom. aber, welche, sowie der Priesterchor der Kirche von dem Altendorf. Jos. Christ 1804 ausgemalt wurde, ebenfalls ein dürftiges. Die im J. 1795 von A. Lobgesang zu Engelsberg um 315 fl. gebaute und 1854 ausgebesserte Orgel hat 9 Register. Den einzigen Kelch von Silber hatte man gegen 29 fl. 15 kr. W. W. abgeliefert, und 1 vergold. kupfernen beigeschafft, welcher, sowie die ebenfalls kupferne Monstranze 1854 neu vergoldet wurde. Zwischen 1830 u. 1855 wurden meist von Wohlthätern 7 Kaseln, 2 Pluviale, 6 Fahnen, Linnen und anderer Schmuck, sowie Bilder der 4 hl. Kirchelehrern neu beigeschafft. Die Kirche bezieht nur einen (jetzt vielleicht abgelösten?) Jahreszins pr. 2 fl. 55 kr. von ihren ehemaligen Aeckern.

Ob zu Herzogswald in der Vorzeit eine Pfarre gewesen, ist ungewiß, weil sich, außer der Eingangs angeführten Notiz vom J. 1672, darüber keine bisher bekannte Nachricht erhalten hat. Damals, und seitdem bis 1781, wo nach den f. Aug. 1780 dauernden Verhandlungen daselbst ein dem Hof. Pfarrer untergeordneter Expositus dotirt wurde, war das Kirchspiel eine Filiale von Hof. In der von Franz Jos. Fürst. v. Liechtenstein am 31. März 1781 ausgefertigten und vom Consistorium am 21. Juni d. J. bestätigten Stiftungsurkunde wies der fürstl. Stifter, welcher auch das Wohnhaus und die Schule erbaut hatte, dem Expositus jährl. 102 fl. 30 kr., die Gemeinde aber 80 fl. an, und ersterer behielt sich die Ernennung des Seelsorgers vor.[2]) Als 1785 die Expositur zur selbstständigen Lokal-Curatie erhoben wurde, übernahm die Ergänzung der Congrua der

[1]) Bautsch. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Copien in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Religionsfond, und das D. Gersdorf wurde vom Kunzendorf. Kirchsprengel aus- und hierher eingepfarrt, um 1798 aber wieder nach Kunzendorf gewiesen. Im J. 1858 wurde das Benefiz zur Pfarre erhoben.

Das solid gebaute, nur ebenerdige Wohnhaus, dessen Dach am Pfingstsamstage 1823 sammt der Schule und 23 Bauernhäusern abbrannte, im J. 1853 aber mit Schiefern eingedeckt wurde, enthält 3 Zimmer nebst 1 Nebengemach. Dabei ein Garten von 81 1/6 □° und die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Curate: s. 1781 Franz Scholz, geb. in Altstadt, verließ die Pfründe nach 32 Wochen; 1782 Florian Rotter, geb. in Rohle (wegen Hoffnung auf zeitliche Vortheile übergingen unter ihm 17 dasige Familien zur lutherisch. Confession), befördert nach Meebl 1784; d. J. Joseph Fabian Pitsch, geb. in Hof, † 10. Jänn. 1799; 11. Apr. d. J. Philipp Neumann, geb zu Raase, † 28. März 1801; 8. Juli d. J. Florian Siersch, geb. in Sperbersdorf, vordem Cooperator zu Bärn, wurde Pfarr-Administrator in Bärn im Nov. 1804; 3. März 1805 Johann Heinz, bish. Cooperator zu Altstadt bei Goldenstein, geb. zu Sternberg, pensionirt im März 1826; 13. Apr. d. J. Johann Hansmann, vordem Cooperator zu Hof, geb. in Giebau, wegen Krankheit durch mehrere Jahre von Kapuziner-Ordenspriestern in der Seelsorge vertreten, und quiescirt 1838; 16. Jänn. 1839 Johann Brener, früher Cooperator zu Deutsch-Lodenitz, geb. in Deutsch-Liebau 1799, ordin. 1823, beförd. n. Breitenau 1850; seitdem der jetzige, s. 1858 Pfarrer.

Im J. 1854 wurde hier vom 28. Juni bis 6. Juli von 4 Franziskaner-Ordenspriestern nach der s. g. Reformation des hl. Peter v. Alkantara aus dem Lamsdorf. Kloster in Preuß.-Schlesien eine reichlich gesegnete hl. Mission abgehalten, woran auch ein zahlreiches Volk aus der Umgegend Theil nahm.

Die hiesigen Akatholiken Augsburg. Bekenntnisses gehören zum Bethause nach Hillersdorf.

---

4. Kunzendorf (Kunčice), **Pfarre**, in Mähren, und zum Theile in Schlesien, mit Filialkirchen in Möditz und Gersdorf, dann Friedhofskapelle zu Mähr.-Hartau.

Dieses D. liegt im Thale zwischen mäßigen Anhöhen bei der Straße von Hof nach Troppau, 1 1/2 Ml. u. vom Dekanatssitze entfernt.

Eingepfarr. DD.: Gersdorf (Gerhartice) mit Filialkirche und Schule, 1 1/2 St. ofö., Mährisch-Hartau (Moravská Hartava) m. Friedhofskapelle, 3/4 St. f., Schlesisch-Hartau, mit Schule, 3/4 St. f., und Möditz (Medlice) mit Tochterkirche und Schule, 1 St. ssö. Die Seelsorge nur durch Entfernung der Ortschaften und schlechte Wege erschwert. — Einst waren auch die Curatien Moraweß, Alt- und Neu-Lubitz nebst Kreuzberg und Dorf-Teschen hieher eingepfarrt.

Seelenzahl: 1402 Katholiken, 3 Akatholiken deutsch. Junge und 2 Juden; Schulkinder etwa 164. Die Schulhäuser zu Möditz und Gersdorf erbaute mit Concurrenz der Gemeinden 1822 und 1832 der hohe Patron, das zu Hartau aber 1851 diese Gemeinde, nachdem bereits s. 1809 in Privathäusern gelehrt worden.

Digitized by Google

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein.

Domin.: Karlsberg und Herrlitz (dieses in Schlesien); B. A. und G. zu Hof und Benisch (dss. in Schlesien), Post in Kunzendorf.

Pfarrer seit 20. Juni 1852 (nachher auch Vicedechant, S. „Dekanat"): der hochw. Herr Anselm Hirt, vordem durch fast 19 JJ. Cooperator bei der sehr beschwerlichen Pfarre Altstadt, Goldenstein. Dekanats, geb. zu Wagstadt in Schles. 1808, ordin. 1838. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, welche auf dem geräumigen und ummauerten Gottesacker steht, wurde statt der viel zu kleinen alten auf Kosten des fürstl. Patrons im J. 1769 zwar aus festem Materiale ganz neu erbaut, bekam aber, sowie der Thurm, wegen schlechten Grundes schon 1804 bedeutende Risse, welche bis 1816 dergestalt zunahmen, daß nebst den Seitenmauern auch das Gewölbe sehr schadhaft wurde, und der Thurm vom Hauptgebäude sich getrennt hatte, weshalb die 3 Glocken von 6 (1568 gegossen, mit lutherisirender Schrift in mähr. Sprache), 2 (vom J. 1484, mit o rex glorie etc.) und $^1/_2$ Ct. (1497, auch o rex glorie etc.) in einem Holzhaus untergebracht werden mußten. Erst im J. 1836 hat man das Gebäude mit eisernen Ankern gefestiget, die 9″ breiten Risse am Gewölbe vermauert, und 1854 vollends den Thurm abgetragen und eine Frontmauer mit schönem Portale aufgeführt, wie auch die Wölbung renovirt, was auf Kosten des Patrons mit gesetzlicher Concurrenz der Pfarrlinge geschah. Die bei 15° lange und $6^1/_2$° breite, jedoch nur benedicirte Kirche enthält 3 vom Olmütz. Suffragan Karl Gottfried Ritt. v. Rosenthal in den JJ. 1780 u. 1781 consecrirte Altäre mit Blättern (auf den Seiten zum hl. Joseph u. hl. Johann v. Nepom.), auf dem Chor nebst der Orgel auch einige Musikinstrumente, besitzt an Silber blos 1 Kelch von 21 Lth., und hinreichende Paramente, welche s. etwa 1820 größtentheils durch Wohlthäter noch mit 6 neuen Kaseln, 4 Altartüchern, Meßner- u. Ministrantenröcken u. A. vermehrt wurden. An Grundstücken hat sie 9 Joch $290^1/_6$ □°. Im J. 1761 legirte der Pfarrer zu Braunsdorf, Fz. Schierer, zur Kirche 300 fl.[1]) — Matriken beginnen mit 1681.

Die Tochterkirche im D. Möditz, welche gleichfalls am ummauerten Friedhofe steht und zur Mariä Heimsuchung geweiht, 10° lang und 5° breit ist, erbaute diese Gemeinde im J. 1766 von gutem Materiale, und versah dieselbe mit 1 Altar, der Kanzel, 1 kleinen Positiv, den nöthigen Paramenten (darunter im J. 1808 eine lederne Kasel), sowie den Thurm mit 2 Glocken von je $1^1/_2$ Ct. (eine davon aus dem J. 1505) Gewicht. Am 26. Juni 1826 verbrannte aber, sammt dem D., das Dach sammt aller innern Einrichtung, und das Gebäude blieb wüst und dachlos bis 1832, wo es auf Kosten der Gemeinde wieder hergestellt (wie? wird nicht berichtet) und vom Hof. Dechant Ant. Hayder benedicirt wurde. Die Kirche besitzt, außer 1 Silberkelch von nur 13 Lth., 19 Joch $149^3/_6$ □° an Grundstücken, und erhielt 3 Kaseln, 2 Alben, 1 schön gearbeitete und vergold. Monstranze von Kupfer u. a. von Wohlthätern.

In Gersdorf hat man 1803 die alte Tochterkirche zum hl. Bischof Martin wegen Baufälligkeit abgerissen, und nachher aus ihrem Vermögen mit Beihilfe des fürstl. Patrons eine neue erbaut, über deren Beschaffenheit aber nichts gemeldet wird, außer daß im J. 1836 zur Befestigung des

[1]) Fst.-erzbischöfl. Registratur zu Kremsier.

Digitized by Google

Thurmes (darin 2 kleine Glocken, deren eine vom J. 1593) unter dem Chor vom Pflaster bis zur Wölbung Pfeiler aufgemauert, die ganze Kirche renovirt und mit Schindeln neu gedeckt wurde. Theils auf ihre, theils auf Kosten von Wohlthätern, hat man neuestens 2 Kaseln, 2 Vela, Ministrantenröcke, Linnen u. a. beigeschafft. Die Kirche hat ebenfalls 1 silber. Kelch von nur 16 Lth., und besaß an Gründen 7 Joch 1391⅜ □°, die jedoch in Folge eines Rechtsstrittes im J. 1845 verloren gingen und die Kirche blos einen Jahreszins pr. 50 kr. C. M. davon bezieht.

Was die schöne und geräumige Friedhofskapelle im D. Hartau, deren Titel nicht angegeben wurde, betrifft, so verdanket sie s. 1848 der Opferwilligkeit dieser frommen Gemeinde ihr Dasein, und es wurde auch eine Meßlicenz für dieselbe erwirkt, weshalb ein Altar darin sein muß. Ein Wohlthäter spendete hierher auch eine kleine Orgel.

Pfarrbestiftung. Laut Pfarr-Inventar vom J. 1808 betragen die Grundstücke bei Kunzendorf 35 Joch 1318⅘ □° Aecker, 3 Joch 1117 □° Wiesen, und 3 Joch 1102⅘ □° Hutweiden, bei Gersdorf aber 10 Joch 1052 □° Aecker, 804⅘ □° Wiesen, und 3 Joch 1315 □° Trieschfeld. Die Pfarräcker bei Morawitz und Kreuzberg, von 53 Joch und 651 □°, wurden 1797 emphiteutisch um 2566 fl. (davon jährl. ⅘ 128 fl. 18 kr.) und jährl. Zins pr. 66 fl. 27 kr. verkauft. Auf den Cooperator bezog der Pfarrer wegen Abhaltung von Frühmessen von 2 Gemeinden (beiderseits prekär) jährl. 30 fl., und vom Dominium 11½ Klftr. Brennholz, welcher letztere Posten vielleicht sammt dem Zehent ꝛc. mit der Jahresrente von 343 fl. 50 kr. C. M. abgelöst ist. Davon der Cooperator zu erhalten und dem Morawitz. Curaten jährl. 59 fl. 27 kr. zu leisten.

Eben damals (1808) war das ebenerdige Pfarrhaus mit 4 Zimmern ꝛc. alt und unansehnlich; ob seitdem etwas daran geändert wurde, sagt der Bericht vom 23. Nov. 1854 nicht. Wirthschaftsgebäude und 1 Hausgarten.

Geschichtliches. Als im J. 1301 der Olmütz. Domherr Theodorich v. Füllstein seinem Vasallen Konrad eine bedeutende Gebüschstrecke verlieh, um sie auszuroden und ein D. Steinbach „oder Kunzendorf" da anzulegen, hatte er ihm auch mehrere Vortheile wegen „der daselbst zu gründenden Kirche" eingeräumt.[1]) Seitdem mag der Ursprung der Pfarre datiren, die jedoch arm gewesen sein mußte, indem es noch zum J. 1510 heißt, daß sie „propter exilitatem ac loci desolationem" seit vielen Jahren unbesetzt, auf Bitte des Besitzers von Kunzendorf, Niklas, mit einem von ihm präsentirten katholisch. Priester wieder besetzt werden könne.[2]) Ob dies geschah, und wie der Pfarrer hieß, ist nicht bekannt, sicher aber, daß spätestens seit 1540 die von den akatholisch. Besitzern des Gutes Sternberg überaus eifrig geförderte Irrlehre auch hier herrschend wurde und eigene Pastoren hatte, von denen jedoch nur Einer bisher bekannt ist, näml. zum J. 1617 Adam Seifert, dessen Frau eine Tochter des Pastors zu Thröm in Schlesien war, und dessen Sohn als Stipendist am lutherisch. Gymnasium zu Iglau studirte.[3])

Seifert mochte wohl der letzte Prädikant gewesen sein, denn bald nach 1622 begann auch auf diesem Gebiete die katholische Gegenreformation,

[1]) Urkundl. Fragment dt. Budischov. 7. Cal. Decembr. 1301.
[2]) Cod. Formular. Cap. Olom. Mspt.
[3]) Garroni, „Nachrichten" ꝛc.

Digitized by Google

welche, obgleich durch die schwedische Occupation des Landes und die Hartnäckigkeit der Irrgläubigen ungemein erschwert, bis 1670 durch Jesuiten-PP. aus dem Olmütz. Collegium fortgeführt und großentheils auch glücklich beendiget wurde. Inzwischen besorgte seit etwa 1650 die Pfarre Kunzend. sammt der zu Dorf-Deschen und derer Filialen der Minorit Fr. Matthäus Schiffer als Administrator, und meldete 1658 dem Consistorium, daß er vom Kunzendorf. Sprengel jährl. 51 mähr. Metzen Korn und so viel Haber, vom Deschner aber 48 Metz. Korn nebst so viel Haber an Zehent beziehe und von einer Schmälerung des pfarrlichen Besitzes in der Vorzeit nichts wisse.[1]) Ihm folgte, seit wann ist unbekannt, Mathias Schneider nach (er sprach nur deutsch, daher wurde das slavische Dorf-Deschen nach Eckersdorf commendirt), und diesem s. 1664 der bisherige Pfarrer zu Eckersdorf (Schneider überging nach Hof) Georg Unzeitig, welcher, müde des Lebens unter Häretikern („misere inter acatholicos curam animarum gessi")[2]), im Dec. 1669 nach Bodenstadt überging, worauf am 16. Mai 1670 Christian Laurenz Gaßner für Kunzend. sammt Filialen investirt wurde.[3]) Damals (eigentlich in den JJ. 1668 u. 1669) hatte der Jesuit aus dem Olmütz. Collegium, P. Philipp Hartung, nachdem er auf dem Sternberg. Gebiete seine Mission vollendet, in Kunzend. und 5 andern DD., mit Unterstützung des Amtmannes zu Hof, Johann Mar. Kobylka, die meisten Akatholiken bekehrt.[4]) Der Zustand der Pfründe aber war gleichzeitig (und noch 1690) also beschaffen: die Pfarrkirche besaß an Silber außer 1 vergold. Kelch und 2 Ciborien, auch eine über $^1/_2$ Elle hohe, „wie eine Sonne geformte Monstranze", nur 2 Kaseln, 3 Glocken (1690 auch 1 silbern. Halskettchen für die Mutter Gottes, 3 Kaseln, 1 neuen Traghimmel und 1 schön gemaltes hl. Grab nebst 6 Bildern) und Aecker auf 8 Metz.; zur Pfarre gehörten Aecker auf 12 Scheffel Winter- und so viel auf Sommeraussaat, in Gersdorf auf 3 Sommer- u. so viel Winterssaat, Wiesen in Kunzendorf auf 3 bis 4 Fuhr., in Gersdorf auf 2 Fuhr. Heu; Zehent; 12 Klftr. Holz vom Gute gegen Macherlohn, aber mit Robotzufuhr; Eier, Flachs von Pfarrlingen nach Belieben, Koleda von jedem Bauer 2 Groſch. jährl. und etwas an Hülsenfrucht; Filialen: Mödlitz (Kirche SS. Trinitatis mit 1 Silberkelch, 1 Kasel, 2 Glocken, 31 fl. 22 kr. Geld und 1 Acker auf 1 Metz.), Gersdorf (St. Martinikirche mit 1 Altar, 1 Kasel, 2 Glocken u. 9 fl. 6 kr. an Geld), Commendata Morawitz, sammt ihren Filialen Neu-Lublitz, Kreuzberg u. Df.-Deschen; der Schulmann bezog von den DD. jährl. 3 Scheff. 1 Viertel Korn, nebst 1 fl. 30 kr., und besaß 1 Acker auf 3 Metz., neues Schulhaus mit 2 Gärtchen.[5])

Nachdem der Pfarrer Gaßner, welcher vordem durch 3 JJ. Vikar bei der Kathedrale zu Breslau war und im März 1675 über Verfolgung von Seite der fürstl. Beamten zu Troppau geklagt hatte, nach Reitendorf bei Schönberg 1681 befördert worden, wurde für Kunzend. am 22. Mai d. J. Karl Joſ. Gerth investirt, commutirte aber im Apr. 1701 nach Klantendorf mit Johann Valentin Brauner, welcher 1720 nach Ungar.-Ostrau

---

[1]) Provent. fix. parochor. Cod. Mspt. 1658 (Consistor. Registratur).
[2]) Orig. Bericht 1669 (fst.-erzbischöfl. Registratur zu Kremsier).
[3]) Cod. Investitur. bis 1730, dann Matriken.
[4]) Orig. Bericht vom 23. Sept. 1669 in „Geschichte der Reformation in Sternberg" (Cerroni. Slg.).
[5]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

befördert wurde. Die folgenden Pfarrer hießen: ſ. 15. Oct. 1720 Johann Treißler, beförd. n. Schönwald 1721; 8. Oct. d. J. Johann Areſin, überging n. Bärn 1728; 30. März Joſeph Schnerich, beförd. n. Hof 1733; 18. Mai d. J. Johann Ant. Daubel, beförd. n. Jägerndorf 1736; 20. März d. J. Franz Joh. Zehe, beförd. n. Beniſch 1742; d. J. Franz Schirer, überging n. Braunsdorf 1755; 10. Juli d. J. Michael Bayer, vordem zu Roben in Preuß.-Schleſ., geb. in Klein-Mohrau (1756 D. Hartau von Eckersdorf aus- und hieher eingepfarrt), † 15. Oct. 1758; d. J. Johann Heinzel, geb. in Raaſe, † 3. Dec. 1776; 1777 Johann Riedel, geb. in Morawitz, überging nach Komarau 1795; d. J. Anton Greipel, vordem Curat zu Karlsthal, geb. in Beniſch, † 23. Nov. 1799; 1800 Kaſpar Kuhn, vordem auch zu Karlsthal, geb. in Dorf-Deſchen, beförd. n. Hof 1802; 8. März 1803 Philipp Bayer, bisher Curat zu Morawitz, geb. in Raaſe, auch nach Hof beförd. im Apr. 1803; 26. Juni d. J. Friedrich Bayer, Bruder des vorigen, vordem Curat zu Lichten, quiescirt 1817 († 7. Febr. 1819), ſeitdem der hieſige Cooperator Peter Knappe, geb. in Röwersdorf, ordin. 1811, Adminiſtrator, und ſ. 1819 Pfarrer, † 44jähr. 9. März 1830; d. J. Joſeph Waſſerrab, vordem Curat zu Neu-Waltersdorf, geb. in Waiſſak, ordin. 1811, wurde Deficient Ende Juni 1852; ſeither der jetzige Herr Beneficiat, im J. 1862 durch Wetterſchaden dergeſtalt verunglückt, daß für ihn bei der Geiſtlichkeit der Erzdiöceſe geſammelt, und ein Ertrag von 203 fl. 74 kr. öſt. W. erzielt wurde.

---

5. **Lobnig** (Lomnice), **Pfarre**, mit Kapelle zu Tillendorf.

Dieſes D. liegt an der Straße von Olmütz nach Freudenthal, $1^1/_2$ Ml. wſw. von Hof entlegen.

Eingepfarrt nur noch das D. Tillendorf (Tylov) mit Kapelle und Schule, $^3/_4$ St. n. Bequeme Seelſorge.

Seelenzahl: 1457 Katholiken und 4 Akatholiken deutſch. Sprache, 4 Juden; bei 212 Schulkinder. Zur Schule in Lobn. gehört eine Jahresrente pr. 6 fl. 24 kr. C. M., und das Schulhaus in Tillendorf, wo ein von dieſer Gemeinde und dem k. k. Schulfonde beſoldeter Lehrer beſteht, wurde 1838 von eben dieſer Gemeinde neu aufgebaut, nachdem früher der Unterlehrer aus Lobnig in einem gemietheten Lokale ercurrendo den Unterricht ertheilt hatte.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Eulenberg; B. A. und G. zu Römerſtadt, Poſt in Lobnig.

Pfarrer: ſeit Anfangs 1860 Herr Johann Beyer, geb. in Johannesthal 1806, ordin. 1829.

Die Pfarrkirche zum hl. Martyr. Georg, welche auf einer Anhöhe und am alten Friedhofe (der neue iſt ſ. 1834 auswärts) ſteht, wurde, nachdem eine viel ältere eingegangen oder abgeriſſen worden, durch den Beſitzer des Gutes Eulenberg, Johann Kobylka v. Schönwieſe, im J. 1608 für den akatholiſchen Gottesdienſt ſolid, jedoch mit nur einem Holzthurm (2 Glocken von 6 Ct. 48 Pfd. und 3 Ct. 20 Pfd.) erbaut, und als ſie nach 1622 für den katholiſchen Gottesdienſt hergerichtet worden, am 26. Juni 1655 vom Olmütz. Weihbiſchofe Johann v. Gobbar conſecrirt. Im J. 1806

Digitized by Google

enthielt sie 2 Altäre (Nebenaltar zum hl. Kreuz) mit vom Troppau. Joh. Günther gemalten Bildern, besaß die nöthigen Paramente, welche nachher mit 4 neuen Kaseln, 1 Pluviale und 6 Altarpolstern durch Wohlthäter vermehrt wurden, dann einen hl. Kreuzweg von 14 durch Jos. Dittel in Sternberg gemalten Stationsbildern, und an Silber 134 Lth., näml. 1 Kelch u. 1 Monstranze, die sie noch jetzt hat. Aber durch ein am 28. Mai 1854 in der nahen Erbrichterei ausgebrochenes Feuer brannte nicht nur das morsche Schindeldach sammt dem Thurm (die Glocken schmolzen), sondern auch die innere Einrichtung dergestalt ab, daß nur die Mauerwände unzerstört blieben. Zur nothdürftigen Abhaltung des Gottesdienstes wurde sie zwar durch den Patron und die Pfarrlinge provisorisch sogleich hergerichtet, aber erst für den 23. Febr. 1863 schrieb der erstere eine Licitation auf ein neues Schieferdach mit 815, auf das Chor mit 255 fl. 65 kr., und auf den Ausbau des Thurmes sammt Glockenstuhl mit 350 fl. 24 kr. aus. Die Kirche bezog von 3 Häuslern, deren Gebäude auf ihrem einstigen Grunde stehen, einen Jahreszins von 2 fl. 6 kr. C. M., welcher s. 1851 mit der Rente pr. 1 fl. 24 kr. C. M. abgelöst ist, und unter den wenigen Messenstiftungen ist blos die des hiesigen Erbrichters Fz. Haidwiger vom 6. Juli 1772 mit 360 fl. zu erwähnen.

Geschichtliches und Bestiftung. In Lobnig war bereits vor 1350 eine zum Dekanate Aussee gehörige Pfarre, welche sammt dem letztern in diesem J. an das neue Leitomischler Bisthum abgetreten wurde.[1]) Seitdem erfährt man über diese um 1550 an die Häresie übergegangene Pfründe nichts, nur heißt es, daß der akatholische Gutsherr von Eulenberg, Wenzel v. Boskowitz-Trübau, an der Stelle, welche jetzt das Pfarrhaus einnimmt, ein kleines hölzernes Bethaus erbaut habe, bei welchem vielleicht auch ein Pastor unterhalten wurde, weil zum J. 1577 des Patronates in der Landtafel ausdrücklich gedacht wird.[2]) Wer die jetzige Kirche erbaut hatte, wurde schon oben gesagt. Im J. 1672 hatte die St. Georgskirche auch nur 1 Altar, aber zur hl. Maria Magdalena, kupferne Monstranze, 1 vergold. Silberkelch nebst solchem kleinen Ciborium, 4 Kaseln und andern Bedarf, steinernen Taufbrunnen, 2 Glocken, und an Vermögen 430 fl., sowie den jährl. Zins pr. $5^1/_2$ fl. mhr. von den 3 Häuschen. Der hiesige Schulmann und zugleich Gemeindeschreiber bezog vom D. jährl. 12 fl., Neujahrsgeld und rothe Eier, dann hatte er 1 kleinen Acker und 1 kleine Wiese.[3]) Das Kirchspiel selbst war seit der Gegenreformation nach Braunseifen affiliirt, dessen Pfarrer auch die hiesigen kirchlichen Grundstücke bis 1790 genoß, wo sie zum Besten seiner Pfründe emphiteut. verkauft wurden.

Bereits im J. 1781 hatte das Consistorium der Regierung auf Errichtung einer Expositur daselbst eingerathen, und für diesen Zweck das vom † Braunseifner Pfarrer Georg Schiebel gewidmete Capital pr. 2500 fl., dann 513 fl. von einem Wohlthäter, wie auch 200 fl. von der Gemeinde zum Bau des Wohnhauses, wozu der Gutsherr das Materiale geben sollte, ausgewiesen, wozu der Religionsfond nur 82 fl. 30 kr. jährl. zu geben hatte[4]), aber die Verhandlung verzog sich bis zum J. 1786, wo endlich der Religionsfond daselbst die Pfarre mit 400 fl. jährl. dotirte.

---

[1]) Urk. vom J. 1350.
[2]) Olmütz. Ldtfl. XXIX. f. 28.
[3]) Freudenthal. Dekan. Matrik 1672.
[4]) Act. Consistor.

Digitized by Google

Das Pfarrhaus ist nur ebenerdig, aber solid gebaut, und enthielt 3 Zimmer nebst 1 obern Gemache für die Sommerszeit. Es wurde 1852, wo man auch 1 Holzschupfen erbaut hatte, zwar renovirt, soll aber reparirt werden, wozu der Patron ebenfalls für den 23. Febr. 1863 eine Licitation mit 336 fl. 98 kr. ausschrieb. Dabei ist 1 Obstgarten, wovon jedoch 1850 ein kleiner Theil zur Erweiterung der nahen Straße gegen 4 fl. 27 kr. C. M. abgetreten wurde.

Von der Kapelle zur unbefleckten Empfängniß Mariä im D. Tillendorf, welche jedenfalls schon vor 1838 bestand, geschieht weder im Inventar vom J. 1806, noch im Berichte vom 20. Nov. 1854 eine Erwähnung. Bemerkenswerth aber ist, daß in diesem D. schon vor 1350 eine Pfarre war, welche gleichfalls zum Aussee. Dekanate gehörte, und in diesem J. an das Leitomischl. Bisthum abgetreten wurde, wie die Urkunde dieses J. es bezeuget. Vielleicht ist sie schon vor 1545, wo das D. als Oedung und erst 1575 wieder als bewohnt erscheint, eingegangen.

Pfarrer: s. 9. Nov. 1786 Vincenz Hauke, geb. in Troppau, gewesener Dominikaner, zog sich in das Ordenskloster in Olmütz wieder zurück 1807; 24. Juli d. J. Franz Christinus, vordem zu Hillersdorf, † 71jähr. 1. Febr. 1817; Juni d. J. Ignaz Latzel, bisher Curat zu Ober-Heinzendorf, geb. in Mähr.-Neustadt (sehr fleißiger Seelsorger), † 68jähr. 17. Febr. 1840; 13. Sept. d. J. Anton Menzl, bish. zu Gepperdsdorf, geb. in Röwersdorf 1782, wurde auch Titl. Olmütz. Consistorialrath, † 2. Dec. 1859; seitdem der jetzige.

---

6. Pittersdorf (Dětřichov), Lokal-Curatie.

Nur dieses D., welches $1^1/_2$ Ml. s. von Hof an der Straße nach Freudenthal und im Mittelgebirge liegt, bildet das Kirchspiel.

Seelenzahl: 589 Katholiken deutsch. Zunge; bei 66 Wochen- und 36 Sonntagsschüler. Das Schulhaus wurde 1830 neu bedacht.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein.

Domin.: Sternberg; B. A. und G. in der Stadt Sternberg, Post in Lobnig oder in Bärn.

Curat: seit etwa Aug. 1857 Herr Franz Polzer, geb. in Schnobolin 1811, ordin. 1835.

Die Kirche zum hl. Martyr. Georg steht außerhalb dem Orte auf einer Anhöhe und am Friedhofe. Sie ist fest gebaut, 7^0 2′ lang und 4^0 3′ breit, war einst gewölbt, wurde aber, weil schadhaft geworden, um 1800 mit Rohrdecke versehen, und sammt dem Thurm nachher auch neu bedacht, sowie frisch übertüncht. Es besteht darin blos 1 Altar, welchen 1829 Wohlthäter neu aufstellen, sowie 1838 die Kanzel aufertigen, wie auch alles staffiren und die Orgel marmoriren ließen, wozu jedoch auch der Ertrag von Sammlungen verwendet wurde. Die größte der 3 Gemeindeglocken wiegt nur $2^1/_2$ Ct. und stammt aus dem J. 1668. An Silber wurden 5 Mark 5 Lth. gegen 80 fl. W. W. abgeliefert, und s. 1804 an Paramenten 5 neue Kaseln (4 von Gutthätern), 1 Baldachin, 1 Leichentuch, 2 Alben, 4 Ministrantenröcke, 2 Rochetten, 1 vergold. Ciborium von Kupfer, 2 Fahnen ꝛc. insgesammt durch Wohlthäter neu beigeschafft. Die Kirche soll von der Gemeinde und aus frommen Beiträgen (wann, wird nicht gesagt) erbaut worden sein, hat aber keinen Besitz.

Digitized by Google

Das D. war bis zum J. 1786, wo der Religionsfond die Curatie mit jährl. 300 fl. bestiftet hatte, nach Bärn eingepfarrt.

Außer der Congrua, wofür jährl. 80 hl. Messen zu lesen sind, hat der Curat nur noch 2 von der Gemeinde geschenkte Gärtchen von 101 und 114 □°, und bewohnt ein fest gebautes und mit Schindeln gedecktes Haus mit 3 Zimmern ꝛc.

Curate: s. 22. Sept. 1786 Ignaz Kunz, geb. in Domstadtl, wurde pensionirt 1822 († in Bärn 21. Jänn. 1830); 14. Aug. 1822 Ludwig Oppitz, geb. in Liebenthal, befördert nach Krönau bei Mähr.-Trübau im März 1828; 14. Juli d. J. Johann Marr, geb. zu Zattig in Schles., pension. im Apr. 1851; Apr. d. J. Johann Rosmanitz, geb. zu Raase in Schles., beförd. n. Grumberg Ende Febr. 1853; 8. Mai d. J. Dominik Jackwerth, geb. in Petersdorf bei Wiesenberg 1807, ordin. 1833, vordem Cooperator zu Altstadt bei Goldenstein, beförd. n. Goldenstein im Juni 1857; seitdem der jetzige.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Juli 1834 wurde die sehr arme Kirche von Böswichtern mittelst Einsteigens durch das Fenster ins Presbyterium sogar noch beraubt, und durch Erbrechen des Tabernakels das vergold. kupferne Ciborium entwendet, die consecrirten Partikeln aber am Kirchhofe zerstreut.

---

7. Heidenpiltsch (Bělčice), Lokal-Curatie.

Auch dieses D., welches $^1/_2$ St. n. von Hof in einem länglichen Thale und an der Poststraße nach Freudenthal liegt, bildet allein die Curatie.

Seelenzahl: 593 Katholiken und 8 Akatholiken deutsch. Sprache, nebst 3 Juden; bei 60 Schulkinder. Zur Schule gehört eine Jahresrente pr. 7 fl. 30 kr. C. M.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Karlsberg; B. A., G. und Post zu Hof.

Curat: seit etwa 1862 Herr Joseph Gröger, vordem zu Pickau, geb. in Nürnberg 1817, ordin. 1840.

Die Kirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Margaritta steht auf dem Friedhofe, und wurde statt der alten, von welcher unten die Rede ist, aus ihrem Vermögen und mit Unterstützung des fürstl. Gutsherrn in den JJ. 1781 und 1782 ganz neu erbaut. Sie ist solid, gewölbt, mit Schindeln gedeckt, 13° 2′ lang, 6° breit und mit □steinen gepflastert. Es gibt darin 3 Altäre (auf den Seiten zur Freundschaft Christi, und zum hl. Bruno), mit Blättern, auf den Wänden den hl. Kreuzweg, und am Chor die Orgel mit Pedale. Der Thurm trägt 3 Gemeindeglocken von 5 u. 4 Ct., dann 60 Pfd. Vom Silber, welches 1806 $3^1/_2$ Pfd. betrug, wurde der größte Theil gegen 70 fl. W. W. abgeliefert. Im J. 1806 hatte die Kirche, welche übrigens keine Grundstücke besitzt und arm ist, zureichende Paramente; ob seitdem welche neu beigeschafft wurden, hat man im Nov. 1854 nicht berichtet.

Geschichtliches und Bestiftung. Von einer Pfarre zu Heidenp. in der Vorzeit findet sich in Quellen keine Spur, wohl aber von einem akatholischen Bethause, bei welchem auch eigene Pastoren angestellt waren,

Digitized by Google

als 1608 u. 1609 David Oberndorf, oder Olbendorf, und 1616 Michael Kristein, welcher letztere 1617 nach Domstadtl überging.[1]) Nach durchgeführter Gegenreformation wurde das D. nach Hof eingepfarrt, und verblieb dabei bis zur Errichtung der Curatie. — Zwischen 1672 u. 1690 hatte die Kirche, welche nach einem im J. 1684 erlittenen Brande gleich wieder auf ihre Kosten hergestellt wurde, nur 1 Altar, 1 Silberkelch mit kupfernem Fuß, 1 Kasel, 2 Glocken, und als Geldrest nur 3 fl. Das s. g. Pfarrhaus, worin die Pastoren ehemals gewohnt hatten, bestand (sogar noch 1783, jedoch baufällig), und es gehörten dazu Aecker auf 24 Metz. Aussaat, nebst 1 Wiese auf 3 Fuhr. Heu; der dasige Schulmann aber bezog von der Gemeinde blos 4 fl. 40 kr. jährl.[2]) — Seit Aug. 1780 begannen die Verhandlungen wegen Errichtung einer Expositur, wozu der Hof. Pfarrer jährl. 80, die Gemeinde aber 50 fl. anboten, obgleich die baufällige Kirche kurz vorher alles Geräthe durch Raub verloren hatte.[3]) Allein erst im J. 1785, nachdem inzwischen, wie schon gesagt, die Kirche ganz neu erbaut worden war, kam die Bestiftung einer selbstständigen Lokal-Curatie mit 300 fl. jährl. durch den Religionsfond zu Stande.

Der Curat hat, außer der Congrua, nur noch 1 Obstgärtchen, und bewohnt ein 1785 durch den Patron solid aufgeführtes ebenerdiges Haus mit 3 Zimmern ꝛc. Jährl. hat er 83 hl. Messen zu persolviren.

Curate: s. 1785 Franz Jurický, befördert nach Breitenau 1812; Oct. d. J. Franz Mabel, bis Dec. 1816; 31. Dec. d. J. Benjamin Jüstel, bis Nov. 1827; 12. März 1828 Johann Leiter, geb. in Wenzelsdorf 1784, ordin. 1810, beförd. u. Kotzendorf im Apr. 1849; 13. Apr. d. J. Thomas Fuchs, bisher Cooperator zu Loschitz, geb. in Zwittau 1792, ordin. 1820, pension. etwa 1861 (lebt dermal als bestifteter Beneficiat bei der Filialkirche zu Mariä Verkündigung in Schönberg); seither der gegenwärtige.

---

8. Karlsberg (Karlovec), Lokal-Curatie.

Dieses D., welches dem Gute den Namen gibt und im sumpfigen Thale am rechten Ufer des Mohraflußes liegt, ist 1 Ml. wnw. von Hof entfernt.

Eingepfarrt nur noch das D. Neurode (Novoplán), $^3/_4$ St. s. Die Seelsorge in Betreff von Neurode erschweren in etwas die Berge.

Seelenzahl: 1048 Katholiken und 9 Akatholiken deutsch. Zunge; etwa 93 Schulkinder. Die Schule bezieht eine Jahresrente von 32 fl. 18 kr. Conv. Münze.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein, als Gutsherr.

Domin.: Karlsberg; B. A., G. und Post zu Hof.

Curat: seit 21. Apr. 1853 Herr Johann Berut, vordem Cooperator zu Bärn, geb. in Passek 1809, ordin. 1833.

Die Kirche zum hl. Martyr. Johann von Nepomuk, welche auf dem alten Friedhofe steht (der neue ist s. 1832 auswärts), wurde von

---

[1]) Spachendorf. Matrik 1608 flg. u. Cerroni, Nachrichten.
[2]) Bautsch. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.
[3]) Act. Consistor.

Digitized by Google

Joseph Johann Fst. v. Liechtenstein im J. 1727 vom gutem Materiale ganz neu erbaut, und seitdem hat sich an ihr nichts geändert, außer daß sie 1843 frisch übertüncht, 1854 der Vordertheil des Hochaltars (es gibt außerdem nur noch 1 im J. 1733 von Wohlthätern errichteten Seitenaltar zur Vermälung Mariens) sammt den 2 Bildern erneuert, und die Kanzel verschönert wurde, was auf Kosten von Gutthätern geschah. Die Sakristei ist hinter dem Hochaltar, auf den Wänden der hl. Kreuzweg in 14 Stationsbildern, und auf dem Chor, außer einigen Musikinstrumenten, die 1801 von Joh. Standinger zu Engelsberg verfertigte Orgel. Es gibt keinen eigenen Thurm, sondern blos einen hölzernen Dachreiter mit 3 kleinen Glocken, wovon die schwerste von beiläufig $^1/_2$ Ct. im J. 1820 umgegossen wurde. An Silber hat man 1 Mark $10^1/_2$ Lth. abgeliefert, aber nachher opferten Wohlthäter nicht nur 1 Silberkelch von $31^1/_2$ Lth. und solche Krankenbüchsen nebst 1 vergold. Kelch von Kupfer, sondern auch 2 neue Kasteln, verschiedene Kirchelinnen, messingenes Rauchfaß mit Schiffel, Taufbecken nebst Kanne und 1 Aspergill von Packfong, 2 Fahnen, 10 Glaslampen u. a.

Bestiftung. Das D. Karlsberg war nach Hof eingepfarrt, aber wegen großer Entfernung davon stiftete der Fürst Joseph Joh. v. Liechtenstein am 30. Oct. 1726 für Karlsberg, wo er, wie oben bemerkt, 1727 auch die Kirche („Kapelle") nebst dem ebenerdigen Wohnhaus mit 4 Zimmern ꝛc. erbauen ließ, einen Expositus mit jährl. 75 fl. und wöchentlich 2 fl. „zum Unterhalt", wofür der Priester wöchentlich 2 hl. Messen zu lesen hatte.[1]) Später wurde die Geldleistung mit jährl. 179 fl. prästirt, dem Curaten 12 Klftr. weiches nebst 1 Klftr. hartes Brennholz (im J. 1851 mit der Rente pr. 26 fl. 56 kr. CM. abgelöst), dann 1 Krautbeet von $^2/_4$ Metz. gegen jährl. Zins pr. 30 kr. C. M. (1840 der obrgktl. Meierhof verpachtet und das Feld ohne Entschädigung eingezogen) angewiesen, und als 1784 die Expositur zur selbstständigen Lokal-Curatie erhoben worden, die Congrua aus dem Religionsfonde ergänzt. Beim Wohnhaus, zu dem 1811 der Curat Fz. Ludwig auf eigenes Geld den Kuhstall angebaut hatte, ist 1 Obstgarten.

Curate: s. 12. Dec. 1726 Johann Gilg, † 1735; d. J. Franz Schreier, befördert nach Kunzendorf bei Mähr.-Trübau 1742; d. J. Johann Tinz, beförd. n. Hennersdorf 1745; d. J. Joseph Saliger, beförd. n. Hof 1752; d. J. David Hein, geb. zu Gß.-Pilitsch, beförd. n. Ottnitz (jetzt Brünn. Diöc.) 1754; d. J. Bernard Tischler, beförd. n. Breiten (Breitenau?) 1755; Georg Keimer, beförd. n. Braunsdorf 1761; d. J. Peter Neugebauer, beförd. n. Bärn 1768; d. J. Franz Bayer, geb. zu Raase in Schles., beförd. n. Braunsdorf 1775; 16. Sept. d. J. Ignaz Krause, geb. in Hennersdorf, † 18. Mai 1783; 10. Oct. d. J. Johann Nepom. Pietsch, geb. in Posořitz, 1. Lokal, wegen Krankheit pensionirt im Sept. 1798; 30. Jänn. 1799 Ferdinand Hönig, geb. zu Aufspitz, vordem Cooperator zu Urtschitz, beförd. n. Rothwasser im Sept. 1810; 24. Dec. d. J. Franz Ludwig, bisher Cooperator zu Kunzendorf, geb. in Dittersdorf, übersetzt nach Oskau im Apr. 1814; 12. Juli d. J. Florian Jauernik, bish. Cooperator in Schildberg, geb. zu Benisch, überging n. Reichenau im Febr. 1819; 3. Juni d. J. Anton Jüstel,

[1]) Copia in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

früher Cooperator in Bärn, geb. zu Neu-Lublitz, erhielt Deutsch-Lodenitz im Jänn. 1823; 9. Apr. d. J. Anton Heinz, bish. Cooperator zu Böhm.-Eisenberg, geb. in Swietlau, beförd. u. Nikles im Nov. 1835; 13. Jänn. 1836 Anton Fritsch, bish. zu Karlsthal, beförd. u. Rothwasser im Jänn. 1844; 1. Mai d. J. Joseph Heinrich, bish. Administrator in Spachendorf, geb. zu Lobenstein, beförd. u. Jägerndorf im Mai 1848; 24. Aug. d. J. Johann Winter, bish. durch 23 JJ. Cooperator zu Kunzendorf bei Trübau, geb. in Klein-Mohrau, wurde Pfarr-Administrator in Kunzendorf bei Trübau im Jänn. 1853; seitdem der gegenwärtige.

---

9. **Rautenberg,** auch Randenberg (Roudno, auch Radoňov), **Lokal-Curatie.**

Dieses D. liegt im Mohrathale und am nordwestl. Fuße des gleichnamigen Berges, $^3/_4$ Ml. wnw. vom Dekanatsorte.

Eingepfarrt ist blos noch die Colonie Ochsenstall, $^1/_2$ St. s. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1216 Katholiken und 7 Akatholiken deutsch. Sprache, nebst 12 Juden; bei 160 schulpflichtige Kinder. Das Schulhaus, zu dem eine Jahresrente von 7 fl. 6 kr. C. M. gehört, 1837 auf Kosten des Patrons neu erbaut.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein, als Besitzer des Großgutes Karlsberg, zu dem Rautenb. gehört.

B. A., G. und Post zu Hof.

Curat: seit Apr. 1853 Herr Johann Kriegler, geb. zu Reitenhau bei Wiesenberg 1801, ordin. 1830.

Kirche zum hl. Erzengel Michael. Sie steht auf dem Gottesacker, und im J. 1672 heißt es über dieselbe: daß sie kurz vorher erbaut wurde, 1 Altar mit Portatile, 1 vergold. Silberkelch sammt Patene (Geschenk des Karlsberg. Amtmannes um 1670), 1 vergold. Ciborium von Kupfer, 3 Kaseln, 2 Glocken und 33 fl. am Gelde besaß.[1]) Seitdem scheint an ihr nichts geändert worden zu sein, außer daß im J. 1837 statt der bemalt gewesenen Holzdecke ein Rohrboden gelegt, und 1839 der Hochaltar, nebst welchem blos ein Nebenaltar zum Heiland am Oelberge besteht, durch einen Wohlthäter neu errichtet wurde. Die Kirche ist 12^0 lang und 5^0 breit, enthält 6 mit angeblich unlesbaren Aufschriften versehene Grabsteine (wie man vermuthet, eines Kupferhammermeisters zu Neurode und der Kinder von Karlsberg. Beamten), eine alte Orgel ohne Pedale, und auf dem größern Thurm, welcher über der Kirchemauer von Holz ist, 3 Glocken von $11^1/_2$ (aus dem J. 1666), $7^1/_2$ (1755 übergossen) und $3^1/_2$ Ct., im Sanctusthürmchen aber 1 von 50 Pfd. Da kein Silber abgeliefert wurde, so muß sie, wie im J. 1808, 1 Kelch von $29^1/_2$ Lth. besitzen, welcher, sowie 5 Kaseln, Altarpolster u. Tücher, ferner Linnenzeug, Meßner- u. Ministrantenröcke s. 1804 durch Wohlthäter neu beigeschafft wurden. Der Zins pr. 2 fl. 15 kr. jährl., welchen sie von den einst ihr gehörigen Aeckern bezog, ist seit 1851 mit 36 kr. C. M. jährl. abgelöst.

Geschichtliches. In Rautenb. scheint in der Vorzeit ein bestiftetes Benefiz gewesen zu sein, welches im 16. Jahrh. an die Häresie überging,

[1]) Bautsch. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

denn außer der Notiz, daß im J. 1577 der hiesige Erbrichter von dem an sich gezogenen „Kircheerb" jährl. 4 kr. 3 Den. als Zins zur Kirche gezahlt hatte[1]), wird noch im J. 1672 als Widmuth 1 pfarrl. Lahn nebst der Leistung von 11 fl. 14 kr. jährl. von der Gemeinde ausgewiesen.[2]) In diesem Falle mußte die Kirche an der Stelle einer viel ältern erbaut worden sein. Auch wird in demselben J. 1672 bemerkt, daß hier innerhalb 2 Wochen von Hof aus, wohin Rautenb. eingepfarrt war, der Gottesdienst gehalten werde, und daß es scheine, als gehörten auch die DD. Karlsberg, Neurode und Niederhütte zum hiesigen Kirchspiele.

Am 6. Apr. 1782 wurde, auf Bitten der Gemeinde, daselbst ein vom Hof. Pfarrer abhängiger Expositus in der Art gestiftet, daß der Fürst Karl v. Liechtenstein die Wohnung und Schule aufbauen und die Gemeinde, welche diese Gebäude zu erhalten hat, jährl. 80, der Religionsfond aber 102 fl. 30 kr. zum Unterhalt des Priesters zu geben sich verpflichteten (am 23. Mai d. J. vom Consistorium bestätigt), und der fürstl. Gutsherr das Präsentationsrecht sich vorbehielt. Im J. 1784 wurde das Benefiz eine selbstständige Lokal-Curatie, und die Congrua durch den Religionsfond vervollständiget.

Das Wohnhaus ist solid, mit 3 ebenerdigen und 1 Oberzimmer, dann den nöthigen Wirthschaftsgebäuden versehen. Dabei 1 Garten von 282³/₆ □° und 1 von 16 □°.

Curate: 11. Juni 1782 Joseph Klein, geb. zu Braunseifen, befördert nach Kotzendorf im Sept. 1790; Ende Nov. d. J. Joachim Pietsch, geb. in Posořitz, † 15. Sept. 1799; 6. Jänn. 1800 Anton Hayder, geb. in Rautenberg, beförd. n. Hof im Jänn. 1823; Apr. d. J. Johann Mayer, übersetzt nach Raase 1826; Aug. d. J. Joseph Böß, geb. in Troppau, † 27. Mai 1838; Nov. d. J. Joseph Göttlicher, geb. zu Frankstadt bei Schönberg, beförd. n. Braunsdorf im Mai 1847; Sept. d. J. Joseph Beyer, geb. zu Johannesthal in Schles., beförd. n. Deutsch-Lodenitz im Dec. 1852; seitdem der jetzige.

---

10. Waltersdorf, Neu- (Valtérice nové), Lokal-Curatie.

Das D. bildet allein das Kirchspiel, und liegt im sumpfigen Gebirgsthale an der Straße von Bärn nach Freudenthal, ³/₄ Ml. s. von Hof entfernt.

Seelenzahl: 602 Katholiken und 36 Akatholiken deutsch. Sprache; etwa 84 schulfähige Kinder. Das Schulhaus 1844 auf Kosten des Patrons mit Schiefern neu gedeckt und das Lehrzimmer neu hergerichtet, wozu der fürstl. Gutsherr das Materiale gab.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Karlsberg; B. A., G. und Post zu Hof.

Curat: seit 1860 (?) Herr Franz Horak, geb. in Trübau 1830, ordin. 1853.

Die Kirche zu Mariens Himmelfahrt. Sie wurde vom Patron mit Concurrenz der Pfarrlinge zwischen den JJ. 1811 u. 1815 neu erbaut,

---

[1]) dt. Sonnabend vor Misericordiæ 1577.
[2]) Bautsch. Dekan. Matrik.

Digitized by Google

und zwar statt der baufälligen frühern, nur $6^3/_4{}^0$ langen und 3^0 2′ breiten, wie auch mit 2 Altären (auf der Seite zum hl. Erzengel Michael) versehen gewesenen, welche man an der Stelle einer alten Kapelle im J. 1767 aufgeführt hatte. Ob sie nebst dem hohen, im J. 1823 renovirten und 1854 mit neuem Bilde der Himmelfahrt Mariä durch wohlthätige Spenden versehenen Altar, noch einen auf der Seite hat, wurde nicht berichtet, sondern nur bemerkt, daß sie auf Patronskosten 1844 mit Schiefern gedeckt, das im J. 1806 1 Pfd. 52 Lth. betragende Silber größtentheils gegen 60 fl. WW. abgeliefert und s. 1804 blos 2 neue Kaseln beigeschafft wurden. Wahrscheinlich hat man aus der frühern Kirche die im J. 1782 zu Engelsberg verfertigte Orgel mit 7 Registern und den hl. Kreuzweg auch in die neue versetzt, sowie die 2 kleinen Glocken aus dem frühern s. g. Dachreiter in den neuen Thurm. Diese arme Kirche, die auf dem Friedhofe steht, wird vom Religionsfonde jährl. mit 21 fl. 49 kr. subventionirt.

Das Dorf war bis 1786 nach Hof eingepfarrt, in welchem J. aber der Religionsfond diese selbstständige Curatie mit der üblichen Congrua dotirte, außer welcher der Curat nur noch 1 Gärtchen hat, und ein ebenerdiges Haus mit 3 Zimmern ꝛc. bewohnt.

Curate: s. 22. Jänn. 1787 P. Benignus Wolf, gewesener Franziskaner zu Troppau, kehrte zurück nach Troppau im Juni 1789; 7. Dec. d. J. Johann Ullmann, geb. zu Wagstadt in Schles., † 23. Mai 1813; 3. Dec. d. J. Anton Pauler, geb. in Neu-Zechsdorf, irgend wohin befördert Ende 1818; 1819 Johann Mayer, geb. in Schwansdorf, auch beförd. im März 1823; Sept. d. J. Joseph Wasserrab, geb. zu Waissak, beförd. nach Kunzendorf im Juni 1830; Dec. d. J. Joseph Hampel, geb. in Klein-Herrlitz, beförd. n. Große Ende Dec. 1843; Mai 1844 Karl Tegel, geb. zu Sternberg, pensionirt wegen Kränklichkeit im Apr. 1847; Aug. d. J. Anton Böß, geb. in Littau, überging nach Milbes Ende Nov. 1853; 29. Mai 1854 Joseph Reymann, geb. zu Troppau, beförd. n. Seitendorf 1860 (?); seither der jetzige.

Digitized by Google

V. Dekanat Leipnik.

Es liegt im östl. Theile der Erzdiöcese und im Neu-Titscheiner Kreise, zwischen den Dekanaten Odrau und Keltsch (im O.), nochmals Keltsch und Preran (im S.), Groß-Wisternitz (im W.), und Odrau (im N.).

Seelenzahl: 30,792 Katholiken, 2 Akatholiken und 3094 Juden.

Das Dekanat besteht aus 7 Pfarren und 8 Lokal-Curatien; außerdem gibt es da ein Collegium der Väter der frommen Schulen (PP. Piaristen).

Seelsorgsgeistlichkeit: 7 Pfarrer, 8 Lokal-Curate, 4 Kapläne (1 Stelle unbesetzt), 1 exponirter und 5 andere Cooperatoren; die Zahl der Ordensmänner beträgt 7 Priester, 1 Profeß-Kleriker und 14 Novizen.

K. K. Bezirksämter und Gerichte bestehen zu Weißkirchen für 8, und zu Leipnik für 7 Pfründen.

Dechant und Schulendistricts-Aufseher: der hochw. Herr Ignaz Schumbera, fürsterzbisch. Titl. Consistorialrath und Pfarrer zu Leipnik, geb. in Weißkirchen 1798, ordin. 1822.

Obgleich des Dekanates in unsern Quellen vor 1622 nicht ausdrücklich erwähnt wird, so mag es höchst wahrscheinlich zu den viel ältern gehören, denn auch die akatholischen Seelsorger in Leipnik nannten sich zum Theil im 16. Jahrh. „Dechante." Aber im 17. Jahrh. war es weit größer als gegenwärtig, indem dazu auch Theile der jetzigen Dekanate Odrau (die Pfründen Odrau, Bodenstadt, Sponau und Mankendorf), Keltsch (Sobieschleb), Holleschau (Domazelitz) und Preran (Pawlowitz) gehörten.

Digitized by Google

1. **Leipnik** (Lipník, latein. Lipnicium), **Pfarre**, mit Spital- und Friedhofs-Kapellen, dann Filialkirche in Lanczka.

Collegium und Kirche der Väter des frommen Ordens, oder PP. Piaristen.

Die Stadt Leipnik mit 2 Vorstädten (die obere und die untere) und einer Bevölkerung von 4303 Katholiken nebst 2104 Juden, liegt auf fruchtbarer Ebene, an der von Olmütz nach Galizien gebahnten Poststraße, unweit vom rechten Beczwanfer, von Olmütz $3^3/_4$ Ml. gegen O. entfernt, und ist der Sitz eines k. k. Bezirksamtes sammt Gerichte und Post.

Eingepfarr. DD.: Lanczka (Loučka) mit Filialkirche u. Schule, $^1/_2$ St. unw., und Bohuslawek (Bohuslávky). 1 St. www. Unbeschwerliche Seelsorge. — Einst wurden von da aus auch die Curatien Hlinsko, Schlock und Thein besorgt.

Seelenzahl: 5123 Katholiken mähr. und deutsch. Sprache, dann 2104 Juden, letztere, wie oben gesagt, in der Stadt, mit Synagoge, Rabbiner und Schule. Die Zahl der kathol. Schulkinder, wovon die männlichen die Hauptschule der PP. Piaristen besuchen, betrug im Nov. 1854 700. Das pfarrl. Schulhaus wurde $184^7/_8$ auf Kosten der Stadtgemeinde, als Patron, mit einem 2. Lehrzimmer vergrößert.

Patron: Die Nachfolger des Fürst. Joseph von Dietrichstein-Proskau-Leslie.

Domin.: Leipnik, in welcher Stadt auch das B. A., G. und die Post.

Pfarrer und zugleich Dechant (S. Dekanat): seit Nov. 1856 der hochw. Herr Ignaz Schumbera, vordem zu Weißkirchen, geb. zu Weißkirchen 1798, ordin. 1814. Ein Kaplan und ein Cooperator. Auch lebt hier der emeritirte und jurisdict. vorletzte Pfarrer, Dechant, Gß.-Wisternitzer Erzpriester ꝛc. ꝛc. (S. Reihefolge der Pfarrer) Titl. Herr Joseph Mück.

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob d. Gr. steht an dem längst aufgelassenen alten Friedhofe im nördl. Stadttheile innerhalb der Mauer. Dieses, an der Stelle eines uralten aber kleinen, wahrscheinlich im 15. Jahrh. erbaute Gotteshaus hat in den JJ. 1765 u. 1766 den gothischen Typus, mit Ausnahme der äußern, jedoch auch modernisirten Stützpfeiler, gänzlich verloren, weil es, sammt der Vorhalle, nur 22° (im Schiffe 12, im Priesterchor 4°) lang und 4 bis 6° breit (sammt den Kapellen 15°) für die Volkszahl zu klein geworden, weshalb man damals auf Kosten der Kirche und des Patrons im Innern die Pfeiler nebst dem Spitzbogengewölbe abgetragen, wie auch die gothischen Fenster kassirt, und ein modern-gefälliges Gewölbe hergestellt, ein geräumiges Musikchor, 2 Sakristeien (1841 sammt den Oratorien mit Schiefern gedeckt) und darüber 2 Oratorien, wie auch den Hochaltar nebst den 2 Nebenaltären zum hl. Franz Xav. u. hl. Johann v. Nepom., sowie die Kanzel theils aus Marmor, theils aus Gyps bis zum J. 1770 errichtet hatte. Aber schon am 14. Sept. 1788 brannte die Kirche ab, und als sie mit einem Aufwande von 1823 fl. (die Kirche gab 1423 u. der Patron 400 fl.) restaurirt wurde, mochte auch noch manches Andere modernisirt worden sein. An jede Seite des Schiffes schließt sich eine Kapelle an, wovon die zu Mariä Verkündigung an der Epistelseite bereits im J. 1406 eigens bestiftet (S. „Geschichtliches"), aber 1694 vom Dechant

Digitized by Google

Georg Balšanek umgebaut wurde, nachdem eben derselbe fromme Dechant auch die zur hl. Barbara an der Evangelienseite aus seinem Vermögen bereits 1693 neu erbaut hatte. Jede der Kapellen enthält 2 Altäre, näml. die erstere, welche 1861 renovirt wurde, zur Mutter Gottes (mit Blatt vom Neu-Titschein. Jgn. Berger f. 1855, auch Tabernakel, wo in der Charwoche die hl. Eucharistie aufbewahrt wird) und zum Heiland am Kreuze (Stuccoarbeit), die 2. aber zur hl. Barbara (Blatt f. 1827 von einem Maler in Kremsier) und zur schmerzhaften Mutter Gottes. Das Bild des Hochaltars malte 1810 wahrscheinlich der tüchtige A. Frömmel in Fulnek, die der 2 Nebenaltäre in der Kirche aber der schon erwähnte Jgn. Berger zwischen 1856 u. 1857, in welcher Zeit auch sämmtliche Altäre erneuert, die Kirche aber schon 1839 äußerlich ausgebessert und im Innern frisch übertüncht, wie auch der Hochaltar neu staffirt wurde. Auf dem Chor ist, außer andern Musikinstrumenten, eine um 1790 angeschaffte Orgel mit insgesammt 22 Registern, und auf dem 14° abseits gegen S. stehenden, bei 30° hohen, 1842 mit Schiefern gedeckten und unter der Kuppel mit einer Steingallerie versehenen Thurm, welchen nach der daran befindlichen Aufschrift die Stadt (welcher er auch gehört) im J. 1600 erbaut hatte, gibt es, nebst einer Schlaguhr, 5 Glocken von 90 (1604 auf Kosten der Stadt vom Meist. Zacharias in Olmütz gegossen), 50 (1464 auch durch die Stadt angeschafft), 30 (1658 gegossen), 25 (1578 auf Kosten der Gemeinde gegossen) und 12 Ct. (s. 1695 auf Kosten des Dechants G. Balšanek zur Ehre der hl. Barbara, zu der eine Bruderschaft hier bestand, daher auch Sterbglocke). An Silber hat man 1809, ungeachtet eine große und kunstvoll gearbeitete alte Monstranze mit 300 fl. C. M. ausgelöst wurde, 33 Mark und 4 Lth. abgeliefert. Die Paramente hat zwischen 1834 und 1851 insbesondere die Sorgfalt des hochw. Herrn Beneficiaten Jos. Mück mit 4 vollständigen schönen Ornaten und 2 einzelnen Kaseln vermehrt, wozu nachher noch 4 neue Kaseln beigeschafft wurden. Die Kirche besitzt 1 Acker, welchen um 1806 der Beneficiat gegen Zins benützte, und hatte gleichzeitig an Capitalien blos 2571 fl. Die Matriken beginnen mit 1623, und bei der Kirche war 1806 auch eine Büchersammlung von 200 BB. meist theologischen Inhalts, worunter ein zu Nürnberg 1494 gedrucktes Missale Olomucense. — Unter den sehr vielen Messenstiftungen aus neuerer Zeit sind folgende die bedeutendsten: 1705 die des Dechants Georg Fz. Balšanek mit 1500 fl. für die St. Barbarakapelle, worin er auch ruhen wollte; der hiesigen Bürger 1746 Joh. Heeger mit 300, 1728 Wenzel Mayer m. 335, und 1787 Martin Zbořil m. 300, sowie 1794 Joh. Piskoř m. 300 fl., 1804 der Frau Veronika Franke m. 400 (auf ewiges Licht), 1845 des Joh. Matuška m. 300, und 1847 d. Barbara Heideureich m. 360 fl. C. M.[1])

Die St. Katharinakirche unweit vom Collegium der PP. Piaristen, von welcher im „Geschichtlichen" zum J. 1682 die Rede ist, wurde um 1780 entweiht und in einen hschftl. Fruchtspeicher umgewandelt.

Die Kapelle zum hl. Apostel Peter auf dem auswärts, aber nahe an der Stadt schön gelegenen Friedhofe erbaute laut des über der Seitenthüre angebrachten Chronogramms im J. 1698 der hiesige wohlthätige Dechant Georg Balšanek. Sie ist solid, gewölbt, 9½° lang, im Schiffe

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

Digitized by Google

$5^1/_2{}^0$ breit und $4^1/_2{}^0$ hoch, wie auch mit 1 Thürmchen (1 kleine Glocke) versehen. Es sind darin 2 Altäre (auf der Seite der niedliche zur hl. Barbara), und 1862 wurde diese Kapelle erneuert. Am AA.-Seelentag und bei Begräbnissen werden darin Messen gehalten. Was aber den sehr geräumigen und wegen des merkwürdigen Wiederhalles (Echo), welcher einen in der nordwestl. Ecke ausgebrachten Ton 6 bis 7 Mal Morgens, Abends aber, zumal bei Windstille, auch 10 bis 12 Mal wiederholen soll — berühmten Friedhof betrifft, so wurde er aus frommen Beiträgen in den JJ. 1826 u. 1827 mit einer neuen Mauer von 316^0 umringt, und in derselben auch Nischen für Stationsbilder des hl. Kreuzweges angebracht.

Die Spitals-Kapelle zum hl. Joseph ließ ebenfalls der Dechant Georg Balšanek auf seine Kosten und fest im J. 1695 erbauen. Sie hat eine Kuppel von $5^1/_2{}^0$ Höhe, ist 6^0 lang, 2^0 breit, hat im Thürmchen 1 Glocke, sonst aber nur 1 Altar mit vom Neutitschein. Jgn. Berger 1858 gemaltem Blatte. Eben damals wurde die Kapelle, sammt dem Altar und der in der Nähe befindlichen, aus 2 Zimmern, Küche, Keller ꝛc. bestehenden Wohnung des Stiftungskaplans, erneuert. — Dieser Kaplan wurde von der hiesigen bürgl. Witwe Anna Ludwig am 12. Sept. 1775 mit einem Capital von 5696 fl. bestiftet, wofür 3 Messen wöchentlich, nebst 2 andern jährl., gelesen werden sollten. Auf Herstellung einer Wohnung für denselben testirte sie noch eigens 1200 fl., und schaffte zur Kapelle auch 1 Silberkelch, nebst neuen Meßkleidern u. a. bei.[1]) Gegenwärtig bezieht der Kaplan, dessen Stelle jetzt (Febr. 1863) unbesetzt ist, aus der Fundation jährl. 261 fl. 80 kr. ö. W., und persolvirt die obigen Stiftungsmessen.

Hinsichtlich des städtisch. Spitals, worin wahrscheinlich, sowie im J. 1835, 8 Pfründler leben, und welches damals an Stammvermögen 16,400 fl. W. W. besaß, ist zu bemerken, daß ein solches schon vor 1449 daselbst bestand, und das D. Pruß besaß, wozu es in demselben J. von Mathias Štala v. Laukowic auch dessen Freihof daselbst sammt Aeckern ꝛc. um 30 Mark erkauft hatte.[2]) Im J. 1613 brannte es ab, und wurde, weil die Stadtgemeinde unvermögend war, bis 1616 von dem Gutsherrn Georg d. ä. Bruntalsky v. Wrbna in der Vorstadt neu aufgebaut. Derselbe Georg legirte demselben, worin stets 10 Arme unterhalten werden sollten, 600 fl. und bestätigte die dazu und zur hiesigen (akatholischen) Schule die jährl. vom D. Pruß abzuliefernden 30 Metzen Weizen, so viel Korn, eben so viel Gerste, 10 Metz. Haber, 5 Metz. Erbsen und 5 Metz. Hanfsamen, sowie die Verpflichtung der Pruß. Bauern, die hinter der Ofeker Gasse gelegenen Spitaläcker „na hořecku“ zu bearbeiten und den dem Spitale legirten Nachlaß von 670 fl. mhr. des hiesigen Bürgers Niklas Hrdina.[3]) Im J. 1682 bestand das Haus aus 1 Zimmer, 13 Kammern u. 2 Ställen, und bezog vom D. Pruß, außer den obigen Fruchtsorten, noch 6 Hühner, $1^1/_2$ ßk. Eier u. a.[4]) Im J. 1804 testirte der hiesige Bürger Sigmund Künscher 1000 fl. auf bessere Kost der Spitäler, und 1821 die Schankfrau Johanna Weeber einen Theil des Capitals von 3138 fl. W. W. zum Spital.[5])

---

[1]) Copia, ebenda.
[2]) Urk. dt. v Lipnici d. s. Hieronyma 1449.
[3]) dt. na Lipnik. v pond. př. vzkřišen. Krista Pana 1616 (in Středowsky Apograph. T. I. p. 90 sq. Mspt.).
[4]) General-Visitationsbericht v. 17. Aug. 1682.
[5]) Consist. Registrat., Stiftungen.

Digitized by Google

Die Filialkirche zum hl. Karl Boromäus im D. Lauczka, welche im J. 1769 von dieser Gemeinde mit, wie man sagt, wesentlicher Unterstützung des Leipnik. Kaplans Andreas Kellner solid erbaut wurde, steht auf dem Gottesacker, ist gewölbt, $9^1/_2{}^0$ lang, 5^0 breit, licht und rein, enthält nur 1 Altar, und hat auf dem Chor ein Positiv mit 4 Registern, auf dem hübschen Thurm aber 2 Glocken von 1 Ct. und 70 Pfd. Im J. 1850 wurde die Kirche in- und auswendig erneuert, später auch der Altar, und es wird darin, weil Meßgeräthe vorhanden ist, am Feste des hl. Patrons und bei Begräbnissen dieses D. der Gottesdienst gehalten.[1])

Noch wird bemerkt, daß in der unweit von Leipnik gegen O. auf einem bedeutenden Berge liegenden Burg Helfenstein, welche seit dem 30jähr. Kriege verödet ist, in der Vorzeit eine gut bestiftete Kapelle war, von der man aber blos nur weiß, daß ihr um 1410 der Priester Andreas v. Malhotic als Burgkaplan vorstand[2]), und daß sie, als nicht consecrirt, noch 1669 bestand.

Pfarrbestiftung. Was den Grundbesitz betrifft (Naturalleistungen sind bekanntlich s. 1851 abgelöst und entschädigt), so gibt ihn das Pfarr-Inventar vom J. 1806 dergestalt an: $20^{13}/_{64}$ Joch $24^2/_6$ □^{0}, oder 62 Metz. 2 Maßeln Aecker, $5^1/_{64}$ Joch $17^4/_6$ □^{0}, oder 15 Metz. $2^1/_2$ Maß. Wiesen, und $^{38}/_{64}$ Joch $8^5/_6$ □^{0}, oder 1 Metz. $26^1/_2$ Maß. Garten. Ferner das Dorfgut Podoly, von welchem gleich die Rede ist. Die Ablösungs- und Entschädigungs-Jahresrente beträgt: a) vom Gute Podoly (für Robot u. Urbarzinse) 24 fl. 49 kr., b) für 20 Klftr. Holz u. 10 Faß Bier von der Obrigkeit 81 fl. $4^3/_4$ kr., und für den Steckzehent Entschädigung 1511 fl. 48 kr., Summa: 1617 fl. $41^3/_4$ kr. C. M. — Hinsichtlich des D. Podoly ist Folgendes zu bemerken: im J. 1406 hatte Boček v. Labud die von ihm bei der Leipnik. Pfarrkirche erbaute Marienkapelle und den bei ihr angestellten Kaplan Niklas aus Hulin mit 1 Bauernhof sammt Grundstücken, sowie dazu gehörigen Wäldern und Wiesen, dann mit 4 Zinslahnen nebst 2 Gehöften und dem Zins von noch einem Halblahn im D. Tučín auf wochentlich 5 gesungene Frühmessen zur Ehre der Mutter Gottes bestiftet, den jeweiligen Pfarrern zu Leipnik als Entschädigung für etwaige, aus der Dotation erwachsende Verluste aber 5 u. $^3/_4$ Lahne, welche zugleich 2 Mark u. 56 Groſch. jährl. zinseten, im D. Podoly, sammt Wäldern, Wiesen, Teichen und jeder Zubehör nach seinem (Boček's) Absterben für immer geschenkt, wofür der Pfarrer verpflichtet wurde, an den 2 übrigen Tagen in jeder Woche, mit Assistenz von 4 Klerikern (so auch der obige Kaplan), eine gesungene Frühmesse de Beata für das Seelenheil des Stifters, sowie aller seiner lebenden und verstorbenen Verwandten entweder selbst, oder durch seinen Vikar abzuhalten.[3]) Diese Fundation wurde auch vom Olmütz. Bischof Lačel v. Krawař am 10. Jänn. 1411 bestätiget. Dies dauerte bis zum Ende des 15. Jahrh., wo in Leipn. die Irrlehre herrschend und die katholische Geistlichkeit von da gänzlich verdrängt wurde, worauf der häre-

[1]) In dem Pfarrinventar vom J. 1806 ist die Beschreibung der gottesdienstlichen Gebäude sehr dürftig, das Mangelhafte hat aber die Güte des p. t. hochw. Herrn Canonicus ꝛc. Jos. Mück und des Leipnik. Kaplans Herrn Jos. Čech durch jüngst mitgetheilte Notizen hinreichend ergänzt, wofür der Verfasser seinen verbindlichen Dank auch öffentlich ausspricht.

[2]) Lehen-Gerichtsbuch Nr. II. ad an.

[3]) dt. in Helfenstein 8. Decembr. 1406 (Orig. im Pfarrarchiv).

Digitized by Google

tische Stadtrath die Stiftung an sich riß, den Tučiner Hof einem Beňowsky sämmtliche Grundstücke, mit Ausnahme 1 Waldes, bei Podoly aber den dortigen Aufsassen um 200 fl. mhr. verkaufte. Als demnach nach Wiedereinführung der wahren Lehre im J. 1622 ein katholischer Pfarrer in Leipn. eingesetzt wurde, erhielt er blos den 69 Joch betragenden Wald, und die Stiftungsverbindlichkeit wurde nur auf wöchentlich 1 Messe mit der lauretanisch. Litanei für den Stifter reducirt. Da auch dieser Wald wegen nachheriger Nichtschonung im J. 1827 durch eine politische Kommission als gänzlich verwüstet erklärt wurde, so hat man im J. 1836 dieses „Gestrüppe" mit h. Bewilligung ausgerodet, den Flächeraum von 207 Metz. in Aecker verwandelt (gegenwärtig verpachtet), den Erlös für das Holz pr. 401 fl. 50 kr. C. M. (im J. 1854 betrug das Capital 667 fl. 59 kr. C. M.) für den Fall einer abermaligen Holzbestockung, capitalisirt, und die Stiftung auf wöchentlich 6 hl. Messen und die Lauretan. Litanei festgesetzt.[1])

Das bei der Stadtmauer gelegene 1stöckige Pfarrhaus, bis 1833 alt und im Stockwerke zum Theil von Holz, wurde seitdem durch die Sorgfalt des Herrn Beneficiaten Jos. Mück mittelst eines auf 10 JJ. lautenden Baubriefes und mit Beihilfe eines Baucapitals pr. 200 fl. C. M. und jährl. Beitrages von 35 fl. C. M. aus dem Kirchgelde, ganz neu und solid aufgeführt, wozu der fürstl. Patron das Bauholz und 2 Drittel des Werthes für die zum Dach verwendeten Schiefern beitrug. Nebst Küche und Kammern enthält es ebenerdig 4 mittlere, und im Stockwerke 5 Wohnzimmer nebst dem Bücherlokale.

Geschichtliches. Die hiesige Pfarre gehört unstreitig zu den ältesten im Lande, aber nur spärliche Nachrichten aus alter Zeit hat man über dieselbe, weil auch hier die Häresie in dieser Richtung fleißig aufgeräumt hatte. Der erste Pfarrer, welcher zum J. 1238 urkundlich vorkommt und zugleich Kaplan des Mkgf. Přemysl war, hieß Walter[2]), und darauf ist eine Lücke bis zum J. 1400, wo der Gutsherr Laček v. Krawař dem hiesigen Pfarrer Ambros für die Pfarrkirche $1\frac{1}{2}$ Mark jährl. Zfs. von 1 Lahn bei Leipnik um 17 Mk. verkauft hatte.[3]) Der reichen Begabung der Marienkapelle und der Pfarre durch Boček v. Labud im J. 1406, wo die Pfarre Laurenz v. Dounča hielt, ist soeben gedacht worden. Im J. 1419 kommt noch der Pfarrer Niklas urkundlich vor[4]), und 1447 klagte der Beneficiat der Marienkapelle, Benedict, den Frank v. Hartmanow, als Bürgen für Wenzel v. Doloplaz, wegen Nichtintabulirung von 2 Mk. jährl. Zfs. vom D. Mrskles für diese Kapelle[5]); da es aber zum J. 1500 heißt, daß vor dem Feste Pauli Bekehrung dfs. J. der Senior der böhmisch. Brüder aus Böhmen und zugleich Pastor in Leipn., Mathias Kunwaldsky, im 58sten Lebensjahre, und in demselben J. auch das Haupt der böhmisch. Brüder Thomas auf seiner Reise zur Synode nach Prerau daselbst starben[6]), so ist es höchst wahrscheinlich, daß schon vordem eine zahlreiche Brüdergemeinde in Leipn. bestand. Jedenfalls war bereits 1510 fast die

[1]) Nach Daten vom p. t. Herrn Canonicus Jos. Mück.
[2]) Cod. dipl. Morav. II. p. 344.
[3]) dt. in Helfenstein fest. Nativitat. B. V. M. 1400 (Orig. im Olmütz. Domkapitel-Archiv).
[4]) Urk. vom J. 1419 für die Olmütz. Domkirche (Boczek notav.).
[5]) Olmütz. Päthon IV. f. 137.
[6]) Wengersky Slavon. reformata pag. 315. Gindely, Böhmen und Mähren ꝛc. I. S. 90.

Digitized by Google

ganze Stadt häretisch und die katholische Geistlichkeit von da verdrängt, denn in diesem J. erhielt sie von dem Gutsherrn Wilhelm v. Pernstein und dessen Söhnen Johann und Adalbert ein Privilegium, wodurch sie versprachen, die hiesige utraquistische Gemeinde nie bedrücken und einen Pfarrer von „römischer Seite" daselbst nicht einsetzen zu wollen, im Falle aber, als die Gutsherren denn doch einen katholischen Pfarrer daselbst würden haben wollen, so sollten sie für ihn eine andere Kirche oder Kloster in- oder außerhalb der Stadt erbauen.[1])

Seitdem war Leipnik, neben Prerau und Wallach.-Mezeritsch, bis 1622 ein Hauptheerd der Irrlehre in dieser Gegend, und es wurden daselbst oft auch Zusammenkünfte der Häupter derselben, oder s. g. Synoden gehalten, worüber man Folgendes weiß: Nachdem daselbst 1540 der Senior der BB. Martin Michaletius im 83sten Lebensjahre gestorben, fand am Mittwoch nach dem 20. Sonntag nach dem Feste der allerhlgst. Dreifaltigkeit eine Zusammenkunft der s. g. Brüder, an der auch einige derselben aus Böhmen und Polen Antheil nahmen, statt, und im Apr. 1564 kamen abermals die BB.-Senioren zusammen, worunter die ersten Häupter derselben, als Cerwenka, Cerny und Blahoslaw waren, sowie später auch Augusta, hinsichtlich dessen man sich verständiget hatte, ihn in die Unität wieder aufzunehmen, und wo der bekannte nachherige s. g. Bischof dieser Sekte (s. 1571) Andreas Stephan (geb. in Proßnitz 1553) in den BB.-Rath gewählt wurde.[2]) Gleiche Versammlungen fanden hier statt in den JJ. 1581 (nur über Disciplinarsachen verhandelt), 1587 (Bruder Paul Jessen, geb. in Thurzo, zum Bischof [lebte hier noch 1588], Johann Ephrem zum Senior, Andreas Boreas, Johann Němčansky u. Samuel Sušicky aber zu Räthen erwählt), 1589 (Johann Effreim zum Bischof gewählt), 1592 (Joh. Popel, Zacharias Ariston, Joh. Albin u. Jakob Alphäus wurden Consistorialen) und 1608 (Matthäus Ribinus u. Martin Gratianus zu Stellvertretern des pikhardit. Bischofes Joh. Cenciger ernannt).[3]) Sehr auffallend aber war eine gleiche Zusammenkunft im Sept. 1587, wo ebenfalls die Vorstände dieser Sekte gewählt wurden und am 3. dieses Monats, an welchem Tage gerade der Olmütz. Bischof Stanislaw Pawlowsky auf der Rückkehr aus Polen hier durchfuhr, und wo sogar der Gutsherr Peter Wok v. Rosenberg mit den Brüdern gespeist, seine Gattin Anna nebst andern Damen aber die Speisen zubereitet hatten, was derselbe Bischof am 12. Sept. dem Oberstkanzler mit tiefem Schmerz gemeldet hatte.[4])—In dieser Zeit starben hier auch einige einflußreiche Männer dieser Sekte, als am 8. Juli 1588 Georg Israel (geb. zu Ung.-Brod 1506, 1542 mit Joh. Augusta Abgesandter der BB. zu Luther, nach 1548 eine zeitlang auf kais. Befehl eingekerkert, später Superintendent der BB. in Polen, schrieb auch eine Geschichte der Confession in Polen, „ecclesiæ majoris Poloniæ apostolus", von vielen Krankheiten geplagt, † 83jähr.), 1601 der Pastor Zacharias Solinus, „cujus tempore typographia FF. floruit" (in Kralitz, Namešt u. a.), 1590 der polnische BB.-Pastor

[1]) dt. v Prostějov. d. sv. Mistra Jana Husy 1510 (Orig. im städt. Archiv, Copie mitgetheilt vom Herrn Canonicus J. Mück).
[2]) Wengersky o. c. pag. 319. 82 sq., und Gindely o. c. II. S. 24, dann H. Jireček Rozpravy etc. S. 14.
[3]) Wengersky p. 386. 389. 400, Jireček S. 18 und ein Mspt. Stredowsky's in d. fst.-erzb. Bibliothek zu Kremsier.
[4]) Correspond. XVI. f. 112.

Digitized by Google

Martin Siradiensis, hier als Gast, „in convocatione“, und 1622 der Consenior Wenzel Cornu (Horn) „pius senex.“ [1]) — Von den hiesigen Pastoren sind folgende bekannt: s. ? Wenzel Towačowsky (aus Tobitschau geb.?), überging 1561 nach Boskowitz, ? Valentin Tragunsky, † 1588, 1593 Georg Facilides, ? Paul Javornicius, ordin. 1561, † 40jähr. 1601; 1603 Georg Welič, geb. in Ungarn, vordem Schullehrer in Leipn., dann Diakon, 1603 zu Wittenberg ordinirt; 1606 Daniel Ruchirides, geb. zu Bilitz, „Vice-Inspector districtus Olomucens.“ (der lutherisch. Gemeinden), 1609 u. 1618 Mathias Plorantius, geb. in Ungarn, vordem Lehrer der Söhne Karls v. Zerotin, 1604 Diakon zu Holleschau u. zu Wittenberg ordin., 1607 Pastor zu Lipow bei Straßnitz, s. 1609 s. g. Dechant in Leipn.; 1622 Johann Zahora, Consenior der BB., Musiker und Liederdichter, † hier 1622. [2]) — Was endlich die akatholische Schule betrifft, so mochte sie wohl längst vor 1569 bestanden haben, jedoch erst in diesem J. bestätigte sie der damalige Gutsbesitzer Wenzel v. Ludanic [3]); aber auch eine Kinderschule der augsburgisch. Confession, welche 1585 errichtet werden sollte, bestätigten im Vorhinein in demselben J. der Gutsherr Peter Wok v. Rosenberg mit seiner Gemalin Katharina v. Ludanic, und befreiten deren Inwohner von allen Leistungen und dem Heimfallsrecht. Dieselben Gutsbesitzer haben zugleich das in der Vorstadt Zborska gelegene Gemeindehaus sammt dem Bethause eben dieser Confession, worin die Prediger und ihre Diener wohnten, sowie deren Spital sammt Friedhof „oder Garten, wo sie ihre Todten begraben“, ferner 2 von Altersher (od starodavna) zum Zbor gehörige Aecker nebst 1 Wiese, von jeder Abgabe oder Leistung, die Bewohner dieser Häuser aber auch vom Heimfallsrechte befreit, erlaubten ihnen freie Gewerbe zu betreiben, und schenkten zum Zbor auch noch 1 freies Ackerstück, der Stadtrath aber versprach, dies nie und in keiner Weise beeinträchtigen zu wollen. [4]) Da der akatholische Gutsherr Georg d. ält. v. Wrbna im J. 1610 für sich, seine Dienerschaft und Unterthanen deutscher Zunge in der Vorstadt ein eigenes Bethaus zur allerhlgst. Dreifaltigkeit (nachher zur hl. Katharina) nebst 1 Schule für deutschen Unterricht erbaut, überließ er letzteres auf die Vorstellung: daß die Stadt von frühern Besitzern ein Privilegium auf nur eine Schule habe, im J. 1616 der Gemeinde zum Verschmelzen mit der städtischen, und verordnete, daß alle Kinder nur diese eine Schule besuchen, jedoch in beiden Sprachen, unter gehöriger Aufsicht, mit Prüfungen ꝛc. von 1 Rektor, 1 Kollega u. 1 Cantor, deren einer für deutsche Kinder, Gottesdienst u. Begräbnisse auch dieser Sprache vollkommen mächtig sein müsse, unterrichtet werden sollen. Zur Besoldung der 3 letztern wies er jährl. 20 fl. mhr. vom Gute an, wozu die Stadt noch 24 und die Literaten 4 fl., die Stadt aber noch wochentlich 20 Pfd. Fleisch für die „Diskantisten“ beitrugen. [5])

Georg v. Wrbna verlor das Gut Lepnik sammt Weißkirchen und Drahotusch wegen Theilnahme an der Rebellion und Kais. Ferdinand II.

---

[1]) Wengersky o. c. 328. 332. 383. 393.
[2]) Olm. Puhon. XLVI. f. 130., Cerroni, Nachrichten (nach Lauček. Mspt.).
[3]) dt. na hrad. Kvasicych. 1569.
[4]) dt. v měst. Lipniku czvrt. po rozeslan. ss. apoštol. 1555 (Orig. im fst.-erzbischöfl. Archiv zu Kremsier).
[5]) dt. na Lipnik. v pond. po vzkříšen. Krista Pana 1616 (Středovsky Apographa Mspt. T. I. p. 90 sq. in d. fst.-erzbisch. Bibliothek zu Kremsier).

Digitized by Google

schenkte es 1622 dem Cardinal Franz v. Dietrichstein, welcher am 21. Juli d. J. allen Pastoren befahl, bis zum hl. Wenzelsfeste desselben J. alle Kirchen, Bethäuser nebst Schulen zu räumen, und die Hälfte aller Einkünfte dss. Jahres nachzulassen. Zugleich berief er 3 Jesuiten aus dem Olmütz. Collegium, näml die PP. Johann Drahovius, Niklas Muzik und Johann Wydra, welche die Gegenreformation der Stadt und 3 andern Pfarren (Weißkirchen, Osek u. Sobiechleb) nebst 24 DD. sogleich unternahmen. Sie siedelten sich im Hause des akathol. s. g. Bischofes („episcopium") an, über dessen Eingange das Bernardinische: Domum episcopi decet sanctitudo, decet modestia etc. zu lesen war, reinigten die Kirche, schafften den Kelch von der Höhe des Altars ab, und stellten nebst dem hohen 3 Nebenaltäre (zur Mutter Gottes, hl. Ignaz und hl. Franz Xav.), welche die Häretiker kassirt hatten, wieder her, die kurz darauf von dem Olmütz. Suffragane Ignaz Gf. v. Kolowrat consecrirt wurden. Der akathol. Kirchediener verrieth ihnen den mit Vorwissen des Stadtrathes verborgenen, aus 1 schweren Monstranze und 9 Silberkelchen, Meßkleidern und anderm Geräthe bestehenden Kirchesschatz, und sie selbst haben, nachdem inzwischen auch der Pfarrhof ausgebessert und mit der Stadtmauer umringt, die Kirchen in Osek und Sobiechleb ebenfalls hergestellt und statt der häretischen katholische Schulmänner überall eingesetzt worden — binnen kurzer Zeit 3500 Akatholiken bekehrt; nur 3 hartnäckige Stadträthe hatte der Gutsherr ausgewiesen, und 4 andere sollen von der Vorsehung mit jähem Tode bestraft worden sein, nachdem der Bürgermeister nebst 5 Räthen am 6. Nov. dss. J. in den Schooß der Kirche zurückgekehrt sind. Der Gottesdienst in der Pfarrkirche und andere Andachten begannen am 7. Aug., und bis zu Ostern 1623 waren fast alle Stadtbewohner, unter denen es vor 1622 nur 5 und dazu noch fremde Katholiken gab, nebst den Dörfern bekehrt. Am 5. Mai 1624 hörte die Thätigkeit der PP. Jesuiten auf, und die Pfarre sammt dem Dekanate übernahm der aus Schlesien geb. Andreas Stephanides, welcher aber noch dieses J. an der Epidemie starb, und s. 28. Oct. d. J. den zu Gleiwitz in Schles. geb. Johann Tančik, vordem zu Tobitschau, zum Nachfolger erhielt.[1]) Unter ihm wurde durch fürstl. Bevollmächtigte am 24. Juli 1625 ein Vertrag mit der Stadtgemeinde wegen des Zehents und anderer Giebigkeiten von derselben abgeschlossen.[2]) Seit Mai 1630 erscheint, nachdem Tančik im Oct. 1629 die Pfründe Prerau erhielt, als Pfarrer Mathias Switawsky, unter welchem 1640 Jesuiten aus dem Kremsier. Collegium abermals eine Mission mit gutem Erfolge daselbst abhielten[3]), und seit 1642 Bartholomäus Czeglei, der jedoch vor den Schweden heimlich nach Rom entwich, nach seiner Rückkehr aber erst 1652 von Prag aus resignirte, worauf im Juni d. J. die Verwesung des Dekanates dem Freiberg. Pfarrer Wenzel Cosmian, die der Pfarre aber dem Benedictiner-Ordenspriester P. Georg Italy übertragen wurde, und zwar bis 5. Nov. d. J., an welchem Tage der aus Zwittau geb. Dr. der Theologie und apostolisch. Notar Matthäus Bernard Kristelius die Investitur sammt dem Dekanate erhielt.[4]) Er erwirkte vom Ordinariat im J. 1661 die Erlaubniß, das Gut Podoly,

[1]) Schmidl Histor. Soc. Jes. III. p. 581—585 und hiesige Matrik.
[2]) Acta Consistor. ad an.
[3]) Schmidl o. c. IV. 676.
[4]) Cod. Investitur. u. Matrik.

Digitized by Google

welches nur 59 fl. 55 kr. jährl. eingetragen haben soll, um 3000 bis 3500 fl. verkaufen zu dürfen[1]), wozu es aber nicht kam, und stiftete zwischen 1654 u. 1660 mit seinem Bruder, dem Dechant zu Trübau, David Kristelius, 3 Plätze für studirende Jünglinge mit 2500 fl. in dem St. Franz Xav. Seminar der PP. Jesuiten zu Olmütz. Der Dechant Kristelius † 1671, und am 10. März d. J. wurde Georg Ign. Scholarides (Žak), bisher zu Keltsch, investirt, sowie nach dessen am 16. Mai 1682 im 56. Lebensjahre erfolgten † am 25. Juni d. J. der bisherige Pfarrer zu Osek, Martin Malek, unter welchem am 17. Aug. 1682 die General-Visitation durch den Suffragan Gf. v. Breuner daselbst abgehalten wurde, und die Pfründe in folgendem Zustande fand: die nichtconsecrirte Pfarrkirche hatte 3 Altäre (auf den Seiten die consecrirten zu den hl. Ignaz u. Franz Xav.) u. das in der Marienkapelle; das Schiff ruhte auf 6 gemauerten Pfeilern, hatte 11 gothische Fenster, war 58 Schritte lang, 18 breit, hatte 12 Wandbilder, auf dem Chor eine gute Orgel, Ziegelpflaster, Schindeldach und 3 Thüren mit Vorhallen. Ringsum der geräumige Friedhof, wo nur Vermögliche gegen 3 fl. an die Kirche begraben wurden (Andere auf dem großen außer der Stadt). Auf dem Thurm am Schiffende die Uhr und 4 alte Glocken, am Kirchhofeingange auch 1 steinerner Thurm. An Silber besaß sie 1 große vergold. Monstranze, solches Ciborium, 5 Kelche mit Patenen, 1 Communionbecher, 1 Lampe, 1 Kreuz, Meßkännchen, Thuribel ꝛc., an Meßkleidern blos 1 vollen Ornat und 15 Kaseln, an Legaten auf Häusern bei 2000 fl., wovon jedoch wegen Armuth fast nichts eingezahlt wurde, dann 700 fl. an Barschaft; der Acker außer der Stadt gegen 4 fl. jährl. verpachtet. In der Vorstadt beim hschftl. Schloß die St. Katharina-„Schloßkirche", mit 1 Altar, Thurm mit 1 Glocke, aber keine Paramente, noch Besitz, gewölbte Sakristei mit Oratorium darüber, kleine Kanzel, 6 längliche u. 2 runde Fenster; einmal im J. daselbst der Gottesdienst. Zur Pfarre gehörten „vor der Bečwa" 24 u. „bei der Steinsäule" 12 Metz. Aecker, 1 Wiese auf 4 bis 5 Fuhr. Heu, wovon jedoch schon früher ein Stück von etwa 5 b. 6 Metz. zum Acker gemacht wurde (die Obrigkeit betrachtete dies als prekär), 2 kleine Gärten u. 1 Küchegarten; Zehent von städtisch. Gründen und D. Lanczka jährl. bei 130 ſſk. an Weizen, Korn, Haber u. Gerste; vom Gute für den Zehent aus dem Thein. Brauhause von jedem Gebräu 1 Eim. Bier, 1 ſſk. Hechte u. 1 ſſk. Mittelkarpfen, dann 50 Klftr. Brennholz gegen Macherlohn u. ohne Zufuhr; vom D. Schlock jährl. 20 bis 22 fl., vom Hlinsker Kirchspiel bei 18 fl. rhn., Hühner und Eier. Der Kaplan zu unterhalten. Der Schulmann bezog von der Stadt jährl. 40 und der Organist 46 fl. rhn. 40 kr. Die Gemeinde Lanczka begrub ihre † † auf den dortigen Friedhof ohne Priester, was verboten wurde. Dem Dechant wurde vom Visitator anbefohlen, recht fleißig zu sein, „ut remissum hactenus nonnihil affectum et devotionem populi erga insignem hanc parochialem ecclesiam verbo et exemplo resuscitet."[2])

Der Dechant Malek † am 6. Mai 1686, und nachher hielten die Pfründe: s. 4. Juli d. J. der bisherige Pfarrer zu Sobiechleb, Georg

[1]) Act. Consistor. ad an. Auch im J. 1748 wurde hierüber, jedoch erfolglos, verhandelt, sowie im J. 1767, wo der Baron v. Bretton 8000, im J. 1777 aber blos 4500 fl. dafür anbot. Die Gemeinde soll dies immer hintertrieben haben, machte aber jedenfalls durch Ungehorsam den Pfarrern vielen Verdruß (Acta ibid.).

[2]) Orig. in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Balšanek (hochverdient um die kirchlichen Gebäude S. oben, errichtete auch in der Sobiechleber Kirche den St. Josephaltar und stiftete dazu 3 hl. Messen jährl.), † 63jähr. 10. Dec. 1707; 5. Jänn. 1708 Georg Fischer, vordem Canonicus in Nikolsburg, † 45jähr. 29. Oct. 1720; 21. Nov. d. J. Johann Helcher, war Dr. d. Theologie u. Canonicus von Nikolsburg, † 46jähr. 1726; 12. Apr. d. J. Franz Bernard Berger, † 15. Apr. 1743; Nov. d. J. Wenzel Onuphrius Böhm, † 66jähr. 28. Jänn. 1769; Apr. d. J. Jakob Fritscher, † 4. Sept. 1777; 1. Nov. d. J. Johann Suchanek, in seinem Gemache grausam ermordet 16. Dec. 1784; 1. Apr. 1785 Johann Hauschild, geb. in Neu-Titschein, vordem Canonicus curatus zu Nikolsburg, quiescirt Ende 1806 wegen Altersschwäche und † 77jähr. 7. Dec. 1809; in der Zwischenzeit administrirte die Pfründe Bernard Knaus, bisher Curat zu Jesernik, geb. in Leipnik († 62jähr. Mai 1810); 17. Apr. 1810 Joseph Mathan, bish. Curat zu Bartelsdorf, geb. in Halbendorf, † 79jähr. 24. Juli 1823; 26. Nov. d. J. Anton Foltin, bish. zu Ošek, geb. in Leipnik, s. 1825 geistesschwach, daher führte die Seelsorge der Kaplan Johann Radda, Foltin im Juli quiescirt, † 79jähr. 2. Febr. 1833; 25. Juli d. J. Joseph Mück, bisher Pfarrer zu Drahotusch u. Leipnik. Dechant ꝛc., geb. in Weißkirch 1784, fst.-erzbischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer, wurde auch Groß-Wisternitz. Erzpriester und s. 1852 Ehren-Canonicus von Nikolsburg, Jubilarpriester, um das Kirchspiel und die Pfründe vielfach verdient, auch dadurch, daß er hier im J. 1853 durch Priester aus dem Redemptoristen-Orden eine hl. Mission abhalten ließ, bei welcher Gelegenheit vor der Pfarrkirche statt dem alten hölzernen ein neues Kreuz von Stein errichtet wurde, resignirte am Ende des J. 1856, und lebt hier in Ruhestand; seither der gegenwärtige Herr Beneficiat.

Die Stadt Leipnik ist der Geburtsort (1791) des hochehrwürdigen Herrn Verwesers an der St. Johann- (Minoriten-) Pfarrkirche zu Brünn, P. Bonaventura Zdura, emeritirt. Provinzials des Minoriten-Ordens durch Böhmen u. Mähren und Brünn. bischöfl. Titl. Consistorialrath, welcher wegen seiner Verdienste um die Ordensprovinz vom Ordens-General 1839 zum Dr. d. Theologie im Orden und General-Commissär ernannt wurde.

Collegium der Väter der frommen Schulen, oder PP. Piaristen mit Kirche und Schule.

Es steht außerhalb der Stadt gegen SW., gegenüber der s. g. Ofekergasse, und schließt an das hschftl. Schloß sammt dem obrgktl. Meierhof an. Das 1stöckige Gebäude bildet 2 Vierecke, in welchem sich die Schullokalitäten, das Noviciat, die Bibliothek, das Oratorium und die Wohnzimmer der Ordensmänner, insgesammt 60 Gemächer, befinden, und an das sich ein bedeutender Obst- und Gemüsegarten anreiht. Gegenwärtig leben darin unter einem P. Rektor und 1 Vice-Rektor (mit Einschluß dieser) 7 Priester, 1 Profeß-Cleriker und 14 Novizen, welche letztere einem Spiritual und zugleich Magister, 1 Promagister, welcher zugleich ihr Lehrer ist, und noch einem 2. Lehrer unterstehen. Ein Priester und der Cleriker unterrichten in der Real- und Hauptschule, deren Direktor und zugleich Katechet

Digitized by Google

der P. Rektor ist, und deren Unterrichtsräume einen Theil des Collegiums bilden, von dem sie auch, ungeachtet des aus der Lehranstalt erwachsenden materiellen und moralischen Nutzens, leider! ohne Entschädigung unterhalten werden. — Was den Unterricht an dieser Lehranstalt betrifft, so wurde er nach Einführung der Ordensmänner daselbst s. 1634 blos im Lesen, Schreiben, Rechnen, den Elementen der lateinischen Sprache und in der Religion ertheilt, später jedoch, näml. s. 1740, bis auf ein 6klassiges Gymnasium ausgedehnt, welches aber 1778 aufgelassen, und statt dessen die s. g. Grammatikalklassen eingeführt wurden, welche sich daselbst bis zum J. 1824 erhielten, in Folge hoh. Verordnungen aber als bloßes Privatstudium für immer aufgehoben wurden. Demnach blieb von der frühern Lehranstalt nur noch eine 3klassige Hauptschule nebst der s. g. Arithmetik übrig. Im J. 1855 wurde diese 3klassige Hauptschule in eine 4klassige, und im J. 1858 die frühere Arithmetik in eine 2klassige Unter-Realschule umgewandelt. Am Schluße des J. 1862 zählte die Hauptschule 489 und die Unter-Realschule 119 Schüler.

Die Kirche ist dem hl. Franz v. Assissi (oder Seraphici?) geweiht, und enthält nebst dem hohen, über dessen Tabernakel in einem silberplattirten und mit Gold verzierten Rahmen ein Muttergottesbild angebracht ist, noch 4 Seitenaltäre, näml. zur hl. Anna und hl. Sebastian im Presbyterium, dann zur schmerzhaften Mutter Gottes und zum hl. Joseph im Schiffe. Das zur Mutter Gottes hat Bildhauerarbeit, die übrigen aber Blätter von unbekannten Meistern. Daß hier der Gottesdienst für die studirende Jugend abgehalten wird, versteht sich von selbst.

Zur Geschichte dieses Collegiums gehört Folgendes: Stifter desselben ist der hochherzige und fromme Cardinal, wie auch Olmütz. Fürst-Bischof Franz v. Dietrichstein, welcher, von dem segensreichen Wirken dieser von ihm schon 1631 nach Nikolsburg berufenen Ordensmänner überzeugt, auch in Leipnik 1633 ein weites Feld für ihre Thatkraft anwies, vorerst jedoch nur durch Stiftung eines Probehauses oder Noviciates, weil es nämlich schwer war, von dem noch nicht zahlreichen Orden mehrere Arbeiter aus Italien zu entsenden, besonders da nur wenige der deutschen oder mährischen Sprache kundig waren.[1]) Inzwischen hatte der Cardinal aus dem ehemaligen akatholischen Brüderhause das Collegiumsgebäude herstellen lassen, welches die am 28. Oct. 1633 aus Strazniz unter ihrem Meister Johann Bapt. a S. Thecla abgegangenen 8 Novizen am 19. Nov. d. J. bezogen.[2]) Der Stiftsbrief des Cardinals, dem gemäß zum Unterhalt der Ordensmänner vom Großgute Leipnik jährl. 2 Muth Weizen, so viel Korn, 5 Faß Wein à 10 Eimer, 10 ßst. Fische, 300 Klftr. Holz und 1000 fl. am Gelde, ferner 1 Faß Bier wochentl. angewiesen wurden, wurde erst am 19. Oct. 1634 ausgefertigt.[3]) Aus späterer Zeit ist über das sehr wohlthätige Institut, worin, wie schon früher bemerkt, auch der niedere Unterricht der männl. Jugend ertheilt wurde, nur noch bekannt: daß 1642 die Ordensmänner zwar, bis auf 2 zurückgebliebene, vor den Schweden auf die nahe Burg Helfenstein sich gerettet haben, im J. 1645 aber von eben diesem Feinde doch empfindlich heimgesucht wurde, wie dies u. A. 1645 der

[1]) Adaukt Voigt, Leben des Franz Fürst. u. Cardinals v. Dietrichstein, S. 89.
[2]) Annal. Ordin. pior. Scholarum a P. Bernardo a S. Filipp. Nerio Mspt. T. I., angeblich im hiesigen Noviziat (auch in der Boczek. Slg. Nr. 59?) aufbewahrt.
[3]) Hackl, Mähr. Stiftungen Mspt.

Digitized by Google

hieſige P. Rektor nach Rom alſo berichtet hatte: in multis semper angustiis et tribulationibus fuimus et sumus, ex quo Lipnitium hostis post 22 fistulis æneis vibratos globos, deditione cepit, tam sæculares, quam regulares et ecclesiasticos alios miserabiliter afflixit. Et post hæc ex civibus quidem 2000 imperiales, ex nobis vero cum decano loci 100 imperiales violenter expressit, secus in captivitatem abiissemus. Turrim parochialis ecclesiæ tentans subruere pulvere nytrio, noster Fr. Marcus Antonius murarius coactus fuit, foramina excutere, sed fere spatio 2 horarum laborans, nil perfecit.[1]) Gleichwohl mußte das Collegiumsgebäude von dem Feinde bedeutend beſchädiget worden ſein, weil es, übrigens auch zu klein, ſeit Mai 1660 auf Koſten des damaligen Fürſt. v. Dietrichſtein, welcher von den für das Perſonale geſtifteten 1000 fl. auf den Bau jährl. 200 fl. zu verwenden angeordnet hatte, neu hergeſtellt und erweitert wurde.[2]) Mit dem J. 1669 hören leider die Annalen des Ordens auf, und ſeitdem iſt über das Collegium nichts anderes bekannt, als daß ein von der Bürgerſchaft an das Conſiſtorium geſtelltes Geſuch, hier eine 2te Pfarre zu errichten, im J. 1794 nicht genehmiget, ſondern verordnet wurde, daß jeden 3. Sonntag von dem Curatclerus in der Collegiumskirche eine deutſche Predigt mit Gottesdienſt gehalten werde[3]), und daß 1851 die von der Obrigkeit jährl. geleiſteten Naturalgaben mit der Jahresrente von blos 338 fl. 58 kr. C. M. abgelöst wurden. — Von gelehrten Männern dieſes Ordens, welche in Leipnik gelebt hatten, ſind folgende bekannt: P. Remigius Maſchat, Verfaſſer mehrerer Schriften kirchegeſchichtl. und juridiſch. Inhalts und der Elogiographia historica Præsulum Moraviæ, Znoimæ 1740, geb. 1692, † zu Leipn. 1747; der Verfaſſer der aus 6 Thln. beſtehenden und von 1597 bis 1669 reichenden ſchon erwähnten Ordens-Annalen und von 1644 b. 1649 Rektor daſelbſt P. Bernard Bartlicius a S. Filippo Nerio, Provinzial-Aſſiſtent, geb. zu Straznitz, † in Leipn. 1716; der als Aſtronom, Optiker u. Mechaniker ſeiner Zeit berühmte P. Leopold Cabak, geb. in Leipn. 1685, † daſelbſt 1757, verfertigte ſeine aſtronomiſchen Apparate ſelbſt, und hinterließ einige mathematiſche Aufſätze in Hoſchk.; P. Balzar Angelus, geb. in Leipn., † zu Beneſchau 1749, ließ eine Schrift de conscientia et peccatis drucken; P. Benignus Böhm, geb. in Proßnitz 1685, † in Leip., verfaßte mehrere Abhandlungen theologiſch-philoſoph. u. juridiſch. Inhaltes; 1769 † daſelbſt P. Florus Richter a S. Juliana, geb. zu Zdislawitz, vortrefflicher Latiniſt u. Gräciſt, eleganter Ueberſetzer des Chroniſten Hajek, deſſen Arbeit Dobner ſeiner Ausgabe des letztern unterlegte[4]), auch ſtarb hier 80jähr. am 22. Nov. 1814; der zu Straznitz 1734 geb. verdiente P. Franz Morawetz, Dr. d. Theologie und Verfaſſer der fleißig geſchriebenen Historia Moraviæ etc. III. T. Gegenwärtig lebt hier als Spiritual und Magiſter der Novizen der hochw. P. Berthold Winter, Brünn. biſchöfl. Titl. Conſiſtorialrath und emerit. Profeſſor, geb. in Wallach.-Mezeritſch 1795, ordin. 1819, Verfaſſer der im Druck erſchienenen Werke „Kirchengeſänge für die Jugend der frommen Schulen“ ſammt Melodien (dieſe vom Nikolsburg. Organiſt. Fz. Kafka), Wien, Mechitariſten 1847, „Handbuch der chriſtlich. Religionswiſſenſchaft, für

[1]) Annal.
[2]) Ibidem.
[3]) Acta Consistorii ad an.
[4]) Morawetz, Histor. Morav. III. p. 384. 489. 502. 560.

Digitized by Google

Religionslehrer u. Seelsorger" ꝛc., 3 BB., Regenburg 1857, Manz, und „Geschichte der christlich. Lehre und Kirche für Religionslehrer und Seelsorger" ꝛc., Wien 1861, Mayer u. Comp., in Handschrift aber noch „Katholische Religionslehre für Obergymnasien", „Erklärung der gottesdienstlichen Ceremonien der kathol. Kirche", und „Biblische Geschichte des alten u. neuen Testamentes" 2 Thlr. bewahrt werden.

Reihefolge der PP. Rektoren: 1634 bis 1636 P. Johann Bapt. Constantini, † in Rom 1649; 1636 b. 1640 Alexander de Novariis, geb. in Tirol, † zu Rjezow 1657; 1641 Kasimir Bogotka, geb. zu Posen in Polen; 1642 u. 1643 Johann Dominik Franchi, geb. in Rom; 1644 b. 1649 Thomas a S. Nicolao Valentini, geb. zu Freiberg in Mähr., „rediit ad sæculum;" 1650 Alexander Walter, geb. zu Landsberg in Baiern, † zu Schackenwerth in Böhm. 1673; 1651 u. 1652 Stephan Karlowicz, geb. zu Skalitz in Ungarn, † zu Nikolsburg 1653; 1653 b. 1657 abermals Alexander Walter; 1658 Alex Eder, geb. zu Nikolsburg; 1659 Martin Beutel, geb. in Nikolsburg; 1660 b. 1665 Ambros Prachowsky, geb. in Brünn, † zu Leipn. 1699; 1666 b. 1668 Dominik Kupičny, geb. Mährer, † zu Leipn. 1685; 1669 b. 1680 Ludwig Baumann, geb. zu Nikolsburg, † in Leipn. 1704; 1681 wieder Ambros Prachowsky; 1682 b. 1683 Hieronym Cermak, geb. zu Leitomyšl in Böhm., † in Leitomyšl 1689; 1684 Ladislaw Hausenka, geb. zu Leitomyšl, † in Leipn. 1684; 1685 u. 1686 Adalbert Pelikan, geb. in Leitomyšl, † zu Schlan in Böhm. 1706; 1687 b. 1692 abermals Ambros Prachowsky; 1693 b. 1700 Athanas Langer, geb. zu Landskron in Böhm., † in Leitomyšl 1711; 1701 b. 1704 wieder Ludwig Baumann; 1705 u. 1706 Wenzel Stella, geb. zu Leitomyšl, † in Leipn. 1709; 1707 b. 1709 Konstantin Jakesch, geb. zu Odrau in Schles., † zu Strazniz 1740; 1710 b. 1716 Bernard Bartlicius, geb. zu Strazniz, Verfasser der Ordens-Annalen, † in Leipn. 1716; 1717 b. 1730 nochmals Konstantin Jakesch; 1731 b. 1733 Augustin Odrobina, geb. in Leipnik, † zu Kremsier 1747; 1734 b. 1739 Paul Widholz, geb. in Müglitz, † zu Beneschau in Böhm. 1753; 1740 b. 1742 Stephan Grimm, geb. zu Petersburg in Böhm., † zu Strazniz 1752; 1743 b. 1747 Remigius Maschat, geb. zu Patzau in Böhm. (Gelehrter S. oben), † in Leipn. 1747; 1748 b. 1751 Johann Nepom. Kauc, geb. in Leitomyšl, † zu Beneschau 1768; 1752 b. 1754 Alex Gabalowsky, geb. in Leitomyšl, † zu Beneschau 1775; 1755 b. 1757 Bernard Friedl, geb. in Leipn., † zu Kremsier 1763; 1758 b. 1760 Gotthard Seiffer, geb. zu Wlaschim in Böhm., † zu Nikolsburg 1762; 1761 b. 1766 Romann Hartwik, geb. zu Bucowitz, † in Leipn. 1782; 1767 u. 1768 August Schmied, geb. zu Holitsch in Ungarn, † zu Leipn. 1789; 1769 Floridus Hanausek, geb. in Leitomyšl, † zu Kremsier 1771; 1770 b. 1779 wieder Roman Hartwik, und 1780 b. 1789 August Schmied; 1790 Cyrin Schuldheiß, geb. in Neu-Titschein, † zu Leipn. 1810; 1791 b. 1813 Cornel Gallisch, geb. zu Reinerz in Schles., † in Leipn. 1816; 1814 b. 1823 Hieronym Ultsch, geb. zu Holetic in Böhm., † zu Leipn. 1823; 1823 b. 1839 Franz Xav. Gradicky, geb. in Neu-Titschein, † zu Leipn. 1839; 1840 b. 1842 Sebastian Genik, geb. in Leitomyšl, † zu Prag 1858; 1843 b. 1847 Anton Dias, geb. zu Popuwek in Mähr., † zu Leitomyšl 1849; 1848 b. 1852 Justinian Zdrazil, geb. zu Straßnitz, † in Leipn. 1862; 1853

Digitized by Google

b. 1854 Manſuet Schebeſta, geb. in Leipn. 1804, Profeß 1831 und ordin. 1834; 1855 u. 1856 Ubald Kahl, geb. zu Dur in Böhm.; 1857 u. 1863 abermals der Herr Manſuet Schebeſta, deſſen Güte, außer den obigen Notizen über die Kirche und das Schulweſen, auch dieſe „Reihefolge" zu verdanken iſt.

---

2. Angezd, Groß- (Újezd velký), Pfarre.

Dieſes D. liegt 1 Ml. wſw. von Leipnik und an der Poſtſtraße nach Olmütz.

Eingepfarr. DD.: Kozlau (Kozlov) mit Schule, 1¼ St. n., Prußinowitz (Prusinovice), 1¼ St. n. und Steinmeritz (Stanimerice). Die Seelſorge in Betreff der DD. Kozlau und Prußinowitz wegen Berge und Entfernung erſchwert.

Seelenzahl: 2585 Katholiken mähr. u. deutſch. Sprache, 9 Juden; ſchulfähige Kinder bei 288. Das Schulhaus in Groß-Angezd, zu welchem eine Jahresrente von 6 fl. 27 kr. C. M. gehört, ſeit 1804 auf Patronskoſten neu erbaut.

Patron: Der Gutsherr Leopold Graf von Podſtatſky-Liechtenſtein.

Domin.: Weſſelitſchko; B. A., G. und Poſt zu Leipnik.

Pfarrer: ſeit 20. Mai 1814 der hochw. Herr Ignaz Prochaska, vordem Cooperator daſelbſt, Jubilatprieſter und fürſt.-erzbiſchöfl. Titl. Conſiſtorialrath, geb. in Bukowan 1783, ordin. 1806. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Apoſtel Jakob den Großen. Sie ſteht etwas erhöhet auf dem alten Friedhofe (der neue iſt ſ. 1832 auswärts), und wurde mit Beihilfe der Pfarrlinge anſtatt der kleinen, vom Gutsherrn Fz. Carl Gf. v. Podſtatſky-Liechtenſtein ſ. 1751 ganz neu und ſolid erbaut, iſt durchaus gewölbt, hat nebſt dem hohen 3 Seitenaltäre (zur hl. Anna, St. Johann v. Nepom. u. hl. Thekla), welche ſämmtlich ſ. 1804 2mal neu ſtaffirt wurden, und mit von einem Künſtler in Salzburg gemalten Blättern verſehen ſind. Ueber der Sakriſtei iſt ein Oratorium, und auf dem Muſikchor eine gute Orgel. Auch beſteht darin eine Gruft, worin ſ. 1833 die vordem auf dem Gottesacker beerdigt geweſenen Körper der frühern Gutsbeſitzer aus dem gräfl. v. Podſtatſky'ſchen Hauſe, nämlich des Aloys und ſeiner Gemalin Leopoldine Joſepha, geb. Gfin. v. Arco, und des Leopold Gf. v. Podſtatſky, nebſt ſeinem erſtgebor. Sohne Alois ruhen, was durch ein in eine Niſche der Wand geſetztes einfaches Denkmal bezeichnet iſt. Seit 1804 wurde die Kirche 2mal in- und auswendig friſch übertüncht, in neueſter Zeit mit Schiefern gedeckt, erhielt auch 1 neues Bild für den Hochaltar, ſowie einen hl. Kreuzweg, und ein, glücklicherweiſe geringer Schaden, welchen am 20. Juli 1843 ein Blitzſtrahl angerichtet hatte, wurde ebenfalls verbeſſert. Auf dem ebenfalls mit Schiefern gedeckten Thurm ſind 3 Glocken von etwa 5 (mit der Schrift o rex glorie veni etc.), 6 (ſ. neueſter Zeit, wo ſie, nur 4 Ct. wiegend, umgegoſſen, und mit 2 Ct. verſtärkt wurde) und 2 Ct. (dieſe vom J. 1500); das Wandlungsglöckchen beträgt ½ Ct. An Silber wurden 1 Lampe und 1 Kelch gegen einen Schuldſchein von 180 fl. W. W. abgeliefert, und zu den Paramenten ſ. 1804 8 Kaſeln nebſt 1 Pluvial neu beigeſchafft, was insgeſammt auf Koſten von Wohlthätern und der Kirche geſchah, welche übrigens keinen liegenden Beſitz hat. — Unter den Meſſenſtiftungen ſind

Digitized by Google

nachstehende die bedeutendsten: 1739 die des Olmütz. Bürgers Johann Tabery mit 468, 1790 d. Alois Gf. v. Podstatsky-Liechtenstein m. 1000, des hiesigen Bauers Jgn. Bibitschek m. 1000, 1814 des hiesigen Pfarrers Jos. Prochaska m. 1200, eines Fz. Kautny m. 1000, u. eines Georg Metelka auch m. 1000, und 1819 eines Nichtgenannten m. 781 fl.[1]) — Die Matriken beginnen mit dem J. 1659.

In Betreff des zu Aug. bestehenden Spitales ist zu bemerken, daß es von dem Gutsbesitzer Karl Mar. Gf. v. Podstatsky-Liechtenst. letztwillig am 18. Apr. 1738 (Stiftsbrief erst vom 1. Jänn. 1749) mit einem Capital von 5000 fl. für 5 mnl. u. 5 wbl. Arme dotirt, und der Erbe auch verpflichtet wurde, das Gebäude aufzuführen. Letzteres enthielt im J. 1835 14 Zellen; 1 Schlaf- u. 1 Krankenzimmer, nebst 2 Küchen, es lebten darin jedoch wegen Unzureichens des Capitals (blos 7381 fl. 24 kr. W. W.) nur 3 mnl. und 3 wbl. Arme, welche die nöthige Pflege, Beheizung und eigene Kleidung erhalten.

Pfarrbestiftung. Nachdem die ursprüngliche Dotation zur Zeit des Waltens der Irrlehre in den Besitz Weltlicher überging, wurde die bis 1737 nach Offek commendirt gewesene Pfründe am 20. Febr. d. J. neu, jedoch nur als Administratur, in der Art bestiftet, daß die Gemeinde Groß-Augezd jährl. an Geld 11 fl. 40 kr., dann 11 Maß Butter, 30 Metz. Korn und 15 Metz. Haber, die 2 DD. Kozlau u. Prußinowitz (Steinmèrzitz wurde erst im Juli 1763 von Offek aus- und hierher eingepfarrt) aber 4 fl. 22 kr. 3 Deu., sowie 5 Maß $2^1/_2$ Seitel Butter, 11 Metz. 2 Achtel Korn, nebst 5 Metz. 5 Achtel Haber, alle 3 DD. aber 2 ßk. 28 Eier und 68 fl. 27 kr., und der Gutsherr jährl. 30 fl., 30 Klftr. Brennholz, sowie 8 Faß Bier zu leisten, die 3 Gemeinden aber das Wohnhaus sammt der Schule aufzubauen und zu erhalten versprachen. Als das Benefiz im J. 1744 zur Pfarre erhoben wurde, versprach der Gutsherr und Patron Karl Gf. v. Podstatsky am 15. März d. J. jährl. 8 Metz. Weizen, 40 Metz. Korn, 2 Metz. Erbsen, 15 Faß Bier, 5 Eimer Wein, $66^1/_2$ Pfd. Butter, $3^1/_2$ ßk. Eier, 1 ßk. 11 Stk. Hühner, $7^1/_2$ ßk. Stroh, 80 Klftr. Holz mit Zufuhr, und an Geld 15 fl. 30 kr. leisten zu wollen, was, mit Einschluß der Lieferung von den DD., auf 300 fl. veranschlagt wurde.[2]) Diese Naturallieferungen sind s. 1850 mit der Jahresrente von 492 fl. C. M. abgelöst, und davon muß auch der Cooperator erhalten werden, während an Grundstücken, außer 1 Wiese auf etwa 1 Fuhr Heu von der Gemeinde, und 1 Hausgarten nichts zur Pfründe gehört!

Das 1stöckige und mit Schindeln gedeckt gewesene Pfarrhaus erhielt im J. 1806 5 Wohnzimmer ꝛc., ob man seitdem bis 1855 daran und an den Wirthschaftsgebäuden etwas geändert hatte, wurde nicht berichtet, außer daß es 2mal mit Schindeln neu gedeckt wurde.

Geschichtliches. Jener Berthold, welcher im J. 1296 als Pfarrer zu Augezd urkundlich vorkommt, dürfte muthmaßlich diesem Aug. angehören, im J. 1301 aber mag ein Niklas die Pfründe besessen haben[3]), worauf sie aus den Quellen verschwindet bis zum J. 1551, wo sie Sykora Gilge[4]) (ob rechtgläubig?), und 1564 ein Mathias[5]) hielten.

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Orig. ebendort.
[3]) Cod. diplom. Morav. V. p. 54. 124.
[4]) Olmütz. Stadtbuch Mspt. (Beczek notav.).
[5]) Correspond. ad an. 1564 (Idem notav.).

Digitized by Google

Kurz darauf wurde hier die Häresie herrschend, und nach 1622 die ganz verarmte Pfründe vielleicht nach Offek zugewiesen, bei dem sie verläßlich schon vor 1651 erscheint. In dem Zeitraume zwischen 1672 u. 1690 hatte die alte Kirche 2 Altäre, 1 vergold. Silberkelch, 3 Kaseln, 2 Glocken ꝛc. Das Kirchspiel bildete nur der Ort Augezd, und den Zehent von da nebst 10 fl. mhr. jährl. bekam der Offek. Pfarrer. Einen Pfarracker soll der Dorfrichter benützt haben und ein 2. in eine Gemeindehutweide umgewandelt worden sein; 1 Wiese benützte der Kirchediener, und gab dafür das Mittagessen jeden 3. Sonntag, wo hier der Gottesdienst stattfand.[1])

Seit der Neubestiftung waren daselbst folgende Seelsorger: 1737 Franz Ign. Schmied, geb. in Gß.-Augezd, nur Administrator, seit 1744 aber Pfarrer, befördert nach Wizowitz im März 1759; 9. Mai d. J. Ignaz Kaufjl, geb. in Kremsier, † im Juli 1762; 31. Juli d. J. Karl Jos. Schenk, geb. zu Neu-Titschein, † 18. März 1789; 20. Mai d. J. Joseph Prochaska, geb. in Bukowan 1735, seit 1762 Cooperator daselbst, † 23. März 1814; seitdem der gegenwärtige Herr Beneficiat.

Im J. 1806 wüthete im Kirchsprengel der Typhus und 1836 die Cholera.

---

3. Augezd, Unter- (Újezd dolní), Pfarre.

Dieses D. liegt an der Poststraße, nach Olmütz $^1/_2$ Ml. w. von Leipnik.

Eingepfarr. DD.: Trnawka (Trnávka), $^1/_2$ St. ö. und Tupetz (Tupec), $^1/_2$ St. s. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1300 Katholiken mähr. Sprache; bei 150 schulfähige Kinder. Für Herstellung eines Schulhauses schrieb der Patron im Juni 1860 eine Licitation mit 1837 fl. ö. W. aus.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Leipnik; B. A., G. und Post in der Stadt Leipnik.

Pfarrer (seit 1859, vordem Lokal-Curat): seit 6. Juli 1836 Herr Andreas Rozehnal, geb. in Hullein 1792, ordin. 1816.

Kirche zum hl. Abte Gallus. Die frühere Kirche unter demselben Titel, welche die Gemeinde auf ihre Kosten zwischen 1775 u. 1776 erbaut hatte, war zwar aus festem Materiale und gewölbt, jedoch nur 9° lang, 5° breit und 4° hoch, hatte nur 1 Altar mit vom Olmütz. N. Pilz gemalten Bilde, und auf dem Chor ein Positiv. Sie mochte für die Volkszahl klein geworden sein, denn im J. 1846 wurde sie abgetragen und seitdem bis 1849 die gegenwärtige 23° lange und 8° breite auf Kosten des Patrons (12,877 fl. C. M.) mit Fuhr- und Handarbeitleistnng von Seite der Pfarrlinge, sammt dem 27° hohen Thurm, ganz neu aufgebaut. Auch die innere, jedoch sehr einfache Einrichtnng ließ derselbe Patron anfertigen, die 2 Glocken von 360 u. 235 Pfd. opferten Wohlthäter, welche nebst 1 Kasel von Silberstoff auch minder werthe Meßkleider beischafften, während 1 Kelch mit Silberkuppa vom Seelsorger geschenkt, ein gleicher aber angekauft und das Ciborium vergoldet wurde. Zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse erhält die Kirche aus dem Religionsfonde jährl. 55 fl.

---

1) Leipnik. Dekan. Matrik 1672 u. 1690.

Digitized by Google

Der Kirchsprengel war bis 1784 nach Offek eingepfarrt; in diesem J. aber wurde für Unter-Aug. die Errichtung einer Lokal-Curatie mit 300 fl. jährl. für den Seelsorger (dafür 82 hl. Messen jährl. zu lesen) aus dem Religionsfonde dekretirt, welcher auch 1785 das Patronat übernahm; jedoch erst 1788, vielleicht nachdem inzwischen das ebenerdige Wohnhaus mit 3 Zimmern ꝛc. aufgebaut worden, kam hierher als erster

Curat (s. 30. Apr.) der gewesene Kapuziner Justus Polak, geb. zu Oedenburg in Ungarn, † 18. Jänn. 1806; 13. Mai d. J. Franz Ludwig, geb. zu Langendorf, befördert nach Alt-Hrosenkau im Apr. 1812; 17. Aug. d. J. Franz Jurička, geb. in Mierotein, beförd. n. Přemeslowitz im Aug. 1826; 9. Jänn. 1827 Franz Medelsky, geb. in Leipnik, pensionirt und † 23. Jänn. 1836; seitdem der gegenwärtige, seit 1859 Pfarrer, welcher 1836 zur Herstellung des Wohnhauses bei 300 fl. beigesteuert hatte.

Im J. 1836 herrschte daselbst die Brechruhr.

---

4. **Bölten** (Bělotín), **Pfarre,** mit Filialkirche zu Neudek und Kapelle zu Pohl.

Das D. Bölt. liegt an der Poststraße von Weißkirchen nach Neu-Titschein, $2^1/_8$ Ml. onö. von Leipnik.

Eingepfarr. DD.: Lutschitz (Lučice), $^3/_4$ St. n., Neudek (Nydek) mit Filialkirche und Schule, 1 St. wnw., und Pohl (Polom) mit Kapelle u. Schule, 1 St. ö. Die Seelsorge ziemlich bequem. — Einst waren hieher auch die Pfarre Bartelsdorf, nebst den Curatien Ohrnsdorf und Heinrichswald eingepfarrt.

Seelenzahl: 2216 Katholiken deutsch. und mähr. Sprache; bei 348 Schulkinder. Das Schulhaus in Bölten wurde im J. 1836 auf Kosten des Patrons, das zu Pohl 1846 durch diese Gemeinde ganz neu erbaut, und jenes in Neudek 1846 mit Schiefern gedeckt.

Patron: Die Nachfolger des Fürst. Joseph von Dietrichtenstein-Prosfau-Leslie.

Domin.: Weißkirchen, und in dieser Stadt auch das B. A., G. nebst der Post.

Pfarrer: seit 14. Juni 1860 Herr Anton Wagner, vordem Curat zu Brezolub, geb. in Waukendorf 1807, ordin. 1833.

Die Pfarrkirche zum hl. Martyr. Georg steht fast außerhalb des D. auf dem Friedhofe, und wurde statt der verbrannten alten im J. 1754 ganz neu aus festem Materiale erbaut. Sie ist 14° lang und 8° breit, enthält 3 mit Bildern von A. Newidal versehene Altäre, wovon der im J. 1816 neu aufgestellte hohe 1829 aus frommen Vermächtnissen und milden Beiträgen staffirt, und 1831 durch Aufstellung von alabastrirten, wie auch vergoldeten Figuren der hl. Cyrill und Methud geziert wurde. Auch die 2 Seitenaltäre zur Mutter Gottes und der hl. Thekla hat man in den JJ. 1843 u. 1849 auf Kosten von Gutthätern staffiren lassen, sowie 1850 eine neue Orgel um 800 fl. C. M. angeschafft, wozu der Patron, die Pfarrlinge und die Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn Beiträge leisteten. Die Kirche, worin auch eine Gruft ist, wurde 1853 mit Schiefern gedeckt und hat, nachdem 1809 der größte Theil des Silbers gegen einen Schuld-

Digitized by Google

schein pr. 90 fl. W. W. abgeliefert, in der Nacht des 30. Mai 1845 aber 2 silberne Kelche nebst den besten Meßkleidern geraubt wurden, nur 1 Silberkelch, welcher, sowie die nöthigen Paramente nachher aus ihrem Vermögen beigeschafft wurden. Auf dem Thurm gibt es 3 Glocken von 5, $2^1/_2$ (beide auf Kosten des hiesigen Pfarrers Karl Swětlik zu Troppau von Georg Maderhofer in den JJ. 1695 u. 1697 gegossen) und $^1/_2$ Ct., die letztere vom J. 1548. Die Kirche besitzt nur einige Capitalien, und die Neudek. Filiale muß in Bedürfnissen aushelfen. Als bedeutende Messenstiftung ist nur die vom J. 1744 des dasigen Pfarrers Andreas Schlossar mit 350 fl. anzuführen.

Die Filialkirche zum hl. Urban in Neudek steht im D. auf dem Friedhofe, und wurde ebenfalls an der Stelle einer alten, deren Titel man 1672 nicht gekannt hatte, die aber 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch, 1 Kasel und 2 Glocken, nebst einigen theils von den Bauern, theils vom Böltner Pfarrer gegen Zins benutzte Grundstücke besaß [1]), wahrscheinlich von der Gemeinde im J. 1752 neu und solid erbaut. Sie ist 10^0 lang und $4^3/_0{}^0$ breit, hat vielleicht nur 1 Altar, Kanzel, auf dem Chor eine schlechte Orgel mit 8 Registern, die nöthigsten Paramente, und auf dem Thurm 2 Glocken von 2 (1613 von Kaspar Geißer in Olmütz gegossen) und $2^1/_2$ Ct. An (verpachteten) Grundstücken besitzt sie 13 Joch $144^1/_6$ □°, und es wird darin jeden 6. Sonntag der Gottesdienst abgehalten. — In Neudek war in der Vorzeit eine Pfarre, über die jedoch nichts weiteres bekannt ist, außer daß sie s. etwa 1550 der Irrlehre verfiel und ihre Dotation verlor. Nach 1622 wurde das Kirchspiel eine Filiale von Bölten.

Die Kapelle im D. Pohl, deren Titel nirgends angegeben ist, erbaute diese Gemeinde zwischen 1846 bis 1852 mit einem Geldaufwande von etwa 800 fl. C. M.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken bei Bölten 21 Joch $1529^2/_6$ □°, worunter 2 Gärten von etwa 995 □°, 2 Hutweiden von 1 Joch 754 □° (davon 1823 zu Bauplätzen $442^3/_6$ □° verkauft), und 1 Wiese von 1 Joch 352 □°, bei Heinrichswald aber 5 Joch 514 □°, worunter 3 Joch 744 □° Aecker, der Rest Hutweiden. Der Zehent (116 fl. 25 kr. im Gelde, $123^{15}/_{16}$ Metz. Korn, $136^0/_{16}$ Metz. Haber) u. A. mit der Jahresrente von blos 275 fl. $56^3/_4$ kr. C. M. entschädiget und abgelöst. Auf den etwaigen Cooperator zahlten 1830 die Gemeinden jährl. 42, und der Religionsfond 60 fl. C. M.

Das alte hölzerne Pfarrhaus wurde im J. 1817 eingerissen und ein neues von festem Materiale erbaut (1849 mit Schiefern gedeckt), jedoch so unzweckmäßig, daß nachher nicht nur 1 neue Scheuer, sondern 1839 u. 1840 auch die gewölbten Stallungen, sowie Wohnzimmer für den Cooperator und das Gesinde neu hergestellt werden mußten, was insgesammt mit dem Geldaufwande von etwa 3268 fl. C. M. durch Concurrenz des hier bestehenden Baufondes, des Patrons, der Pfarrlinge und zum Theil auch des Pfarrers geschah. — Bei der Pfarre ist eine Sammlung von 91 BB. älterer theologisch-homiletischer Bücher.

Geschichtliches. Obgleich der Pfarre erst zum J. 1499 in der Landtafel gedacht wird [2]), so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß sie schon

[1]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Olmütz. Ldtfl. XVI. f. 12.

Digitized by Google

längst zuvor bestand. Von ihren Schicksalen und Pfarrern in älterer Zeit ist aber nichts anderes bekannt, als daß sie um 1550 in Besitz der Akatholiken kam, welche hier eigene Pastoren hatten, von denen bis jetzt nur Einer und der letzte, näml. Daniel Junius zum J. 1623 bekannt ist.[1]) Wie der erste wieder rechtgläubige Pfarrer hieß und seit wann er die Pfründe hielt, ist gleichfalls unbekannt, nur vermuthet man, daß es Jakob Bartholom. Hickl war, welcher zum J. 1643 genannt wird[2]) und 1672 starb, worauf am 8. Juli d. J. Prokop Augustin Schwab die Investitur, auch für Ohrnsdorf, Bartelsdorf, Heinrichswald und Neudek erhielt.[3]) Damals hatte die frühere Kirche nur 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch und solches Ciborium, 3 Kaseln, 4 Glocken und bezog einen Gartenzins pr. 1 fl. 30 kr. jährl., das alte Pfarrhaus bei der Kirche mit 1 Gärtchen war um 16 Grosch. jährl. vermiethet. Der Pfarrer erhielt von den DD. jährl. 100 fl. mhr., an Zehent 100 Metz. Korn und so viel Haber; die robotfreien Kirchendiener mußten ihn in die Filialen (Ohrnsdorf, Bartersdorf, Heinrichswald u. Neudek) führen und ihm das Mittagmal geben, der Böltner aber das Gemüse anbauen. Der Schulmann hatte an Geld jährl. blos 28 Grosch., von Filialen, wenn dort Gottesdienst war, je 1 Grosch., dann bezog er von Bauern jährl. 189 Laibe Brot, und die Garbensammlung ertrug bei 5 ßk. Getreides.[4])

Der Pfarrer Schwab scheint 1687 gestorben zu sein, denn am 11. Aug. d. J. wurde Andreas Otlapa investirt, welchem die nachstehenden nachfolgten: s. 31. Jänn. 1695 Karl Ant. Swětlik, vordem in Murk, † 1714; 15. Jänn. d. J. Anton Tischler, † 1716; 3. März d. J. Andreas Schlosser geb. in Dub, † 1744; d. J. Georg Benedict Binka, bis 1753; d. J. Jakob Wenzel Fritscher, geb. in Greifendorf, vordem Curat zu Auerschitz (Brünn. Diöc.), befördert nach Sobiechleb 1754; d. J. Franz Ign. Hajek, geb. zu Krakowetz, beförd. n. Weißkirchen 1757; d. J. Martin Zukop, geb. in Kunowitz, † 1759; d. J. Franz Jos. Polke, geb. zu Tropplowitz in Schles., beförd. n. Drahotusch 1769; d. J. Donat Peter Krichtalik, geb. in Weißkirchen, beförd. n. Sobiechleb 1773; d. J. Bernard Alois Krause, geb. zu Troppau, † 1778; d. J. Ferdinand Brunn, geb. in Neustadtl, † 29. Sept. 1797; d. J. Heinrich Leopold Harthauser, geb. zu Leipnik, † 17. Oct. 1810; 27. Febr. 1811 Anton Jos. Foltin, geb. zu Leipnik, beförd. n. Ossek 1816; 22. Sept. d. J. Georg Wiesner, geb. in Olmütz, beförd. n. Sobiechleb im Oct. 1818; 1819 Franz Armann, geb. zu Leipnik, beförd. n. Weißkirchen 1827; 27. Juni d. J. Wenzel Zawischka, geb. zu Zahradka in Böhm., † 12. Febr. 1834; Mai d. J. Wenzel Smazenka, geb. in Strazuitz, beförd. n. Sobiechleb im Juli 1841; 27. Oct. d. J. Anton Schrom, geb. in Weißkirchen, † 13. Sept. 1847; 1. März 1848 Karl Mück, geb. in Weißkirchen, beförd. n. Ossek im Mai 1852; 21. Juli d. J. Peter Wysaudil, geb. zu Tritschein 1801, ordin. 1826, Verfasser eines guten Berichtes über den Zustand der Pfarre von 1804 bis Ende 1854, befördert n. Weißkirchen 1856; seitdem der gegenwärtige Herr Beneficiat.

[1]) Cerroni, Nachrichten ꝛc.
[2]) Brünn. Wochenblatt II. S. 270.
[3]) Cod. Investitur. bis 1716, dann Matriken.
[4]) Leipnik, Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

5. **Drahotuſch** (Drahotúše), **Pfarre**, mit Filialkirche zu Podhorn und Friedhofskapelle in Drahotuſch.

Der Markt Drahot. liegt 1 Ml. onö. von Leipnik auf den beiden Seiten der Poſtſtraße nach Weißkirchen, ſo daß er faſt nur eine Gaſſe bildet.

Eingepfarr. DD.: Hrabuwka (Hrabůvka), 1 St. nnw., Klogsdorf (Klokočí), 1/2 St. wnw., Lhotka, 3/4 St. n., Millenau (Milenov) mit Schule, 1 St. w., Podhorn (Podhoří) m. Filialkirche und Schule, 1 1/2 St. w., Radelsdorf (Radikov) m. Schule, 1 3/4 St. nnw., Slawitſch (Slavič) m. Schule, 1 St. ſ., Ungerndorf (Uhřinov), 1 3/4 St. wnw. und Welka (Velká), 3/4 St. n., dann die Colonie Rybář, 1/2 St. ſö. Die Seelſorge erſchweren nur die Entfernungen einiger Dörfer. — Einſt waren hierher auch die Curatien Jeſernik und Mittelwald eingepfarrt.

Seelenzahl: 4314 Katholiken mähr. Zunge und 4 Juden; ſämmtliche Schulkinder bei 410. Das 1ſtöckige, mit Ziegeln und Schiefern gedeckte Schulhaus mit 2 Lehrzimmern in Drahotuſch erbaute zwar 1838 der Patron aus feſtem Materiale ſammt den Wohnungen des Lehrperſonals, da jedoch dabei zugleich das Rathhaus, ſowie das Brau- und Branntweinhaus ſind, ſo wurde hiezu kein paſſender Ort gewählt. Zur Schule gehört eine Jahresrente pr. 9 fl. 8 kr. C. M. Das Schulhaus in Welka erbaute 1805 ebenfalls der Patron, und es wurde 1852 inwendig reparirt. Die Schule in Millenau wurde von der Gemeinde, welche auch den Lehrer erhält, bereits im J. 1787 erbaut, 1852 aber reparirt und erweitert, ſowie für den Lehrer eine neue Wohnung erbaut; im D. Slawitſch beſteht ſeit 1808 die gleichfalls von der Gemeinde aufgeführte Schule, und das D. Radelsdorf widmete zu dieſem Zwecke ein Gemeindehaus, welches 1848 neu gedeckt und inwendig verbeſſert wurde.

Patron: Die Erben nach dem Fürſten Joſeph von Dietrichſtein-Proskau-Leslie.

Domin.: Weißkirchen; in dieſer Stadt auch das B. A., G. und die Poſt.

Pfarrer: ſeit 1. Jänn. 1846 der hochw. Herr Johann Radda, vordem durch 12 JJ. in Weißkirchen, Jubelprieſter, geb. in Keltſch 1789, ordin. 1812. Ein Kaplan und ein ſeit 1. Dec. 1850 in Podhorn exponirter Cooperator (Herr Franz Lerch, geb. zu Schönwald 1814, ordin. 1839), welcher nebſt Podhorn auch das D. Ungerndorf verſieht, und aus dem Religionsfonde beſoldet wird.

Pfarrkirche zum hl. Martyr. Laurenz. Sie ſteht auf dem Marktplatze, am längſt aufgelaſſenen ummauert geweſenen Gottesacker, und wurde anſtatt der klein gewordenen alten, welche zwiſchen 1672 und 1690 nur 2 Altäre (auf der Seite zur Mutter Gottes), an Silber 2 vergold. Kelche, 1 ſolche Monſtranze, nebſt Ciborium und 1 Pacificale, dann 6 Kaſeln nebſt 4 Glocken beſaß[1]), zwiſchen 1784 u. 1787 von dem Neu-Titſchein. Baumeiſter Joſ. Görig ganz neu und aus feſtem Materiale aufgeführt, iſt durchaus gewölbt, 21° 4′ lang, 6° breit, 7° hoch, und hat 2 Sakriſteien. Am 19. Juli 1810 wurde ſie von dem Olmütz. Suffragan Alois Gf. v. Kolowrat conſecrirt. Seit dem J. 1829, wo die Kirche mit Schindeln neu gedeckt worden, bis 1853 wurde aber ihr Dach und das Blechdach des 21°

[1]) Leipnik. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

4' hohen Thurmes am Frontispitz dergestalt schadhaft, daß die eindringende Nässe nicht nur den hohen, sondern auch die 2 Seitenaltäre zur schmerzhaften Mutter Gottes und hl. Valentin, sammt den vom Olmütz. A. Pilz gemalten Blättern und den vom Kremsierer Joh. Ležatka und dem Proßnitz. Michael Prinz im J. 1786 recht gut verfertigten Stucco- (z. B. das an der Rückwand des Hochaltars, das schöne Basrelief, die allerhlgst. Dreifaltigkeit vorstellend) und Bildhauerarbeiten ungemein schädigte, und sogar in die Sakristeien eindrang. Es mußte demnach durch eifrige Verwendung des jetzigen Herrn Pfarrers und des obrgktl. Gutsverwalters Kajetan Machač eine durchgreifende Restaurirung vorgenommen werden. Es wurde daher der Thurm mit neuem Dachstuhl und die Kirche mit Schiefern gedeckt, über den Sakristeien je 1 Oratorium aufgebaut, die Fenstern im Priesterchor vergrößert, die 3 Altäre, sammt der Kanzel, dem Taufbrunnen und der 1806 von Jos. u. Sebastian Standinger in Engelsberg um 1600 fl. verfertigten Orgel mit 19 Registern gereiniget und staffirt, wie auch die Kirche frisch übertüncht und ein hl. Grab neu beigeschafft werden, was mit einem Geldaufwande von etwa 7000 fl. C. M. geschah, wozu der Patron an 2860, die Pfarrlinge 3114, der Pfarrer 384 fl., den Rest aber das Kirchevermögen u. A. beitrugen. Durch Vermittelung des St. Severin-Vereins in Wien wurden dasselbst 1853 meist auf Kosten der Pfarrlinge pr. 528 fl. C. M. (außerdem steuerten auch der damalige Abt in Raigern, Victor Schlossar, 100 u. der hiesige Beneficiat ebenfalls 100 fl. C. M. bei) von den bewährten Künstlern ebendort, August Edl. v. Wörndle (das des hl. Laurenz u. der Mater Dolorosa) und Professl. Leopold Schulz (das des hl. Valentin) auch die 3 schönen Altarblätter gemalt, sowie die vor der Kirche stehenden, und schon 1818 auf Wohlthäterkosten aufgestellten Steinfiguren des Heilandes am Kreuze und der Mutter Gottes renovirt. Die 5 Glocken betragen 45 (1585 gegossen, mit akathol. Aufschrift in mähr. Sprache), 25, 15 (beide 1607 zu Olmütz von Zachar. Müllner gegoss.), 8 (1592 durch Georg Heechte in Olmütz gegoss.) und das Sterbglöckchen von 1 Ct. (in- u. auswendig vergoldet durch den Pfarrer Joh. Kaudermal 1754?); das Meßglöckchen wiegt 30 Pfd. Das Silber, auf dessen Punzirung im J. 1807 man 214 fl. 54 kr. verwendet hatte (dafür mußte 1 Kelch verkauft werden), betrug im J. 1806 bei 40 Mark. 106 Lth., und es wurden davon 16 Pfd. (darunter 1 Monstranze von 6 Pfd., 2 Kelche, 4 Leuchter, Meßkännchen u. a.) im Werthe von 984 fl. C. M. gegen 2 Schuldscheine von blos 310 fl. W. W. abgeliefert. Von Paramenten wurden s. 1808 blos 1 Baldachin und 1822 ein ganzer kostbarer Ornat aus Goldstoff, meist durch den Pfarrer Jos. Mück, neu beigeschafft, vom dermaligen Beneficiaten aber erhielt die Kirche 1 Silbergefäß für hl. Oele, und er ließ auch die Tabernakeln der 2 Seitenaltäre staffiren, sowie die Monstranze verschönern. Die Kirche bezog 1806 an s. g. Währungen jährl. 3 fl. 9 kr., hatte einige Capitalien, und unter den Messenstiftungen gibt es folgende bedeutendere: 1757 des Jesernik. Bauers Jak. Teply mit 300, 1833 für den dasigen Bürger Jos. Bekarek m. 400, 1836 s. den Klogsdorf. Ansaß Laurenz Rypar m. 500, und für Joh. Heger aus Drahot. m. 400 fl. C. M.[1])

Der Friedof ist s. 1693 außerhalb des Marktes, wo zu diesem Zwecke ein Garten angekauft und ummauert wurde. Dort hatte man 1732

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

Digitized by Google

zur Ehre der hl. Anna eine solide, 7° 5′ lange und 5° breite Kapelle mit 1 Altar, Chor (Positiv m. 6 Registern) und Sakristei erbaut, worin bei Begräbnissen auch hl. Messen gelesen werden. Im J. 1828 wurde, meist auf Kosten des Drahotusch. Bürgers Fab. Brezina und des Pfarrers Jos. Mück, der Friedhof neu ummauert, sowie mit 14 Kapellen für den hl. Kreuzweg versehen, und 1851 statt des schadhaften alten ein neuer Thurm der Kapelle, welche auch hergestellt wurde, zugebaut, sowie mit Schiefern gedeckt.

Was die St. Galli-Filialkirche zu Podhorn, über welche 1854 von dem dortigen Expositus kein Bericht eingeliefert wurde, betrifft, so steht sie außerhalb des D. am Fuße eines Hügels, war im J. 1806 8° lang und 4° breit, solid im gothischen Style gebaut, im Priesterchor gewölbt, sonst mit Rohrdecke versehen, und hatte 3 gothische Fenster nebst 2 kleinen. Es war darin nur 1 Altar, die Sakristei, Kanzel, auf dem Chor 1 Positiv mit 3 Registern, und auf dem massiven Thurm über dem Eingange 3 Glocken aus neuerer Zeit von 8 u. 2 Ct., dann 15 Pfd. Mit Paramenten war sie ziemlich versehen, besaß an Silber 3 Mk. 12 Lth., einige Capitalien, und die Gemeinde Podh., nebst welcher auch Ungerndorf von jeher zu ihr gehörte, mußte ihr jährl. 3 Metz. Korn schütten. Der Friedhof ist rings herum. — Der einstigen Pfarre daselbst wird nur zu den JJ. 1548 u. 1552 in der Landtafel erwähnt[1]), und nachher verfiel sie der auch auf diesem Gebiete allgemein verbreitet gewesenen Irrlehre, wurde, bis auf die bisher noch erhaltenen Grundstücke (welche der Drahotusch. Pfarrer genießt, S. unten) ihrer Dotation beraubt, und nach 1622 zu Drahotusch affiliirt. Zwischen 1672 und 1690 hatte die arme Kirche, zu deren Sprengel nebst Podh. auch die DD. Ungerndorf und Mittelwald gehörten, 1 alten Altar, 1 vergold. Silberkelch, 2 Kaseln, 2 Glocken und einige Legate auf Gründen, die aber verschwiegen wurden. Das Pfarrhaus war an einen Bauer verkauft. Der Drahotusch. Pfarrer, welcher hier abwechselnd mit Jesernik jeden 3. Sonntag den Gottesdienst hielt und dafür 45 kr. bekam, hatte die pfarrl. Aecker pr. 64 Metz. gegen 11 fl. 40 kr. jährl. verpachtet, und bezog von beiden Filialen jährl. an Zehentgeld 19 fl. 32 kr. nebst 60 Paare Hennen, von Podh. allein aber noch 30 Metz. Korn.[2])

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: a) bei Drahotusch 82¼ Metz. 3 Maßeln Aecker, 1 (Stiftungs-) Wiese und der „Untergarten", b) bei Jesernik 110⅛ Metz. 1 Maß. Aecker, c) bei Podhorn 124⅝ Metz. 2 Maß. Aecker, zusammen 317½ Metz. 2 Maß., dann noch 1 Ackerstück von ⅝ Metz. und 1 kleiner Garten beim Pfarrhause. Davon 1844 zur Kaiser Ferdinands-Nordbahn 3 Joch 190 □° gegen 1600 fl. C. M. abgetreten (davon %). Der Zehent (jährl. 175 ßk. Korn u. 85 ßk. Haber, nebst 82 Metz. Korn, dann 35 ßk. Eier und 60 Stk. junge Hühner, alles über 1800 fl. C. M. werth) mit der Jahresrente von nur 620 fl. C. M. abgelöst. Davon der Cooperator (im J. 1806 auch ein „quasi gestifteter" Kaplan) zu erhalten.

Das 1stöckige Pfarrhaus steht am Marktplatze gegenüber der Kirche zwischen Bürgerhäusern, wurde im J. 1770 solid erbaut, ward aber bis 1814 dergestalt baufällig, daß seitdem bis 1832 auf Ausbesserung desselben und der Wirthschaftsgebäude vom Pfarrer Jos. Mück 3544 fl. 38 kr.

---

[1]) Olmütz. Ldtfl. XXV. f. 52. 82.
[2]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672 u. 1690.

Digitized by Google

W. W., und ſ. 1846 b. 1854 vom gegenwärtigen Beneficiaten 2720 fl. 36 kr. C. M. verwendet werden mußten. Es iſt mit Schiefern gedeckt, und enthielt im J. 1806 9 Wohnzimmer, 2 Kammern ꝛc. Die vom Pfarrer Andreas Kellner nachgelaſſene Bücherſammlung beſteht aus 20 Werken homiletiſchen Inhalts.

Geſchichtliches. Bekanntlich war Drahotuſch ſchon vor 1353 ein Markt und auch die Pfarre mag längſt vordem daſelbſt geweſen ſein, jedoch wird ihrer erſt ſeit 1371 (und nachher immerfort) ausdrücklich erwähnt[1]), ohne daß weder ein einziger Pfarrer bisher bekannt wäre. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Irrlehre bereits um 1500 aus dem nahen Leipnik hierher vordrang, nachher herrſchend ward, und nicht nur die Pfarre an ſich zog, ſondern auch ein Gemeindehaus (zbor) mit Grundſtücken und 1 Garten beſaß, wovon noch 1672 die Rede iſt und bemerkt wird, daß dies ſ. 1623 von den Pfarrern benützt wurde.[2]) Auch von den Paſtoren iſt nur zum J. 1585 ein Viktorin[3]), und ſ. etwa 1620 der zu Straznitz 1586 geb. und 1616 zu Zerawitz ordinirte Niklas Drabicius bisher bekannt, welcher letztere im J. 1624 nach Ungarn ging, höchſt ausſchweifend lebte und erbitterter Feind des Hauſes Oeſterreich war, als ſolcher gefangen und 1670 (?) zu Preßburg geköpft wurde.[4])

Daß bereits im J. 1623 zu Drahot. wieder ein katholiſcher Pfarrer war, iſt zwar bekannt (S. oben), aber ſeinen Namen kennt man nicht und weiß blos, daß am 28. Apr. 1633 Valentin Topolansky auf die Pfründe mit ihren 2 Filialen zu Podhorn und Jeſernik inveſtirt wurde[5]), und am 13. Sept. 1646 ſtarb. Sein Nachfolger war Thomas Hickel, welcher ſich 1652 hinſichtlich einer Beſchwerde gegen ihn ſeiteus des fürſtl. Patrons beim Conſiſtorium zwar gerechtfertigt hatte, aber doch zur Anſchaffung einer Lampe für die Kirche und Unterhaltung des Lichtes in derſelben durch 1 Jahr auf eigene Koſten deshalb verurtheilt wurde, weil er bei öffentlichen Umgängen mit dem allerhlgſt. Gute mit bedecktem Haupte ging.[6]) Ihm folgte nach 1657 Johann Gyšansky, welcher 1671 †, worauf der bisherige Pfarrer zu Lomnitz (jetzt Brünn. Diöc.) Conſtantin Ign. Kolnowsky, und als dieſer nach Prerau befördert worden, am 1. Dec. 1673 der bisherige Pfarrer zu Sobiechleb, Georg Fz. Valenta, inveſtirt wurde, welchem 1682 das Conſiſtorium mit Strafandrohung fleißiges Katechiſiren anbefahl. Wie die Kirche damals beſchaffen war, wurde ſchon früher geſagt, und hier wird noch beigefügt, daß ſie außer Legaten auf Häuſern in der Summe von 719 fl., dann Grundzinſen von 3 fl. 44 kr. jährl., auch 1 Garten beſaß, welchen der Pfarrer gegen 7 kr. jährl. benützte. Zur Pfarre gehörten nebſt 245 ſſk. u. 15 Garben (im J. 1690 werden 259 ſſk. u. 69 Garben angeſetzt) Zehent an Grundſtücken $^3/_4$ Lahn auf 55 Metz., und 2 kleine Wieſen bei Drahot., einige Leiſtungen (darunter, den Pfarrer 1 Meile weit hin- u. zurückführen) von 2 Anſaſſen in Drahot., das nöthige Brennholz aus hſchftl. Wäldern gegen Schlag-, Macher- und Fuhrlohn, und was die bisher benützten Grundſtücke des einſtigen „Zbor"

---

[1]) Olm. Ldtfl. I. f. 119.
[2]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672.
[3]) Iglau. Stadtbuch, Boczek notav.
[4]) Cerroni, Nachrichten ꝛc. Mspt.
[5]) Cod. Investitur. bis 1726, dann Matriken.
[6]) Acta Consistor. ad an. 1652.

Digitized by Google

betrifft, so hatte die Gemeinde 1690 erwiesen, daß sie dieselben auf fürstl. Befehl schon 1623 um 180 fl. erkauft, dieses Geld zur Kirche geschenkt, und statt jenem beim Zbor ein anderes Feld für den Kirchhof erkauft habe, es möge ihr demnach der Besitz, wenn der Pfarrer nichts einzuwenden habe, auch verbleiben. Filialen in Podhorn und Jesernik, die auch der Drahotusch. Schulmann hinsichtlich des Unterrichtes besorgte.[1])

Der Pfarrer Valenta starb am 10. Aug. 1684, und die folgenden hießen: s. 23. Oct. d. J. Thomas Kayner, geb. in Bölten, † 10. Aug. 1718; 7. Oct. d. J. Franz Bernard Berger, bisher zu Wostitz (jetzt Brünn. Diöc.), befördert nach Leipnik 1726; 29. Apr. d. J. Cyrill Jak. Klatil, bisher in Boskowitz, geb. zu Gß.-Senitz, † 25. Aug. 1751; 10. Sept. d. J. Johann Kaudernal, geb. in Prowodowitz, † 22. Jänn. 1769; 24. Febr. d. J. Franz Polke, geb. zu Tropplowitz in Schles., † schon 27. März 1769; 15. Apr. d. J. Andreas Kellner, geb. in Potschendorf (?), † 8. Juli 1800; 22. Sept. d. J. Joseph Kornitzer, geb. zu Odrau in Schles., war auch Leipnik. Dechant, † 22. Apr. 1805; 15. Juli d. J. Johann Rößner, geb in Neu-Titschein (Verfasser des sehr guten Pfarr-Inventars), auch Leipnik. Dechant, vordem Canonicus zu Nikolsburg, nahm s. 24. Oct. 1813 seinen Kaplan Joseph Mück als Administrator auf, † als Quiescent in Brünn 20. Aug. 1818; 25. Dec. d. J. derselbe Joseph Mück, geb. zu Weißkirchen 1784, ordin. 1809, s. 1823 Leipnik. Dechant, ausgezeichneter Seelsorger, viel vardient um die Kirche und pfarrlichen Gebäude (S. oben), beförd. n. Leipnik im Juli 1833; 30. Nov. d. J. Franz Armann, bish. zu Weißkirchen, geb. in Leipnik, † 11. Sept. 1843; 7. Febr. 1844 Franz Fidler, bish. zu Gß.-Losenitz in Böhm., geb. zu Raudnitz in Böhm., übersetzt nach Budin in Böhm. im Sept. 1845; seither der jetzige Herr Beneficiat, Verfasser eines guten Berichtes über den Zustand des Kirchspieles s. 1804 bis 1855.

---

6. Osek (Osek), Pfarre, mit Schloßkapelle zu Wesseliczko und Kapelle zu Radwanitz.

Dieses D. liegt im Beczwathale ½ Ml. s. von Leipnik.

Eingepfarr. DD.: Radwanitz (Radvanice) mit Kapelle, 1 St. s., und Wesseliczko (Veselička) m. Schloßkapelle und Schule, ¾ St. w. Bequeme Seelsorge. — Vor 1786 gehörte zum Kirchspiel auch die jetzige Pfarre Unter-Angezd, dann die DD. Bohuslawek und Buck, die Pfarre Groß-Angezd aber war hierher commendirt.

Seelenzahl: 2386 Katholiken mähr. Zunge und 31 Juden; bei 480 schulfähige Kinder (das D. Radwanitz ist nach Gß.-Prosseuitz eingeschult). Das Schulhaus zu Wesseliczko seit 1804 auf Kosten des Gutsherrn neu erbaut. Zur Pfarrschule gehört eine Jahresrente pr. 21 fl. C. M.

Patron: Die Nachfolger des Fürst. Joseph v. Dietrichstein-Proskau-Leslie.

Domin.: Leipnik und Wesseliczko.

B. A., G. und Post zu Leipnik.

---

[1]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672 u. 1690.

Digitized by Google

Pfarrer: seit 5. Mai 1852 Herr Karl Mück, vordem zu Bölten, geb. in Weißkirchen 1797, ordin. 1823. Ein Cooperator.

Kirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes. Als die frühere alte mit demselben Titel, welche um 1672 3 Altäre enthielt, an Silber 2 vergold. und 1 nichtvergold. Kelch nebst 1 Pacificale und Meßkännchen sammt Tasse, dann 4 Kaseln und 3 Glocken besaß, im vorigen Jahrh. verbrannte, ließ der fürstl. Patron die gegenwärtige aus festem Materiale aufbauen. Sie enthält nur 2 Altäre (auf der Seite zur Mutter Gottes), welche zwischen 1839 u. 1850 mit Beihilfe der Pfarrlinge neu staffirt, sowie die Kirche selbst innerlich renovirt wurde. Damals mochte auch der größere Thurm, auf dem es 3 neuere Glocken von 8, 4 u. 1 Ct. 15 Pfd. nebst dem Sterbeglöckchen gibt, sowie das Sanctusthürmchen mit Schiefern gedeckt worden sein. Das Silber beträgt 6 Pfd. $24^1/_2$ Lth., und es scheint nichts davon abgeliefert worden zu sein; Meßkleider und andere Paramente, die in hinreichender Zahl vorhanden sind, wurden ebenfalls zwischen 1840 und 1850 meist von Wohlthätern neu beigeschafft. Die wahrscheinlich vom Friedhofe umschlossene Kirche hat keinen Grundbesitz, und die Matriken beginnen mit 1693.

Die um 1730 von dem Wesseliczko. Gutsherr Karl Gf. v. Podstatsky im Schlosse Wesseliczko erbaute St. Franziskus de Paula-Kapelle und die zu Radwanitz werden nirgends näher beschrieben.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: $38^{37}/_{64}$ Joch $109^2/_6$ □° Aecker, $3^1/_{64}$ Joch $33^1/_6$ □° Wiesen, ein Gebüsch von $^{28}/_{64}$ Joch $1^5/_6$ □°, und ein Hausgarten von $1^{11}/_{64}$ Joch $9^2/_6$ □°. Davon wurden in neuester Zeit zum Bau der Nordbahn 3 Joch 302 □° gegen 2391 fl. 33 kr. C. M. abgetreten, wovon der jeweilige Pfarrer das Interesse bezieht. Die Ablösungs- und Entschädigungs-Jahresrente beträgt 406 fl. 48 kr. C. M. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das 1stöckige und solid gebaute Pfarrhaus enthielt im J. 1806 6 Wohnzimmer ꝛc., und dabei die Wirthschaftsgebäude. Ob seitdem etwas daran geändert wurde, bemerkt der Bericht vom 4. Dec. 1854 nicht.

Geschichtliches. In einem alten Missale, welches noch im J. 1672 da war, fand sich aufgezeichnet, daß im J. 1322 zum hiesigen Kirchsprengel 10 DD. gehörten, näml. Oss., Podolšy (längst eingegangen), Radwanitz, Wesseliczko, Chilec, Stanimeřitz, Tupetz, Unter-Augezd, Bohuslawitz und Trnawka, dann 5 Gärtler in Butsch und 4 in Rybař[1]); demnach muß die Pfarre längst vor 1322 bestanden haben. Aber an weitern Nachrichten über dieselbe fehlt es bisher gänzlich bis zum J. 1557, wo der Pfarrer Johann den Besitzer von Wesseliczko, Georg v. Zastřizl, wegen Verweigerung des Zehents von dortigen Hofgründen gerichtlich belangt hatte.[2]) Dasselbe thaten die höchst wahrscheinlich akatholischen Curate Johann Polnicky in den JJ. 1588 u. 1590, sowie 1612 u. 1613 Johann Hoffmann.[3])

Nachdem die Häresie der wahren Lehre gewichen, hielt die Pfründe seit spätestens 1638 Paul Joh. Peschins, oder Pescha, welcher 1642 nach Drewohostitz überging, und im Febr. 1651 wurde Mathias Krelowsky investirt, klagte aber sogleich über die Armuth der Pfarre, weil der Gutsherr die zehentbaren Grundstücke von 2 verlassenen DD. an sich

[1]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Olmütz. Pühon. XLIV. f. 272.
[3]) Ebenda LXII. 197. 473.

Digitized by Google

gezogen und daraus 2 Höfe errichtet hatte.[1]) Seit wann Wenzel Kysely die Pfründe hielt, ist nicht bekannt, aber nach seinem Anfangs 1666 erfolgten Tode wurde Mathias Slowaček investirt, und 1672 nach Kosteletz befördert (damals gehörten zur Pfarre an Grundstücken 1 Lahn auf 80 Metz. und 1 Wiese auf 2 Fuhr. Heu, 2 Robot- u. 2 Zinsbauern, nebst 2 Gärtlern; 100 ßk. Zehent an Weizen, Korn u. Haber, am Gelde aber bei 14 fl. 30 kr. jährl., dann Butter u. Hennen; von Wesseliczko jährl. 4 Strickel Brennholz u. 6 Faß Bier gegen 2 Metz. pr. Faß; der Schulmann bezog von den DD. jährl. 8 fl. 30 kr., und vom Garbensammeln 3 ßk. 34 Garben Weiz. nebst so viel Haber; Commendata: Groß-Augezd).[2]) Die folgenden Pfarrer waren: seit 29. März 1672 Martin Malek, befördert nach Leipnik 1682; 13. Aug. d. J. Wenzel Popp, vordem zu Křižanau (jetzt Brünn. Diöc.), bis 1695; 1. Sept. d. J. Franz Kunr, † 1706; 23. Nov. d. J. Peter Paul Odlapa, geb. zu Freiberg, † im Dec. 1729; 2. Jänn. 1730 Thomas Böhm, † 1732; 24. Dec. d. J. Joseph Ant. Lihotsky, bis Dec. 1752; 2. Jänn. 1753 Georg Binka, geb. in Čelowitz, † 25 Sept. 1782; 1. Jänn. 1783 Matthäus Kuntscher, geb. zu Muschau, beförd. u. Sobiechleb 1785; 25. Juli d. J. Johann Konal, geb. in Neu-Titschein, wegen Altersschwäche quiescirt 1812, und der Ohrnsdorf. Lokal-Curat Georg Wiesner Administrator bis 11. Mai 1816, wo Konal †; 23. Juli d. J. Anton Foltin, geb. zu Leipnik, vordem zu Bölten, beförd. u. Leipnik im Sept. 1823; Dec. d. J. Anton Petřik, bish. Kaplan zu Polna in Böhm., geb. zu Nekorzim in Böhm., † 27. Jänn. 1837; 13. Juni d. J. Johann Patek, bish. zu Bergen (Brünn. Diöc.), geb. zu Chlum in Böhm., irgendwohin beförd. 1852; seitdem der gegenwärtige.

---

7. **Weißkirchen** (Hranice), **Pfarre,** mit einer Friedhofskirche, Spitalskapelle und Kapelle im Bade Teplitz.

Die Stadt Weißk., Hauptort des gleichnamigen Großgutes, und Sitz eines k. k. Bezirksamtes mit Gericht und der Post, liegt $1^1/_2$ Ml. onö. von Leipnik an der Poststraße nach Galizien und am rechten Ufer des Flußes Beczwa.

Eingepfarr. DD.: Czernotin (Černotín) mit Schule, $^1/_2$ St. ö., Hleis (Hlusov), 1 St. ö., und Zbraschau (Zbrašov), $^3/_4$ St. ssö. Die Seelsorge nur bei Wasserausgüßen, besonders in Betreff des D. Zbraschau, erschwert.

Seelenzahl: 7108 Katholiken (davon 6001 nebst 937 Juden in der Stadt) und 1 Akatholik mähr. und deutsch. Zunge, nebst 937 Juden; bei 800 Schulkinder. Das pfarrl. Schulhaus, welches früher nur 2 Lehr- nebst 4 Wohnzimmern für 2 Lehrer enthielt, hat man in neuester Zeit, wo hier die Hauptschule errichtet und (1856) eine 4. Klasse zu eröffnen gestattet wurde, in der Art umgestaltet, daß es jetzt 4 Lehrzimmer hat, und dabei hat der Patron ein neues Haus mit 1 Lehrzimmer und 3 Lehrer-

[1]) Cod. Investitur. bis 1732, dann Matriken, Orig. v. Febr. 1651 in d. Consistor. Registratur.
[2]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

gemächern, jedes mit 2 Zimmern, aufführen lassen. Die Gemeinde Zbraschan hat neuestens auf eigene Kosten das Schulhaus aufgebaut, und unterhält einen Expositen-Lehrer. — Die Judengemeinde hat in der Stadt nicht nur 1 deutsche Schule, sondern auch eine Synagoge, für deren Neubau im Mai 1860 eine Licitation mit 16,000 fl. ö. W. ausgeschrieben wurde.

Patron: Die Nachfolger des Fürsten Joseph von Dietrichstein-Proskau Leslie.

Domin.: Weißkirchen; B. A., G. und die Post in der Stadt.

Pfarrer: seit 1856 Herr Peter Wyšaudil, vordem zu Bölten, geb. in Tritschein 1801, ordin. 1826. Ein Kaplan, zugleich Direktor und Katechet der Pfarr-Hauptschule, und 1 Cooperator (die 1ste Kaplansstelle unbesetzt).

Auf dem Stadtplatze steht die zwischen 1754 u. 1763 auf Kosten des damaligen fürstl. Gutsherrn nach Rissen des berühmten Brünn. Architekten Franz Ant. Grimm durch den Gß.-Seelowitz. Maurermeister Ant. Slowaček ganz neu und solid aufgebaute Pfarrkirche zur Enthauptung des hl. Johannes Bapt., welche 23° 3′ lang, 8° bis 11° 4′ breit, und in 3 Kuppeln gewölbt ist, wovon die im Priesterchor 12′/ °, und die 2 andern im Schiffe 16° an Höhe betragen. Nebst dem hohen, mit einem vom Brünn. Johann Stern auf Kosten des Fürst. Karl v. Dietrichstein im J. 1762 trefflich gemalten Bilde des hl. Patrons, sind darin 4 mit guten Bildhauerarbeiten von dem geistvollen Brünn. Franz Neßmann gezierte und gut staffirte (die 2 letzten erst zwischen 1810 b. 1820) Nebenaltäre, näml. zum sterbenden hl. Joseph (Haupt- und Oberbild des hl. Erzengel Michael, auch von Joh. Stern, und Schrein mit Reliquien des hl. Martyr. Theodor), hl. Johann v. Nepom. (Blatt u. Oberbild d. hl. Katharina Senens., beide vom berühmten k. k. Hofmaler Joh. Steiner), der Freundschaft Christi (beide Bilder [das obere des hl. Georg] vom Olmütz. Jos. Pilz) und des bittern Leidens Christi (Oberbild des büßenden David, beide ebenfalls von Joh. Steiner). Nächst der Sakristei ist eine durch Wohlthäter erbaute und einfach gezierte Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, gleichfalls mit 1 Altar und einem angeblich uralten Vesperbilde. Auch die gemauerte, marmorirte und schön staffirte Kanzel, über welche der in der Wüste predigende, aus Holz geschnitzte hl. Vorläufer Christi nebst 4, die verschiedenen Welttheile vorstellenden Figuren sammt ihren Atributen angebracht sind, verfertigte der obige Fz. Neßmann, und das Bild über dem Taufbrunnen, die Taufe des Heilandes im Jordan darstellend, ist auch von dem trefflichen Joh. Steiner gemalt. Auf dem schön gemauerten und 1850 vergrößerten Chor gibt es, nebst andern Musikinstrumenten, eine von dem geschickten Brünn. Joh. Weymola auf Kosten mehrerer Wohlthäter um 2237 fl. verfertigte Orgel mit 20 Registern, und im zwischen 1840 u. 1848 sammt der Kirche mit Schiefern gedeckten Thurme am Frontispitz 5 Glocken von etwa 30 (mit o rex glorie etc. 1499), 20 (1551 mit Aufschrift in mähr. Sprache), 8 u. 5 Ct. (beide mit angeblich unlesbaren Schriften) dann 80 Pfd. (Sterbeglöckch.); daß Meßglöckchen wiegt 1 Ct. 13 Pfd. Uebrigens enthält die am 24. Juni 1764 vom Olmütz. Fürst-Bischof Max. Gf. v. Hamilton consecrirte Kirche seit 1763 auch 1 Gruft, hat 2 Sakristeien und darüber 2 Oratorien, 5 Eingänge, 23 Fenster, und ist mit Steinen gepflastert. Vom Silber wurden beiläufig 13 bis 14 Pfd. (1 Monstranze, 4 ganze Kelche und von 2 nur Untertheile, 1 Rauchfaß mit Schiffel, 2 Pacificale, Meßkäunchen ꝛc.) gegen einen Schuldschein von 330 fl. W. W. abgeliefert, aber zwischen

Digitized by Google

1830 u. 1840 hat eine Wohlthäterin wieder 1 Rauchfaß sammt Schiffel nebst Meßkännchen von Silber geopfert. Seit 1804 wurden viele neue Meßkleider beigeschafft, worunter 1853 auch ein ganzer schöner Ornat um 700 fl. C. M. Die Kirche besitzt 1 Acker von 1 Joch 446 □°, und bezieht eine Jahresrente für abgelöste 4 Eimer Meßwein jährl. von 26 fl. 30 kr. C. M., der Regenschori aber eine pr. 25 fl. 8¹/₄ kr. Der Friedhof ist auswärts, und die Matriken beginnen mit 1625. — Unter den Messenstiftungen sind die erheblichsten: 1840 die der hiesigen Witwe Victoria Branke mit 500 (erst nach dem Tode ihrer Dienerin flüssig), und 1842 des Häuslers zu Hleiß, Fz. Klumpar, m. 300 fl. C. M.[1])

Von der Stadt ¹/₂ St. gegen O. entfernt und am Fuße eines theilweise bewaldeten Felsens steht die Kirche zu Mariä Geburt, bei welcher ein Friedhof für die 3 eingepfarrten DD. ist. Sie mag ein Bauwerk des 16. Jahrh. sein, worauf auch die auswärts in einer Nische hinter dem Hochaltar angebrachte Jahrzahl 1595 zu deuten scheint, und von den wenigen Katholiken aus der Stadt und der Umgegend zur Zeit der Häresie zum Gottesdienste erbaut worden sein. Der Haupteingang, von wo aus man eine weite und reizende Aussicht über Weißkirchen und weit gegen W. genießt, ist von 2 üppigen Linden beschattet, und im Innern gibt es, nebst der Kanzel, Sakristei und Chor mit 1 Positiv, 4 Altäre, nämlich den um 1815 neu staffirten hohen und den seit 1810 b. 1820 ganz neuen Nebenaltar zu den hl. 14 Nothhelfern, dann zur Mutter Gottes und zum hl. Anton. Auf dem Thürmchen sind 2 in den JJ. 1502 u. 1503 gegossene Glocken von 5 u. 3 Ct. In der Friedhofsmauer sind 14 Kapellen des hl. Kreuzweges und 3 einzelne Zellen, nämlich der armen Seelen im Fegefeuer, der hl. Maria Magdalena, und die 3te der Wohnort der hier einst lebenden Eremiten (angeblich). Auf Herstellung des Kirchleins hatte zwischen 1841 u. 1845 der Weißkirch. Pfarrer Joh. Radda 488 fl. C. M., welche Wohlthäter beigesteuert hatten, verwendet, und im J. 1853 wurden auch zu den sonst dürftigen Paramenten 2 neue Kasseln nebst 1 Pluviale theils aus milden Gaben, theils aus dem Kirchegelde beigeschafft, weil hier bei Begräbnissen, am Patrociniumsfeste und sonst noch 4 Mal im J. der Gottesdienst gehalten wird. Unweit von der Kirche und auf demselben Gottesacker steht die wahrscheinlich nicht lange vor 1658 erbaute St. Antons-Kapelle mit 1 Altar, welche 1784 zum Kassiren bestimmt, vom fürstl. Gutsherrn um 50 fl. gekauft, aber 1825 der Gemeinde Weißkirchen geschenkt, und nachher durch einen Wohlthäter in- und auswendig erneuert wurde. Hinter derselben, und zwar in einer natürlichen Felsenhöhle, war die Wohnstätte der seit 1686 bis 1780 hier lebenden Eremiten, welche außer Gebet und Betrachtung, auch das Marienkirchlein besorgten, und von denen einer, nämlich Sebastian Smrzemsky (od. Sezemsky?), ein zu Krakau gebor. edler Pole, nach im nahen Teplitzer Bade erlangter Gesundheit, s. 1752 als Terziarier des Franziskaner-Ordens daselbst verblieb, den oben erwähnten hl. Kreuzweg errichtet[2]), und am 13. Aug. 1766 auch den in der „von ihm erbauten Einsiedelei" jeweilig lebenden Eremiten mit väterlich ererbten 1000 fl. in der Art bestiftet hatte, damit derselbe (Eremit) „nicht sammle und bettele", sondern das Kirchlein besorge,

---

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Joh. Nippar, das Marienkirchlein ꝛc. 1855, gut gemeint, aber unbedeutend.

Digitized by Google

andächtig sei, und Andere zur Andacht anleite; sollte die Einsiedelei aufhören, so müßten die ganzjähr. % pr. 50 fl. unter die Weißkirchner Hausarme vertheilt werden.[1]) Um 1780 wurde die Einsiedelei wirklich aufgehoben. — Die Sage, daß ursprünglich an der Stelle des Marienkirchleins jene Kapelle stand, welche der Eremit und zugleich Entwilderer dieser Gegend, der Benedictiner-Ordensmann aus dem Stifte Raigern, Georg, für den Gottesdienst erbaut habe (Vgl. Geschichtliches zur Pfarre Weißkirchen), wird sich verläßlich wohl nicht mehr begründen lassen. Wann muthmaßlich das gegenwärtige erbaut worden ist, ist schon früher bemerkt, und hier wird noch beigefügt, daß nach vollbrachter Gegenreformation auf diesem Gebiete häufige und zahlreiche Wallfahrten auch aus der Umgegend dahin gingen, und zwar mit solcher Beharrlichkeit, daß selbst in der Zeit, wo die Schweden Weißkirchen besetzt hielten und ein Rückfall der Einwohner in die Häresie erfolgte, das Volk den Weißkirchner Pastor mit Gewalt zwang, die Prozession zu begleiten.[2]) Auch zu den JJ. 1672 u. 1690 wird angeführt, daß die Wallfahrten hierher eben so häufig wie zahlreich stattfanden. Eben damals hatte das Gotteshaus 3 nichtconsecrirte Altäre, 1 vergold. Silberkelch und 3 Glocken, die auf dem Kirchhofe stehende St. Anton v. Padua-Kapelle aber 1 Altar, und besaß als Votiv eine silberne Hand.[3])

Die Spitals-Kapelle ist dem hl. Peregrin geweiht und mag nur 1 Altar haben. Was aber das Spital betrifft, so ist es gutsherrlich und wurde vom Fürst. Ferdinand v. Dietrichstein am 2. Oct. 1692 dotirt. Im J. 1835 besaß es ein Stammvermögen von 10,987 fl. W. W., von dessen Zinsen und bestimmten Naturalgaben des fürstl. Gutsherrn 12 Arme mit Wohnung, Kost und Bekleidung recht gut versorgt waren. Ein viel älteres Spital beschenkte der Gutsherr Wok v. Sowinec um 1450 mit dem nöthigen Brennholz aus den Wäldern bei der Burg Helfenstein, und um 1476 besaß es auch das jetzt unbekannte D. Popelow nebst veröbeten Grundstücken beim D. Mittelwald, worauf 1547 auch der Gutsherr Johann v. Pernstein durch einen Vertrag die Lieferung des Brennholzes bestätiget hatte.[4])

In neuester Zeit hat auch der hiesige, als Dichter in mähr. Sprache, Sammler und Humanitär vortheilhaft bekannte Jos. Galaš, pension. k. k. Militärarzt, letztwillig mit seinem in der Vorstadt gelegenen und im J. 1858 durch die Stadtcommune erweiterten Hause mit einem Garten von 513 □°, dann einigem durch Wohlthäter vermehrten baren Gelde ein Krankenhaus daselbst gestiftet, worin, außer 1 Todtenkammer, 5 Krankenstuben mit 25 Betten sind, und das vom Stadtarzte unentgeltlich besorgt wird.

Einst bestand außerhalb der Stadt eine dem hl. Martyr. Sebastian gewidmete, aber gewöhnlich zum hl. Markus genannte Kirche mit nur 1 Altare, welche im J. 1624 von den Trnppen des Gf. v. Mannsfeld verwüstet, im J. 1672 aber vom fürstl. Gutsherrn wieder restaurirt[5]), und wahrscheinlich 1780 entweihet und abgerissen wurde.

Von der Schloßkapelle zur Mutter Gottes in der Stadt, und von der Kapelle im nahen Badeorte Teplitz ist uns nichts anderes

---

[1]) Consistor. Registrat., Stiftungen.
[2]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. III. p. 584.
[3]) Leipnik. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.
[4]) Urk. im Cod. Pernstein. f. 81, dann Olm. Puhon. XLVI. f. 117. 134.
[5]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

bekannt, als daß die letztere im J. 1806, dem fürstl. Gutsbesitzer gehörig, Paramente nebst 1 Silberkelch besaß, und daß darin während der Badezeit hl. Messen gelesen wurden.

Pfarrbestiftung. Nach dem Pfarr-Inventar vom J. 1806 gehörten zur Pfründe an Grundstücken (Aecker, 3 Wiesen, 2 Gärten und 1 Paseke) 76⅜ Metzen, worunter 4⅜ Metz. auf jährl. 12 Messen gestiftet und 4 Metz. Kircheacker. (Im J. 1853 wurden etwa 10 Metz. des besten Bodens um 200 fl. C. M. pr. Metz. an das Militär-Ober-Erziehungshaus verkauft.) Der Gutsherr und Patron gab 1 Eim. Bier von jedem Gebräu, jährl. 8 Eim. Wein (davon 4 zu Messen und 2 als Beihilfe auf 1 gestifteten Kaplan), statt 1 sst. Karpfen 8 fl., aus den Renten 28 fl., zum Unterhalt des Kaplans jährl. 30 fl. nebst 12 Eim. Bier, und das nöthige Bier konnte gegen 2 Metz. Gerstschüttung zugebraut werden. Ferner von der Stadtgemeinde statt 1 Eim. Bier von jedem Gebräu je 1 fl., von jedem Gebräu 2 Zuber Tröber, jährl. 12 Klftr. Brennholz sammt Zufuhr, aus der Gemeindekassa jährl. 21 fl. und 1 fl. 30 kr. für 1 Requiem. An Zehent von obrgktl. Höfen und von der Bürgerschaft 32 sst. Korn, nebst 16 sst. Haber, aus den 3 DD. aber statt Zehent jährl. 38 fl. 20 kr. und 24 Stück alte Hühner (von Stiftungen jährl. 123 fl. 48 kr., wofür 23 Anniversare und 175 stille Messen; Stola bei 140 fl.). Davon war 1 gestifteter Kaplan, der wochentl. 5 hl. Messen zu lesen hatte, zu erhalten, und dem gestifteten Cooperator, welcher aus der Fundation jährl. 52 fl. als Salar bezog, wurde vom Pfarrer die Kost, Wohnung und Beheizung gegen 100 fl. jährl. gegeben. Was von den Naturallieferungen ꝛc. seit 1851 mit der Jahresrente von blos 221 fl. 30 kr. abgelöst wurde, ist uns nicht bekannt. — Was den gestifteten Kaplan betrifft, so gab auf Unterhalt desselben bereits im J. 1672 der fürstl. Patron, für welchen er behufs bestimmter hl. Messen unterhalten wurde (der Pfarrer bedurfte seiner nicht) jährl. 30 fl.[1]); aber im J. 1772 dotirten der hiesige erblindete u. kinderlose Bürger Jos. Kurstz und seine Frau Rosina mit dem Capital von 1200 fl., einem bei 900 fl. werthen Hause und 7½ Metz. mähr. Aeckern noch 1 „Cooperator.“ Da dieses aber das gesetzliche Capital nicht betrug, so wurde mit Ausfertigung des Stiftsbriefes bis zum 30. Dec. 1780 zugewartet, bis wohin das Capital mittelst Zuwachses durch % bis auf 4000 fl. anwuchs, von dessen Zinsen der Pfarrer auf Unterhalt des „Cooperators“ jährl. 150 fl. bezog.[2]) Im J. 1791 wurde ein erbetener und vom Religionsfonde zu bezahlender 3. Cooperator verweigert, „weil der Pfarrer mehr als die Congrua habe.“[3])

Das 1stöckige und mit Schindeln gedeckte Pfarrhaus in der s. g. Pfarrgasse und neben der Schule wurde zwischen 1773 u. 1782, die Stallungen aber erst 1802 ganz neu erbaut; seitdem hat im J. 1837 der Pfarrer Joh. Radda eine gemauerte Stiege in das obere Stockwerk statt der früher hölzernen auf seine Kosten pr. 500 fl. C. M. hergerichtet, und im J. 1858 wurde auf Verbesserung des Pfarrhauses eine Licitation mit 1962 fl. ö. W. ausgeschrieben. Es sind darin ebenerdig 4, im Stockwerke aber 5 Zimmer. Dabei 2 kleine Gärten und die Wirthschaftsgebäude, welche nach einem Brande im J. 1847 auf Kosten des Patrons und Pfarrers wieder aufge-

[1]) Auch dort.
[2]) Consistor. Registrat., Stiftungen.
[3]) Act. Consistor. ad an. 1791.

Digitized by Google

baut wurden, was auch in Betreff der auswärts stehenden und 1810 ebenfalls eingeäscherten Scheuer geschah.

Geschichtliches. Anderswo wurde bereits nachgewiesen, daß die Umgebung von Weißkirchen ihre Urbarmachung, und dieses selbst sein Dasein seit etwa 1170 dem Benedictiner-Ordensmann aus dem Stifte Raigern, Georg (Jurik), zu verdanken habe[1]), welche damalige Propstei, oder ihr Mutterstift Brewnow bei Prag auch die Pfarre zu Weißkirch. dotirt haben mußte, weil die letztere bereits im J. 1201, wo das Gut der Propstei widerrechtlich entzogen und der Prämonstratenser-Abtei Hradisch gegeben wurde, als bestehend und ihr Patronat als zum Gute gehörig erscheint.[2]) Die letztere Abtei besetzte die Pfründe mit ihren Ordenspriestern, von denen vielleicht um 1330 jener Peter war, welcher nachher Abt im Stifte Strahof bei Prag ward, worauf die Pfarre dem Hradisch. Conventual und Sohne eines Peter Bradawice, Ulrich, um 1340 verliehen, dies jedoch vom Papste Clemens VI. im J. 1344 für nichtig erklärt, und die Pfründe dem Sohne eines Rudger und Strahof. Professen Egidius übertragen wurde, nur sollte mit Vermittelung der Aebte von Bruck und Brewnow Egidius aus Strahof nach Hradisch übersetzt, und jener Ulrich von Weißkirch. entfernt werden.[3]) Als die Abtei Hradisch das Großgut Hradisch sammt DD. zuerst im J. 1296 dem Wyšehrader Propste Johann auf dessen Lebensdauer verpfändet hatte, behielt es sich zwar die Patronate und das Besetzungsrecht der Pfründen vor, aber schwerlich mochte dies auch bei den seit spätestens 1398 erfolgten Abalienirungen des Gutes, zumal während des höchst zerrütteten Zustandes dieses Stiftes im 15. Jahrh., derselbe Fall gewesen sein, bis endlich im J. 1491 der volle Besitz von Weißkirch. mittelst Verkaufes an Wilhelm v. Pernstein in weltliche Hände gedieh. Seit jenem Egidius ist nur noch zum J. 1417 der Hradisch. Profeß Niklas als Pfarrer bekannt, und da im 1430 die böhmisch. Hussiten unter Johann Towačowsky die eroberte Stadt geplündert hatten[4]), und daselbst auch einige Zeit verweilt haben mochten, so ist es höchst wahrscheinlich, daß schon damals die Irrlehre daselbst Wurzel schlug und bis 1467 dergestalt heranwuchs, daß die hier bestehende Brüdergemeinde sogar die aus der Mark Brandenburg vertriebenen Waldenser in ihre Mitte aufnehmen konnte. Die letztern wurden zwar 1468 aus Mähren verwiesen, aber die BB.-Gemeinde mehrte sich dergestalt, daß sie s. etwa 1500 auch einen eigenen Pastor, Simon genannt, hatte, welcher hier 1511 starb[5]), nachdem er angeblich 1510 sich in den Besitz der Pfarre gesetzt hatte. Von seinen Nachfolgern sind nur noch bekannt: 1566 Wenzel Kwačowsky, geb. in Prag, besaß hier 1 Haus, und lieh von der Bürgerschaft Geld aus, ohne es um 1570, wo er nach Gewitsch abging, zurückgezahlt zu haben, daher geklagt (Olm. Pühon. LVII. f. 111); zwischen 1574 u. 1578 Georg Streyc (geb. zu Zabřech in Böhm., ordin. in Prerau 1567, † zu Groß-Seelowitz 25. Jänn. 1599)[6]), 1584 Georg Philo, welcher in diesem J. nach Neu-Titschein für den Gottesdienst in mähr. Sprache berufen wurde,

---

[1]) S. mein „Mähren" ꝛc. I. S. 1 flg.
[2]) Cod. dipl. Morav. II. p. 8*. Ibid. VII. p. 416.
[3]) Annal. Gradicens. Mspt. T. I. p. 166.
[4]) Morawetz, Histor. Morav. II. 69, Note (nach guten Quellen).
[5]) Wengersky, Slavonia reformat. p. 331.
[6]) Jos. Jireček, Rozpravy etc. S. 17.

Digitized by Google

1601 Wenzel Fabricius, bisher in Neu-Titschein [1]), und 1620 Johann Hoffmann, welcher sich Vice-Inspector in Moravia nannte [2]) und wahrscheinlich der letzte war.

Inzwischen haben die „Brüder nach der 1534 u. 1564 erlaubten Confession" daselbst, und zwar in der Vorstadt „u Velicky" bereits um 1570 ein Bet- und Gemeindehaus erbaut, welche die akathol. Gutsfrau Anna Kropač v. Newědomy im J. 1581 nicht nur bestätiget, sondern dieselben sammt den Inwohnern auch von jeder Zahlung und Leistung befreit, wie auch erlaubt hatte, daß der Gottesdienst mit Glockengeläute gehalten, und freier Unterricht auch für die auswärtigen Kinder ertheilt, Gärten, Wiesen u. Aecker ebenfalls frei sein und Handwerke jeder Art geübt sowie die Inwohner vom Anfallsrechte entbunden sein sollten; überdies wurde der „Todtengarten" (Friedhof) sammt Begräbnissen gleichfalls für frei erklärt. Dieses Begabniß bestätigte der Grundherr Johann d. jüng. v. Zerotin im J. 1584, schenkte der Gemeinde 1 Ackerstück zu diesen Häusern, nebst 1 Freigrund mit Garten zum neu zu errichtenden Spital, erlaubte freien Unterhalt jeder Viehgattung, und gestattete freien Bier- und Weineinkauf für eigenen Bedarf, der Gutsherr Zdenek Zampach v. Potenstein aber hat überdies um 1608 noch die freie Wahl der Geistlichen und Prediger nebst dem Rechte der Aufnahme in die Bruderschaft, dann freies Vererbsrecht der geistlichen Personen und ihrer Diener für den Zbor verliehen, und den Besitz eines zum BB.-Haus neuerkauften Grundes nebst 1 legirten Garten, wie auch das Recht der Mitweide mit dem hschftl. Vieh bestätiget, was insgesammt der Gutsbesitzer Karl Berger v. Berg im J. 1612 gutgeheißen hatte. [3])

Man sieht, daß die Häresie, und zwar der, seit etwa 1560 durch das Lutherthum modificirte Zwinglianismus hier allein herrschend und sowohl (S. Gindely, Böhmen u. Mähren ꝛc. II. S. 161, besonders 466 flg.), mit Schule, als auch mit Grundbesitz gut versehen war und von der katholisch. Kirche Abgefallene jedes Standes freudig aufnahm, wie z. B. jenen in Lemberg geb. Johann Petrowsky, welcher durch 7 JJ. Propst im Kloster zum hl. Geiste in Krakau war, dann apostasirte, dem Kloster einige 1000 fl. wegnahm, entfloh und mit seiner Concubine daselbst lebte. Der Cardinal Franz v. Dietrichstein hatte zwar für den Krakau. Bischof im J. 1602 vom Gutsherrn seine Auslieferung gefordert, aber kaum erhalten (Cotrespond. XXXVI. f. 98). Auch fällt es nicht auf, daß die Stadtgemeinde an der Revolte der akathol. Stände gegen Kais. Ferdinand II. im J. 1619 Theil nahm und dem Pfalzgrafen Friedrich huldigte. Aber auch die für den Protestantismus in Oesterreich so verhängnißvolle Schlacht am weißen Berge bei Prag (Nov. 1620) hatte die Verirrten eines Bessern nicht belehrt, obgleich seit 1622 der vom Cardinal Franz aus Olmütz berufene Jesuit P. Johann Skutellanus als Missionär daselbst thätig war, jedoch schon am 13. Aug. d. J. an der Pest starb. [4]) Denn als der bekannte Graf Ernst v. Mannsfeld 1624 hierher kam, unterstützte man ihn nicht nur mit

---

[1]) Dr. Jos. Beck, Geschichte v. Neu-Titschein S. 204.
[2]) Odrau. Matrik Mspt. vom J. 1611.
[3]) dt. na Hranic. v pond po ochtab. sv. 3 kral. 1581, dt. na Hranic. v pond. po sv. Prokop. 1584, u. dt. na Hranic. v sob. d. sv. Matěg. Apost. 1612 (Orig. im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[4]) Schmidl, Historia etc. III. p. 583 sq.

Digitized by Google

1000 Thlrn. (die Stadt gab jedoch nur 180 und das Uebrige die Dörfer), sondern als kurz darauf die spanischen Hilfstruppen die von dem Rebellenhäuptling und Erbrichter zu Bölten, A. Malik, hartnäckig vertheidigte Stadt angriffen, konnten sie ihrer erst dann Meister werden, als Malik, vergeblich eine Hilfe von dem Mannsfelder erwartend, von der Zinne des Schloßthurmes sich in den Zwinger herabgestürzt hatte.[1]) Wie die Stadt den Hochverrath gebüßt hatte, ist schon anderswo gesagt worden.[2]) — Nach dem Tode des obigen P. Skutellanus haben 2 andere PP. Jesuiten das Missionswerk fortgesetzt, was um so schwieriger war, weil das Volk in seiner inkarnirten Häreſie anfänglich von dem hierher gekommenen Cardinal sogar die Religionsfreiheit gefordert hatte, jedoch später so glücklich endigte, daß nicht nur die meisten Bürger, sondern auch die DD. bis auf eines, welches aber nach einer 1wochentlichen Militäreinquartierung sich ebenfalls fügsam erwies, bekehrt wurden, und daß aus frommen Gaben ein Altar zu Mariä Verkündigung errichtet, sowie neue Paramente beigeschafft werden konnten.[3])

Der erste wieder katholische Pfarrer Wolfgang Wenzel Schindler erscheint seit dem J. 1625, machte 1635 eine Messenstiftung mit 100 fl. mähr., und hatte s. 27. Febr. 1660 Mathias Krelowsky zum Nachfolger (daß in der Zeit, wo die Schweden die Stadt besetzt hielten, ein Rückfall in die Häreſie erfolgt und hier für kurze Zeit auch ein Pastor war, das Volk aber den Mariencult doch nicht vergaß, wurde schon früher bemerkt). Damals hatte die consecrirte alte Pfarrkirche, deren Dedikationsfest am Sonntag nach St. Matthäus gefeiert wurde, 4 nichtconsecrirte Altäre (auf den Seiten zur Mariä Verkündigung, zum hl. Erzengel Michael und zur allerhlgst. Dreifaltigkeit in der neuerbauten Kapelle), an Silber 4 vergold. Kelche, 1 solche Monstranze von etwa 3 Pfd., 1 Ciborium, 1 vergold. Silberkranz, Thuribel von beiläufig 2 Pfd., 1 Lampe für das ewige Licht, und 1 Krone über das höchste Gut mit echten Edelsteinen und Gemmen geziert, Geschenk des fürstl. Patrons, dann 10 Kaseln, 1 Pluviale, 2 Dalmatiken und 2 Baldachine, ferner 4 zur Zeit der Häreſie gegossene Glocken; sie besaß 1 legirten Acker auf 3 Metz., über 1500 fl. Legate auf Häusern und bezog als Zins 4 Pfd. Wachses; für 1 Begräbniß in der Kirche zahlte man 10, in der Vorhalle 5 und auf dem nahen Friedhofe 1—2 fl. mhr. Zur Pfründe gehörten 60 Metz. Aecker in mehreren Stücken, 1 Paſeke auf etwa 7 Metz., 1 Wiese auf 1 Fuhr Heu, 1 Baumgarten auf 4 Metz. und 3 kleine Gärten; vom Patron bezog der Pfarrer, nebst dem Beitrag auf den Kaplan (S. oben), an Geld jährl. 28, von der Stadt 21, und von den DD. 38 fl. 20 kr.; sonst noch vom Fürsten jährl. 2 Eim. Wein u. 12 Eim. Bier, nebst 1 Eim. Vorderbier von jedem Gebräu, 1 ſſk. Karpfen oder 8 fl. dafür, bei Wallfahrten aber 2 Eim. Wein, 1 Schöps, 2 Gänse u. 2 Kapaunen; von der Stadt jährl. für Bier 50 fl. und 12 Klftr. Holz; Zehent 32 ſſk. Korn, 16 ſſk. Haber und 22 Hennen; das Spital besaß 1 Acker auf 5 Metz. und 1 kleinen Garten.[4]) — Der Pfarrer Krelowsky starb 1680, und es folgten nach: seit 14. Juli d. J. Johann Tichy, bisher zu Kokor, bis 1688; 6. Aug. d. J. Niklas Fausek, commutirte nach Mistek im Juni 1699 mit Wenzel Andrea, b. 1702; 12. Juni d. J. Leopold

[1]) Stredosky's Mspt.
[2]) Mein „Mähren" ꝛc. I. S. 20.
[3]) Schmidl o. cit.
[4]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

Boldis, † 7. Juni 1715; 3. März 1716 Johann Stekinek, geb. in Heinrichswald, † 29. Sept. 1757; 14. Nov. d. J. Franz Hajek, † 29. Dec. 1768; 6. Jänn. 1769 Johann Suchanek, geb. zu Leipnik und dorthin beförd. 1777; 23. Oct. d. J. Johnnn Böhm, geb. in Weißkirchen, † 26. Dec. 1797; 13. März 1798 Mathias Klatil, geb. zu Leipnik, † 1819; 22. Dec. d. J. Franz Schubert, geb. zu Zlonitz in Böhm., bis 1827; 20. Febr. d. J. Franz Armann, geb. zu Leipnik, beförd. nach Drahotusch 1834; 5. März d. J. Johann Radda, bish. Kaplan und Administrator in Leipnik, geb. zu Keltsch, auch nach Drahotusch beförd. im Apr. 1846; 15. Apr. d. J. Wenzel Rennert, geb. zu Wraskow in Böhm., wurde 1849 Curat-Canonicus in Nikolsburg durch Tausch mit dem dermaligen Hrn. Beneficiaten.

Im J. 1836 trat die Cholera in diesem Pfarrsprengel ziemlich verheerend auf.

---

8. Partelsdorf (Bartutovice), Lokal-Curatie.

Dieses etwa 1 Meile lange Dorf, welches allein das Kirchspiel bildet, liegt im Mittelgebirge, $2^1/_4$ Ml. n. von Leipnik entfernt.

Seelenzahl: 555 Katholiken mähr. Sprache; bei 70 Schulkinder. Das Schulhaus wurde 1851 auf Kosten des Patrons und der Gemeinde reparirt.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Weißkirchen; in dieser Stadt auch das B. A., G. und die Post.

Lokal-Curat: seit etwa Juni 1857 Herr Joseph Černy, vordem Cooperator zu Schlatten, geb. in Kniebitz 1816, ordin. 1841.

Die Kirche zum hl. Bischof Nikolaus, welche auf dem Friedhofe steht, erbaute zwischen 1786 u. 1789 der Religionsfond, und zwar an der Stelle der gänzlich herabgekommenen kleinen alten, welche um 1672 1 vergold. Silberkelch, 1 Kasel und 2 Glocken hatte, zwar aus festem Materiale und mit Beibehaltung des gewölbten Priesterchors zur Sakristei, aber schon im J. 1855 mußte auf ihre Reparatur eine Licitation mit 191 fl. 42 kr., und im Apr. 1857 abermals, mit Einschluß des Lokalhauses, mit 836 fl. C. M. vom Patron ausgeschrieben werden. Nebst dem, aus milden Beiträgen im J. 1850 erneuerten und staffirten hohen, welcher aus der s. g. spanischen Kapelle bei Neu-Titschein stammt, ist darin nur 1 Seitenaltar zur hl. Anna, der 1834 aus der Kirche zu Ohrensdorf um 70 fl. W. W. erkauft, und nachher ebenfalls renovirt wurde. Die Kanzel hat man aus der aufgehobenen Franziskanerkirche zu Kremsier, und das Chorpositiv aus der Lauretanisch. Kapelle der PP. Kapuziner in Fulnek hierher versetzt, 3 von dem bekannten Jesuiten-Laienbruder Ign. Raab gemalte und nach der Aufhebung des Stiftes Welehrad dort gekaufte Wandbilder von Heiligen erhielt aber die Kirche von einem Ungar.-Hradisch. Bürger. Auf dem Thurm sind 3 Glocken von 3 (gegossen zu Weißkirchen von einem Wenzel), 2 und 1 Ct., letztere aus der Kirche des aufgehobenen Trinitarier-Klosters zu Zaschau. Die Paramente, wovon s. 1804 4 neue Kaseln, 2 Pluviale und Linnen, sowie 1 hübsches Pacificale, dann 1 Luster theils aus dem

Digitized by Google

Kirchegelde, theils aus milden Gaben beigeschafft wurden, sind zureichend, aber das Silber, welches im J. 1806 2 Pfd. 20 Lth. betrug, hat man gegen 41 fl. 31 kr. meist abgeliefert. Aus dem Religionsfonde erhält die Kirche zur Bestreitung der Bedürfnisse jährl. 84 fl.

Geschichtliches. Der hiesigen Pfarre wird seit 1499 und nachher öfter in der Landtafel erwähnt, zuletzt im J. 1609[1]), wo sie aber längst im Besitz der Irrlehre war, und nach 1622 nicht mehr besetzt, sondern zum Böltner Kirchsprengel afflilirt wurde. Aber im J. 1785 hat der Religionsfond daselbst wieder eine Pfarre mit 400 fl. jährl. bestiftet (dafür jährl. 97 hl. Messen zu lesen), welcher auch die jetzige Curatie Heinrichswald zugewiesen wurde. Im J. 1810 erhielt jedoch der Pfarrer Jos. Mathan die Pfründe Leipnik, und hier wurde blos eine Lokal-Curatie mit 300 fl. dotirt, Heinrichswald aber, wo bereits 1802 eine selbstständige Lokalie errichtet worden, blieb getrennt.

Nebst der Congrua genießt der Curat auch ein von der Gemeinde geschenktes Grundstück von beiläufig 8 Metz., wofür jährl. 4 gesungene Aemter abzuhalten sind, und bewohnt ein vom Patron in den JJ. 1786 u. 1787 fest aufgebautes ebenerdiges Haus mit 4 Zimmern und Wirthschaftsgebäuden (meist auf Kosten des 1. Pfarrers aufgeführt), auf dessen Reparatur jedoch wiederholt in den JJ. 1855 (mit 340 fl.) u. 1857 (sammt der Kirche mit 836 fl.) Licitationen vom Patron ausgeschrieben wurden. Bis 1852 waren dabei 2 Gärtchen, zu deren Vergrößerung die Gemeinde in diesem J. einen Platz von 1/4 Metz. prekär anwies, so daß jetzt das Gebäude ganz vom Garten umgeben ist.

Pfarrer, bis 1810, seitdem Curate: s. 7. Jänn. 1786 Karl Placid Presl, geb. in Ungar.-Hradisch, gewesener Cisterzienser zu Welehrad und Professor d. Theologie zu Prag, beförd. u. Ungar.-Hradisch im Oct. 1797; 8. Febr. 1798 Johann Wykaukal, geb. in Hradisch, vordem Katechet an der Hauptschule zu Ungar.-Hradisch, beförd. u. Kokor im Nov. 1799; 3. Apr. 1800 Joseph Mathan, bisher Curat zu Alt-Hrosenkau, geb. in Halbendorf, beförd. u. Leipnik 1810; Oct. d. J. Franz Paul, nur Lokal, pensionirt im Oct. 1820 († daselbst 11. Jänn. 1825); Ende Oct. 1820 Joseph Schmach, auch pension. im Sept. 1844 († zu Drahotusch im Sept. 1854); Sept. 1844 Augustin Dwořak, übersetzt u. Groß-Glockersdorf 1851; Mai d. J. Wenzel Kloß, bish. Administrator daselbst, geb. zu Ehrenberg 1805, beförd. etwa im Febr. 1857 nach Zlamanka; seither der jetzige.

Bis Ende 1854 blieb die Curatie von der Brechruhr verschont.

---

9. Heinrichswald (Hindřichov), Lokal-Curatie.

Das von Leipnik 2 1/4 Ml. gegen N. entfernte und auf der Hochebene liegende D. bildet ebenfalls allein die Curat e.

Seelenzahl: 603 Katholiken mähr. Zunge; bei 77 Schulkinder. Im J. 1859 wurde für den Neubau der Schule daselbst eine Licitation ausgeschrieben, wozu der Patron mit 70 fl. C. M. concurriren wollte.

---

[1]) Olmütz. Lotii. XVI. f. 12. XXXIV. 1.

Digitized by Google

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Weißkirchen; in dieser Stadt auch das B. A., G. und die Post.

Curat: seit 10. Dec. 1862 Herr Franz Horak, bisher Administrator daselbst, geb. in Slizan 1827, ordin. 1852.

Kirche zur Himmelfahrt Mariens. Sie steht auf einer abschüssigen Anhöhe auf dem Gottesacker, und wurde statt der höchst baufälligen alten, deren Titel zum hl. Johannes d. Täufer hieß, und die zwischen 1672—1690 nur 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch, 2 Kaseln nebst 2 Glocken und die weiter zu erwähnenden Grundstücke besaß[1]), auf ihre Kosten im J. 1752 ganz neu erbaut, jedoch mit Beibehalten des pyramidenartigen alten Holzthurmes, statt welchem erst 1829 meist auf Kosten der Gemeinde ein neuer von gutem Materiale aufgeführt, und zugleich auch der Friedhof erweitert wurde. Wahrscheinlich ist darin nur 1 Altar mit dem 1799 von Joh. Chambrez in Holleschau um 30 fl. gemalten Bilde, und die innere Einrichtung mag einfach sein, die Orgel aber schaffte um 200 fl. 1804 der Patron an. Seit 1804 wurden fast alle Paramente nebst 1 silbernen Krankenpatene aus dem Kirchevermögen und durch Gutthäter neu beigeschafft, das Silber, im Gewichte von 1 Pfd. 24 Lth., aber abgeliefert. Die 2 Glocken, wovon die größere 1710 umgegossen wurde, wiegen 7 und 5 Ct. Die Kirche besitzt an Grundstücken 30 Joch 504 □°, und bezieht für abgelösten Häuserzins eine Jahresrente pr. 18 fr. 2 Den. C. M. Seit Alters besaß die Kirche zu den Grundstücken auch 1 Wald von 20 bis 24 Metz., „Betulina" genannt, was alles seit der Zeit der Häresie die Einwohner sich zugeeignet hatten, aber die Pfarrer von Bölten haben s. 1732 bis 1766 darum processirt, und die Grundstücke zur Kirche, den Wald aber zu ihrer Pfründe recuperirt.[2])

Geschichtliches. In Heinrichswald war einst ebenfalls eine Pfarre, auf welche 1454 nach freiwilliger Resignation durch einen Wenzel von dem Gutsherrn und Erben nach Stitzel v. Třebowic am 6. Febr. d. J. ein Niklas investirt wurde (Fragment der alt. Investituren). Ueberdies wird ihrer auch zu den JJ. 1499 und 1609 in der Landtafel gedacht[3]), aber auch sie überging um 1550 an die Häreste. Nach 1622 wurde das Kirchspiel zu Bölten gewiesen, jedoch s. 1785 hatte die geistliche Oberbehörde, wegen großer Entfernung von Bölten, und weil hier schon eine Kirche nebst Schule waren, das Wohnhaus aber die Gemeinde erbauen wollte — öfters auf Errichtung einer selbstständigen Lokal-Curatie angetragen. Dies wurde erst im Sept. 1800 zum Abschluß gebracht, und zwar mit der Bedingung, daß vorerst der Bartelsdorf. Pfarrer, wohin seit Bestiftung dieser Pfründe Heinrichswald affiliirt war, auf eine andere Pfründe mit 400 fl. übersetzt werden müsse, und nachher sowohl zu Bartelsdorf als auch zu Heinrichswald blos Lokalien mit 300 fl. dotirt werden sollen.[4])

Nebst dieser Congrua, wofür jährl. 105 Messen zu persolviren sind, genießt der Curat nur 2 kleine Gärten von 1 Metz. Aussaat; der erste aber hatte auch 1 Wiese von 1 Metz. für seine Person.

---

[1]) Leipnik. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.
[2]) Acta Consistor.
[3]) Olmütz. Lbtfl. XVI. f. 12. XXXIV. 1.
[4]) Act. Consistor.

Digitized by Google

Das von der Gemeinde 1802 solid erbaute Wohnhaus enthält 3 Zimmer ꝛc. und dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Curate: seit 11. Aug. 1802 Anton Rill, geb. zu Sponau und Cooperator daselbst, pensionirt wegen Alters 1811; Mai d. J. Johann Frank, geb. zu Troppau, vordem in Bernsdorf, † 30. März 1816; Sept. d. J. Valentin Ziganek, bish. Cooperator zu Sponau, geb. in Braunsberg, befördert nach Laschkau im Mai 1826; 27. Febr. 1827 Franz Klohs, bish. Kaplan zu Weißkirchen, geb. in Sponau 1784, beförd. u. Bodenstadt im Febr. 1855; Mai d. J. Joseph Pawlik, geb. zu Tiefengrund in Schles. 1807, ordin. 1835, † 24. Apr. 1862; seither der jetzige.

---

10. Hlinsko, Lokal-Curatie.

Das D. Hlinsko liegt auf der Ebene, $^3/_4$ Ml. ssö. von Leipnik entfernt.

Eingepfarr. DD.: Kladnik, $^1/_2$ St. ö. und Lhotta (Lhota), $^1/_2$ St. n., dann (seit 1801) die Colonie Neuhof (Nový dvůr), hart an Hlinsko. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1185 Katholiken und 1 Akatholik mähr. Sprache; bei 200 Schulkinder. Das zu kleine Schulhaus sollte 1856 auf Patronskosten erweitert, oder ganz neu gebaut werden.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Leipnik und Bistritz; B. A. und G. zu Leipnik und Bistritz, Post in Leipnik.

Curat: Herr Jakob Dadlec, vordem Cooperator zu Drewohostitz, geb. in Proßnitz 1809, ordin. 1835.

Die Kirche zum hl. Apostel Bartholomäus steht auf dem Friedhofe und auf einer Anhöhe östl. beim Dorfe, ist von alter Bauart, nur 6° lang, 3° breit und 6° hoch, daher zu klein, weshalb der Curat Karl Gazda 1852 darin eine gemauerte Empore herstellen ließ. Gleichzeitig hatte derselbe Curat, und zwar auf eigene Kosten, die Kirche in- und auswendig renoviren, den Hochaltar sammt Tabernakel verschönern lassen, den Seitenaltar zur Mutter Gottes und den neuen Taufbrunnen von schwarzem Marmor beigeschafft, nachdem bereits im J. 1850 auf Kosten des Patrons die Kirche neu gepflastert, sowie mit neuen Meßkleidern und anderm Bedarf, wozu jedoch auch eben dieser Curat und andere Wohlthäter beitrugen, versehen worden, und noch früher eine neue Orgel mit Pedale, sowie 1852 ein neues Dach erhalten hatte. Durch die s. g. Erneuerung verlor die spätestens aus dem 15. Jahrh. stammende und nur im Priesterchor gewölbte Kirche so ziemlich den alten Character. Auf dem Thurm sind 2 unbedeutende Glocken von nur $1^1/_2$ und $^1/_2$ Ct., das Sanctusthürmchen aber mangelt. Die Kirche besitzt 1 Acker von 533 □° und bezieht vom Religionsfonde jährl. 50 fl.

Geschichtliches. Auf das Alter der in der Vorzeit hier bestandenen Pfarre läßt der Umstand schließen, daß der Gutsherr Pardus v. Hlinsko ihr Patronat bereits vor 1304 der Prämonstratenser-Abtei geschenkt und der Olmütz. Bischof in diesem J. dies bestätiget hatte.[1]) Ob dieses Stift

[1]) Cod. dipl. Morav. V. p. 171.

die Pfründe mit seinen Conventualen oder mit Weltpriestern besetzt habe, ist nicht bekannt, und auch die Namen der Pfarrer kennt man nicht. Die im 16. Jahrh. daselbst herrschend gewordene Irrlehre, deren einen Pastor man zum J. 1619 in Daniel Johannides (ließ damals einige von ihm gehaltene und dem Herrn v. Zialkowsky gewidmete Grabreden drucken)[1] kennt, hatte die Pfründe gänzlich beraubt, welche nach 1622 zu Leipnik affiliirt wurde. Um 1673 hatte die Kirche 2 Altäre (auf der Seite zu St. Peter u. Paul), 1 vergold. Silberkelch, 1 Kasel, 3 runde Fenster und im übertünchten Holzthurm 2 Glocken; nur am Titelfeste, wo auch eine Prozession von Leipnik wegen Gewinnung des Ablasses hierher kam, und an größern Festtagen wurde hier der Gottesdienst gehalten. Zur Kirche gehörten 1 kleiner Garten, 1 Acker auf 2 Metz. und 1 kleine Wiese, was alles der Leipnik. Pfarrer benützte.[2]

Im J. 1787 hat der Religionsfond die Curatie mit der üblichen Congrua dotirt (dafür jährl. 80 hl. Messen zu persolviren), nebst welcher der Curat nur noch 1 Garten von 767 □° genießt, und ein wahrscheinlich von demselben Patron solid erbautes, ebenerdiges Haus mit 3 Zimmern ꝛc., welches sammt den Wirthschaftsgebäuden (davon ließ der Curat K. Gazda den Holzschupfen sammt dem Keller herstellen, und das Ganze auf eigene Kosten solid umfrieden) 1849 u. 1852 neu bedacht wurde, aufführen.

Curate: seit Apr. 1788 Karl Kretschmer, geb. zu Krasna, übersetzt nach Blasitz im Juli 1804; Dec. d. J. Ignaz Weldamon, geb. in Freiberg, vordem Cooperator zu Poleschowitz, † 15. Dec. 1805; 10. Juni 1806 Alaunus Hrasky, geb. zu Welehrad, überging nach Czeladna im Mai 1815; 26. Jänn. 1816 Johann Nepom. Webersick, übersetzt n. Jesernik im Juli 1822; 12. März 1823 Anton Sprucek, geb. zu Hunczowitz, bish. Cooperator in Weißkirchen, wegen Krankheit pensionirt im Aug. 1847; 9. März 1848 Karl Gazda, bish. zu Rautschka, geb. in Holleschau 1795, ordin. 1821 (um die Kirche und das Wohnhaus verdient), † 1860 (?); seitdem der jetzige.

---

11. Jesernik (Jezernice), Lokal-Curatie.

Nur dieses Dorf, welches $^5/_4$ (? vielleicht $^3/_4$) Ml. n. von Leipnik entfernt ist, bildet das Kirchspiel.

Seelenzahl: 712 Katholiken mähr. Zunge; etwa 105 schulpflicht. Kinder. Das Schulhaus im J. 1853 mit einem Geldaufwande von 5449 fl. C. M., wozu die Gemeinde $^2/_3$, der Patron aber $^1/_3$ beitrugen, neu erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Weißkirchen, und in dieser Stadt auch das B. A., G. sammt der Post.

Curat: seit etwa Ende Apr. 1861 Herr Eduard Kostka, bisher Administrator daselbst, geb. zu Holleschau 1815, ordin. 1839.

Kirche zum hl. Bischof Martin. Sie steht auf dem Friedhofe und mag dem Mauerwerk nach alt sein, ist 10° lang, 5° breit, mit Schindeln gedeckt, und enthält wahrscheinlich nur einen im J. 1851 meist durch milde

---

[1] Středovsky, Fragment. p. 151. Mspt.
[2] Leipnik. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

Beiträge renovirten Altar, auf dem Chor eine Orgel, und im mit Weißblech gedeckten Thurme 2 Glocken von 9 und 7 Ct., wovon die kleinere 1850 (ursprünglich aus dem J. 1650 durch Ant. Puchowsky in Olmütz) zwar übergossen, aber wegen Mißklanges 1853 nochmals neu gegossen werden mußte. Im J. 1852 wurde auch die Kanzel erneuert und staffirt, und s. 1840 hat man 2 neue Kaseln (1 vom Wohlthäter), 1 Pluviale nebst 1 Traghimmel aus dem Kirchevermögen beigeschafft. Im J. 1806 bezog die Kirche jährl. 5 Metz. Korn und nöthiges Schmalz für das ewige Licht von der Gemeinde, ob ersteres s. 1851 abgelöst ist, wird nicht bemerkt.

Geschichtliches. Der hiesige Pfarrer Peter hatte zwischen 1390 und 1399 in Gemeinschaft mit dem Kojeteiner, dann jenen von Ostra und Wrahowitz, an das Raubgesindel des Markgraf. Prokop sich angeschlossen, und mit diesem die geistlichen Güter in Mähren dergestalt beraubt und geplündert, daß ihn deshalb 1399 der große päpstliche Bannfluch traf, wie dies schon im 2. Bande I. Abthlg. S. 136 dss. Werkes gesagt worden. Ob er Genugthuung geleistet und sich mit der Kirche ausgesöhnt habe, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich, daß nach solchem Vorgange die Pfarre, deren zum Gutskörper gehörenden Pfarrpatronates zu den JJ. 1448, 1499 und 1609 in der Landtafel erwähnt wird [1]), frühzeitig der Irrlehre verfiel, jedoch einen guten Theil ihrer Bestiftung an Grundstücken doch behielt, welcher seit etwa 1622, wo Jesern. zu Drahotusch affiliirt wurde, bis jetzt von den Drahotusch. Pfarrern genossen wird (S. Drahotusch, Pfarrbestiftung). — Zwischen 1672 u. 1690 hatte die sehr arme Kirche 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch mit Patene, 1 Kasel, 2 Glocken, und es gehörten ihr einige Geldvermächtnisse, die jedoch vergessen waren. Die 64 Metz. betragenden pfarrlich. Grundstücke hatte der Drahotusch. Pfarrer um 11 fl. 40 kr. jährl. verpachtet, und bezog an Zehent 40 Metz. Korn, dann etwas Geld und Hennen.[2])

Im J. 1784 beabsichtigte man anfänglich wieder eine Pfarre auf Kosten des Religionsfondes daselbst zu errichten, änderte aber das Vorhaben, und dotirte mit der gewöhnlichen Congrua 1785 nur die Lokal-Curatie (jährl. 88 hl. Messen zu persolviren), zu der nebst 2 Gärtchen noch 2 Wiesen von 537 □° gehören. Das Wohnhaus enthält 3 Zimmer ꝛc.

Curate: s. 22. Dec. 1785 Ignaz Candidus Flegely, gewesener Prämonstratenser zu Hradisch bei Olmütz, geb. in Olmütz, † 29. Jänn. 1799; 14. Apr. 1800 Bernard Knaus, geb. zu Leipnik, wurde Pfarrverweser in Leipnik 1807; d. J. Franz Benisch, übersetzt nach Holitz 1822; d. J. Johann Webersik, † 13. März 1826; d. J. Joseph Smika, geb. zu Hrabowa in Böhm., commutirte nach Deschna im Nov. 1839 mit Johann Rehola, geb. zu Weißkirchen, † 3. Apr. 1843; d. J. Joseph Deutschel, geb. zu Olmütz, † 6. Dec. 1860; seither der jetzige.

---

[1]) Olmütz. Ldtfl. X. f. 53. XVI. 12. XXXIV. 1.
[2]) Leipnik. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

11. Mittelwald (Středulesi), Lokal-Curatie.

Dieſes, im Thale des Mittelgebirges 1½ Ml. nw. von Leipnik liegende D. bildet gleichfalls allein den Kirchſprengel.

Seelenzahl: 388 Katholiken deutſch. Sprache; bei 50 Schulkinder. Die Schule beſteht hier ſ. 1789, und wurde 1835 auf Koſten der Gemeinde neu und feſt erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Weißkirchen; B. A., G. und Poſt in der Stadt Weißkirchen.

Curat: ſeit etwa 1860 Herr Franz Saliger, vordem in Penſion lebend, geb. zu Seitendorf in Schleſ. 1804, ordin. 1833.

Die Kirche zum hl. Anton von Padua wurde wahrſcheinlich auf Koſten des Religionsfondes mit Beihilfe der Gemeinde erſt zwiſchen 1816 u. 1817 ganz neu und von gutem Materiale erbaut, und dieſelbe Gemeinde hatte nachher auch den nur einen Altar ſammt dem Bilde, die Kanzel, den Taufbrunnen und ein Poſitiv beigeſchafft, welches letztere jedoch 1854 durch eine von der Gemeinde und fremden Wohlthätern erkaufte Orgel mit 7 Regiſtern erſetzt wurde. 2 kleine Glocken hat ebenfalls die Gemeinde, die größere 3. aber Gutthäter mit dem Patron angeſchafft, und Meßgewänder, außer 1 Kaſel und 1 Baldachin, welche der Fürſt-Erzbiſchof Freiherr v. Sommerau im J. 1844 geſpendet hatte, ſind insgeſammt, ſammt Altarpolſtern, Fahnen und Linnen, Gaben von Wohlthätern. Der im J. 1855 vergrößerte Friedhof iſt auswärts.

Das Benefiz wurde, nachdem der einſt nach Drahotuſch und ſpäter nach Bodenſtadt eingepfarrt geweſene Ort von der letztern Pfarre getrennt worden, mittelſt Hofkanzlei-Dekretes vom 21. Oct. 1841 und Gubernial-Erlaſſes vom 7. Nov. d. J. mit der gewöhnlichen Congrua aus dem Religionsfonde dotirt, und am 26. Apr. 1842 verpflichtete ſich die Gemeinde, das Wohnhaus für den Curaten aufzubauen und zu erhalten.

Curate: ſ. 1. Juni 1843 Anton Roſchtlapil, geb. aus Böhm., commutirte nach Lichtnau im Aug. 1845 mit Alois Prokſch, penſionirt Ende Juni 1846; Anfangs Sept. d. J. Johann Walter, geb. zu Altendorf 1804, ordin. 1828, † 1859 oder 1860; ſeitdem der gegenwärtige.

---

13. Ohrensdorf (Střitež), Lokal-Curatie, mit Kapelle zu Olſpitz.

D. Ohr. liegt an der Straße nach Bautſch im Gebirgsthale, 2 Ml. nnö. von Leipnik.

Eingepfarr. D.: Olſpitz (Olšovec) mit Kapelle und Schule, ½ St. ſ. Bequeme Seelſorge.

Seelenzahl: 1226 Katholiken mähr. Zunge und 3 Juden; bei 174 Schulkinder. Das Schulhaus zu Ohrensd. 1835 auf einer andern Stelle, als wo das alte ſtand, vom Patron neu aufgebaut, aber von der Gemeinde zu erhalten; das von der Gemeinde Olſpitz daſelbſt erbaute beſteht ſ. 1827.

Patron: Die Nachfolger des Fürſt. Joſeph v. Dietrichſtein-Proskau-Leslie, als Beſitzer des Großgutes Weißkirchen, zu welchem die DD. gehören.

B. A., G. und Poſt in der Stadt Weißkirchen.

Digitized by Google

Curat: seit 1860 Herr Franz Bayer, vordem zu Thein, geb. in Bernsdorf 1808, ordin. 1833.

Kirche zum hl. Apostel u. Evangelisten Matthäus. Die alte unter demselben Titel, welche auf einem Hügel beim D. und auf dem Friedhofe stand, war fest gebaut, aber nur im Presbyterium gewölbt und schadhaft, 9° lang, 3½° breit, hatte 2 Altäre (auf der Seite zur schmerzhaften Mutter Gottes), ein hölzernes Chor mit alter Orgel und im s. g. Dachreiter 3 Glocken von 5 u. 4 Ct., dann 60 Pfd. Statt dieser Kirche, welche auch klein geworden, erbaute man (auf Wessen Kosten? wird nicht berichtet, sondern blos gesagt, daß die Gemeinde zur Einwölbung 1200 fl. beisteuerte) auf einem andern bequemern Orte eine solide neue seit 1819, welche am 8. Sept. 1822 benedicirt wurde, aber nur mit 1 Altar, jedoch hat die Gemeinde im J. 1832 auch einen Seitenaltar aufstellen lassen, und 1844 wurde die Kirche renovirt, mit Schiefern gedeckt, und mit dem Sanctusthürmchen versehen. Schon im J. 1819 wurde die Kirche gänzlich ausgeraubt, aber die Opferwilligkeit der Pfarrlinge versah sie mit allem Geräthe und hinreichenden Paramenten, wozu durch einen Wohlthäter auch 1 silberner Kelch kam. Auf dem größern Thurm sind 2 Glocken, und der Friedhof verblieb auf dem Hügel. Die Kirche besitzt an Grundstücken bei 46 Metz. Aecker, 14 Metz. Wiesen und 13 Metz. an Hutweiden und Gestrüppe, was in der Regel verpachtet wird.

Geschichtliches. Ob dieses Dorf, oder ein längst eingegangenes, zum Gute Chorin gehörig gewesenes Stritež, worin schon vor 1360 eine Pfarre bestand, in einer Urkunde vom J. 1360[1]) gemeint ist, läßt sich mit Gewißheit nicht sagen, sicher aber ist es, daß 1499 ein solches Benefiz hier gewesen, nachher aber der Häresie zufiel, und noch 1609 als bestehend vorkommt.[2]) Nach Wiedereinführung der wahren Lehre wurde das Kirchspiel nach Bölten eingepfarrt bis zum J. 1767, wo die Gemeinde und „andere Wohlthäter" ein Capital von 4600 fl. erlegten, mit dessen Zinsen pr. 182 fl. 30 kr. jährl. ein vom Böltner Pfarrer abhängiger Expositus daselbst eingesetzt wurde. Der fürstl. Gutsherr übernahm das Patronat, und die Gemeinde verpflichtete sich, das Wohnhaus aufzubauen, den Schullehrer zu dotiren, wie auch die Schule herzustellen, und in der Kirche das ewige Licht zu unterhalten.[3]) Als im J. 1784 die selbstständige Lokal-Curatie errichtet wurde, hatte der Religionsfond die Congrua vervollständiget, nebst welcher der Curat 1805 auch etwas als Koleda von der Gemeinde an Geld, und vom Gutsherrn 20 Klftr. Brennholz um 45 kr. pr. Klftr. ohne Zufuhr bezog, und 2 Gärtchen besitzt.

Das ebenerdige und mit Schindeln gedeckte Wohnhaus, welches 3 Zimmer ꝛc. enthält, erbaute die Gemeinde im J. 1771 von gutem Materiale, und s. 1836 haben die Curate auf eigene Kosten, theils die Wirthschaftsgebäude erweitert, theils, wie der Curat Hořin, 1 neuen Brunnen hergestellt, den Hof ummauert, wie auch 3 neue Gemüse- und Obstgärtchen angelegt.

Curate, bis 1784 blos Expositi: seit 28. Dec. 1768 Bernard Krause, geb. zu Troppau, befördert nach Bölten im Dec. 1772; 9. Jänn. 1773 Johann Böhm, geb. in Weißkirchen, eben dahin beförd. im Nov.

---

[1]) Urk. im mähr. Landesarchiv vom J. 1360, ohne Datum.
[2]) Olm. Ldtfl. XVI. f. 12. XXXIV. 1.
[3]) Orig. v. 20. Aug. 1767 in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

1777; 14. Nov. d. J. Ferdinand Brunn, geb. zu Neustadt, beförd. n. Bölten im März 1778; 14. Apr. d. J. Victorin Fritscher, geb. in Greifendorf, pensionirt im Aug. 1804; Nov. d. J. Anton Jos. Foltin, geb. zu Leipnik, beförd. n. Bölten 1811; 11. Mai d. J. Georg Wiesner, geb. in Olmütz, wurde Administrator zu Offek im Aug. 1812; 1. Sept. d. J. Franz Elzner, geb. in Wallach.-Meseritsch, überging nach Oesterreich im Juni 1816; 16. Juli d. J. Franz Armann, geb. zu Leipnik, beförd. n. Bölten 1819; 22. Apr. d. J. Wenzel Smazenka, geb. in Strazniz, beförd. n. Bölten im Mai 1834; 18. Aug. d. J. Anton Schrom, geb. zu Weißkirchen, ebenfalls nach Bölten beförd. im Nov. 1841; 1. Febr. 1842 Joseph Hořin, geb. in Weißkirchen, übersetzt n. Brzezolup 1860; seitdem der jetzige.

---

14. Schlock (Slavkov), Lokal-Curatie.

D. Schl. liegt im Mittelgebirge und ziemlich hoch, 1 Ml. wnw. vom Dekanatssitze.

Es bildet allein das Kirchspiel mit 394 katholisch. Seelen deutsch. Sprache; bei 45 schulpflichtige Kinder. Die Schule war bis 1815, wo sie der Patron neu aufgebaut hatte, in einem Gemeindehause. Im Mai 1859 wurde auf die Reparatur der Schule eine Licitation mit 333 fl. 70 kr. ausgeschrieben.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Leipnik; in dieser Stadt auch das B. A., G. und die Post.

Curat: seit Ende 1859 Herr Anton Schneeweis, vordem Cooperator zu Eckersdorf, geb. in Nieder-Rauden 1810, ordin. 1838.

Kirche zum hl. Johannes d. Täufer. Unter dem Titel zu Mariens Himmelfahrt bestand auf einer Anhöhe gegen O. vom D. ein nur 15 Schritte langes, 11 Schritte breites und bei 4° hohes Kirchlein, welches 3 alte längliche Fenster, einen Bretterboden und 1 Holzthurm mit 2 Glocken (1 alt) hatte. Es gab darin nur 1 Altar mit hölzerner Bildsäule der Mutter Gottes und darüber 1 Bild des hl. Laurenz. Im J. 1672 wurde darin 3mal jährlich der Gottesdienst von Leipnik aus gehalten, und der Friedhof war ringsherum. Es besaß 1 vergold. Silberkelch, 2 Kaseln u. a. Nöthige, aber keine Grundstücke.[1]) Wahrscheinlich mochte diese „Kapelle" zur Zeit der Häresie für akathol. Gottesdienst (denn hier war nie eine Pfarre) erbaut worden sein, und ward nach 1622 eine Filiale von Leipnik. Diese Kapelle wurde 1762 abgetragen und an derselben Stelle 1763 theils aus dem Kirchegelde, theils mit Zuthun der Gemeinde die jetzige, 11° lange und 6° breite, ganz gewölbte Kirche erbaut, im J. 1830 reparirt und mit Schindeln neu gedeckt, und zwar auf Kosten des Patrons, welcher 1841 auch einen neuen Hochaltar sammt neuem Bilde aufstellen ließ. Den nur einen Seitenaltar schaffte 1842 der Curat Jos. Kronsky bei, und ließ auch die Kanzel sammt dem Taufstein verschönern. Die 2 Glocken auf dem 1852 mit Schiefern gedeckten Thurm betragen nur $2^1/_2$ u. $1^1/_2$ Ct., das Meßglöckchen aber 25 Pfd. Seit 1842 spendete der Patron 4 neue Kaseln, und Wohlthäter auch 1 Traghimmel nebst 2 Fahnen. Das Silber, welches im

[1]) Leipnik. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

J. 1806 58½ Lth. wog, mochte abgeliefert worden sein, weil bei Gelegenheit der General-Visitation im J. 1844 der Olmütz. Fürst-Erzbischof Max. Freiherr v. Sommeran 1 silberne Krankenpatene, nebst 1 versilberten Taufkanne sammt Tasse, dann solche Hostienbüchse und Salzgefäß hierher geschenkt hatte. Der Friedhof ist auswärts.

Die Lokal-Curatie wurde im J. 1788 gestiftet, und zwar durch Uebertragung des s. 1727 im D. Celechowitz fundirt gewesenen Beneficiums sammt dessen Dotation und Kircheparamenten nach Schlock.[1]) Jedoch vervollständigte der Religionsfond die Congrua, übernahm 1788 das Patronat, und 1790 wurden aus der Celechowitz. Stiftung an Vermögen 775 fl. der Kirche zugewiesen, wozu für täglichen Bedarf der Patron noch 30 fl. 31 kr. jährl. anwies.[2]) Jährlich sollten 100 hl. Messen persolvirt werden.

Das ebenerdige Wohnhaus enthält 3 Zimmer, und von den Nebengebäuden ließ der Patron 1843 den Holzschupfen neu aufführen, wie auch den Hof ummauern. Im J. 1806 besaß der Curat außer der Congrua noch 1 Gärtchen von 121 □°, und genoß, jedoch prekär, 1 Acker auf 9 Metz. und 1 Wiese auf 1 Fuhr Heu. Am 8. Juni 1859 wurde auf die Reparatur der „Religionsfondsgebäude" eine Licitation mit 683 fl. 52 kr. ausgeschrieben, aber am 7. Mai 1862 brannte das Wohnhaus sammt der Schule, dann dem Kirchedach nebst 15 Häusern ab, und über die Herstellung der verunglückten Objecte ist uns seitdem nichts bekannt geworden.

Curate: März 1789 Martin Jos. Blumenthal, bisher zu Hradisko, geb. zu Kremsier, † 18. Sept. 1796; 1. Febr. 1797 Bernard Fitz, geb. in Prerau, früher zu Dittersdorf, beförd. u. Nackel im Jänn. 1812; Juni d. J. Florian Ulrich, überging. u. Engelswald im Apr. 1815; Dec. d. J. Joseph Kronsky, geb. zu Troppau, beförd. u. Geppersdorf im Febr. 1841; 9. Juni d. J. Franz Wisnr, bish. Administrator daselbst, geb. in Dorf-Teschen 1790, ordin. 1813, wurde Titul. Pfarrer, beförd. nach Porstendorf bei Trübau im Sept. 1859; seither der jetzige.

---

15. Thein (Týn), Lokal-Curatie.

Dieses am südwestl. Fuße des Helfenstein. Burgberges und am linken Ufer des Flußes Beczwa malerisch gelegene Dorf, welches ebenfalls allein das Kirchspiel bildet, ist ½ Ml. von Leipnik gegen O. entfernt.

Seelenzahl: 697 Katholiken mähr. Zunge und 6 Juden; bei 100 Schulkinder.

Patron: Die Nachfolger des Fürsten Joseph von Dietrichstein-Proskau-Leslie.

Domin.: Leipnik; B. A., G. und Post in der Stadt Leipnik.

Curat: seit 1860 Herr Anton Jurčik, vordem Kaplan in Leipnik, geb. zu Kremsier 1809, ordin. 1836.

Die Kirche zum Namen der seligsten Jungfrau Maria mit nur 1 Altar hatte die Gemeinde im J. 1730 erbaut, und da sie nachher für die Volkszahl zu klein geworden, im J. 1847 erweitert, wozu, nebst der Gemeinde, auch einzelne Wohlthäter beitrugen. Sie hat am Chor 1 Positiv

[1]) S. I. Abthlg. Bd. 2. S. 21 dss. Werkes.
[2]) Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

und im Thurm 2 Glocken von 3 Ct. 30 Pfd. u. 80 Pfd. Seit etwa 1820 haben Gutthäter außer 1 Pluviale auch 4 hübsche Kaseln, im J. 1861 aber einen hl. Kreuzweg um 200 fl. neu beigeschafft. Im J. 1825 widmete eine Rosalia Ondruch 1 Freiacker von 1 Metz. u. 6 Maßeln für die Kirche auf Messen, jedoch zum Genuß des Curaten, und 1837 der hiesige Ausgedinger Anton Schlossar ebenso 1 Freiacker pr. 1 Metz.[1])

Für Thein, welches seit jeher nach Leipnik eingepfarrt war, hat die befürwortete Bestiftung einer Lokal-Curatie aus dem Religionsfonde die Hofstelle am 24. Nov. 1784 nicht bewilliget, sondern gestattet, daß, wenn das vorhandene s. g. Joseph Czikan'sche Fundationscapital auf die zum Unterhalt eines selbstständigen Lokals erforderliche Summe angewachsen sein würde, daselbst eine derlei Curatie errichtet werden könne, bis dahin aber ein sonst pensionirter Ordenspriester als Seelsorger der Gemeinde zugewiesen werden möge. Als demnach durch Zuwachs der Capitalszinsen die jährl. Congrua von 300 fl. erreicht wurde, hat man am 8. Nov. 1804 das Beneficium errichtet, nachdem vielleicht die Gemeinde das Wohnhaus erbaut, und der fürstl. Gutsherr das Patronat übernommen hatte. In den JJ. 1811 und 1814 wurde zwar die Aufhebung der Lokalie von der Landesstelle beantragt, jedoch 1832 in Folge des Bittgesuches der Gemeinde bei Sr. Majestät dem Kaiser und gutächtlichen Fürwortes von Seite des h. Consistoriums (weil die obige Stiftung diesem Orte galt), 1835 der Fortbestand derselben genehmiget.[2])

Curate: s. 1804 Kasimir Jakobon, geb. in Wischau (schenkte zum Armen-Institut in Leipnik 2000 fl.), pensionirt im Mai 1833; d. J. Anton Schrom, bisher Cooperator zu Weißkirch, geb. in Leipnik, nur Administrator, übersetzt nach Ohrensdorf im Sept. 1834; d. J. Joseph Hořin, Cooperator zu Leipnik, geb. in Weißkirchen, auch nur Administrator, überging als Kaplan nach Drahotusch im Oct. 1840; d. J. Karl Mück, bish. Kaplan zu Leipnik, wieder Lokal-Curat, geb. in Weißkirchen 1797 (verdient um die Erweiterung der Kirche), beförd. n. Bölten im März 1848; 10. Aug. d. J. Franz Bayer, bish. Kaplan in Weißkirchen, geb. zu Bernsdorf 1808, ordin. 1833, überging 1860 n. Ohrensdorf; seitdem der jetzige.

---

[1]) Consister. Registratur, Stiftungen.
[2]) Acta Consistor. ad an.

Digitized by Google

VI. Dekanat Prerau.

Dieses Dekanat liegt im östlichen Theile der Erzdiöcese, und größtentheils im Olmützer Kreise, nur die Pfarre Chropin gehört zum Hradischer, einige Dörfer der Pfründen Pawlowitz und Groß-Prosenitz aber zum Neu-Titscheiner.

Es gränzt im O. mit den Dekanaten Keltsch und Holleschau, im S. mit Kremsier und Dub, im W. mit Groß-Wisternitz, und im N. mit Leipnik.

Seelenzahl: 26,737 Katholiken, 57 Akatholiken und 545 Juden.

Das Dekanat besteht aus 10 Pfarren und 1 Lokal-Curatie; außerdem ist da noch ein Institutshaus der Schwestern vom 3. Orden des hl. Franziskus. — Von den Pfründen gehören zu den k. k. Bezirksämtern und Gerichten in Prerau 6, in Kremsier 1, in Prerau und Olmütz 1, in Bistrzitz und Prerau 1, in Prerau und Kremsier 1, dann in Leipnik und Prerau 1.

Seelsorgsgeistlichkeit: 10 Pfarrer, 1 Lokal-Curat, 1 zeitweiliger Pfarr-Administrator und 7 Cooperatoren (1 Stelle unbesetzt); auch leben hier 2 jurisdictionirte Weltpriester als Deficienten.

Dechant und zugleich Verweser des Groß-Wisternitzer Archipresbyterates ꝛc. (Siehe S. 1 dss. Band.), wie auch Pfarrer zu Prerau: der hochwürdigste Herr Franz Nawratil, geb. zu Duban 1788, ord. 1816.

Vice-Dechant: der hochw. Herr Johann Mikſch, Pfarrer zu Kokor, geb. in Kunewald 1811, ordin. 1836.

Das Dekanat gehört zu den ältesten im Lande (S. „Geschichtliches“ beim Artikel „Prerau“), erscheint aber urkundlich erst 1520 unter dieser Benennung, und betrifft im 17. Jahrh. auch das ganze Dekanat Dub, sowie die 2 Pfarren des Groß-Wisternitzer, näml. Groß-Pentschitz und Trschitz in sich.

Digitized by Google

1. **Prerau** (Přerov), **Pfarre**, mit Filialkirche auf dem Friedhofe und Schloßkapelle.

Filialhaus der Barmherzigen Schwestern 3. Ordens des heil. Franziskus.

Städtisches Spital.

Diese, in mehr als einer, besonders aber in religiöser Hinsicht merkwürdige und uralte Stadt liegt, sammt ihren 4 Vorstädten, auf fruchtbarer Ebene und am linken Ufer des Flußes Beczwa, 3 Ml. ö. von Olmütz. Sie gibt den Namen einem Großgute, und ist der Sitz eines k. k. Bezirksamtes sammt Gerichte, wie auch der Post und einer Eisenbahnstation. Die Bevölkerung beträgt 5854 Katholiken, 21 Akatholiken vorherrschend mähr. Zunge, und 450 Juden, welche eine besondere Vorstadtgasse bewohnen, und nebst Schule und Rabbiner auch eine Synagoge haben, deren Neubau nach dem im J. 1832 erlittenen Brande im J. 1860 vollführt wurde.

Eingepfarr. DD.: Augezd (Újezdec), $^1/_2$ St. ö., Kozlowitz (Kozlovice), $^1/_2$ St. nnö., und Zielatowitz (Želátovice) mit Schule, $1^3/_4$ St. ö., dann die Hälfte von Bochorz (Bochoř), $^3/_4$ St. ssö. Die Seelsorge nur in Betreff des entfernten D. Zielatowitz etwas erschwert. Seit 1804 hat sich die Volkszahl durch colonieweise oder einzeln erbaute Häuser in der Nähe der Stadt bedeutend vermehrt. — Einst wurde von hier aus auch die Pfarre Przedmost versehen.

Gesammte Seelenzahl: 7173 Katholiken, 21 Akatholiken, mit Ausnahme der Stadt, nur mähr. Sprache, und 453 Juden; schulfähige Kinder bei 800. Die 1stöckige Stadtschule unweit der Pfarrkirche, zu welcher eine Jahresrente von 20 fl. 27 kr. C. M. gehört, wurde 1847 neu erbaut, enthält außer bequemen Wohnzimmern für 2 Lehrer und ihre Gehilfen, ebenerdig ein, im Stockwerke aber 3 Lehrzimmer für je 150 Kinder, nebst 1 Schularchivgemach; dabei ist ein hübscher Hof und 1 Garten. Das Haus wurde auf Kosten des Patrons und der Stadtgemeinde aufgeführt, und ebenso auch in neuerer Zeit das in Zielatowitz.

Patron: Der Gutsherr Wilhelm Graf von Magnis; seit 1624 war das Besetzungsrecht beim h. Ordinariat, von dem es später an den Landesfürsten überging, welcher das Patronat 1796 dem jeweiligen Gutsbesitzer abtrat.

Domin.: Prerau, Rzikowitz und Kremsier; B. A., G. und die Post in der Stadt Prerau.

Pfarrer, Dechant ꝛc. (S. Dekanat): seit 10. Mai 1841 der Titl. Herr Franz Nawratil, vordem Administrator in Spiritual. et Temporalib. daselbst, geb. zu Dubau 1788, ordin. 1816. Zwei Cooperatoren, wovon der erste zugleich geistlicher Direktor und Beichtvater bei dem hiesigen Hause der Schwestern vom 3. Orden des hl. Franziskus ist. Auch lebt hier ein jurisdictionirter Weltpriester als Deficient.

Die Pfarrkirche zum hl. Leviten und Martyr. Laurenz steht im südöstl. Theile der Stadt auf dem ehemaligen kleinen Friedhofe, und wurde aus der frühern, klein gewordenen alten zwischen 1720 u. 1729 in Kreuzesform umgebaut, aber nicht nach der kirchlichen Regel, wie es die alte war (das Presbyterium steht gegen S.), und mit Ziegeln gedeckt. Sie ist 20° 2′ lang und 13° 5′ breit, hat 3 Eingänge, über der Sakristei 1 Oratorium,

Digitized by Google

2 angebaute Kapellen mit eben so vielen Altären zum sterbenden hl. Joseph und der hl. Barbara mit Blättern von dem Wien. Akademiker N. Maupertsch, und sonst, außer dem hohen, noch 2 Nebenaltäre zur schmerzhaften Mutter Gottes und der hl. Anna mit Stuccoarbeiten vom Kremsierer Heinrich Faderle, und auch die Kanzel sammt dem Taufstein sind mit hübschen Bildhauerarbeiten geziert. Indem das Gewölbe durch gefährliche Risse mit dem Einsturz gedroht hatte, so wurde im J. 1824 die Kirche theilweise gewölbt, wie auch in- und auswendig mit einem Geldaufwande von 8000 fl. reparirt, wozu man den größten Theil der kirchlichen Capitalien verwendet hatte. Im J. 1842 wurde der Hochaltar, welcher statt dem frühern ebenfalls von Maupertsch gemalten Bilde im J. 1860 mit einem auf Kosten (350 fl. ö. W.) von Wohlthätern durch Vermittelung des St. Severinsvereines in Wien gemalten Blatte des hl. Laurenz versehen wurde, sowie der Tabernakel, sammt den 4 Nebenaltären renovirt, wie auch staffirt, und der Hochaltar mit gelbmetallenen Leuchtern versehen, das Steinpflaster umgelegt, dann die Bänke ausgebessert und symetrisch geordnet, wobei sich der von den Pfarrlingen mit Opfergelde unterstützte Herr Beneficiat kein geringes Verdienst erwarb. Auf dem gewölbten und von 2 Steinsäulen gestützten Chor gibt es, nebst andern Musikinstrumenten, eine gute Orgel mit 27 Registern, welche 1845 durch den Zliner Meister A. Hanáčik aus gesammelten Gelde um 200 fl. C. M. übersetzt und reparirt wurde. Der der St. Josephskapelle angebaute, 15° hohe und mit Weißblech gedeckte Thurm trägt 5 Glocken von 14, 8, 4, 3 und $1^1/_2$ Ct. (diese das Sterbeglöckchen), und der über dem Presbyterium 1 von $^1/_2$ Ct. Von den Grabsteinen sind blos 2 anzuführen, näml. jener der am 12. Oct. 1713 † Witwe nach dem k. k. Vicekanzler Amadäus Gf. v. Sauran, Maria Theresia, geb. Gfin. v. Windischgrätz, und jener der 1734 im 38. Lebensjahre † Josepha, Freii. v. Zelecky-Počenic auf Prerau' ꝛc. Für das abgelieferte Silber, welches im J. 1806 23 Pfd. 123 Lth. betrug, und worunter eine alterthümliche Monstranze von künstlerischer Arbeit war, hat man einen 3% Schuldbrief auf 360 fl. W. W., aber 1847 wurde aus milden Beiträgen der Pfarrlinge, sowie der hiesigen Geistlichkeit wieder eine im gothischen Styl und ganz von ciselirtem Silber in Wien neu verfertigte $8^1/_2$ Pfd. schwere Monstranze um 850 fl. C. M. beigeschafft. Auch die Meßkleider, woran es übrigens 1806 nicht gemangelt hat, wurden aus milden Beiträgen der Pfarrkinder und der Geistlichkeit seit 1837 bedeutend, namentlich aber im J. 1854 mit 1 vollen goldgestickten Ornat und 2 Kaseln weißer Farbe, dann schönen Fahnen vermehrt. Die Kirche besitzt ein wahrscheinlich (wie z. B. 1806) vom Beneficiaten gegen Zins benütztes Gärtchen von $11^1/_8$ Maßeln, und bezieht eine Jahresrente pr. 3 fl. C. M., vielleicht für den abgelösten jährl. Zins pr. 12 fl., welchen der Gutsherr für 1 Garten zu leisten hatte. — Unter den Messenstiftungen sind folgende die erheblichsten: 1709 des hiesigen Dechants Joh. Piestinek mit 500 fl., 1714 des Gutsherrn Leopold Gf. v. Windischgrätz für seine † Mutter Maria Theresia ꝛc. S. oben d. Grabstein) m. 600, 1715 für einen † Franz Keller m. 300, 1715 für den † dasigen Dechant Paul Kučera (auch auf Litaneien bei der St. Josephstatue am Stadtplatze) m. 650, 1745 für den † Bürger Thom. Tichaček m. 1000, 1756 f. die † Susanna Drčak m. 300, 1777 der Bürgersfrau Apollon. Berg (zu 3 Altären) m. 400, 1799 des Bürg. Franz Kratochwil m. 300, 1810 d. Bürg. Fz. Fischer m. 400, und des Dechants Cyrill Skočowsky m. 1000 (Bank. Zett.), und

Digitized by Google

1840 d. Jungfrau Clara Schumetz (?) m. 300 fl. C. M.[1]) — Die Matriken beginnen mit dem J. 1657, und begraben wird außerhalb der Stadt auf dem um 1806 s. g. „neuen Friedhof", auf dem gleichwohl schon 1715 die an der in der Stadt furchtbar wüthenden Pest mehr als 800 Gestorbenen bestattet wurden. Ein anderer Gottesacker ist bei der

St. Michaels-Filialkirche in der Vorstadt Syřawa, welche nach dem Pfarr-Inventar vom J. 1806 von festem Materiale erbaut, 16° 4' lang, 9° 5' breit, mit Rohrdecke versehen ist, und 3 ärmliche Altäre (auf den Seiten zum hl. Johann v. Nepom. u. hl. Anton v. Padua) enthält, welche, sammt den vom Preran. A. Hoffmann gemalten Bildern, im J. 1793 aus der Pfarrkirche hierher verlegt wurden. Auch sind darin die Kanzel und der Musikchor mit Positiv, aber keine Sakristei. In der angebauten „Todtenkapelle" ist auch 1 Altar, und auf dem Thurm gibt es 3 Glocken von 10 u. 4 Ct., dann 60 Pfd., wovon die schwerste 1496 von Joh. Müller gegossen wurde. Die Kirche besaß fast keine Paramente, weshalb bei Begräbnissen, wenn hier hl. Messe gelesen wurde, die Pfarrkirche damit aushalf. Im J. 1791 mußte wegen der vielen Risse in der Decke, besonders über dem Hochaltare, dieselbe reparirt werden, wozu „eine Menge alter Grabsteine" (darunter vielleicht die der 1549 † Frau Salomena v. Kaunitz, Mutter des Joh. Stolbasky v. Doloplas, und der des 1617 † Ulrich Siška v. Kaunitz auf Austerlitz?).[2]) So war, wie gesagt, der Zustand der Kirche im J. 1806, ob seitdem etwas daran geändert worden, ist uns nicht bekannt. Im J. 1682 aber war sie ganz gewölbt, consecrirt, hatte 2 nicht consecrirte Altäre (auf der Seite zum hl. Rosenkranze), 6 schmale längliche Fenster, gewölbte Sakristei an der Evangeliumsseite, 3 Eingänge, und auf dem Holzthurm 2 Glocken. Am Kirchefeste und am AA.-Seelentag wurde darin Hochgottesdienst in Paramenten der Pfarrkirche gehalten. Ummauerter Friedhof, nebst welchem noch ein anderer außerhalb der Stadt am Ende der Gasse „Hirškowska" (der obige „neue"?) bestand.[3]) Wer diese Kirche ursprünglich erbaut haben mochte, und ob dabei ein Beneficium gewesen, läßt sich nicht sagen.

Die Schloßkapelle zum hl. Martyr. Georg steht, wie schon der Name anzeigt, nahe am Schlosse, und mag ihrer ursprünglichen Anlage nach sehr alt sein, weshalb sie auch „capella regia", näml. als zum in der Vorzeit landesfürstlich gewesenen Schlosse gehörig, noch jetzt genannt wird. Aber vom hohen Alter ist daran nichts wahrzunehmen. Sie enthält nebst 1 Altar auch eine Gruft, worin der um 1740 † Gutsherr Johann Zelecky Ritt. v. Počenic beigesetzt war, wurde 1680 mit Schindeln neu gedeckt, brannte jedoch um 1760 ab, worauf der Gutsbesitzer Joh. Přepicky Freih. v. Richenburg im Apr. 1763 das Consistorium ersucht hatte, „diese vom Feuer sehr beschädigte und sonst auch verwahrloste" Kapelle herstellen, ganz einrichten und dazu einen eigenen Kaplan stiften zu dürfen[4]), welch' letzteres jedoch unterblieb. Um 1788 wurden in der Kapelle zur Jahrmarktszeit wie auch an Werktagen (für die Obrigkeit) Messen gelesen und an Bitttagen Stationen gehalten.[5])

---

[1]) Consister. Registratur, Stiftungen.
[2]) Cerroni Epitaph. Morav. Mspt.
[3]) General-Visitationsbericht v. 12. u. 13. Aug. 1682.
[4]) Act. Consistor. ad an. 1763.
[5]) Fst.-erzbisch. Registratur in Kremsier.

Digitized by Google

Bis etwa 1780 (wo man sie kassirt hatte) bestand in der Stadt, und zwar bei der Bezwabrücke, die St. Markuskirche, das einstige Bethaus der Pikhardisten, nach 1622 aber in ein katholisches Gotteshaus umgewandelt. Sie war nach einem im J. 1664 erlittenen Brande 1682 mit einem ummauerten Friedhofe umgeben, wo aber nicht begraben wurde, hatte, wie es scheint, nur 1 Altar, auf dem Thurm aber 2 Glocken, und es gehörten zu ihr viele Aecker nebst Wiesen (einstiges Eigenthum des Brüder-Gemeindehauses), welche der Gutsherr ohne Zins genoß.[1])

In der Nähe der Stadt wurde im J. 1831 durch Wohlthäter eine Marienkapelle erbaut, bei der ein vortreffliches Quellwasser, welchem man Heilkraft zuschreibt, entspringt, und im J. 1740 wollte der Gutsherr von Zielatowitz eine Kapelle bei diesem D. erbauen, während im dortigen Schlosse bereits 1731 auch eine bestand, worin Privatmessen gelesen werden durften.[2])

Außerdem wird noch bemerkt, daß hart an der Pfarrkirche eine kleine Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes steht, wobei 1 Oelberg ist, die aber s. 1800 zur Aufbewahrung vom Kirchegeräthe benützt wird, und daß am s. g. Unterringe eine aus Stein schön gearbeitete Statue des hl. Nährvaters Joseph steht, welche nach der Pest im J. 1717 errichtet, und wozu 1718 durch den Dechant Paul Knčera mit einem Theile des Capitals von 650 fl. für jede Mitwoche eine Litanei gestiftet wurde, nachdem bereits im J. 1693 zur St. Josephskapelle bei der Pfarrkirche eine gleichnamige Bruderschaft errichtet worden, welche der Dechant Joh. Tichy 1754 für bestimmte Messen und Erhorten mit 500 fl. dotirt hatte.[3])

Was endlich das städtische Spital betrifft, worin im J. 1835 10 weibl. Arme von einem Stammvermögen pr. 5000 fl. ꝛc. lebten und wobei keine Kapelle ist, so wird bemerkt, daß ein solches bereits vor 1511 daselbst bestand, welchem in diesem J. der Grundherr Wilhelm v. Pernstein die s. g. obere Wiese beim einstigen D. Winarsky 1512 einen jährl. Zins von 44 Grosch., von einem obgktl. Acker, im J. 1526 aber auch noch den Zins von einer Mühle an der Beczwa[4]), und 1598 Friedrich v. Zerotin letztwillig 500 fl. mhr. geschenkt hatten.[5]) Ohne Zweifel erhielt es sich auch zur Zeit der Häresie, aber wann und wie es die Zinse ꝛc. verlor, läßt sich nicht sagen.

Pfarrbestiftung (nach Inventar vom J. 1806): an Aeckern 96 Metz. 9 Maßeln, Wiesen 9 Metz. 13 Maß., 1 Garten von 3 Metz. 16$^{7}/_{8}$ Maß., und neuer Friedhof von 2 Metz. 19$^{2}/_{8}$ Maß. Dann bezog der Beneficiat von der Stadt jährl. 203 fl. 20 kr. und 30 Klftr. Brennholz sammt Zufuhr, oder 45 fl. dafür, an Festivalien 6 fl. 43$^{1}/_{2}$ kr., an Bier von jedem Gebräu 1 Eimer ohne und 1 Eim. gegen Schüttung von $^{1}/_{2}$ Metz. Gerste. Der Zehent betrug 67$^{6}/_{8}$ n. ö. Metz. (oder 59 altmähr.) Korn und so viel Haber geschüttet, nebst 47 sk. 39 Garben Weizen, 12 sk. 56 Garb. Korn und 60 sk. 35 Garb. Haber in Geströh, dann Steckzehent (decima decimat.) von 3 hschftl. Aeckern bei Angezd pr. 12 Joch 1729 □°; von Zielatowitz 20 Stk. Hühner und 150 Stk. Eier. Von frommen Stiftungen wurden

[1]) Gener. Visitat. Bericht 1682.
[2]) Act. in d. Consistor. u. fst.-erzb. Registrat
[3]) Consist. Registrat. Stiftungen.
[4]) dt. na Pardubic. d. sv. Mikuláš. 1511 u 2 and. Urkund. 1512 u. 1526.
[5]) Brünn. Ldtfl. XXIX. 1.

Digitized by Google

damals bezogen 315 fl. 10 kr. jährl., wofür 7 gesungene Requiem und 637 stille hl. Messen zu persolviren waren. Ob außer dem Zehent noch anderes mit der Jahresrente von 532 fl. C. M. im J. 1851 abgelöst wurde, ist uns unbekannt. Davon die Cooperatoren zu erhalten, aber 1806 zahlte die Stadtgemeinde auf Unterhalt 1 „Kaplans" jährl. 30 fl., und von den Stiftungen bezog derselbe 52 fl., sowie den 3. Theil der Stola, Kost, Beheizung ꝛc. aber vom Beneficiaten.

Das bei der Pfarrkirche am alten Friedhofe gestandene Pfarrhaus wurde erst um 1760 erweitert und mit 1 Stockwerke versehen, brannte aber im J. 1831 ab und wurde, obwohl mit großen Kosten, nur theilweise reparirt. Aber der jetzige Herr Beneficiat beschloß, noch als Administrator, dasselbe ganz neu und solid herzustellen. Mit einem Aufwande von 1000 fl. C. M. aus seinem Privatvermögen und mittelst auf 2000 fl. C. M. lautenden Baubriefes auf 20 JJ., dann der Beisteuer von 1100 fl. nebst einigem Materiale von Seite des Patrons, sowie der Hand- und Zugrobot Seitens der Pfarrlinge, führte er ein „Prachtgebäude" (die nähere Beschreibung wurde nicht mitgetheilt), auf, welches ihm ein gesegnetes Andenken bei seinen Nachfolgern sichern wird. Auch die Wirthschaftsgebäude beim Pfarrhause hat er meist auf eigene Kosten hergestellt, sowie zum Theil (600 fl. gab die Assekuranz) die im J. 1845 gänzlich abgebrannte Scheuer.

Geschichtliches. Anderswo wurde urkundlich nachgewiesen[1]), daß Prerau bereits im J. 1052 eben so bedeutend war, wie die Städte Olmütz, Brünn, Znaim und Pustoměř, daß der hiesigen landesfürstlichen Burg, als Hauptort eines Landgerichtes, nicht nur eigene Grafen vorstanden, und der dazu gehörige Bezirk der „Prerauer" hieß, sondern auch, daß dieser Ort einem der 7 Archidiakonate oder Archipresbyterate, in welche die ganze mährische Kircheprovinz damals eingetheilt war, den Namen gab, dem namentlich vor 1131 die 5 ganzen DD. Dluhonic (Dilgonic), Augezd, Moštěnic, Patzebluk (Pecotulc) und das jetzt unbekannte Nezebic, nebst wenigstens 26 Freigütern in andern Ortschaften gehörten[2]), und welchem Domherrn von Olmütz als „Prerau. Archipresbytern" oder „Archidiakone" vorstanden.[3]) Unter solchen Umständen ist gar nicht zu zweifeln, daß hier auch eine Pfarre war, ob aber, wie die Sage geht, bei der jetzigen St. Michael-Filial-, oder bei der St. Laurenz-Pfarrkirche, die, obgleich reichlich dotirt, noch 1388 blos „Kapelle" hieß, wird kaum mehr sichergestellt werden können, obgleich es höchst wahrscheinlich bleibt, daß dieses Benefiz bei der letztern war, weil sie mit den DD. Groß- (bei Kremsier) und Klein- (bei Prerau) Popowitz, dann mit 1 Hofe im D. Wynar und 1 in Gß.-Popowitz, wie auch mit Wäldern, Teichen und 2 Schankhäusern in der Prerau. Vorstadt sammt Zugehör bestiftet, und dabei, wie zum J. 1346 ausdrücklich gesagt wird, eigene Geistliche angestellt waren, während über die St. Michaelskirche gar nichts verlautet. Diese Präbende verlieh 1324 der Papst Johann XXII. dem Prag. Domherrn Meinhard[4]), aber schon im J. 1331 erscheint als „Pfarrer" zu Prer. der Magister (und Olmütz. Domherr?)

[1]) S. mein „Mähren" ꝛc. I. Bd. S. 400 flg.
[2]) Cod. dipl. Morav. I. p. 206.
[3]) Der erste bisher bekannte vom J. 1130 hieß Radowan (Ebenda V. 217) und der letzte um 1510, also zur Zeit, wo in Prer. die Häresie in voller Blüthe stand, der Olmütz. Domdechant u. Magister Thomas Rothenstuhl (S. weiter unten zum J. 1510). Die andern übergehen wir.
[4]) Cod. dipl. Morav. VI. p. 194.

Digitized by Google

Peter v. Wagstadt[1]), und im J. 1346 schenkte, als Patron, der Markgraf Karl die Kapelle sammt ihren Gütern, jedoch mit dem Beding, daß die Geistlichkeit dabei unterhalten werden solle, dem Institute der geistlichen Chorsänger u. Chorbeter an der Prager Domkirche, was der Papst Clemens VI. gleichzeitig nicht nur genehmiget, sondern auch erlaubt hatte, daß das Geschenk dieser Anstalt incorporirt werden könne. In den JJ. 1357 u. 1388 hatten dies die Mkgfen. Johann u. Jodock ebenfalls gut geheißen.[2])

Aber in der Zwischenzeit seit dem obigen Peter v. Wagstadt bis 1429 erfährt man, die einzige Notiz vom J. 1406 ausgenommen, daß nämlich der Fundator der Mutter Gotteskapelle bei der Leipnik. Pfarrkirche, Bocek v. Labuď, der Prerau. Pfarrkirche $^1/_2$ Mk. jährl. Zfs. von 1 Halblahn im D. Tučín testirt hatte[3]), nichts weder über die Pfarrer, noch von der Pfründe, und schon zu dem J. 1423 heißt es, daß hussitisch gesinnte Bürger die Stadt in die Gewalt dieser Erzfeinde der Katholiken durch Verrath gespielt haben sollen[4]), während eine andere und verläßlichere Nachricht meldet, daß dieselben Feinde (die Prager Taboriten) unter Johann Towačowsky erst im J. 1428 auf ihrem Raubzuge durch Mähren nach Schlesien nach einer Belagerung von 3 Wochen die Stadt eingenommen und sammt den umliegenden Dörfern geplündert haben.[5]) Seitdem verblieb die Stadt der Hauptheerd dieser Sekte, welche allen kirchlichen Besitz an sich riß und deren wildes Haupt Wok v. Sowinec, der sich auch das Gut gewaltsam zugeeignet hatte, die katholische Umgegend mit Feuer und Schwert verwüstet hatte und gegen den, obgleich 1437 ihm des Friedens wegen der Kaiser Sigismund alle bisherigen Unbilden verziehen und seinen Unterthanen den ungestörten Genuß des hl. Abendmales unter beiden Gestalten zugesagt, wie auch für den Fall, wenn Wok die Stadt dem Kaiser abtreten würde, der Gemeinde das Recht eingeräumt hatte (was bereits 1436 der Mkgf. Albrecht gethan), nur akatholische Seelsorger für sich wählen zu dürfen[6]) — doch 1438 eine landständische Heerfahrt, an der auch die kgl. Städte Antheil nahmen, unternommen werden mußte.[7]) Daß unter solchen Verhältnissen die katholische Lehre in der Stadt fast gänzlich erlosch und die Häresie ihren Hauptsitz daselbst aufschlagen konnte, läßt sich leicht begreifen; aber auch im ganzen Prerau. Archidiakonat hat sich von da aus dieses Uebel verbreitet und leider! auch die Geistlichkeit so sehr ergriffen, daß der Olmütz. Fürstbischof 1510 den eben zum Prerau. Archidiakon ernannten Domdechant Thomas Rothenstuhl nebst 2 vom letztern gewählten Priestern abschicken mußte, um das Archidiakonat strenge zu visitiren, weil „dolenter informati sumus (der Bischof), qualiter nonnulli plebani ecclesiarumque rectores necnon capellani, altaristæ ac clerici in Archidiaconatu Prerov., immemores dignitatis suæ ac honestatis deique timore postposito, scandalose et enormiter vivant“ etc.[8])

Was die innern (akatholisch-) religiösen Zustände insbesondere der

---

[1]) Urk. f. das Nonnenstift Oslawan 1331.
[2]) Urkk. zu den JJ. 1346, 1357 u. 1388 in Dobner Monument. inedit. III. p. 334, 349 u. 401.
[3]) Urk. dt. in Helfenstein 8. Dec. 1406.
[4]) Morawetz, Histor. Morav. II. p. 15.
[5]) Annal. Monaster. Gradicens. Mspt. T. I. f. 165.
[6]) dt. v Brně tu střed. př. s. Františk. 1437 und dt. v Brn. 21. Brezn. 1436.
[7]) Stadtbuch von Znaim ad an. 1438 Mspt. (Boczek not.).
[8]) Cod. Formular. Cap. Olomuc. Mspt. f. 293.

Digitized by Google

Stadt betrifft, so ist darüber Folgendes zu bemerken: im J. 1484 starb hier der als Mitglied der böhmisch. Brüdergemeinde hervorragende Senior Johann, geb. zu Chelčic in Böhmen, und 1487 bestätigte der Gutsherr Wilhelm v. Pernstein nochmals der Stadt die freie Wahl akathol. Pastoren.[1]) Seitdem war Prer. mit der Stadt Proßnitz das eine Centrum für Verbreitung der Brüder-Unität in Mähren (das andere war Eibenschitz), und es schrieb im J. 1548 — nachdem 1513 auch der Gutsherr Johann v. Pernstein die freie Wahl von Pastoren bestätiget hatte, im J. 1532 aber der Senior Martin Skoda daselbst gestorben war — das hiesige Regiment der Sekte an alle Gemeinden in Böhmen und Mähren, daß die Brüder aus Böhmen der Religion wegen, aber nicht wegen schwärmerischen Meinungen und Empörungen nach Preußen vertrieben wurden, worauf im Octob. 1549 eine Synode daselbst unter dem aus Preußen zurückgekehrten A. Mach, welcher einen Bericht über die Erulanten in Preußen gab, abgehalten und verschiedene Beschlüsse über Gemeinde-Angelegenheiten gefaßt wurden.[2]) Im J. 1550 wurden bei der Synode nur Prediger ordinirt, aber im Juni 1553 fanden sich da alle Pastoren und Diakone der Union auch aus Böhmen und Polen ein, und es wurden neue Senioren gewählt, wornunter Joh. Černy nebst Mathias Červenka, und der, in Prer. am 27. Febr. 1523 geborene, nachher in der Gemeinde viel gefeierte Johann Blahoslaw (beschrieb sein Leben, übersetzte das N. Testament aus dem Griechischen in's Böhmische, verfaßte eine böhm. Grammatik nebst der Geschichte über den Ursprung und Zustand der Unität, dann Lebensbeschreibungen der vorzüglichsten Minister der BB.-Gemeinde, war Musiker und schrieb in böhm. Sprache ein Werk über die Musik, † 48jähr. zu Kroman 1571) ordinirt wurde.[3]) — Diese Zusammenkünfte fanden bisher in der s. g. obern Stadt in dem von einem Salomon Kojelnch um 1500 durch die Brüder erkauften Hause statt[4]), aber im J. 1555 wurde mit Bewilligung Wratislaws v. Pernstein von dem Tuchmacher Joh. Maleček ein Haus am linken Beczwa-Ufer für diesen Zweck (zum „Sbor") erkauft, durch den Gutsherrn von allen Leistungen befreit, nach und nach erweitert und mit Mauern umgeben.[5]) Auch ein Schulhaus hatte die Gemeinde, und seitdem im J. 1584 auf einer Synode zu Bunzlau in Böhmen beschlossen worden, daß die vorzüglichen Schulen an den Sitzen der BB.-Senioren, oder s. g. Bischöfen bestehen sollen, ward die hiesige Schule nebst der zu Eibenschitz, die angesehenste in Mähren, an der bekanntlich s. 1644 auch Johann Amos Comenius gelehrt hatte. Ueberhaupt hielten höchst wahrscheinlich schon damals die Brüder auch die hiesige Pfarrkirche, sammt dem Pfarr- und Schulhause, die Vorstadtkirche St. Michael mit dem Friedhofe, den alten und neuen Sbor, und noch ein Brüderhaus sammt Schule dabei nebst anderm Zugehör, was alles, nebst dem etwa künftigen Erwerb an Grundstücken und Häusern der Gutsherr Friedrich d. ä. v. Zerotin vertragsmäßig im J. 1596 bestätiget und ihrer eigenen Verwaltung überlassen hatte.[6])

---

[1]) Wengersky, Slavon. reform. und dt. v Přerov. d. sv. Bartolom. 1487.
[2]) Gindely, Böhmen u. Mähren ꝛc. I. S. 94. 336.
[3]) Ebenda S. 368 u. Wengersky o. c. p. 319.
[4]) Zeugniß des hiesigen Stadtrathes dt. v Přerov. v pond. př. zvěstovan. p. Marye 1558 (Orig. im fürstl.-erzbischöfl. Archiv zu Kremsier).
[5]) dt. ve Vidnj v pat. po zeslan. s. Ducha 1555.
[6]) dt. na Zidlochovic. tu ned. po sv. Havlů 1596 (Cop. in Středovsky Apographa T. VI., daraus auch in Cerroni, „Nachrichten" ꝛc.).

Digitized by Google

Inzwischen wurde s. 1555 das Regiment der BB.-Unität von hier aus durch Mathias Cerwenka, oder Erythræus (geb. 1521 zu Čelakowic in Böhm., Consenior s. 1550, Senior in Prer. s. 1553, beschrieb sein Leben, war Historicus et Notarius Unitatis, und auch in Polen thätig ꝛc. ꝛc., † daselbst 13. Dec. 1569)[1] geführt, im J. 1556 2 Synoden (die 2te besonders wichtig für Disciplinarsachen), und 1561 eine allgemeine Synode abgehalten, wo der bekannte Augusta, das Oberhaupt der Gemeinde, wegen seiner in Folge der 10jährigen Gefangenschaft gemachten Concessionen an den Landesfürsten, von der Unität ausgeschlossen wurde.[2] Eben solche Zusammenkünfte fanden statt in den JJ. 1561 (zunächst zur Vereinbarung, wie man sich gegen das etwa gefährliche Auftreten Augusta's zu verwahren hätte), 1563 (wegen des sich verbreitenden Sittenverderbnisses bei einigen geistlichen Vorstehern der Gemeinden, welches sich im Geheim durch lasterhaftes Leben derselben kundgab), 1567 (wo beschlossen und kundgemacht wurde, daß in den Erlässen, statt des bisherigen „von den Senioren oder Bischöfen im Vereine mit dem engen Rathe", gesagt werden solle: Senioren der Unität, d. h. auch der enge Rath, als Mitsenioren), dasselbe J. im Juni (alle Senioren, der enge Rath u. alle Pastoren beschlossen: die Unität wolle sich den Kalvinern u. Lutheranern anschließen, „wenn es die Umstände erheischen und dieser Anschluß nur äußerlich ist, aber keine innere Durchdringung der Verbündeten, keine Umwandlung unser selbst bedingt"), 1591 (woraus man erfährt, daß damals 99 Bethäuser dieser Sekte in Mähren waren; Wahl von Akolythen, wovon, wenn möglich, einer bei jedem Sbor sein solle)[3], und 1594 (Wahl s. g. Bischöfe, näml. des Jakob Narziß und des Joh. Němčanský, dann der Senioren Daniel Stražnický, Sebastian Pierius u. Adam Felinus).[4] — Der Gutsherr Wratislaw v. Pernstein hatte im J. 1563 die Satzungen der hiesigen Brüder-Literaten bestätiget[5], um 1580 aber das Recht, alle Pfarren auf seinen Gütern mit katholischen Geistlichen zu besetzen, dem Olmütz. Fürstbischof Stanislaw Pawlowsky überlassen, worauf dieser 1582 dem hiesigen hschftl. Amtmanne befahl, den Pastor von da auszuweisen, der jedoch auch dann, als ihm mit Entziehung des Zehents gedroht wurde, nicht weichen und auch der Stadtrath sich nicht fügen wollte, indem er sich auf die frühern Privilegien in Betreff der Freiheit des Gottesdienstes ꝛc. berief. Der Bischof verlangte die Freibriefe zur Einsicht und im Weigerungsfalle drohte er, den Pastor doch „irgendwie" ausweisen und den Rath wegen Ungehorsams gegen den Gutsherrn strafen zu lassen.[6] Daß dies nicht den gewünschten Erfolg gehabt, ersieht man aus dem oben zum J. 1596 angeführten Bestätigungsbriefe des Grundherrn Friedrich v. Zerotin. Im J. 1587 schenkte die hiesige Witwe nach Bartholom. Bily, Katharina, zum Brüderhause 1 Garten, welchen ihr Gatte einst gegen 1 Bienengarten von den Brüdern eingetauscht hatte, für immer.[7]

Senioren und Pastoren, die hier gelebt haben oder starben, sind,

---

[1] Wengersky o. c. 318.
[2] Gindely o. c. S. 368. 433. 453 flg.
[3] Ebenda S. 462. 472. II. 43. 79. 227.
[4] Středovsky o. c.
[5] dt. na Tovačov. 1563 (Orig. im fst.-erzbischöfl. Archiv zu Kremsier).
[6] Correspondenz XIX. f. 102.
[7] Orig. im Kremsier. Archiv.

Digitized by Google

nebst den früher angeführten, noch folgende[1]): Elias Krenowsky, Senior, ordinirt 1499, † 6. Sept. 1503; Peter Kronowicky, Pastor, † 1507; Thomas, geb. in Přelauč in Böhm., Senior (der letzte von denen, welche der Ordination zu Lhota in Böhm. 1464 beigewohnt haben, zwischen 1500 u. 1510 literarisch thätig, wie seine Schrift an den Herrn v. Sternberg es bezeuget [Gindely o. c. I. 186]), † 23. Febr. 1517; Paul aus Mähren, Consenior, † 1549; Wolfgang, s. 1548 da lebend, Consenior, † 1550, liegt am Syřawaer Friedhofe; Joh. Walaušek, Pastor, ordin. 1543, † 1556; Andreas Stefan, einer der 4 Seniorен, lebte da und sammelte Dokumente zur Geschichte der Unität, übersiedelte aber 1572 nach Eibenschitz (Gindely II. 94); Johann Abdias, Senior u. Mystikus, ordin. 1587, † 24. Jänn. 1588; Simon Turnovius, polnisch. Senior, † hier 1588; Georg Sartorius, Pastor, geb. in Ungarn, † 12. Juni 1597; Christoph, Pastor daselbst 1599 (Středovsky Apograph. VIII. 115); 160. Georg Crastus, Senior u. durch 14 JJ. Präses, † zu Löschna in Polen; 1602 Bartholom. Lortius, Pastor, geb. zu Rosenberg in Böhm.; 160. Paul Schumberger; 162. Paul Hronovius; 162. Johann Lanecius, Senior, durch 5 JJ. Präses, † 72jähr. 1626 zu Kralitz; 162. Georg Theophilus; Jakob Drazdius, Pastor, ging nach Ungarn 1620; Johann Zahora, „musicus insignis, hymnorum compositor", † 1622; Andreas Michaelis, Pastor, geb. in Ungarn, ausgewiesen 1624; Peter Costitius, Senior, ordin. 1604, † 70jähr. 1626.

Die bekannte Niederlage der akatholischen Rebellen am weißen Berge bei Prag im J. 1620 war allerdings ein höchst günstiger Wendepunkt für Herstellung der wahren Lehre in Mähren, aber in Prerau mußten große Hindernisse diesem Erfolge entgegen gestanden haben, weil erst am 19. Oct. 1629 („post amotionem prædicantium") der zu Gleiwitz in Schles. geb. und bisherige Pfarrer zu Leipnik, Johann Tančik, für Prer. und Predmost investirt wurde[2]), und mochte in dem sehr schwierigen Bekehrungswerke von Jesuiten unterstützt worden sein, weil es zum J. 1638 heißt, daß damals die PP. aus dem Olmütz. Collegium 15 von ihm bekehrte Bürger nach Olmütz gebracht haben.[3]) Nicht lange vor seinem im Mai 1652 erfolgten Tode hatte Tančik seine hier erlittenen Widerwärtigkeiten mit folgenden Worten aufgezeichnet: cum imperfidum et sacrilegum senatum populumque Preroviensem mox ab initio ingressus mei in vineam Domini sane spinis noxiarum hæresum plenissime refertam, et fraudibus dolisque ac sacrilegiis scatentem reperi, tandemque 13 annis et medio expertus fuerim, imo nec hilo (sic) meliorem et correctiorem lachrimabundus deseruerim (?), facile ipsemet successor infra breve tempus administrationis suæ deprehendet et experietur.[4]) Dazu kam, daß im Aug. 1642 die Schweden sammt der Stadt auch die Kirchen verbrannt hatten, wodurch auch die Lage des 1651 nachgefolgten, aber schon im Mai 1653 † Pfarrers Adam Bartliček beschwerlich gewesen sein mochte, und zwar umsomehr, als er schon 1652 wegen Nichtverkündigung von päpstlichen Indulgenzen vom Consistorium zu einer Strafe von 12 Dukaten verurtheilt und über-

[1]) Nach Wengersky o. c. u. Gerroni.
[2]) Cod. Investitur. bis 1727, dann Matriken.
[3]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. IV. p. 482.
[4]) Hdschftl. Anmerkung.

Digitized by Google

haupt zur Besserung seines Lebens ernstlich ermahnt wurde.[1]) Sein Nachfolger Friedrich Ausschwitzer, welcher vom Gutsherrn am 2. Juni 1657 auch für die nahe Pfarre Předmoſt präsentirt wurde, und im J. 1658 über den durch die Häreſie ganz zerrütteten, nach 1625 aber durch den bischöfl. General-Vikar Johann Erneſt Plateis wieder geregelten Pfarrbeſitz (er beſtand in 150 fl. mähr. von der Stadt für den Zehent [durch Vertrag vom J. 1657, vordem 300 fl.], von jedem Gebräu $^1/_2$ Eim. Bier und 30 Klftr. Holz [früher nach Bedarf] mit Zufuhr, ferner 1 Acker von 5 Viertetn, einſt von Dorothea Capalka zur Pfarre geſchenkt, 1 Garten außerhalb der Stadt und 1 Wieſe auf 1 Fuhr Heu, dann dem Zehent von 4 „zu St. Michael in Syřawa eingepfarrten DD.“, näml. Kozlowitz, Zelatowitz, Augezd und $^1/_2$ Bochoř, zuſammen $10^1/_2$ ſſt. Korn, $36^1/_2$ ſſt. Weizen u. 47 ſſt. Haber, weil aber die DD. von den Schweden verwüſtet, alſo nur die Hälfte, dann noch aus Syřawa $92^1/_2$ Metz. Korn und Haber, wo auch 2 mäßige Ackerſtücke zur Pfarre gehörig; die einſt zu den akatholiſch. Brüderhäuſern gehörigen Gärten, Wieſen u. Aecker beſaß der Gutsherr; Commendata Předmoſt; Provent. fix. Parochor. Cod. Mspt. 1657 in der Conſiſtor. Regiſtratur) berichtet hatte, reſignirte freiwillig im Aug. 1667, worauf Adam Tačjn, oder Račjn (?) die Pfründe erhielt, ſie aber im Sept. 1673 ebenfalls freiwillig aufgab, nachdem bereits im J. 1671, ungeachtet ſtattgehabter Ermahnung, den kirchlichen Anordnungen des Pfarrers Folge zu leiſten, die Gemeinde ſammt dem alten und neuen Rathe vom Conſiſtorium excommunicirt, und am 29. Juni 1673 der geſammte Rath, wegen angeblich allzu eifriger Vertheidigung des Gemeindewohles vom Gutsherrn Karl dem jüng. v. Zerotin in das Schloß gefänglich eingezogen, und erſt am 22. Dec. d. J. auf kaiſ. Befehl wieder in Freiheit geſetzt worden.[2]) Als 1673 auch der Pfarrer und Dechant (auch ſeine Vorgänger waren Dechante) Tačjn auf die Pfründe reſignirt hatte, erhielt ſie am 26. Sept. d. J. der bisherige Pfarrer zu Drahotuſch, Konſtantin Ign. Kolnowſky, klagte aber 1682 bei Gelegenheit der hier abgehaltenen General-Viſitation über vermindertes Einkommen wegen Ueberlaſſung der von Joh. v. Pernſtein dem Spitale einſt geſchenkten Mühle von der Stadt an den Gutsherrn, wegen großer Baufälligkeit des Pfarrhauſes, und wegen Benützung der einſt zu den hieſigen BB.-Gemeindehäuſern gehörigen Aecker, Wieſen u. Gärten. Sonſt aber wird der Zuſtand der Pfarre ſo beſchrieben: die (alte) Pfarrkirche war 36 Schritte lang, 8 breit u. bei 9° hoch, im Prieſterchor gewölbt, in der Navis mit bemalter Breterdecke verſehen, enthielt 3 Altäre, wovon der hohe mit Bild des hl. Patrons und darüber der triumphirende Heiland mit 4 Statuen, beim Tabernakel aber Bildſäulen der hl. Cyrill u. Methud, bemalte Holzkanzel, 6 lange alte Fenſter, angebaute kleine Kapelle mit St. Anton v. Padua-Altar, Ziegelpflaſter, 15 Wandbilder, 2 Grüfte, am Chor Poſitiv mit 7 Regiſtern, am ſteinernen Thurm mit Schindeldach nur 1 Glocke von 17 Ct., im Sanctusthürmchen 1 kleine, kein Beſitz, ſondern nur Säckelgeld, ringsum kleiner ummauerter Friedhof, wo nicht begraben wurde; an Silber: 1 vergold. Monſtranze, 3 ſolche Kelche mit Patenen, 2 Ciborien, 1 Krankenbüchſe, 1 Pacificale und 1 Communionbecher; 15 Kaſeln, 2 Pluviale, Muſikinſtrumente ꝛc. Zur

[1]) Acta Consistor. II. ad an.
[2]) Středovsky, Apograph.

Digitized by Google

Pfründe, welche das Ordinariat besetzte, gehörten von der Stadt für den Zehent jährl. 150 fl. mhr. (jedoch auf Vorstellung des Visitators seitdem 200 fl. mhr., und der Stadtrath versprach, das Pfarr- u. Schulhaus aus städt. Renten herzustellen, wogegen der Dechant 1 Kaplan unterhalten und täglich für Abhaltung 1 hl. Messe sorgen solle), 30 Klftr. Brennholz mit Zufuhr und von jedem Gebräu 1 Eimer Bier, von Syřawa für Zehent jährl. 54 Metz. Korn u. so viel Haber, von 4 DD. an Zehent jährl. 48 ßk. Weizen und Korn, nebst so viel Haber; an Grundstücken 1 Wiese auf 3 Fuhr. Heu, 1 Garten bei der Scheuer, und 57 Metz. Aecker auf 8 Orten. Das Wohnhaus war so unbequem und klein, daß darin nicht eine Familie wohnen konnte, und der Dechant sammt seiner Dienerschaft im Winter auf nur 1 Zimmer sich beschränken mußte; kleine Küche und für das Getränke kein Keller. Der Schulmann bezog von der Stadt jährl. nur 12 und der Organist 18 fl. mhr. Eingepfarrt noch die DD. Kozlowic (2 verlassene Gründe), Zelatowitz (7 verlass. Gründe), Augezd und $^1/_2$ Bochoř (5 verlass. Gründe), nebst 1 ganz verödeten D. Die Visitatoren trugen dem Dechante auf, daß, weil „tam exiguus fervor pietatis et catholicæ religionis cultus paucis abhinc annis penes hanc parochialem ecclesiem viguit, et tam neglectim cura animarum administrata fuit", er alles anwenden solle, um dies zu beheben, insbesondere aber selbst predigen und jeden Sonntag katechisiren müsse.[1]) Uebrigens bestand daselbst auch ein Literaten-Verein.

Nachdem der obige Kolnowsky am 11. Juni 1688 gestorben, gab es hier noch folgende Pfarrer und meistens auch Dechante: s. 23. Juni 1688 Johann Anastas Tichy, bisher zu Weißkirchen, † 1696; 27. Febr. d. J. Johann Komornik, bish. zu Böttau (jetzt Brünn. Diöc.), befördert n. Augezd im Teltsch. Dekanate (Brünn. Diöc.) 1698; 24. Nov. d. J. Daniel Křechky, bish. zu Beneschau, beförd. n. Hultschin 1705; 2. Oct. d. J. Johann Pěčtinek, bish. in Předmost, † 1710; 15. Sept. d. J. Paul Jos. Kučera, † 1. März 1718; 13. Aug. d. J. Georg Doležel, † 1727; 28. Apr. d. J. Franz Ant. Nedoman, bish. in Wallach.-Meseřitsch (erhielt mittelst Vertrags vom 22. Apr. 1748 von der Stadt für einen zur Hälfte von der Beczwa weggeschwemmten Acker einen von 6 Metz. bei dem jüdisch. Friedhofe, und einen andern [zur Completirung der kanonisch. Portion] auf etwa 20 Metz. beim städt. Walde, wofür jährl. 4 Messen für die Gemeinde zu lesen. Den erstern sollte der Kirchewirth bearbeiten und den Nutzen jährl. verrechnen zum Aufbau der aus einem mit Kirchegeld erkauften Hause herzustellenden Schule sammt Wohnungen für den Rektor u. Adstanten. Den zum letztern Hause gehörigen Garten sollen die Dechante gegen 2 fl. jährl. an die Kirche benützen, der Platz aber, wo die alte Schule stand und der zur Dechantei wegen Kaplänewohnungen verwendet wurde, soll von der Stadt nicht mehr angesprochen werden. Derselbe Dechant gab in mähr. u. deutsch. Sprache 1736 die Schrift Denice šlastnějšího dně předchudce 8^0 zu Olmütz, im Drucke heraus)[2]), † 19. Aug. 1765; 13. Oct. d. J. Joseph Grunner, vordem zu Wlkosch (vertauschte 1772 pfarrl. Aecker auf $6^1/_2$ Metz. gegen andere bei der Vorstadt Syřawa)[3]), beförd. n. Schwabenitz 1774; 14. März d. J. Cyrill Skočowsky, geb. in Zlin, vordem zu Břest, Dr. d. Theologie (gab 1800 zum Bau der Pfarrkirche in Zlin

[1]) Act. Visitation. 12. 13. Aug. 1682 (Olmütz. Consistor. Registratur).
[2]) Orig. 1748 ebenda, u. d'Elvert „Beiträge" ꝛc. I. S. 72.
[3]) Consistor. Registratur.

Digitized by Google

3000 fl., und machte 1808 ebendort eine Messenstiftung mit 1400 fl.), nahm 1809 seinen Cooperator Franz Znbek als Administrator auf und † 1810; d. J. derselbe Fz. Znbek, geb. zu Klobauk bei Wsetin (als praktischer Katechet, wie auch als Schul- u. Jugendfreund ausgezeichnet, noch bis jetzt bei den Pfarrlingen in bestem Angedenken), † 74jähr. 26. Dec. 1840; seither der gegenwärtige Titl. Herr Beneficiat.

Im J. 1831 herrschte in Prer. die Brechruhr, woran 60 Individuen starben, und unter den 10 Bränden, welche zwischen 1831 u. 1854 die Stadt sammt ihrer Umgebung mehr oder minder verheerend heimgesucht hatten, waren am verderblichsten der am 2. Sept. 1831, wo nebst 185 Häusern und mehreren Scheuern, auch das Pfarrhaus sammt Wirthschaftsgebäuden, wie auch die Schule und das städtische Spital, dann jener am 25. Apr. 1832, wo in der Juden- u. Kirchegasse außer 52 Häusern, auch die Synagoge u. A. in Asche fielen. — Im J. 1841 wurde der neuerbaute großartige Bahnhof bei Gelegenheit der ersten Bahnfahrt von Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Bischofe von Brünn, Anton Ernst Graf. von Schaaffgotsche ꝛc. ꝛc. feierlichst eingeweiht.

Institutshaus der Schwestern vom 3. Orden des hl. Franziskus für den Unterricht der weiblichen Jugend.

Ueber diese Anstalt ist uns, in Folge der bisher (10. Mai) nicht eingelangten Antwort auf ein Ersuchschreiben vom 4. März d. J. um nähere und verläßliche Angaben, nichts anderes bekannt, als was öffentliche Blätter darüber berichteten, und der Catalogus venerab. Cleri etc. 1863 darüber enthält. Demgemäß mochte das Institut, welches gleich den andern dieses Ordens unter der Leitung des p. t. hochwürdigsten Olmütz. Suffragans und Bischofes v. Tyberias, Rudolph Freih. von Thysebaert, steht, von Wohlthätern, worunter Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Carolina Augusta mit 150 fl. C. M., und eben so viel zur Vollendung des 1857 im Bau begriffenen Lehr- und Wohngebäudes, begründet worden sein. Zum Ausbau des letztern, welches auf dem Friedhofe der Vorstadt Syřawa bei der Kirche steht und am 18. Oct. 1858 von dem p. t. hochwürdigsten Fürst-Erzbischofe von Olmütz feierlichst geweiht wurde, spendeten Se. Majestät der Kaiser Ferdinand I. noch 400, derselbe p. t. Herr Fürst-Erzbischof 2000, und die Direktion der k. k. priv. Nordbahn 200 fl. C. M., sowie sich auch der Titl. Herr Beneficiat und die Gutsfrau von Prerau, die Gräf. A. von Magnis als Wohlthäter betheiligten. Gegenwärtig leben darin unter einem Spiritual-Direktor und zugleich Beichtvater (dermal der Cooperator zu Prerau, Herr Ernest Wychodil, geb. zu Olmütz 1825, ordin. 1849) und unter einer Präfektin insgesammt 10 Profeßschwestern, welche den Unterricht für die weibl. Jugend der Prerau. Pfarre besorgen.

---

2. **Altendorf** (Stará Ves), **Pfarre,** mit Schloßkapelle zu Přestawelk.

D. Altendorf liegt 1¼ Ml. osö. von Prerau auf einer Anhöhe, von wo man weite und reizende Fernsichten in die Nachbarschaft genießt.

Digitized by Google

Eingepfarrt ist nur noch das D. Przestawelk (Přestavlky) mit Schloßkapelle, $^1/_2$ St. w. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1303 Katholiken mähr. Sprache; bei 160 schulpflicht. Kinder.

Patron: Der p. t. Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Kremsier und Przestawelk; B. A. und G. zu Preran, Post in Kremsier.

Pfarrer (s. 1860, früher Lokal-Curat): seit 3. Sept. 1850 Herr Anton Kotaučef, geb. in Kojetein 1815, ordin. 1838.

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt. Sie steht auf dem alten Gottesacker (der neue ist auswärts) fast mitten im D., ist fest gebaut, aber nur 8° lang und $2^1/_2$ bis 3° breit, daher für die Volkszahl, wie schon 1806 geklagt wurde, viel zu klein, und hat aus alter Zeit, außer der gemauerten Kanzel, blos das Mauerwerk erhalten, indem man sie nach einem vor 1672 erlittenen Brande, nebst den 2 Altären in diesem J. ganz restaurirt und erneuert hatte. Auch jetzt sind darin 2 Altäre, wovon der hohe (der Nebenaltar ist dem hl. Erzengel Michael geweiht) im J. 1850 mit neuem Tabernakel und Bilde auf Kosten der Kirche und Wohlthäter versehen wurde, welche letztere schon 1845 auch eine neue Orgel für den auf 4 eichenen Säulen ruhenden Musikchor, wie auch, mit Beihilfe der Kirche, zwischen 1804 u. 1854 4 neue Kasseln, 2 Pluviale und 2 vergold. Kelche von Kupfer beigeschafft hatten. Die Kirche hat nur das Sanctusthürmchen mit 1 kleinen Glocke, die 2 größern von 4 u. 2 Ct. (gegossen in den JJ. 1711 u. 1670) aber hängen auf einem Holzgerüste in der Nähe. Da es gegenwärtig kein Silber geben soll, so muß das im J. 1806 vorhanden gewesene, näml. 1 Pfd. $8^1/_2$ Lth., nachher insgesammt abgeliefert worden sein. Die Kirche hat keinen Besitz, und ist nur benedicirt. Ueber die Schloßkapelle zu Przestawelk ist uns nur bekannt, daß sie schon vor 1672 bestand, und zur Himmelfahrt Christi geweiht ist.

Geschichtliches und Bestiftung. Das Alter der dasigen frühern Pfarre verbürget die Notiz, daß sie im J. 1353 ein Johann hielt, und damals ein in Brünn gelegenes Haus für die dortige St. Nikolauskapelle in der Nähe der St. Jakobs-Pfarrkirche verkauft hatte.[1]) Von da an geschieht der Pfarre keine Erwähnung bis zum J. 1570, wo und 1571 sie ein Georg hielt, mit bischöflicher Unterstützung an Holz von Keltsch aus das Pfarrhaus neu gebaut hatte, aber aus Przestawelk den Zehent von 3 ssk. Weizen nebst 2 ssk. Korn nicht erhielt weshalb der dortige Gutsherr Ctibor Rikowsky v. Dobrzic vom Bischof Wilhelm zu dieser Leistung wiederholt ermahnt wurde. Im J. 1571 versah er auch die Pfarre zu Kremsier während der Abwesenheit des dortigen Dechants, muß aber 1575 anderswohin versetzt worden sein, weil 1576 der bischöfl. Kaplan Stanislaw als Pfarrer erscheint, und ebenfalls wegen Verweigerung des Zehents aus Przestawelk klagte. Im Juli 1595 erhielt der nicht genannte hiesige Pfarrer vom Bischofe Stanislaw II. den Auftrag, auch die Pfründe Rimnitz, wo wegen Schmälerung des Einkommens ein eigener Curat nicht leben konnte, zu administriren.[2]) Um 1614 wurde der hiesige Pfarrer Adam Zemba von St. Georgi an auch weiterhin daselbst belassen, und im J. 1625 hielt die Pfarre

[1]) Lib. cur. civitat. Brun. Nr. 41. Mspt.
[2]) Correspond. X. ad an. 1570, XI. ad an. 1571, XV. ad an. 1577 u. XXXII. f. 94.

Digitized by Google

abermals ein Adam, jedoch Quisatius genannt, ein Greis, „qui ultra syntaxin non est progressus in literis“, wie der General-Visitator im Dec. d. J. bemerkte. Damals enthielt die Kirche nur 1 violirten Altar, worin „propter periculum a Walachis“ kein höchstes Gut aufbewahrt wurde, besaß an Silber 1 Kelch nebst Ciborium und hatte blos 1 vom Pfarrer angeschaffte Kasel. Die Pfarrlinge, deren 85 die Osterbeicht abgelegt hatten, waren insgesammt katholisch, und der Curat versah auch alternirend die gänzlich verarmte Pfarre Kosteletz, klagte aber, daß die Altendorf. Bauern für die ihnen verpachteten pfarrl. Hutweiden und Wiesen den jährl. Zins pr. 15 fl. nicht zahlen, und daß der Bischof einst 2 Zehentlahne zu seinem Hofe gezogen, dafür aber dem Pfarrer jährl. 60 Metz. Korn, 10 Metz. Weizen, 1 Mastschwein, 1 Fäßchen Butter nebst so viel Käse, 1 Metz. Erbsen und 1 Metz. Haiden geben ließ, was dermal auch nicht, sondern dafür nur 40 fl. in Geld geleistet werde; der Pfarrer bat um die Naturallieferung.[1])

Wann nachher die Pfarre aufgelassen und das Kirchspiel zu Moschtienitz, bei welchem es im J. 1658 erscheint, gewiesen wurde, läßt sich nicht sagen. Im J. 1672, wo die, wie schon früher bemerkt, durch einen Brand ruinirte Kirche eben gebaut wurde, hatte sie 2 ebenfalls restaurirte Altäre, 1 Silberkelch, 1 Kasel und 2 Glocken. Statt dem Zehent, welchen der Bischof bezog, erhielt der Moschtienitz. Pfarrer jährl. 46 fl. von Altendorf; die pfarrl. Aecker in 3 Stücken betrugen 46 Metz., 1 Acker verwandelten die Bauern zur Pferdehutweide gegen 15 fl. rhn. u. 15 Metz. Korn jährl. an den Pfarrer; 1 Wiese, 1 Garten beim Friedhof, und ein Wald unter dem Berge von 20° Länge u. 80° Breite. Im Schlößchen zu Przestawelk war eine Kapelle mit eigenen Paramenten, wo Messen gelesen wurden, und der Curat bezog von da an Zehent 18½ Metz. Weizen nebst 2 Metz. von 1 verlassenen Grunde, welchen der Gutsherr genoß.[2])

Die Bestiftung einer dem Moschtienitzer Pfarrer untergeordneten Expositur durch den Olmütz. Fürstbischof erfolgte am 20. Sept. 1768 und es wurden hierzu verwendet jene 53 fl. 40 kr., welche der Moschtienitz. Pfarrer für den Zehent von da aus dem Kremsier. Rentamt jährl. bezog, nebst noch 93 fl. 20 kr. aus derselben Quelle, dann jährl. 6 Faß Bier, 4 Metz. Weizen, 10 Metz. Hülsenfrucht und 1 Metz. Gemüse; die DD. Altend. und Przestawelk gaben jährl. 20 fl. und leisteten die Zufuhr der Naturalgaben, mußten auch die Wohnung und das ewige Licht erhalten; der pfarrl. Garten beim Hause für den Expositus, der auch die Mitweide genoß. Zugleich hat der Fürstbischof jene 40 Metz. Pfarräcker daselbst, welche bisher der Moschtienitz. Pfarrer genoß, wie auch das ausgerodete Wäldchen bei der Hutweide und die Pfarrwiese revocirt, und sie der Altendorf. Gemeinde gegen jährl. Zins precär überlassen.[3]) Als 1784 das Benefiz eine selbstständige Lokal-Curatie ward, hat der Religionsfond die Congrua vervollständigt, und 1851 wurden die Naturalien mit der Jahresrente von 65 fl. 30 kr. C. M. abgelöst. Im J. 1860 erfolgte die Erhebung zur Pfarre.

---

[1]) 2 Orig. von den JJ. 1614 u. 1625 (Visitationsbericht v. Dec. d. J.) in der Consistor. Registratur.
[2]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.
[3]) Fst.-erzbischöfl. Archiv zu Kremsier.

Digitized by Google

Das ebenerdige, aber solide Wohnhaus mit 4 Zimmern erbaute 1769 der hohe Patron.

Curate: s. 20. Oct. 1769 Ignaz Gerlich, geb. in Mallenowitz, befördert nach Kosteletz bei Gaya im Oct. 1771; 27. Nov. d. J. Johann Zwěřina, geb. zu Mähr.-Neustadt, wurde Administrator in Podhradny-Lhota im Sept. 1773; 2. Nov. d. J. Martin Gurecky, geb. in Freiberg, beförd. n. Wlkosch im Febr. 1790; 16. Mai d. J. Martin Krupa, geb. zu Zubrzy, † 3. Juni 1824; 23. Sept. d. J. Erich Eichler, geb. zu Fulnek, pensionirt im März 1829; 1. Nov. 1830 Joseph Sykora, geb. in Alt-Béla, bis 15. Juli 1843 († 28. Sept. d. J. in Kremsier); 13. Sept. d. J. Karl Swačina, geb. zu Zahnaschowic, pension. im Mai 1850 wegen Kränklichkeit; 30. Juli d. J. Johann Bayer, geb. in Söhle, beförd. n. Domazelitz im Sept. 1850; seitdem der jetzige.

---

3. Chropin (Chropyn), Pfarre.

Der Markt Chrop. liegt 1 Ml. s. von Prerau, am linken Ufer des Beczwaflußes und an der Straße von Prerau nach Kojetein.

Eingepfarr. DD.: Pleschowitz (Plešovec), 1/2 St. osö. und Zahrzitz (Zařičí), 1/2 St. nnw. Die Seelsorge bequem.

Seelenzahl: 1961 Katholiken mähr. Zunge und 10 Juden; bei 240 schulfäh. Kinder. Zur Schule, die in neuester Zeit neu bedacht wurde, gehört eine Jahresrente pr. 18 fl. 20 kr. C. M.

Patron: Der f. t. Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Kremsier, und in dieser Stadt auch das B. A., G. nebst der Post.

Pfarrer: seit etwa Mai 1861 Herr Ferdinand Bayer, vordem Cooperator zu Keltsch, geb. in Troppau 1814, ordin. 1838. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Die am 10. Sept. 1780 vom Fst.-Erzbischofe Anton Theodor Gf. v. Colloredo zur Ehre des hl. Abtes Egidius consecrirte Pfarrkirche, welche auf dem alten Friedhofe (im J. 1855 sollte der neue auswärts hergestellt werden) steht, mochte nicht lange vor 1727 vom hohen Patron aus festem Materiale ganz neu erbaut worden sein, denn um 1670 war hier blos eine gleichbetitelte, vom Cardinal Franz v. Dietrichstein zum dasigen Schloß erbaute und dotirte Kapelle, welche als Tochter zur Pfarre Wlkosch gehört hatte.[1]) Sie ist 12° lang und 5° breit, enthält 2 einfache Altäre (der hohe zum hl. Kreuz, an der Seite zum hl. Egidius) und 1 Oratorium. Auf dem Chor ist s. etwa 1800 eine neue Orgel, jedoch ohne Pedale, und im Thurme sind 3 Gemeindeglocken von 4 (1530 gegossen) und 1 1/2 Ct., dann von 30 Pfd., von welchen jedoch nach 1810 eine sprang, und dafür durch eine neue auf Kosten der Gemeinde ersetzt wurde. An Geräthe und Paramenten wurden durch Wohlthäter und aus dem Kirchegelde seit etwa 1823 neu beigeschafft 1 kupferner Kelch, ein solches Rauchfaß, 3 Kaseln, 1 Pluviale, 3 Vela, 1 Baldachin und 4 Fahnen. Außer 1 Acker von 1 Joch 707 2/6 □°, welchen 1727 ein Unbekannter auf Messen gestiftet hatte, der aber in die Congrua des Curaten eingerechnet ist, hat die Kirche keinen

[1]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

Besitz, eine andere Messenstiftung mit 200 fl. machte aber 1803 die hiesige Müllersfrau Maria Anna Böhm.[1])

Geschichtliches und Bestiftung. Die alte Pfarre daselbst mochte das einstige Cisterzienser-Stift Smilheim zu Wizowitz, welchem s. 1261 der größere Theil dieses Gutes gehört hatte, errichtet haben. Daß hier aber wirklich eine Pfarre war, welche sammt der Kirche in der Häreſiezeit spurlos einging, beweisen die Daten: daß im J. 1408 Jakubek v. Rakodow gerichtlich belangt wurde, weil er den Besitz Johanns Puška v. Kunstadt-Ottaslawitz im D. Zahrzitz, wovon die Hälfte zur Chropin. Pfründe gehörte, widerrechtlich hielt[2]), und daß im J. 1517, wo das Gut durch Wilhelm Kuna v. Kunstadt an Hynek v. Ludanitz verkauft wurde, des hiesigen Patronats ausdrücklich gedacht wird.[3]) Kurz darauf hatte, ohne Zweifel durch Anregung der Häreſie in dem nahen Prerau, daselbst sich eine Gemeinde der böhmischen Brüder gebildet und auch ein bedeutendes Haus (zbor) erbaut, zu dem bereits im J. 1561 nicht weniger als 2 Gärten, 1 Acker und 2 Wiesen (eine davon hieß „na Syrakově") gehörten, und deren Besitz der Gutsherr Johann v. Ludanic der Gemeinde („braterstvý") in demselben J. als frei von jeder Leistung bestätiget, wie auch erlaubt hatte, daß in diesem Hause der Kinderunterricht mit Einschluß des Gesanges ertheilt, beliebige Gewerbe betrieben und Bier zum Bedarf frei gebrauet werden dürfe; nebstdem hatte diese Genossenschaft freie Mitweide für ihr Vieh mit der Ortsgemeinde.[4]) Diesem Verein stand als Senior seit etwa 1565 Mathias Skalicius, welcher am 15. Dec. 1568 daselbst starb[5]), und nachher der 1560 ordinirte Johann Jothan vor, welcher 1592 ebenda verschied.[6])

Als der Cardinal Franz v. Dietrichstein das Gut Chropin, zu welchem nebst Chrop. 9 Dörfer mit 3 Pfarren, näml. zu Wlkosch, Brzeſt und Hradisko (2 davon waren im Besitz der Lutheraner, die 3te aber [Hradisko?] gehörte zwar den Katholiken, die jedoch mit Lutherischen und Pikharden stark vermischt waren) von Sebor Prajma v. Bělkow am 5. Jänn. 1615 um 153,000 fl. (?) mhr. erkauft hatte, wurden sogleich die akatholischen Miethlinge ausgewiesen, rechtgläubige Seelsorger eingesetzt, die verwahrlosten Kirchen hergestellt, der pikhardistische Sbor sammt dem Schulhause („gymnasium") in Chropin, wo keine Kirche gewesen, niedergerissen, und im Schlosse eine Kapelle neu erbaut. Aus Olmütz berief der Cardinal 2 Jesuiten (der eine war P. Adalbert Chanowsky), welche s. 19. Sept. 1615 im Chropin. Schlosse wohnten, und denen in Missionsgeschäften auch die Pfarrer untergeordnet wurden. Durch Predigen, Katechesen u. Privatunterricht, insbesondere bei der überall rohen, irreligiösen und sittlich verwahrlosten Jugend, arbeiteten sie so eifrig, daß, obgleich P. Chanowsky schon nach 14 Tagen nach Holleschau abging (ersetzt wurde er durch P. Theophil Christekus), die Zahl der Katholiken in Chrop., welche vordem nur aus 18 und meist fremden bestand, am Schluße des J. bis auf 62 an-

---

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Olmütz. Pühen. I. f. 112.
[3]) dt. v Olom. pat. po ochtab. ss. 3 kral. 1517 (Orig. im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[4]) dt. na Chropin. d. sv. Jan. křtitel. 1561.
[5]) Wengersky, Slavon. reform. p. 326.
[6]) Cerroni, „Nachrichten" ꝛc.

Digitized by Google

wuchs, und daß die bekehrten Pikharden, je hartnäckiger sie früher gewesen, um so eifrigere Katholiken geworden. Im Schlosse unterrichteten die PP. auch mehrere Knaben, die nachher als Katechisisten andere lehrten.[1]) Im J. 1616 wirkten daselbst die PP. Martin Ign. Sarkander (Bruder des heilig. Johann Sark.) und Matthäus Climasius, bewirkten 196 Bekehrungen (darunter die Häupter der Pikharden) und gingen am Jahresschluße nach Saar (jetzt Brünn. Diöc.)[2]); Chropin, wo eine große „Kapelle" mit Taufbrunnen, eigenen Paramenten und 2 Glocken besaß, wurde 1625 nach Brzeſt, darauf aber nach Wlkoſch commendirt, bei dem es 1658 erscheint, und bis zur Beſtiftung der Expoſitur verblieb. Noch wird bemerkt, daß die Kapelle im J. 1672, wo jeden 3. Sonntag der Gottesdienſt von Wlkoſch aus darin abgehalten wurde, nebſt 1 Silberkelch, auch 4 Kaſeln u. a. Paramente, dann 2 Glocken und 1 Garten auf 1 Fuhr Heu beſaß, und daß die Gemeinde für den Zehent dem Wlkoſch. Pfarrer jährl. 30 Metz. Korn abführte, und daß die einſt zum pikhard. Sbor gehörigen 6 Stücke Aecker von insgeſammt 31 Metz. Ausſaat, ſowie 1 Wieſe auf 1 Fuhr Heu und 2 eben ſo große Gärten vom Pfarrer benützt wurden. Der Schulmann bezog, nebſt etwas an Geld, von der Gemeinde jährl. 5 Metz. Korn, früher aber 10 Metz.[3])

Im J. 1727 wurde wegen Errichtung einer Pfarre daſelbſt verhandelt, wozu es jedoch nicht kam, weil die 3 Gemeinden Chrop., Zahrzitz und Vleſchowetz am 8. Febr. d. J. ſich verpflichtet hatten, dem Wlkoſch. Pfarrer zum Unterhalt eines Cooperators für hl. Meſſen zu Chrop. an Sonn- und Feiertagen jährl. 70 fl. und 20 Metz. Haber abführen zu wollen.[4]) Nachdem aber 1729 der Markt Chrop. erklärt hatte, den bisher beſtrittenen Acker „Baŕina" für immer dem jeweiligen Cooperator überlaſſen, oder dafür 30 fl. jährl. zahlen zu wollen[5]), wurde gleichzeitig doch ein dem Wlkoſch. Pfarrer unterſtehender Lokal-Cooperator daſelbſt angeſtellt, welcher im J. 1784, nachdem die Congrua aus dem Religionsfonde ergänzt worden, ſelbſtſtändiger Lokal-Curat wurde. Seit 1854 beſteht hier wieder die Pfarre.

Die Dotation war im J. 1806 die folgende: 1 Stiftungsacker von 1 Joch 707$^2/_6$ □^{0} (dafür 9 Meſſen jährl.), 1 Obſtgarten von 766$^2/_6$ □^{0}, 1 kleiner Hausgarten, die $^1/_2$ Meile entfernte Wieſe „Baŕina" von etwa 12 Metz. und eine andere von 4$^8/_{10}$ Metz., Mitweide für 4 Kühe u. 4 Zuchtſchweine mit der Gemeinde, 6 ſſt. Stroh (oder 20 fl.) vom Gutsherrn; an Zehent von DD. 33$^4/_8$ große Metz. Korn, an Geld aber 93 fl. 20 kr. und 3 fl. 45 kr. Käſegeld, vom Wlkoſch. Pfarrer 80 fl., und aus dem Religionsfonde jährl. 99 fl. 20 kr. Seit 1851 ſind die Naturallieferungen mit der Jahresrente pr. 75 fl. 26$^3/_4$ kr. C. M. abgelöst.

Das Wohnhaus mit 4 Zimmern, Wirthſchaftsgebäuden ꝛc. iſt ebenerdig, ſolid und mit Schindeln gedeckt.

Curate: erſt ſ. 13. Febr. 1763 Egid Michel, geb. in Patſchlawitz, befördert nach Wſchechowitz im Mai 1766; 15. Mai d. J. Karl Pahnoſt, geb. zu Göding, beförd. n. Wlkoſch im März 1767; 19. Apr.

---

[1]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. etc. II. Lib. VI. p. 784 sq.
[2]) Ibid. III. 37 sq.
[3]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.
[4]) Orig. dt. na Kroměřiz. 1727 (in dem fſt.-erzbiſch. Archiv).
[5]) dt. 23. Apr. 1729 (Ebendort).

Digitized by Google

d. J. Joseph Diedek, geb. in Bistrzitz bei Pernstein, beförd. n. Kosteletz bei Gaya im März 1770; 6. Apr. d. J. Mathias Kotrday, geb. in Friedland, beförd. n. Wlkosch 1772; 4. Aug. d. J. Franz Berau, geb. zu Bauerwitz in Schles., pensionirt im Mai 1792; 1. Juli d. J. Joseph Rossulek, † 27. Nov. 1827; 6. März 1828 Franz Klemsche, geb. in Nieder-Rauden, † als Emerit und Jubilar 6. Apr. 1861; seither der jetzige.

Die Brechruhr hatte hier im J. 1831 stark geherrscht.

---

4. **Kokor** (Kokorý), **Pfarre**, mit einer Kapelle, dann Kapellen in Czelechowitz, Bukowa, Klein-Lhotta und Zerawitz.

Der Markt Kok. ist 1 Ml. w. von Prerau entfernt, und liegt an der Straße nach Olmütz zwischen 2 Hügeln im Thale.

Eingepfarr. DD.: Czelechowitz (Čelechovice), 1/2 St. wnw., Lukowa (Luková), 1/2 St. ssö., Klein-Lhotta (Malá Lhota), 1 St. onö., Majetein (Majetín) mit Schule, 3/4 St. wsw., Nelleschowitz (Nelešovice), zum kleinern Theil, 1/2 St. n., und Zerawitz (Zeravice), 1/2 St. ö. Die Seelsorge ziemlich bequem. — Bis 1860 gehörte hierher die Pfarre Roketnitz, und noch früher auch Zittow, sowie das D. Czekin (s. 1809 bei Przedmost).

Seelenzahl: 3257 Katholiken mähr. Sprache und 12 Juden, bei 535 Schulkinder. Das im J. 1850 abgebrannte Schulhaus in Kok. nachher auf Kosten des Patrons und der eingeschulten Gemeinden wieder hergestellt und mit 1 Stockwerke versehen. Zur Schule gehört eine Jahresrente pr. 17 fl. 23 kr. C. M.

Patron: Der Gutsherr von Roketnitz ꝛc. und k. k. geheime Rath, Joseph Freiherr von Eichhof.

Domin.: Roketnitz, Czekin, Olmütz. Metropolitan-Kapitelgüter und Tobitschau.

B. A. und G. zu Prerau und Olmütz, Post in Brodek.

Pfarrer (und zugleich Prerauer Vice-Dechant, S. „Dekanat): seit 28. Juni 1854 der hochw. Herr Johann Mikſch, vordem Administrator daselbst, geb. in Kunewald 1811, ordin. 1836. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zur Mariä Himmelfahrt steht auf dem Friedhofe und auf einer Anhöhe, von der man sehr schöne Fernsichten in die Nähe und Ferne hat, und 1807 (ob auch noch jetzt?) führte zu ihr vom Markte aus eine gedeckte Holzstiege mit 40 Stufen. Sie wurde im J. 1809 vom damaligen Gutsbesitzer, näml. dem k. k. Studienfonde, an der Stelle der frühern alten erbaut, weil diese schadhaft, nur 10^0 lang und 4^0 breit, im Priesterchor gothisch gewölbt, in der Navis aber mit Rohrdecke versehen war, und 3 Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes und hl. Johann v. Nepom.), welche, sowie der Doppelchor (auf dem untern nur ein Positiv mit 5 Registern) aus Holz waren, enthielt. Wahrscheinlich hat man die Altäre vorläufig für die neue Kirche verwendet, weil in derselben, außer der Kanzel und 14 Kreuzwegbildern, erst 1852 zwei neue Seiten-, der Hochaltar aber 1854 mit einem Geldaufwande von 1270 fl. C. M., wozu die Kirche 620 fl., die andere Hälfte aber Wohlthäter beitrugen, aufgestellt wurden. Auch die 4 Glocken von 12 Ct. 2 Pfd. (mit angeblich unlesbarer

Digitized by Google

Schrift), 1 Ct. 2 Pfd. (1592 von Hochberger in Olmütz gegossen), 22 und 20 Pfd. hat man beibehalten, sowie den Taufstein aus schwarzem Kokorer Marmor. Die Meßkleider wurden s. 1804 bis Ende 1854 mit 2 neuen Pluvialen und 7 Kaseln vermehrt, an Silber aber 1 Monstranze von 2 Pfd. 11 Lth., 1 Ciborium von 1 Pfd. und 3 Kelche von 3 Pfd. 25 Lth. abgeliefert. Die Kirche besitzt 11 Metz. 24 Maßel Aecker, welche im J. 1807 vom Pfarrer, Kirchenvater und Schulmann gegen jährl. Zins benutzt wurden.

Hart am Markte gegen S. steht die unstreitig von den Jesuiten einst fest erbaute und von mehreren aus Stein gut gemeißelten Bildsäulen von Heiligen umgebene Kapelle zum hl. Franz Xav. mit 1 Altar, worin auch ein Votivbild aus dem J. 1739 ist, und die im J. 1788 der Rastrung nur deshalb entging, weil man sie bei etwaiger Erweiterung der Pfarrkirche zum Abhalten des Gottesdienstes verwenden wollte. — Ueber die andern Dorf-Kapellen findet sich nichts aufgezeichnet.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 120 Metz. 1/4 Maßel (12 Metz. 13 3/4 Maß. davon im Roketnitz. Territorium) u. 1 Garten von 19 3/4 Maß. Der Zehent ist mit der Jahresrente pr. 456 fl. C. M. abgelöst. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das im J. 1756 abgebrannte, jedoch 1758 wieder solid aufgebaute Pfarrhaus mit 1 Stockwerke und 7 Zimmern wurde, sammt den Wirthschaftsgebäuden und 83 NNrn. des Ortes, am 28. Aug. 1850 abermals ein Opfer des Feuers, bald darauf aber mittelst eines Beitrages der m. schl. wechselseitigen Assekuranz pr. 1100 fl. C. M. wieder hergestellt.

Geschichtliches. Der hiesigen Pfarre, welche, wie eine Notiz zum J. 1492 angibt, einst vom Gutsherrn bestiftet wurde, und deren Patronat auch stets zum Gutskörper gehört hatte, wird erst 1370 erwähnt[1]), sie war aber weit reichlicher als gegenwärtig bestiftet, indem ihr z. B. um 1380 nebst Anderm auch die hiesige Mühle gehörte.[2]) Damals, und noch 1384 hielt sie ein Mraro, und nachher (oder schon früher?) ein Egidius, welcher in der Olmütz. Domkirche mit 22 Grosch. jährl. Zfs. vom D. Loučka für sein Seelenheil ein Anniversar gestiftet hatte.[3]) Im J. 1437, wo hier ein Augustin Pfarrer war, und den Johann v. Helfenstein wegen eines durch die Leipnik. Bürgerschaft vorenthaltenen Zinses auf 70 Mark. geklagt hatte, belangte auch Diwa v. Čekin den Zdenek v. Kokor gerichtlich auf 20 Mk., weil Zdenek vertragsmäßig der hiesigen Kirche 1 silberne Monstranze nebst 2 Kelchen vorenthielt[4]), und zum J. 1496 heißt es, daß Bohuslaw v. Kokor eine für einen Altar in der hiesigen Kirche auf 6 Mark. lautende Verschreibung beim Landrechte niedergelegt habe, die jedoch schadhaft war und daher 1501 der Sohn Bohuslaws, Zawiš, von Hynek v. Ludanic auf Ersatz geklagt wurde.[5]) Der Pfarrer Daniel, welcher in Proßnitz geboren, aber kaum rechtgläubig war, wurde, nachdem er 1559 zu Polehradic bei Zawiš v. Wickow einige Faß Wein gekauft, aber nicht bezahlt hatte, von demselben Zawiš beim Abholen des Weines in Čejkowic ergriffen und in Eisen durch 14 Tage eingekerkert gehalten, wie er dies

[1]) Olmütz. Ldtfl. I. f. 135.
[2]) Ebenda IV. 5.
[3]) Todtenbuch der Domkirche Nr. II. Mspt.
[4]) Olmütz. Pühon. IV. 31. 48.
[5]) Daselbst XI. 154. XIV. 87.

Digitized by Google

selbst geklagt hatte.[1]) Im J. 1560 überging er zwar nach Trschitz, kehrte aber wieder zurück, und war da noch 1581, obgleich der Bischof Stanislaw II. dem kathol. Gutsherrn und Landeshauptmann Joachim v. Haugwitz-Biskupitz im J. 1577 den friedlichen und eifrigen Sigmund empfahl, welcher auch angenommen wurde. Ein gleiches geschah im Febr. 1587 mit dem zwar jungen aber gewandten Stephan Urbany, welcher jedoch im Schlosse zu Roketnitz bis zu St. Georgi dss. J. unterhalten werden sollte, und dem seit Apr. 1592 der sehr tüchtige Olmütz. Domvikar Martin Mathesius nachfolgte, hier mehrere Adelige bekehrte und im Mai 1595 nach Groß-Mezeřitsch (jetzt Brünn. Diöc.) befördert wurde.[2]) Im Oct. dss. J. erhielt die Pfründe Johann Genesius, überging aber sogleich nach Milotitz, und hierher kam der kurz vorher ordinirte Magister und Zögling des Jesuiten-Collegiums in Olmütz, Matthäus Jankule, ohne daß man weiß, wie lange er da verblieb, und seit wann jener Martin hierher kam, welcher 1613 wieder wegging.[3]) Am 1. März 1613 ersuchte der Gutsherr Karl Haugwitz v. Biskupitz um einen Pfarrer, mochte ihn aber nicht erhalten haben, weil er 1618 einen Valentin Topolsky präsentirt, und am 13. Apr. 1619 um die Investitur für denselben gebeten hatte.[4]) Im J. 1630 erscheint der gewesene St. Augustin-Lateraneser Chorherr aus dem Stifte zu Krakau, Martin Rekicky, als provisorischer, s. 26. Juni 1633 aber als investirter Pfarrer, und berichtete damals an das Consistorium, daß zur Pfründe in Kokor 1 Lahn, in Roketnitz einige Aecker, ferner 3 Gärtchen, aber keine Wiesen gehörten, an Zinsen bezog er jährl. 24 fl., der Zehent jedoch wurde seit 3 JJ. vorenthalten; die Pfarrkirche besaß 3 Silberkelche, 4 Kaseln u. 2 Alben, und das Pfarrhaus war noch nicht ganz hergestellt; unter den eingepfarrten DD. gab es in Čekin 7 katholische u. 17 akathol. Familienväter, in Zerawitz 11 Katholiken und 17 Häretiker, Klein-Lhotta beinahe ganz akatholisch, und in Zittow, wo früher 1 Bethaus sammt Friedhof gewesen, 4 Katholiken nebst 16 Pikharden; in Roketnitz zerstörte Kirche.[5]) Zum J. 1633 heißt es auch, daß damals an jedem Sonn- u. Feiertag nach Wunsch des Gutsherrn ein P. Jesuit aus dem Olmütz. Collegium daselbst aushalf, die Kirche säuberte, das Kirchegeld aus unrechtem Besitz zurückgebracht, wie auch viele Irrthümer und Vorurtheile entwurzelt habe.[6])

Am 6. Juli 1639 wurde Georg Claudius investirt, und mochte Adam Valerian Morkowsky zum Nachfolger gehabt haben, der 1652 vorkommt, sowie dieser den Martin Sigismund Winkler, welcher, sowie seine Vorgänger 1658 auch Zittow versah, aber 1666 entfernt und am 3. Mai d. J. Friedrich Dobeš investirt wurde. Dieser erhielt 1671 die Pfründe Diedic, und hierher kam am 23. Apr. d. J. Georg Fz. Balšanek, bisher Administrator zu Altendorf, sowie nach dessen Abgang auf die Pfarre Sobiechleb, am 7. Dec. 1673 Georg Hradečny, welcher 1676 nach Kralitz kam. Damals (1672) wurde der Zustand der Pfründe so geschildert: Patron (s. 1666) das Jesuiten-Collegium in Olmütz; Pfarrkirche

---

[1]) Auch da XLVI. 26 flg.
[2]) Correspond. XV. ad an. 1577. XXV. 45. XXX. 70. XXXII. 59.
[3]) Ebenda XXXII. 207. XXXIV. 96. 201.
[4]) Daselbst XXXIX. 62 u. ein Orig. vom J. 1619 in d. Boczek. Slg.
[5]) Cod. Investitur. bis 1730, und Orig. Bericht 1633 in d. Boczek. Slg.
[6]) Schmidl Histor. Soc. Jes. IV. p. 74.

Digitized by Google

mit 3 Altären, hatte an Silber 1 Kelch mit Patene und 1 vergold. Ciborium, 7 Kaseln, 6 größere Bilder und 2 Glocken (eine 3te verschleppten die Schweden nach Roketnitz), besaß 2 testirte Aecker von 6 Metz.; zur Pfarre („proventus parochiæ miserrimæ et fere nullius momenti, qui de facto indies absque omni meliori spe minuuntur") bei Kokor, wo 8¾ Lahne verlassen, Aecker auf 60 Metz. in 3 Stücken, bei Roketnitz auf 30 Metz., nebst 18 fl. jährl. für den Zehent (vor 1645 nebst 3 Ackerstücken, auch 1 Wiese, 1 Garten und von jedem obrgktl. Gebräu 1 Eimer Bier; dann Pfarrhaus bei der ruinirten Kirche), der Zehent betrug 50 ßl. in Geströh (einst 150 ßl.) und 72 Metz. Korn, 12 Metz. Haber, nebst 18 fl. mhr. an Geld; im D. Majetein waren 6 Lahne verlassen, und bei Zerawitz 1 verödetes D., dessen Gründe die Obrigkeit zum Hofe zog; Filialen Roketnitz und Zittow; der Schulmann hatte 1 Acker von 2 Metz. (ein 2ter ihm vorenthalten) und bezog von jedem Anfaß jährl. 3 kr.[1])

Die spätern Pfarrer waren: seit 3. Juli 1676 Johann Tichy, bisher zu Domaželitz, befördert nach Weißkirchen 1680; 16. Juli d. J. Paul Pěstinek, bis 1685; 8. Nov. d. J. Martin Janač, † 1709; 12. Oct. d. J. Joseph Ferdin. Freitag, † 1712; 12. Dec. d. J. Matthäus Christ, † 1720; 25. Apr. d. J. Franz Čičatka, † kurz darauf; 7. Nov. d. J. Matthäus Sedlaček, † 1729; 15. Dec. d. J. Johann Stallhofer, bish. zu Lipuwka (jetzt Brünn. Diöc.), bis 1739; d. J. Ferdinand Fz. Schiller, geb. in Olmütz, beförd. nach Kutscherau (jetzt Brünn. Diöc.) 1741; d. J. Joseph Fz. Klement, kam auch nach Kutscherau 1761; d. J. Wenzel Pilzinger, geb. in Brünn, vordem zu Teikowitz (j. Brünn. Diöc.), † 26. Sept. 1796; Anfang 1797 Alipp Jos. Zeit, bish. in Laschkau, geb. zu Strażnitz, † 12. Mai 1799; d. J. Johann Wikaukal, bish. zu Bartelsdorf, geb. in Ungar.-Hradisch, † 15. Oct. 1804; 1805 Karl Adalbert Jantha, vordem zu Unter-Stephanau, geb. in Troppau, † 22. Febr. 1806; d. J. Tobias Raphael Schmidt, bish. zu Beneschau, gewesener Prämonstratenser zu Hradisch, geb. in Zwittau, † 19. Oct. 1818; 19. Nov. 1819 Michael Effenberger, bish. Curat in Zittow, † 16. Sept. 1826; 20. Jänn. 1827 Joseph Link, vordem zu Radostin (Brünn. Diöc.), geb. in Nikolsburg, seit Oct. 1850 quiescirt, nahm den exponirten Cooperator in Roketnitz, Johann Mikſch, als Administrator, welcher nach dem zu Kremsier am 22. Apr. 1854 erfolgten Tode des Pfarrers die Pfründe erhielt, und sie noch gegenwärtig besitzt.

In den JJ. 1831, 1836 und 1849 starben hier an der Brechruhr viele Personen.

---

5. **Moschtienitz, Ober-** (Mošténice horní), **Pfarre**, mit Kapelle im D. Beniow.

D. Ob.-Moscht. liegt ½ Ml. ßö. von Prerau an der von da nach Ungar.-Hradisch gebahnten Straße.

Eingepfarr. DD.: Beniow (Běňov) mit Kapelle und Schule, ¾ St. nnö., Dobrtschitz (Dobrčice), ¼ St. ö., Lowieschitz (Lově-

[1]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

šice), 1/4 St. wmw., und Rjikowitz (Řikovice), 1/2 St. s. Unbeschwerliche Seelsorge. — Einst auch die Pfarre Altendorf mit D. Przestawelk hierher commendirt.

Seelenzahl: 2502 Katholiken mähr. Zunge und 26 Juden; bei 386 Schulkinder. Zur Pfarrschule gehört eine Jahresrente pr. 70 fl. 6 kr. Conv. Münze.

Patron: Der p. t. Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Moschtienitz, Prerau, Przestawelk und Rjikowitz; B. A., G. und Post in der Stadt Prerau.

Pfarrer: seit Apr. 1857 Herr Franz Tomanek, vordem in Schlackau, geb. in Holleschau 1798, ordin. 1821. Ein Cooperator. Auch lebt daselbst ein jurisdictionirter Deficientpriester.

Die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, welche auf dem alten Gottesacker steht (der neue ist auswärts), 15° lang und 5° breit, daher für die Volkszahl ziemlich beengt ist, hat aus alter Zeit blos die modernisirten Seitenmauern bewahrt, indem 1757 auf ihre und des hoh. Patrons Kosten das Presbyterium, im J. 1792 der Thurm und 1793 der Musikchor ganz neu erbaut wurden. Als ein Brand am 29. Oct. 1846 das Kirche- sammt dem Thurmdach verzehrt hatte, wurden beide bald nachher mittelst eines Assekuranzbeitrages und 660 fl. C. M. aus dem kirchl. Vermögen wieder hergestellt und mit Schiefern gedeckt, die um 1760 gegossenen und unbrauchbar gewordenen 4 Glocken aber, welche jetzt 10 Ct. 73 Pfd., 5 Ct. 38 Pfd., 2 Ct. 16 Pfd. u. 56 Pfd. betragen, von Wolfgang Straub in Olmütz auf Kosten der Gemeinde übergossen. Uebrigens hat man die Kirche, worin 5 einfache Altäre (auf den Seiten zum hl. Franz Xav., hl. Andreas Avelin., hl. Anna u. hl. Johann v. Nepom.), über der Sakristei 1 Oratorium und in der Wand 2 Grabsteine der Lehengutsbesitzer, näml. des 1788 im 87. Lebensjahre † Christoph und des 1789 40jähr. † Ferdinand Gf. v. Troyer sind, sammt dem Thurm aus milden Beiträgen frisch übertüncht. An Silber wurden 5 Mark. 11 Lth. (darunter 1 Monstranze u. 1 Kelch) gegen 3% Schuldbrief pr. 130 fl. W. W. abgeliefert, und s. 1851 aus milden Gaben und dem Kirchegelde 3 neue Kaseln, 1 Luster und 1 Lampe beigeschafft, nachdem bereits 1845 der Hochaltar nebst der Orgel frisch staffirt worden. Die Kirche besitzt einen gewöhnlich verpachteten Acker von 1210 □°, und die Matriken beginnen erst mit dem J. 1706.

Die Gemeinde Beniow hat daselbst in den JJ. 1854 u. 1855 zum Dank für Rettung Sr. k. k. Majestät Franz Joseph I. von Mördershand eine feste, gewölbte, mit Schiefern gedeckte und bethürmte Kapelle mit 1 Altar erbaut, welche am 4. Oct. 1857 benedicirt wurde, deren Titel aber nicht angegeben wird.

Im Schlosse zu Moschtien. war (oder ist noch?) ebenfalls eine Kapelle, worin s. 1732 Privatmessen gelesen werden durften[1]), und im J. 1804 bestand im D. Moschtien. ebenfalls 1 Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, sowie in Lowieschitz zu Mariens Heimsuchung, beide mit Grundstücken dotirt, aber jetzt nirgends erwähnt.

Pfarrwidmuth. An Grundstücken 19 Joch 1030 □°, oder 58 Metz. 25 Maßel, darunter 1 Obst- und Küchegarten beim Hause von 4 Metz. 23 Maß., und 1 Wiese von 5 Metz. 25 Maßel, dann 1 Acker von 3 Metz.

---

[1]) Fst.-erzbisch. Registratur in Kremsier.

Digitized by Google

vom Gutsherrn für das Compascuum. Der Zehent (114 fl. 50 Garben Weizen u. so viel Haber, nebst 19 große Metz. Kornschüttung) mit der Jahresrente pr. 1056 fl. 55 kr. C. M. entschädiget. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das solid gebaute und 1stöckige Pfarrhaus, welches 1804 8 Zimmer enthielt, brannte sammt den Wirthschaftsgebäuden und der Scheuer, sowie der Kirche und 80 NNrn. des D. nebst Scheuern am 29. Oct. 1846 ab, und sämmtliche pfarrl. Gebäude wurden erst von 1847 bis 1852 auf Kosten der Kirche, des h. Patrons und des Pfarrers (dieser trug 1111 fl. W. W. bei) völlig wieder hergestellt.

Geschichtliches. Diese unstreitig von einem der Olmütz. Bischöfe errichtete Pfarre (bekanntlich gehörte das ganze D. Moschtien. schon vor 1131 zum Bisthum) bestand bereits vor 1274 und das Patronat gehörte zum Bisthum[1]), aber von den Pfarrern ist keine Spur vor 1435, wo die Pfründe ein Peter hielt[2]), sowie auch nachher nicht bis 1521, wo ein Martin den Gutsherrn von Prerau, Johann v. Pernstein, auf 100 Mk. geklagt hatte, weil dessen D. Beniow den Zehent verweigerte.[3]) Im J. 1583 kommt ein Wenzel als Pfarrer vor, der jedoch nur ein Laie (Prädikant) war, auf Befehl des Bischofs Stanislaw II. sogleich entfernt und die Pfründe dem Thomas Krenowsky übergeben wurde. Da im Oct. 1584 der Pfarrer Krenowsky gefährlich erkrankte und sonst auch daselbst nicht länger verbleiben wollte, so schickte für die Adventszeit der Bischof den Priester Jakob Halek zur Aushilfe hierher, und verlieh ihm, weil er allgemein gefiel, mit Beginn des J. 1585 auch die Pfründe, wollte überdies auch das schadhafte Pfarrhaus herstellen lassen, übersetzte ihn aber doch schon nach etwa 3 Monaten nach Butsch und verlieh die Pfründe dem bisherigen Pfarrer zu Hatsch, Georg Adalbert, geb. in Nowna. Dieser klagte schon im Febr. 1586 über Unannehmlichkeiten und Beschwerden und wollte übersetzt werden, der Bischof schlug es jedoch ab, ermunterte ihn zur Ausdauer und befahl, die Utraquistischen mit Sanftmuth zur Communion nur unter Einer Gestalt zu bewegen, wie auch dem consecrirten Weine im Kelche keinen nichtconsecrirten beizumengen und ihn den Communicanten zu reichen.[4]) Gleichwohl erhielt von St. Georgi derselbe Pfarrer eine andere Pfründe, und nach Moschtien. kam Georg Sowinsky, der, im beständigen Zwist mit den akatholischen Güterbesitzern Wilhelm Zaubek v. Zdětjn und Johann Mostěnsky v. Zamost lebend, 1594 von Georg Phokas, sowie dieser im J. 1610 von Johann Urbanides abgelöst wurde.[5])

Im Decemb. 1625 hielt die Pfründe, und zwar seit kurzer Zeit, wie der Bericht der General-Visitation dss. J. sagt, der päpstliche Alumnus des Olmütz. Jesuiten-Seminars, Georg Domalius, und ihr Zustand war folgender: „oppidum (Markt) Moštěnic flammis et ferrodatum in ruinam;" das Dach der Kirche, worin 3 Altäre, aber kein Sanctissimum, besonders wegen der feindseligen Walachen, die unverhofft kommen und alles verwüsten, von den Ungarn zerstört, 1 aus Kremsier ausgeborgter Kelch,

---

[1]) Cod. dipl. Morav. I. p. 206. IV. 119.
[2]) Urk. 1435 f. das Olmütz. Domkapitel (Orig. in dessen Archiv).
[3]) Olmütz. Puhon. XXI. f. 213.
[4]) Correspondenz XX. f. 177. 194. XXI. f. 271. 282. 300. XXII. 89. 110. XXIII. 33. XXV. 106.
[5]) Ebenda XXXI. 4. 40 u. Act. Consistor. ad an. 1610.

Digitized by Google

fast keine Paramente, 3 Glocken; der Pfarrer, guter Prediger, aber erst seit kurzer Zeit daselbst, kannte noch nicht gehörig seine Pfarrlinge und deren Zahl, auch gab es kein Inventar; Zehent in Allem 113 ßk. 25 Mandeln, einst 115 ßk. Weizen und so viel Haber, daher der Pfarrer kaum leben könnte, wenn nicht die nahen Prerauer daselbst taufen und sich populiren ließen; 2 Wiesen zur Pfarre und einige Aecker, welche letztere aber 1588 der Gutsbesitzer gegen unterthänige vertauschte, weshalb der Pfarrer um Zurückstellung bat; in Rzikowitz war nur 1 Katholik, in Beniow ein gut erhaltenes akathol. Bethaus, aber ohne Minister, auch in Dobrtschitz 1 leeres Bethaus; der Schulmann bezog jährl. 4 fl. von der Kirche und hatte an Sonntagen den Mittagstisch beim Pfarrer, war aber ohne Schüler.[1])

Im J. 1640 hieß der Pfarrer Christian Weilandt[2]), welchem Georg Domazelius, sowie diesem Philipp Jakob Crna, „primus post Suecum residens in Mošténic“ nachfolgte, auch Altendorf versah und erst 1670 starb. Die spätern Pfarrer waren[3]): s. 30. Juli 1670 Laurenz Hlubowsky, bisher in Groß-Wisternitz, amovirt 1671; 24. Sept. d. J. Samuel Sigismund Pritsch (1672 enthielt die Pfarrkirche 3 Altäre, und besaß 1 vergold. Silberkelch mit Patene, 9 Kaseln, 3 Glocken, 3 Aecker bei Moschtien. à 2, $1^1/_2$ u. $1^1/_2$ Metz., sowie bei Lowieschitz 4 Stück à 2 Metz., nebst 2 bedeutenden Wiesen und 3 Kühe à 12 Grosch. jährl.; zur Pfründe, nebst Zehent von 93 ßk. 48 Garben Weizen und so viel Haber [bei Moschtien. 9 Gründe verlassen und vom Gutsherrn benützt, daher kein Zehent davon], an Aeckern bei Moschtien. 30 Metz. in mehreren Stücken, 2 Wiesen, 1 Hausgarten u. Mitweide mit dem obgktl. Vieh; der Schulmann hatte 1 Acker auf 1 Metz., 4 fl. mhr. von der Kirche jährl. u. Garbensammlung; Filiale Altendorf)[4]), befördert nach Gß.-Senitz 1676; 4. Dec. d. J. Martin Tesař, bisher in Gß.-Blattnitz (klagte gar sehr 1682 bei der General-Visitation, daß die Pfarrkinge das überaus schlechte Pfarrhaus nicht herstellen wollten), † 1709; 2. Juni d. J. Karl Ign. Petter, bish. zu Schlappanitz (jetzt Brünn. Dióc.), † 1727; 29. Mai d. J. Joseph Ant. Gabriel, bish. in Diedity, † 1752; d. J. Hermann Wrtilek, † 1767; d. J. Franz Spouner, bish. zu Brjest (vertauschte 1768 1 Stück pfarrl. Ackers gegen 1 Wiesestück beim Pfarrgarten), † 1785; d. J. Joseph Schabatka, bish. Administrator zu Wagstadt, geb. in Datschitz, beförd. u. Hullein 1801; d. J. Joseph Čerwenka, bish. zu Frankstadt, geb. in Braunsberg (verzichtete 1802 auf die Mitweide auf der Hutweide „hruby travník“ gegen das Compascuum auf der Hutweide „maly travník“, und erhielt zur Entschädigung auch 3 Metz. eines obrgktl. Ackers)[5]), † 5. Oct. 1811 (die Kirche erbte aus seinem Nachlasse 3851 fl. 41 kr. W. W.); 1812 Anton Sommer, geb. zu Mähr.-Neustadt, s. 1837 Prerau. Bezirksdechant ꝛc. (unter ihm, als Freund der Pomologie, der schöne Pfarrgarten mit zweckmäßigem Obstdörr- und 1 Glashaus hergestellt, wie auch die Kaplanei sammt Schüttkasten, Scheuer u. a. Wirthschaftsgebäude neu aufgeführt), † 29. März 1840; 20. Mai d. J. Wenzel Zablatzky, bish. zu Draziowitz, geb. in Kojetein, auch Prerau. Bezirks-

[1]) Orig. 1625 in d. Consistor. Registratur.
[2]) Act. Consistor. ad an.
[3]) Cod. Investitur. bis 1727, dann Matriken.
[4]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.
[5]) dt. 2. Jan. 1802 (fst.-erzbisch. Lehen-Quatern. X. D. $^{12}/_1$).

Digitized by Google

dechant ꝛc., beförd. als Curat-Canonicus u. Kremsier im Sept. 1849; 14. Nov. d. J. Thomas Pieruschka, vordem zu Starzitz, geb. in Gillschwitz bei Troppau 1797, † Ende 1856; seither der gegenwärtige.

In den JJ. 1831 und 1832 starben daselbst an der Brechruhr 118 Personen.

---

6. **Pawlowitz** (Pavlovice), **Pfarre**, mit Kapelle in Ratzlawitz.

Dieses Pfarrdorf liegt an einer Anhöhe 1¼ Ml. onö. von Prerau.

Eingepfarr. DD.: Hradschan (Hradčany), ½ St. osö., Prußinek (Prusínky), ¼ St. w., Ratzlawitz (Raclavice) mit Kapelle und Schule, ½ St. w., Suschitz (Sušice), ½ St. n., Schischma (Šišma), ½ St. onö., und Tutschin (Tučin), ½ St. s. (eingeschult nach Zielatowitz), dann die Colonien Grimsthal (Grymov), ¾ St. wsw. und Ullrichowitz (Oldřichovice), 1 St. unw. Nur die entferntern 2 Colonien erschweren in etwas die Seelsorge.

Seelenzahl: 2758 Katholiken mähr. Zunge und 10 Juden; bei 408 Schulkinder. Das 1stöckige Schulhaus mit abgetheilten Lehrzimmern zu Pawlow. im J. 1854 mit einem Geldaufwande von 8000 fl. C. M. auf Kosten der Gemeinden und des Patrons neu erbaut. Die Schule bezieht eine Jahresrente von 52 fl. 18 kr. C. M.

Patron: Der Gutsherr von Drzewohostitz, Karl Freiherr von Badenfeld.

Domin.: Drzewohostitz, Trschitz, Prerau und Bistrzitz; B. A. und G. zu Bistrzitz und Prerau, Post in Bistrzitz.

Pfarrer: seit 31. Oct. 1848 Herr Anton Skurfky, geb. in Weißkirchen 1811, ordin. 1834. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Abte Egidius, welche auf einer bedeutenden Anhöhe über dem D. und auf dem 1852 erweiterten Gottesacker steht, durchaus gewölbt, 16½° lang, 5° breit und 5½° hoch ist, wurde vom Grunde auf im J. 1780 neu erbaut, und zwar an derselben Stelle, welche die angeblich vom hiesigen Gutsbesitzer Hjnek v. Pawlowsky, dessen († Samst. vor allerhlgst. Dreifaltigkeit 1569) und seiner Gattin Dorothea v. Lukawec († Mittw. vor Pfingst-Sonnt. 1569) Grabsteine in der Außenmauer eingesetzt sind, im J. 1555 aufgeführte, einnahm. Sie hat 2 Eingänge, 2 gewölbte Sakristeien, und wurde auf ihre (300 fl. C. M.), sowie auf Kosten der Pfarrlinge im Innern 1854 vollständig renovirt, wie auch der Taufstein, die Kanzel und Orgel von dem geschickten N. Koblischke aus Sternberg neu staffirt, nachdem bereits 1842 zum Hochaltar ein neuer Tabernakel und 1852 das von Joh. Zapletal zu Kremsier um 220 fl. CM. von Pfarrlingen angeschaffte Bild des hl. Patrons, ferner 1847 die auf Kosten einer Wohlthäterin von Tutschin durch Adam Brenner in Wien um 160 fl. C. M. gemalten Blätter der 2 Nebenaltäre zur Mutter Gottes, dann der hl. Cyrill und Methud beigeschafft worden. Auch einen nach Ritt. v. Führich um 300 fl. C. M. gemalten hl. Kreuzweg haben 1855 die Pfarrkinder geopfert und die 4 das Dorf umgebenden steinernen Bildsäulen von Heiligen erneuern lassen. Auf dem 9° hohen soliden Thurm sind 3 Glocken von 9 (gegossen 1584), 8 (1553 gegoss.) und 1 Ct., das Meßglöckchen von 50 Pfd. hat aber folgende Aufschrift: SS. Cyrilli et Methudi

Digitized by Google

orate pro Pavlovicio et pro me misero peccatore Johanne Středowsky Parocho Pavlov. 1701. Die Kirche besitzt einen Acker von $1^3/_8$ Metz., welchen der Pfarrer gegen Zins benützt, und 1806 gab es außer den 2 obigen Grabsteinen darin noch folgende: der Johannka v. Pawlowic-Widbach, † Dienstag vor St. Fabian und Sebastian 15 . ., des Hieronym Barsky v. Baště-Šišma, † am Tage vor Mariä Himmelfahrt 1538, d. Wenzel, Sohn Hjneks Pawlowsky v. Widbach, u. der Clara v. Widbach, † Dienst. vor St. Laurenz 1569.[1]) Das Silber, welches 1806 6 Pfd. $190^1/_2$ Lth. betrug, wurde gegen 240 fl. W. W. abgeliefert, an Paramenten aber seit 1846 nebst 1 Baldachin, 1 Pluviale und 1 Antipendium, auch 2 ganze Ornate und 1 Kasel meist durch Gutthäter, 1 schönes Velum aber, sowie Altarpölster durch den hiesigen Pfarrer ꝛc. Gustav Gf. v. Belrupt geopfert. Unter den Stiftungen sind zu bemerken: 1713 die für den dasigen Pfarrer Joh. Středowsky auf Messen m. 125, 1732 eines Franz Nowak m. 300 fl. auf ewiges Licht u. Meßwein, und 1829 des Pfarrers Joh. Müller m. 2000 fl. C. M. auf Messen.[2]) Die Matriken datiren s. 1653.

In Pawlowitz ist auch ein an das Schulhaus anstoßendes und von dem hiesigen Pfarrer Franz Nowak 1730 erbautes, jetzt aber, wie es scheint, unbesetztes Spital, welches derselbe Pfarrer im J. 1731 für 6 wbl. Arme mit 300, im J. 1739 aber mit noch 800 fl. dotirt (auch zur Verbesserung des Unterhalts für den Schullehrer gab er 200 fl.), und welchem überdies 1752 auch der Moschtienitz. Pfarrer Jos. Gabriel 100 fl. legirt hatte.[3])

Von der Kapelle im D. Ratzlawitz läßt sich wegen Mangels an Nachrichten nichts sagen.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken bei Pawlowitz 1 (Stiftungs-?) Acker von 5 Metz. $14^3/_4$ Maßeln und 1 Hausgarten von 1 Metz. 28 Maß., bei Suschitz $19^{11}/_{64}$ Joch Aecker und ein Gestrüppe (1806 von den Bauern gegen jährl. 14 fl. benützt), dann das Compascuum mit der Gemeinde und der Obrigkeit (letzteres prekär) und (auch prekär) das nöthige Bier aus dem Domaželitz. obrgktl. Bräuhaus gegen Schüttung und gesetzliche Zahlung. Der Zehent ꝛc. mit der Jahresrente pr. 667 fl. $20^3/_4$ kr. entschädiget und abgelöst. Der Cooperator davon zu erhalten.

Das um 1770 neu erbaute 1stöckige Pfarrhaus, wozu der Pfarrer Ignaz Benatek 1200 fl. aus eigenem Vermögen verwendet hatte, enthält (wenn es in demselben Zustande wie im J. 1806 ist) 6 Zimmer ꝛc., und von den Wirthschaftsgebäuden wurde eines (welches?) im J. 1847 auf Kosten der Kirche, des Patrons und des Pfarrers neu aufgeführt, von der Scheuer aber 1854 die größere Hälfte abgetragen.

Geschichtliches. In Pawlowitz bestand zwar schon vor 1350 eine Pfarre, deren Patronat den Besitzern des größern Gutstheiles, und zu der im J. 1408 ein ganzer Lahn daselbst gehörte, aber erst 1417 wird Račck v. Certorej als Pfarrer genannt.[4]) Zum J. 1520 kommt ein Johann, welcher den von Hieronym v. Basta verweigerten Zehent vom Hofe im D. Schischma eingeklagt hatte, und um 1557 der vordem zu Sobiechleb gewesene Martin als Pfarrer vor.[5]) In einem alten Missale daselbst

[1]) Cerroni Epitaphia Morav. Mspt.
[2]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[3]) Ebenda.
[4]) Olmütz. Ldtfl. I. fol. 31. VII. 36. IX. 8.
[5]) Olm. Pühon. XXI. f. 15. XLIV. 267.

Digitized by Google

wird um 1552 Brictius Kalnika als Curat angeführt und zum J. 1572 bemerkt, daß unter seinem Nachfolger Florian Theophilaktus Räuber 1574 aus der Kirche 2 silberne Kelche im Werthe von 100 fl. mhr. entwendet haben. Aber dieser Florian war gewiß häretisch, weshalb ihm die Olmütz. Domkapitel-DD. Suschitz und Raglawitz, sowie seinem Vorgänger Zybřid, welchen der Bischof Wilhelm 1567 zur Prüfung seiner Rechtgläubigkeit nach Olmütz vorgefordert hatte — das D. Tutschin den Zehent verweigert hatten.[1]) Auch die spätern Seelsorger, nämlich 1574 Johann Polnicky, auch Zahradka genannt, vordem zu Kralitz, 1588 Mathias Mezeřicky, unter welchem damals in der (alten) Kirche die Thüren, Fenster und die Emporen neu errichtet wurden, um 1593 ein Michael und 1611 der zu Melnik in Böhmen geborne Johann Rafanides waren, obgleich sie, wahrscheinlich nach Středowsky, das hiesige Pfarrinventar als rechtgläubig anführt, insgesammt häretisch. Der Pastor Rafanides wurde, wie er selbst im Meßbuche angemerkt hatte, im J. 1619 von da verdrängt, und das Kirchspiel nach Ossek commendirt, von wo aus der aus Preußen geb. Olmützer Minorit Franz Babsky, welchen der Cardinal Franz v. Dietrichstein schon 1611 als sehr eifrigen Missionär in Pentschitz und Trschitz verwendete, die wahre Lehre daselbst wieder hergestellt und in der Kirche einen Seitenaltar zum hl. Kreuz errichtet hatte.[2]) Am 3. Aug. 1639 wurde zwar Paul Pesche für Ossek und Pawlowitz investirt[3]), aber schon 1642 hat man, wegen häufiger Ausgüße des Bezpawflußes den Pawlowitz. Kirchsprengel nach Drzewohostitz commendirt, bei dem er bis zum 5. Aug. 1681 verblieb, wo auf das wieder selbstständig gewordene Pawlowitz Johann Görz v. Astein investirt wurde. — Zwischen 1672 u. 1690 war der Zustand der Pfarre so beschaffen: die Kirche hatte nur 1 Seitenaltar zum hl. Kreuz, und an Silber 2 vergold. Kelche, dann 7 Kaseln und 2 Glocken; der durch Errichtung 2 Höfe aus Bauerngründen im D. Tutschin sehr geminderte Zehent betrug 64 ſſk. Weizen, 48 ſſk. Korn, 4 ſſk. Gerste und 101 ſſk. Haber, vom Freihof in Tutschin prekär 5 Metz. Gerste, von einem 2. ebendort 1 fl. 30 kr. und von 4 Bauern 1 fl. 12 kr., von Pfarräckern in Suschitz, welche die Bauern als ihr Eigenthum betrachteten, jährl. Zins 14 fl. u. 50 Maß Butter, in Prußinek auch pfarrl. Aecker, welche dem Gutsherrn zinsen, so auch in Hratschan der Acker knězsky nebst 1 Wiese, was der Gutsherr ohne Entgelt genoß; in Hratschan 8 Gründe verlassen.[4])

Nach dem obigen Görz v. Astein, welcher die 3 letzten Häretiker daselbst bekehrt hatte und Anfangs 1683 nach Tobitschau befördert wurde, waren hier noch nachstehende Pfarrer: ſ. 31. Mai 1683 Georg Krnowsky, bisher zu Alt-Biela, † 9. Dec. 1695; 15. Dec. d. J. Georg Bartholom. Sotinsky, geb. in Biseuz, aber ungarisch. Edelmann, überging n. Domaželitz Anfangs Jänn. 1703; 16. Jänn. d. J. Johann Georg Středowsky, geb. zu Brumow, jener überaus fleißige historische Sammler und Schriftsteller, dessen im Druck herausgegebene, leider nicht kritisch verfaßten Werke (besonders Sacra Moravia etc.) und in 10 Fol. Bänden nachgelassene Handschriften in meinem „Mähren" ꝛc. I. Bd. S. 117, und in d'Elvert's Geschichte der historisch. Literatur ꝛc. S. 122, dann in dessen „Beiträge" ꝛc.

[1]) Ebenda LIII. 459. LV. 216 u. Correspond. VIII. 215.
[2]) Mspt. des P. Zaczkowic in Středowsky's Collektan.
[3]) Cod. Investitur. bis 1713, dann Matriken.
[4]) Leipnik. Dekan. Matrik. 1672 u. 1690.

Digitized by Google

S. 269 verzeichnet sind (unter ihm wurde 1706 auch die frühere Kirche mit neuen Fenstern, Bänken und Pflaster versehen, wie auch inwendig übertüncht), † 18. Aug. 1713; 14. Sept. d. J. Franz Jos. Nowak, geb. in Drzewohostitz, Stifter des ehemaligen Spitales daselbst (S. oben), schenkte der Kirche 4000 fl., und nach seinem Tode noch den 3. Theil seines Nachlasses, † 1762; 18. Oct. d. J. Ignaz Benatek, geb. in Braunsberg (verdient um den Bau des Pfarrhauses, S. oben), † 19. März 1779; 31. März d. J. Christophor Mandak, geb. zu Krasna, auch Prerau. Bezirksdechant (sehr eifriger Seelsorger), † 9. Jänn. 1815; 30. Apr. d. J. Johann Müller, geb. in Wallach.-Mezeritz (bedachte letztwillig die Kirche und Arme namhaft), † 11. Sept. 1829; 20. Dec. d. J. Philipp Waclawek, geb. zu Pruß (um Herstellung der Kirche verdient), † 9. Febr. 1845; 17. Apr. d. J. Gustav Graf v. Belrupt, Domherr von Olmütz, geb. zu Troppau 1818, ordin. 1842 (hochverdient um Hebung der hiesigen Armenanstalt ꝛc.), befördert nach Groß-Herrlitz in Schles. im Sept. 1848; seitdem der gegenwärtige, Verfasser eines guten Berichtes über den Zustand der Pfründe s. 1804 bis Ende Nov. 1854.

---

7. Przedmoſt (Předmostí), Pfarre.

Dieses D. ist von Prerau 1/4 Ml. gegen N. entfernt, und liegt am rechten Ufer der Beczwa auf der Ebene.

Eingepfarr. DD.: Czekin (Čekyn), 3/4 St. n., Dluhonitz (Dluhonice) mit Schule, 1/2 St. s., Lejsek (Lísky), 1/2 St. nnö., Poppowitz (Popovice), 1/4 St. n., und Winar (Vináry), 1/2 St. n. Bequeme Seelsorge. — Bis 1786 war hierher auch das Groß-Proßenitzer Kirchspiel eingepfarrt.

Seelenzahl: 1932 Katholiken mähr. Sprache und 7 Juden; etwa 190 Schulkinder. Das Schulhaus in Przedm., wozu die Jahresrente pr. 19 fl. 6 kr. C. M. gehört, nach dem Brande am 2. Sept. 1831 im J. 1835 auf Kosten des Patrons neu erbaut, das zu Dluhonitz etwas später von dieser Gemeinde.

Patron: seit 1789 der Religionsfond, vordem freies Collationsrecht des hoh. Ordinariates.

Domin.: Prerau, Leipnik, Czekin, Roketnitz und Neuakonitz.

B. A., G. und Post in der Stadt Prerau.

Pfarrer: seit Nov. 1860 Herr Jakob Camek, vordem zu Hutisko, geb. in Odrlitz 1790, ordin. 1813, ist quiescirt, und hat an

Herrn Andreas Brázdil, geb. zu Rattai 1814, ordin. 1840, einen Administrator. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena. Obgleich diese, mitten im D. und auf dem alten Friedhofe stehende, einst sehr kleine Kirche bereits im J. 1762 restaurirt, gewölbt, verlängert, und statt des baufälligen Holzthurmes mit einem soliden neuen von 70′ Höhe versehen wurde, so ist sie doch nur 11° lang und 3° 5′ breit, daher für die Volkszahl zu klein. Am 2. Sept. 1831 durch die aus dem brennenden Prerau bis hierher getragene Gluth ergriffen, wurde sie, sammt einem Theile des D., der Schule und der pfarrl. Scheuer ein Opfer der Flammen, und wurde, vorerst für den Gottesdienst nur nothdürftig hergerichtet, erst in den JJ. 1852 u. 1853 durch die

Digitized by Google

Pfarrlinge mit einem Aufwande von 2000 fl. C. M. nicht nur ausgebessert (der Patron ließ sie mit Schiefern decken), sondern auch der kurz vorher neu aufgestellte Hochaltar verschönert, und die 2 Seitenaltäre (die Blätter der vorigen malte der bekannte Jos. Korompai) sammt der Kanzel, dem Taufbrunnen und den meisten Bänken, sowie die Statuen der hl. Peter u. Paul, Cyrill u. Methud, Johann v. Nepom. u. Franz Xav. nebst dem steinernen Kreuz auf dem neu ummauerten Friedhofe ganz neu errichtet, und überdies der Thurm mit Blech gedeckt, wie auch dessen Kreuz vergoldet.[1]) Auch die Paramente wurden bis Ende 1855 aus milden Beiträgen bedeutend vermehrt, näml. mit 6 Kaseln, 1 ganzen Ornat, 1 Pluvial nebst 1 Bahrtuch, und weil das um 1806 287 Lth. betragende Silber abgeführt worden, auch 2 silberne Kelche nebst solcher Monstranze und Ciborium neu beigeschafft. Ob die im J. 1709 um 150 fl. erkaufte Orgel mit nur 6 Registern noch besteht, und die sehr harmonisch klingenden 3 Glocken, welche im J. 1806 an Gewicht 6 (alt), 5 (1677 zu Mähr.-Neustadt gegossen) u. 2 Ct. (1523 gegoss., das Wandlungsglöckchen wog etwa 70 Pfd.) bei dem Brande im J. 1831 verschont geblieben, wurde nicht berichtet. In der Außenmauer ist 1 Grabstein der zur Nachtszeit vor St. Bartholomäus 1526 † Gattin des Gutsherrn von Czekin, Kunz v. Wrchlaby, Katharina, eingesetzt. Die Kirche hat keinen Grunddesitz, und die Matriken datiren s. 1661. — Von Messenstiftungen sind anzuführen 2 aus dem J. 1807 durch die Klein-Proßenitz. Bauern Wenz. Bauchal u. Jos. Hlobjl mit je $^{62}/_{64}$ Joch an Aeckern, und 1834 die des hiesigen Pfarrers Joh. Mathiasch, welcher auch die dasigen Armen zu Haupterben seines Nachlasses ernannt hatte, mit 800 fl. C. M.[2])

Pfarrwidmut. An Grundstücken blos 1 Acker von 2 Metz. (vor der Häresie angeblich über 50 Metz. nebst 1 Wiese) und 2 größere nebst 2 kleinen Gärten; der Zehent (36 ssk. 1 Garbe Weizen, 57 ssk. 16 Garb. Korn, 76 ssk. 47 Garb. Haber, 4 ssk. $22^1/_2$ Garb. Gerste u. 2 ssk. 2 Garb. von Freiäckern) ꝛc. mit der Jahresrente pr. 753 fl. C. M. entschädiget und abgelöst. Der Cooperator wird davon erhalten.

Das im J. 1770 neu und fest erbaute, jedoch nur ebenerdige Pfarrhaus mit 6 Zimmern ꝛc. brannte 1831 sammt der Scheuer ebenfalls ab, wurde aber nachher auf Kosten des Patrons wieder hergestellt. Dabei die Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Gestiftet wurde die Pfründe in der Vorzeit von Einem der Prerauer Archidiakone und zugleich Olmütz. Domherrn, dessen Nachfolger in dieser Würde auch ihre Patrone waren, wie denn noch am 15. Mai 1453 der vom Prerau. Archidiakon ꝛc. Augustin präsentirte Johann v. Kostelec dafür investirt wurde.[3]) In der Nähe des erzhäretischen Prerau gelegen, wurde auch hier nur zu bald die Irrlehre herrschend und hatte auch eigene Pastoren, wovon der erste bekannte seit etwa 1540 ein Johann war, dem aber der Zehent vom Olmütz. Domkapitelhofe zu Dluhonic seit diesem J. nicht geleistet wurde, worauf er 1545 von da abzog.[4]) Nachher gelang es doch dem Bischof Stanislaw II., welcher bekanntlich von dem Prerau. Gutsherrn Wilhelm v. Pernstein die unbedingte Vollmacht erhalten hatte, alle Pernstein. Pfründen mit orthodoxen Pfarrern zu besetzen,

[1]) Hlas jednotj etc. 1854. Nr. 6.
[2]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[3]) Fragment der alt. Investitur.
[4]) Olmütz. Pähon. XXXVI. f. 446.

Digitized by Google

den Olmütz. Domherrn Mathias daselbst einzuführen, als jedoch dieser 1583 abging, und der Bischof in Folge der von Wilhelms Sohne und Erben Johann v. Pernstein erhaltenen gleichen Vollmacht mit Unterstützung des hschftl. Amtmannes den Kremsier. Kaplan Matthäus daselbst einsetzen wollte, widersetzten sich die Pfarrlinge mit voller Entschiedenheit. Vergebens hatte noch in demselben J. der Bischof unmittelbar dem Johann v. Pernstein geklagt, daß die Pfarrlinge den akathol. „Verwirrer" (spletenec, er war ein Laie aus Přzedmoſt) nicht fortschicken und den 1584 hierher gesendeten Priester Paul Pompinius, sammt dem kathol. Schulmann, nicht annehmen wollen, und ebenso vergeblich war im J. 1588 die Drohung, daß, wenn der hierher zugeschickte Pfarrer keine Aufnahme finden sollte, die eingepfarrten domkapitularischen DD. den Zehent nicht geben würden.[1]) Damals, näml. im J. 1588 und noch 1593 war hier Johann Prostějowſky Pastor, welchem das Kapiteldorf Dluhonic, ungeachtet wiederholter Klagen beim Landgericht, den Zehent nicht gab, sowie dem nichtgenannten Prädikanten im J. 1612, obgleich der Gutsherr Karl v. Zerotin die Nichtleistung eingeklagt hatte.[2])

Seit 1629 erscheint die Pfründe, deren pfarrl. Grundstücke die Bauern von Přzedm. vordem sich zugeeignet hatten, als Commendata von Prerau, aber im März 1642 baten alle hierher eingepfarrten Gemeinden das Consistorium „um Gottes Willen" um einen eigenen Pfarrer, weil sie ganz verwildern, indem hier höchst selten Sonntags der Gottesdienst gehalten werde und Kirche sammt Pfarrhaus ganz vernachlässigt seien, der Pfarrer aber von dem 190 ſſk. betragenden Zehent recht gut leben könnte. In seiner Rückäußerung an die geistliche Oberbehörde läugnete dies der Prerau. Pfarrer und gab an, daß diese Beschwerde von einem heimlich daselbst lebenden Akatholiken verfaßt sei; die Pfarrlinge seien lau, roh und widersetzlich, 8 pfarrl. Aecker hätten die häretischen Gutsherren von Prerau unter sie vertheilt, der Zehent sei weit geringer und schlecht, binnen 12 JJ. seien aus der hiesigen Kirche die Kelche nebst allen Paramenten verschwunden, und die Eingepfarrten zum Anschaffen neuer nicht zu bereden ꝛc.[3]) Im Dec. 1651 klagte der Prerau. Pfarrer Adam Bartlicek wegen Vorenthaltens des ganzen Zehents seit 2 JJ., welcher, obgleich gemindert, nach einer Eingabe vom J. 1658 jährl. 32 ſſk. Weizen, 54 ſſk. Korn u. 74 ſſk. Haber betrug.[4]) Endlich, nämlich im J. 1661 wurde die Pfründe wieder selbstständig und mit Johann Alois Cornelius besetzt, welcher jedoch 1676 entfernt werden mußte, worauf sie im Anfang Oct. d. J. Paul Swarowſky erhielt[5]), unter welchem 1678 der Prerau. Gutsherr, Karl Heinrich Herr v. Zerotin, das vom Ordinariate ausgeübte Präsentationsrecht vergeblich ansprach (dafür entzog er das für den in Přzedm. liegenden Prerau. herrschaftlichen Hof bisher geleistete Deputatbier der Pfarre), und der (Pfarrer) bei der 1682 hier gehaltenen General-Visitation wegen Vorenthaltens gewisser Zehente und Veräußerung von pfarrl. Grundstücken durch den Olmütz. Dompropst Karl Freih. v. Krüchbaum sich beschwert hatte.[6]) Damals wurde das Dedi-

---

[1]) Correspond. XX. f. 109. 124. 143. 219. XXI. 115. 126. XXVI. 98.
[2]) Olm. Pühon. LX. 540. LXII. 548 u. Correspond. XXXIX. 52.
[3]) Orig. in d. Consistor. Registratur.
[4]) Orig. 1651 und Cod. provent. fix. paroch. 1658 ebendort.
[5]) Cod. Investitur. bis 1720, dann Matriken.
[6]) Act. Visitation. 1682.

Digitized by Google

kationsfest der Kirche, welche nur 2 Altäre (auf der Seite zum hl. Anton v. Padua), 1 vergold. Silberkelch, nebst 4 Kaseln und 3 Glocken besaß, am 1. Sonnt. n. St. Galli gefeiert, und zur Pfründe gehörte, außer dem Zehent, nur 1 kleine Wiese beim Walde „Zebracka", mehr als 30 Metz. pfarrl. Aecker aber waren im Besitz der Bauern.[1])

Swarowsky war hier bis 1694, seit 12. März d. J. aber hielten die Pfründe nachfolgende: Christian Hambalek, commutirte nach Groß-Senitz mit Johann Chrysostom. Pěstinek, welcher n. Preran befördert wurde im Aug. 1705; 13. Aug. d. J. Franz Harasowsky v. Harasow, beförd. n. Katscher im Apr. 1707; d. J. Elias Schön, beförd. n. Hof 1710; 28. März d. J. Sebastian Aler Jeneš, † 33jähr. 15. Nov. 1714; 9. Apr. 1715 Johann Fz. Rüstelhuber, bisher zu Strutz (jetzt Brünn. Diöc.), commutirte im Apr. 1720 nach Babitz (jetzt Brünn. Diöc.) mit Johann Fz. Orel, † 43jähr. 18. März 1729; 23. März d. J. Franz Huber, beförd. n. Wschechowitz im Apr. 1737; 2. Mai d. J. Joseph Zdrahal, † 52jähr. 15. Aug. 1753; 14. Nov. d. J. Franz Joh. Maschke, beförd. n. Pustoměř im Oct. 1761; d. J. Franz Schwurek (1786 ein obrgktl. Häuschen mit 1 Garten nahe am Pfarrhause wegen Feuersgefahr gegen 1 pfarrl. Acker von 3 Metz. ausgetauscht)[2]), † 27. Juli 1795; 17. Dec. d. J. Anton Márek, bish. zu Stramberg und ebendort geb., † 1814; d. J. Johann Linf, geb. in Neu-Titschein, † 9. Juli 1816; d. J. Wenzel Dominik Stabl, geb. zu Kojetein, vorher zu Přzemislowitz, † 1821; 1822 Johann Matias, geb. in Paskau, † 1834; 1835 Anton Tyll, geb. zu Hohenstadt, † 1845; 24. Aug. d. J. Joseph Homm, bish. Curat zu Ohrosim, geb. in Mügliz, † 5. Dec. 1854; Mai 1855 Johann Kratochwilla, vordem zu Misliowitz, geb. in Nelleschowitz 1789, ordin. 1812, † 1860; seither der jetzige.

---

8. Roketnitz (Roketnice), Pfarre.

Dieses D., welches allein den Kirchsprengel bildet und 910 Katholiken mähr. Zunge nebst 13 Juden enthält (die Schulkinder sind in der Zahl jener in Kokor enthalten), liegt am rechten Ufer des Beczwaflußes und an der Straße von Preran nach Olmütz, $^3/_4$ Ml. w. vom Dekanatssitze entfernt.

Patron: Der Gutsherr und k. k. geheim. Rath Joseph Freiherr von Eichhof.

Domin.: Roketnitz; B. A. und G. zu Preran, Post in Brodek.

Pfarrer: seit 1860 Daniel Dentsch, vordem exponirter Cooperator daselbst, geb. in Böhmisch-Hause 1826, ordin. 1851.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob d. Großen. Ueber diese, erst im J. 1860 neu errichtete Pfründe ist kein Bericht eingeschickt worden, und auch die Eingabe über jene zu Kokor, wohin Roketnitz bis 1835 als Filiale und seitdem als Expositur bis 1860 gehörte, meldet über die etwaigen Veränderungen seit 1804 nichts. Was wir aus andern Quellen, namentlich

---

[1]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

aus dem Kokor. Pfarrinventar vom J. 1804 insbesondere über die Kirche wissen, besteht in Folgendem: sie ist, im Mauerwerk des modernisirten Presbyteriums alt, von festem Materiale, ganz gewölbt, mit Ziegeln gedeckt, 17° lang, 6° breit und 8° hoch. Es sind darin nebst dem hohen 3 Seitenaltäre, nämlich zum hl. Franz Seraph., hl. Ignaz (beide Blätter, sowie das des hohen, vom Jesuiten-Laienbruder Ign. Raab gemalt) u. hl. Johann v. Nepom. Auf dem gleichfalls soliden 8° hohen Thurm über dem Eingange waren, nebst 1 Stundenuhr, 2 neuere Glocken von $1^1/_2$ u. 1 Ct., das Meßglöckchen aber wog 50 Pfd. Mit Paramenten jeder Art war sie gut versehen, und besaß an Silber 7 Pfd. 26 Lth.; jeden 4. Sonntag wurde darin von Kokor aus der Gottesdienst gehalten. Auch Grabsteine ehemaliger Besitzer dieses Gutes gab es darin, nämlich des am Theilungsfeste der heil. Apostel 1559 † Puta, des Wenzel († u. Erhöhung des hl. Kreuzes 1571) und des letzten Gliedes dieses Geschlechtes Johann († 1578) Rokicky v. Ludanic-Helfenstein.[1]) Ohne Zweifel mochte für Verschönerung der Kirche, seitdem dieser Sprengel selbstständig geworden, Manches geschehen sein.

Bei dem auswärts befindlichen Friedhof befindet sich eine von dem jetzigen p. t. Gutsherrn um 1837 errichtete Familiengruft für die Glieder dieses freiherrlichen Hauses. Das Ganze ist ein künstlich aufgeführter Gartenhügel, in dessen Inneres man durch ein gothisches, mit einem eisernen Gitter und Kreuze versehenes Portal gelangt, und in dessen gewölbten Raum 3 Reihen Grypten, 36 an der Zahl (in einer ist die † Gemalin des p. t. Gutsherrn, Josepha, beigesetzt), für die verstorbenen Familienglieder enthalten sind.[2]) Zum Andenken dieser seiner Gattin machte Se. Excellenz am 30. Oct. 1836 eine Stiftung mit 1000 fl. C. M., von deren $^0/_0$ Arme aus Roketnitz und Czekin jährl. 2 Mal zu betheilen sind (jeder wenigstens mit 1 fl. C. M.), und in der Gruft den hl. Rosenkranz beten sollen.[3])

Eine andere Stiftung zum Aufbau einer St. Annakapelle an der Stelle der bisherigen „Mrmlow" genannten Marterfäule machte im Nov. 1823 die Witwe aus Roketn., Anna Mudrak, jedoch mit nur 98 fl. W. W. Bis 1844 vermehrte sich das Capital bis auf 218 fl. 58 kr. W. W., und das h. Consistorium gestattete den Aufbau[4]); aber noch gegenwärtig wird der Kapelle im „Catalogus" ꝛc. nicht erwähnt.

Die Beschaffenheit des Wohnhauses ist uns nicht bekannt, und auch nicht jene der, angeblich durch den p. t. Herrn Gutsbesitzer und die Gemeinde vollführten Bestiftung der Pfarre.

Geschichtliches. In Roketnitz war schon vor Alters eine Pfarre, welche im J. 1353 ein Niklas hielt, und in demselben 14. Jahrh. mochte sie jener Adam besessen haben, welcher ein Anniversar für sich in der Olmütz. Domkirche mit 1 Mark jähr. Zfs. fundirt hatte.[5]) Zum J. 1597 heißt es, daß der Bischof Stanislaw dem Gutsherrn Joachim v. Haugwitz für die hl. Osternzeit den inzwischen bestraften und gebesserten ehemaligen Pfarrer zu Kojetein, Sigmund, zuschicken wolle, damit er in der Roketnitz. Kirche predige und Messe lese.[6]) Aber diese Kirche mußte damals sehr baufällig

[1]) Cerroni, Epitap. Morav. Mspt.
[2]) Zeitschrift „Moravia" 1838, Nr. 68.
[3]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[4]) Ebendort.
[5]) Urkund. vom J. 1351 (Orig. im Olm. Domkap. Archiv, u. Todtenbuch d. Olm. Domkirche II. ebendort).
[6]) Correspond. XVI. ad an. 1597.

Digitized by Google

gewesen, oder kurz nachher verwüstet worden sein, weil Karl v. Haugwitz dem Cardinal Franz v. Dietrichstein im Mai 1616 gemeldet hatte, daß ihre Herstellung soeben beendet worden.[1]) Jedoch schon im J. 1633, wo der Sprengel von Kokor aus besorgt wurde, erscheint sie abermals als verwüstet, und noch im J. 1672 war nur der Priesterchor mit dem Altar zum hl. Jakob und der Sakristei, über welcher eine Kapelle mit 1 Altar zur Mutter Gottes gewesen, erhalten, und übrigens besaß sie 1 vergold. Silberkelch, 2 Kaseln und 2 Glocken, eine 3. aber aus der Kokor. Kirche.[2]) Ohne Zweifel wurde die Kirche nachher von dem Olmütz. Jesuiten-Collegium, welchem das Gut s. 1663 gehört hatte, in ihrer gegenwärtigen Form hergestellt.

Das Kirchspiel verblieb eine Filiale der Pfarre zu Kokor, aber im J. 1835 wurde in Roketn. ein dem dortigen Pfarrer untergeordneter, und theils vom Gutsherrn, theils von der Gemeinde besoldeter exponirter Cooperator angestellt, von denen uns die nachstehenden bekannt sind: 1843 Anton Zerdik, geb. zu Stramberg 1803, ordin. 1827, befördert nach Rimnitz im Sept. 1849; d. J. (?) Ignaz Hlawač, geb. zu Podhorn 1809, ordin. 1833, noch 1853; (?) Johann Mikſch, geb. zu Kunewald 1811, ordin. 1836, beförd. n. Kokor im Juni 1854; nach ihm (?) der jetzige, unter welchem 1860 das Benefiz wieder zur Pfarre erhoben wurde.

---

9. Wlkosch (Vlkoš), Pfarre.

Dieſes D. liegt $1^1/_4$ Ml. ſſö. von Prerau auf der Ebene und an der Straße von Prerau nach Kremſier.

Eingepfarr. DD.: Bochorž (Bochoř), nur zum Theil, mit Schule, $^1/_2$ St. n., Kanowſko (Kanovsko), $^1/_4$ St. ö., Kiſelowitz (Kiselovice) mit Schule, $^1/_2$ St. ſ., und Weſchek (Vešky), $^1/_4$ St. n. Die Seelſorge nur im Frühjahr und Herbſt wegen ſchlechter Wege etwas erſchwert. — Bis 1729 war hierher auch die jetzige Pfarre Chropin zugewieſen.

Seelenzahl: 2056 Katholiken, 35 Akatholiken (in Kiſelowitz) mähr. Sprache, und 3 Juden; Schulkinder insgeſammt bei 320. Das erſt 1846 neu erbaute Pfarrſchulhaus, zu dem eine Jahresrente pr. 53 fl. 40 kr. C. M. gehört, ſollte 1855 wieder neu erbaut werden.

Patron: Der Olmützer p. t. Fürſt-Erzbiſchof.

Domin.: Kremſier und Přeſtawelk; B. A. und G. zu Prerau und Kremſier, Poſt in der Stadt Kremſier.

Pfarrer: ſeit 20. Juni 1837 Herr Andreas Karas, vordem zu Altendorf bei Miſtek, geb. in Groß-Peterswald 1789, ordin. 1813. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Abte Prokop. Seit den JJ. 1724 bis 1737, wo dieſe am ummauerten Gottesacker ſtehende Kirche ſtatt der kleinen und ſehr baufälligen alten von dem Olmütz. Fürſtbiſchof und Cardinal Wolfgang Gf. v. Schrattenbach ganz neu und ſolid aufgebaut wurde, hat ſie,

---

[1]) Ebenda, Bd. in der Olmütz. Conſiſtor. Regiſtratur.
[2]) Prerau. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

insbesondere im Innern, wesentliche Veränderungen erfahren. So erhielt sie, nachdem die Risse am Gewölbe ausgebessert und 1836 ein neues Ziegeldach gelegt worden, auf Kosten der Kirchkinder und des Pfarrers um 800 fl. im J. 1843 einen ganz neuen staffirten Hochaltar, und im J. 1854 aus Gaben derselben Wohlthäter auch 2 neue vom Sternberg. Kunsttischler Fz. Koblischek schön gearbeitete und mit guten Bildern von dem Prerau. A. Halaška versehene Nebenaltäre zur Mutter Gottes und zum hl. Joseph, welche 600 fl. C. M. kosteten, und vom Olmütz. Domherrn, wie auch Propst zu St. Mauriz ebendort, Eduard Ritt. v. Unchrechtsberg, am Ostermontag 1854 benedicirt wurden, bei welcher Gelegenheit auch der gewesene helvet. Pastor zu Prußinowitz, Joseph Kubik, mit seiner Familie in Gegenwart von 20 Priestern und einer sehr großen Volkszahl das katholische Glaubensbekenntniß daselbst abgelegt hatte. Ueberdies wurde schon etwas früher, ebenfalls meist aus frommen Beiträgen, eine vom Neu-Titschein. Joh. Neußer um 1000 fl. C. M. neu verfertigte Orgel mit 12 Registern aufgestellt, und ein neues Pflaster von □steinen gelegt, im J. 1820 aber vom damaligen Pfarrer der hl. Kreuzweg angeschafft. Aus dem Kirchevermögen hat man 1 Pluviale, 6 Kaseln, Leuchter, die nöthigen Linnen ꝛc. neu beigeschafft, den größern Theil des Silbers aber, welches 1804 an Gewicht 244 Lth. betrug, gegen einen Schuldbrief von 170 fl. W. W. abgeliefert, so daß dermal nur 2 silberne Kelche vorhanden sind. Die auf dem der Evangeliumseite angebauten und 14° hohen Thurm befindlichen 3 Glocken von 7 (1680 gegoss. in Olmütz von Paul Reimer auf Kosten des Kiselowitz. Bauers Georg Kubik), $4^1/_2$ u. 1 Ct. sind von den Pfarrlingen mit 850 fl. C. M. versichert. Uebrigens hat die 16° 5′ lange, 7° 2′ hohe und 5° 5′ breite Kirche keinen liegenden Besitz.

Pfarrbestiftung. Das Inventar vom J. 1804 gibt sie so an: an Grundstücken bei Wlkosch 57 Metz. 1 Achtel u. 3 Maßeln Aecker, nebst 1 Hausgarten von 3 Metz. 3 Maß., dann bei Weschek 3 Metz. 6 Maß. Wiese; der Zehent (84 ssk. Weizen und so viel Haber) ist mit der Jahresrente von 767 fl. 30 kr. C. M. entschädigt. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das alte hölzerne Pfarrhaus brannte am 26. Mai 1758 ab, und erst zwischen 1767 u. 1771 wurde auf Kosten der Kirche (1030 fl.), sowie mittelst Baubriefes ein solides neu aufgeführt (die Wirthschaftsgebäude schon 1759 durch die Pfarrlinge, der Pfarrer wohnte inzwischen in einem Gartenhaus), welches jedoch sammt den Wirthschaftsgebäuden am 28. Nov. 1786, sowie am 4. Oct. 1802 abermals durch Brände westlich beschädiget, nachher aber wieder restaurirt wurde. Im J. 1804 enthielt es ebenerdig nebst Küche u. a. 3, im Stockwerke aber 5 Zimmer, und seitdem mochte daran nichts Bedeutendes geändert worden sein, außer daß der jetzige Beneficiat im Garten einen Keller auf eigene Kosten herstellen ließ.

Geschichtliches. Auch diese Pfarre gehört zu der alten und einst sehr gut dotirten, denn schon im J. 1349 hielt sie der adelige Benedikt v. Raitz[1]), seitdem wird aber ihrer und der Pfarre, mit Ausnahme des Patronates zum J. 1408, welches zum Gutskörper gehörte[2]), nicht früher gedacht, als erst zum J. 1552, wo hier ein Jakob (ob rechtgläubig, oder

[1]) Olmütz. Ldtfl. I. f. 10.
[2]) Ebenda VII. 35.

Digitized by Google

nicht, bleibt ungewiß) Pfarrer war.[1]) Daß schon damals die Irrlehre Anhänger daselbst gehabt, beweiset der Umstand, daß zur Osterzeit 1569 ein Theil der Pfarrlinge gegen den Pfarrer Valentin revoltirte und die Gemeinden Kiselowitz und Weschek einen Gottesdienst nach ihrer Angabe haben wollten, weshalb der Bischof Wilhelm den Gutsherren Wenzel v. Haugwitz, dem Olmütz. Domkapitel, dem Sternberg. Propste und dem Stibor Rikowsky befahl, anfänglich mit Strafen nur zu drohen, im Falle des Nichtgehorchens aber nachdrücklich zu strafen.[2]) Dies blieb jedoch erfolglos, denn im J. 1615 war in Wlkosch, wie im Artikel Chropin gesagt wurde, wirklich ein Pastor, dessen Name aber nicht angeführt wird. In demselben J. erkaufte bekanntlich der Cardinal Franz v. Dietrichstein das Gut Chropin, ließ den Prädikanten sogleich ausweisen, und setzte den orthodoxen Pfarrer Balthasar Pompejanus ein, welcher, durch die Jesuiten-Missionäre aus Chropin unterstützt, die Gegenreformation durchführte und noch 1617 daselbst war.[3]) Seinen etwaigen Nachfolger kennt man nicht, aber 1625 wurde der Sprengel nach Brzest commendirt. Damals enthielt die St. Prokopikirche nur 1 Altar, indem die 2 Nebenaltäre früher zerstört, die Sakristei aber von Böswilligen ausgeraubt wurde; es gab nur 1 Kasel, und alles zum Gottesdienst Nöthige mußte aus Brzest genommen werden.[4])

Der erste wieder selbstständige Pfarrer Matthäus Fz. Nesit wird erst seit 1. Sept. 1653 genannt[5]), und sein Nachfolger Adam Fz. Wladivius klagte 1658 gar sehr über geminderten und schlechten Zehent (in Kiselowitz machte der Gutsherr aus 4 verlassenen Gründen einen Hof und benützte auch andere Grundstücke, ohne davon zu zehenten, so auch die Bauern in Bochorz und Wlkosch, welche verlassene Aecker bebauten; statt dem einst von Kremsier bezogenen 1 Eimer Vorder- und 1 Eim. Hinterbier von jedem Gebräu, gab man ihm alle 14 Tage nur 1 Eimer; auch die Bauern verweigerten die Leistung von Käse „quia parochum magisque ejus monitiones vilipendunt“ etc.)[6]) Seit 1661 hielt die Pfründe Georg Fz. Popelka, unter dem die Pfarrkirche 2 Altäre, 2 vergold. Silberkelche, 5 Kaseln und 2 Glocken besaß, und welcher 1694 die zu weit entfernten Chropiner Kirchengrundstücke auf 30 Metz. in 6 Stücken mit der Kremsier. Obrigkeit gegen derer 2 Grundstücke im Betrage von 33 Metz. Aussaat bei Wlkosch für immerwährende Zeit umgetauscht hatte.[7]) (Im J. 1680 legirte ein zu Kiselowitz † Fleischer der Wlkosch. Kirche auf Beischaffung 1 Glocke, 1 Silberkelches und Paramenten 450 fl.).[8]) Der Pfarrer Popelka starb 1697, und ihm folgten nach: f. 6. Mai d. J. Karl Zajiček, † 1717; 30. Sept. d. J. Georg Jos. Šebesta, † 1737; d. J. Sebastian Gerischer, † 1752; d. J. Georg Langer, geb. in Olmütz, früher zu Chropin, bis 1755; d. J. Anton Krömer, commutirte nach Charwat 1759 mit Joseph Ant. Gruner, befördert u. Prerau 1765; d. J. Cyrill Skočowsky, geb. zu Zlin, beförd. n. Brzest 1767; d. J. Joseph

[1]) Olmütz. Stadtbuch, Mspt. (Boczek not.).
[2]) Correspondenz IX. f. 54.
[3]) Copia 1617 (Boczek not.).
[4]) Acta Visitation. 1625 (Consistor. Registratur).
[5]) Act. Consistor. 1653.
[6]) Provent. fixi parochor. 1658 Cod. Mspt. (Ebendort).
[7]) Prerau. Dekan. Matrik 1672 und Urk. dt. 28. Aug. 1694 (Orig. im fürsterzbischöfl. Archiv zu Kremsier).
[8]) Fst.-erzbisch. Registratur ebenda.

Digitized by Google

Karl Pahnoſt, geb. in Göding, beförd. u. Gß.-Mezeřitſch 1772; d. J. Mathias Kotrday, vordem zu Chropin, † 1774; d. J. Paul Čech, bish. Adminiſtrator zu Bladowitz, geb. in Holleſchau, † 1791; d. J. Martin Gurecky, bish. Curat zu Altendorf, geb. in Freiberg, † 1792; d. J. Franz Veit, vordem Vice-Rektor im Olmütz. Alumnat, geb. zu Olmütz, beförd. noch dſs. J. nach Schnobolin; 18. Apr. 1793 Franz Stroſſer, bish. zu Starzitſch, geb. zu Bantſch, † 12. Sept. 1811; d. J. Valentin Wacula, vordem Curat in Prußinowitz, geb. in Kremſier, beförd. n. Schwabenitz im Mai 1818; 25. Juni d. J. Joſeph Katzer, geb. zu Olmütz, vordem 2. Vorſteher des erzbiſchöfl. Seminars in Olmütz, beförd. n. Hullein im Febr. 1821; 16. Mai d. J. Karl Herzig, geb. in Müglitz, bisher zu Speitſch, ſ. Juni 1826 Vice-Dechant ꝛc., nahm, wegen Kränklichkeit 1836 den Moſchtienitz. Cooperator Andreas Papeš als Adminiſtrator auf, und † in Wien, wohin er überſiedelte, ſchon im Febr. 1837; ſeitdem der gegenwärtige.

Etwa im J. 1842 fielen, durch Umtriebe Böswilliger und, wie man vernahm, trügeriſch erregter Hoffnung zur Erringung irdiſcher Vortheile auf Koſten der Obrigkeit bethört, einige Pfarrlinge im D. Kiſelowitz vom wahren Glauben ab; weshalb für gewiſſe Zeit ein eigener Expoſitus als Miſſionär vom hoh. Ordinariat daſelbſt eingeſetzt wurde.

---

10. Zittow (Citov), Pfarre.

Das D. Zit., welches einem beſondern Gute den Namen gibt, iſt 1 Ml. ſſw. von Prerau entfernt, und liegt hart am öſtl. Arm des Marchfluſſes.

Eingepfarrt ſind noch das D. Brodek mit Schule, $^1/_2$ St. n., und die Colonie Kaiſerswerth (Cisařov), $^1/_2$ St. ö. — Die Seelſorge bequem.

Seelenzahl: 1919 Katholiken und 1 Akatholik mähr. Sprache, dann 8 Juden; bei 230 Schulkinder.

Patron: Die Erben nach dem verſtorbenen Gutsherrn Tobias Pauspärtl Wladik von Drachenthal.

B. A. und G. zu Prerau, Poſt in Brodek.

Pfarrer (ſ. 1860, vordem Lokal-Curat): ſeit etwa Juli 1856 Herr Sebaſtian Wyhnanek, vordem Cooperator zu Holitz, geb. in Přikaz 1815, ordin. 1840.

Die Pfarrkirche zum hl. Martyr. Georg ſteht öſtl. beim D. auf dem im J. 1852 mit mehr als 300 □° erweiterten u. zugleich ummauerten Friedhofe, und wurde anſtatt der gleichbetitelten alten, welche 1672 ſehr klein war, nur 1 Altar, an Silber 1 vergold. Kelch nebſt ſolchem Ciborium, dann 5 Kaſeln und 2 Glocken beſaß[1]), von dem einſtigen Gutsherrn, nämlich dem Nonnenſtifte zu St. Katharina in Olmütz, im J. 1735 ſolid erbaut. Da ſie bis 1806 für die Volkszahl zu klein geworden, ſo hatte ſie der Religionsfond, als damaliger Patron, bis auf 15° Länge und $4^1/_2$° Breite erweitern und auch neu wölben laſſen. Es ſind darin 4 Altäre

[1]) Prerau. Dekan. Matrik 1675.

Digitized by Google

(auf den Seiten zur Mutter Gottes, St. Anna und zur Erhöhung des hl. Kreuzes), und auf dem Musikchor, welches 1850 um 1° 4′ in das Schiff neu eingebaut wurde, eine Orgel mit 9 Registern (Geschenk des Zittow. Müllers Mathias Melkus um 400 fl. C. M. vom J. 1840) und neuem Spieltisch, welcher, sowie das neue Pflaster der Kirche von den Pfarrlingen gleichzeitig um 220 fl. C. M. beigeschafft wurde. Im Thurme sind 2 Glocken von nur 90 und 26 Pfd., beide zu Olmütz in den JJ. 1621 u. 1652 von Georg Zwerger und Paul Theimer gegossen. Unter den 3 Silberkelchen im Gewichte von 2 Pfd. 29 Lth., welche abgeliefert wurden, war einer vom vom J. 1668, und hatte die Aufschrift: Leo Wescombius Anglus Medicus Provinciæ Moraviæ, benefactor hujus calicis. Seit 1846 wurde 1 neuer Silberkelch von 29½ Lth. um 75 fl. C. M., und angeblich auch 1 Monstranze von 94 Lth. nebst Meßkännchen sowie Krankenpatene, beigeschafft, die Meßgewänder aber mit 2 neuen Pluvialen, 2 Kaseln und 2 Dalmatiken durch Wohlthäter vermehrt.

Geschichtliches und Bestiftung. In Consistorialakten seit 1673 ist wohl von einer in Zittow vordem bestandenen Pfarre die Rede, und daß auch die frühere Kirche sammt ihren Glocken älter war, entnimmt man aus dem kurz vorher Gesagten; aber in bisher bekannten Urkunden und andern Quellen bis zum J. 1611, wo ein Georg Martenides als Pfarrer (Pastor) beim hiesigen Bethaus angeführt wird[1]), geschieht davon keine Erwähnung. Letzteres stand auf dem Friedhofe, war klein und, wie eine Notiz zur Pfarre Kokor sagt, im J. 1633 halb zerstört. Das Olmütz. Nonnenstift mochte es wieder hergestellt und in ein katholisches Kirchlein umgewandelt haben, der Ort aber war seit etwa 1625 zu Kokor affiliirt. Am 9. Sept. 1678 bat die Prioriu des St. Katharinaklosters in Olmütz, Eva Franziska Preishank v. Lindenhof, das Consistorium, in Zit., „wo einst eine Pfarre war", jetzt aber von Kokor aus der Gottesdienst nachlässig abgehalten werde, wieder einen Curaten einzusetzen; das Kloster wolle ihn leben lassen und habe auch zum Aufbau des Wohnhauses das Holz schon vorbereitet. Der hierüber vernommene Prerau. Dechant Koustantin Kolnowsky sagte in seinem Bericht im Jänn. 1679: er habe die Häuser, in welchen vor etwa 70 JJ., laut Aussage alter Leute, die einstigen Pfarrer (?), näml. P. Isaias und P. Adam (diese waren aber höchst wahrscheinlich Jesuiten-Missionäre) gewohnt, gesehen; sie (die Häuser), einst obrigkeitlich, seien jetzt im Besitz von Bauern, und die Pfarräcker (?) von etwa 5 Metz., nebst 1 Wiese und 1 Garten benützte das Kloster, der Zehent betrage aber blos 60 Metz. Getreides.[2]) In Folge dessen unterblieb daher die Errichtung der Pfarre und der Sprengel, zu welchem auch das D. Brodek (wo einst ebenfalls ein akathol. Bethaus gewesen) gehört hatte, verblieb bei Kokor bis 1765, wo mittelst Stiftsbriefes vom 20. Oct. dss. J. das Nonnenstift einen Expositus daselbst mit Nachstehendem dotirt hatte: vom Kloster jährl. 86 fl. und 6 Faß Bier, dann für die 2 zu feiernden Feste der Auffindung und Erhöhung des hl. Kreuzes je 3 fl rhn. (auf Unterhalt 1 Beichtvaters), und vom Kokor. Pfarrer 30 fl., von den 2 DD. aber 40 fl. jährl. Auch erlaubte das Kloster die gänzliche Erhaltung 1 Kuh im obrigkeitl. Meierhofe, und übernahm den Aufbau des Wohnhauses, der Schule nebst

[1]) Cerroni, Nachrichten ꝛc. Mspt.
[2]) 2 Orig. dsr. JJ. in der Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Bestiftung des Lehrers, sowie das Patronat.[1]) Im J. 1784 wurde das Benefiz zur selbstständigen Lokal-Curatie erhoben, und in den JJ. 1791 u. 1802 ergänzte wiederholt die Congrua der Religionsfond. Seit 1851 sind die Naturalien mit der Jahresrente pr. 54 fl. 30 kr. C. M. abgelöst, und seit 1860 besteht die Pfarre.

Das 1stöckige und 1845 auf Kosten des Patrons renovirte, wie auch mit Schiefern gedeckte Wohnhaus enthält 4 Zimmer; dabei einige Wirthschaftsgebäude und 1 Garten auf 1 Metz. und 4 Maßeln Aussaat.

Curate: 1765 Johann Molata, geb. zu Prerau, † 11. Febr. 1788; 10. Aug. d. J. Fabian Strahon, geb. in Tischtin, † 20. Oct. 1791; 9. März 1792 Jakob Michalek, geb. zu Biskupitz, früher in Chudwein, † 20. Apr. 1802; 20. Nov. d. J. Johann Drstiak, geb. zu Prerau, befördert nach Dub 1808; Febr. 1809 Michael Effenberger, befördert nach Kokor 1819; 1820 Joseph Samuel, geb. in Olmütz, † 16. Oct. 1834; 5. Febr. 1835 Franz Bartaschek, geb. zu Jedl, beförd. nach Stramberg im Juni 1845; 9. Sept. d. J. Ludwig Schubert, geb. in Freiberg, beförd. n. Nezdenitz im Mai 1856; seither der gegenwärtige.

---

11. Prosenitz, Groß- (Prosenice velké), Lokal-Curatie, mit Kapelle in Buck.

D. Groß-Prosen. liegt an der Handelsstraße nach Prerau, $^3/_4$ Ml. gegen N. vom letztern entfernt.

Eingepfarr. DD.: Klein-Prosenitz (Prosenice malé), $^1/_8$ St. u., und Buck (Buk), $^1/_2$ St. unw. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 966 Katholiken mähr. Zunge und 3 Juden; bei 165 Schulkinder. Das Schulhaus mit 2 Lehrzimmern zu Gß.-Prosen. sollte 1857 auf Kosten des Patrons mit gesetzlicher Concurrenz neu und solid erbaut werden, wozu eine Licitation mit 9522 fl. 42 kr. C. M. ausgeschrieben wurde. Zur Schule gehört eine Jahresrente pr. 22 fl. 36 kr. C. M.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Leipnik und Roketnitz; B. A. und G. zu Leipnik und Prerau, Post in Leipnik.

Lokal-Curat: seit etwa 1860 Herr Anton Fekar, vordem Cooperator zu Groß-Wisternitz, geb. in Drahotusch 1809, ordin. 1833.

Die Kirche zum hl. Johann d. Täufer hat im J. 1787 der Religionsfond aus festem Materiale in einer Länge von 13° 4' und 5° 4' Breite erbaut, jedoch nur mit Rohrdecke und Schindeldach versehen. Seit 1820 fanden daran bedeutende Verbesserungen statt, indem sie namentlich mit Ziegeln gedeckt und auf Kosten der Pfarrlinge mit dem, bis dahin fehlenden Wandlungsthürmchen versehen wurde. Dieselben Pfarrkinder schafften auch ein neues Bild für den frisch staffirten Hochaltar an (das frühere malte 1788 der Olmütz. A. Pilz), ließen 2 neue Seitenaltäre (die frühern und ärmlichen waren zur Mutter Gottes und zum hl. Joseph) aufstellen, sowie den Musikchor, für welchen eine neue Orgel angekauft wurde, vergrößern, ein steinernes Kreuz vor die Kirche aufstellen, und vertauschten

[1]) Copia ebendort.

Digitized by Google

auch die 2 frühern Glocken gegen 2 neue und größere mit einer Aufgabe von 428 fl. C. M. Im J. 1846 wurden durch Einbruch in die Sakristei zur Nachtszeit nicht nur fast alle Paramente, sondern auch der silberne Kelch nebst Monstranze, insgesammt im Werthe von 386 fl. C. M., geraubt, aber auch diesen Verlust hat die Opferwilligkeit der Kirchkinder durch Beischaffung von 2 vergoldeten Silberkelchen, 6 neuen Kaseln, Linnen u. A. ersetzt. Als Messenstiftungen, zunächst für Genuß der Curate, gab es bis Dec. 1854 3 Metz. Freiäcker, worunter einer von 1 Metz. des Häuslers zu Buck, Jos. Gella, vom 3. Febr. 1813.

Von der Kapelle zu Buck findet sich nirgends eine Beschreibung.

Das D. Groß-Prosen. war nach Przedmost eingepfarrt bis 1784, wo der Religionsfond die selbstständige Curatie mit der üblichen Congrua (dafür jährl. 80 Messen zu lesen) gestiftet, das D. Buck hierher zugewiesen, und erst 1787 auch die Kirche, sammt dem ebenerdigen Wohnhause (3 Zimmer ꝛc.) erbaut hatte. Nebst den obigen Stiftungsäckern genießt der Curat auch 1 Gärtchen und hat, außer prekärer Zufuhr des Brennholzes durch die Bauern, auch die freie Mitweide. — Im J. 1792 wurde die beantragte Aufhebung des Beneficiums oberbehördlich abgewiesen.

Curate: s. 1787 Camillus Křjž, gewesener Trinitarier zu Holleschau, geb. zu Polička in Böhm., † 1792; d. J. Wenzel Stabel, geb. in Kojetein, befördert n. Przemislowitz 1812; 1813 Johann Sedniczka, geb. zu Kremsier, beförd. n. Franzowa-Lhotta 1823; 1824 (?) Ignaz Spurny, geb. in Czechmwek 1787, ordin. 1811 (Verfasser folgender in mähr. Sprache geschriebener Schriftchen: Vituzstvj [?] pravdvy, Nasledkove pitj kořalky, und Mše svatá ve svých tagemsvjch), † um 1860.

Digitized by Google

Digitized by Google

H. Archipresbyterat Katscher.

Dieses nur aus 3 Dekanaten bestehende und am 6. Aug. 1778 gebildete Archipresbyterat liegt im östl. Theile des kgl. Preußisch. Schlesiens in den Kreisen Leobschütz und Ratibor, und wird im S. von den österreich.-schlesischen Dekanaten Troppau und Jägerndorf, auf den andern Seiten aber von der Breslauer Diöcese begränzt.

Seit der ältesten Zeit gehörte dieser Theil Schlesiens, mit Einschluß der Gebiete Troppau, Jägerndorf und Hotzenplotz, zu Mähren und daher zum mährischen Bisthum, und hieß bis in die erste Hälfte des 13. Jahrh. die „Holesitzer Provinz" (provincia, districtus Holešicensis auch Golasicensis), bis die alte Hauptstadt desselben, das am Oppaflusse gelegene Holešice (oder das jetzt bestehende, etwa 1 Meile s. von Schwarzwasser liegende D. Golašovice?) einging, worauf der Name „Herzogthum Troppau" aufkam. Im Friedensschlusse zu Breslau 1742 wurde der Landstrich sammt dem größten Theil von Schlesien politisch zwar an Preußen abgetreten, verblieb aber im kirchlichen Verbande mit dem Olmützer Bisthum, und es wurden hier seit etwa 1760 eigene fürstbischöfliche Commissäre zur Ueberwachung, Leitung ꝛc. der geistlichen Angelegenheiten aufgestellt, welche in der Regel die Pfarrer und Dechante von Katscher waren.

Fürst-erzbischöflicher **Commissär**, oberster Aufseher der Elementar-Schulen, **Erzpriester** und **Dechant** von Katscher ist gegenwärtig:

der hochwürdigste Herr Karl Ullrich, päpstlich-überzähliger geheimer Kämmerer, Ehren-Canonicus des Collegiatstiftes zu Kremsier, Olmütz. fürsterzbischöfl. Rath und Consistoriumsbeisitzer, erster delegirter fürsterzbischöfl. Richter beim Inquisitorial-Gerichte für den Antheil der Erzdiöcese im Königreiche Preußen, Prosynodal-Examinator und Pfarrer zu Katscher, geb. in Piltsch 1801, ordin. 1824.

Digitized by Google

I. Dekanat Katscher.

Es liegt im Leobschütz. Kreise, und wird im O. von dem Dekanate Hultschin, im S. von Troppau, im W. von Leobschütz, im N. aber von der Breslauer Diöcese begränzt.

Seelenzahl: 36,907 Katholiken, 913 Akatholiken, 305 Juden.

Das Dekanat besteht aus 13 Pfarren, 3 Lokal-Kaplaneien und 1 Filialhaus der armen Schulschwestern von U. L. Frau.

Alle Pfründen gehören zur Regierung nach Oppeln.

Seelsorgsgeistlichkeit: 13 Pfarrer, 3 Lokal-Kapläne, 1 Pfarr-Administrator, 2 Kapläne und 9 Cooperatoren (1 Stelle erledigt).

Dechant, Schulendistricts-Aufseher ꝛc. der fürsterzbischöfl. Commissär (S. oben).

Vice-Dechant: der hochw. Herr Jakob Janotta, Pfarrer zu Dirschel, geb. in Ostrowitz 1805, ordin. 1831.

Gebildet wurde dieses Dekanat um 1729, und zwar aus den bis dahin meist zum Troppau. Dekanate gehörenden Pfründen.

Digitized by Google

1. Katscher (Kelč), Pfarre, mit Friedhofskirche und Kapelle zu Kösling.

Die Stadt Katscher, mit einer Bevölkerung von 2869 Katholiken, 68 Akatholiken und 148 Juden, liegt 15 Ml. n. von Olmütz.

Eingepfarr. DD.: Neu-Katscher (Nový Kelč) mit Schule, 1/8 St. s., Kösling (Kozlůvky) mit Kapelle und Schule, 3/4 St. ssw., Langenau, Fürstlich- (Langovo) mit Schule, 1/4 St. n. und Langenau, Lehen-, 1/4 St. n., m. Schule in Krottfeld, dann Stolzmütz (Tlustomosty) m. Schule, 1 St. n. Unbeschwerliche Seelsorge. — Bis 1771 wurde auch das Kirchspiel Knispel von da aus versehen.

Seelenzahl, mit Einschluß der Stadt: 7339 Katholiken und 83 Akatholiken deutsch. und mähr. Zunge, dann 158 Juden; bei 1240 Schulkinder. In der Stadtschule wird die Jugend in 5 Zimmern (davon 2 gemiethet) von 4 selbstständigen Lehrern und 1 Hilfslehrer unterrichtet. Die Gemeinde Fürstlich-Langenau, sammt Lehen-Langenau und Krottfeld bis 1835 zur Stadtschule gehörig, erbaute in diesem J. ein eigenes Schulhaus mit 3 Lehrzimmern und Wohnung für den Lehrer nebst 2 Hilfslehrern, die Commune Krottfeld aber errichtete aus einem erkauften Bauernhause 1845 ein Schulhaus, statt welchem jedoch, weil es unzweckmäßig gewesen, 1860 ein ganz neues mit 2 geräumigen Lehrzimmern und Wohnung für den Lehrer und Gehilfen für die Kinder von Krottfeld und Lehen-Langenau aufgeführt wurde. Auch Neu-Katscher ist s. Oct. 1853 von der Pfarrschule getrennt, und hat, vorläufig für 9 JJ., einen mit 128 Rthlr. jährl. besoldeten Lehrer. Das Schulhaus zu Kösling wurde 1848 ganz neu erbaut.

Patron: Der p. t. hochwürdigste Olmütz. Fürst-Erzbischof.

Domin.: Stolzmütz, Lehen-Katscher und Olmütz. Metropol-Kapitelgüter. Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Katscher.

Pfarrer, zugleich Dechant ꝛc. ꝛc. (S. „Dekanat"): seit 8. Juni 1848 der Titl. Herr Karl Ulrich, vordem geistlich. Regierungs- und Schulrath zu Oppeln, geb. zu Piltsch in Schles. 1801, ordin. 1824. Ein Kaplan und ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Thomas. Die Vermuthung, welche das hiesige Pfarrinventar vom J. 1821 in Betreff des Kirchenschiffes mit den Seitenchören und Kapellen (denn das Presbyterium ist ein Neubau) ausspricht, daß es nämlich in Zeitzwischenräumen gebaut wurde, ist richtig, denn als die Kirche um 1560 verbrannte, wurde sie zwar sogleich nothdürftig wieder hergestellt, aber den weitern Ausbau förderte der hohe Patron erst in den JJ. 1563, 1566, 1570 u. 1577[1]), und noch im J. 1583 mußte der Bischof Stanislaw II. dem Lehensbesitzer Niklas Gašinsky v. Gašin mit Nachdruck befehlen, daß er mit seinen Unterthanen zum Weiterbau Hilfe leisten solle.[2]) Leider wird die Kirche in dem eben erwähnten Inventar nicht näher beschrieben, sondern — außer Angabe der Altäre und

[1]) Aus dem ausführlich und trefflich verfaßten Bericht des Titl. Herrn Beneficiaten vom 31. Mai 1862 über den Zustand der Pfründe seit 1820 bis 1862 konnte hier nur das Wesentlichste gegeben werden.

[2]) dt. v auter. po s. Prokop. 1563 (in Correspond. ad h. an.), Ebenda VI. ad an. 1566, dann X. XV. ad an. 1570. 1577. XX. f. 213.

Digitized by Google

der Beschaffenheit des Thurmes — blos gesagt, daß ein großer Wohlthäter derselben, näml. der zu Katsch. geborne und als Kürschner ausgelernte, nachher aber in München zum seltenen Ansehen und Vermögen gelangte Matthäus Geldner um 1720 nicht nur das Presbyterium, sammt den 2 Oratorien, dem Depositorium und der Sakristei auf seine Kosten ganz neu aufbauen, sondern auch den in gutem Styl aus Holz gearbeiteten und staffirten Hochaltar aufstellen, wie auch mit dem im J. 1722 vom baierisch. Hofmaler Kasp. Sing um 400 fl. trefflich gemalten Bild des hl. Patrons (leider wurde es, weil 1740 wegen der feindlichen Preußen nach Olmütz übertragen und schadhaft geworden, nachher sehr schlecht übermalt) versehen ließ.[1]) Die Seitenaltäre sind: zu Mariä Heimsuchung (Bruderschaft- und durch päpstl. Breve vom 1. Apr. 1859 privilegirter Altar), zur hl. Anna (beide in eigenen Kapellen und um 1859 auf Kosten der Bruderschaft pr. 400 Rthlr. staffirt), hl. Valentin, hl. Johann v. Nepom. (auf Kosten von Wohlthätern pr. 200 Rthlr. staffirt), Maria Vermälung und der hl. Barbara. Auf dem Musikchor ist, außer verschiedenen Musikinstrumenten und vielen Musikalien, seit 1843 eine vom Breslau. Meister A. Müller um 2160 Rthlr. neu verfertigte Orgel (die frühere mit 14 Registern, Pedale ꝛc. hatte 1767 der geschickte Jos. Staudinger in Engelsberg verfertiget), und an mitunter kostbaren Meßgewändern, wozu s. 1854 außer Linnen, 2 Pluviale, 3 Altarteppiche u. a., auch 2 Kaseln und 3 schöne ganze Ornate aus dem Kirchegelde neu beigeschafft wurden, ist kein Mangel. Das Silber beträgt bei 40 Pfd., darunter 1 vergold. Kelch von 2 Pfd. 28 Lth. und Meßkännchen sammt Tasse u. Glöckchen von 2 Pfd. 24 Lth. (Geschenke des Breslau. Domherrn u. ehemaligen Pfarrers daselbst, Joh. Freih. v. Bergen), 1 Kelch von 2 Pfd. 8 Lth. (durch den hiesigen Pfarrer Leopold Gf. v. Thürheim geschenkt), 1 vergold. Monstranze v. 7 Pfd. 11 Lth. und eine von 4 Pfd., 1 vergold. Ciborium v. 2 Pfd. 16 Lth., Rauchfaß mit Navikel von 3 Pfd. 22 Lth., 4 kleinere Kelche, 4 Leuchter ꝛc. Der große Thurm, ursprünglich ebenfalls auf Kosten des obigen Matthä. Geldner erbaut, aber 1732 durch einen Sturmwind sehr beschädiget und erst 1772 neu hergestellt, wurde, sammt den 3 kleinen Thürmchen, was die Blechbedachung betrifft, gründlich reparirt, die Knöpfe hat man neu vergoldet, und der Hauptthurm erhielt einen Blitzableiter. Er trägt, außer der Stadtuhr, 4 neuere Glocken von 21 u. 10 Ct., dann 2 von je etwa 80 Pfd. Die Kirche, welche auf dem mit Kapellen des hl. Kreuzweges versehenen Friedhofe steht, und sammt der Sakristei seit 1845 mit Schiefern gedeckt ist, wurde in den JJ. 1852 u. 1853 inwendig frisch übertüncht, auswendig aber ausgebessert, und hat unter vielen geringern folgende meist Messestiftungen: 1742 des hiesig. Beneficiaten Joh. Freih. v. Bergen mit 1400 Thlr. (auch auf samstäg. Figural-Litanei), 1746 des Christoph Winkler m. 600, 1754 d. Olmütz. Vikars Georg Proske m. 520, 1761 der Bürger Fz. Klnger m. 860, Gottfried Rohrmann m. 480 (auf hl. Segen nach der samstäg. Litanei), 1762 David Proske

[1]) Derselbe fromme und edle Wohlthäter hatte auch 1 Silberkelch, 1 kostbaren Ornat nebst vielem andern Geräthe, worunter auch 2 schöne Bilder der Angst Christi und der schmerzhaft. Mutter Gottes waren, der Kirche geschenkt, zur Bezahlung des Schulgeldes für 30 arme Kinder ein Capital von 502 fl. erlegt, zur Dotirung der hiesigen Bruderschaft 400, und zur Einrichtung derselben 180 fl., auf 2 Anniversare 500, zum Aufbau des abgebrannten Spitals 600 und zur Verbesserung des Spitalfondes 2000 fl. geschenkt, anderer frommen Beiträge für auswärtige Kirchen und Institute nicht zu gedenken.

Digitized by Google

m. 760, 1765 Christoph Schober m. 460, und 1766 Friedr. Czech m. 600, 1775 d. Ant. Wolf u. Christina Meißner m. 449 (auf Errichtung des hl. Kreuzweges u. 6 Fastenpredigten) und der Anna Proske m. 357 (auch auf freitäg. Litanei zum Leiden Christi), 1779 d. Fz. Krömer aus Kösling m. 350, 1783 d. Joh. Proske u. Frau m. 1000 (auch auf Predigten), 1784 d. Dechants Karl Reittenhardt m. 610 (auch auf Unterricht 12 armer Kinder) und 1789 d. Ign. Kauder m. 500 fl.[1]) — Die Kirche besaß $^1/_2$ Hube Aecker von 67 Morgen 173 □Ruthen, welche zur Hälfte die 2 Kirchediener, dann zur Hälfte der Chorrektor ($^2/_3$) und der Organist ($^1/_3$) als Solar genießen; allein bei der Commassirung der Grundstücke erhielt sie nur 61 Morg. 24 □Ruth., wodurch 6 Morg. 149 □Ruth. verloren gingen. An Zinsen bezieht sie jährl. 1 Rthlr. 34 Sgr., und das Vermögen derselben bestand Ende Dec. 1820 in 12,172 Rthlr. 17 Sgr. Die Matriken (Copulations- u. Todten-M., Taufmatr. erst s. 1626) beginnen mit 1615; nachher aber sind hierin manche Defekte.

Das Friedhofskirchel zur Erhöhung des hl. Kreuzes war einst von Holz, aber in den JJ. 1783 u. 84 wurde es neu und solid erbaut, wie auch mit Schindeln gedeckt. Am 22. Mai 1840 wurde es ein Raub der Flammen, jedoch noch dieses J. aus eigenem Vermögen (Ende Dec. 1820 besaß es 609 Rthlr. 9 Sgr.) wieder hergestellt und mit Schiefern gedeckt. Es ist darin nur 1 Altar, Kanzel und auf dem Chor 1 altes Positiv. Es hat einige Paramente, nebst 1 Silberkelch von 1 Pfd. 4 Lth. Zwischen 1787 u. 1815 war dabei 1 Friedhof, welcher nachher wegen vermehrter Bevölkerung aufgehoben wurde.

Ueber die Kapelle zu Kösling finden sich keine Notizen.

Spital in der Stadt Katscher. Ueber den Ursprung desselben ist nichts bekannt, daß es aber vor 1672 bestand, bezeuget die Dekanatsmatrik dieses J., wo es $^1/_4$ Acker, der gegen 11 Thlr. und $^1/_2$ Metz. Korn jährl. verpachtet war, und 1 Häuschen besaß, in welchem 9 Arme zum Theil auch von Almosen lebten. Durch Wohlthäter, worunter insbesondere der wiederholt schon angeführte Matthä. Geldner, welcher zum Aufbau des abgebrannten Häuschens 600 und zum Fonde 2000 fl. geschenkt hatte, dann die 2 hiesigen Pfarrer Joh. Czesch und Joh. Freih. v. Bergen zu nennen sind, wie auch durch gute Wirthschaft hat sich dessen Vermögen so gehoben, daß es Ende Dec. 1820 an Capitalien 12,473 Rthlr. 24 Sgr., dann den (verpachteten) Acker besaß. Das Gebäude ist ebenerdig, aber fest gebaut, enthält 9 Kammern, 1 allgemeine Wohnstube nebst noch 2 Stübchen; dabei 1 Obstgärtchen.

Die Bruderschaft zu Mariä Heimsuchung in Katscher wurde von dem Pfarrer Joh. Czesch im J. 1692 errichtet, und ebenfalls von Matthä. Geldner mit 580 fl. beschenkt. Sie besitzt einige Paramente, und ihr Vermögen betrug Ende Dec. 1820 3981 Rthlr. 22 Sgr.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken, insgesammt und in Einem Compler, 184 Scheffel Aussaat, dann 3 Gärten. An Zehent 103 Scheffel 1 Viertel Korn und eben so viel Haber; am s. g. Sichelgeld 5 Thlr. 8 Sgr., von Lehen-Langenau 5 Thlr., an Koleda bei 15 fl. 20 kr., von Fundationen bei 543 fl., und 165 fl. vom Capital für die bei Knispel emphitent. verkauften Grundstücke. Davon dem Knispel. Lokal jährl. 182 fl. 30 kr., wie auch der Kaplan und der Cooperator zu erhalten.

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

Digitized by Google

Das 1stöckige, seit 1830 mit Schiefern gedeckte Wohnhaus ist sehr schadhaft, enthält ebenerdig 1 Speise- nebst 1 kleinen Nebenzimmer, 1 Wohnstube ꝛc.; im Stockwerke sind 6 Zimmer. Dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Von jenen 2 Johann, „Clerikern aus Katscher", deren einer 1267 als Kaplan des Olmütz. Bischofs Bruno v. Schaumburg, und noch in demselben J. als Canonicus zu Kremsier urkundlich erscheint, der andere aber 1275 nur als „Cleriker" vorkommt[1]), mochte wohl keiner Pfarrer daselbst gewesen sein, und es ist überhaupt noch die Frage, ob damals schon die Pfarre bestand, oder nicht erst vom Bischofe Konrad, welcher kurz vor 1321 das bisherige Dorf Katsch. erweitert und zum Städtchen erhoben hatte[2]), gestiftet worden sei. Dem sei wie ihm wolle, sicher ist nur, daß erst zum J. 1362 der Pfarrer Michael urkundlich vorkommt, und 1364 den Altar zum hl. Peter u. Paul in hiesiger Pfarrkirche zu seinem Seelenheil mit 7 Mark. jährl. Zinses (der Altarist sollte wochentl. 5 Messen lesen und jährl. 1 Stein Wachses zur Olmütz. Domkirche abführen) bestiftet und der Bischof Johann dies auch bestätiget habe.[3]) Zum J. 1426 kommt der Pfarrer Cyprian vor, welcher damals mit seinem Bruder und Canonicus zu Ratibor, Laurenz, den Altar zum hl. Christophor in der Ratibor. Collegiatkirche mit 13½ Mk. jährl. Zfs. dotirt hatte, und schon am 6. Febr. dss. J. vom Breslau. Bischof als Cantor an derselben Collegiatkirche investirt wurde.[4]) Als im J. 1428 die böhmisch. Taboriten unter Prokop d. Groß., die Waisen unter Prokupek und die Prager unter Johann Towacowsky auf ihrem Verheerungszuge aus Mähren auch nach Schlesien kamen, wurde zwar Katscher von den Einwohnern aus Angst verlassen, da aber, wie ein Schreiben an den Hochmeister des Deutschen Ordens vom Apr. d. J. meldet, diese Unholde im Lande nur Kirchen, Pfarrhäuser, Herrenhöfe und Schänken verwüsteten[5]), so mag auch ein gleiches Los die kirchlichen Gebäude in Katsch. getroffen haben, und, nebenbei gesagt, der Same zur Irrlehre gelegt worden sein, welcher späterhin durch die Lehensbesitzer und leider! auch einen ausgearteten Pfarrer gefördert, ungeachtet des Gegenwirkens von Seite der Bischöfe, sich geltend machen wollte.

In den JJ. 1483 u. 1491 kommt der Magister Johann als Pfarrer vor[6]), im J. 1503 wurde der Altar zum hl. Kreuz in der Pfarrkirche dotirt[7]), und um 1510 wird abermals ein Johann als Pfarrer genannt[8]), im J. 1534 aber besaß die Pfründe ein Klement, und schloß schon damals mit dem Lehenbesitzer Franz v. Rottenberg einen Vergleich wegen Abfuhr des Zehents vom Krottful. Vorwerke und ½ Lahn im D. Ehrenberg an die Pfründe.[9]) Im J. 1546 kommt nochmals ein Johann als Pfarrer vor,

---

[1]) Cod. dipl. Morav. III. p. 388. 392. IV. 151.
[2]) dt. Olomuc. 9. Cal. Maj. 1321 (Orig. im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier) und Cod. dipl. VI. 135.
[3]) Urk. vom J. 1362 f. den Maltheser-Orden im Archiv zu Prag, u. dt. 13. Sept. 1364 (Copiar. I. im erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[4]) Weltzel, Geschichte v. Ratibor, S. 337 flg.
[5]) Palacky, Geschichte v. Böhmen III. Bd. 2. Abthlg. S. 460 flg.
[6]) Act. Consistor. ad an.
[7]) Boczef notav.
[8]) Cod. Formul. Cap. Olom. Mspt.
[9]) dt. na Kroměř. v pond po s. Gilgm 1534 (fst.-erzb. Lehentaf. Cop. II. p. 78 zu Kremsier).

Digitized by Google

und 1557 wurde der bisher in Wallach. Mezeritsch gewesene Johann Panek hierher versetzt, welchem der Lehensbesitzer Niklas Gašinsky v. Gašin die von seinem (d. Niklas) Vorbesitzer abgeschlossene Zehent-Geldreluition versagte, vom Bischof Markus aber 1559 zur Leistung streng angehalten wurde. Eben diesen Panek sammt seinem Kaplan haben die Pfarrlinge gleichzeitig wegen Trunksucht u. a. beim Bischof Markus verklagt, welcher ihm vorerst einen scharfen Verweis gab, im J. 1562 aber sammt den Klägern zur Untersuchung nach Kremsier berief und dort, weil sträflich befunden, in Haft behielt, bald nachher aber, weil vielleicht durch Versprechen einer Besserung getäuscht, wieder nach Katscher entließ. Dieser Unglückliche hatte sich aber nicht gebessert, wohl aber (Anderes nicht zu erwähnen) große Schulden gemacht, und entlief, nachdem er den Pfarrhof ausgeleert, vor dem St. Laurenzfeste 1562 zum Teschner Herzoge Wenzel, welcher ihm die Pfarre Golešow verlieh. Als ihn der Bischof 1563 wiederholt reklamirt, und im Weigerungsfalle mit dem Kaiser gedroht hatte, ließ ihn der Herzog entlaufen, diesen „Erzschelm" („ne kněz, ale lotr"), dessen Vater und Bruder einen Menschen auf offener Straße ermordeten, und den großen Brand in Hotzenplotz veranlaßt haben sollen."[1]) Unter diesem Elenden, dessen „perversa parochialis muneris administratio, quæ uti cum parochianorum salutis dispendio, ita quoque illius hominis maximo exilio conjuncta fuit" (Worte, wie die vorigen, des Bischofes Markus), riß hier, nebst der Irrlehre, auch jede sittliche Unordnung ein, und die Einwohner baten 1563 in allem Ernste um einen aus dem Sternberger Stifte entflohenen apostasirten Ordensmann, der sich hierher geflüchtet, als Pfarrer, was der Bischof natürlich nicht nur verweigert, sondern auch die sogleiche Einlieferung des Sträflings verlangt hatte. Inzwischen, näml. um AA.-Heiligen d. J., war der Lehensbesitzer Franz v. Rottenberg, welcher seit 5 JJ. weder dem Pfarrer, noch dem Schulmann den Zehent abgeführt hatte, gestorben, und sein Sohn Georg ließ ihn durch geladene lutherische Geistliche feierlich begraben, ohne dem Pfarrer die Stola gezahlt zu haben, wozu ihn doch der Bischof mit Nachdruck anhielt. Aber auch von dem neuen Lehensbesitzer Niklas Gašinsky v. Gašin erhielt der Pfarrer Florian Capek, welcher hier seit 1564 war, weder Kirchezinse noch den Zehent von 1 Lahn in Ehrenberg, und klagte überdies über die große Ausartung der Pfarrlinge, indem Tänze von einer Mitternacht bis zur andern gehalten wurden, ältere weibl. Personen 16jährige Bursche zur Heirath verlockten und sich in der Nachbarschaft von lutherisch. Predigern trauen ließen, dann zurückkehrten, um sich sogleich wieder zu trennen. Wie sehr auch der Bischof dagegen geeifert und wie streng er diese Zügellosigkeiten verboten hatte — es war vergeblich, denn die letztern wurzelten in der Häresie, und 1591 ermahnte er väterlich den Pfarrer, sich durch die „impietas, malevolentia et pertinatia" der akathol. Pfarrlinge nicht entmuthigen zu lassen, sondern in gewohntem Eifer fortzufahren. Als gleichwohl der Pfarrer 1592 anderswohin überging, klagte sein Nachfolger Georg über gleiches Unwesen, worauf der Bischof Stanislaw II. die akathol. Einwohner zu sich beschied und sich durch Handschlag von ihnen versprechen ließ, daß sie bis zu AA.-Heiligen d. J. beichten und nur unter einer Gestalt communiciren würden, im Gegentheile aber

[1]) Correspondenz I. ad an. 1557, 1559. III. u. IV. ad an. 1561. 1562. V. ad an. 1563. XXIX. f. 121 sq.

Digitized by Google

Jeder 50 fl. Grosch. Strafgeld zahlen müsse. Daß dieses nichts gefruchtet, beweiset der Umstand, daß noch am 15. Nov. 1597 derselbe Bischof für jeden Widerspänstigen die Geldstrafe bis auf 100 fl. erhöhen und überdies mit gewaltsamer Ausweisung drohen mußte, nachdem bereits im Mai 1594 der Pfarrer berichtet hatte, daß die Städter sammt der Gemeinde Knispel die Osterbeicht nicht abgelegt, und daß er von Akatholiken gar arg gehalten, wie auch beschimpft werde, und durch Tag und Nacht in Unsicherheit lebe. Der Bischof befahl zwar seinem dasigen Amtmanne, den Pfarrer und das katholische Wesen kräftigst zu schützen, aber in dieser Zeit waren dies blos Redensarten.[1])

Zwischen 1606 u. 1613 hieß der Pfarrer Georg Lukas Uchot, und im J. 1615 Philipp Orchita v. Sulzergat, unter dem 1617 das Pfarr- und Schulhaus mit Hilfe der Kirchkinder gebaut wurden[2]), aber zwischen 1619 u. 1622 kommt als lutherischer Pastor Matthäus Simonius vor, und zwar s. 1622 neben dem kathol. Pfarrer Jeremias Kiliades, geb. in Glogau, welcher im Nov. 1626 zu Troppau von den Mannsfeldern gefangen, aber vom Cardinal Franz v. Dietrichstein losgekauft und sogleich nach Wallach. Mezeritsch befördert wurde.[3]) Sein Nachfolger war der Italiener Alexander Ginani, und zwar bis 1632, wo (3. Oct.) Mathias Hilgardi investirt wurde, s. 28. Apr. 1633 auch die Pfarre Zauditz als Commendata erhielt[4]), und am 26. Sept. 1650 †. Die weitern Pfarrer waren: s. 15. Mai 1651 Heinrich Wenzel v. Oberwolf, geb. aus Schles. (mußte 1653 wegen verbotener Trauung 5 Dukat. als Strafe beim Consistorium erlegen, im J. 1651 hielten hier die PP. Jesuiten aus Troppau eine Mission, und bewirkten 38 Bekehrungen)[5]), † 8. Juli 1657; 30. Aug. d. J. Johann Ernst v. Poppen, befördert nach Schnobolin bei Olmütz 1658; 26. Sept. d. J. Laurenz Bernard Lux, † 6. Juni 1671; 15. Juni d. J. Johann Georg Praschel, vordem zu Kreuzendorf, beförd. n. Ober-Glogau, Breslau. Diöc., 1676; 22. Jänn. 1677 Georg Fz. Unzeitig (Unceitius), vordem zu Leobschütz, resignirte und † 1690 in Olmütz; 15. Jänn. 1691 Johann Czesch, vordem zu Schnobolin, geb. v. Knispel, Magist. d. Philosophie u. Baccal. d. Theolog., stiftete 1703 im Troppau. Jesuiten-Collegium 2 Seminaristen mit 1800 fl., † 3. Apr. 1707; 15. Apr. d. J. Franz Harasowsky v. Harasow, vordem zu Předmost, † 20. März 1708; 1. Apr. d. J. Johann Bapt. v. Bergen, wurde Domherr zu Breslau 1738; 3. Apr. d. J. Leopold Graf v. Thürheim (1729 das Katscher. Dekanat errichtet), bis 1739; 24. Mai d. J. Mathias Freih. v. Rolsberg, Olmütz. Domicellar, beförd. n. Müglitz 1746; 20. Mai d. J. Ferdinand Freih. v. Longweil, auch Olmütz. Domicellar, bezog die Residenz 1760; 15. Nov. d. J. Franz Karl Reitenhardt, vordem zu Nassiedel, der 1 fürstbischöfl. Commissär im Preuß. Antheil der Erzdiöcese (verkaufte 1762 den kleinen s. g. Schulgarten einem Bürger um 100 fl., 1771 die pfarrl. Hube zu Knispel an 3 dortige Bauern um 2250 fl., und 3 Bürger von Katsch., dann 3 Bauern

---

[1]) Ibid. III. ad an. 1561. IX. f. 113. X. ad an. 1570. XXIX. 199. XXX. 207. XXXII. 221. XXXIII. 39 sq. XXXIV. 265.
[2]) XXXIX. 65. 174.
[3]) Dasige Matrik.
[4]) Cod. Investitur. bis 1708, dann Matriken.
[5]) Act. Consistor. ad an. 1653, Schmidl Histor. Soc. Jes. IV. p. 711.

Digitized by Google

je 1 Stk. pfarrl. Rodäcker zusammen um 300 fl.; seit 1778 in Knispel ein Lokal-Kaplan), bis 1784; 24. Juni d. J. Matthäus Wlokka, vordem zu Hultschin, entfernte sich heimlich am 17. Febr. 1796, apostasirte, und wurde Dr. der Medizin in Halle; 30. Apr. 1796 Johann Stanjek, vordem zu Tropplowitz, geb. in Hoch-Kretscham, † 31. März 1812; 22. Juni d. J. Franz Lauffer, früher zu Dirschel, geb. in Kreisewitz, † 14. Febr. 1837; 10. Jänn. 1838 Ignaz Molerus, vordem zu Gröbnig, geb. zu Hultschin, † 15. Febr. 1848; seitdem der dermalige Titl. Herr Beneficiat.

---

2. **Bauerwitz** (Bavorov), **Pfarre**, mit einer Kapelle, einer andern in Eiglau und einer in Zülkowitz.

Filialhaus der armen Schulschwestern von U. L. Frau.

Die Stadt Bauerw. liegt an der Straße nach Leobschütz 1 Ml. wnw. von Katscher.

Eingepfarr. DD.: Eiglau (Dzielov) mit Kapelle und Schule, 1/2 St. ö., Jernau (Jaronov) m. Schule, 1/4 St. sö., Rakau (Rakov) m. Schule, 1/2 St. ö., und Zülkowitz (Sulkovice) m. Kapelle u. Schule, 3/4 St. w. Die Seelsorge unbeschwerlich.

Seelenzahl: 4947 Katholiken und 21 Akatholiken mähr. u. deutsch. Sprache, 26 Juden; bei 760 Schulkinder. Nur das Schulhaus zu Rakau s. 1820 vom Patron und der Gemeinde neu erbaut.

Patron: seit etwa 1810 (früher das Nonnenstift Domikaner-Ordens zu Ratibor) der Besitzer von Bauerwitz, Herr August Machat.

Domin.: Bauerwitz, Gröbnig und Rakau; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Bauerwitz.

Pfarrer: seit 1858 Herr Karl Berger, geb. zu Beltsch (?) in Schles. 1821, ordin. 1844. Ein Kaplan und ein Cooperator.

Pfarrkirche zu Mariä Geburt. Sie steht auf dem s. 1818 neu ummauerten Friedhofe, auf welchem jedoch s. 1836 nicht mehr, sondern auf dem auswärtigen bei der St. Josephs-Kapelle begraben wird. Hinsichtlich des Baues der Kirche ist hier die Sage, daß ihn einst der hiesige Bürger unter Nr. 170 mit Namen A. Nöel, auf seine Kosten unternahm, als er aber sah, daß sein Vermögen hiezu nicht zureiche, spurlos verschwunden sein soll. Das sei dahin gestellt, sicher aber ist, daß von diesem Hause noch jetzt jährl. 6 Sgr. auf ein Amt gezahlt werden. Die Kirche ist solid und ganz gewölbt, brannte aber am 24. Mai 1807 mit dem Thurm ab, welcher letztere, sammt der Kuppel 110′ über den Mauern hoch, im J. 1820 neu, aber so fehlerhaft aufgeführt wurde, daß er 1856 abgetragen und meist aus Legaten wieder neu gebaut werden mußte. Nebst dem gut staffirten Hochaltar, dessen Blatt, Mariä Geburt vorstellend, 1820 auf Kosten 2 Wohlthäter von Ferdin. Völk zu Ratibor um 493 Rthlr. 18 Gr. gemalt wurde, und welchen mehrere Gutthäter mit einem Geldaufwande von 1681 Rthlr. im J. 1817 neu aufstellen ließen, ist in der Kirche selbst — nachdem 1820 2, näml. zu den hl. 3 Königen u. zur hl. Apollonia abgetragen wurden — nur der Nebenaltar zur Mutter Gottes vom hl. Rosenkranze (Bruderschafts-altar), in 2 angebauten Kapellen aber deren noch 2, als: zum hl. Anton und hl. Johann v. Nepom. (dieses seit etwa 1830 neu). Auf dem Chor

Digitized by Google

gibt es, außer verschiedenen Musikinstrumenten, eine schadhafte Orgel, auf dem Thurm 4 nach dem Brande vom J. 1807 durch Fz. Stanke zu Troppau 1809 über- oder s. 1808 neugegossene Glocken von 25 Ct. 60 Pfd., 6 Ct. 63½ Pfd., 1 Ct. 4 Pfd. und 54 Pfd., und in der 1689 gebauten Gruft wurde zuletzt 1808 der † hiesige Kaplan Jos. Schubert beigesetzt. Das Silber beträgt über 10 Pfd. (darunter 4 Kelche, Meßkännchen mit Tasse und Rauchfaß), und die Paramente, wozu s. 1820 6 neue Kaseln beigeschafft wurden, sind zureichend. Die Kirche besitzt 2 Aecker von 1½ und 1 Scheff. Breslau. Maß, dann 1 kleine Wiese, welche Grundstücke ihr Personale benützt. Unter den Messenstiftungen sind 2 von unbekannten Fundatoren pr. 510 (zum Rosenkranzaltar) und 365 fl. (diese für † † Ratibor. Nonnen), dann s. 1802 eine der Rakau. Müllerin Elisab. Philipp mit 300 fl.; zur Kirche gehört auch eine vom hiesigen Kaplan Joh. Müller 1813 testirte Büchersammlung von 21 ältern theologischen Werken. — Die Matriken datiren s. 1656.

Die St. Joseph- und Barbara-Kapelle, bei welcher, wie oben gesagt, der Friedhof ist, steht außerhalb der Stadt gegen N., und wurde von dem hiesigen Pfarrer Simon Mottloch um 1700 aus Holz, welches die Gutsfrau von Rakau, Katharina v. Larisch, geschenkt hatte, erbaut, ist mit Schindeln gedeckt, und hat eine bemalte Bretterdecke, auf dem ebenfalls hölzernen Thurm über dem Eingange aber 2 kleine neuere Glocken. Es gibt darin, nebst dem hohen, 4 Seitenaltäre, näml. zum hl. Valentin, zur Mutter Gottes vom Berge Karmel, zum hl. Laurenz und hl. Schutzengel. Seit 1817 ist darin ein hl. Grab, bei dem eine eigene Andacht gehalten wird, in der Kapelle aber wird 5 Mal im J. der Gottesdienst verrichtet, und auch das Fest der Bauerwitz. Scapulier-Bruderschaft gefeiert.

Bei dem D. Eiglau an der Straße nach Ratibor stand 1821 eine zwischen 1782 u. 1786 fest erbaute St. Nikolaikapelle, welche in demselben J. 1821 zum Theil auf Kosten dieser Gemeinde reparirt wurde. Sie enthielt 3 Altäre, als: zum hl. Nikolaus (mit altem Holzbilde), der hl. Anna und zur Mutter Gottes, hatte einige Paramente, auf dem Thürmchen 1 kleine Glocke, und bezog von 1 Acker von etwa 7 Scheffeln Großm. jährl. 2 Rthlr. 20 Sgr. an Zins. Ob sie jetzt noch besteht, ist uns nicht bekannt, aber der Catalogus Cleri ꝛc. führt sie nicht an.

In jüngster Zeit hat auch die Gemeinde Zülkowitz eine Kapelle erbaut, von der aber nichts Näheres berichtet wird.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 1¼ Hube von 75 großen Scheffeln in 3 Feldmarken, 1 größere von etwa 1½ groß. Scheffeln und 1 kleinere Wiese von etwa ½ Scheff., 3 Gärten; an Zehent 84 Scheffel Korn und so viel Haber, an Koleda 21 Thlr., Offertorien 13 Thlr. 4 Sgr., Tischgroschen 11 Thlr. 2 Sgr., und 365 Stück Eier, dann 16 Rthlr. von der Stadt für geistliche Besorgung des Spitals. Von Stiftungen (im J. 1821) jährl. 230 Rthlr. 11 Sgr. Davon die Hilfsgeistlichen zu erhalten.

In Betreff des Pfarrhauses wird bemerkt, daß es nach dem großen Brande vom 1. Oct. 1708, welcher es sammt dem Thurm- u. Kirchedach, sowie allen Ringshäusern nebst 24 Scheunen verzehrt hatte, wieder aufgebaut, jedoch 1807 nochmals ein Opfer des Feuers und erst in den JJ. 1815 u. 1816 mit einem Aufwande von 3206 Thlrn. hergestellt wurde, nachdem in der Zwischenzeit der Pfarrer im Hospital, die Hilfsgeistlichen aber in Bürgerhäusern gewohnt hatten. Es ist solid, einstöckig, und enthält u. A. 10 Stuben; im J. 1860 wurde es auf Kosten der Gemeinde voll-

Digitized by Google

ständig reparirt. Die im J. 1838 abgebrannten Wirthschaftsgebäude hat man nachher wieder hergestellt.

Geschichtliches. Der Ort Bauerwitz wird zuerst im J. 1340, wo ihn, sammt den DD. Zülkowitz, Eiglau und Tschirmkau die im Dominikaner-Nonnenstift zum hl. Geiste in Ratibor lebenden 3 Töchter des Troppau. Herzogs Niklas, Agnes, Anna und Elsbeth und ihre Tante Euphemia, von den Brüdern und deutsch. Ordensrittern Heinrich u. Jesko v. Plumenau um 650 Mk. Prag. Gr. (für eben dieses Nonnenstift?) erkauften, genannt.[1]) Da aber der Pfarre und ihres Patronates nicht erwähnt wird, so mag das Kloster dieselbe vielleicht bald nachher errichtet haben, denn schon vor 1386 soll der hiesige Pfarrer Andreas Lehrbuth dem Minoriten-Convente zu Jägerndorf seinen Theil an der Mühle zu Bauerw. geschenkt haben.[2]) Um 1400 hat der Priester (Pfarrer?) Wenzel v. Bauerw. (er wird primus fundator altaris genannt) den Altar zum hl. Niklas, hl. 10,000 Kriegern u. hl. Erasmus in der hiesigen Pfarrkirche dotirt, aber die obigen herzogl. Schwestern und Nonnen zu Ratibor, Agnes und Anna, schenkten dazu 1401 noch 1 Viertel Ackers bei Bauerw. und befreiten auch das zwischen ihren dasigen Zinshäusern stehende Haus desselben Wenzel von jeder Leistung, was Mkgf. Jodok im J. 1403 bestätiget hatte, worauf 1405 eben diese Stifterinnen noch 6 Mk. jährl. Zfs. für denselben Altar und dessen Meßpriester dem hiesigen Rathe verkauften.[3]) Im J. 1412 hielt die Pfarre ein Magister Crur[4]), und um 1523 ein Viktorin, welchen aber eben damals der Besitzer von Leobschütz, Johann Plankner v. Kinsberg, weil er (der Pfarrer) die Kirche beeinträchtiget und den Pfarrlingen geschadet, dem Olmütz. Bischofe Stanislaw I. ausgeliefert hatte, der letztere aber den Schaden noch 1524 nicht ersetzte, und daher auf 100 ßß. Grosch. beim Landrecht geklagt wurde.[5]) Gleichzeitig, näml. 1523, erkaufte zum St. Nikolausaltar dessen Meßpriester Johann Plank von einem Peter Košibor und dessen Frau Barbara noch 4 Goldgulden jährl. Zfs. von deren Besitz am D. Gß.-Grubju im Koseler Bezirk, was der Herzog v. Oppeln, Hanns, bestätigte[6]), und 1540 bekennt der Troppau. Stadtrath, daß er dem hiesigen Altaristen, sowie der Bruderschaft zur Mutter Gottes und den hl. 3 Königen die von ihnen entlehnten 100 ungar. Goldguld. jährl. verzinsen wolle.[7]) Im J. 1553 stellte derselbe Stadtrath für eben diesen Altar einen Schuldbrief pr. 70 Dukat. aus, wofür jährl. 7 fl. Troppau. Währ. als Zins entfielen, und veräußerte auch wiederkäuflich 10 Dukat. jährl. Zfs. von städtischen Einkünften der Ratibor. Priorin für denselben Altar und dessen Meßpriester Joh. Plank, welcher auch Ratibor. Dechant war, um 100 fl. breiter Groschen.[8])

Wenn das Gebahren des oben angeführten Pfarrers Viktorin schon um 1523 auf akatholische Einflüße deutet, so kam nachher die Irrlehre

[1]) Weltzel, Geschichte von Ratibor, S. 490, wo leider die Urkunde nicht datirt und auch ihr Fundort nicht angegeben wird.
[2]) Ens, Oppaland IV. S. 37.
[3]) Act. in monast. in Porta 1401, dt. Jegerdorf fer. 6. ant. dom. Ocul. 1403, u. dt. Ratibor. 20. Oct. 1405 (Copien im Cod. Oppav. Mspt. Consister. Registratur).
[4]) Cod. Welegrad. ad an. 1412, Vezek not.
[5]) Olm. Bühon. XXIII. f. 210.
[6]) dt. v Opolj v pond. po ned. Cantat. 1523 (Cod. Oppav.).
[7]) dt. v Opav. d. sv. Tomaš. 1540.
[8]) dt. v Opav. v auter. po nov. letie, u. dt. v Opav. v sobot. po počet. P. Marie 1553 (Ebendort).

Digitized by Google

sammt ihren unsittlichen Folgen auch daselbst zum vollen Ausbruch, wie denn das Ratibor. Nonnenstift 1560 beim Bischofe klagte, daß der Pfarrer Paul daselbe öffentlich verlästere, höchst unsittlich lebe, im Pfarrhause Bier ausschänke, wobei viele Skandale geschehen, und sogar gewagt habe, eine Glocke zu weihen. Mit der Häreste soll großes Sittenverderbniß eingebrochen und Trinkgelage, Ehebrüche (selbst der Amtmann des Stiftes in dieser Hinsicht bezüchtigt), Nichtfeier der Sonntage u. A. an der Tagesordnung gewesen sein.[1]) Der Bischof Markus hatte zwar den Pfarrer sogleich zur Verantwortung nach Kremsier beschieden und auch dem Nonnenstifte wegen Duldens solcher Excesse einen derben Verweis gegeben, aber wenn unter dem nachfolgenden Pfarrer Johann, welcher schon 1566 nach Keltsch in Mähren kam[2]), derlei Freveln in Etwas vielleicht gesteuert wurde, so brachen sie unter dem eben nicht musterhaften Pfarrer Paul Knobloch abermals aus. Im J. 1590 hatte er zwar dem Hultschin. Dechant geklagt, daß „einige Prädikanten und Superintendentes" von Jägerndorf hier Irrlehren verbreiten, er sie aber in die Kirche nicht einlasse, und daß ein böswilliger Richter ihnen Vorschub leiste, ihm mit Einkerkerung drohe, wie auch öffentlich beschimpfe, nachher aber denselben Pfarrer, mit Hilfe des Jägerndorf. Amtmannes, nach Jägerndorf entführt und aus dem Gewahrsam nicht früher entlassen habe, bevor er nicht „einige ungeeignete Artikel gegen die katholische Lehre" unterzeichnete. Aber schon 1592 erfuhr der Bischof Stanislaw II., daß dieser Paul keineswegs so arglos, wie er sich gestellt, sondern ein entlaufener Mönch war und zum Aergerniß sogar auch der Akatholiken gelebt habe, weshalb er auf dringende Vorstellung des Bischofes bei der Priorin alsogleich entfernt und noch 1592 der bisherige brave Pfarrer zu Grätz, Georg v. Bela, daher „Belsky" genannt, daselbst eingesetzt wurde.[3])

Die Pfarre erhielt sich, wie es scheint, auch nachher im Besitz der Katholiken, denn auf den obigen Pfarrer folgte (seit wann ist nicht bekannt), aber 1611 war er da) Simon Canabius, und als er 1618 resignirt hatte, wurde sogleich von der Priorin Martha Bruntalska v. Wrbna der bisherige Curat zu Köbrowitz, Johann Firley, eingesetzt.[4]) Seitdem ist eine Lücke bis zum J. 1652, wo die Pfründe der aus Dobrawoda in Schles. geb. Weltpriester Niklas Alexander Pigelius hielt[5]), nach ihm aber 1654 Johann Swěrkowsky, dann Laurenz Wltawsky, und als dieser 1668 starb, seit 28. Sept. d. J. der Breslau. Diöcesan und bisherige Kaplan bei der St. Johann Bapt.-Pfarrkirche zu Ostrog, zu Bogunitz geb. Simon Peter Motloch, welcher 71jähr. am 25. Dec. 1705 verschied.[6]) Am 5. Jänn. 1706 wurde der bisherige Pfarrer zu Neplachowitz, Gallus Bodinka, investirt (im J. 1729 überließ der Stadtrath der hiesigen Bruderschaft vom hl. Rosenkranz und deren Altar 45 fl. jährl. Zfs. von städtisch. Besitz wiederkäuflich um 750 fl. rhn.), und s. 1743 kommt Anton Bohl vor, welcher 1761 †. Die Namen der nachfolgenden Pfarrer, wie sie 1862 einfach mitgetheilt wurden, sind: seit 1761 Joseph Ign.

---

[1]) Correspondenz II. ad an. 1560.
[2]) Ebenda ad an. 1566 Boczek not.
[3]) Daselbst XXVIII. f. 173. 205. 206. XXX. 24.
[4]) 2 Orig. 1618 in d. Boczek. Slg.
[5]) Orig. 1652 ebenda.
[6]) Cod. Investitur.

Digitized by Google

Trampler, bis 1769; d. J. Niklas Fischer, b. 1781; d. J. Anastas Chraback, b. 1812; d. J. Franz Neumann, auch Vice-Dechant, b. 1842; d. J. Julius Schauscha (?), b. 1848; d. J. Franz Botzian, geb. a. Bauerwitz 1782, ordin. 1806, b. 1858; s. 1859 der jetzige.

Noch wird bemerkt, daß zwischen 1672 u. 1691 der Zustand der Pfarre so geschildert wird[1]): Patron, das Nonnenstift in Ratibor; Kirche ganz gemauert u. gewölbt, von Pfarrlingen u. aus dem Säckel erhalten, vor kurzer Zeit vollständig erneuert, 5 Altäre: hoher, auf den Seiten: zu Maria vom Rosenkranz (einst zum hl. Erasmus), hl. Nikolaus u. 10,000 Kriegern, dabei Bruderschaft der hl. 3 Könige u. St. Erasmus, hatte 1/4 Acker, 1 Häuschen u. Zinse, einst eigener Altarist, welcher jährl. bei 35 Thlr. bezog und den Acker benützte, was insgesammt nachher dem Pfarrer zufiel, welcher dafür die Andachten verrichtete; außerhalb der Stadt die öffentl. St. Nikolaikapelle, von Almosen unterhalten, hatte an Capital 800 Thlr.; Spital für 10 Arme, mit 700 Thlr. an Capital, von Wohlthätern unterstützt; Pfarrlinge sämmtlich katholisch; zur Pfarre 1 ganze Hube Aecker, 2 kleine Gärten u. 1 Wiese, dann Zehent, Pfarrhaus bequem.

Seit Aufhebung des Nonnenstiftes im J. 1810 war der Landesfürst Patron bis 1814, wo das Gut verkauft, und der jeweilige Besitzer Patron wurde.

In Bauerwitz ist auch s. etwa 1862 ein Filialhaus des Mutterhauses zu Breslau der armen Schulschwestern von U. L. Frau, über das uns aber nichts näheres bekannt ist, außer daß darin (1863) 3 Schwestern nebst 1 Candidatin unter geistlicher Leitung des dortigen Pfarrers leben.

---

3. Bladen (Vladěnín), Pfarre, mit Friedhofskirche.

Der Markt Blad. liegt 1 1/2 Ml. wsw. von Katscher.

Eingepfarrt noch das D. Krug (Zbanec), 1/2 St. osö. und die Colonie Josephsthal, 1/2 St. unw. Bequeme Seelsorge. — Einst wurden von da aus die Kirchspiele Sauerwitz, Posnitz und Löwitz (dieses bis 1845) besorgt.

Seelenzahl: 2159 Katholiken und 9 Akatholiken deutsch. Zunge; bei 408 Schulkinder. Das Pfarrschulhaus 1834 mit einem 3. Lehrzimmer zwar erweitert, aber 1854 umgebaut und mit 1 Stockwerke vergrößert.

Patron: Die Erben des Grafen Leopold von Neuhaus.

Domin.: Bladen und Posnitz, Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Pfarrer: seit 1844 Herr Ignaz Maitz, vorher zu Kasimir in der Breslau. Diöcese, geb. zu Krottfeld 1807, ordin. 1831.

Pfarrkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit. Sie steht auf dem ummauerten Gottesacker, soll bereits vor 1530 erbaut worden sein, hat aber blos eine Rohrdecke und über der gewölbten Sakristei ein hschftl. Oratorium. Die 3 aus Holz geschnitzten Altäre (auf den Seiten zum hl.

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. dies. JJ.

Digitized by Google

Valentin und zur Mutter Gottes, beide auf Kosten des Pfarrers Fz. Wemmer 1777 neu aufgestellt, während der hohe, nach dem daran befindlichen Wapen und der Jahrzahl 1725 zu schließen, ein Geschenk des Gutsherrn Julius Freih. v. Neuhaus sein mag) wurden 1841 aus milden Beiträgen der Pfarrlinge erneuert. Auf dem hölzernen Musikchor, an das sich von beiden Seiten gleiche Emporen anschließen, ist eine schadhafte Orgel mit 10 Registern und in der erst 1772 hergestellten Gruft liegen blos 3 dasige Pfarrer. Bis 1737 hatte die Kirche an ihrer Südseite nur ein hölzernes Glockenhaus, aber in diesem J. wurde über dem westl. Eingang ein fester Thurm erbaut, jedoch wegen Schadhaftigkeit im J. 1817 ganz abgetragen, und zwischen 1818 u. 1819 der gegenwärtige auf Kosten der Kirche aufgeführt, welcher 3 Glocken von etwa 7 (gegossen 1557 mit Verbum Domini manet in æternum), 2 mit angeblich unlesbarer Schrift vor 1834, wo sie umgegossen wurde) und 1 Ct.; das Meßglöckchen von etwa $^1/_2$ Ct. ist aus dem J. 1727. Im J. 1841 wurde ein neues hl. Grab zur Kirche angeschafft, welche an Silber außer 4 Kelchen (darunter 2 von 2 Pfd. 15 Lth.) u. a. auch 1 vergold. Monstranze von 6 Pfd. und 1 Rauchfaß nebst Schiffel von 1 Pfd. 28 Lth. (beides Geschenke des Gutsherrn Ferdin. Freih. v. Neuhaus 1754), sowie 2 Leuchter von 1 Pfd. 8 Lth. besitzt, im J. 1820 an Vermögen 1705 Rthlr. 28 Sgr. besaß und an Zins jährl. $2^1/_2$ Pfd. Wachs bezieht. Außer einem hl. Kreuzweg, wurden zu den Paramenten seit 1852 3 Kasseln, Linnen und 2 Vela von Wohlthätern beigeschafft. Unter den Messestiftungen kommen vor: 1782 die des Gf. Heinrich mit 800 und 1787 des Gf. Ferdinand v. Neuhaus m. 433 fl. dann 1792 der Josepha Gfin. v. Neuh., geb. Freii. v. Wlček, mit 400 fl. auf feierliche Litanei während der Octav vom hl. Frohnleichnamsfeste.[1]) — Matriken f. 1680.

Auch die St. Nikolai-Friedhofskirche steht, wie die Benennung sagt, auf dem Gottesacker, wo die † † aus den Häusern jenseits des Baches „Troja" und aus dem D. Krug begraben werden, außerhalb des Städtchens auf einer Anhöhe beim Wege nach Troppau, ist gothisch aus Steinen gebaut, mit bemalter Breterdecke versehen, mit Schindeln gedeckt, und galt schon 1672 für alt, jedoch als Schloßkirche, zugleich aber auch als Begräbnißstätte der Gutsherren, obgleich sie keine Paramente, sondern blos 900 Thlr. an Capitalien besaß, welche, sammt 50 Thlr. an Legaten, der Grundherr ohne Zins bewahrte.[2]) Sie enthält 3 Altäre, näml. zum hl. Bischof Nikolaus (nach einem daran angebrachten Annagramm in lateiu. Sprache wahrscheinlich im J. 1728 neu errichtet), zum hl. Joseph und zur unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes, welche 2 letztern aus der Pfarrkirche 1777 hierher kamen, ferner die Kanzel, 14 Bilder des hl. Kreuzweges, und auf dem hölzernen Chor eine Orgel mit 6 Registern ohne Pedale. Im J. 1841 haben Wohlthäter ein neues hl. Grab und 1838 die Kirche selbst 1 Kasel zu den bedeutenden Paramenten angeschafft. Es sind darin 3 Grüfte und mehrere Grabsteine theils als Decken derselben, theils in den Wänden eingemauert, wovon einige angeblich noch lesbare Aufschriften haben, als z. B. jener der Barbara v. Bladen, † 1. Sept. 1496 (? so zu vermuthen, nicht aber 1096 wie das Inventar angibt), der 1528 † Gattin Wenzels v. Bitow, Hedwig, geb. Cepl v. Reikunic (?), des 1575

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672.

Digitized by Google

† Wenzel Bitowsky v. Bitow, der 1578 † Witwe Anna Šelechowna v. Bruchow (?), und des 1596 † Johann Bukowsky v. Bukow (ob die Aufschriften richtig gelesen wurden und ob die † † Besitzer von Bladen waren, läßt sich nicht verbürgen). Auch ist da der um 1815 † Besitzer u. Fst. v. Liechtensteinisch. Landeshauptmann (von Jägerndorf?) Leopold Cäsar Gf. v. Neuhaus sammt seiner (ungenannten) Gattin beigesetzt. Auf dem Thurm sind 3 Glocken von beiläufig 12 (übergossen von Adam Schraub zu Neisse 1618 auf Kosten der verwitweten Gutsfrau Bohunka, geb. Wrbna v. Freudenthal), etwa 4 (angeblich unlesbare alte Schrift) und 1 Ct. Die Kirche besitzt 7 Viertelu Großmaß Aecker, welche die Kirchväter benützten, hatte 1820 am Vermögen 1523 Rthlr. 12 Sgr., und 1762 stiftete dazu der Gutsherr Ferdinand Julius Gf. v. Neuhaus († 1768) 1200 fl. auf hl. Messen. — Die Kirche bestand, nach den Glockenaufschriften und den Grabsteinen zu schließen, schon im 16. Jahrhundert, ob aber auch ein bestiftetes Beneficium dabei war, läßt sich aus Mangel an Quellen nicht sagen.

Pfarrbestiftung. An Aeckern (keine Wiesen) 60 Scheffel Großmaß in 3 Feldern, 1 Garten (erst s. 1797); an Zehent 74½ Scheff. 14 Vierteln u. 3 Maß. Großm. Korn und so viel Haber; für Bier und Karpfen von der Obrigkeit jährl. 9 fl.; Tischgroschen, Eier, Neujahrs- und Opfergänge; von Stiftungen (1821) 126 Rthr. 24 Sgr.

Das 1802 aus dem Kirchevermögen solid erbaute und mit Schindeln gedeckte Pfarrhaus enthält 6 Wohnzimmer. Im J. 1840 wurden Schener und Schüttkasten, 1851 u. 1852 aber die andern Wirthschaftsgebäude meist auf Kosten der Kirche, mit Beihilfe des Dominiums und der Gemeinden, neu erbaut.

Geschichtliches. Die bisher bekannte älteste Nachricht von dieser Pfründe ist aus dem J. 147 ., wo sie ein Albert hielt[1]), und seitdem verschwindet sie, weil seit etwa 1540 der Häresie verfallen, gänzlich aus den Quellen bis zum J. 1640, wo (11. Dec. d. J.) der Gutsherr Cäsar v. Neuhaus beim Consistorium um einen Pfarrer, den er bestiften wolle, anhielt und, weil die pollnirte Kirche neu geweiht werden müsse, so möge man dies den Jesuiten aus Troppau gestatten, welche ohnehin in der nächsten hl. Weihnachtszeit den Gottesdienst daselbst abhalten würden. Die Pfarrlinge waren meist noch akatholisch, jedoch Hoffnung, sie durch eifrige Priester bald bekehren zu können.[2]) Ob jener Georg Hořinsky die Pfarre erhielt, welcher 1651 u. 1652 da war, die Pfründe Roben ebenfalls besorgte und auch Sauerwitz erhalten sollte[3]), ist nicht bekannt. Am 22. Dec. 1653 wurde hierher der aus Reitendorf in Mähren amovirte Matthäus Renner übersetzt[4]), und seit 1660 bis 1680 hielt die Pfarre Georg Aler. Konrad, welcher auch Poßnitz, Lewitz und Sauerwitz administrirt hatte.[5]) Er war Canonicus zu Neisse u. Ritter zum hl. Grabe mit doppelt. rothen Kreuze, geb. zu Landskron in Böhmen, soll von den Akatholiken vieles gelitten haben und wurde nach Edelstadt befördert. Damals, wie auch noch 1691 war der Zustand der Pfarre folgender: die nicht gewölbte aber solide Kirche hatte nur 1 Altar (1691 bereits 2), 1 vergold. Silberkelch (1691

[1]) Act. Consistor. veler.
[2]) Orig. 1640 in der Consistor. Registratur.
[3]) Orig. 1652 ebenda.
[4]) Act. Consistor. II.
[5]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

Digitized by Google

auch 1 solches Ciborium von Wohlthätern, 1 kleine Büchse und s. 1690 1 hl. Oelbüchse vom Jägerndorf. Dechant), 5 Kaseln, s. 1680 neues Positiv, s. 1690 neu. Taufbrunnen, 3 Glocken; Widmuth: 1 Hube Aecker, wovon ein Theil beholzt, 2 kleine Wiesen, 26½ Scheffel Korn u. so viel Haber-Zehent, vom Gutsherrn für 5½ verlassene und zum Hof gezogene Gründe 6 Scheff. Korn u. so viel Haber, dann vom obgktl. Hof 1½ Scheffel von jeder Sorte, von jedem obgktl. Gebräu 30 Quart. Bier, dann 1 ßk. Karpfen; hölzernes u. schlechtes Pfarrhaus, ebenso die Wirthschaftsgebäude, 1 kleiner Garten; Schulhaus von Holz mit kleinem Garten und Scheuer, dazu 1½ Viertel Aecker mit 2 kleinen Wiesen, 120 Laibe Brot von Bauern; 1672 Seelenzahl 79 Katholiken u. bei 126 Akatholiken, 1691 aber 394 Katholiken nebst 50 Akatholiken; der † Gutsherr Cäsar Freih. v. Neuhaus und sein Bruder stifteten 900 Thlr. auf Messen, aber der Erbe Julius Heinrich Freih. v. Neuhaus zahlte 1691 nicht, also auch keine Messen; Commendata Löwitz, Poßnitz und Sauerwitz.

Die nachfolgenden Pfarrer waren: seit 1680 Mathias Scholz, auch Canonicus von Neisse, bis 1686; s. 22. Apr. 1686 [1]) Kasimir Andreas Hilbet; 9. Febr. 1699 Theodor Jgz. Tischler (legirte 280 fl. auf Messen), † 1725; 27. Sept. d. J. Johann Georg Kolig, bis 1757; d. J. Franz Bernard Wemmer, geb. a. Katscher, vordem zu Zauchwitz (stiftete 1761 mit seinem Vater und gewesenen Bürgermeister zu Katscher 600 fl. auf Messen), † 62jähr. 16. Juni 1777; d. J. Franz Richter, bisher Lokal-Kaplan zu Babitz, befördert nach Ober-Glogau 1781; d. J. Franz Xav. Ullrich, geb. a. Eckersdorf in der Grafschaft Glatz, † 54jähr. 12. März 1801; d. J. Joseph Kuschel, geb. a. Glatz, † 42jähr. 16. Sept. 1809; d. J. Johann Löhnert, geb. a. Katscher, vordem Kaplan daselbst, b. 1833; d. J. Anton Möser, bisher Cooperator daselbst, geb. a. Leisnitz, beförd. nach Augezd in der Breslau. Diöcese 1844; seitdem der gegenwärtige.

---

4. Branitz (Bránice), Pfarre.

Dieses Pfarrdorf liegt 2 Ml. s. von Katscher an der österr. Gränze, unweit vom linken Ufer des Oppaflußes.

Eingepfarr. DD.: Boblowitz (Bobolusky) mit Schule, ¼ St. (?) ö., Michelsdorf, ¼ St. w., und Waissak (Vysoká) m. Schule, ¾ St. ö. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 2967 Katholiken und 202 Akatholiken, 62 Juden; bei 530 Schulkinder. Die Schulhäuser zu Branitz mit 3 Lehrzimmern ꝛc. und zu Waissak mit 2 Lehrzimmern seit 1820 auf Kosten der Gemeinden neu erbaut.

Patron: Das Dominium Branitz.

Domin.: Branitz, Boblowitz und Waissak; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Leobschütz.

Pfarrer: seit Sonntag Sexagesim. 1846 Herr Johann Schober, vordem Cooperator daselbst, geb. zu Krotendorf bei Jägerndorf, resignirte 1850, und erhielt am 26. März d. J. an dem Lokal-Kaplan zu Knispel Herrn Ludwig Werner, geb. in Piltsch 1814, ordin. 1839, einen Administrator in Spiritual. und Temporalib. Ein Cooperator.

---

[1]) Cod. Investitur. bis 1725, dann Matriken.

Digitized by Google

Die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, welche auf dem ummauerten und im J. 1851 durch die Kirchkinder erweiterten Friedhofe steht, galt bereits 1672 für alt und war blos im Chor gewölbt. Da sie jetzt durchaus gewölbt ist, und nach dem großen Brande am 30. Sept. 1806, welcher sie wesentlich beschädigt, das Dach aber sowie jenes am Thurme ganz vernichtet hatte, restaurirt wurde, so mag das Alterthümliche daran beseitiget worden sein. Im J. 1857 wurde sie auf Kosten der Pfarrlinge mit Schiefern gedeckt, nachdem schon 1856 dasselbe in Betreff des Thurmes theils mit Zink, theils mit Schiefern geschah, und in der Kirche selbst der nur Eine Seitenaltar zum hl. Kreuze, nebst dem Taufstein, der Kanzel, dann den Bildnissen der hl. Michael und Florian aus milden Beiträgen neu staffirt worden. Es ist darin eine Gruft für die † † Besitzer der Güter Branitz, Boblowitz und Waissak, aber nur 2 Grabsteine mit ausgetretenen Aufschriften haben sich erhalten. An das Musikchor, wo eine kleine Orgel ohne Pedale ist, schließen sich beiderseits Emporen an. Aus dem Erz der im Brande 1806 geschmolzenen 3 Glocken hatte man 1810 nur Eine von $8^1/_2$ Ct. neu gießen lassen, und 3 kleine andere haben nachher Wohlthäter geopfert, welche seit 1820 auch 7 neue Kaseln (2 davon u. 1 rothseidenes Baldachin vom Pfarrer Jos. Hawlicky), 2 Pluviale, 1 Missale, 2 Fahnen, 1 Rauchfaß, Meßkännchen, hl. Grab, Linnen u. a. beigeschafft haben. An Silber besitzt die Kirche nur 1 Kelch von 1 Pfd. 8 Lth. nebst 1 Kelchkuppa, und an Gründen 1 Acker von $2^1/_2$ Breslau. Scheffel, welcher gegen geringen Zins von den Kirchvätern benützt wird. Als Messen- und Armenstiftung ist blos die des Pfarrers zu Gß.-Grauden im Koseler Kreise, Joh. v. Stařimsky, vom J. 1793 mit 500 Rthlr. zu bemerken. Die Matriken beginnen zwar mit 1671, sind aber sehr unvollständig.

Pfarrwidmuth. An Aeckern 1 ganze Hube von beiläufig 108 Breslau. Scheffel und bei $17^1/_2$ Breslau. Scheff. Wiesen. Diese in 3 Stücken zertheilt gewesenen Gründe hat der Pfarrer Jos. Hlawlicky zwischen 1825 und 1827 mit vieler Mühe und Opfern zum Vortheile der Pfründe durch Tausch zusammengelegt, und im Apr. 1828 wurden sie von der Gemeinde separirt. Vom Domin. Branitz jährl. 6 Klftr. hartes Scheit- u. 6 ffk. hartes Gebundholz, 6 Achtel Bier, 2 fl. Koleda u. 4 fl. Offertoria, von den Domin. Boblowitz u. Waissak je 2 fl. Koleda nebst 4 fl. Offertor. Die Koleda von den DD. beträgt jährl. bei 20 fl., 4 Breslau. Scheffel Erbsen, dann bei 9 ffk. Eier. Der gesammte Zehent beträgt $82^1/_2$ Breslau. Scheff. Korn und so viel Haber; von den Mühlen 3 Viertel Weizenmehl und 1 Viertel Graupen.

Das Wohnhaus mit etwa 4 Zimmern, im J. 1821 höchst baufällig, mag seitdem reparirt oder vielleicht neu hergestellt worden sein, und ist nur ebenerdig; das Dach desselben und die Stallungen brannten 1847 ab, wurden aber auf Kosten der eingepfarrten DD. sogleich und solid wieder hergestellt.

Geschichtliches. Das D. Branitz war ein uralter Besitz des in dieser Gegend viel begüterten gewesenen einstigen Geschlechtes Krawař, und einer desselben hatte ohne Zweifel auch die Pfarre bestiftet, deren Patronat Benedict v. Branic (Krawař), mit Zustimmung seiner Gattin Elsbeth, des Sohnes Wok, sowie der Töchter Adelheid und Objezda im J. 1289 der Prämonstratenser-Abtei Hradisch bei Olmütz geschenkt hatte. Damals war die Pfründe allerdings viel besser dotirt als gegenwärtig, denn es gehörten dazu 2 Lahne nebst 2 Schankhäusern, der volle Zehent von Branitz und dem

Digitized by Google

eingepfarrten D. Bobolusky (Boblowitz) sammt dem vom obgktl. Hofe mit Einschluß der lebenden Thierarten, und Benedict fügte noch für das Seelenheil seines † Bruders Wok 2 Lahne in Branitz, welche jährl. 2 Mk. zinseten, hinzu.[1]) Seitdem besetzte das Stift diese Pfarre mit seinen Conventspriestern, von denen zum J. 1336 ein Johann, 1383 ein Jänke (?) und 1417 P. Martin urkundlich vorkommen.[2]) Nachdem 1453 ein Fr. Jakob resignirt hatte, präsentirte der Abt Niklas am 27. Febr. d. J. den Fr. Niklas[3]), aber bald darauf scheint das Stift in seinem schweren Unglück auch diese Pfründe verloren zu haben, welche in den JJ. 1504 u. 1505 der Weltpriester Michael hielt[4]), und vielleicht der letzte rechtgläubige Pfarrer war, indem auch hier schon um 1540 die Irrlehre herrschend geworden, und es, wie ein Bericht des Troppau. Pfarrers meldet, noch im J. 1652 gewesen, die Kirche aber geschlossen war. Weil die während dieser Zeit beraubte Pfründe einen selbstständigen Curaten nicht ernähren konnte, so wurde sie um 1660 nach Neplachowitz commendirt, und der Zustand derselben war zwischen 1672 u. 1691 so beschaffen: die, wie bereits im Eingange bemerkt, alte Kirche mit leerem Sakramentshäuschen in der Mauer und 2 violirten Altären (auf der Seite zur hl. Anna), hatte neue Paramente, 1 vergold. Silberkelch, steinern. Taufbrunnen, auf dem Holzthurm beim Eingange 3 Glocken, und das Dedikationsfest wurde am Sonntag nach St. Martini gefeiert; jeden 2. Sonntag der Gottesdienst daselbst von Neplachowitz aus; das Pfarrhaus kurz vor 1672 ausgebessert, aber 1691 wieder baufällig, jedoch ziemlich bequem, dazu 1 Garten, 1 Hube Aecker auf 36 Metz. und 2 Wiesen auf 6 bis 8 Fuhr. Heu, Zehent von Bran. und Boblowitz (dieses meist akatholisch) 35¾ Scheffel Korn u. so viel Haber, von 2 Mühlen je 1 Viertel Weizenmehl; der Schulmann hatte 1 Acker auf 8 Scheff., von jedem Bauer 2 Brote und etwas Geld; im D. Branitz 1 Spitalhaus, worin 3 akathol. Arme, dazu Aecker auf 8 Scheff., aber vom Gutsherrn benützt.[5])

Im J. 1691, wo Johann Joachim Morawicky v. Rudnic das Gut Branitz hielt, ersuchte der kathol. Besitzer von Neplachowitz, Johann Halama v. Gičjn, das Consistorium, in Bran. einen selbstständigen Pfarrer einzusetzen, und ihm Poßnitz als Commendata zuzuweisen, was aber eben so erfolglos blieb, wie eine diesfällige Verhandlung im J. 1738[6]), gleichwohl aber wurde im letztern J. ein dem Neplachowitz. Pfarrer untergeordneter Lokal-Kaplan daselbst eingesetzt, und erst im J. 1782 auf den Wunsch des Königs v. Preußen, Friedrich II., wieder eine selbstständige Pfarre errichtet, was auch am 18. Apr. d. J. das Consistorium bestätiget hatte.[7])

Lokal-Kapläne: s. 1738 Elias Frank, befördert nach Schlackau 1759; d. J. Johann Wrana, bisher Cooperator zu Schlackau, geb. in Ungar.-Hradisch, bis Nov. 1779; d. J. Ignaz Hein, geb. in Kosmütz, s. 1782 Pfarrverweser, und kurz darauf, angeblich wegen Intoleranz

---

[1]) Cod. dipl. Morav. IV. p. 357 sq.
[2]) Urkk. für Kloster Hradisch 1336 und 1417, dann in Minsberg, Gesch. v. Leobschütz 1383, S. 132.
[3]) Alt. Fragment des Cod. Investitur.
[4]) Act. Consistor. ad an. 1504.
[5]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[6]) Act. Consistor. ad an.
[7]) Ebenda.

Digitized by Google

gegen die Protestanten, als Lokal-Cooperator nach Jakubowitz übersetzt; Pfarrer: s. 1782 Johann Hornig, Cisterzienser-Ordenspriester aus dem Stifte Rauden (vielleicht nur Administrator?), † 7. Febr. 1814; d. J. Joseph Hawlicky, geb. zu Poßnitz, † 7. Apr. 1845; seitdem der jetzige.

Im J. 1836 starben in Boblowitz binnen 5 Wochen an der Cholera 40, und in Waissak in noch kürzerer Zeit 30 Personen.

---

5. Pirschel (Dršlav), Pfarre.

Dieses D. und zugleich ein eigenes Gut, ist $^1/_2$ Ml. sö. von Katscher entfernt und bildet allein das Kirchspiel.

Seelenzahl: 1004 Katholiken, 366 Akatholiken (bei 330 evangelisch-unirte und etwa 41 evangel.-lutherische, mit beiläufig 68 Schulkindern) deutsch. Sprache und 6 Juden; die Zahl der katholisch. Schulkinder beträgt bei 187. Das 1stöckige Schulhaus der Katholiken mit 2 Lehr- und 3 Wohnzimmern ꝛc., wozu 1 kleiner Garten und 14 Morgen Aecker gehören, auf Kosten der Kirche mit 1644 Rthlr. 24 Sgr. im J. 1834 neu und solid erbaut.

Patron: Der Graf Ferdinand von Larisch, als Gutsbesitzer. Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Katscher.

Pfarrer: seit 11. Aug. 1835, und zugleich s. 1856 auch Vice-Dechant des Katscher. Districtes, der hochw. Herr Jakob August Janotta, vordem Cooperator daselbst, geb. zu Ostrowitz 1805, ordin. 1831.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus. Sie steht mitten im Oberdorfe und auf dem Friedhofe, statt welchem jedoch an der Ostseite außerhalb des D. demnächst ein neuer angelegt werden soll, und mißt äußerlich in der Länge 99, in der Breite 39 und in der Höhe bis zum Schindeldach 20′. Nur das meist aus Bruchstein gebaute und mit Spitzgewölbe versehene Presbyterium hat sich aus der Vorzeit erhalten, die Navis aber, welche einen Breterboden hat, mag nach dem 30jähr. Kriege, in dessen Verlauf die Kirche durch die Schweden dergestalt verwüstet wurde, daß man 1672 nicht einmal ihren hl. Patron gekannt hatte, erbaut worden sein, und enthält den nur Einen Seitenaltar zur unbefleckten Mutter Gottes (Holzstatue, aus der kassirten Kapelle im hiesigen Schlosse), ferner die Kanzel, das hölzerne Musikchor mit schadhafter Orgel und eine laut Aufschrift vom Gutsherrn Franz Freih. v. Poppen († 35jähr. 7. März 1720) erweiterte Gruft. Im Priesterchor gibt es außer dem Hochaltar, welcher sammt dem Nebenaltar 1851 erneuert wurde, ein aus der alten Sakristei (die neue ist rückwärts) hergestelltes hschftl. Oratorium, und auf dem statt des alten hölzernen Glockenhauses am Friedhofe über dem westl. Eingange von Leopold Rudolph Freih. v. Poppen im Beginn des 18. Jahrh. solid erbauten Thurm von 100′ Höhe 4 Glocken von 5 (mit angeblich unlesbarer Aufschrift), 4 Ct. (vom J. 1592 mit: Gottes Wort bleibt in Ewigkeit, demnach akatholisch) und 2 neuere kleine, wovon das Sterbglöckchen ein Geschenk des k. preuß. Rittmeisters Philipp Balthas. v. Thun ist. An Silber besitzt die Kirche nebst den vom Gutsherrn A. Gf. v. Larisch 1841 geopferten Meßkännchen sammt Tasse, nur 2 Kelche, welche jedoch der Reparatur und neuer Vergoldung bedürfen, und an Meßkleidern ist, obgleich s. 1846 2 Pluviale nebst 1 Kasel neu beigeschafft wurden, ebenfalls kein

Digitized by Google

Ueberfluß. Wohlthäter haben in jüngster Zeit 1 Kronleuchter, 1 Lampe, den Taufstein und das hl. Grab zur Kirche geschenkt, die übrigens an (verpachteten) Aeckern 32 Morgen 170 □Ruthen preuß. Maß, dann 1 Busch von 98 □Ruthen besitzt, und, obgleich s. 1796 bis 1838 auf Bauten 3359 Rthlr. 25 Sgr. verwendet wurden, am Schluß des J. 1861 an Capitalien 5357 Rthlr. besaß, während dieselben im J. 1765 nur 869 Thlr. 24 Sgr. betrugen. Die Matriken beginnen mit 1719.

Pfarrwidmuth. An Aeckern 62 Morgen 152 □Ruthen preuß. Maß und 1 Garten. Vor der Commasation betrugen die Aecker 69 Morgen 37 □Ruth., es gingen also über 6 Morgen und einige Ruthen durch die Separation verloren. Der Zehent beträgt nur 25 Scheffel Breslau. Maß Korn nebst so viel Haber. Von der Gemeinde als Verbesserungszuschuß jährl. 33 Rthlr. 10 Sgr., an Koleda 2 Thlr. 24 Sgr., für Ostereier 1 Thlr. 10 Sgr., und vom Dominium 10 Rthlr. (vielleicht vom Capital pr. 200 Rthlr., womit die Gutsfrau Theresia Freii. v. Dietrich das Einkommen verbessert hatte).

Das im J. 1811 neu und solid erbaute Pfarrhaus unweit der Kirche ist ebenerdig, mit Schindeln gedeckt und enthält 4 Gemächer; die Stallung und Scheuer sollten s. 1862 gebaut werden.

Geschichtliches. Ueber das Alter von Dirschel und der hiesigen Pfarre ist nichts Verläßliches bekannt, sicher jedoch, daß der Olmütz. Landeskämmerer Pardus seinen Antheil von Dirsch. im J. 1256 zur Sühne für seine Sünden dem Johanniter-Convente in Gröbnik geschenkt hatte[1]), und wenn dieser Ritterorden nachher auch den Rest des D. erwarb, so mochte er auch die Pfarre errichtet haben. Von der letztern weiß man aus der Vorzeit blos, daß sie im J. 1483 ein Peter hielt[2]), nachher aber wurde sie, seit etwa 1546, eine Beute der Häresie, welche sich daselbst, sowie in der Umgebung so fest eingewurzelt hatte, daß sie nach den vergeblichen Gegenreformationsversuchen von 1623 bis 1626 seit dem letztern Jahre durch den Einfall der akathol. Truppen und dann während der 6jährigen Occupation durch die Schweden, wie auch durch den Einfluß der häretisch. Gutsherren und Brüder Georg und Friedrich Sedelnicky v. Choltic gekräftigt, bis 1688 daselbst herrschend verblieb. Ueberdies haben die Schweden das Dorf, sammt dem Pfarrhause und Wirthschaftsgebäuden, der Schule und Kirche verbrannt und die letztere dergestalt verwüstet, daß man, wie schon früher erwähnt, noch 1672 nicht einmal ihren hl. Patron kannte, und daß durch 12 JJ. kein Gottesdienst daselbst gehalten werden konnte. Der Pfarrer von Thröm, wohin Dirsch. s. 1653 commendirt war, Michael Schilder, hatte das Verdienst, die Kirche wenigstens insoweit hergestellt zu haben, daß darin der Gottesdienst abgehalten werden konnte. Erst 1810 wurde Dirsch. von Thröm getrennt und am 25. Oct. d. J. (am 11. Nov. vom Landesfürst. bestätigt) die Pfarre vom Patrimonialgericht des Gutes wieder errichtet.

Pfarrer: s. 13. Dec. 1810 Franz Lauffer, bisher Kaplan zu Katscher, befördert im Juni 1812 nach Katscher; 1. Aug. d. J. Ignaz Molerus, vordem Kaplan zu Gröbnig, geb. in Hultschin 1781, beförd. u. Gröbnig im März 1829; 26. Mai d. J. Johann Stolař, bish.

---

[1]) Cod. dipl. Morav. III. p. 221.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1483.

Digitized by Google

Kaplan zu Nassiedel, geb. in Hochkretscham 1793, beförd. u. Tropplowitz im Aug. 1835; seitdem der gegenwärtige hochw. Herr Beneficiat, welchem ein ausführlicher Bericht über diese Pfarre zu verdanken ist.

---

6. Liptin (Liptina), Pfarre.

Auch dieses Dorf, mit 698 katholisch. und 4 akathol. Seelen deutsch. und mähr. Sprache, ist ein besonderes Gut und bildet allein das Kirchspiel. Es ist $^1/_2$ Ml. ssö. von Katscher entfernt.

Die Zahl der Schulkinder beträgt bei 130; das Schulhaus in den JJ. 1854 u. 1855 auf Kosten des Patrons und der Gemeinde, mit einem Zuschuß von 50 Rthlr. aus der Kirchekasse, neu erbaut.

Patron: Der Gutsbesitzer Karl Edler von Rudzinsky-Rudno.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Katscher.

Pfarrer: seit 11. Jänn. 1860 Herr Anton Richtarsky, geb. in Alt-Hratschein 1822, ordin. 1846.

Pfarrkirche zu Mariä Geburt. Dem Mauerwerk nach zu schließen, mag sie alt sein, weil sie blos eine Breterdecke hat, da sie aber 1788 ausgebessert, die an der Nordseite gestandene alte Sakristei eingerissen und an der Ostseite eine neue erbaut, wie auch die unter dem Priesterchor gewesene Gruft kassirt wurde, so dürften auch andere Reste der Vorzeit beseitiget worden sein. Seit 1821 wurden der größere (darin 3 kleine Glocken, wovon 1 vom J. 1650 und 1825 eine umgegossen) als auch der kleine Thurm reparirt, und 1859 beide sammt der Kirche mit Schiefern gedeckt, wie auch eine gute Orgel um 350 Rthlr. neu beigeschafft, nachdem bereits 1851 u. 1852 der nur eine Altar, sammt Tabernakel, Bild und dem Taufstein neu staffirt worden. Silber hat die Kirche nicht, und die Meßgewänder wurden meist durch Wohlthäter s. 1820 mit 2 Pluvialen nebst 7 neuen Kaseln vermehrt. Die Kirche steht auf dem Friedhofe, an dessen Mauer die hl. Kreuzwegstationen angebracht sind, und besitzt an Aeckern 20 Morgen preuß. Maß und 1 Busch, an Capitalien aber hatte sie im J. 1820 3497 Rthlr. 20 Sgr. Matriken s. 1678, jedoch unvollständig. — Eine Messenstiftung des Graf. Georg v. Dohna beträgt 627 Rthlr. 10 Sgr.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 1 Hube in 13 Stücken, insgesammt von ungefähr 58 Scheffeln; an Zehent jährl. 21 Scheff. 2 Metz. Korn Breslau. Maß und eben so viel Haber; Koleda 4 Rthlr. 10 Sgr., dann Kuchen und Erbsen; bei 3 ßt. Eier. Von der Gemeinde 1 Fundations-Grasgarten, wofür jährl. 3 Aemter abzuhalten sind.

Das aus der alten Amtmannswohnung hergestellte Pfarrhaus mit 4 Zimmern ist ebenerdig, massiv und mit Schindeln gedeckt; dabei die Wirthschaftsgebäude (s. 1844 neue Scheuer auf Kosten pr. 384 Rthlr. des Patrons und der Gemeinde) und 1 Obstgarten.

Geschichtliches. Von der alten Pfarre zu Lipt. weiß man nur, daß sie vor 1450 ein Duchoň hielt und um 1453 starb, im J. 1483 aber ein Peter[1]), von dem und seinen Nachfolgern übrigens nichts mehr bekannt ist. Die Irrlehre, welche hier seit etwa 1540 geherrscht, hatte die Pfründe beraubt

---

[1]) Altes Fragment von Investitur.

Digitized by Google

und aufgelöst, worauf sie nicht mehr besetzt, sondern um 1640 zu Nassiedel commendirt wurde. Auf das Gesuch des Lipt. Gutsherrn Johann Georg Burggraf. v. Dohna im J. 1675 hat sie das Consistorium nach Katscher, „dessen Pfarrer viele Einwohner daselbst bekehrte“ [1]), gewiesen, aber schon 1678 war das Kirchspiel bei Piltsch (s. 1688 der größere Thurm vom Gutsherrn Franz Gf. v. Schrattenbach gebaut, aber, weil dieser Cavallerie-Oberst in der Schlacht bei Pignerol gegen die Franzosen am 4. Oct. 1693 fiel, erst von seiner Witwe N. geb. Gfin. v. Beroltingen 1696 vollendet; im J. 1688 hatte da von Rösnitz aus der Jesuit P. Michael Kriske als Missionär gewirkt), und s. etwa 1715 nochmals bei Nastedel, bei dem es bis 1810 verblieb, wo hier mit dem noch erhaltenen Kirchegut vorerst eine Pfarr-Administratur errichtet wurde, welche 1850 den Titel Pfarre erhielt.

Curate: s. 1810 Joseph Cupert. Wider, geb. in Gß.-Peterwitz bei Ratibor, Administrator perpetuus (um die Kirche insbesondere dadurch verdient, daß er ihr im J. 1834 bis auf 4455 Rchsthlr. gestiegenes und auf Bauerngründen elocirtes, bei der Subhastation derselben aber verloren gegangenes Vermögen zum Theil dadurch gerettet, daß er den Gutsherrn N. Gf. v. Sobek bewogen hatte, die Kirche mit einem Legate pr. 1200 fl. C. M. zu bedenken; auch hatte er mehrere derselben zum Bedarf geleistete Geldvorschüße zu Meß-, Armen- u. Schulfundationen verwendet), befördert nach Nassiedel Anfangs 1837; d. J. Joseph Dreßler, geb. zu Leobschütz, am 11. Aug. 1850 als Pfarrer investirt, beförd. u. Leobschütz im Juni 1856, resignirte auf Lipt. aber erst Ende 1859; daher s. 16. Juli 1856 der gegenwärtige nur Administrator, und erst am 11. Jänn. als Pfarrer investirt.

---

7. Löwitz (Levice), Pfarre.

Dieses D. und gleichnamiges Gut, welches gleichfalls allein den Pfarrsprengel bildet und 1263 Katholiken, 2 Akatholiken deutsch. Zunge, nebst 3 Juden zählt, liegt 1¾ Ml. ssw. von Katscher.

Schulpflicht. Kinder bei 238. Das Schulhaus mit 3 Lehrzimmern ꝛc. nach dem Brande am 20. Mai 1854 auf Kosten (3000 Rthlr.) des Patrons und der Insassen ganz neu erbaut.

Patron: Die Gemeinde Löwitz als Gutsbesitzerin.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Pfarrer: s. 1. Mai 1845 Herr Joseph Füllbier, vordem Cooperator zu Deutsch-Neukirch, geb. in Tschirmkau 1809, ordin. 1837.

Die Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena, welche auf dem Gottesacker steht, bestand schon vor der Häreste, ob aber unter diesem Titel (zur Zeit des Waltens der Irrlehre hieß sie angeblich zur allerhlgst. Dreifaltigkeit) war schon 1672 zweifelhaft. Bis 1802 mochte sie noch manches Alterthümliche bewahrt haben, aber am 5. Sept. d. J. zerstörte ein Blitzstrahl den massiven Thurm dergestalt, daß er abgetragen und 1811 ganz neu gebaut werden mußte, sowie auch die Orgel ruinirt, die Rohrdecke und

---

[1]) Orig. 1675 in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

alle Bilder sammt dem Hochaltarblatt herabgerissen und überhaupt ein großer Schaden angerichtet wurde. Alles dies hatte man nachher zwar mit einer Summe von 396 Rthlr. 16 Sgr. aus dem Kirchegelde wieder hergestellt, da aber das nur 79′ lange und 25′ breite Gotteshaus auch für die Volkszahl zu klein geworden, so wurde 1834 eine Erweiterung desselben in der Art vorgenommen, daß man die Sakristei sammt dem Priesterchor abgetragen, das Schiff mit der Länge des letztern vergrößert, ein neues Presbyterium angefügt, und an der Südseite eine Sakristei mit 1 Oratorium zugebaut, und diesen Neubau mit Schiefern gedeckt hatte, was insgesammt gleichfalls auf Kosten der Kirche mit 854 Rthlr. 23 Sgr. geschah. Erst im J. 1853 wurden auch die Mauern des Schiffes sammt dem Dach, welches ebenfalls eine Schieferdecke erhielt, mit dem Presbyterium gleichförmig hergestellt und der um 5′ erhöhte größere Thurm mit neuer Kuppel, die mit Zink gedeckt wurde, auf Kosten (640 Rthlr. 7 Sgr.) des Patrons, der Gemeinde und der Kirche versehen. Nebst dem Hochaltar, dessen Tabernakel und Zierwerk 1840 neu staffirt wurde, sind in der Kirche 2 im J. 1849 durch Wohlthäter neu aufgestellte Seitenaltäre, näml. zu den hlgst. Herzen Jesu und Mariä (die frühern waren zum leidenden Heiland und zum hl. Johann v. Nepom.), und an Silber besitzt sie, nebst einer 1841 neu angeschafften hl. Oelbüchse, 1 vergold. Monstranze von 6 Pfd. 18 Lth. (Geschenk der Gutsfrau n. Freii. Maria Juliana v. Blankowsky, geb. Freii. Skrbensky v. Hříště 1753), 1 solchen Kelch mit Patene von 1 Pfd., und Ciborium von 1 Pfd. 4 Lth., an Meßkleidern aber wurden s. 1847 durch Wohlthäter nicht nur 2 vollständige Ornate, sondern auch 8 Kaseln neu beigeschafft. Die 3 Glocken betragen im Gewicht etwa 6—7 (gegoss. 1588 mit Aufschrift Verbum Domini manet etc.), 3 (angeblich unlesbare Aufschrift) und 1 Ct. (Sterbglöckch.). Auf dem Chor 1 Orgel mit Pedale und 10 Registern, auf den Wänden der hl. Kreuzweg in 14 Stationsbildern. Im J. 1820 besaß die Kirche am Vermögen 1305 Rthlr. 21 Sgr., und bezog von 2 Gründen jährl. 2 Viertl. Korn nebst so viel Haber Großmaß. Matriken erst s. 1820.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 36 Scheffel Großm. Aecker, 1 Wald von 4 Scheff. Großm. (davon jährl. bei 4 Klftr. Holz) und 1 Garten von 1 Scheff. Großm.; Zehent von der Gemeinde 26 Scheffel 2 Viertl. Korn nebst so viel Haber, vom Dominium 7 Scheff. Korn, so viel Haber Troppau. Maß; Tischgroschen, Eier, Koleda (vom Dominium 1 Rthlr. 10 Sgr.) und Offertorien.

Das im J. 1849 neu, aber unzweckmäßig erbaute und gegenüber der Schule stehende Pfarrhaus ist im Südtheile 1stöckig, im nördlichen jedoch nur ebenerdig, und enthält 7 Gemächer ꝛc.; dabei die Wirthschaftsgebäude, in den JJ. 1851 u. 1852 auf Kosten (6000 Rthlr.) des Patrons und der Pfarrlinge neu erbaut.

Geschichtliches. Aus alter Zeit kennt man bisher nur den einzigen Pfarrer Jakob, welcher hier, und vielleicht der letzte rechtgläubige, im J. 1510 war[1]), denn spätestens 1540 ward daselbst die Häresie herrschend, und verblieb es über 100 J., denn erst 1656 wurde das Kirchspiel „eliminatis hæreticis“ nach Jägerndorf[2]), um 1670 aber nach Bladen commen-

[1]) Acta Consistor. ad an. 1510.
[2]) Orig. 1656 in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

dirt. Zwischen 1671 u. 1691 hatte die kleine, aus Stein gebaute und nur im Chor gewölbte Kirche, welche von den Häretikern violirt, nachher geschlossen und erst um 1640 wieder geöffnet wurde, 2 Altäre (der hohe „angeblich" der hl. Maria Magdalena geweiht), an Silber 2 Kelche, 1 schöne kupferne, aber mit Silber theilweise belegte Monstranze und 1 Ciborium, 4 Kaseln ꝛc.; s. 1690 neue Sakristei, 3 Glocken; das Pfarrhaus von Holz, dabei großer Garten, 1 Hube vernachlässigter und zum Theil mit Holz bestockter Aecker, 1 kleine Wiese; Zehent (mehrere verlassene und zu obgktl. Höfen gezogene Gründe); Seelenzahl im J. 1671 42 Katholiken u. 105 Akatholiken, im J. 1691 254 Katholiken, 34 Akatholiken; neugebaute Schule, dazu 1 Garten und einige Aecker, einst mehrere, welche die akathol. Gutsherren einzogen; 1½ Scheffel Korn und so viel Haber, einst weit mehr.[1])

Bei Bladen verblieb der Kirchsprengel bis 1814, wo hier ein dem dortigen Pfarrer untergeordneter Administrator perpetuus eingesetzt, und in Folge eines Abtrennungs-Recesses vom 6. März u. 3. Apr. 1845 (vom Consistorium am 11. Juni und von der k. preuß. Regierung am 13. Aug. d. J. bestätigt) die selbstständige Pfarre errichtet wurde.

Curate: außer dem gegenwärtigen Pfarrer ist uns (weil die Mittheilung derer s. 1814 nicht geschah) nur der vom J. 1820 u. 1821, Johann Löhnert, bekannt.

---

8. Nassiedel (Nasidlo), Pfarre, mit öffentlichen Kapellen zu Jakubowitz und Leimerwitz.

D. Nassied. liegt 1 Ml. ssö. von Katscher an der Straße nach Jägerndorf.

Eingepfarr. DD.: Chrastilau (Chrastělovo) mit Schule, ½ St. wnw., Ehrenberg (Halberek), ¼ St. ö., Galdaun (Galduny), ½ St. s., Hratschein (Račany) m. Schule, ½ St. osö., Jakubowitz (Jakubovice) m. Kapelle u. Schule, 1 St. sö., Klemstein (Klemštin), ¾ St. osö., Leimerwitz (Ludoměřice) m. Kapelle u. Schule, ½ St. ö., Osterwitz (Nekázanice) m. Schule, ¼ St. s., und Turkau (Turkovo) m. Schule, 1 St. sö. Die Seelsorge unbeschwerlich. — Einst gehörte hierher die Pfarre Liptin, und bis 1778 auch die Curatie Hochkretscham.

Seelenzahl: 4521 Katholiken und 7 Akatholiken deutsch. und mähr. Sprache, dann 8 Juden; bei 1026 Schulkinder. Die Schulhäuser zu Nassiedel, Turkau, Hratschein und Leimerwitz statt der alten seit 1820 neu hergestellt, das zu Chrastilau aber erst 1861 ganz neu erbaut, insgesammt auf Kosten der Gemeinden und der Dominien.

Patron: Der Besitzer von Nassiedel, Eduard Maria Graf von Oppersdorf.

Domin.: Nassiedel, Drschlan, Jägerndorf, Bauerwitz, Jakubowitz, Gröbnig, Turkau und Galdaun; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz; Post in Katscher.

---

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1671 u. 1691.

Digitized by Google

Pfarrer: seit 26. Sept. (installirt) 1848 der hochw. Herr Aler Kinner, Olmütz. fst.-erzbischöfl. Titl. Consistorialrath, vordem Cooperator daselbst, geb. zu Bauerwitz 1813, ordin. 1839. Drei Cooperatoren.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Großen. Höchst wahrscheinlich stammt nur das aus Stein gebaute, übrigens aber modernisirte Schiff, dessen Grundmauer 1^0 breit ist, dieser $19^1/_3{}^0$ langen, $5^1/_6{}^0$ breiten und $3^1/_2{}^0$ hohen, durchaus gewölbten und mit Schindeln gedeckten Kirche aus alter Zeit, und das zugerundete Presbyterium wurde vielleicht erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. wegen Vergrößerung des Gotteshauses erbaut. An das Presbyterium schließt sich an der Südseite die Sakristei mit 1 Oratorium über derselben, und an der Nordseite eine St. Johann v. Nepom.-Kapelle von runder Form an, welche im J. 1737 die Gräf. Benigna Gustava v. Sedlnicky erbauen, mit 1 Altar und an den Wänden mit gemalten Scenen aus dem Leben dieses Heiligen, dann auch mit dem nöthigen Geräthe zum Messelesen versehen ließ, und dazu eine gleichnamige Bruderschaft errichtete, welche ihr Gemal und zugleich Gutsherr Anton Sedlnicky Gf. v. Choltic am 26. Apr. 1738 mit 200 fl. bestiftet hatte.[1]) Nebst dem Hochaltar, dessen gutes Bild des hl. Patrons durch theilweises Ummalen verdorben ist, gibt es in der Kirche noch 2 Nebenaltäre, näml. zu St. Barbara und St. Anna mit von dem Wien. Akademiker Felix Leicher 1788 gut gemalten Bildern, welche in den JJ. 1855 u. 1858 durch Wohlthäter renovirt wurden, und in der Navis sind, außer dem Musikchor mit der Orgel von 14 Registern, s. g. Holzemporen für männl. Pfarrlinge, welche auf 14 hölzernen Säulen ruhen. Im J. 1855 wurde auf Kosten der Pfarrlinge pr. 1500 Rthlr. der obere Theil des großen Thurmes neu erbaut, und es sind darin 3 Glocken von 19 (ursprünglich, laut Aufschrift, im J. 1260 [? wohl 1460] gegossen und 1763 zu Troppau von Fz. Stanke umgegossen), 9 (umgegoss. 1816) und etwa 2 Ct. Die Kirche, welche auf dem ummauerten Gottesacker steht (an der Mauer ist der hl. Kreuzweg in eigenen Kapellen), hat weder Grundstücke, noch Zinse (Wachszinse wurden ihr in neuerer Zeit sogar abgestritten), besitzt aber an Silber 5 vergold. Kelche, wovon 1 von Christian Ritt. v. Johnfeldt 1720, 1 vom hiesigen Pfarrer G. Fabian 1726, und 1 von dem 1853 † Domherrn in Breslau, Dr. Karl Herber, geb. aus Nassied., ferner 1 Lampe, 6 kleine Leuchter und 1 Rauchfaß mit Schiffchen, ist aber mit Paramenten, wozu s. 1820 mehrere neue beigeschafft wurden, hinreichend versehen. Taufmatriken beginnen seit 1690.

Die St. Anna-Kapelle zu Jakubowitz ist, mit Ausnahme der soliden Sakristei, von Holz in unbestimmter Zeit von einem der Gutsbesitzer als Schloßkapelle erbaut, und wurde auf Bitte des Gutsherrn Johann de Briex et Mentzel am 23. Aug. 1756 vom Consistorium als öffentlich erklärt, indem sie 3 Altäre, 2 Glocken, 1 kleine Orgel und den Eingang von auswärts hatte.[2]) Vielleicht schon damals, sicher aber nach 1773, wo ein Graf v. Sobek das Gut erstand, wurde daselbst auch ein Geistlicher, anfangs vom Gutsherrn, seit 1809 aber und noch 1820 (damals Johann Janotta) von den Gemeinden Turkau und Jakubowitz unterhalten, und die Kapelle war mit Paramenten sowie allem nöthigen Geräthe (z. B. 12 Ka-

[1]) Act. Consistor. ad 1756.
[2]) Ebendort dt. 7. Apr. 1795 u. 24. Mai 1796.

Digitized by Google

seln, 1 Monstranze, 3 Kelchen, Ciborium, 3 Meßbüchern, Thuribel ꝛc.) reichlich versehen. Gegenwärtig ist daselbst kein Geistlicher, und ob sich seit 1821 an der Kapelle selbst etwas geändert hat, wurde uns 1862 nicht berichtet.

Die Kapelle zur allerhlgst. Dreifaltigkeit im D. Leimerwitz erbaute 1783 der hiesige Erbrichter N. Bachheibel auf seinem Grunde, und als sie 1789 abbrannte, hatte sie der Gutsherr und Maltheser-Comthur A. Graf v. Schaaffgotsche wieder hergestellt. Im J. 1795 wurde sie ebenfalls zur öffentlichen erklärt und 1796 gestattet, daß — nachdem die Gemeinde sich verpflichtet hatte, von einem durch denselben Bachheibel erlegten Capital pr. 1000 fl. dem Nassiedl. Pfarrer jährl. 100, der genannte Comthur aber 50 fl. geben, überdies aber alle Paramente, wie auch den Meßwein und Kerzen beischaffen zu wollen — darin durch einen Cooperator aus Nassied. alle Sonn- u. Feiertage um 8 Uhr Morgens der Gottesdienst nebst Erklärung des hl. Evangeliums gehalten werden dürfe. Als 1810 der Maltheſ. Orden aufgehoben wurde, versprach der kgl. Fiskus die 50 fl. jährl. zu leisten, und 1811 erkauften auch die DD. Leimer. und Ehrenberg 1 Häuslerstelle zur Herstellung einer Wohnung für den Geistlichen, die jedoch 1820 vermiethet war. Auch diese Kapelle, deren jetzige Zustand uns unbekannt ist, hatte 1821 hinreichende Paramente (z. B. 6 Kaseln, Monstranze, Ciborium, 1 Kelch ꝛc.), 2 kleine Glocken im Thürmchen und sonstiges Geräthe.

Pfarrbestiftung. Die Grundstücke von 218 Morgen 106 □Ruthen, welche aus 18 Parzellen bestanden, wurden bei Gelegenheit der Robotablösung der Nassiedl. Gemeinde im J. 1826 auf 3 Stücke desselben Ausmaßes zum großen Vortheil der Pfründe reducirt. Der Zehent beträgt 97 Scheffel 1 Viertel Großmaß (vor dem 30jähr. Kriege um 22 Scheff. 1 Viert. mehr), dann Koleda an Geld und etwas Erbsen, Ostereier und 5 Offertorien; von Stiftungen jährl. bei 116 Rthlr.

Das 1stöckige Pfarrhaus wurde von den Gemeinden 1826 solid erbaut, und enthält 8 Zimmer nebst einigen Nebengemächern, Kammern, Küche ꝛc., und die Wirthschaftsgebäude, mit Ausnahme der Scheuer, erbauten s. 1820 die Pfarrlinge.

Geschichtliches. Daß die Pfarre von einem der Besitzer des Gutes Nassied. gestiftet wurde und zu den ältesten dieser Gegend gehört, beweiset der Umstand, daß im J. 1335 die Brüder Swrčo und Markward v. Nassied. für ihr und ihrer Eltern Seelenheil das Patronat dem Stifte Hradisch bei Olmütz geschenkt hatten, jedoch sollte dieses erst nach Absterben des Pfarrers Ulman mit irgend einem Weltpriester die Pfarre besetzen.[1] Von den Pfarrern aus alter Zeit sind nur noch bisher 3 bekannt, nämlich in den JJ. 1482 u. 1483 Johann Plattner[2], unter dem, wenn nicht früher, die damals sehr zerrüttete Abtei Hradisch das Patronat verloren haben mochte, dann 1501 und 1509 der aus Hirschwert geb. Georg Lichtenberg[3], und 1552 Mathias Gomola, welcher auch Canonicus zu Ratibor war, und der Ratibor. Collegiatkirche ein schönes, mit 22 Edelsteinen besetztes Pacificale von Silber geschenkt hatte.[4] Er mochte in der

[1] dt. in die b. Scholastic. V. (Annal. Mon. Gradic. I. f. 139 Mspt.).
[2] Act. Consistor. ad an.
[3] Lib. Erection. altar. etc. Mspt. T. I. f. N. 34 (im fst.-erzbischöfl. Archiv zu Kremsier).
[4] Weltzel, Geschichte v. Ratibor, S. 358.

Digitized by Google

Vorderreihe der letzte katholische Pfarrer gewesen sein, indem sich kurz darauf die Irrlehre daselbst vollständig eingeheimt und bis 1623 geherrscht hatte. Von da an weiß man von der Pfründe nichts Verläßliches bis zum J. 1639, wo, am 3. Aug., der vom Gutsherrn Stephan v. Wrbna präsentirte Dominikaner Fr. Dominik Radzilowsky darauf förmlich investirt wurde.[1]) Im J. 1641 hielt die Pfarre Peter Joh. Ulinsky, und wurde um 1646 nach Dubicko in Mähren befördert, hierher aber kam, wie und durch Wen (er war weder präsentirt noch confirmirt)[2]) läßt sich nicht sagen, der aus Kosel geb. Mathias Alexander Gregoribes, welcher aber wegen höchst anstößigen Lebens 1652 entfernt und bestraft wurde, worauf der regulirte Chorherr aus dem Stifte zu Sternberg, Augustin Faber, geb. zu Geraltowic in Schles., hierher kam und 1671 in das Stift zurückging.

Weitere Pfarrer: s. 17. Dec. 1671 Martin Ant. Schaupius, vordem zu Beneschau (sehr eifrig, versah auch das erzhäretische Leimerwitz und ließ es durch einen vom Bischof mit Geld unterstützten Jesuiten, welcher hier viel Drangsal erlitt, bis 1674 bekehren, so daß es hier 89 Neukatholiken gab; klagte sehr über das sehr schlechte Pfarrhaus, worin er durch 1 Jahr in nur einem Zimmer mit dem Jesuiten wohnen mußte, indem es weder die Gutsherren, noch die eingepfarr. 9 DD. bauen wollten[3]); Patron: Karl Mar. Sedelnicky Freih. v. Choltic), befördert nach Schwabenitz in Mähr. 1690; 8. Mai d. J. Georg Fabian, bish. zu AA.-Heiligen bei Müglitz in Mähr. (Patron: Karl Julius Sedlnicky ꝛc.), commutirte nach Jaktar in Mähr. mit dem dortigen Pfarrer Andreas Meltzer, welcher am 9. Jänn. 1708 für Nassied. investirt wurde und 1716 †, worauf am 3. Oct. d. J. abermals der bisher in Jaktar gewesene Georg Fabian, geb. a. Osterwitz, die Investitur erhielt und am 17. Jänn. 1736 † (im J. 1726 erbaute der Gutsherr Anton Sedlnicky Gf. v. Choltic das hiesige Schloß und darin auch 1 Kapelle, worin Privatmessen gelesen werden durften)[4]); März d. J. Wenzel Kladiwo, geb. a. Beneschau, † 28. Aug. 1754; 5. Sept. d. J. Karl Fz. Reittenhardt, vordem zu Roßwald, geb. a. Tropplowitz, beförd. u. Katscher 1760; 4. Dec. d. J. Johann Schreier, bish. in Zauditz, † 16. Mai 1767; 9. Jänn. 1768 Johann Kottig, geb. a. Troppau, wurde später Vice-Dechant u. Schulenaufseher, † 11. März 1802; d. J. Andreas Deponte, bish. Lokal-Kaplan zu Hochkretscham, geb. a. Bladen (wissenschaftlich durchgebildeter Theolog, Verfasser vieler Abhandlungen katechetisch. Inhalts, sämmtlich noch ungedruckt, und sehr eifriger Seelsorger), † 2. Jänn. 1818; 13. Mai d. J. Augustin Kaluža, vordem Professor d. Naturwissenschaften am Mathias-Gymnasium zu Breslau, geb. a. Kauthen (sehr energisch u. weltlich erfahren, regelte und sicherte die Kirchencapitalien, verbesserte die bedeutend mangelhaften Matriken, über die er auch ein gut gearbeitetes alphabetisch. Repertorium verfaßt hatte, und verbesserte die Pfründe durch die, wie oben gesagt, 1826 durchgeführte Commassation der Grundstücke), † 4. Dec. 1836; 14. Jänn. 1837 Joseph Wider, bish. Administrator zu Liptin, geb. a. Groß-Petrowitz (tüchtiger Seelsorger, Jubilar, Olmütz. Titl. Consistorial-

[1]) Cod. Investitur. bis 1720, dann Matriken.
[2]) Orig. Bericht des Dechants 1652 in d. Boczek. Slg.
[3]) Annuæ soc. Jes. Colleg. Olomuc. T. II. p. 439 sq. Mspt. (Cerroni. Slg.), u. Orig. 1674 in d. Consistor. Registratur.
[4]) Act. in der fürsterzbischöfl. Registratur zu Kremsier.

Digitized by Google

rath, Ritter des preuß. rothen Adler-Ordens 4. Klasse), † 22. Apr. 1848; seitdem der gegenwärtige Herr Beneficiat, um den Kirchsprengel insbesondere dadurch verdient, daß er zur Hebung des religiösen Sinnes im J. 1854 daselbst eine Volksmission durch Priester des Kapuziner-Ordens abhalten ließ.

---

9. **Neukirch, Deutsch-** (Německá Cerekve), **Pfarre,** mit Friedhofskapelle und Kapelle zu Rosen.

Das Städtchen Deutsch-Neuk. ist 1/2 Ml. gegen SSW. von Katscher entfernt und liegt an der Straße nach Jägerndorf.

Eingepfarr. DD.: Biskau (Bezděkov), 1/2 St. ö., und Rosen (Rohožany) mit Kapelle und Schule, 1/2 St. s. Bequeme Seelsorge. — Einst wurden von da aus auch die Kirchspiele Zauchwitz nebst Wanowitz besorgt, und Hondorf war Filiale.

Seelenzahl: 2475 Katholiken und 17 Akatholiken deutsch. Zunge, nebst 16 Juden; Schulkinder bei 470. Das Schulhaus zu Neukirch 1860 auf Kosten der Gemeinde erweitert.

Patron: Die Gemeinde Deutsch-Neukirch.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Katscher.

Pfarrer: seit 6. Sept. (angekommen) 1841 Herr Friedrich Werner, geb. aus Piltsch 1805, ordin. 1830. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zu den hl. Fürstenaposteln Peter und Paul. Die ehemalige gleichbetitelte uralte, welche nach einem Brande im J. 1666 wegen Armuth der Pfarrlinge erst bis 1690 wieder hergestellt worden und 3 Altäre enthielt, wurde bis 1784 für die Volkszahl zu klein und dergestalt baufällig, daß sie abgetragen und an demselben Platze, näml. am ummauerten alten Friedhofe (der neue ist auswärts bei der Todtenkapelle), bis 1787 die solide gegenwärtige, 24° lange, 10° breite und 10° hohe ganz neu aufgeführt werden mußte. Der Hochaltar ist mit schönen Bildhauerarbeiten und einem vom ältern A. Krause zu Frankenstein angeblich sehr gut um 50 Dukat. gemalten Bilde geziert, und ebenso haben die 4 Seitenaltäre: zur schmerzhaften Mutter Gottes, zum hl. Johann v. Nepom., Abendmal Christi und hl. Joseph hübsche Stuccoarbeiten und von demselben Krause je um 25 Dukat. gemalte Blätter. Gegenüber der Sakristei ist eine Kapelle mit 1 Altar zum hl. Kreuze, auch von Stucco, und über derselben sowie über der Sakristei 1 Oratorium. Ueber dem westl. Eingange ist das geräumige Musikchor mit der Orgel von 20 Registern und anderen Musikinstrumenten, und an dasselbe schließen sich beiderseits Emporen für männl. Pfarrlinge. Auch die Kanzel und der Taufstein von grauem Marmor haben gute Stuccozier, wahrscheinlich von eben dem Meister Jos. Schubert aus Trübau, welcher die Figuren ꝛc. am Hochaltar u. a. verfertiget hatte. An den Wänden sind 14 Bilder des hl. Kreuzweges, und auf dem 24° hohen, mit Eisenblech gedeckten und sammt der Kirche, deren Altäre 1847 u. 1848 neu staffirt wurden, im J. 1844 renovirten Thurm gibt es 2 Glocken von 32 (nach dem Brande vom J. 1616 [? oder 1666] übergossen 1667 auf Kosten des Gutsherrn Wenzel Gf. v. Wrbna) und 5 Ct. (übergoss. 1795), auf dem Sanctusthürmchen aber das Sterbe- von 1 1/2 und das Meßglöckchen von 1 Ct. Uebrigens ist die Kirche ganz gewölbt und mit Schindeln gedeckt,

Digitized by Google

besitzt an Silber bei 11 Pfd. (darunter 3 Kelche von 1 Pfd. 31 Lth., $1^1/_2$ Pfd. u. 1 Pfd. 19 Lth.) und hat zureichende Meßkleider, welche seit 1820 durch Wohlthäter mit mehreren neuen Kaseln und 1 vollständigen schwarzen Ornat vermehrt wurden. Die etwaigen Grundstücke, Zinse und Capitalien derselben hat das sonst sorgfältig verfaßte Pfarr-Inventar vom J. 1821 nicht angegeben. Unter den Stiftungen sind zu erwähnen: 1771 die des Ratibor. Bürgers Jos. Krömer auf Messen u. nachmittägige Predigten mit 300 fl.; 1773 der Maria Proske m. 840 auf Messen, und so auch 1789 der Elisabeth Hink m. 333, und des Ant. Proske m. 310 fl. Außerdem war hier 1802 ein von den Pfarrern P. Teschner u. Andr. Mikenka auf die Kirchemusik gesammeltes Capital, von dem nach Errichtung einer neuen Orgel noch 930 fl. 17 kr. im J. 1802 verblieben. Für eine wochentlich für † † Glieder der gräfl. Familie v. Wrbna zu lesende Messe wurden jährl. 20 fl. 48 kr. aus den obgktl. Renten dem Pfarrer geleistet. (Consistor. Registratur, Stiftungen bis 1802.) Die Matriken beginnen mit 1666.

Die auf dem Friedhofe für alle Gemeinden dieses Kirchspieles stehende, 15° lange und 5° breite St. Wenzelskapelle hatte der Gutsherr Wenzel Valerian Gf. v. Wrbna zur Begräbnißstätte für sein Geschlecht im J. 1688 fest erbaut. Außer 1 Gruft ist darin nur 1 Altar, die Kanzel und das Musikchor; in den JJ. 1858 u. 1859 wurde sie theils auf ihre, theils auf Kosten von Gutthätern renovirt und der Thurm (2 kleine Glocken) etwas erhöhet.

Im D. Rosen hat eben diese Gemeinde 1783 eine 9 Ellen lange und 6 Ell. breite Kapelle von gutem Materiale erbaut, und sie mit 1 Altar zur Ehre des verspotteten Heilandes (Stuccoarbeit vom Trübau. Schubert), wie auch mit Thürmchen (1 kleine Glocke) versehen. Jetzt soll sie dem hl. Johann v. Nepom. geweiht sein, und enthält auch den hl. Kreuzweg.

Pfarrwidmuth. Diese besteht aus $^1/_2$ Hube Aecker von 27 großen Scheffeln Aussaat, 3 Wiesen auf 5 bis 6 Fuhren Heu u. 4 Fuhr. Grummet, 1 Gras- u. Obstgarten von 6 Metzen, dann 2 kleinen Gemüse- u. Blumengärten; an Zehent 44 Scheffel, 2 Viertel, 2 Metzen u. $2^1/_4$ Maßel Korn u. so viel Haber; Gründonnerstagseier 12 ßk., Koledaerbsen $3^1/_2$ Viertel und 30 Rthlr., Tischgroschen bei 4 Rthlr. 24 Sgr., Weihnachtskuchen u. Semmeln; von Stiftungen jährl. bei 120 Rthlr., Stola etwa 60 bis 70 Rthlr. jährl. Der Cooperator beliebig zu erhalten.

Das sammt den Wirthschaftsgebäuden am 13. Apr. 1825 abgebrannte Pfarrhaus wurde aus Collecteugelde 1826 neu und fest aufgebaut und enthält 7 Zimmer nebst 1 Speisesaale; die Wirthschaftsgebäude brannten 1854 nochmals ab, aber 1855 stellten sie die Gemeinden wieder her.

Geschichtliches. Ohne Zweifel wurde diese Pfarre von einem Landesfürsten errichtet, denn im J. 1234 schenkten der mähr. Markgraf Přemysl und seine Gemalin das Patronat derselben dem Cisterzienser-Nonnenstifte Oslawan in Mähren (jetzt Brünn. Diöcese), was sowohl der böhm. König Wenzel im J. 1236, als auch der Olmütz. Bischof Robert 1237 bestätigten, und im J. 1240 beschenkte K. Wenzel dieselbe Abtei auch mit dem Patronate einer (gut bestifteten) Kapelle bei Neukirch.[1]) Daß die Pfarre sehr gut dotirt gewesen sein mochte, beweiset der Umstand, daß der böhm. König sie seinem Notar Arnold verlieh, was einen Prozeß der

[1]) Urkund. im Cod. dipl. Morav. II. p. 288. 313. 333. 372.

Abtei gegen denselben veranlaßte, welcher 1253 vom Bischof Bruno dahin entschieden wurde, daß das Stift im Besitz des Patronats, Arnold aber in dem der Pfarre bis zum Tode verbleiben solle; ferner daß die böhm. Königin Kunigunde die Pfarre dem Kloster entzog und erst 1266 durch Zureden des Bischofs Bruno demselben wieder zurückgab, was sie auch im J. 1267 bestätigte. Inzwischen hatte bereits im J. 1244 der Pfarrer Johann, welcher zugleich Troppau. Dechant war, förmlich verreversirt, daß er die Pfründe von dem Stifte erhalten habe, und im Falle, als er sie aufgeben sollte, dieselbe nur der Abtei zurückstellen würde.[1]) Im J. 1273 war hier abermals ein Magister Johann Pfarrer, und 1281 bestätigte nochmals der Olmütz. Bischof Theorich das Patronat dem Oslawan. Stifte.[2]) Im J. 1294 wurde die neubestiftete Kirche zu Wanowitz als Tochter des Neukirch. Gotteshauses erklärt und der hiesige Pfarrer Bruno sammt seinen Nachfolgern berechtiget, zu Wanowitz einen Curaten anzustellen, welcher nach Maßgabe seiner Kirche der Mutterkirche auch jährl. zinsen soll, wobei zugleich die Neukirch. Kirche für den Entfall der Offertorien und anderer Einkünfte von Wanowitz, zu den bisher besessenen 2 noch einen 3. Freilahn erhielt und die Einwohner von Wanowitz zum doppelten Zehent, nämlich für ihre und für die Neukirch. Kirche verpflichtet wurden, worauf 1298 der böhm. K. Wenzel dem hiesigen Gotteshause, zum Ersatz des Schadens, welchen sie beim Aufbau der Wanowitz. Kapelle erlitten 1 Mark jährl. Zfs. von 1 pfarrlichen Lahn nachließ, und diesen Lahn auch für ganz frei von jeder Leistung erklärte.[3]) Im J. 1403 hieß der Pfarrer Martin, und war zugleich Altarist sowie Präbendar im mähr. D. Osečko[4]), und nach ihm erhielt die Pfründe der markgräfl. Kaplan und Notar Dietmar, wofür Mkgf. Karl 1342 der Abtei Oslawan eigens gedankt hatte.[5])

Bekanntlich haben die böhmisch. Taboriten unter Prokop dem Groß., die s. g. Waisen unter Prokupek und die Prager unter Joh. Towačowsky 1428 auf ihrem Raubzuge durch Mähren und Schlesien auch Katscher sammt dessen Umgebung verwüstet, wobei Neukirch sammt Pfarre u. Kirche, wie dies fast überall der Fall war, kaum verschont geblieben sind[6]), jedoch waren im J. 1453 schon beide wieder hergestellt, und die erstere hielt damals ein Niklas, der aber noch in diesem J., mit Zustimmung der Oslawan. Aebtissin Dorothea, mit dem Meßpriester des Marienaltars zu Ratibor, Niklas Gomorowsky, commutirte[7]), welcher letztere noch 1484 da war.[8]) Im J. 1505 hielt die Pfründe ein Johann[9]), u. 1511 sowie 1514 ein Markus, unter welchem 1514 Johann Donat v. Gß.-Polom auf Neuk. den Altar der 10,000 Ritter u. Martyr. in hiesiger Pfarrkirche für die Seelenruhe seines † Vaters Heinrich und der Mutter mit 20 fl. Troppau. Währ. jährl. Zfs. vom D. Koberic auf 4 wochentl. Messen durch einen eigenen Altaristen (der 1. war der Pfarrer selbst) bestiftet hatte.[10])

---

[1]) Ibid. III. p. 42. 163. 384. 388.
[2]) Ebenda IV. 109. 259.
[3]) V. 6. 88.
[4]) Urk. 1403 f. das Olm. Bisthum (Orig. im fst. erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[5]) Urk. 1342 (Cop. in Piter Collectan. Oslavan. im Raiger. Stiftsarchiv).
[6]) Palacky, Geschichte von Böhmen III. Bd. 2. Abthl. S. 460.
[7]) Cod. Investitur. altes Fragment.
[8]) Acta Consistor. ad an.
[9]) Acta Consistor. ad an. 1505.
[10]) dt. v nov. Cerekv. čvrt. po velik. noc. 1514 (eigentlich geschah die Stiftung bereits im J. 1511) Lib. Erection. altar. T. I. fol. Q. 3. 4. R. 5.

Digitized by Google

Ob jener Nicolaus de Nova Catholica (so hieß latein. einst Neuk.), welcher zugleich Canonicus und Scholastikus von Alt-Bunzlau, wie auch Altarist im St. Antonispital zu Troppau gewesen und 1537 sein Testament gemacht hatte[1]), Pfarrer zu Neuk. war, läßt sich nicht verbürgen. Am 4. Sept. 1591 befahl der Bischof Stanislaw II., den Pfarrer Clemens wegen anstößigen Lebens („vita inhonesta“) von da zu entfernen, und am 24. Febr. 1592 wurde, nachdem inzwischen der Katscher. Pfarrer das Kirchspiel besorgt hatte, Sebastian Nowak darauf investirt (Correspondenz XXIX. f. 175. XXX. 34), und mochte in der ersten Reihe der katholisch. Pfarrer der letzte gewesen sein, weil seitdem bis 1648 nicht nur kein anderer mehr in den Quellen bis 1648 vorkommt, sondern weil auch hier die Häresie herrschend geworden ist, nachdem bereits 1525 (wenn nicht etwa schon früher) auch das Patronat durch Auflösung des Nonnenstiftes Oslawan an den Gutsherrn gekommen war. Bisher kennt man zwar nicht die damaligen Pastoren, weiß aber ziemlich verläßlich, daß in dieser Zeit die Pfründe ihre reiche Widmuth verloren hatte.

Seit wann der Pfarrer N. Lautenberger hier gewesen, welcher im J. 1648 den bisherigen ungenannten Curaten zu Roßwald zum Nachfolger hatte[2]), ist nicht bekannt, aber 1652 erscheint der Sprengel als nach Zauchwitz commendirt.[3]) Im J. 1661 wurde der hiesige Pfarrer Daniel Dominik Rotter (seit wann er hier gewesen, ist nicht bekannt) Canonicus in Ratibor[4]), und seinen Nachfolger kennt man wieder nicht bis zum J. 1667, wo Hieronym Anton Prokop die Pfründe besaß und sie 1683 freiwillig aufgab, worauf am 14. März 1684 Laurenz Dittrich, geb. a. Zwittau, investirt wurde.[5]) — Damals, näml. zwischen 1672 u. 1691, war der Zustand der Pfarre so beschaffen: Patron der Gutsherr Wenzel Valerian Gf. v. Wrbna; die sammt dem Markte, Pfarrhause ꝛc. 1666 abgebrannte Kirche wegen Armuth der Pfarrlinge noch nicht hergestellt (1691 schon, sammt neuer u. solider Sakristei), hatte nur 1 Kelch, war aber im Innern in Folge des Brandes dergestalt verödet, daß sogar 1 Altar aus der Zauchwitz. Kirche ausgeborgt werden mußte (1691 schon 3 Altäre, der hohe schön u. vergoldet, an Silber 1 Kelch u. 1 schön. Ciborinm, gute Orgel, s. 1669 2 wohltönende Glocken, neuer Taufstein, Sitze ꝛc.), nebst Neuk., noch 2 DD. eingepfarrt; Commendata Zauchwitz u. Wanowitz, Filiale Hohndorf; die von der Großmutter des Gutsherrn eingerissene alte Holzkapelle vom letztern 1688 zur Ehre des hl. Wenzel neu und fest erbaut und mit 3 Altären (auf den Seiten zum hl. Sebastian u. Mariä Empfängniß), 1 vergold. Silberkelch, 2 Kaseln, Thurmglöckchen, Positiv ꝛc. versehen, dabei schöne Sakristei und Friedhof; altes Kirchegeld auf Herstellung der Pfarrkirche verwendet; das Pfarrhaus zwar schon erbaut, aber nur mit 1 Zimmer für Alle und ohne Thüren, so „daß man den Pfarrer stehlen konnte“, dazu ½ Hube Aecker auf höchstens 12 Scheffel Aussaat u. 2 Wiesen auf 4 bis 5 Fuhr. Heu, Zehent von 3 Gemeinden 38 Scheff. Korn u. so viel Haber, vom obgktl. Hof in Biskau 8 Scheff. 2 Viert. Korn u. so viel Haber, aber von 5 obgktl. aus verlassenen unterthänig. Gründen entstandenen Höfen nichts;

[1]) Act. Consistor. Boczek notav.
[2]) Orig. v. J. 1649 (in d. Consistor. Registrat.).
[3]) Orig. 1652.
[4]) Weltzel, Geschichte v. Ratibor, S. 408.
[5]) Cod. Investitur. b. 1700, dann Matriken.

Digitized by Google

schlechtes Schulhaus, der Lehrer hatte 1 Acker auf $2^1/_4$ Scheff., für Orgelspielen jährl. 6 Thlr., als Gemeindeschreiber 8 b. 10 Thlr., u. für Wetterläuten 2 Scheff. Korn nebst Broten.[1])

Dem Pfarrer Dittrich folgten nach seiner Beförderung auf die Pfründe Liebau in Mähr. nach: s. 3. Mai 1691 Johann Georg Kastler, vordem zu Deutschhause in Mähr., commutirte nach Gß.-Ullersdorf in Mähr. im Mai 1698 mit Franz Jünger, geb. a. Mähr.-Trübau, † 1. Nov. 1724; 1725 Paul Hieronym Teschner, geb. aus Wagstadt (stiftete 1746 für 2 Knaben aus der Teschnersch. Familie im Jesuiten-Knabenseminar zu Troppau 3000 fl.), † 3. Febr. 1747; d. J. Coloman Mikenka, bis 1756; d. J. Wenzel Grüner, geb. a. Rosen, † 2. Juni 1769; 1770 Anton Proske, geb. a. Katscher (gab den größten Theil seines Vermögens zum Bau der jetzigen Pfarrkirche), † 10. Dec. 1789; d. J. Joseph Berger, geb. a. Tropplowitz, † 8. Dec. 1812; 1813 Franz Lauffer, geb. a. Bleischwitz, † 15. Oct. 1832; 1833 Karl Ullrich, geb. a. Piltsch (hat sämmtliche Kirchegelder u. Fundationen, wovon viele unsicher elocirt waren, sichergestellt und mehrere dem Verlust ausgesetzt gewesene Capitalien u. Stiftungen gerettet), befördert n. Gröbnig 1838; d. J. bis 1841 Joseph Füllbier, geb. a. Tschirmkau, nur Administrator; seitdem der gegenwärtige.

---

10. Piltsch (Pilsč), Pfarre, mit Kapelle zu Wehowitz.

D. Pil. liegt $1^1/_2$ Ml. sö. von Katscher.

Eingepfarr. DD.: Anchwitz (Učechovice) mit Schule, $^1/_2$ St. sw., Dirschkowitz (Drškovice), $^3/_4$ St. s. und Wehowitz (Vehovice) m. Kapelle und Schule, $^1/_2$ St. s. (die 2 letztern erst 1782 von Neplachowitz u. Jaktar aus- und hierher eingepfarrt), dann die Colonie Neuberg (Nový Halbarek), $^1/_4$ St. entfernt. Bequeme Seelsorge. — Einst war hierher die Pfarre Braunsdorf im kais. Schlesien commendirt.

Seelenzahl: 2549 Katholiken und 8 Akatholiken deutsch. u. mähr. Sprache, 13 Juden; bei 424 schulpflicht. Kinder. Zu Piltsch wurde 1834 das Schulhaus auf Kosten der Gemeinde und des Patrons, in Anchwitz aber 1860 von dieser Gemeinde ganz neu erbaut.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein, als Besitzer von Jägerndorf.

Domin.: Jägerndorf, Nassiedel und Klein-Hoschitz; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Klingenbeutel bei Troppau.

Pfarrer: seit 20. Jänn. 1847 Herr Anton Ullrich, vordem Cooperator daselbst, geb. aus Piltsch 1809, ordin. 1833. Ein Cooperator. Auch lebt daselbst ein jurisdictionirter Jubilarpriester.

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt. Wenn auch die Muthmaßung, als sei die Kirche bereits im J. 1096 gestanden, offenbar irrig ist, so gehört sie doch zu den ältern dieser Gegend, obgleich im Verlaufe der Zeit fast alles daran, mit etwaiger Ausnahme des untern Theiles vom größern Thurm, welcher angeblich im J. 1593 erneuert wurde, modernisirt und umgestaltet ist. Die Kirche steht auf dem Friedhofe, an dessen Mauern

---

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

Digitized by Google

Kapellen mit dem hl. Kreuzweg angebaut sind, ist von festem Materiale, durchaus gewölbt, und erhielt sammt dem Thurm im J. 1836 ein neues Schindeldach, soll aber demnächst mit Schiefern gedeckt werden. Der Hochaltar, welcher 1861 auf Kosten der Kirche und Wohlthäter umgebaut und 1862 staffirt wurde, hatte ehemals als Mittelstück die 1499 aus Holz geschnitzte Darstellung der Himmelfahrt Mariens, deren Stelle jetzt ein gut gemaltes und vom Troppau. A. Blasch restaurirtes Bild vertritt. Die 2 Seitenaltäre zum bittern Leiden Christi und zum hl. Johann v. Nepom. stammen aus der Kirche des aufgehobenen Clarisser-Nonnenstiftes zu Troppau. Gegenüber der Sakristei ist eine Kapelle zugebaut, ob mit Altar, wird nicht gesagt. An das Musikchor, wo s. 1849 eine neue Orgel ist, schließen sich auf jeder Seite für männl. Pfarrkinder Emporen an, und über demselben ist ebenfalls eine. Auf dem Thurm, unter welchem eine Vorhalle in die Kirche führt, sind, außer einer Stundenuhr, 4 Glocken von etwa 20 (auf Kosten der protestantisch. Gemeinde unter dem Pastor Jos. Lukner 1619 von Hanns Knauf aus Kassel gegossen), 12 (1505, mit o rex glorie veni etc.) 2 und (Sterbglöckch.) 1 Ct.; das Wandlungsglöckchen wiegt $^1/_2$ Ct. An Silber gab es im J. 1820 1 Monstranze von 8 Pfd., Ciborium v. 2 Pfd., 3 Kelche, 1 Pacificale und hl. Oelgefäße, aber 1849 raubten Bösewichte die Monstranze, 2 Kelche und das Pacificale nebst 2 Kaseln, wofür der hier lebende emeritirte Kaplan Fz. Lux der Kirche eine vergold. Silbermonstranze und 1 Pacificale geopfert, die Kirche aber 1 silber. Kelch nebst 2 Kaseln angeschafft, nachdem auch der Pfarrer Joh. Richtarsky 1 ganzen Ornat schwarzer Farbe und 1 Kasel auf eigene Kosten gespendet hatte. Die Kirche besitzt weder Grundstücke noch Zinse. Matriken s. 1629.

Was die St. Annakapelle zu Wehowitz, welche ebenfalls auf dem Friedhofe und auf einem Hügel steht, betrifft, so wurde sie von dieser Gemeinde im J. 1792 solid erbaut, und enthält außer dem hohen, welcher ein hübsches Bild aus der Schloßkapelle zu Smolkau hat, gleichfalls 2 einfache Nebenaltäre zum hl. Nikolaus und St. Barbara, sowie die Kanzel, 1 kleine Orgel, und im Thürmchen 3 kleine Glocken. Im J. 1838 wurden alle 3 Altäre, sammt der neuen Orgel und Kanzel, frisch staffirt, die Kapelle aber und der Thurm 1860 mit Schiefern auf Kosten der Gemeinde gedeckt. Weil hier jeden Sonntag die hl. Messe gelesen wird, so besitzt die Kapelle auch hinreichende Meßkleider (s. 1838 2 neue Kaseln) und anderes Geräthe. An der Friedhofsmauer ist in eigenen Kapellen der hl. Kreuzweg, und die Kapelle selbst wird übrigens von der Gemeinde erhalten.

Pfarrwidmuth. An Aeckern mit etwas Wiesen 1 Hube von beiläufig 60 Scheffeln in 3 Stücken, und 1 als Wiese benutzter Garten; Zehent 70 Scheffel große schles. Maß Korn und so viel Haber, dann 38 kr. an jährl. Zins; von Stiftungen (im J. 1820) jährl. 46 fl. 4 Sgr., Koleda bei 10 fl., Opfergeld 2 fl. und Stola 120 fl. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das nach einem Brande im J. 1775 solid erbaute 1stöckige und im J. 1820 mit Schiefern gedeckte Pfarrhaus, bei dem auch 1 Garten ist, enthält 5 Zimmer ꝛc.; die Wirthschaftsgebäude wurden nach 1820 auf Kosten des Patrons und der Pfarrlinge neu aufgeführt.

Geschichtliches. Aus der Vorzeit weiß man bisher über die Pfarre blos, daß sie im J. 1563 nach Katscher commendirt, die Kirche aber nach einem erlittenen Brande im baufälligen Zustande („po zhořeny gestě nemale opravy potřebuge“) war. Die Gutsherren Niklas Gašinsky v.

Digitized by Google

Gasin und Georg Romberg v. Katscher wollten den Zehent nach Katscher nicht abführen lassen, weil dort nur ein Administrator war, aber der Bischof Markus verhielt sie dazu. Im J. 1569 war die Pfarre mit einem Andreas besetzt[1]), welcher jedoch der letzte rechtgläubige Curat gewesen sein mochte, weil hier ebenfalls die Irrlehre herrschend wurde, und nicht allein einen guten Theil der pfarrlichen Widmuth sammt den Grundstücken der Kirche, sondern auch 10 Zinskühe, welche der letztern noch um 1557 gehörten[2]), ihr entfremdet hatte. Von den Pastoren sind aber nur 2 bekannt, näml. 1613 Salomon Trencelius, welcher in demselben J. starb[3]), und 1619 jener Joseph Lukner, unter welchem, wie oben gesagt, die größte Glocke gegossen wurde.

Seit spätestens 1636 hielt die Pfründe der Cisterzienser-Ordenspriester aus dem Stifte Kamenz (?) Andreas Porsius, erhielt wegen ausgezeichneter Verwendung vom Fürst. Euseb. v. Liechtenstein 1649 als Commendata auch die Pfarre Braunsdorf nach Absterben des dortigen Curaten[4]), hatte 1657 als Widmuth 1 Joch (? vielleicht Hube) Aecker, Wiesen auf 4 Fuhr. Heu nebst 2 Gärten, an Zehent nur 55 Metz. Korn und so viel Haber, an Tischgroschen jährl. 1 fl. 8 kr. (die Kirche bezog 2 schles. Thlr. an Gartenzins)[5]), und kehrte erst 1672 in das Kloster zurück, worauf der bisherige Pfarrer zu Roßwald, Johann Alois Jaschke v. Jaschkenberg, am 12. Mai d. J. investirt wurde.[6]) Jaschke erhielt 1679 die Pfarre Leobschütz, und hier gab es noch nachstehende Curate: seit Juli d. J. Bartholomäus Kreis, vordem zu Leobschütz, bis 1687; 12. Mai d. J. Matthäus Zelita, b. 1694; 29. Juli d. J. Johann Schustek, befördert nach Altstadt in Mähren 1699; 17. Dec. d. J. Franz Florian Wyrazil (1702 stiftete der hiesige Richter David Schäffer 300 fl. auf 16 Requiem jährl.), beförd. n. Jägerndorf 1707; 20. Apr. d. J. Johann Martin Polak, † 11. Aug. 1729; 8. Sept. d. J. Johann Kittel, † 31. Mai 1758; d. J. Tobias Matauschek, † 31. Dec. 1765; 1766 Christoph Nießner, irgend wohin versetzt im Mai 1775; d. J. David Werner, geb. a. Piltsch 1740, vordem Cooperator daselbst (verpflichtete sich am 30. Juni 1792, in der Wehowitz. Kapelle alle Sonn- u. gebotenen Feiertage 1 Messe, und jeden 3. Sonntag Amt mit Predigt zu halten oder halten zu lassen, wofür ihm die Gemeinde 40 fl. jährl. zu leisten hatte)[7]), † 17. Mai 1825; 1826 Johann Richtarsky, geb. a. Alt-Hratschein, vordem Cooperator daselbst, † 2. Aug. 1846; seitdem der jetzige, ebenfalls bis dahin Cooperator daselbst.

---

11. Poßnitz (Posnice), Pfarre, mit Filialkirche in Hennerwitz.

Dieses Pfarrdorf liegt 1½ Ml. s. von Katscher an der Straße nach Jägerndorf.

---

[1]) Correspondenz V. ad an. 1563 und ad an. 1569, Boczek notav.
[2]) Notiz im Mspt. Parochor. provent. fixi vom J. 1657.
[3]) Cerroni, Nachrichten, nach Schlesisch. Kernchronik S. 567.
[4]) Origin. 1636 in d. Consistor. Registratur.
[5]) Parochor. provent. Cod. Mspt. 1657 ebendort.
[6]) Cod. Investitur. bis 1730, dann Matriken.
[7]) Orig. in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Eingepfarrt ist nur noch das D. Hennerwitz (Jindřichovice) mit Filialkirche, 1/3 St. nnw. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1536 Katholiken und 10 Akatholiken deutsch. Zunge, 4 Juden; bei 185 Schulkinder. Das Schulhaus 1827 auf Kosten der Gemeinde neu erbaut.

Patron: Das Dominium Poßnitz.

Domin.: Poßnitz und Jägerndorf; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Pfarrer: seit 31. Decemb. 1840 (angekommen): Herr Vincenz Hein, vordem Lokal-Cnrat zu Hochkretscham, geb. aus Kosmütz in Preuß.-Schles. 1803, ordin. 1829. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Leviten und Martyr. Laurenz. Sie steht auf dem ummauerten Gottesacker, und ist nur dem Mauerwerk nach alt, denn da sie am 25. Oct. 1777, mit Ausnahme des Thurmes sammt den Glocken und der Sakristei, gänzlich auch im Innern abbrannte (vordem war nur das Presbyterium gewölbt, und das Schiff hatte eine Breterdecke), so hatte man sie im folgenden J. modern wieder hergestellt und auch in der Navis gewölbt, wozu aus ihrem Vermögen blos 500 fl. verwendet, alles übrige aber, sammt Herstellung der Altäre, Kanzel, Bilder, Orgel und überhaupt der ganzen innern Einrichtung von dem damaligen frommen Gutsherrn Franz Gf. v. Neuhaus und seiner Gemalin Antonia, geb. Gfin. v. Sedlnicky, angeschafft wurde. Seit 1841 hat man die Kirche ausgebessert und frisch übertüncht, 1843 größtentheils mit Schindeln, den Thurm aber 1854 mit Schiefern gedeckt. Die 3 Altäre (auf den Seiten zur schmerzhaft. Mutter mit hl. Barbara, und hl. Johann v. Nepom. sammt hl. Aposteln Simon u. Juda), wovon der hohe ein von Joh. Reihert in Troppau 1778 gemaltes Bild hat, haben Wohlthäter im J. 1855 renoviren und die Bilderrahmen neu vergolden lassen. In der Kirche bestehen 2 Grüfte, und in der einen sind die 1754 † Frein. Juliana v. Blankowsky und der 1790 † Gutsherr Franz Gf. v. Neuhaus nebst seinen 2 Kindern, in der zweiten an der Epistelseite aber Ferdinand Leopold v. Fragstein, sowie die 1808 † Schwiegermutter des Gutsbesitzers u. kgl. preuß. Majors a. D. Johann v. Müller, Antonia v. Fragstein, geb. v. Scharf, ferner der Canonicus aus dem Kreuzstifte zu Neisse, Karl Dresler, beigesetzt. Auf dem größern Thurme sind 3 Glocken von unbekanntem Gewicht (die größte 1855 zu Gnadenfeld übergossen) aus neuerer Zeit, und im Sanctusthürmchen ebenfalls 1 kleine. An Silber gibt es nur 1 vergold. Monstranze von 6 Pfd. 26 Lth., nebst 1 Kelch von 25 Lth., und zu den ausreichenden Paramenten wurden zwischen 1845 u. 1858 durch Wohlthäter noch 3 Kasseln, 3 Alben, Kirchväter- u. Ministrantenröcke, 1 versilbert. Rauchfaß ꝛc. neu beigeschafft. Unter den Stiftungen sind bedeutend: die 1730 vom Gutsherrn Rudolph v. Fragstein mit 300 fl. auf ewiges Licht, dann die auf Messen 1754 der Gutsfrau Frein. Maria Paulina v. Blankowsky m. 1800, 1788 des Andr. Gröger m. 434, und 1792 der Gutsfrau Antonia Gfin. v. Neuhaus, geb. Gfin. v. Sedlnicky (auch für ihren † Gemal Franz Gf. v. Neuhaus u. † Tochter Maria, verm. gewesene v. Mikusch). — Matriken erst s. 1801.

Die Filialkirche zu Christi Himmelfahrt im D. Hennerwitz steht auf dem im J. 1859 erweiterten und ummauerten Friedhofe, war im J. 1821 sehr baufällig, nicht gewölbt, hatte nur einen im J. 1818 durch Gutthäter neu aufgestellten Altar, Kanzel, schlechtes Positiv, 1 Silberkelch von 29 Lth. und sonst zureichende Paramente, und auf dem Thurm

Digitized by Google

2 kleine Glocken, deren eine von Adam Schraub (Straub in Olmütz?) 1608 gegossen wurde. Seit Apr. 1857 bis Sept. 1859 wurde sie aber theils auf des emeritirten Bleischwitz. Pfarrers A. Rißmann, theils auf des Besitzers von Hennerwitz, Franz Oppitz, Kosten (Fuhren u. Handdienste leistete die Gemeinde) sammt dem Thurm solid erbaut und mit Schiefern gedeckt. Im Priesterchor enthält die geräumige und freundliche Kirche, außer 2 Oratorien, den nur 1 Altar, welchen, sowie die Kanzel und 1 Lampe von Neusilber, derselbe Gutsherr beigeschafft hatte und staffiren ließ. Das 1819 von Krause gut gemalte und die Himmelfahrt Christi vorstellende Bild aus der alten Kirche erhielt eine neue mit vergold. Schnitzwerk verzierte Rahme, und am Musikchor wurde eine von A. Haas in Leobschütz um 664 Rthlr. (die Kirche gab dazu 400 Rthlr., den Rest die Gemeinde) verfertigte Orgel aufgestellt. Im J. 1860 hat man aus gesammelten Beiträgen auch den hl. Kreuzweg in gemalten Bildern beigeschafft, und außer 2 neuen Kaseln erhielt die Kirche noch 2 silberne Leuchter, neues Linnenzeug, Ministrantenröcke u. a. Die 2 Glocken von der alten Kirche wurden beibehalten. Zu erwähnen ist eine Messestiftung des preuß. Commerzienrathes Andr. Gröger vom J. 1788 mit 434 fl. 42 kr., und übrigens besitzt die Kirche 1 Acker von 3 Morgen 37 □Ruthen, welcher s. 1837 der Schulmann, als Küster, genießt. — Die Kirche mag, wie so viele in der Umgebung von Jägerndorf, zur Zeit der Häresie für diesen Cultus erbaut worden sein, war um 1672, wo das D. zum hl. Geistspital in Jägerndorf gehört hatte, sehr verwahrlost und klein, und hatte weder Sakristei noch Paramente. Schon damals gehörte sie als Filiale zu Poßnitz, dessen Verweser auch den Zehent, mit Ausnahme des nahen D. Krug, dessen akathol. Besitzer A. v. Rothenberg ihn verweigert hatte, bezog, aber es waren da weder pfarrl. Aecker, noch 1 Pfarrhaus.[1])

Pfarrbestiftung. Die Grundstücke, früher in 3 Feldern bestehend, wurden im J. 1842 zusammengelegt, und betragen 97 Morgen (1 Morgen à 180 □Ruth.) 162 □Ruthen; Zehent von Poßnitz jährl. 17 Scheffel 1 Viertel Großm. Korn und so viel Haber, von Hennerwitz insgesammt 10 Scheff. 5 Viert. Korn, so viel Haber; außerdem Koleda, Tischgroschen, Eier und Offertorien. Dem Cooperator zahlte 1820 die Gemeinde Hennerwitz jährl. 80 fl., und auf seine Verköstung ꝛc. dem Pfarrer noch 52 fl.

Das im J. 1854 neu und solid auf Patrons- und der Gemeinden Kosten erbaute Pfarrhaus enthält u. a. zwar 11 Zimmer, davon sind aber 6 so klein, daß sie zum Wohnen nicht gebraucht werden. Die Wirthschaftsgebäude wurden 1828 aus dem alten Schulhaus hergestellt.

Geschichtliches. Wenn der Ort Poßnitz vor Alters in slavischer Sprache „Posutic" hieß, so gehörte im J. 1336 das Patronat der Pfarre der Prämonstratenser-Abtei Hradisch bei Olmütz, und der Ordenspriester derselben, Clemens, war damals Administrator daselbst.[2]) Das Stift Hradisch, wenn es ja die Pfarre besaß, verlor dieselbe während seiner Zerrüttung in der 2. Hälfte des 15. Jahrh., und bald darauf riß hier die Ketzerei ein, welche daselbst bis kurz vor 1654 herrschend blieb, in welchem J. (9. Nov.) der Olmütz. Fst.-Bischof und Erzherzog Leopold Wilhelm den Kirchsprengel „eliminatis hæreticis" nach Jägerndorf commendirt hatte.[3])

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Urk. 1336 f. Hradisch.
[3]) Orig. in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Jedoch schon um 1660 erscheint Poßn. bei Bladen und zwischen 1672 bis 1691 war der Zustand des Sprengels folgender: Patron ein Herr v. Morawicky (1691 aber Karl v. Sedmohradsky); die St. Laurenz-Pfarrkirche von Stein mit altem Presbyteriumsgewölbe, seit etwa 1622 geschlossen und erst 1671 eröffnet, besaß nichts (erst s. 1691 1 Silberkelch nebst solcher Büchse für das höchste Gut, dann 3 Kaseln), 3 nichtconsecrirte Altäre; schlechtes Pfarrhaus (sollte 1692 gebaut werden), dazu 1 vom Gutsherrn occupirter Garten, 2 Wiesen und einst 1 ganze Hube Aecker, jetzt aber blos auf 18 Scheffel Aussaat und der 3. Theil brach, Zehent 1672 von nur 12 Hub. Aeckern (5 verlassene Huben zog der Gutsherr zu seinem Hof) und 6 Scheffel Korn nebst so viel Haber vom Gutsherrn für verlassene Gründe, dann der Zehent von der Filiale Hennerwitz und vom D. Krug (welches letztere vor 1670 ein Edl. v. Fragstein zwischen 1672 u. 1691 aber der akathol. Martin v. Rottenberg besaß), das jedoch auch der Neukirch. Pfarrer ansprach; 1672 Seelenzahl 42 Katholiken u. 32 Akatholiken, 1691 aber 269 Katholiken und nur 11 Nichtkatholiken slavisch-deutsch. Zunge, dann in Krug 1691 98 Katholiken nebst 13 Akatholiken; einst auch D. Galdann nach Poßn. eingepfarrt; die Kirche im Jägerndorf. Spitalsdorfe Hennerwitz klein, uralt, ohne Sakristei, mit nur 1 Altarstocke, „misera", besaß 2 Glocken und alte Schulden auf Gründen; der Schulmann hatte einst $^1/_4$ Hube Aecker, jetzt kaum 1 Achtel, und bezog von Bauern jährl. 76 Laibe Brot (Jägerndorf. Dekan. Matrik 1672 u. 1691).

Laut Ersuchens vom 24. Sept. 1682 an den Fst.-Bischof Karl Gf. v. Liechtenstein wollte der Gutsherr Karl Wilhelm v. Sedmohradsky zu Poßn. wieder einen eigenen Pfarrer haben, und zwar vorzüglich deshalb, weil der zu Bladen der mähr. Sprache unkundig war, und daher „das noch meist akatholische Volk nicht gehörig unterrichten konnte."[1]) Das Pfarrhaus war damals ruinirt, aber zur Pfründe gehörte doch 1 Ganzlahn Grundstücke und der Zehent an Korn u. Haber von 14 Bauern (es waren ihrer aber 30, also große Verkürzung, auch vom nahen, dem Herrn v. Matuška gehörigen D. Galdann kein Zehent, und ebenso von dem einst zehentbaren obgktl. Prädium „Geleowic").[2]) Obgleich das Consistorium zum obigen einrieth und der Gutsherr nach Absterben des Bladen. Pfarrers 1682 die Bitte wiederholt und den Pfarrhof aufbauen zu wollen (bis dahin sollte der Pfarrer im Schlosse wohnen) versprochen hatte[3]), so verblieb es doch beim alten Verhältniß bis zum J. 1778, wo nach vielem Bitten des Gutsherrn Franz August Gf. v. Neuhaus ein vom Bladen. Pfarrer abhängiger Lokal (dagegen wurde der Pfarrer vom Halten eines 2. Kaplans enthoben) daselbst eingesetzt wurde. Nach dem Stiftsbrief vom 6. Febr. d. J. verblieben alle Bezüge von Poßn. und dem von jeher hierher gehörigen Hennerwitz, bei Bladen, der Gutsherr, welcher das Patronat übernahm, sollte das Wohnhaus erbauen und die Gemeinden es erhalten; der Bladner Pfarrer zahlt dem Lokal jährl. 146 fl. und die Begräbnißmessen, die Gemeinde 32 fl. 30 kr. und leistet 5 Holzfuhren, der Gutsherr aber gibt, jedoch prekär, jährl. 12 Eimer Bier nebst 4 ßß. Bundholz sammt Zufuhr.[4])

[1]) Orig. ebenda.
[2]) Jägerndorf. Dekan. Matrik 1672.
[3]) Orig. dt. 5. März 1686 (in d. Consistor. Registratur).
[4]) Ebendort.

Digitized by Google

Nach Absterben des Bladner Pfarrers Franz Ullrich wurde, ohne daß man sagen kann, wo und wie etwa die Pfarre Bladen für den Ausfall des Besitzes entschädiget worden, am 4. Sept. 1801 das Benefiz wieder zur Pfarre erhoben, und das Präsentationsrecht zu derselben, jedoch mit Vorbehalt des Patronatsrechtes beim Dominium, verkaufte, mit Einschluß der Bier- u. Branntwein-Regalien, hschftl. Gebäuden ꝛc. der Grundherr Joseph Adam Freih. v. Grutschreiber[1]) am 29. Nov. 1811 der Gemeinde.

Curat und nachher Pfarrer: seit 1. Apr. 1778 Johann Himmel, geb. aus Poßnitz, seit 1801 Pfarrer, Jubilar, sowie Titl. Dechant, † 31. Oct. 1823; Ende Jänn. 1824 Franz Morawetz, geb. a. Banerwitz, vordem Lokal-Kaplan zu Hochkretscham, † 8. Sept. 1840; seither der jetzige.

---

12. Wanowitz (Vojnovice), Pfarre.

Dieses Dorf, welches allein den Kirchsprengel bildet und ein eigenes Gut ist, liegt 1 Ml. ssw. von Katscher am Trojabache und an der Straße nach Jägerndorf. Früher war hierher auch die Lokal-Kaplanei Hohndorf eingepfarrt.

Seelenzahl: 1352 Katholiken u. 125 Akatholiken deutsch. Zunge; bei 323 Schulkinder. Das Schulhaus auf Patronskosten, wozu die Kirche 333 Rthlr. 20 Sgr. beitrug, im J. 1832 neu erbaut.

Patron: Die Gemeinde Wanowitz, als Gutsbesitzer.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Pfarrer: seit 25. Juni 1839 Anton Schindler, vordem Lokal-Kaplan in Hohndorf, geb. zu Badewitz 1808, ordin. 1832.

Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Simon und Judas. Sie steht fast mitten im D. auf einem etwas sumpfigen Boden und am Friedhofe. Nachdem die frühere alte am 23. Apr. 1800 abbrannte, wurde sie in den JJ. 1806 u. 1807 neu und solid erbaut und durchaus gewölbt, der gleichfalls feste Thurm aber um einige Klaftern erhöhet. Im Innern gibt es 2 Altäre (auf der Seite zum hl. Johann v. Nepom.) mit vom Troppau. Anton Blaschke 1807 um 150 fl. gemalten Blättern, welche, sammt der Kanzel, 1855 u. 1856 neu staffirt, die Kirche aber frisch übertüncht wurde, was aus milden Beiträgen geschah. Ueber der Sakristei und der Vorhalle ist je 1 Oratorium und an den Wänden ein hl. Kreuzweg. Im J. 1820 war statt der 1800 mitverbrannten noch keine neue Orgel, ob seitdem etwa eine neue beigeschafft worden, wurde nicht berichtet. Von den 2 Glocken schmolz ebenfalls 1800 die größere von nur 2 Ct. 32 Pfd. und mußte neu gegossen werden, das Meßglöckchen beträgt bei 81 Pfd. An Silber hat die Kirche blos 2 vergold. Kelche nebst 1 Büchse für hl. Oele, und ist mit Meßkleidern,

---

[1]) In neuester Zeit wechselten schnell nacheinander die Gutsbesitzer, als: Friedrich v. Sack verkaufte das Gut am 20. Juli 1804 dem kgl. preuß. Lieutenant Friedrich v. Kloch, dieser am 18. Apr. 1809 dem preuß. Major Johann Karl v. Müller, und dieser am 27. Aug. 1811 dem obigen Freih. v. Grutschreiber (Inventar vom J. 1821).

Digitized by Google

wozu s. 1820 meist durch Wohlthäter 4 Kaseln, dann 1 Pluvial neu beigeschafft wurden, hinreichend versehen. Unter den Stiftungen, welche im J. 1841 2640 Rthlr. 15 Sgr. betrugen, ist nur die eines Johann u. Barbara Proske vom J. 1783 mit 344 Rthlr. auf hl. Messen bedeutend. Die Kirche bezieht Acker- u. Gartenzinse von jährl. 3 fl. 4 kr. Die Matriken datiren s. 1685.

Pfarrwidmuth. An Grundstücken 1 Hube Aecker und Wiesen (auf etwa 5 Fuhr. Heu) in 3 Feldern und bei 36 Scheffel 9 Vierteln Aussaat; an Zehent 35 Scheffel 5 Vierteln Korn und so viel Haber, dann Tischgroschen, Koleda (auch Erbsen) und Gründonnerstageier. Von Stiftungen (im J. 1821) jährl. 44 Rthlr. 28 Sgr. Davon dem Hohndorf. Curaten jährl. 4½ Scheffel neupreuß. Maß Korn.

Das solide Pfarrhaus enthält 4 Zimmer; das Dach desselben brannte sammt den Wirthschaftsgebäuden am 2. Mai 1843 ab, alles wurde aber in den 2 nachfolgenden JJ. durch Feuer-Assekuranzgelder und auf Kosten der Pfarrlinge wieder neu hergestellt.

Geschichtliches. Kurz vor 1294 hatte auf Bitte des Leobschütz. Bürgers Gerboto und mit Zustimmung der Oslawauer Aebtissin der Troppau. Herzog Niklas, zu seinem und seiner Eltern Seelenheil, in dem nach Neukirch eingepfarrt gewesenen D. Wanowitz zur Ehre der Mutter Gottes eine Kirche erbauen lassen, und sie 1294 als Tochter der Pfarrkirche zu Neukirch in der Art untergeordnet, daß der Beneficiat der letztern einen Vikar zu Wanow. ein- und absetzen könne, und daß der Vikar zum Zeichen seiner Abhängigkeit von Neukirch der dortigen Mutterkirche einen beliebigen Jahreszins im Verhältniß des Einkommens der Tochterkirche leisten solle. Zum Unterhalt des Vikars schenkte zugleich derselbe Herzog der Wanowitz. Kirche als Ausstattung ebenda 1 Freilahn und einen andern zur Neukirch. Pfründe, als Entschädigung der von Wanow. entfallenen Offertorien und anderer Einkünfte, und überdies verpflichtete sich auch die Gemeinde Wanow. freiwillig, den Zehent doppelt, näml. für beide Kirchen, leisten zu wollen. Alles dies bestätigte der Olmütz. Bischof Theodorich noch in demselben J., und der obige Leobschütz. Bürger Gerboto schenkte zur Wanowitz. Pfründe noch seinen dasigen Freilahn, was der böhmische König Wenzel im J. 1298 mit dem Beisatze gut hieß, daß die hiesige Kirche und die jeweiligen Pfarrer (demnach muß Wanowitz kurz nach 1294 selbstständig geworden sein) diesen Lahn für immer als Eigenthum benützen sollen.[1]) Im J. 1408 wurde der hiesige Pfarrer Mathias zugleich Meßpriester bei dem von ihm bestifteten Marienaltar in der Leobschütz. Pfarrkirche[2]), und um 1480 hielt die Pfründe jener Mathias Krahulec, welcher als Canonicus zu Ratibor im Febr. 1488 starb.[3])

Von da an hat man bisher keine Nachricht über diese Pfründe, welche ebenfalls um 1540 an die Häresie überging, bis zum J. 1652, wo sie als Tochter von Zauchwitz vorkommt, während gleichzeitig der Jägerndorf. Dechant dem Consistorium vorschlug, es möge den Fürst. Karl v. Liechtenstein, als Sequester der 2 Güter Wanow. und Hohndorf, bestimmen, in Wanow. einen Pfarrer für diese 2 Kirchen einzusetzen, welchem auch das

[1]) Cod. dipl. Morav. V. pag. 6 sq. 87.
[2]) Minsberg, Geschichte von Leobschütz, S. 247.
[3]) Weltzel, Gesch. v. Ratibor, S. 406.

Digitized by Google

vakante Sauerwitz commendirt werden könnte.[1]) Dieser Vorschlag blieb ohne Erfolg und Wanow. verblieb sammt Hohndorf bei Zauchwitz, und mit diesem bei Neukirch. — Ueber den Zustand des Kirchspieles zwischen 1672 u. 1691 heißt es, daß die im Sumpfe stehende, baufällige („misera satis") u. der hl. Ursula sammt 11,000 hl. Jungfrauen u. Martyr. geweihte Kirche, welche wegen Häresie viele JJ. geschlossen war, 3 Altäre (auf den Seiten zu den hl. 3 Königen u. zur Mutter Gottes; im J. 1691 war das Bild am Hochaltar das letzte Abendmal, und die 2 Nebenaltäre nur angelegt, mit kleinem Holzthurm, worin 2 Glöckchen, Positiv, 1 vergold. Silberkelch, 2 schöne Kaseln, 1 silber. Krankenbüchse, 30 Thlr. an Barschaft), aber keine Paramente ꝛc. hatte, der akathol. Gutsherr Karl v. Morawicky galt als Patron (1691 war es Wenzel Gf. v. Wrbna); das Pfarrhaus mit 2 Zimmern neu und ziemlich gut gebaut, dazu 1 Hube vernachlässigter Aecker, worauf auch 1 Gebüsch erwuchs, nebst 2 Wiesen auf 6 bis 7 Fuhr. Heu, dann Zehent 22 Scheff. Korn und so viel Haber von Wanowitz; die Pfarrlinge (noch 1691) meist häretisch; neues Schulhaus, wozu 1 Viertel Acker auf 5 Scheff. Winter- u. so viel Sommersaat, nebst 2 kleinen Wiesen gehörten.[2])

Mit Zauchwitz verblieb Wanowitz sammt Hohndorf bei Neukirch bis zum J. 1691, und dann nebst Hohndorf allein bis zum 10. Mai 1791, wo der Gutsherr Johann Nepom. Gf. v. Wrbna im Namen seines Vaters Joseph Wenzel die von Neukirch getrennte Pfarre, zu deren Sprengel noch die Filiale Hohndorf nebst der Colonie Neu-Würbenthal gehörten, nachstehend neu dotirte: Stola nach 3jähr. Durchschnitt jährl. 152 fl. 6 kr., Tischgroschen 8 fl., Offertorien, Koleda, Eier ꝛc. 32 fl. 44 kr., an Zehent 72 Scheffel Breslau. Maß Korn u. so viel Haber, an Aeckern 1 ganze Hube von 30 Scheff. 6 Maßeln Breslau. Maß, 2 Wiesen auf 2 Fuhr. Heu, 1 kleiner Garten, von Fundationen jährl. 104 fl. 36 kr., und Compascuum mit der Gemeinde.[3]) In Hohndorf wurde 1793 ein eigener Lokal-Kaplan angestellt.

Pfarrer: seit 1791 David Werner, vordem Cooperator zu Deutsch-Neukirch, geb. aus Piltsch, † 20. Sept. 1813; d. J. Anton Heiffig, bisher Cooperator daselbst, geb. a. Leobschütz, † 24. Febr. 1839; seitdem der gegenwärtige.

---

13. **Zauchwitz** (Suchá Pščina), **Pfarre**, mit Kapelle in Tschirmkau.

D. Zauchw. liegt 1 Ml. wsw. von Katscher bei der Straße nach Leobschütz.

Eingepfarrt ist nur noch das D. Tschirmkau (Červenkovo, erst s. 1706, vordem bei Bauerwitz), mit Kapelle und Schule, 1/4 St. u. Unbeschwerliche Seelsorge. — In der Vorzeit waren hierher Deutsch-Neukirch (für kurze Zeit) nebst Wanowitz commendirt, und Hohndorf war Filiale.

---

[1]) Orig. dt. 20. Jänn 1652 in d. Consistor. Registratur.
[2]) Jägerndorf. Dekan. Matrik 1672 u. 1691.
[3]) Copia in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Seelenzahl: 1553 Katholiken und 10 Akatholiken deutsch. Sprache, 5 Juden; bei 260 schulfähige Kinder.

Patron: Der Gutsherr August Machat, einst das Dominikaner-Nonnenstift zum hl. Geist in Ratibor.

Domin.: Bauerwitz; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Pfarrer: seit 20. Febr. 1861 Herr Ernest Förster, geb. in Poßnitz 1806, ordin. 1830. Die Cooperatorstelle unbesetzt.

Die Pfarrkirche zum hl. Bekenner Jodok steht auf dem im J. 1855 bedeutend erweiterten Gottesacker, und wurde an der Stelle der alten, sammt dem Thurm und der Sakristei, aus festem Materiale erbaut. Sie ist geräumig und enthält, nebst dem hohen, welcher auf Kosten von Wohlthätern 1860 neu staffirt wurde, 2 Seitenaltäre, näml. zur Mutter Gottes vom Siege und zur hl. Anna, deren Blätter von einem Meister in Wien ziemlich gut gemalt sind. Ueber dem Musikchor, wo es nebst der alten Orgel auch andere Instrumente gibt, ist noch ein zweites für Pfarrlinge errichtet, und beide ruhen auf hölzernen Säulen. Der Thurm sammt der Kuppel brannte wiederholt in den JJ. 1814 u. 1848 ab und die 4 Glocken schmolzen, wurden aber, nachdem der Thurm reparirt worden, beidemale wieder gegossen, zuletzt, weil sie versichert waren, schon 1849, und zwar auf Kosten der Brand-Bonification. An Silber besitzt die Kirche 2 vergold. Kelche, wovon 1 aus dem J. 1639 und von 1 Pfd. $6^3/_4$ Lth. im Gewicht, 1 solches Ciborium von 1 Pfd. 16 Lth. aus dem J. 1718, 2 Paare Meßkännchen sammt Tassen und 1 hl. Oelbüchse. Die Paramente, wozu seit 1820 nebst mehreren Kasseln und 1 Pluvial auch 2 ganze Ornate neu beigeschafft wurden, sind zureichend. Unter den Messenstiftungen, welche im J. 1820 3212 Rthlr. betrugen, ist nur die einer Susanna Heidrich vom J. 1796 mit 300 fl. (auch auf 9 Litaneien) erheblich. Die Kirche bezieht 1 Garten- u. einen Ackerzins von 1 Rthlr. Die Matriken beginnen mit 1609.

Die St. Annakapelle, welche mitten im D. Tschirmkau steht, soll alt sein, ist aber solid, enthält 1 Altar, hat auf dem Dach ein Thürmchen mit 1 kleinen Glocke, und besaß, außer einigen Paramenten, im J. 1820 am Vermögen 541 Rthlr. 11 Sgr.

Pfarrwidmuth. An Aeckern und Wiesen 1 Hube von etwa 60 Morgen; 9 Scheffel Winter- und eben so viel Sommersaat sind von Zauchwitz. Bauern ganz zu bearbeiten; der Zehent beträgt jährl. $35^1/_2$ Scheffel Korn und so viel Haber; dann noch Tischgroschen, Koleda (auch Flachs u. Erbsen prekär), Weihnachtsemmeln und Gründonnerstagseier. Von Stiftungen (im J. 1820) jährl. 117 Rthlr. 12 Sgr., und von denen bei der Tschirmkau. Kapelle 8 Rthlr. 10 Sgr. Der Cooperator beliebig zu erhalten.

Das 1stöckige Pfarrhaus ist solid, und enthält ebenerdig 2, im Stockwerke aber 4 Zimmer. Die Wirthschaftsgebäude, die Scheuer ausgenommen, brannten 1848 ab, wurden aber, weil versichert, auf Kosten der Feuer-Assekuranz wieder hergestellt.

Geschichtliches. Als das Nonnenstift zu Ratibor im J. 1337 das D. Zauchwitz erkauft hatte, wird einer Pfarre daselbst nicht gedacht, wohl aber zum J. 1358, wo das Patronat dem Kloster gehört hatte.[1]) Von da

[1]) Weltzel, Geschichte von Ratibor, S. 489. 492.

Digitized by Google

an erfährt man über diese Pfründe, welche seit etwa 1540 ebenfalls der Irrlehre verfiel, nichts bis zum 24. Mai 1624, wo sie nach Katscher commendirt und von dort aus, obgleich nicht ohne Widersträuben der Häretiker, am 23. Juli d. J. daselbst der erste katholische Gottesdienst gehalten wurde.[1]) Am 6. Mai 1639 erhielt auf Bitte des Ratibor. Nonnenstiftes Johann Kaspar Lautenburger die Investitur für Zaud.[2]), verbarg sich vom Mai bis Ende Juli 1642 vor den Schweden, u. mochte 1644 gänzlich abgegangen sein, weil in diesem J. der aus Rösnitz geb. Mathias Kremser als Pfarrer erscheint, welcher jedoch wegen Hartnäckigkeit der akathol. Pfarrlinge Ende Sept. 1654 die Pfründe verlassen haben soll. Sein Nachfolger Hieronym Ant. Prokop fand im Kirchspiel zwar nur 7 Katholiken, aber durch Gottes Gnade und seinen Eifer hatte er bis 1686, wo er starb, fast alle Häretiker in den Schooß der wahren Kirche zurückgeführt. Unter ihm und noch 1691 enthielt die violirte, aber ziemlich hübsche Kirche von Stein nur 1 Altar mit vergold. Tabernakel (1691 war sie sehr baufällig, und zum Neubau waren viele Klafter Stein nebst Ziegeln schon vorbereitet), und besaß nebst 1 vergold. Silberkelch, blos 3 Kaseln (1691 auch 1 Monstranze u. Ciborium von Silber, dann 5 Kaseln ꝛc., nebst 2000 Thlr. am Vermögen); das ebenso wie die Wirthschaftsgebäude höchst baufällige Pfarrhaus verbrannte um 1680, und war 1691 nur theilweise hergestellt; zur Pfründe gehörte nebst 1 Garten u. 1 Wiese auf etwa 1½ Fuhr. Heu, 1 Hube Aecker, und die Bauern mußten allen Dünger ausführen, wie auch 9 Scheffel Winter- u. Sommersaat ganz bestellen, dann Zehent von Zauchw. 21 Scheff. Korn u. so viel Haber (statt 25 Scheff. von jedem, indem der Gutsherr 4 bezog) und Tischgroschen bei 5 fl. 30 kr. jährl.; Schulhaus nach dem Brande wieder hergestellt (1691 bei 30 Kinder), der Lehrer hatte 1 Gärtchen, 1 Acker auf 2 Scheff., 2 Thlr. jährl. u. Brote.[3])

Am 3. Jänn. 1687 (nach Absterben des obigen Prokop) präsentirte zwar das Ratibor. Nonnenstift den Katscher. Kaplan Johann Meller zur Pfarre, aber das Consistorium nahm ihn wegen unzureichender Congrua nicht an, sondern commendirte die Pfarre nach Deutsch-Neukirch[4]), und erst am 24. Juli 1691 wurde Georg Kipke investirt, dem schon 1693 Karl Koller, geb. aus Bauerwitz, nachfolgte, und bis zum 19. Juli 1700 daselbst verblieb. Sowohl Kipke, als auch Koller und der s. 1700 ihm nachfolgende und aus Hratschein geb. Thomas Borinsky, oder Borucky, waren aber nur Administratoren, und obgleich mittelst einer eigenen Commission vom J. 1725 durch Auspfarrung des D. Biskau sammt Zehent und Erhöhung des letztern durch 8 Scheff. nebst 2 Vierteln von Korn, dann so viel Haber vom Klosterhofe in Knispel die Congrua verbessert wurde[5]), verblieben es bis 1850 auch die nachfolgenden, als: 1726 Johann Georg Thomas, geb. a. Troppau, † 5. Febr. 1755; d. J. Franz Bernard Wemmer (sammelte einige Notizen über die Pfründe; 1756 Bauerwitz, Neukirch und Zauchwitz dem Dekanate Katscher einverleibt), befördert nach Bladen 1766; 1757 Georg Neugebauer, geb. a. Zauchwitz, bis 1765; 27. Oct. d. J. Johann Keffler, geb. a. Johannesthal, b. 28. Oct.

---

[1]) Dasige Matrik.
[2]) Cod. Investitur. bis 1700.
[3]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[4]) Copia vom J. 1687 in der Consistor. Registratur.
[5]) Orig. vom 19. Nov. 1625 ebendort.

Digitized by Google

1766; d. J. Matthäus Kremer, geb. a. Piltsch, b. 1781; d. J. Rudolph Wirth, geb. a. Zauchw. (ein Vater der Armen und musterhafter Seelsorger), b. 1798; d. J. Anton Mosler, geb. a. Krauowitz (1810 das Patronat nach Aufhebung des Nonnenstiftes an den Landesfürsten, s. 1815 aber an die Gutsbesitzer), b. 1814; d. J. Joseph Lodzig, geb. a. Hochkretscham, † 1831; 1832 Karl Ullrich, geb. a. Piltsch, b. 1850; d. J. Hyacinth Förster, geb. a. Poßnitz, wieder als Pfarrer investirt, und im Juli d. J. installirt, bis 1860; seitdem der gegenwärtige und Bruder des vorigen.

---

14. **Hohndorf** (Buchvalov), **Lokal-Kaplanei** (eine der Wanowitz. Pfarre untergeordnete Expositur).

Das D. und zugleich eigenes Gut Hohndorf ist 1¼ Ml. gegen WSW. von Katscher entfernt.

Eingepfarrt ist nur noch die nahe gegen N. liegende Colonie Neu-Würbenthal, mit Schule.

Seelenzahl: 1129 Katholiken und 46 Akatholiken deutsch. Sprache; die der Schulkinder wurde nicht angegeben. Das Schulhaus auf Kosten des Patrons und der Kirche (diese gab 350 Rthlr.) 1829 neu erbaut.

Patron: Die Gemeinde Hohndorf, als Gutsbesitzer.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Lokal-Kaplan: seit 29. März 1848 Herr Wilhelm Hilbert, vordem Cooperator in Deutsch-Neukirch, geb. zu Leobschütz 1821, ord. 1846.

Kirche zum hl. Apostel und Evangelist. Matthäus. Nach der im Stein über dem Haupteingange ausgehauenen Aufschrift in lateinischer Sprache wurde diese im obern Theile des D. auf einer Anhöhe und am ummauerten Friedhofe stehende Kirche von dem katholisch. Besitzer von Wanowitz und Hohndorf, Kaspar Střela v. Dielau, Ritter des Ordens vom Grabe Christi und seiner frommen Gattin Eva, geb. v. Obrowic, im J. 1602 solid erbaut und ist durchaus gewölbt, aber, obgleich im Presbyterium der Sakristei gegenüber ein geräumiges Oratorium und im Schiffe eine an das auf einem starken Holzbogen ruhende Musikchor (mit alter Orgel von 7 Registern) eine hölzerne Empore für das Volk angebracht wurde, für die Volkszahl doch unzureichend. Sowohl der Hochaltar, welcher nebst dem auf Holz gemalten Bilde des hl. Patrons, noch über dem Tabernakel die aus Holz geschnitzte Darstellung der Krönung Mariens hat, als auch die 2 mit Schnitzarbeiten gezierten Nebenaltäre, sowie die mit Holzfiguren der 4 hl. Evangelisten versehene Kanzel, wurden laut Aufschrift vom Erbauer der Kirche im J. 1602 aufgestellt, sind mit angebrachten Texten aus dem alten und neuen Testamente reichlich versehen, wie auch gut erhalten, und wurden im J. 1837 insgesammt aus milden Beiträgen neu staffirt, bei welcher Gelegenheit man auch die Kirche inwendig frisch übertüncht hatte. In demselben J. am 4. Sept. brannte aber das Dach der Kirche sammt dem des zuckerhutförmigen Thurmes und dem innern Gebälke des letztern ab, wobei auch die 3 Glocken (eine davon war aus dem J. 1606 und von Adam Schraub [Straub?] in Olmütz gegossen) schmolzen, alles

Digitized by Google

aber wurde aus gesammeltem Gelde wieder hergestellt, die Kirche mit einem Blitzableiter versehen, und die Glocken neu gegossen, so daß sie jetzt 7 Ct. 17½ Pfd., 2 Ct. 51 Pfd. und 1 Ct. 55½ Pfd. im Gewicht betragen. Ob die Kirche ursprünglich bestiftet war, weiß man nicht, jedoch bezieht sie einen Zins von jährl. 32 kr., besitzt an Silber nur 1 vergold. Kelch, nebst solchem kleinen Ciborium u. hl. Oelbüchse, und hat zureichende Paramente, die s. 1820 mit 4 neuen Kaseln (2 davon durch Wohlthäter) vermehrt wurden. Die Stiftungen betrugen im J. 1841 725 Rthlr. 28 Sgr., und die Matriken datiren s. 1685.

Geschichtliches und Bestiftung. In Hohndorf war keine Pfarre, sondern die Kirche gehörte seit ihrem Aufbau, sowie das D. schon früher, als Tochter nach Zauchwitz, obgleich es übrigens sehr wahrscheinlich ist, daß der fromme katholische Gutsbesitzer die Kirche mit damals ungewöhnlichem Aufwande in der Absicht erbaut habe, um in dieser heillosen Zeit ein öffentliches Zeugniß seiner warmen Rechtgläubigkeit abzulegen und den wenigen Katholiken dieser Gegend ein Gotteshaus zu verschaffen, worin sie durch die herrschende Irrlehre ungestört ihrer Andacht obliegen könnten. Zwischen 1672 und 1691, wo die Kirche bald als für der Himmelfahrt Mariens (1672), bald als der allerhlgst. Dreifaltigkeit geweiht (1691) gehalten und sowohl in- als auch auswendig sammt dem Thurm als überaus schön, besonders in Betreff des Musikchors, der 3 aus Holz geschnitzten u. gemalten Altären (auf den Seiten zu Mariens Himmelfahrt und den hl. 3 Königen), des künstlich geschnitzten Taufbrunnens, der großartigen (insignis) Kanzel, des kunstvoll gebauten Thurmes mit den überaus klangvollen 3 Glocken ꝛc. geschildert wurde, besaß sie nur 1 vergold. Silberkelch, außer einer besonders schönen Kasel blos wenige Paramente, und am Vermögen 65 Thlr., wovon 15 elocirt waren. Eingeschult war der Ort nach Wanowitz, und der Neu-Kirch. Pfarrer bezog von da 17 Scheff. Korn nebst so viel Haber an Zehent.[1]) Damals, und wohl auch noch später, wurde hier nur an jedem 3. Sonntag der Gottesdienst gehalten, aber nachher (seit wann, wird nicht angegeben), in Folge eines Privatvertrages zwischen der Gemeinde und dem Neu-Kirch. Pfarrer, alle Sonn- u. gebotenen Feiertage, wofür die Gemeinde dem Pfarrer jährl. 73 fl. 30 kr. abgeführt hatte. Nachdem aber 1791 Wanowitz selbstständig geworden, wurde kurz darauf wegen mancher Unzukömmlichkeiten, mit Zustimmung des Gutsherrn Wenzel Gf. v. Wrbna, über die Errichtung einer eigenen Lokal-Curatie zu Hohnd. verhandelt, und dies bis 1793 zum Abschluß gebracht, als nämlich die Gemeinde sich verpflichtet hatte, alle pfarrl. Giebigkeiten dem jeweiligen Pfarrer leisten und binnen 3 JJ. das Wohnhaus ꝛc. aufbauen, wie auch erhalten zu wollen. Für den Curaten wurden jährl. 182 fl. 30 kr. bestimmt, und zwar als Ertrag der % eines Kirchecapitals von 1000 und eines andern pr. 900 fl., welches der Cooperator zu Thröm, Florian Schmiehl, für den Fall, wenn ihm diese Curatie zu Theil würde (?), erlegen wollte, wozu die Gemeinde statt den bisher nach Neukirch abgeführten 73 fl. 30 kr., jährl. 87 fl. 30 kr. beisteuern sollte, worauf der am 4. Nov. 1792 ausgefertigte Stiftsbrief am 4. Febr. 1793 vom Consistorium bestätigt wurde.[2]) Als die Gemeinde dieses Gut erkauft hatte, übernahm sie auch das Patronat.

---

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[2]) Orig. in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Gegenwärtig bezieht der Curat jährl. aus der Kirchkasse 76, aus der kirchl. Fundationskasse 36 Rthlr. 13 Sgr., von der Hohnd. Gemeinde 100 Rthlr. und 12 Scheffel $4^3/_{10}$ Metz. Korn, nebst 8 Scheff. $5^2/_6$ Metz. Gerste, und $4^1/_2$ Scheff. neupreuß. Maß Korn vom Wanowitz. Pfarrer, dann Fundations- und Stolabezüge.

Das Wohnhaus ist ebenerdig und enthält 3 Zimmer; am 4. Sept. 1834 brannte es ab, wurde aber vom Patron 1838 wieder hergestellt.

Curate: s. 1794 der obige Florian Schmiehl, geb. a. Katscher, amovirt 1807; 1808 Joseph Fuchs, bisher Cooperator zu Badewitz, geb. a. Katscher, † 12. Dec. 1832; 24. Jänn. 1833 Anton Schindler, geb. a. Badewitz, Anfangs provisorisch, s. Aug. d. J. aber wirklicher Lokal, beförd. n. Wanowitz im Mai 1839; 12. Mai d. J. Joseph Himmel, bish. Cooperator zu Gröbnig, geb. a. Poßnitz, † 5. Dec. 1841; 21. Dec. d. J. Ignaz Geldner, vordem Cooperator zu Roben, geb. a. Katscher, † 23. Febr. 1848; seitdem der gegenwärtige.

---

15. **Hochkretscham** (Vodka), **Lokal-Kaplanei** (der Nassiedler Pfarre untergeordnete Expositur).

Dieses Dorf, zugleich ein besonderes Gut, liegt 1 Ml. s. von Katscher, und bildet allein das Kirchspiel.

Seelenzahl: 676 Katholiken mähr. Sprache und 4 Juden; die Zahl der Schulkinder ist in jener der Pfarre Nassiedel eingerechnet. Das Schulhaus s. 1820 neu erbaut.

Patron: Der p. t. Olmütz. Fürst-Erzbischof.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Lokal-Kaplan: gegenwärtig (seit wann, wurde nicht berichtet) Herr Cyprian Lelek, geb. aus Beneschau in Schles. 1812, ordin. 1836.

Kirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Thekla. Erbauer dieser ursprünglich als Kapelle aufgeführten und östl. vom D. auf dem ummauerten Gottesacker vereinzelt stehenden Kirche war 1773 der Pralitzer (jetzt Brünn. Diöc. in Mähren) Pfarrer und Vicedechant Mar. Rohowsky, geb. zu Hochkretsch. 1712. Sie ist solid, regelrecht gestellt, durchaus gewölbt und s. 1846 auf ihre Kosten pr. 430 Rthlr. mit Schiefern gedeckt. Es sind darin 2 seit 1846 aus Sammelgelde renovirte Altäre, auf den Wänden ein hl. Kreuzweg, auf dem Chor ein Positiv, über der Sakristei eine gewölbte Sakristei und überdies auch eine Gruft. Mit Paramenten ist die Kirche ziemlich gut versehen, besitzt aber kein Silber und hat auch sonst kein Einkommen, außer einem Zuschuß von jährl. 90 Rthlr., welche der p. t. Olmütz. Fürst-Erzbischof, als Patron, freiwillig spendet. Die Matriken beginnen mit 1778, und es ist bei der Kirche auch eine Bücherssammlung von 36 meist lateinisch. Werken, vorherrschend theologisch-homiletischen Inhalts.

Die Stiftung eines dem Nassiedel. Pfarrer unterstehenden Lokal-Kaplans zu Hochkretsch., welches vordem zu Nassiedel eingepfarrt war, ist ebenfalls dem frommen Erbauer der Kirche zu verdanken, welcher für diesen Zweck ein Capital von 3500 fl. erlegt hatte, worauf 1778 die Besetzung des Benefizes erfolgte. Gegenwärtig bezieht der Curat jährl. 116 Rthlr.

Digitized by Google

20 Sgr. aus der Fundation, von der Gemeinde 40 Rthlr., und vom Naſſiedel. Pfarrer 11 1/3 „Sack Getreide.“ — Das Wohnhaus mit nur 2 bewohnbaren Zimmern iſt jetzt (1862) im baufälligen Zuſtande.

Im J. 1802 hat, mit Unterſtützung des Katſcher. Dechants, zwar die Gemeinde Hochkretſch. das Conſiſtorium, dieſe Expoſitur von der Naſſiedel. Pfarre gänzlich zu trennen und hier eine Pfarre zu errichten[1]), aber dies blieb ohne Erfolg.

Die Reihefolge der Curaten ſ. 1778 hat man uns nicht mitgetheilt, und nur anders woher wiſſen wir, daß im J. 1843 Thomas Dudek, geb. aus Beneſchau in Schleſ. 1807, ordin. 1838 (im J. 1853 Pfarrer in Hatſch), und 1853 Anton Teichmann, geb. a. Thröm 1815, ordin. 1843 (im J. 1862 Kaplan in Bauerwitz), daſelbſt waren.

---

16. **Knispel** (Knéži Pole), **Lokal-Kaplanei** (als Expoſitur der Pfarre zu Katſcher unterſtehend).

D. Knisp. bildet allein den Kirchſprengel, und iſt 1/2 Ml. wſw. von Katſcher entfernt.

Seelenzahl: 739 Katholiken und 3 Akatholiken deutſch. Zunge; bei 137 Schulkinder. Das Schulhaus 1823 neu erbaut und 1848 mit Schiefern gedeckt.

Patron: Der p. t. Olmütz. Fürſt-Erzbiſchof.

Domin.: Stolzmütz; Regierungsſtellen zu Oppeln, Kreis Leobſchütz, Poſt in Katſcher.

Lokal-Kaplan: ſeit 1857 Herr Guſtav Schaffer, geb. zu Katſcher 1826, ordin. 1851.

Kirche zum hl. Apoſtel Bartholomäus. Die alte hölzerne mit demſelben Titel iſt bis 1745 höchſt baufällig und für die Volkszahl klein geworden, weshalb an ihrer Stelle in dieſem und im J. 1746 vom damaligen Dechant zu Katſcher und Olmütz. Domherrn Johann Mathias Butz Freih. v. Rolsberg eine ganz neue und ſammt dem Thurm von feſtem Materiale in gefälliger Form aufgebaut wurde. Da ſie, übrigens ganz gewölbt, nur mit Schindeln gedeckt war, ſo brannte ſie 1821 ab, und auch die 5 Glocken, im Gewichte von 17 Ct., ſchmolzen. Im J. 1822 erhielt ſie, ſowie 1824 der Thurm, abermals ein Schindeldach, und 1825 wurden auch die Glocken aus dem alten Metall (es war näml. die ſchwerſte von 10 Ct. im J. 1613 von Adam Schraub in Olmütz gegoſſen, die ſ. g. Wetterglocke von 1 1/2 Ct. aus dem J. 1641, und die andern aus neuerer Zeit) neu gegoſſen; aber ſchon im J. 1836 traf die Kirche und den Thurm ſammt den Glocken daſſelbe Unglück, worauf 1837 die Kirche und der kuppellos gebliebene Thurm auf Koſten des h. Patrons und der Gemeinde mit Schiefern gedeckt, und 2 Glocken neu gegoſſen, die 3. aber durch die Gemeinde in Ratibor gekauft wurde. Im J. 1860 hat man die Kirche ſammt dem Thurm in- und auswendig reſtaurirt und die erſtere auch friſch übertüncht,

---

[1]) Act. Consistor. ad an. 1802.

Digitized by Google

nachdem bereits 1841 durch Wohlthäter ein ganz neuer Seitenaltar zur Mutter Gottes (s. 1850 mit neuem Bilde der schmerzhaft. Mutter Gottes, zu Düsseldorf gemalt), und 1842 ein zweiter zum hl. Stanislaus (früher bestand nur der Hochaltar), zu welchem der damals in Troppau lebende Krakau. Bischof Karl Skorkowsky das Bild geschenkt hatte, aufgestellt, wie auch um 900 Rthlr. eine ganz neue Orgel theils aus Sammlungen, theils durch ein Geschenk von 300 Rthlr. des Pfarrers u. Dechants zu Bauerwitz angeschafft worden. An Silber hat die Kirche 1 Kelch von 1 Pfd. 16 Lth., 1 Ciborium und 1 hl. Oelbüchse, und zu den früher durch Gutthäter angeschafften Paramenten erhielt sie s. 1850 außer 1 Plnvial auch 3 neue Kaseln und die nöthige Wäsche, ebenfalls meist durch Wohlthäter. Sie bezieht von der Gemeinde an Zins von s. g. eisernen Kühen jährl. 2 Rthlr. 4 Sgr., an Gartenzins aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 8 Den.; das Peculium derselben am Ende 1820 bestand aber in 6097 Rthlr. 1 Sgr., und unter den Stiftungen gab es die von 4 Personen aus dem J. 1781 mit 430 fl. auf allsonntägl. Litaneien, 1792 des Joh. Kolbe aus Kösling m. 530, und 1821 des Franz Schener m. 300 fl. auf hl. Messen.[1])

Bestiftung. Der Curat bezieht jährl. aus der Fundationskasse 114 Rthlr. 20 Sgr., von der Kirche 96 Rthlr. 20 Sgr., und von der Gemeinde 55 Rthlr., zusammen also 266 Rthlr. 10 Sgr., ferner die Stolagebühren.

Das 1stöckige und 1844 von der Gemeinde neu erbaute Wohnhaus hat ebenerdig 2 Zimmer nebst 1 Schlafstube, im Stockwerke aber 3 Wohn- und 1 Speisezimmer. Dabei 1 kleiner Holzschupfen ꝛc.

Geschichtliches. Da der Ort Knispel von jeher zum Olmütz. fst.-erzbischöfl. Kammergute Stolzmütz gehört, und, wie der slavische Name desselben anzeigt, ursprünglich auch von einem der Fst.-Bischöfe angelegt worden, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die einstige Pfarre daselbst ihre Stiftung den Olmütz. Kirchefürsten verdankte. Aber man erfährt über dieselbe nichts bis zum J. 1560, wo es heißt, daß die Einwohner einen akatholischen „Pfarrer" aufnahmen, und vom Fst.-Bischof Markus den Befehl erhielten, ihn allsogleich dem Troppau. Dechant zur Prüfung einzuliefern.[2]) Darauf kommt erst zum J. 1602 die Notiz vor, daß der Cardinal Franz v. Dietrichstein bei Gelegenheit der Verpfändung des bischöfl. Mensalgutes Katscher an Melchior Gaschinsky v. Gaschin das Patronat der Pfarre zu Katscher, sammt deren Filiale Knispel sich vorbehielt.[3]) Seitdem verblieb das Kirchspiel als Tochter fortwährend bei Katscher. Im J. 1770 wurden die hiesigen pfarrl. Grundstücke unter die Einwohner verkauft[4]), und am 1. Apr. 1778 erfolgte, nachdem die neue Kirche aufgebaut worden, auch die Bestiftung eines Expositus mit jährl. 182 fl. 30 kr. in der Art, daß hiezu vom Kirchecapital 2000 fl. als Fond angewiesen wurden, und die Gemeinde, außer Aufbau und Erhaltung des Wohnhauses, sowie der Leistung von 5 Holzfuhren jährl., sich verpflichtete, dem Curaten jährl. auch jene 82 fl. 30 kr. zu leisten, welche sie bis dahin dem Katscher. Pfarrer zur Unterstützung eines Cooperators (für den Gottesdienst an jedem 3. Sonntag zu Knisp.) abgeführt hatte. Ueberdies versprach dieselbe, all-

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Correspond II. ad an. 1560.
[3]) Quatern. VI. c. 3. (im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[4]) Act. Consistor. ad an. 1770.

Digitized by Google

mälig ein Capital von 500 fl. (wozu 100 fl. sogleich erlegt wurden) zur künftigen Verbesserung zusammen zu bringen (vom Consistorium am 28. Juli d. J. bestätigt).[1])

Curate: 1778 Johann Bartziaga, befördert nach Groß-Peterwitz 1780; d. J. Joseph Kolbe, geb. aus Kösling, † 1818; d. J. Johann Vogler, geb. a. Leobschütz, pensionirt 1839; d. J. Karl Baron, geb. a. Hultschin, beförd. n. Gß.-Peterwitz 1841; d. J. Hyacinth Förster, geb. a. Poßnitz, beförd. n. Zauchwitz 1850; d. J. Ludwig Werner, geb. a. Piltsch, wurde Pfarr-Administrator zu Branitz 1857; seitdem der jetzige.

---

[1]) Gov. in d. Consthor. Registratur.

II. Dekanat Hultschin.

Es wird im N. und O. von der Breslauer Diöcese, im S. vom Troppauer, und im W. vom Dekanate Katscher begränzt.

Seelenzahl: 41,706 Katholiken, 1965 Akatholiken u. 286 Juden.

Pfründen: 13 Pfarren, 1 Lokal-Kaplanei und 1 akatholisches Pastorat.

Seelsorgsgeistlichkeit: 13 Pfarrer, 1 Lokal-Kaplan, 1 Kaplan, 1 provisorischer Curat und 8 Cooperatoren, dann 1 evangelischer Pastor.

Dechant: der Titl. Herr Simon Richter, Olmütz. fürsterzbischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer, Ritter des kgl. preußisch. rothen Adler-Ordens 4. Klasse, und Pfarrer zu Hultschin, geb. in Kauthen 1804, ordin. 1828.

Schulendistricts-Aufseher: der hochw. Herr Franz Philipp, Olmütz. fürsterzbischöfl. Titl. Consistorialrath und Pfarrer zu Zauditz, geb. in Leobschütz 1817, ordin. 1841.

Im J. 1588 wurde die Stadt Hultschin Sitz des lange vorher unbesetzt gewesenen Troppauer Dechantes, und erst im J. 1671 wurde aus den dem Troppau. Dekanate abgenommenen Pfründen das Dekanat Hultschin gebildet, welches aber nachher in Betreff des Umfanges manche Veränderungen erlitt.

Digitized by Google

1. Hultschin (Hulčín, einst Hlučín, latein. Hulčinium), **Pfarre**, mit 1 Kapelle in der Stadt, Filialkirchen zu Ludgeřowitz, Hoschtialkowitz und Langendorf, dann Kapelle zu Markwatowitz.

Die Stadt Hultsch. liegt unweit vom linken Ufer des Oppaflußes auf einer Anhöhe, 13 Ml. gegen N. von Olmütz entfernt.

Eingepfarr. DD.: Bobrownik, $^1/_2$ St. ö., Klein-Darkowitz (Darkovičky) mit Schule, $^1/_2$ St. wnw., Koblau (Koblovo) m. Schule, $^3/_4$ St. ö., Langendorf (Dlouhá Ves) m. Friedhofskirche u. Schule, $^1/_4$ St. oso., Ludgeřowitz (Ludgeřovice) m. Filialkirche u. Schule, $^3/_4$ St. ö., Markwatowitz (Markvatovice) m. Kapelle u. Schule, $^1/_2$ St. n., Petřikowitz (Petřikovice) m. Schule, 1 St. ö., Hoschtialkowitz (Hoštalkovice) m. Filialkirche u. Schule, 1 St. oso., Elgoth (Lhotka) m. Schule, 1 St. ö., und Wřeschin (Vřešín), $^3/_4$ St. wnw. Die Seelsorge, mit Ausnahme der entfernteren DD., ziemlich bequem. — Bis 1780 waren auch die DD. Jleschowitz, Diehlau, Plešna, Prnskowetz, Dobroslawitz und Martinau hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 8950 Katholiken, 47 Akatholiken und 225 Juden (davon 2338 Katholiken, 30 Akatholiken und 187 Juden in der Stadt) slavischer Zunge; bei 1560 Schulkinder. Zu den bis 1820 bestandenen 4 Schulen, näml. in Hultsch. mit 2 Klassen (jetzt 4 Klass. und eine Industrial-Mädchenschule), in Ludgeřowitz, Koblau und Hoschtialkowitz, je mit 1 Klasse (in Ludgeřowitz jetzt 2 Lehrzimmer), sind seitdem noch Schulen in Langendorf mit 2, Petřikowitz m. 1, Elgoth m. 1, Markwatowitz m. 1 und in Wřeschin auch m. 1 Lehrstube zugewachsen, deren Gebäude die betreffenden Gemeinden aufführten.

Patron: Der Gutsherr, jetzt aber zeitweilig freie Collation des hoh. Ordinariates.

Domin.: Hultschin, Hoschtialkowitz und Kuchelna; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Hultschin.

Pfarrer (zugleich Dechant s. 1843, S. „Dekanat"): seit 3. Apr. 1838 der Titl. Herr Simon Richter, vordem Kaplan daselbst, geb. in Kauthen bei Troppau 1804, ordin. 1828. Ein Kaplan und 1 Cooperator. Auch lebt hier ein jurisdiction. Weltpriester als Quiescent.

Pfarrkirche zum hl. Johann dem Täufer. Laut einer am Gewölbe derselben angebrachten und in mähr. Sprache verfaßten Aufschrift stürzte in der Nacht vom 18. auf den 19. Nov. 1597 der große mit Wächterwohnung versehen gewesene Thurm ein und zerschmetterte den größten Theil der Kirche, die jedoch bis zum Advent 1608 wieder aufgebaut wurde. Aber schon am 15. Aug. 1616 ward sie, sammt der Stadt und dem Schlosse, das Opfer eines furchtbaren Brandes, wobei durch Einsturz der Wölbung auch 2 Priester das Leben verloren. Bis 1618 hat man das Gewölbe wieder hergestellt und zugleich auch die Kirche erneuert. Es sind ihr 3 Kapellen, von denen im „Geschichtlichen" näher die Rede ist, angebaut, näml. zur hl. Anna, zu den hl. 3 Königen und zum hl. Erzengel Michael, die Zahl der Altäre aber, mit Einschluß des hohen (gutes Bild des hl. Patrons), beträgt 12, als: zum hl. Kreuz (hübsche Bildhauerarbeit), hl. 3 Könige, Mariä Himmelfahrt, hl. Anna, hl. Joseph, hl. Johann v. Nepom., d. schmerzhaft. Mutter Gottes, hl. Schutzengels, hl. Erzengel Michael (jetzt zum hl. Grab verwendet), der s. g. Czenstochau. Mutter Gottes und hl. Anton v. Padua, wovon die 5 ersten consecrirt sind. In neuester Zeit wurde die Kirche auf

Digitized by Google

ihre und des Herrn Beneficiaten (400 Rthlr., aus Rücksicht auf die armen Pfarrlinge) Kosten mit Schiefern neu gedeckt und auswärts gereiniget, erhielt ein neues Sandsteinpflaster, neue Communionbank und Bänke im Priesterchor, und sonst auch wurden einige Altäre neu staffirt, dessen Kosten ihr Vermögen und der Gutsherr bestritten. Auf dem Musikchor gibt es außer der Orgel, welche 1821 sehr schadhaft war, auch andere Musikinstrumente, auf den mit Blech gedeckten 2 Thürmen aber 4 Glocken von 15 (1580 gegossen), 9 (vom J. 1616) u. 3 Ct., nebst dem Meßglöckchen von 45 Pfd. Das Silber, worunter eine mit 12 Edelsteinen besetzte und 6 Pfd. 2 Lth. schwere Monstranze, 7 Kelche (darunter 2 mit Emaillen), Thuribel mit Schiffel, 2 Paare Meßkännchen sammt Tassen, wovon 1 Paar vergoldet, 2 Lampen, 3 Pacificale, 1 Birett mit vergold. Sternen u. 2 Palmästen für den hl. Johann v. Nepom. ꝛc. die bedeutendsten Stücke sind, beträgt 28 Pfd. 27 Lth., und der jetzige Herr Beneficiat, welcher zu den im J. 1821 vorhanden gewesenen 47 Kaseln noch 9 Meßgewänder zum Theile aus Eigenem beigeschafft hatte, opferte noch um den Betrag von 167 Rthlr. 35 Sgr., 1 vergold. Ciborium von Composition, 1 solches Pacificale nebst versilbert. Kännchen zur Taufe, dann 1 Festpluviale u. 1 schwarzes Meßgewand. In der Gruft sollen mehrere der frühern Gutsbesitzer beigesetzt sein, namentlich (nach Paprocky) der Troppan. Landeshauptmann Stephan Freih. v. Wrbna, † 1567, und Margareth v. Zerotin sammt ihrem Gemal (?), † am Sonnt. Oculi 1573. Die Kirche besitzt 1 Acker von $2^1/_2$ Breslau. Maß, bezieht an Zins jährl. 2 Pfd. Wachs, von der Stadt jährl. 20 Quart Wein u. 2 fl. 3 kr. 3 Den., vom Gutsherrn 1 fl. 30 kr., aus den Stadtrenten 13 fl. 21 kr., und an Häuserzins 10 fl. 2 kr. 4 Den. Bis Dec. 1841 betrugen die Stiftungen 7611 Thlr. 4 Grosch. 8 Den., worunter die auf hl. Messen: 1517 des Balthasar v. Wlček mit 383 Thlr. 10 Sgr., 1522 d. Bernard v. Zwola m. 297 Thlr. 14 Sgr., 1630 d. Stephan v. Wrbna m. 319 Thlr. 6 Gr., 1693 d. Jak. Mrhala m. 333 Thlr. 10 Gr., 1742 d. Jak. Schwellengreben m. 351 Thlr. 10 Gr. u. 1766 d. hiesig. Pfarrers Johann Mainka m. 333 Thlr. 10 Sgr.; ferner 1697 eines Fräul. A. Gaschin-Rosenberg m. 800 fl. auf Lampe vor dem St. Antonaltar, u. von einem Unbekannten m. 533 Thlr. 10 Sgr. auf ewiges Licht die bedeutendsten sind. Die Matriken beginnen erst mit 1716. — Der im J. 1843 auf Kosten der Pfarrlinge erweiterte und ummauerte Gottesacker ist auswärts gegen NO. bei der

St. Margarethkirche, welche ursprünglich im J. 1538 von Holz erbaut, im J. 1802 aber das Opfer eines Brandes, 1820 aus ihrem Vermögen solid aufgeführt und gewölbt wurde. Sie enthält 3 Altäre (auf den Seiten zur allerhlgst. Dreifaltigkeit und zur hl. Barbara), auf dem Thurm 2 kleine eiserne Glocken, und hat einige Paramente, weil bei Begräbnissen Messe darin gelesen wird. Der gegenwärtige Herr Beneficiat spendete dahin 1844 eine um 50 Rthlr. gekaufte kleine Orgel. — Im J. 1595 hatte der 2. Kaplan zu Hultsch., Sebastian Bašowsky, geb. a. Kosel, 1 Haus mit 1 Garten daselbst für sich und seine Nachfolger erkauft, was 1596 der Gutsherr Mathias Bruntalsky v. Wrbna von jeder Leistung befreite, und erstand überdies 2 dasige Fleischbänke um $12^1/_2$ fl., für deren und des Hauses Genuß seine Nachfolger manchmal an Feiertagen in dem Kirchlein die Messe zur Ehre des hl. Kreuzes lesen sollten.[1])

[1]) dt. den sv. Lukaš. 1596 (im Cod. Fundation. Mspt. Consister. Registratur)

Digitized by Google

Auf dem Marktplatze steht eine vom Gutsherrn Franz Gf. v. Gianini 1729 solid erbaute St. Johann v. Nepomuk-Kapelle, und eine ebensolche zum hl. Kreuz, welche der hiesige Bürger Ant. Bolik im J. 1795 erbaut, mit Thürmchen (Glocke von 40 Pfd.), 1 Silberkelch und einigen Paramenten versehen hatte, in der Troppau. Vorstadt.

Die jetzige Filialkirche zum hl. Bischof Nikolaus im D. Lidgerowitz steht auf einem andern Platze als wo die alte, sehr baufällig gewordene, gewesen, und wurde 1798 neu und fest erbant. Sie ist gewölbt, hat nur 1 Altar, 1 Silberkelch nebst solchem Ciborium, eigene Paramente, und auf dem Thurm 3 Glocken von 6, $2^1/_2$ u. $^1/_2$ Ct., aber weder Orgel, noch irgend welchen Besitz. — Ueber die daselbst bestandene Pfarre, zu deren Sprengel auch die DD. Koblau, Markwatowitz u. Petrikowitz gehörten, weiß man (denn jene zu Lideřowic, welche wahrscheinlich in Böhmen war, und von der zum J. 1332 im Cod. dipl. Morav. VI. p. 339 die Rede ist, dürfte mit „Lideřowic" nicht zu verwechseln sein) blos, daß der Gutsherr Bernard v. Zwola das Kirchspiel im J. 1522 der Hultschin. Pfarre affiliirt habe[1]), dann, daß im J. 1587 als Pfarrer Mathias Sommer daselbst war, jedoch unordentlich lebte, deshalb vom Fürstbischofe Stanislaw II. bestraft und 1588 nach Wischau als Kaplan versetzt wurde.[2])

Die Tochterkirche zu AA. Heiligen im D. Hoschtialkowitz wurde ebenfalls statt der frühern alten im J. 1793 neu und solid erbaut, jedoch nur mit Rohrdecke versehen. Sie enthält, außer dem hohen, 2 kleine Nebenaltäre zum hl. Kreuz und zur Mutter Gottes, besitzt an Silber 1 zum Theil vergoldete Monstranze, 1 Ciborium und 1 Kelch, hat auf dem Chor 1 kleine Orgel ohne Pedale, auf dem Thurm 3 Glocken von 4, $2^1/_2$ und $^1/_2$ Ct., und besitzt blos eine s. g. eiserne Kuh pr. 24 fr. jährl. — Von der in der Vorzeit zu Hoschtialkow. bestandenen Pfarre ist bisher nur bekannt, daß sie im J. 1588 ein Johann Curanda hielt, der aber schon vor seiner Ordination durch den Breslau. Suffragan sich verehliget und dies bei der Weihe verschwiegen hatte. Da der apostol. Nuntius die Untersuchung der Sache durch den Olmütz. Fürstbischof Stanislaw II. wünschte, so ließ dieser den angeblichen Pfarrer sammt seiner Frau durch den Troppau. Landeshauptmann und den Hultschin. Dechant nach Kremsier fordern[3]), weiteres aber ist nicht bekannt. Im J. 1630 (oder schon 1618?) war hier der aus Schlesien geb. Adam Drikowic Curat[4]), und nachher wurde die Pfründe nicht mehr besetzt, sondern sammt dem zum Kirchspiel noch gehörenden D. Elgott 1672 dem Hultschin. Pfarrsprengel als Filiale einverleibt. In neuester Zeit wurden die hiesigen zerstreuten pfarrlich. Grundstücke gegen andere äquivalente und in 2 Parzellen laufende Ackerstücke umgetauscht, sowie 1860 auch ein pfarrl. Robotgärtner die Frohne und den Grundzins mit dem Capital von 100 Rthlr. abgelöst hatte.

Von der öffentlichen Kapelle zur allerhlgst. Dreifaltigkeit am hschftl. Garten zu Markwatowitz ist nur bekannt, daß sie gemauert, mit Rohrdecke, 1 Altar, einigen Paramenten und Holzthürmchen (Glocke von 60 Pfd.) versehen ist, und darin am Feste SS. Trinitatis sowohl der Früh- als auch der vormittägige Gottesdienst gehalten wird.

---

[1]) Lib. Erection. altar. Mspt. fol. Z. 4. 5. (fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[2]) Correspondenz XXVI. f. 239.
[3]) Correspond. XXVI. f. 209.
[4]) Acta Consistor. ad an. Boczek not.

Digitized by Google

Hinsichtlich des Spitales zu Hultschin ist uns nur bekannt, daß es schon vor 1509 eine Mühle besaß, und in diesem J. von dem Gutsherrn Balthasar Wlček v. Dobrozemna noch den obrigktl. Garten „Tlumokowska" zinsfrei erhielt.[1])

Pfarrbestiftung. An Aeckern: a) bei Hultschin 124 Scheffel Breslau. Maß in 12 Theilen, 4 Wiesen auf 12 Fudern Heu, 1 Wald auf 4 Metzen, b) bei Lidgerowitz 1 Acker auf 15 Scheff. und 1 Wald von 1700 Schritte Länge u. bei 120 Schritte Breite, dann 1 kleine Wiese auf 1 Fud. Heu, c) bei Hoschtiakowitz 6 Aecker auf 26 Scheff., nebst 1 Wäldchen von 100 Schrit. Länge u. 40 Schrit. Breite, und Wiesen auf 6 Fud. Heu, endlich 5 Gärten auf 1 Scheff. u. 15 Metz. Aussaat; von jedem städtisch. Gebräu 40 und von jedem hschftl. 30 Quart Bier, von der Obrigkeit 1 Krautbeet jährl., dann für 60 Karpfen u. 20 Hechte jährl. 9 fl., von der Stadt s. 1773 für Feier des hl. Schutzengelfestes (Bruderschaft) statt $^1/_4$ Ochsen 3 fl. jährl.; die 5 Unterthanen zu Langendorf, 1530 vom Gutsherrn Bernard v. Zwola zur Pfarre geschenkt, haben 1861 ihre Frohnen ꝛc. mit jährl. 16 Rthlr. 20 Sgr. abgelöst, 5 andere leisten noch (?) einige Robot u. zahlen jährl. 7 fl. 30 kr., sowie 2 zu Lidgerowitz 4 fl. 48 kr.; Zehent, insgesammt, 169 Scheff. $3^1/_2$ Metz. Breslau. Maß. Korn, 154 Scheff. $4^3/_4$ Metz. Haber nebst Gärtlergeld, von Mühlen 5 Metz. Weizenmehl; Koledageld bei 45 fl., 3 Breslau. Scheff. Hülsenfrüchte u. Graupe, nebst 1 Metz. Perlgraupe; Stiftungen ꝛc. Davon 1 Kaplan und 1 Cooperator zu erhalten.

Das im J. 1841 umgebaute, mit neuem Dachstuhl und Schieferdach auf Kosten des Beneficiaten versehene Pfarrhaus hat ebenerdig 2 Wohnstuben, Küche ꝛc., im Stockwerke aber 5 Zimmer; die 1859 eingestürzten Stallungen nachher massiv aufgeführt und mit Schiefern gedeckt; der Gutsherr leistete $^1/_3$, der Beneficiat (aus Rücksicht auf die verarmten Pfarrlinge) $^2/_3$ der Auslagen.

Geschichtliches. Im J. 1392, wo der Pfründe zuerst Erwähnung geschieht, hielt sie der adelige Peter, welcher in diesem J. einem Mstich das D. Košatka unter dem Beding verkauft hatte, daß der jeweilige Besitzer des D. dem Pfarrer und dessen Nachfolger alljährig 10 Mark. abführen solle.[2]) Darauf wird durch das ganze 15. Jahrh. der Pfarre nicht gedacht, und erst s. 1508 fließen die Nachrichten reichlicher. In diesem J. hatte nämlich die Gattin des Gutsherrn Balthasar Wlček v. Dobrozemna, Katharina v. Pock, in der zur Kirche neu angebauten St. Johann Baptistkapelle den St. Anna-Altar mit 300 ungar. Goldgulden bestiftet, für deren Zins der jeweilige Altarist (der 1. war Niklas Fik oder Spik, Pfarrer zu Groß-Polom) wöchentlich 3 Messen lesen, ein ihm zugleich geschenktes und befreites Häuschen bewohnen, wie auch vom Heimatsrecht befreit sein sollte. Der damalige Pfarrer hieß Bartholomäus v. Podlesy. Dieselben Eheleute, welche eben diese Kapelle erbaut hatten, dotirten gemeinsam schon 1511 auch den dortigen 2. Altar zu den hl. 3 Königen ebenfalls mit dem jährl. Zins pr. 24 fl. von 300 Dukaten vom D. Rozmice auch für einen eigenen Meßpriester (der 1. Paul aus Klein-Hlochow), welcher nebst 3 Messen wöchentlich, noch 1 Anniversar abzuhalten hatte, und bestimmten als Patron

[1]) dl. na Hlučjn. v něd. Judica 1509 (Cod. fundat. Hulčin. Consistor. Registratur).
[2]) Olmütz. fft.-erzbiich. Lehen-Gerichtsbuch I. ad an. 1392 (fft.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).

Digitized by Google

nach ihrem Absterben den Troppau. Stadtrath, was unter dem Gutsherrn Bernard Zwolsky v. Zwola geschah.[1]) Im J. 1516 dotirte der hiesige Stadtrath den SS. Corporis Christi-Altar in der Pfarrkirche mit 16 fl. jährl. Zfs. von 200 fl. Troppau. Währung auch für einen besondern Altaristen (der 1. Johann Plank aus Lubnic) und für 3 Messen wochentlich[2]), 1516 verkaufte der Gutsherr Balthasar Wlček den jähr. Zs. pr. 24 fl. Trop. Währ. von seiner Stadt Wladislawa dem Meßpriester des hl. 3 Königaltars um 300 Dukat., der Gutsherr Bernard v. Zwola errichtete aber 1522 die dasige Bruderschaft zur Mutter Gottes, und bestiftete für dieselbe und den Marienaltar gleichfalls 1 Priester (der 1. Jakob Hujwa, geb. v. Hulč.) mit 16 fl. à 36 kr. jährl. vom D. Pischt in der Art, daß dieser Priester wochentlich 2 Messen singen und zugleich Cooperator des Pfarrers, von dem er Kost u. Wohnung nebst ½ Stola zu erhalten hätte, sein, würde er aber die Cooperatorsdienste nicht leisten können, von jenen 16 fl. dem Pfarrer jährl. 4 auf den Kaplan abführen, und weder Kost noch Wohnung bei demselben haben sollte.[3]) Im J. 1522 bestätigte derselbe Bernard v. Zwola, weil keine Begabnisse vorhanden waren, den pfarrl. Grundbesitz, näml. 9 genau bezeichnete Aeckerstücke, 6 Wiesen, 6 Robotgärtler, die auch Geld, Hühner u. Eier zinseten, ferner 1 Garten sammt specifisch angeführten Zehent, und wies die St. Niklas-Pfarrkirche zu Liderowitz sammt aller Bestiftung zur hiesigen Pfarre für immer, jedoch sollte dort der genau bestimmte Gottesdienst gehalten werden; bestätigte die Stiftung auf Seelenmessen für seine † Gattin Margareth v. Strachliwic mit 9 Goldguld. jährl. Zfs. von der Stadt, schenkte dem Pfarrer und dem Kirchpersonale auch den vom D. Pischt erkauften jährl. Zs. pr. 16 Dukaten, wovon der Pfarrer 8, der Schulmann 4 und die Glöckner (? „kompany“[4]) auch 4 Dukat. beziehen sollten, wofür täglich gesungene Vesper und, außer Sonntag u. wenn die Bruderschaft gesungenes Amt hatte, nicht, an jedem Kirchfeste Matutinum abzuhalten war. Der Pfarrer soll dem Schulmann täglich das Mittags-, an Feiertagen aber auch das Abendmal geben, der letztere jedoch, wie in andern Städten, täglich Abends das Salve mit Antiphon für die Ruhestunde singen.[4]) Dieses geschah auf Bitte des obigen Pfarrers Bartholomäus Podlessy, unter welchem auch 1525 Balthasar Wlček ꝛc. den von Johann Plankner v. Kinsberg auf Wigstein um 300 Dukat. vom Markte Witkow erkauften jährl. Zfs. pr. 24 Thlr. Troppau. Währung zum hiesigen St. Anna-Altar geschenkt[5]), und welchen (den Pfarrer) sammt allen Altaristen der Kirche und der 3 hl. Königen-Kapelle der Gutsherr Bernard v. Zwola vom Heimfallsrecht 1532 befreit hatte, wofür 1 feierliches Anniversar alljährig für den Wohlthäter nebst 1 Messe durch jeden Priester abzuhalten waren.[6]) In demselben J. 1532 starb der Pfarrer Bartholomäus (Breslau. Diöcesan), und hatte den aus Hultsch. geb. Johann Sljwka, auch Pruininus genannt, Baccalau. d. Theologie, zum Nachfolger. Unter ihm ertheilte der päpstl. Nuntius Johann Moronus 1540 den andächtigen Theilnehmern an

[1]) Lib. Erection. altar. etc. T. I. fol. M 8 u. fol. O. 3 (im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier, auch im Lib. fundation. eccl. Hulčin. Mspt. in d. Consistor. Registratur).
[2]) Ebenda dt. na Hlučjn. v pat. př. sv. Vavřinc. 1516 (Ebenda f. S. 5. 6.).
[3]) dt. v Vladislav. v sob. po s. Gič. 1517 u. dt. na Hlučjn. v pat. př. s. Vaclav. 1522 (auch dort f. Z. 4. 5.).
[4]) dt. na Hlučjn. d. s. Vaclav. 1522 (Cod. fundat. Hulčin. wie oben).
[5]) dt. d. sv. Vaclav. 1525 (Ebenda).
[6]) dt. na Hlučjn. v pond. př. sv. Řehoř. papež. 1532 (auch da).

Digitized by Google

den feierlichen Umgängen mit dem Sanctissimum am Friedhofe, näml. an jedem 1. Donnerstag des Monats, dann an den Festen der hl. Johann Bapt., Erzengel Michael, AA. Heiligen, ferner an Mariä Verkündigung u. Himmelfahrt (schon 1539 erlaubt) einen Ablaß von 100 Tagen.[1]) In demselben J. 1540 stifteten — nachdem bereits 1537 die Pfarrkirche von dem Alt-Bunzlau. Canonicus u. Scholastikus Niklas v. Neukirch 2 schöne und ziemlich große Meßkännchen von Silber als Legat erhalten — 2 hiesige Bürger eine kirchliche Feier für jede Mittwoche u. Donnerstag mit 4 fl. jährl.[2]), und 1541 dotirte der Olmütz. Domherr Christophor v. Zwola, welcher das Gut Hultsch. ererbt hatte, laut Testaments des am 25. Oct. d. J. † Pfarrers Sljwka aus dessen Nachlaß zum Altar der hl. Jungfrauen (der Pfarrer gab dazu auch 1 silber. Kreuz, nebst 1 Kelch u. Meßkännchen, sowie 1 Kasel) einen Altaristen mit jährl. 12 fl. Tropp. Währ. von 150 fl. Capital.[3]) Der nächste Pfarrer hieß Georg Kačinos, war vordem Meßpriester beim S. Corporis Christi-Altar, und erbaute als solcher zur Zeit, als die Stadt noch nicht ummauert, sondern nur umplankt war, für sich und seine Altaristen-Nachfolger ein Häuschen, welches jedoch sammt andern HH. um 1550, wo Hultsch. Mauern erhielt, eingerissen, kurz darauf aber auf einem andern Platze wieder aufgebaut und 1552 vom Gutsherrn Stephan v. Wrbna von allen Leistungen an die Obrigkeit befreit wurde.[4]) Das Jahr zuvor, näml. 1551, hatte der Stadtrath aus Noth dem Nachfolger des Pfarr. Kačinos, welcher 1550 nach Altendorf bei Ratibor überging, Peter, geb. a. Skotschau u. Breslau. Diöcesan, 4 fl. 28 Gr. jährl. Zfs. um 80 Dukat. (dieses Geld hinterließen der Pfarrer Sljwka und der Altarist Niklas Fick) für die Pfarrkirche auf Anschaffung von Wein und Wachs verkauft.[5])

Wie lange der obige Peter hier war, und wohin er kam, oder ob er daselbst starb, findet sich nicht aufgezeichnet, aber im J. 1560 hielt die Pfründe ein Mathias, welchen, sowie seine Nachfolger bis etwa 1624 die hiesigen Matriken nicht kennen, mußte aber, obwohl im J. 1561 wiederholt um längeres Dableiben erbeten, auf bischöfl. Befehl 1562 nach Jaktar übersiedeln, weil der dortige Administrator („nagemnjk") dergestalt nachlässig war, daß mehrere Personen ohne Empfang der Sakramente starben. Sein Nachfolger in Hultsch. wurde ein Lukas, ein guter Prediger und fleißiger Seelsorger, der 1576 für die Grätzer Pfründe empfohlen wurde, worauf noch dieses J. der bisherige Pfarrer zu Mähr.-Ostrau, Valentin Simonides, geb. a. Krenowic, welcher, obgleich vom Patron nicht präsentirt, vom Fst.-Bischof Stanislaw doch bis 1586 hier belassen (1585 benedicirte er den erweiterten Friedhof), und dss. J. von Gallus Prätorius, auch „Wojnowsky" genannt, abgelöst wurde.[6]) Dieser kündigte jedoch schon von St. Georgi 1588 an dem Patron und Troppau. Landeshauptmann Gf. v. Wrbna die Pfarre auf und klagte zugleich dem Bischof, daß die Einwohner auswärts akatholische Pastoren besuchen, häretische

[1]) dt. 8. Id. Decemb. 1539 u. dt. Viennæ 19. Cal. Sept. 1540.
[2]) dt. 18. Oct. 1537 u. dt. na Hluč. d. s. Fabian. a Sebastian. (Cod. fundat. Hluč. etc.).
[3]) dt. in castro Hluč. 8. Sept. 1541.
[4]) dt. na Hluč. čvrt. př. s. Martin. 1552.
[5]) dt. na Hluč. t. pat. po s. Vaclav. 1551.
[6]) Correspondenz II. ad an. 1560. IV. ad an. 1562. XIV. ad an. 1576. XXII. f. 200. XXIV. 142.

Digitized by Google

Bücher lesen und derlei Hausandachten halten, worauf der Bischof beim Gutsherrn auf Abstellung dieser Mißbräuche drang und zugleich auf Bitte des letztern am 15. Mai d. J. den guten Prediger und Magister Thomas Crentius als Pfarrer hierher geschickt, wie auch zum Troppau. Dechant, welche Stelle seit langer Zeit unbesetzt war, ernannt hatte. Zugleich wurden alle, für jetzt unzureichend dotirte Altaristenstellen bei der Pfarrkirche aufgehoben, und aus den Stiftungen zur Erleichterung des Pfarrers 2 Kapläne mit Perselvirung der Obliegenheiten vom Bischof für immer bestimmt.[1]) Wahrscheinlich wurde seit etwa 1560 von der pfarrl. Widmuth manches entfremdet, weil der Bischof Stanislaw 1590 den Gutsherrn v. Wrbna ersucht hatte, die Pfründe in Etwas, wenigstens mit einem Wiederkauf, besser zu dotiren, weil ja der einstige Gutsherr Christophor v. Zwola nicht nur 2 Kapläne, sondern nachher sogar eine Collegiatkirche mit Propst und Canonikern daselbst stiften wollte („ale y Probošta, Kanovnicky, a gako Collegiatam ecclesiam gmiti a nadati chtěli"), und nur durch vorschnellen Tod daran verhindert ward. Auf den Vorschlag des Landeshauptmannes: von den Altarstiftungen der Pfarr- und der St. Georgskirchen zu Troppau, welche der dortige Stadtrath zu vergeben hatte, aber, weil akatholisch geworden, das Recht hiezu verlor, eine Verbesserung dieser (Troppauer) „Dechantei" zu bewirken, ging der Bischof ein und forderte denselben auf, vom Troppau. Stadtrathe den Ausweis über die Stiftungen abzufordern, um dem Kaiser das Ganze vorlegen zu können.[2]) Da weiterhin dieses Projektes nicht gedacht wird, so blieb die Verhandlung, wie viele andere in dieser wirren Zeit, ohne Erfolg. Eben damals waren auf vielen, sehr dürftigen Pfarren des Herzogthums Troppan Ordenspriester („excuculati"), die, wie der Bischof befahl, nur dann geduldet werden sollten, wenn sie von ihren Vorstehern die Erlaubniß hiezu vorweisen könnten, und am 4. Sept. 1591 befahl der Bischof dem Dechant Crentius, dem Hrn. v. Brabansky in seinem (d. Bischofes) Namen zu melden, daß er die entlaufenen (profugos) Ordensleute von seinen Pfarren entfernen solle[3]), was jedenfalls ein Schlaglicht auf den kirchlichen Zustand in dieser Gegend wirft.

Ob der Dechant Crentius hier starb, oder auf eine andere Pfründe versetzt wurde, ist nicht bekannt, sicher aber, daß 1609 in Hultsch. ein Gregor war[4]), und daß erst im Apr. 1624 die Pfarre dem aus Hultsch. geb. Johann Suiderius übergeben wurde[5]), welcher in der damaligen Kriegszeit (noch nicht Schwedenkrieg) sicherheitshalber als Bauer verkleidet in einem Privathaus gelebt und als Taglöhner (?) gearbeitet haben soll. Dieses, sowie, daß er 1625 †, sein Nachfolger Paul Hlawnicky aber kurz vor 1643 nach Drewohostitz in Mähren kam (er war aus Hultsch. geb. und testirte der hiesigen Kirche 50 Thlr.) melden (nach Eingabe vom J. 1862) hiesige Kirchenschriften, während in Consistorialakten zum J. 1630 Bernard Babitius, Magist. d. Künste u. der Philosophie, als Pfarrer vorkommt. In eben diesem J. 1630 übernahm der Gutsherr Johann Georg Freih. v. Gaschin jene 300 fl. schles., welche um 1606 Stephan d. j. v. Wrbna zur hiesigen Marien-Bruderschaft für 1 Altaristen legirt hatte, wies

---

[1]) Ebenda XXVI. f. 71 sq. 96. 128 sq.
[2]) Ibidem XXVIII. 38. 83.
[3]) Das. XXIX. 57.
[4]) Act. Consistor. nach Boczek.
[5]) Cod. Investitur.

Digitized by Google

für diesen Zweck den jährl. Zs. pr. 24 fl. von der Stadt an, und fundirte 1644 aus eigenem Vermögen mit jährl. 6 hart. Thlrn. Zfs. für jede Mittwoche die Bruderschaftsmesse zur Ehre der hl. Schutzengeln für sein und seiner 2 Frauen (die bereits † Susanna Giečanowska, die lebende Anna Maria v. Oppersdorf) Seelenheil, nachdem bereits 1636 eine Anna Wyškowa 400 fl. auf Seelenmessen für sich testirt hatte, welches Capital derselbe Gutsherr von den Stadteinkünften mit jährl. 24 fl. zu verzinsen versprach.[1])

Der Pfarrer Johann Goslawsky, geb. zu Poslowic in Polen, welcher hier von 1643 bis 1675 war, wurde sammt seinen Nachfolgern 1671 zum Dechant vom Consistorium erklärt („in perpetuum te et successores tuos in decanum promovemus"; davon wurden in der Folgezeit manche Ausnahmen gemacht, Vgl. Kranowitz), hatte auch die Pfarren Hatsch (1656) und Plesna (1665) administrirt, und 1672 wurde Hoschtialkowitz als Filiale zu Hultsch. für immer zugewiesen. Die folgenden Beneficiaten hießen: s. 1675 Thomas Petřikowsky, geb. in Hultsch. und 1682 amovirt (s. 1683 zu Kranowitz); 16. Oct. d. J. Johann Knur, geb. zu Fulnek in Mähren, vordem zu Altendorf, kam nach Schildberg in Mähr. 1689; d. J. Melchior Kaschävius, geb. zu Freiberg in Mähr., vordem in Zauditz, bis 1705; d. J. Daniel Krechky, vordem zu Prerau, b. 1711; 30. Apr. d. J. Matthäus Ditmer, bisher zu Odersch, geb. in Thröm, † 1715; 20. Mai d. J. Martin Dyonis Manias, vordem zu Beneschau, † 1720; 11. Juli d. J. Johann Fritsch, geb. in Hultsch., bish. Kaplan daselbst, † 1725; 30. Aug. d. J. Johann Libor Mainka, geb. in Hollescham, vordem zu Mähr.-Ostrau (setzte die Pfarrkirche zur Erbin seines Vermögens ein), † 1754; Juli d. J. Joseph Ign. Bolik, vordem Kaplan bei St. Mauriz in Olmütz, geb. zu Osterwitz, befördert u. Klobauk in Mähr. 1772; 31. März d. J. Klemens Krömer, vordem zu Leisnitz, geb. in Piltsch (1773 Errichtung der Bruderschaft zu den hl. Schutzengeln), wurde Prälat u. Custos an der Collegiatkirche zu Ratibor 1780; 19. Febr. 1781 Matthäus Wloka, bish. Erzpriester u. Pfarrer zu Kujau, Breslau. Diöc., geb. zu Schreibersdorf bei Ober-Glogau (seit März 1780 bis Ende Aug. 1781 das Pfarrhaus neu erbaut), beförd. u. Katscher im J. 1784; seitdem bis 1787 wurde die Pfründe blos administrirt (warum, wird nicht gesagt); 1787 Hieronym Schalmeyer, geb. aus Mähr., gewesener Pauliner-Ordenspriester, bish. Verweser der Curatie und des Klostergutes Bolatitz in Preuß.-Schles., † 1798; d. J. Franz Kiel (oder Riel?), geb. aus Böhm., schon 77jährig und der mähr. Sprache ganz unkundig, resignirte 1799 (nachdem er blos 1 Taufe, 1 Copulation und 1 Begräbniß abgehalten, wie auch 1mal deutsch geprediget hatte); d. J. Kaspar Borschucky, bish. Kaplan daselbst, geb. in Hochkretscham, Jubilat u. Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Klasse, † 3. Apr. 1835 und ist der 1. Priester, welcher auf dem Friedhofe bei St. Margareth begraben wurde; seitdem der gegenwärtige Titl. Herr Beneficiat.

[1]) dt. na Hlučin. 22. Apr. 1630; dt. v Hluč. 3. Aug. 1636, und dt. na Hluč. t. pat. po s. Margaret. 1644 (Copien im Cod. fundat. eccl. Hulčin.).

Digitized by Google

2. **Beneschau** (Benešov), **Pfarre**, mit der Expositur zu Buslawitz.

Das Städtchen Benesch. liegt 1 Ml. wsw. von Hultschin, unweit vom linken Ufer der Oppa.

Eingepfarr. DD.: Bilau (Běla), 3/4 St. nnw., Buslawitz (Buzlavice, eigentlich Bohuslavice), mit Kirche und Schule, 1/2 St. nnw., Kosmitz (Kozmice) m. Schule, 1/2 St. ö., Zawada, mit Schule, 3/4 St. n., und Zabřech, 1/4 St. ssw. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 4476 Katholiken, 13 Akatholiken und 11 Juden; bei 714 Schulkinder. Schulhäuser wurden neu erbaut: 1832 zu Buslawitz, 1837 b. 1839 zu Beneschau, 1844 in Zabřech, 1853 in Kosmitz und für 1862 wurde auch für Zawada ein Neubau, nebst Anstellung eines Lehrers, projektirt.

Patron: Der Gutsherr von Beneschau, jetzt aber zeitweilig beim hochwdgst. Ordinariat die freie Collation.

Domin.: Beneschau, Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Hultschin.

Pfarrer: seit 14. Jänn. 1850 Herr Joseph Kopecky, geb. in Deutsch-Neukirch 1819, ordin. 1844. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin. Sie steht auf dem alten Friedhof (der neue ist s. 1854 auswärts), und wurde statt der frühern hölzernen durch die Gutsfrau Elisabeth, verwitw. Freiin v. Znana, geb. v. Palm, im J. 1747 solid und in gutem Style erbaut, mit Ausnahme des Holzthurmes, welcher 1861 niedergerissen, und dafür über dem Haupteingange bis 1862 ein ebenfalls fester von 160' Höhe aus freiwilligen Beiträgen aufgeführt wurde. Nebst dem hohen gibt es darin 4 Seitenaltäre, näml. zur Mutter Gottes, zu St. Valentin, St. Anna und hl. Johann v. Nepom., welche insgesammt, mit Einschluß der Kanzel und des Taufbrunnens der hiesige Pfarrer Matthäus Janotta nicht nur ganz neu aufstellen und staffiren, sondern auch alle Bilder derselben von dem Brünner Ferdinand Licht zwischen 1812 u. 1814 auf eigene Kosten malen ließ. Ein 5. Nebenaltar, aus frommen Beiträgen 1853 errichtet, ist noch in der angebauten Kapelle zum hl. Joseph. Die von Karl Kuttler zu Troppau meist auf Kosten von Wohlthätern um 700 Rthlr. gebaute Orgel ist vom J. 1834. An der auswärtigen Kirchemauer sind 3 wahrscheinlich aus der alten Kirche gehobene Grabsteine mit ausgetretener Schrift, aber mit lesbaren Jahrzahlen 1563, 1573 u. 1585. Die 3 unbedeutenden Glocken wurden in den JJ. 1834 u. 1856 umgegossen. Die Kirche, welche ihr Steinpflaster ebenfalls dem Pfarrer Janotta verdankt, besitzt an Silber 1 Monstranze von 7 Pfd., 1 Ciborium von 7/4 Pfd., Meßkännchen sammt Tasse (beide letzten Stücke Geschenke der frommen Erbauerin), 3 Kelche u. a., und ist mit Meßkleidern, wovon derselbe Pfarrer Janotta 1 schönen vollen Ornat, seit 1831 edle Wohlthäterinnen aber 3 hübsche Kaseln geschenkt, und die Kirche s. 1851 außer 1 Baldachin 3 Einzelnkaseln beigeschafft hatten, gut versehen. Im J. 1820 besaß sie an Capitalien 859 Rthlr., und bezog an Zinsen jährl. 5 fl. 45 kr. Die Matriken datiren s. 1692. — Unter den Meßstiftungen ist nur die eines Johann Wodecky mit 300 fl. zu erwähnen.

Die Filialkirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit im D. Buslawitz, welche im Inventar vom J. 1821 nicht näher beschrieben ist, mag auch auf dem Gottesacker stehen und enthält 5 Altäre (auf den Seiten zum hl. Joseph, hl. Johann Baptist, hl. Anna und hl. Elisabeth mit al fresco

Digitized by Google

an der Wand von N. Lassler aus Troppau, (von dem auch die Malerei am Kirchegewölbe ist), gemalten Bildern, wovon der hohe ein besehenswerthes, auf Holz gemaltes Bild der allerhlgst. Dreifaltigkeit hat, welches laut Aufschrift an der Rückseite im J. 1611 renovirt wurde. Auch hier schaffte der Pfarrer Janotta 1815 den Tabernakel (1860 sammt dem ganzen Altar renovirt), die Kanzel und den Taufstein aus seinem Vermögen neu an. Zwischen 1848 und 1859 wurde die Kirche auf ihre Kosten mit weißem Marmor und Schieferplatten gepflastert, und erhielt meist aus frommen Beiträgen einen neuen hl. Kreuzweg von 14 Stationsbildern, 3 Fahnen, 1 festtägiges Pluviale, 1 Kasel, 1 Altarteppich, 1 Leichentuch nebst 1 schönen Luster u. A., sowie auch die ihr angebaute Marien-Kapelle mit Marmor gepflastert, und die Kirche selbst theilweise frisch übertüncht und die Bänke reparirt wurden. An Silber besitzt die Kirche u. A. 1 Monstranze von 9 Mark (1671 durch Wohlthäter beigeschafft), Ciborium, 3 Kelche, 1 Pacificale, 2 Leuchter u. Meßkännchen mit Tasse, ist mit Paramenten gut versehen, hat auf dem Thurm 3 Glocken von 13, bei $6^1/_2$ (1622 gegossen, 1857 übergossen) u. $1^1/_2$ Ct., und besaß 1820 blos Capitalien im Betrage von 495 Rthlr. 27 Sgr. — Daß zu Buslawitz in der Vorzeit eine Pfarre gewesen, deutet zwar die bis jetzt erhaltene Widmuth an, aber von ihren Schicksalen ist bisher nichts bekannt. Es wird daselbst provisorisch ein vom Beneschau. Pfarrer abhängiger und von ihm mit 200 Thlr. jährl. besoldeter Curat unterhalten, gegenwärtig (im J. 1848 war hier als solcher Joseph Bazau) der Herr Johann Rother, geb. zu Schlausewitz in Schles. 1820, ordin. 1847. — Die ebenerdige Wohnung desselben enthält 4 Zimmer.

Die Kapelle im D. Kosmütz, deren Titel nicht angegeben ist, wurde sammt Thurm von den Brüdern Ignaz (jurisdiction. Weltpriester) und N. Hein aus Kosm. in den JJ. 1802 u. 1803 solid erbaut, und es wird darin zuweilen in der Woche Messe gelesen.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: a) bei Beneschau nur 1 Acker von $1^1/_2$ Breslau. Scheffeln, 1 Wiese auf 4 Fuhr. Heu und 1 kleiner Garten, b) bei Buslawitz 2 Aecker von 46 und 14 Breslau. Scheff., Wieswachs auf 2 Fuhr. Heu und 1 großer Garten. Von jedem Gebräu der Beneschan. Gemeinde $^1/_2$ Eim. Bier, aus hschftl. Renten an Zehentgeld jährl. 18 fl. 16 Sgr., und vom D. Bielau 1 schles Thlr., von Gärtlern ꝛc. aber 2 fl. 9 Sgr. 1 kr.; an Zehent insgesammt 45 Scheff., 10 Viertel u. 2 Metz. Korn, nebst so viel Haber. Davon der Cooperator und der Expositus in Buslawitz zu erhalten.

Das 1stöckige Wohnhaus mit 4 ebenerdigen und 5 Zimmern im Stockwerke wurde 1852 (das vorige war von Holz, schon 1820 höchst baufällig und beschränkt) neu und fest auf Kosten des Gutsherrn und der Gemeinden aufgebaut, die Wirthschaftsgebäude aber 1854. Zu Buslawitz ist ebenfalls ein kleines Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Daß Beneschau dem in dieser Gegend reich begütert gewesenen Geschlechte Krawař vielleicht sein Dasein, die Pfarre aber jedenfalls ihre Bestiftung verdankt, erhellet aus der Notiz, daß im J. 1288 Benedikt v. Branitz (Krawař) dem Prämonstratenser-Stifte Hradisch, zum Ersatz für die demselben zugefügten Schäden, das Patronat der hiesigen Pfarre sammt deren Filiale zu „Syhotendorf" (?) mit allen kirchlichen Bezügen u. a. geschenkt hatte.[1]) Diese Abtei besetzte die Pfarre mit Welt-

[1]) Cod. dipl. Morav. IV. p. 347.

Digitized by Google

priestern, von denen jedoch nur die nachstehenden bisher bekannt sind: zum J. 1366 der Olmütz. Domherr und Kaplan des Bischofs Johann, Wenzel[1]; am 12. Dec. 1452 commutirte der hiesige Pfarrer Bartholomäus nach Duban in Mähren mit dem dortigen Johann[2], aber schon um 1456 soll ein Stanislaw die Pfründe gehabt haben.[3] Im 16. Jahrhundert mochte auch sie in den Strudel der hier allgemein verbreitet gewesenen Irrlehre gerathen und ihrer Bestiftung beraubt worden sein, und war jedenfalls im J. 1594 unbesetzt, denn am 15. Apr. d. J. bat der Hradisch. Abt Georg als (wohl nur mehr nomineller) Patron den Bischof Stanislaw II., die Pfründe von St. Georgi d. J. besetzen zu wollen, worauf der Bischof sogleich dem Gutsherrn N. Bzenec v. Markwartowic schreiben ließ, daß er (Bzenec) irgend einen Priester präsentiren möge, und im Gegentheil wolle der Bischof die Pfarre besetzen.[4] Was hierauf erfolgte, ist nicht bekannt, aber am 2. Mai 1598 ersuchte wieder der Grundherr Peter Mošnowsky v. Morawic den Bischof ebenfalls um einen Pfarrer[5], und seitdem erfährt man von der Pfründe nichts bis zum J. 1625, wo sie, laut hiesigen Matriken, Martin Fz. Helger, und nach dessen 1645 erfolgtem Tode, Blasius Galilejsky, geb. a. Schönwiese in Schles., hielten. Um 1652 gehörte die Curatie sammt der Filiale Buslawitz (Bohuslavice), zum Troppau. Dekanate, und der Grundherr Karl Mošnowsky ꝛc. war Patron[6]), ohne daß sich sagen läßt, wie und wann das Stift Hradisch das Patronat völlig verlor. Nachdem Galilejsky Ende 1668 †, gab es hier noch folgende Pfarrer[7]): s. 14. Jänn. 1669 Martin Ant. Schaupè (Patronin Regina Freii. v. Orlik, Anna Maria Jalwerth, Polerina u. Rosina Lichnowska; 1669 brannte das Pfarrhaus ab, und der Pfarrer übersiedelte nach Buslawitz, wo er noch 1671 war), befördert nach Nassiedel Ende 1671; 11. Jänn. 1672 Wenzel Fz. Schürger, beförd. n. Angezd bei Neustadt 1679; Nov. d. J. Daniel Bernard Křechý (Patron. Regina Katharina Freii. v. Orlik, Maria Agnes Gfin. Listinska [?] geb. v. Orlik, und Georg Moriz Kotulinsky Freih. v. Zelč; 1692 die Matriken angelegt, u. 12. Sept. 1695 das zur Cisterzienser-Propstei gehörige D. Zabřech hierher eingepfarrt), beförd. n. Preran in Mähr. 1698; 9. Dec. d. J. Martin Dionys Manias (Patron. Blandina Paulina Gfin. v. Hoditz, geb. Orlik, welche am 6. Febr. 1700 † und in der neugebauten Grust beigesetzt wurde; am 2. Sept. 1706 wurden die Kirche u. Pfarre durch 24 Böswichte gänzlich ausgeraubt, und schon am 24. März 1710 wieder aus der Kirche die silberne Monstranze, 1 Pacifical u. 3 Kelche nebst der Barschaft von etwa 1200 fl. gestohlen; s. 1705 der 1. Cooperator, vordem halfen Troppauer Ordenspriester in der Seelsorge aus), beförd. n. Hultschin 1716; 6. März d. J. Laurenz Karl Weintrieb (Patron: N. Freih. v. Kalkreuth), † 11. Apr. 1719; 4. Mai d. J. Johann Jos. Fritsch (Patronin: N. Freiin v. Kalkreuth), ebenfalls nach Hultschin beförd. 1720; 15. Juli d. J. Johann Fz. Feder (Patron: N. Graf v. Gaschin; um 1720 die St. Josephkapelle der Kirche angebaut, und am 17. Apr. 1723 die St. Joseph-

[1]) Urk. s. das Leitomischl. Bisthum vom J. 1366 (Boczek not.).
[2]) Cod. Investitur. altes Fragment.
[3]) Cod. Formular. ad an. 1456 cca. (Boczek not.).
[4]) Correspondenz XXXI. f. 29.
[5]) dt. v Benešov. 2. Maj. 1598 (Orig. in d. Boczek. Slg.).
[6]) Orig. 1652 ebenda.
[7]) Cod. Investitur. b. 1720, dann Matriken.

Digitized by Google

Bruderschaft errichtet), † 26. März 1748; d. J. Paul Kaluza (die Patronin N. Freiin v. Znaym schenkte der Pfarrkirche, außer dem oben erwähnten Silber, auch 1 solche Lampe, 1 Rauchfaß m. Schiffchen und 1 Reliquiar, dann 1 kostbares Meßgewand, der Buslawitzer aber 1 Traghimmel, 1 Mostranze u. 10 Ellen schönen Stoffes zu Kaseln), † 15. Juli 1778; d. J. Joseph Koller, bis 1782; d. J. Matthäus Znotta (großer Wohlthäter der Kirche [S. oben], s. 1828 Jubilat), †, allgemein betrauert, 23. März 1831; d. J. Mathias Soyka, vordem durch 3 JJ. Administrator daselbst, geb. zu Krnowitz in Schles. 1783, ordin. 1807, s. 1836 Hultschin. Dechant ꝛc., † 2. Jänn. 1842; d. J. Franz Pawlenka, vordem Cooperator daselbst, geb. zu Zabřech in Schles. 1816, ordin. 1840, † 13. Sept. 1849; seither der jetzige.

---

3. Bolatitz (Bolatice), Pfarre.

D. Bolat. liegt 1 Ml. w. von Hultschin, und es ist hierher nur noch die Colonie Hennebergsdorf, mit excur. Schule, ½ St. u., eingepfarrt, daher die Seelsorge bequem.

Seelenzahl: 1443 Katholiken und 3 Akatholiken mähr. Sprache; Schulkinder bei 251. Das Schulhaus zu Bolat. 1837 auf Kosten des Patrons und der Gemeinde neu und solid erbaut. Die Schule zu Hennebergsdorf versieht einer der 2 Hilfslehrer aus Bolatitz excurrendo.

Patron: Der Fürst Karl von Lichnowsky, als Besitzer des Gutes Kuchelna.

Domin.: Kuchelna; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post zu Hultschin.

Pfarrer: seit 25. Jänn. 1851 Herr Joseph Bazan, vordem Exposit-Cooperator zu Buslawitz, geb. zu Owschütz in Schles. 1814, ord. 1843.

Pfarrkirche zum hl. Bischof und Martyr. Stanislaw. Sie steht auf dem nur umplankten Gottesacker, und wurde laut dem am Hauptportal angebrachten Chronogramm im J. 1713 ohne Zweifel auf Kosten der mähr. Cisterzienser-Abtei Welehrad, als damaligen Besitzer des Gutes und Patrons, ganz neu und sammt dem Thurme solid erbaut. Nebst dem um 1800 aus Holz neu errichteten und 1861 renovirten, sowie aus milden Beiträgen der Pfarrlinge neu staffirten hohen, sind in der Kirche noch 2, statt des frühern im J. 1852 ebenfalls aus Holz, neu aufgestellte und 1853 durch Wohlthäter staffirte Seitenaltäre zum hl. Abte Bernard und zum hl. Bischof Nikolaus, deren Bilder, sowie das des hohen der ungemein thätige und begabte Jesuit.-Laienbruder Ign. Raab 1775 zu Welehrad gemalt, der letzte Stiftsabt Philipp Zuri aber dieselben hierher geschenkt hatte. Der hl. Kreuzweg in 14 Stationsbildern an den Wänden soll das Geschenk eines P. Franziskaners aus Ratibor sein, und wurde 1862 auch aus milden Beiträgen erneuert. Von den 3 Glocken von etwa 5 bis 6, 2 und 1 Ct. ist die erste vom J. 1495 mit o rex glorie veni etc., und die 2. wurde 1852 umgegossen, so auch 1859 das kleine Meßglöckchen. An Silber gibt es u. A. 1 vergold. Monstranze von 3 Pfd., 2 solche Kelche (1 vom J. 1674), 1 Pacificale ꝛc., und s. 1820 wurden, meist durch Gutthäter, 8 Kaseln, 1 hübscher Traghimmel und 1 Leichentuch neu beigeschafft. Die Kirche besitzt 1 Ackerstück von 5 Scheffel 6 Metz. Großmaß, welches gewöhnlich verpachtet wird. Die Matriken beginnen, jedoch unvollständig, mit 1714.

Digitized by Google

Geschichtliches und Bestiftung. Das D. Bolatitz gehörte zu den ältesten Gütern des schon erwähnten Stiftes Welehrad, unter welchen es zum J. 1270 ausdrücklich genannt wird [1]), und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Abtei, welche bis zu ihrer im J. 1784 erfolgten Aufhebung das Patronatsrecht ausgeübt und durch ihre Ordensmänner die Seelsorge versehen hatte, ursprünglich auch die Kirche erbaut habe. Die Curate waren nicht eigens dotirt, sondern wurden von der Abtei unterhalten, und sind erst seit 1714 bekannt. Im J. 1597 aber gab es hier keinen, und der Bischof befahl, daß die Kranowitz. Geistlichkeit das Kirchspiel versehen solle. [2])

Die Abtei Welehrad wurde bekanntlich im J. 1784 aufgehoben und das Gut Kuchelna sammt Bolatitz sogleich an die Brüder Eugen und Aloys Freih. v. Henneberg verkauft, welche mittelst Stiftsbriefes vom 12. Aug. 1785 eine Pfarr-Administratur in Bolat. dotirten. Demgemäß erhält der Curat von dem Gutsherrn jährl. 49 fl. 21 kr., 10 Scheff. Korn und so viel Haber Breslau. Maß., nebst 6 Achteln Bier und 10 Klftr. Brennholz, von den Pfarrlingen aber 36 fl. 15 kr., und an Zehent 25 Scheff. 8 Metz. Korn Breslau. Maß. nebst so viel Haber. Das Wohnhaus sollten die Gutsherren (und zugleich Patrone) mit Concurrenz der Pfarrkinder erbauen. [3]) Nur diese Bestiftung genießt der Curat, und ist seit 1850 Pfarrer.

Das ebenerdige Wohnhaus mit 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist von Holz, und mußte in neuester Zeit wesentlich reparirt werden; dabei 1 Garten. Im J. 1861 wurde 1 massiver Kuhstall nebst Holzschupfen neu erbaut.

Curate, bis 1795 insgesammt, mit Ausnahme des einzigen Polaschek 1771, Welehrader Ordenspriester: 1688 P. Christian Gottfried, unter welchem in diesem J. die Bruderschaft zum hl. Rosenkranze errichtet wurde; 1714 P. Bartholomäus; 1714 bis 1724 P. Clemens; 1724 P. Anselm, bis 1733; d. J. P. Chrysostom Kutny, b. 1741; d. J. P. Martin Koch, b. 1747; d. J. P. Alexander Jakubek, b. 1751; P. Bernard, b. 1752; d. J. abermals P. Alexander Jakubek, b. 1762; 1762 PP. Augustin Tepper, Philenon (?), Kozopecky Franz, u. Joseph Kraus, dieser b. 1771; d. J. P. Heinrich Polaschek, Franziskaner aus Troppau, b. 1772; P. Hieronym Schallmajer (1775 am 10. Nov. raubten Diebe aus der Sakristei das silberne Ciborium [dies geschah bereits zum 2. Male] nebst 4 bessern Kaseln), b. 1785; Pfarr-Administratoren: d. J. P. Alexander Lerch, gewesener Welehrader, so auch 1785 b. 1795 P. Simon Osmančik; Weltpriester: 1795 Leopold Kolisabe, † 18. Juni 1830; d. J. Anton Morawetz, befördert nach Oderfch 1840; d. J. Moriz Buhla, geb. in Beneschau 1806, ordin. 1831, beförd. u. Pfcht 1844; d. J. Alexander Kemmel, † 26. Oct. 1849; d. J. Joseph Kopecky, beförd. u. Beneschau im Jänn. 1850; d. J. Anton Gillar, 1. Pfarrer, geb. in Hulfchin 1816, ordin. 1842, beförd. u. Köbrowitz im Jänn. 1851; seitdem der gegenwärtige, Verfasser eines erschöpfenden Berichtes über den Zustand der Pfarre.

---

[1]) Cod. dipl. Morav. IVt p. 42. Ueber die Abtei S. man den 2. Bd., Seite 242 I. Abthlg. dss. Werkes nach.
[2]) Correspondenz XXXIV. f. 211.
[3]) Copia in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

4. **Hatsch** (Hat), **Pfarre**, mit Filialkirche in Schillersdorf.

Das Pfarrdorf liegt 1 Ml. n. von Hultschin.

Eingepfarr. DD.: Groß-Darkowitz (Darkovice), 1/4 St. sö., Schillersdorf (Sulerovice) mit Tochterkirche und Schule, 1/2 St. ö., und die Colonie Antoschowitz (Antošovice), 1 St. ö. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 3812 Katholiken, 6 Akatholiken mähr. Junge, und 2 Juden; bei 320 Schulkinder. Das Schulhaus zu Schillersdorf 1847 auf Kosten des Gutsherrn und der Gemeinden solid erbaut.

Patron: Der Gutsherr von Schillersdorf; jetzt aber zeitweilig das Collationsrecht beim hochwögst. Ordinariat.

Domin.: Schillersdorf; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Hultschin.

Pfarrer: seit 24. Mai 1855 Herr Franz Hasenbeck, geb. zu Hoch-Kretscham 1812, ordin. 1837. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Matthäus, welche auf dem umplankten Friedhofe steht, mochte, nach der Jahrzahl 1731, die auf einem Quaderstein hinter dem Hochaltar sichtbar ist und nach den in 2 Nischen am Hauptportal stehenden Bildsäulen der hl. Ignaz und Franz Xaver. zu schließen, im J. 1731 und von dem Troppau. Jesuiten-Collegium, welchem das Gut Schillersdorf gehört hatte, erbaut worden sein. Sie ist demnach im neuen Styl, hat aber doch unter den 3 Glocken, deren Gewicht nicht angegeben wird, und die aus der frühern Kirche stammen dürften, 2 aus den JJ. 1513 u. 15.. mit der bekannten Schrift o rex glorie veni etc. Nebst dem hohen sind darin 3 Seitenaltäre, als: zur hl. Barbara, Ecce homo u. zum hl. Johann v. Nepom., alle aus Holz und mit angeblich unbedeutenden Bildern versehen. Auf dem Chor ist die Orgel mit Pedale u. 10 Registern, auf den Wänden aber der Kreuzweg in 14 Stationsbildern. Die Kirche, welche im J. 1858 neu gedeckt, wie auch in- u. auswendig frisch übertüncht wurde, besitzt an Silber bei 10 Mark., worunter eine theilweise vergoldete Monstranze und 2 Kelche, hat zureichende Paramente, wozu 1859 ein neues Festpluviale nebst 1 Kasel aus milden Spenden kamen, besitzt 1 Haus mit 1 Gärtchen (vom Todtengräber gegen Zins bewohnt), und bezieht theils an Grund-, theils an Häuserzinsen jährl. 1 Rthlr. 56 Sgr. Im J. 1841 betrugen sämmtliche Stiftungen, unter denen blos die s. g. Klou'sche vom J. 1779 mit 200 Rthlr. auf Messen die erheblichste ist, 1032 Thlr. 16 Sgr. Die Matriken fangen mit 1657 an.

Die Filialkirche zu Mariä Himmelfahrt in Schillersdorf, welche sammt dem Thurm über dem westl. Haupteingange (3 neuere und unbedeutende, s. 1764 von Fz. Stanke in Troppau gegossene Glocken) fest gebaut und gewölbt ist und ebenfalls auf dem Gottesacker steht, ist ohne Zweifel ein Werk der Jesuiten aus dem J. 1713 (diese Jahrzahl steht an der Wand hinter dem Hochaltar), wie es die den hl. Ignaz, Aloys und Franz Xav. gewidmeten 3 Nebenaltäre beweisen. Die Kirche enthält 1 kleines Oratorium, hat den Taufbrunnen, auf dem Chor eine schadhafte Orgel mit 7 Registern, aber ohne Pedale, an Silber 1 Ciborium u. 1 Kelch, hinreichende Paramente, an den Wänden gleichfalls den hl. Kreuzweg in 14 Bildern, bezieht an Zinsen jährl. nur 20 1/3 Sgr., und besaß Ende 1841 an Stiftungen 504 Thlr. — Zu Schillersdorf mag in der Vorzeit keine Pfarre gewesen sein.

Digitized by Google

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: a) bei Hatsch 1 Acker auf etwa 72 Scheffel Breslau. Maß, die s. g. Wiese (Acker) auf 8 Scheff., 1 großer Garten u. 3 kleine, b) bei Schillersdorf 1 Acker auf 36 Scheffel, wovon bereits 1797 an die Obrigkeit ein Stück von 7 Scheff. Breslau. M. gegen 8 Rthlr. jährl. abgetreten wurde, dann 1 Wäldchen von 1 Scheff.; ferner von der Obrigkeit jährl. 1 Fuhr Heu nebst so viel Grummet und 4 Achtel Bier; an Gesammtzehent 86 Scheff. Breslau. M. Korn, so viel Haber, und von 4 Müllern je $1^1/_2$ Scheff. Weizenmehl. Davon der Cooperator, mit kleiner Geldzugabe vom D. Schillersdorf, zu erhalten.

Das zwar solid gebaute und auf einem Hügel stehende Wohnhaus mit nur 4 Zimmern, wozu 1860 ein Brunnen gegraben wurde, ist nur ebenerdig und feucht; dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Dieser Pfründe wird zuerst im J. 1576 gedacht, wo sie ein Johann hielt und von Georg Adalbert, geb. in Rowna, abgelöst wurde, welcher auf Fürbitte des Troppau. Landeshauptmannes von St. Georgi 1585 die Pfarre Moschtienitz bei Prerau in Mähren erhielt.[1]) Darauf mochte sie der Irrlehre verfallen und nach 1624 nicht besetzt, sondern irgend wohin commendirt worden sein, wie sie auch noch 1653 als solche bei Hultschin erscheint. Erst im J. 1657 kommt wieder als selbstständiger Pfarrer N. Postulkowič vor, und nach seinem 1687 erfolgten Tode waren hier noch nachstehende[2]): 10. Juli 1687 Johann Henner, geb. v. Prudnik, † 1701; 4. März d. J. Anton Černy, befördert nach Schlackau 1706; 27. Jänn. 1707 Bernard Thomanides, † 1708; 13. März d. J. Benedikt Troltz, beförd. n. Krawarn 1713; d. J. N. Rehulka, geb. in Zabřech, b. 1722; d. J. Thomas Kunda, † 1748; d. J. N. Wečerek, † 1764; d. J. Zacharias Wokka, geb. zu Troppau, gewesener Jesuit, † 1. Aug. 1780; d. J. N. Hrobak, † 1781; d. J. Isidor Nowak, geb. in Bautzen, vordem Cooperator daselbst, † 1795; d. J. Simon Osmančik, geb. zu Kosmütz, † 1805; d. J. Joseph Lipka, vordem zu Lisek (?), † 1823; 5. Juni d. J. Joseph Prasek, geb. in Kranowitz (beförderte eifrig den Kirchegesang, hat im Freiheitskriege im preuß. Heere als Uhlan gedient), † 4. Jänn. 1849; 17. Febr. d. J. Thomas Dudek, geb. zu Beneschau, † 19. Febr. 1855; seitdem der jetzige.

---

5. Hoschitz, Groß- (Hoštice velké), Pfarre.

Dieses D. liegt 2 Ml. ssw. von Hultschin an der Straße von da nach Troppau, und in der Nähe des letztern.

Eingepfarr. DD.: Klein-Hoschitz (Malé Hoštice) mit Schule, $^1/_2$ St. s., Wüst-Jakartitz (Pusté Jakartice), gewöhnlich „Klingenbeutel" (nach dem dortigen Zollamt) genannt, 1 St. wnw., und Klepsch (Chlebičovo) m. Schule, $^3/_4$ St. wnw. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 2223 Katholiken und 37 Akatholiken mähr. Sprache; bei 364 Schulkinder. Die Schulhäuser zu Groß-Hoschitz und Klepsch im J. 1845, und das 1861 abgebrannte zu Klein-Hoschitz sogleich wieder neu erbaut.

Patron: Der Gutsherr von Hoschitz, Arthur Graf v. Sprinzenstein.

---

[1]) Correspondenz XIV. ad an. 1576 u. XXII. f. 84.
[2]) Cod. Investitur. b. 1720, dann Matriken.

Digitized by Google

Domin.: Groß- und Klein-Hoschitz, dann Odersch; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post zu Klingelbeutel (Wüst-Jakartitz).

Pfarrer: seit 20. Oct. 1858 Herr Johann Postulka, geb. zu Beneschau in Schles. 1824, ordin. 1849.

Die Kirche zum hl. Johann dem Täufer, welche auf dem durch die Pfarrlinge 1859 erweiterten und ummauerten Gottesacker steht, 16° lang, 6° breit, mit Ziegeln gedeckt und mit □steinen gepflastert ist, wurde sammt den 2 mit Blech gedeckten Thürmen von dem Gutsherrn Ignaz Gf. v. Chorinsky, k. k. geheim. Rathe im J. 1774 ganz neu aus gutem Materiale erbaut, und sammt 5 Altären von dem Olmütz. Suffragan, nachher ersten Bischofe von Brünn, Mathias Fz. Gf. v. Chorinsky, am 17. Aug. desselben J. consecrirt. Der Hochaltar, welchen 1860 die Kirchkinder erneuern und staffiren ließen, hat ein Bild von dem Jesuiten-Laienbruder Ignaz Raab, die Nebenaltäre zur Mutter Gottes, zu den 14 hl. Nothhelfern, zum hl. Johann v. Nepom. und hl. Franz Seraph. aber von dem Brünner N. Korompai, welcher auch die 14 Stationsbilder des hl. Kreuzweges recht gut, die Fresken am Gewölbe aber der bekannte A. Sebastini gemalt hatte. In der Kirche sind 2 Oratorien und eine Gruft, worin der Erbauer derselben und seine Gemalin Barbara, geb. Gfin. v. Hoditz, ruhen. Die 3 Glocken aus neuerer Zeit betragen 3, 2 und $1^1/_2$ Ct. Die Kirche hat keinen Besitz, aber hinreichende, mitunter kostbare (vermuthlich Geschenke des frommen Stifters) Paramente, welche 1858 mit 4 Kaseln und 2 neuen Pluvialen durch die Parochianen vermehrt wurden, an Silber aber 1 Monstranze von $4^1/_2$ Pfd. mit golden. Melchisedek, 1 vergold. Ciborium von $1^3/_4$ Pfd. und 4 Kelche. Die Matriken bestehen s. 1766.

Geschichtliches. Aus der Vorzeit ist uns über diese Pfründe nichts anderes bekannt, außer daß sie 1670 als Filiale von Krawarn erscheint. Im J. 1674 sollte zwar nach dem Gesuch des Besitzers, und bis der Gutsherr von Krawarn die pfarrl. Grundstücke abgetreten haben würde, eine Pfarre errichtet werden, da aber letzteres nicht geschah, so wurde Hosch. nach Komarau (Troppau. Dekanat) commendirt. Indem dies aber wegen häufiger Ueberschwemmungen des Oppaflußes sehr beschwerlich und gefährlich war, so bat man schon 1679 den Sprengel durch den Troppau. Dechant, oder durch die dortigen PP. Minoriten versehen zu lassen, was jedoch unnöthig wurde, seitdem man gleichzeitig eine Brücke über den Fluß erbaut hatte.[1]) Eben damals wird auch bemerkt, daß die Obrigkeit gleich nach dem westphälischen Friedenschluße die ganz verödete alte Kirche, welche vor 1774 abgetragen worden sein mochte, gut herstellen ließ.

Auf Anordnung der kgl. preuß. Regierung vom J. 1780 sollte zwar schon damals zu Hosch. eine Pfarre errichtet und mit dem vom Gutsherrn präsentirten bisherigen Cooperator zu Piltsch, David Kremser, besetzt werden, aber die Verhandlungen wegen der Congrua dauerten bis 1783, wo endlich eine Pfarr-Administratur errichtet, und erst 1850 zur Pfarre erhoben wurde.

Bestiftung. An Grundstücken nur 1 Wiese auf 3 Metz.; das Andere wurde im J. 1862 so angegeben: vom Domin. Groß-Hoschitz jährl. 107 Rthlr. und 20 Tonnen Bier, von der Gemeinde Gß.-Hoschitz 16 Scheffel Korn und so viel Haber an Decem, und 22 Scheff. Korn an Zehent alt.

[1]) 2 Origin. vom J. 1674 u. 1679 in d. Consister. Registratur.

Digitized by Google

Maß, dann 13 Rthlr. 10 Sgr. an Geld; von Klein-Hoschitz 51 Rthlr. 8 Sgr. 4 Den., und vom D. Klepsch 13 Rthlr.

Das ebenerdige Wohnhaus mit 3 Zimmern ist baufällig; einige zur Wirthschaft nöthigen Gebäude sammt 1 kleinen Keller wurden erst 1849 dazu erbaut.

Curate: s. 20. Sept. 1783 David Kremser, geb. in Piltsch, † 9. Jänn. 1833; 12. Jänn. d. J. Jonas Werner, geb. zu Piltsch, Jubilar, † 23. Juli 1842; 15. Aug. d. J. Simon Jarošek, geb. in Gß.-Hoschitz, † 18. Jänn. 1848; 23. Jänn. d. J. Franz Horn, geb. zu Hratschein, s. 1850 Pfarrer, † 8. Sept. 1858; seitdem der gegenwärtige.

---

6. Köbrowitz (Kobeřice), Pfarre.

Das D. Köbrow., zum Gute Kuchelna gehörig, bildet allein das Kirchspiel, und ist 2 Ml. gegen W. von Hultschin entfernt.

Seelenzahl: 1483 Katholiken mähr. Zunge und 2 Juden; bei 243 Schulkinder. Die Schule auf Kosten des fürstl. Patrons und der Gemeinde mit 2410 Rthlr. neu erbaut.

Patron: Der Gutsherr Karl Fürst von Lichnowsky-Werdenberg.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Hultschin.

Pfarrer: seit 10. Jänn. 1851 Herr Anton Gillar, vordem zu Bolatitz, geb. in Hultschin 1816, ordin. 1842.

Die Holzkirche zu Mariä Himmelfahrt wurde statt der frühern auf dem umplankten Gottesacker im J. 1711 neu erbaut, der feste Thurm aber, auf dem 3 Glocken von beiläufig 9 (vom J. 1568 mit: Parate viam Domini, o! vos qui mansistis in terra), 3 (1696 gegoss. von Georg Reimer in Olmütz) und $^3/_4$ Ct. (Meß- u. Sterbglöckchen) sind, erst im J. 1733. Seitdem hat sich, laut Bericht vom 16. Apr. 1862 daran nichts geändert, außer daß 1847 flg. die Nordseite untermauert, der morsch gewordene Dachstuhl 1859 wesentlich verbessert (439 Rthlr. 8 Sgr.), die Seitenwände verklammert, und die Kirche selbst 1860 mit einem Blitzableiter versehen wurde. Im J. 1858 wurde der Hochaltar (Conpatron ist der hl. Bischof Nikolaus), sammt der Kanzel und dem Taufbrunnen neu staffirt, wozu ein Wohlthäter 100 Rthlr., den Rest aber andere Gutthäter spendeten, und die 2 bereits morsch gewordenen Seitenaltäre zum hl. Joseph und zum hl. Kreuz hat man 1860 ebenfalls erneuert und staffirt. An den Wänden ist ein hl. Kreuzweg mit 14 Stationsbildern, und am Chor eine alte Orgel mit 7 Registern und s. 1820 mit neuem Pedale von 2 Registern. An Silber gibt es 1 vergold. Kelch nebst 1 Kelchkuppa und 1 Pacificale. Die Paramente wurden s. 1821 durch Wohlthäter mit 4 neuen Kaseln, 1 Baldachin, dann 1 Bahrtuch vermehrt, und ein hl. Grab neu hergestellt. Die Stiftungen betrugen am Ende des J. 1811 812 Thlr. 25 Sgr., worunter die 1798 des Müllers von Deutsch-Krawarn, N. M., mit 200, und die 1799 des hiesigen Pfarrers Jos. Janušek ebenfalls mit 200 Thlr. auf hl. Messen die bedeutendsten sind. Uebrigens besitzt die Kirche blos 1 Ackerstück von 2 Scheff. Großmaß, welches gewöhnlich verpachtet wird. — Matriken s. 1639, aber bis 1706 mangelhaft.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: a) bei Köbrowitz 28 Scheffel Großmaß Aecker, 1 Wiese auf 3 Vierteln Großm., 1 Garten von 2 Vierteln Großm, und 3 Gärtchen beim Pfarrhause. Jedoch heißt es im Berichte

Digitized by Google

vom 16. Apr. 1862, daß im Sept. 1830 „ein Theil der pfarrlich. Widmuth umgelegt wurde" und daß seitdem statt den frühern 64 Morgen 144 □Ruth. nur 59 Morgen 48 □Ruth. zur Pfründe gehören; b) bei Stepankowitz 2 Aeckerstücke, mit Einschluß 1 Wiese von 6 Metz. Großm., im Betrage von 29 Morgen 202 □Ruth., oder (?) wie jetzt, nach Bericht 59 Morgen 27 □Ruth. Im J. 1805 wurde der s. g. Garbenzehent abgelöst, und dafür erhält gegenwärtig der Pfarrer 101 Scheff. $14^{1}/_{20}$ Metz. preuß. Maß jährl. an Korn. Davon dem Lokal-Kaplan in Stepankowitz jährl. 100 Rthlr.

Das früher meist hölzerne Pfarrhaus wurde auf Kosten (2745 Rthlr.) des Patrons und der Gemeinde im J. 1854 solid erbaut, enthält ebenerdig 3, im Stockwerke aber 5 Zimmer, und ebenso wurden 1856 die Wirthschaftsgebäude neu hergestellt.

Geschichtliches. Im J. 1618 präsentirte die Priorin des Dominikanerinnen-Nonnenklosters, Martha Bruntalska v. Wrbna, den Köbrowitz. Pfarrer Johann Firley für die Pfründe Bauerwitz [1]), was ebenso für das Alter der Pfarre, als auch dafür spricht, daß sie sich während der Häresiezeit im Besitz der Katholiken erhielt. Am 16. Mai 1639 wurde ein Franz Simon investirt [2]), es heißt jedoch in hiesiger Matrik, daß er „viele" Vorgänger gehabt, deren Namen nicht angegeben sind. Zum J. 1642 wird Thomas Geyworic genannt, und nach ihm 1648 Robert Rybčinský, sowie 1651 Johann Mědzakorig und 1652 Johann Wontropka, höchst wahrscheinlich schlesische oder polnische Ordenspriester, sowie jener Cisterzienser Wenzel Jaroš, welchen die Gutsfrau Johanna Eleonora Kotulinska v. Kotulin am 27. Sept. 1653 präsentirt hatte. Darauf war hier, seit wann, ist nicht bekannt, der Augustiner P. Johann Reinald Montwyka, mußte aber 1667 entfernt werden, und am 23. Mai d. J. wurde Wenzel Martin investirt, welcher 1680 nach Kranowitz befördert wurde. Die Matrik führt nachher (des Irrthums in Betreff des obigen Wontropka, welchen sie noch 1680 daselbst leben läßt, nicht zu gedenken) zum J. 1680 Jakob Zapletal, 1681 Jakob Benes, 1687 Mathias Bartha, und 1695 Gottfried Fz. Spielius (Spělig) an, welcher letztere am 12. März 1697 nach Střelitz bei Brünn überging, und Blasius Zlatý zum Nachfolger erhielt, der aber am 6. Mai 1711 mit Michael Hieronym Hans nach Sponau in Mähren commutirte. Dieser starb am 6. Jänn. 1733, und am 27. Febr. d. J. wurde der vom Grundherrn Bernard Gf. v. Lichnowsky präsentirte Mathias Joh. Foltinek (nicht Thomas Kutscha) investirt. Derselbe Foltinek überging vielleicht kurz nachher anderswohin, denn der erwähnte Thomas Bernard Kutscha war darauf wirklich Pfarrer daselbst, starb aber 40jähr. am 4. Jänn. 1743; Ende Jänn. d. J. Paul Kaluža, übersetzt irgend wohin 1749; d. J. Martin August. Mały, † 22. Aug. 1760; Oct. d. J. Joseph Janušek, geb. in Chabitschau, † 72jähr. 2. März 1798; Juni d. J. Johann Hering, bisher Kaplan daselbst, geb. zu Katscher, † 7. März 1822; Juli d. J. Martin Wanjura, bish. Schloßkaplan in Kuchelna, geb. in Klein-Peterwitz, † 80jähr. als Jubilat 28. Mai 1847; Nov. d. J. Gottlieb Nietsch, bish. Lokal-Kaplan zu Stepankowitz, geb. zu Langenau in Schles. 1774, ordin. 1798, seit 25. März 1848 Jubilar, † 11. Dec. 1850; seitdem der gegenwärtige.

[1]) Orig. vom 22. Oct. 1618 (Boczek. Slg. Nr. 6661).
[2]) Cod. Investit. bis 1740 u. dasige Matrik.

Digitized by Google

7. **Kranowitz** (Křenovice), **Pfarre**, mit Kapelle beim Orte und Schloßkapelle zu Kuchelna.

Der Markt Kranow. liegt $2^1/_2$ Ml. wnw. von Hultschin.

Eingepfarr. DD.: Borutin, mit Schule, $^1/_2$ St. ö., Kuchelna, m. Schloßkapelle und Schule, $^3/_4$ St. sö., Strandorf (Strachovice) m. Schule, 1 St. s., und Schammerwitz (Šamárovice) m. Schule, 1 St. wnw. Ziemlich bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 4628 Katholiken und 8 Akatholiken mähr. Sprache, 14 Juden; bei 800 schulfähige Kinder. Das schöne und sehr zweckmäßige Schulhaus in Kranowitz im J. 1860 auf Kosten dieser Gemeinde mit 6000 Rthlr. neu erbaut.

Patron: Herr Dr. Karl Kuh.

Domin.: Kranowitz und Kuchelna; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post zu Hultschin.

Pfarrer: seit 1849 Herr Franz Fleischer, geb. zu Krottfeld in Schles. 1820, ordin. 1844. Ein Cooperator.

Die im J. 1859 meist auf Kosten des Herrn Beneficiaten mit Schiefern gedeckte Pfarrkirche zum hl. König und Martyr. Wenzel steht auf dem 1859 erweiterten Friedhofe, ist fest gebaut und ganz gewölbt. Es sind ihr 2 Kapellen angebaut, näml. die zur Mutter Gottes vom hl. Rosenkranze, für die bereits im J. 1417 daselbst errichtete gleichnamige Bruderschaft, erst 1696 neu erbaut, und die zum hl. Kreuze, welche schon 1385 bestand. Das Bild des Hochaltars malte 1805 der Brünner Ferdinand Licht, und die 4 Seitenaltäre sind zum hl. Joseph (Blatt von Weinhold in Ratibor), AA. Heiligen, der hl. Anna (Blatt von Weinhold) und St. Valentin: die 2 in den Kapellen aber zur Mutter Gottes (Bruderschaftsaltar), und zum hl. Kreuz (Bildhauerarbeit). Der Hochaltar wurde 1856 auf Kosten der Pfarrlinge und die Kanzel durch den Beneficiaten, alle Nebenaltäre, das zum hl. Kreuz ausgenommen, aber durch den Pfarrer, die Kirchekassa und aus milden Beiträgen renovirt und staffirt. Im J. 1845 ließ der Herr Patron eine neue Orgel, welche zu den besten dieser Gegend gehören soll, von N. Lummert in Breslau anfertigen, und 1860 wurde das Presbyterium auf Kosten der Kirche mit Marmor gepflastert, wie auch die aus Eichenholz geschmackvoll verfertigte Communionbank angeschafft. Den massiven Thurm, dessen Kuppel im J. 1684 aufgesetzt und 1784 mit Eisenblech eingedeckt wurde, ließen 1859 die Pfarrlinge ausbessern, und es sind darin 3 neuere Glocken von beiläufig 18, 14 u. 6 Ct. Unter dem Silber, welches über 22 Pfd. an Gewicht beträgt, sind 2 Monstranzen von 7 Pfd. 4 Lth. u. 5 Pfd. 13 Lth., dann 1 Ciborium von 1 Pfd. 29 Lth., 3 Kelche (1 davon von 1 Pfd. 12 Lth. Geschenk des hiesigen Pfarrers Thom. Petrikowsky), 1 Pacificale und 1 Rauchfaß zu erwähnen. Zu den Meßgewändern kamen 1851 aus einem Legat des Pfarrers Aler. Gaidecka 3, und seit 1860 auf Kosten des jetzigen Hrn. Curaten 2 neue Kaseln hinzu. Die Kirche bezieht als Erbpachtzins für 1 Huthungswiese jährl. 19 Rthlr. 10 Sgr., und sämmtliche Stiftungen betrugen Ende Nov. 1841 1685 Rthlr. 10 Sgr., worunter 1 von 400 Rthlr. der Bruderschaft vom hl. Rosenkranz, 1 des Pfarrers Ign. Koller 1781 mit 500 fl., eine vom J. 1782 des Augustin Koller m. 750 fl., 1797 des Pfarr. Jos. Koller m. 750, dann

Digitized by Google

1798 desselben Pfarrers wieder mit 750 fl. auf hl. Messen.[1]) Die Matriken datiren erst f. 1766, weil die ältern f. 1662 sammt dem Pfarrhause im J. 1818 verbrannten.

Die öffentliche St. Nikolai-Kapelle steht, einige Ruthen vom Markte gegen O. entfernt, bei der Straße nach Ratibor, soll im J. 1744 vom hiesigen Pfarrer Christoph Kanien erbaut worden sein, und erhielt sich dauerhaft bis 1762, wo das Gewölbe borst, erst 1802 mit einer Bretterdecke ersetzt und das Gebäude selbst reparirt wurde, worauf f. 1803 wieder der Gottesdienst darin abgehalten werden kann. Es ist darin 1 Altar, Kanzel und Chor mit einem vom Pfarrer Ant. Mosler geschenkten Positiv; an Silber besitzt die Kapelle 1 Kelch von 37 Lth. nebst 1 Pacificale, hat eigene Paramente, und im Thürmchen 1 kleine Glocke. Diese Kapelle besitzt ein festgebautes Haus mit 2 Stuben und Küche, welches gewöhnlich vermiethet wird.

Die Schloßkapelle zum hl. Kreuz in Kuchelna wurde wahrscheinlich 1776, in welchem J. sie der Pfarrer Jos. Koller benedicirt hatte, von dem damaligen Gutsherrn aus dem fürstl. Hause v. Lichnowsky erbaut. Sie ist gemauert, gewölbt, und enthält nebst dem hohen (Heiland am Kreuze, von Bildhauerarbeit) noch 2 Nebenaltäre, näml. zum hl. Johann v. Nepom. und hl. Peregrin (dieses 1821 unbrauchbar, weil ohne Portatile), dann an den Wänden 14 kleine Stationsbilder des hl. Kreuzweges, die Kanzel, auf dem Chor ein kleines Positiv, und im Thürmchen, welches 1859 im gothischen Style neu erbaut wurde, 1 kleine Glocke. Diese Kapelle, welche in demselben J. 1859 der Gutsherr Karl Fürst v. Lichnowsky vollständig erneuern ließ, besitzt auch 1 Silberkelch und hinreichende Paramente zum Messelesen.

Pfarrbestiftung. Bis 1860 gehörten zur Pfründe Grundstücke in 2 Theilen pr. 45 und 31 Scheffel, 3 Viertel u. 2 „Mesel" Aussaat, ferner 1 fundirter Acker auf 3 Scheff. 2 Vierteln, dann von der Gemeinde prefär 1 Wiesestück von 3 Vierteln Aussaat (wofür bestimmte Andachten jährl. zu leisten), aber in Folge der s. g. Acker-Separation, oder Zusammenlegung der Grundstücke in demselben J. 1860 erhielt die Pfründe zwar näher gelegene, aber zum Theil schlechte Grundstücke, wobei sie auch einen Verlust von 10 Morgen preuß. erlitt. Die s. g. Koleda beträgt aus dem ganzen Kirchspiel 40 fl. 13 Sgr.; außerdem Hausbrot, Erbsen, Graupen und einiges Geld; „Feldzehent" von 114 Scheffeln, 1 Metz. u. 1 Maßel Aecker, und außerdem (? oder ist dies der eben erwähnte ?) noch an „Decem" 60 Scheff., 3 Vierteln u. 1 Maßel; 24 Hähnchen, Gärten- u. a. Geldzins. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das im J. 1818 2mal nacheinander abgebrannte Pfarrhaus, wobei auch 8 Pferde, alles Schwarz- u. Federvieh, wie auch alle Acker- u. Pferdegeschirre verbrannten, wurde zwischen 1827 u. 1830 auf Kosten der Pfarrlinge neu erbaut; es enthält ebenerdig u. a. 2 Stuben, im Stockwerke aber 4 Wohnzimmer. Die alten und schlechten Wirthschaftsgebäude müssen durch die Pfarrer öfters reparirt werden. — Bei der Pfründe ist eine vom Pfarrer Jos. Koller ihr nachgelassene Bücherssammlung von etwa 100 Werken vorherrschend theologisch. und homiletischen Inhaltes, nebst 1 Mspt., Predigten des Testators in mähr. Sprache enthaltend.

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

Digitized by Google

Geschichtliches. Aus einer Bestätigungsurkunde des Herzogs von Auschwitz u. Kosel, Konrad III., dt. Kranowitz Mittw. vor Pfingsten 1407, welche das Collegiatkapitel zu Ratibor am 5. Juni 1629 vidirt und in's Deutsche übersetzt hatte, erfährt man über die Kranowitz. Pfarre Folgendes: um 1300 hatte ihr der Kirchevater (oder Patron?) Heninguns (?) den Zehent von seinem Vorwerk bei Kranowitz geschenkt, 1302 (dt. Cranov. die S. Urban.) Herbort d. jüng. Puschher (?) wegen seiner in hiesiger Kirche bestatteten Gattin Katharina und zu seinem Seelenheil 3 freie Huben an Grundstücken beim D. Borutin, je mit 10 schweren Mark. rückkäuflich angewiesen; im J. 1342 (dt. Cranov. 21. Nov.) verkaufte Heinz v. Kranow. dem hiesigen Vikar Johann $^1/_2$ Mk. jährl. Zfs. von $^1/_2$ Hube mit 1 Ansassen daselbst, was derselbe Johann dem hiesigen Pfarrer und Bruder des obigen Heinz, Bernard und dessen Nachfolgern letztwillig nachließ; 1385 (dt. die S. Catharin. Virg.) schenkte der „Kirchenvater Hannig" (oder Adam Hanung?) seinen Acker, Babihora genannt, dem Pfarrer Gotthard und dessen Nachfolgern auf 1 Anniversar für sich und seinen Sohn Johann, welcher damals Vogt daselbst gewesen (wird noch jetzt persolvirt), und 1407 bestätigte nicht nur alles dies, wie oben gesagt, der Herzog Konrad III., sondern auch $4^1/_2$ Mk. 8 Grosch. jährl. Zinses von Leuten im D. Strandorf, den vollen Garbenzehent von 2 Vorwerken im D. Borutin, den Garbenzehent vom D. Kuchelna, 1 Freihube, nebst 1 Wiese u. 4 Gärten, was alles zur Pfründe gehörte, zu Gunsten des Pfarrers Prokop Wrochnow.[1]) Aus dem Gesagten läßt sich vermuthen, daß die Pfarre kurz vor 1300 errichtet wurde.

Außer den eben genannten kennt man in der Zwischenzeit noch folgende Pfarrer: im J. 1315 einen Arnold[2]), und 1383 einen Jenko.[3]) Im J. 1417 hatte die Kranowitz. Gemeinde zur entsprechenden Feier der hier eingeführten Andacht zum hl. Rosenkranze der Mutter Gottes ein von ihr mit 6% jährl. zu verzinsendes Capital von 600 fl. bestimmt, damit jeden Samstag 1 Messe de Beata, am 1. Sonntag jeden Monats ein gesungenes Amt, und an dem nächsten Freitage 1 stille Messe gelesen würde, was ebenfalls noch jetzt gegen das Emolument von Seite der Gemeinde geschieht.[4]) Seitdem hat man keine Nachricht von der Pfründe bis zum J. 1540, wo sie der Sohn eines Hinko, Johann, hielt, damals der Ratibor. Collegiatkirche 10 fl. geschenkt hatte, später aber nach Jaikowitz überging.[5]) Nachher hat sich auch in diesem Kirchspiel die Irrlehre, mitunter, wie es scheint, durch Verschuldung der Pfarrer festgesetzt, denn am 30. Apr. 1588 befahl der Bischof Stanislaw II. dem Olmütz. Archidiakon Scutelan den nicht benannten hiesigen Pfarrer, „welcher sich akatholisch benahm, ebenso lehrte und lebte", zu visitiren und zur Ordnung zu bringen, wobei ihn (der Archidiakon) der katholische Gutsherr und Patron Johann d. ä. Brawansky v. Chobřan unterstützen sollte.[6]) Am 24. Sept. 1597 ersuchte der Grundherr Wilhelm Brawansky v. Chobř. den Bischof um einen Pfarrer, welcher ihm am 17. Oct. d. J. in Albert Grüner auch zugeschickt wurde.[7])

---

[1]) Copia v. J. 1629 in d. Consistor. Registratur.
[2]) Urkund. vom J. 1315 (S. Weltzel, Geschichte von Ratibor, S. 454).
[3]) Urk. 1383 (Minsberg, Geschichte v. Leobschütz).
[4]) Hiesige Fundation. nach Inventar vom J. 1821.
[5]) Weltzel o. c. S. 354.
[6]) Correspond. XXVI. f. 107.
[7]) Ebenda f. 233.

Digitized by Google

Seitdem verschwindet abermals die Pfarre aus unsern Quellen bis zum J. 1652, wo sie (seit wann, wird nicht bemerkt) der vom Gutsherrn N. v. Reißwitz präsentirte und zu Tworkau in Schles. geb. Weltpriester Laurenz Weltansky hielt.[1]) Nachher wurde nach Absterben des Pfarrers Georg Thoma der vom Patron Karl Max. Reißwitz v. Kadeřin präsentirte Franz Fabricius am 26. Febr. 1667 investirt[2]), und als er 1680 †, am 12. Apr. d. J. der bisherige Curat zu Köbrowitz, Christophor Martin, sowie nach Absterben des letztern am 27. Sept. 1683 der von Hultschin entfernte Thomas Petřikowsky. Dieser † 1709 und hatte s. 6. Nov. d. J. den Christophor Jos. Kanien zum Nachfolger, welcher 1715 der hiesigen Bruderschaft zum hl. Rosenkranz 200 fl. auf 2 hl. Messen monatlich übergab, 1740 zu Pischt 1 feierliches Anniversar nebst 24 Messen mit 533 Thlr. 10 Sgr. gestiftet, 1745 aber 200 fl. auf Zubesserung des Pischt. Pfarrers geschenkt hatte[3]), noch 1747 am Leben war, und vielleicht den von Kranowitz geb. Anton Mosler zum Nachfolger hatte, welcher 1764 da war und am 31. März 1776 †. Die noch übrigen Pfarrer hießen: 1776 Ignaz Koller, geb. in Kranowitz, † 13. Juli 1781; d. J. Joseph Koller, geb. ebenfalls zu Kranowitz, wahrscheinlich Bruder des vorigen, auch Hultschin. Dechant, † 31. Mai 1798; d. J. Joseph Křikala, auch in Kranowitz geb., † 29. Juli 1807; d. J. Peter Lodzig, geb. zu Hoch-Kretscham, auch Dechant, † 20. Dec. 1835; d. J. Aler. Gaidecka, geb. in Kranowitz, † 26. Apr. 1848; seitdem der gegenwärtige.

---

8. Krawarn, Deutsch- (Kravař), Pfarre, mit Schloßkapelle.

Dieses Dorf, Stammort des berühmten und auch in Mähren reich begütert gewesenen, aber längst ausgestorbenen adeligen Geschlechtes v. Krawař, liegt 2 Ml. ssw. von Hultschin an der von da nach Troppau führenden Straße unweit vom linken Oppaufer.

Eingepfarr. DD.: Kauthen (Kauty) mit Schule, 1/4 St. ö. und Wrbka, 1/4 St. (?) wnw. Bequeme Seelsorge. — Bis 1780 waren hierher auch die in österr. Schlesien liegenden Ortschaften Mokrolasetz, Stettin und Oppahof eingepfarrt, und Gß.-Hoschitz war einst Filiale.

Seelenzahl: 4166 Katholiken und 22 Akatholiken mähr. Zunge, 5 Juden; bei 734 Wochen- und 128 Sonntagsschüler.

Patron: Das Dominium Krawarn.

Domin.: Krawarn u. Odersch; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Hultschin, oder zu Klingelbeutel bei Troppau.

Pfarrer: seit 17. Jänn. 1833 Herr Johann Peterek, geb. zu Kauthen 1800, ordin. 1826. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus. Das Inventar dieser Pfründe vom J. 1821 ist uns leider! nicht zugekommen, und demnach läßt sich eine eingehende Beschreibung der Kirche und ihres etwaigen Besitzes nicht geben, sondern nur sagen, daß sie auf dem Gottesacker steht,

---

[1]) Orig. Bericht vom J. 1652 (Boczek. Slg.).
[2]) Cod. Investitur. bis etwa 1720, s. 1766 (weil die alten Matriken 1818 verbrannten) hiesige Kirchenschriften.
[3]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

Digitized by Google

und im J. 1839 auf Kosten der Pfarrlinge ein neues Thurmdach erhielt, nachdem bereits 1832 aus ihrem Vermögen der Hochaltar neu aufgerichtet worden. Die Matriken beginnen zwar mit 1667, sind aber bis 1684 unvollständig. — Die Meßkleider wurden s. 1820 mit 1 neuen Pluviale und 3 Kaseln vermehrt, wovon 2 von adeligen Wohlthäterinnen, und der gegenwärtige Herr Pfarrer opferte 1 schönes Velum. Unter den Stiftungen, die im J. 1841 2661 Rthlr. 70 Sgr. betrugen, kommen die der Susanna v. Weizenfeld vom J. 1782 mit 1333 Thlr. 10 Sgr. auf Messen, gesungene Lauretau. Litaneien und das Stabat Mater ꝛc., dann die auf Messen des hiesigen Müllers Joh. Halfar vom J. 1792 mit 300 fl., 1836 des Nassiedel. Pfarrers Augustin Kaluža m. 400 Thlr. 20 Gr., und 1839 der Magdalena Zidek m. 266 Thlr. 20 Gr. vor.[1])

Die Pfarrwidmuth kann aus obiger Ursache nicht angegeben werden. Das ebenerdige Pfarrhaus mit blos 4 Wohnzimmern und einer Dachstube, welche als Speisezimmer diente, sollte im J. 1862 auf Kosten des Patrons und der Gemeinde mit einem Stockwerke und 2 Zimmern versehen, und mit Schiefern gedeckt werden. Die Wirthschaftsgebäude wurden 1834 aus dem Kircheärar neu aufgebaut.

Geschichtliches. Ohne Zweifel gehört die Pfründe zu den alten dieser Gegend, und wurde von Einem der Herren v. Krawař gestiftet, aber erst 1454 wird ihrer urkundlich gedacht, wo nämlich nach freier Aufgabe derselben von Seite eines Mathias am 20. Febr. d. J. der Prag. Diöcesan Wenzel aus Zač darauf investirt wurde.[2]) Nachher verfiel sie der Häreste, und jener Adrian Palingenius, der 1589 genannt wird[3]), war ohne Zweifel ein Pastor. Der erste wieder katholische und vom Gutsherrn Jakob v. Eichendorf präsentirte Pfarrer Jakob Ign. Frisch wurde am 27. Juli 1639 investirt[4]), und im Mai 1652 erhielt die Pfründe auf Ansuchen desselben Patrons der Minorit P. Stanislaw Ressowic, geb. zu Lublin in Polen. Nach diesem hielt sie Samuel Schönowsky, und als er 1670 starb, s. 6. März d. J. Michael Dubiček, welcher sie aber 1673 freiwillig aufgab, worauf am 4. Oct. d. J. Georg Skupina die Investitur erhielt (Gutsherr: Hartwig Erdmann von Eichendorf. Am 20. Mai 1675 fundirte er mit jährl. 12 fl. für den jeweiligen Pfarrer für jeden Freitag 1 hl. Messe in der der Kirche zugebauten neuen Kapelle, unter welcher auch eine Gruft für sein Geschlecht war, für alle † † und lebenden Glieder dieses Geschlechtes, und am 20. März 1676 machte er noch eine Messenstiftung, wofür der Pfarrer von jedem obgftl. Gebräu ½ Eimer Bier beziehen und Mitweide für 6 Kühe haben sollte. Dazu kam am 12. Febr. 1696 durch Ferdinand Burkart Freih. v. Eichendorf noch die Stiftung eines eigenen Gebetes nach der freitägigen Messe und der Litanei zum heiligsten Namen Jesu bei dem eben damals neu errichteten Altar zur Barmherzigkeit Gottes in der Eichendorf. Kapelle, wovon dem Pfarrer jährl. 2 Fuhren Heu, nebst Mitweide für 3 Pferde, und auch dem Schulmann einige Vortheile vom Stifter zugesagt wurden).[5])

Nachdem der obige Skupina 1678 nach Alt-Titschein in Mähren

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Alt. Fragment der Investituren.
[3]) Olmütz. Stadtbuch Mspt. (Boczek notav.).
[4]) Cod. Investitur. f. 1730, dann Matriken.
[5]) 3 Copien in der Consistor. Registratur.

Digitized by Google

befördert worden, gab es zu Kraw. noch folgende Pfarrer: ſ. 16. Juni 1678 Matthäus Fz. Kowalsky (verlor 1681 wegen Nachläſſigkeit das bisher adminiſtrirte Gß.-Hoſchitz), reſignirte 1682; 16. Apr. d. J. Wenzel Fz. Chlebowsky, bisher zu Stauding in Mähren, † 1685; 16. März d. J. Georg Fz. Woinowsky (Gutsherr u. Patron: Ferdinand Bernard Freih. v. Eichendorf), † 20. Aug. 1702; 2. Sept. d. J. Tobias Dyonis Klimeſch, † 32jähr. 20. Aug. 1709; 7. Sept. d. J. Philipp Joſ. Hoffmann, † 9. Mai 1713; 29. Mai d. J. Benedict Joſ. Troltz, vordem zu Hatſch (Gutsherr: Johann Freih. v. Eichendorf, noch 1730; der Pfarrer hatte 1715 großen Zwiſt mit dem D. Mokrolaſetz wegen anhaltender Verweigerung des Zehents; ſ. 1727 entſtand derſelbe Streit auch mit den Troppau. Dominikanern)[1], † 8. Oct. 1725; 27. Oct. d. J. Joſeph Ant. Gillar, beförd. n. Königsberg 1730; 7. Dec. d. J. Anton Fz. Klos, † 71jähr. 12. Oct. 1761; 17. Nov. d. J. Martin Proſcha, † 21. Juli 1781 71jähr.; 20. Sept. d. J. Johann Aleker, bisher Adminiſtrator daſelbſt, geb. zu Piltſch, † 55jähr. 20. März 1804; 5. Mai d. J. Mathias Kremſer, vordem auch Adminiſtrator daſ. und geb. zu Piltſch, † über 83jähr. 3. Nov. 1832; ſeitdem der gegenwärtige.

---

9. **Oderſch** (Oldřovo, beſſer, wie einſt Oldřišov), **Pfarre**, mit Tochterkirche zu Schreibersdorf.

Das D. Oderſch liegt 3 Ml. w. von Hultſchin, unweit der k. k. öſterr. ſchleſiſchen Gränze.

Eingepfarr. DD.: Schlauſewitz (Služovice), ½ St. onö. und Schreibersdorf (Nebošlice) mit Tochterkirche und Schule, 1 St. n. Unbeſchwerliche Seelſorge.

Seelenzahl: 1946 Katholiken und 8 Akatholiken mähr. u. deutſch. Sprache, 11 Juden; bei 384 Schulkinder. Beide Schulhäuſer ſeit 1821 auf Koſten des Patrons und der Gemeinden neu gebaut.

Patron: Der Gutsherr Johann Jakob Lejcune.

Domin.: Oderſch; Regierungsſtellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Poſt zu Klingenbeutel bei Troppau.

Pfarrer: ſeit 5. Dec. 1842 Herr Johann Knoppik, vordem Adminiſtrator daſelbſt, geb. zu Jernau 1810, ordin. 1834. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zur Geburt der Mutter Gottes, welche hart an dem umplankten Friedhofe auf einer Anhöhe ſteht, wurde anſtatt der alten hölzernen im J. 1809 aus ihrem Vermögen ſolid erbaut und enthält 3 ſeit 1820 neu ſtaffirte Altäre, wovon der hohe und der Seitenaltar zum hl. Johann v. Nepom. (der andere Nebenaltar iſt der ſ. g. Mutter Gottes v. Czenſtochau geweiht) von dem geſchickten Troppau. N. Blaſch recht gut gemalte Bilder haben. Seit 1842 bis 1862 hat man die Kirche ſammt dem Thurm auch mit Schiefern gedeckt und äußerlich ausgebeſſert, innerlich aber ganz neu theilweiſe mit Marmor gepflaſtert, friſch übertüncht, mit neuem hl. Kreuzweg und einer Lampe für ewiges Licht verſehen, den Muſikchor

[1] Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

aber, auf dem die 1816 von A. Weiß zu Peiskretscham in Ober-Schlesien verfertigte und staffirte Orgel ist, erweitert; die Kosten trugen die Kirche, der gegenwärtige Hr. Pfarrer und andere Wohlthäter. Außer 4 Kelchen, wovon s. 1820 einer neu beigeschafft wurde, hat die Kirche an Silber noch 1 Ciborium mit Krone als Deckel, 2 kleine Leuchter, 1 Pacificale, 1 Krone für das Ezenstochau. Marienbild ꝛc., und ist mit Meßkleidern, deren größter Theil ebenfalls s. 1820 neu angeschafft wurde, gut versehen. Die 3 Glocken betragen 10 (mit angeblich unlesbarer Schrift), bei 2 Ct. 66 Pfd. (1860 umgegossen) und 55 Pfd. Die Kirche bezieht an Ackerzins jährl. 1 fl. 12 kr., und besitzt 2 Aecker von etwa 2 Scheffeln und 2 Vierteln Breslau. Großmaß, welche gewöhnlich der Pfarrer pachtet. Die Matriken sind s. 1671.

Die Filialkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul in Schreibersdorf steht auf dem Gottesacker, und wurde statt der frühern im J. 1730 meist auf Kosten des damaligen Gutsherrn Johann Rudolph Sarowec v. Sarowa (die Kirche gab blos 100 Rthlr. dazu) aus Holz erbaut, zwischen 1842 u. 1857 aber auf ihre und des Patrons Kosten inwendig erneuert, wie auch mit Schiefersteinen gepflastert, mit Schindeln neu gedeckt und das Sanctusthürmchen neu gebaut. Die 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Johann v. Nepom. und hl. 3 Königen, beide ohne Portatile, der Hochaltar hat das Bild der allerhlgst. Dreifaltigkeit, und die hl. Patrone werden daran in Statuen vorgestellt) sind einfach, und die 2 im Bretterhaus hängenden Glocken wiegen etwa 4 (mit gothisch. Schrift) und $1^1/_2$ Ct. An Silber hat die Kirche bei 60 Lth., und sonst einige s. 1820 meist neu gekaufte Paramente, ist aber ohne irgend einem Besitz. — Ob zu Schreibersdorf in der Vorzeit eine Pfarre bestand, ist nicht gewiß, jedoch wahrscheinlich, weil darauf sowohl das Alter der größern Glocke, als auch die noch erhaltene, zur Odersch. Pfründe gehörige Widmuth hindeuten. Letztere, in 7 Parzellen bestanden, wurde im J. 1845 „in einen herschaftlichen Schlag von 93 Morgen und 32 □Ruthen umgetauscht.“ — Jeden 3. Sonntag wird hier der Gottesdienst gehalten.

Pfarrwidmuth. Nebst 2 Hausgärten, an Aeckern und Wiesen (nicht klar angesetzt) bei 23 Scheffel, 12 Viertel u. 1 Metz. Breslau. Großmaß Aussaat (im J. 1782 hatte der Pfarrer Onuphr. Grötschel eine weit entfernte $^1/_4$ Hube Aecker gegen eine näher gelegene $^1/_4$ Hube obrigkeitl. Gründe umgetauscht); Zehent 39 Scheff. $8^1/_4$ Viertel Korn, so viel Haber, 9 fl. 1 kr. Decemgeld, an Koleda ꝛc. 21 fl. 8 kr. Dazu die Widmuth in Schreibersdorf (S. oben). Auf den Cooperator tragen die 3 DD. jährl. 50 fl. bei.

Das in den JJ. 1801 u. 1802 neuerbaute 1stöckige Pfarrhaus ist solid, enthält 6 Zimmer und wurde s. 1820 mit Schiefern gedeckt; seitdem auch alle Wirthschaftsgebäude auf Kosten des Patrons, der Gemeinden und der Kirche ganz neu erbaut.

Geschichtliches. Einen Wald bei Odersch erhielt die Prämonstratenser-Abtei Hradisch bei Olmütz vom Herzoge Bretislaw schon im J. 1185, und 1198 vrrmehrte der Olmütz. Fürst Wladimir diese Schenkung mit der Hälfte des durch ihn von dem Sohne eines Ratibor, Hermann, erkauften Gutes Odersch, bei welcher Gelegenheit er zugleich den schon daselbst gehabten oder noch zu erwerbenden Besitz demselben Stifte bestätigt hatte. Im J. 1232 erscheint Odersch, durch Ausrodungen und vielleicht auch durch neue Erwerbungen vergrößert, als ein bedeutendes Klostergut, welches damals der mähr. Markgraf Přemysl zu Gunsten der Abtei mit großen

Digitized by Google

Befreiungen versah[1]), und es ist demnach höchst wahrscheinlich, daß dieses Stift inzwischen auch die hiesige Pfarre gestiftet, wie auch die einstige Kirche erbaut hatte. Jedenfalls ist sicher, daß seit 1377, wo der Hradisch. Ordenspriester Fr. Peter als dasiger „Propst" (præpositus) urkundlich erscheint[2]), das Patronat dem Stifte gehörte, und das Benefiz als (Kloster-) Propstei galt, denn noch 1490 wurden die Curate præpositi genannt. Diese aber, sämmtlich Hradischer, waren, nach dem eben genannten Peter: 1386 Michael, Kaplan des Abtes[3]); 1417 Johann „præpositus et plebanus"[4]); 1453 ging Fr. Nikolaus in das Stift zurück, und am 25. Febr. d. J. wurde Fr. Jakob, der hiesige „Propst", auch als Pfarrer eingesetzt[5]); um 1477 Hinko „Propst" (auch Pfarrer)[6]); 1483 Stephan, und noch, zugleich „Propst", 1490.[7])

Im J. 1526 hatte das zerrüttete Stift Hradisch das Gut Odersch, sammt Zubehör und Patronat an Christoph Tworkowsky v. Krawař verkauft (Olmütz. Pühon. XXV. f. 186), und bald darauf wurde hier die Irrlehre eingeführt. Von ihren Pastoren kennt man um 1580 den Stephan Wrbicky, geb. v. Raitz in Mähren, überging 1588 nach Neu-Titschein; 1588 Melchior Hensel, bis 1592, und dessen Nachfolger Peter Klichius Zubřicky.[8]) Um 1560 hatte der akatholische Gutsherr von Odersch, Ondračeк Unruh v. Herrusdorf 16 der hiesigen Kirche gehörige Kühe in seinen Hof daselbst eingestellt, verkaufte nachher das Gut sammt diesen Kirchekühen an Heinrich v. Drahotuš, dessen Bruder und Erbe Benedict wieder Gut und Kühe an Bernard Tworkowsky v. Tworkow-Krawař überließ, ohne die Kühe den hiesigen Bauern übergeben zu haben; die Erbin und Schwester des obigen Benedict, Alena v. Drahotuš-Beneschau, wurde daher 1575 diesfalls von Georg Bernard v. Tworkow auf Ersatz geklagt (Olmütz. Pühon. LV. f. 341). Im J. 1652 war die Pfarre, weil der Sprengel durchaus häretisch, unbesetzt[9]), und noch zum J. 1670 heißt es, daß hier kein Pfarrer, sondern daß der Ort sammt der Filiale Schreibersdorf nach Köbrowitz commendirt sei, obgleich mitunter Ordensgeistliche den Gottesdienst daselbst gehalten hätten. Seitdem jedoch der Gf. v. Wrbna das Gut gekauft, das hiesige akathol. Bethaus gesperrt, die Kirche aber eröffnet und dem Franziskaner P. Berthold übergeben habe, hätten die Franziskaner eine zeitlang die Seelsorge versehen, bald aber, als unpassend für sie, wieder aufgegeben, worauf Oder. abermals zu Köbrowitz commendirt wurde, und zwar, weil wegen geringer Widmuth ein selbstständiger Pfarrer hier nicht leben könne, der Gutsherr möge demnach entweder nachhelfen, oder das D. Rößnitz sammt Zehent ꝛc. der Pfründe zutheilen (Bericht des Katscher. Dechants vom 13. Sept. 1670 in d. Consistor. Registratur). Am 23. Juni desselben J. ersuchte der Grundherr Stephan Georg Gf. v. Wrbna das Consistorium — nachdem er kurz vorher das abgebrannte Pfarrhaus aufgebaut — das Kirchspiel Schreibersdorf, „damit die dort sich auf-

---

[1]) Cod. dipl. Morav. I. p. 315. 350. II. 262.
[2]) Urk. f. die Olmütz. Kirche 1377.
[3]) Urk. 1386 für die Pfarre Köllein.
[4]) Urk. f. Klost. Hradisch 1417.
[5]) Fragment. alt. Investitur. (Consistor. Registratur).
[6]) Act. Consistor. ad an. 1477.
[7]) Ibid. ad an.
[8]) Dr. Jos. Beck, Geschichte von Neu-Titschein.
[9]) Troppau. Dekan. zum J. 1652.

Digitized by Google

haltenden Wölfe und Verführer des Volkes ausgerottet würden", hierher einzupfarren und präsentirte zugleich den P. Martin Mitwohner für die Pfründe (Orig. ebendort), von dem eben es jedoch ungewiß ist, ob er sie erhielt, denn schon am 5. Juli 1674 übergab sie deren Gutsherr dem Baccalaur. d. Theologie Georg Fz. Pullas, welcher aber schon 1677 †.[1]) Die folgenden Pfarrer hießen: s. Nov. 1677 Martin Laurenz Altmann (erhielt 1677 Schreibersdorf als Filiale, und der Sonntagsgottesdienst wurde bis 1725 abwechselnd in den 2 Kirchen gehalten), bis 1683; 16. Apr. d. J. Franz Wenowsky, † 1686; 1687 Andreas Fz. Tabernator, † 57jähr. 15. Apr. 1692; 20. Juni d. J. Matthäus Jos. Dittmer, geb. in Thröm, befördert nach Hultschin 1711 (im J. 1692 wirkte hier als Missionär der Jesuit P. Johann Kiske aus Troppau und berichtete, daß der alte, sehr fromme und opferwillige Gutsherr Johann Gf. v. Wrbna seine kalvinische Gattin bekehrt habe, welche seitdem eine große Wohlthäterin der Armen ward, und daß derselbe Besitzer auch 100 nach seiner † Schwester ererbte Dukaten der Kirche zu Odersch geschenkt habe. Im J. 1694 wurde im dasigen Schlosse eine Kapelle für Privatmessen errichtet; Zeugniß dss. P. in der fst.-erzbischöfl. Registratur zu Kremsier); 23. Mai d. J. Heinrich Jos. Hansel, † 40jähr. 5. Juni 1717; 1. Juli d. J. Mathias Ant. Bartha, geb. zu Wřesjn, † 50jähr. 19. Sept. 1731 (1725 das frühere Pfarrhaus da, wo jetzt die Kirche steht, neu gebaut, und weil das D. Schreibersdorf hierzu nichts leisten wollte, also seitdem, nach hoh. Verordnung, nur jeden 3. Sonntag der Gottesdienst; 1729 brannte die Kirche zu Schreibersdorf ab); 27. Sept. 1731 Jakob Jos. Wykaupil, geb. aus Mähr., † 76jähr. 20. Juli 1778; 23. Juni 1779 Onuphrius Grötschel, vordem Administrator daselbst, geb. in Bauerwitz, seit 1803 Vicedechant (um den Neubau der Pfarrkirche, auch mit eigenem Vermögen, hoch verdient), † 71jähr. 7. Febr. 1810; Mai d. J. Andreas Proske, geb. zu Bauerwitz (vincirte die Widmuth zu Schreibersdorf, welche bisher beim Dominium im Erbpacht nur gegen 92 Rthlr. 20 Sgr. jährl. stand, zum großen Nutzen der Pfarre, legirte den 6. Theil seines bedeutenden Vermögens zu wohlthätigen Zwecken, bedachte auch beide Kirchen mit Geld, sowie Arme und die Schulen), † 68jähr. 29. März 1839; Dec. d. J. Anton Morawek, geb. in Osterwitz, † 56jähr. 9. Nov. 1842, nachdem er s. 1840 irrsinnig gewesen; seitdem der gegenwärtige, Verfasser eines guten Berichtes (besonders der Reihefolge der Pfarrer s. 1671) über den Zustand der Pfründe seit 1820.

---

10. **Petrowitz, Groß-** (Velké Petrovice), **Pfarre,** mit der Wallfahrtskirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes.

Dieses Dorf und zugleich selbstständiges Gut, an der Straße von Ratibor nach Katscher gelegen und 3 Ml. von Hultschin gegen WNW. entfernt, bildet allein den Pfarrsprengel.

Seelenzahl: 1839 Katholiken und 6 Akatholiken mähr. Sprache; bei 366 Schulkinder. Das Schulhaus für 3 Lehrklassen 1824 von der Gemeinde neu erbaut.

---

[1]) Cod. Investitur. und hiesige Matriken.

Digitized by Google

Patron: Der p. t. Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post zu Katscher.

Pfarrer: seit 14. Febr. 1843 Herr Karl Buron, vordem Pfarr-Administrator zu Zauchwitz, geb. in Hultschin 1809, ordin. 1835. Ein Cooperator. Auch lebt hier ein jurisdictionirt-emeritirter Pfarrer aus der Breslau. Diöcese.

Die Pfarrkirche zu den hl. Veit, Modest und Crescentia, welche auf dem umfriedeten und s. 1816 mit einem kapellenartigen Beinhause versehenen Friedhofe steht, ist solid und ganz gewölbt, jedoch nur im Priesterchor alt, indem das frühere Holzschiff, man weiß nicht wann, eingerissen, und das gegenwärtige größere aus gutem Materiale angebaut wurde. Auch die 2 Glocken (die 3. ist im Sanctusthürmchen) vom J. 1678 hingen bis 1822, wo man aus dem Materiale des eingerissenen dasigen Schlosses einen festen Thurm erbaut und 1853 mit einer Gemeindeuhr versehen hatte, in einem hölzernen Hause. Der Hochalter sammt der Kanzel wurde 1846 aus milden Gaben der Pfarrlinge neu errichtet, und sonst sind in der Kirche noch 2 Nebenaltäre, näml. zur Mutter Gottes vom hl. Rosenkranz (Bruderschaftsaltar) und zur hl. Katharina V. et M. Ein Theil des Musikchors, wo die Orgel unzweckmäßig aufgestellt ist, dient für die ledige mnl. Jugend. Das Pflaster ist von Stein, und auf den Wänden ein hl. Kreuzweg in Bildern. An Silber besitzt die Kirche über 12 Pfd., worunter 1 Monstranze von 3 Pfd. 15 Lth., 1 Ciborium von 1 Pfd. 7 Lth., 4 Kelche (1 seit 1820 neu angeschafft), Meßkännchen sammt Tasse v. 1 Pfd. 24 Lth., 1 Pacificale v. 1 Pfd. 8 Lth. ꝛc., und die Paramente, s. 1820 mit einigen neuen Kaseln u. a. vermehrt, sind zureichend. Zur Kirche gehört 1 Acker mit Wiese, zusammen von 6 Metzen Großmaß Aussaat, und sonst bestehen Stiftungen auf weiße Wachskerzen (mit 266 Rthlr. 20 Sgr., eines Ant. Zurek), Lampelicht (128 Rthlr. 26 Sgr.), Kirchthurmbau (130 Rthlr. 18 Sgr., wahrscheinlich schon verwendet), hl. Kreuzweg (106 Rthlr. 11 Sgr.) u. a. Die Matriken sind erst s. 1717.

Die Wallfahrtskirche (eigentlich nur Kapelle) zum hl. Kreuze wurde sammt dem Holzthürmchen (1 kleine Glocke) und der kleinen Sakristei um 1667 durch milde Beiträge aus Holz erbaut, und enthält nur 1 Altar, welchen 1857 ebenfalls Wohlthäter neu errichteten. Seitdem von Rom aus am 7. Febr. 1783 für die Feste Auffindung und Erhöhung des hl. Kreuzes vollkommene Indulgenzen ertheilt wurden, wird hier an diesen Tagen der volle, von vielen Wallfahrern besuchte Gottesdienst gehalten. An Silber besitzt das Kirchel 1 Kelch von 1 Pfd. 5 Lth., und 1 spanisches Kreuz v. 1 Pfd. 8 Lth., dann Votivsachen v. 2 Pfd.; hat eigene Paramente, worunter 2 Paare von der Gräfin N. v. Gaschin auf Polnisch-Krawarn sehr schön gestickte und hierher geschenkte Altarkissen, und es gehört zu demselben ein nahes Erdstück, auf dem einst eine Einsiedelei stand.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: 3 Aeckerstücke, zusammen von $43^1/_2$ Scheffel Großmaß, dann noch 4 „Zustücke" von $9^3/_4$ Scheffel und 1 Krautstück auf $^3/_4$ Scheff.; 4 Wiesen auf $4^1/_4$ Scheff. (zur Ratibor-Leobschütz. Eisenbahn wurden 1854 von dem Grundbesitz 186 □Ruthen expropriirt, und s. 1862 sollten sämmtliche Grundstücke sammt jenen der Gemeinde zusammengelegt und mehr arrondirt werden); dann noch 2 Gärten beim Hause; der Zehent beträgt 37 Scheffel 6 Vierteln Großmaß Korn und so viel Haber; an Geld 1 fl. 10 kr. 2 Den. jährl. Davon der Cooperator beliebig zu erhalten.

Digitized by Google

Das im J. 1844 mit Schiefern gedeckte Pfarrhaus ist nur ebenerdig und enthält 5 Zimmer. Die 1853 abgebrannte Scheuer wurde nachher wieder aufgebaut, im J. 1855 aber die Ställe mit Schiefern gedeckt, sowie 1 Wagenschupfen und ein neuer Keller hergestellt. — Bei der Pfarre besteht eine Sammlung von 24 älteren meist theologischen Werken.

Geschichtliches. Die Hälfte des Groß-Petrowitz. Gebietes bildet bekanntlich ein Olmütz. fürsterzbischöfl. Lehengut, zu dem auch die Pfarre sammt dem Patronate von jeher gehört, woraus von selbst folgt, daß einer der Olmütz. Bischöfe sie auch, jedoch ungewiß wann, errichtet hatte. Urkundlich wird ihrer erst zum J. 1562 gedacht, wo sie mit einem nicht genannten Priester besetzt war.[1]) Vielleicht war es jener Georg, welcher im J. 1582 als kurz vordem verstorben vorkommt.[2]) Um St. Petri u. Pauli 1585 klagte der Pfarrer Simon, daß die (akatholische?) Gutsfrau Elsbeth v. Zeiblitz der Pfründe 1 Acker nebst 1 Garten entzog, und obgleich eine Untersuchungs-Commission vom Bischof Stanislaw II. deshalb angeordnet wurde, scheint die Rückgabe doch nicht erfolgt zu sein.[3]) Schon damals, und noch mehr in den folgenden Jahren mochte sich, mit Unterstützung der akatholisch. Gutsbesitzer, auch hierher die Irrlehre und sogar gewaltsam eingedrängt haben, denn im J. 1587 wurde derselbe Pfarrer von 2 Pfarrlingen nicht nur thätlich mißhandelt, sondern die Gemeinde wollte ihm auch die Kirchenschlüssel nicht ausfolgen und ihn überhaupt in die Kirche nicht einlassen (die Amtleute sollten dies untersuchen, und die etwa strafbaren Unterthanen züchtigen), und zum J. 1588 heißt es wieder, daß der Pfarrer 2 Bauern des Gutsherrn (vom Lehen) Johann Reiswic v. Kadeřin verwundet habe, was der Katscher. Pfarrer und Amtmann untersuchen sollten, welchem Akte aber Simon durch seinen im Anfang Febr. d. J. erfolgten Tod entging.[4]) Sein Nachfolger Johann Konstantin war dem Sohne des Gutsherrn Johann Reiswic, Bartholomäus Ludwig, ebenfalls mißliebig, weshalb der Bischof 1594 den Vater ermahnt hatte, das Zerwürfniß auszugleichen, dem Pfarrer den Zehent zu geben und das schlechte Pfarrhaus auszubessern.[5]) Gleichwohl wurde schon 1595 Konstantin nach Daubrawnik (jetzt Brünn. Diöc.) übersetzt, und hierher kam ein Blasius, welchen aber der neue Gutsherr Georg Reiswic v. Kadeřin im Gottesdienste und andern geistlichen Verrichtungen nicht nur gehindert, sondern ihm auch eine neue (akatholische) Gottesdienstordnung vorgeschrieben hatte, was jedoch am 8. Sept. 1606 der Cardinal Franz v. Dietrichstein unter schwerer Verantwortung für den Gutsherrn verbot.[6]) Auch der nächste Pfarrer Johann Cebena, welcher 1612 über das höchst baufällige Wohnhaus und schlechte Kirchekleider geklagt hatte, lag mit demselben Georg Reiswic im Zwiste, zunächst wohl deshalb, weil dieser hier ein akatholisch. Bethaus bauen, wie auch zum großen Schaden der Pfarre, einen Prädikanten einsetzen wollte.[7]) Im Sept. 1615 hielt die Pfründe Jakob Scepanowsky, wurde zwar damals von dem Besitzer wegen angeblicher Ausschreitungen

[1]) Correspondenz IV. zum J. 1562.
[2]) Ebenda XXII. f. 158.
[3]) XXIV. 171.
[4]) Daselbst XXV. 301. XXVI. 22. 45.
[5]) Ibid. XXXI. 93. XXXII. 49.
[6]) XXXVIII. 118.
[7]) XXXIX. 29. 35.

Digitized by Google

beim Cardinal verklagt, was dieser sogleich durch die Pfarrer von Katscher und Jaktar untersuchen ließ, scheint aber doch derselbe gewesen zu sein, in Betreff dessen der Cardinal am 3. Febr. 1617 dem Katscher. Pfarrer befahl, den s. 1616 rückständigen Zehent sowohl bei den Pfarrlingen, als auch beim Gutsherrn auszuwirken.[1])

Ob später, besonders nach 1620, zur Zeit des Mannsfelders und der schwedischen Occupation, die Häresie ungeachtet des kräftigen Widerstandes von Seite des Cardinals Franz v. Dietrichstein daselbst herrschend geworden, läßt sich nicht sagen, weil jede Nachricht über die Pfründe fehlt bis zum J. 1652, wo sie Andreas Fz. Beim hielt, aber am 4. Nov. d. J. vom Consistorium wegen seines Lebens getadelt wurde und in Betreff seiner Besserung ein schriftliches Zeugniß dem Troppau. Dechant einschicken sollte.[2]) Bald darauf war hier Martin Mosler Pfarrer, und als er 1669 †, wurden noch folgende investirt[3]): 5. Aug. 1669 Jakob Nachtigal (Philomela), resignirte 1672; 29. Sept. d. J. Johann Ign. Kollar, bis 1698; 9. Juni d. J. Johann Wrtyl, b. 1702; d. J. Michael Malticky, bisher in Schlakau, b. 1703; 31. März d. J. Tobias Duchek, bish. zu Jedownitz (jetzt Brünn. Diöc.), befördert nach Brest bei Kremsier 1720; 9. Jänn. 1721 Wenzel Jedlicka, † 1728; 16. März d. J. Bartholomäus Pekarek, geb. in Gß.-Petrowitz, † 34jähr. 1732; 26. Juni d. J. Joseph Kuklinsky, b. 1753; 16. Apr. d. J. Karl Joh. Scherrwitz, b. 1754; 15. März d. J. Florian Schwab, b. 1761; Jänn. d. J. Jakob Koleffa, b. Mai 1779; 1780 Johann Barčaga, geb. zu Benkowitz, Breslau. Diöcese, b. 1796; 1797 Johann Rohowsky, geb. zu Osterwitz in Schles., vordem Curat zu Hoch-Kretscham, † 1815; Juni d. J. Matthäus Janotha, vordem ebenfalls zu Hoch-Kretscham, und dort auch geb., eifriger Seelsorger, auch Ehren-Dechant und Schulendistricts-Aufseher, † 75jähr. 7. Jänn. 1843; seitdem der gegenwärtige.

In diesem Dorfe, wovon 13 Häuser zur Pfarre Janowitz in der Breslau. Diöcese gehören, hat im J. 1855 die Cholera binnen 4 Wochen 150 Menschen dahingerafft.

---

11. Pischcz (Pyšť), Pfarre.

Dieses D. liegt angeblich $^1/_2$ Ml. nnw. von Hultschin.

Eingepfarr. DD.: Boleslau (Boleslav, seit 1710, früher bei Kranowitz), mit Schule, $^3/_4$ St. nnw., Owtschitz (Ovčice), $^1/_4$ St. ö., und die Colonie Neudörfel, $1^1/_4$ St. entfernt. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 2263 Katholiken mähr. Zunge; bei 364 Schulkinder. Das Schulhaus mit 3 Lehrzimmern zu Pischcz statt dem alten und sehr beengten 1839 auf Kosten des Patrons ($^2/_3$) und der Gemeinde, das zu Boleslau aber, wo zugleich ein Lehrer dotirt wurde, seit 1841 von dieser Gemeinde neu erbaut.

Patron: Der Gutsherr Karl Fürst von Lichnowsky.

---

[1]) Ebenda f. 166 u. dt. 3. Febr. 1617.
[2]) Acta Consistor. ad an. 1652 II.
[3]) Cod. Investiturar. bis 1732, dann hiesige Matriken.

Digitized by Google

Domin.: Kuchelna; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Hultschin.

Pfarrer: seit März 1845 Herr Moriz Buhl, vordem Administrator daselbst, geb. zu Beneschau in Schles. 1806, ordin. 1831.

Pfarrkirche zum hl. Leviten und Martyr. Laureuz. Sie steht auf dem ummauerten Friedhofe, und wurde statt der frühern alten und hölzernen im J. 1743 vom damaligen Gutsherrn Bernard Gf. v. Lichnowsky aus festem Materiale erbaut, ist durchaus gewölbt, s. 1832 mit Schindeln neu gedeckt, s. 1851 — wo auch der Hochaltar neu aufgestellt wurde — in- und auswendig renovirt, und zum Theil neu gepflastert, was insgesammt auf ihre Kosten pr. 836 Rthlr. 17 Sgr. geschah. Die Blätter sowohl des hohen, als auch der 2 gut staffirten Seitenaltäre zum hl. Anton v. Padua und zur hl. Anna, malte der Brünn. Ferdinand Licht. Gegenüber der Sakristei, aus der man in ein kleines Oratorium gelangt, ist eine Kapelle zum hl. Kreuz. Am Musikchor gibt es eine Orgel mit Pedale und 10 Registern, und in der kleinen Gruft vor dem Priesterchor ruht, außer 3 hiesigen Pfarrer, der gräfl. Erbauer der Kirche. Auf dem größern Thurm, dessen Kuppel 1844 mit Schindeln neu gedeckt wurde, sind 3 Glocken von 12 (1743 übergossen), 8 (1649 gegossen, auf Kosten des Gutsherrn Wenzel d. ä. Lichnowsky v. Wostic . . . „nabozenstvi Evangelickeho"), u. $^1/_2$ Ct. An Silber hat die Kirche 1 Monstranze von 4 Pfd. 16 Lth., 1 Ciborium, 4 Kelche, 1 Pacificale, Meßkännchen mit Tasse, hl. Oelbüchsen ꝛc., 1 Monstranz von Kupfer, aber vergoldet, ist von gothischer Arbeit vom J. 1609; zu den Meßkleidern, welche 1821 zureichend waren, hat nachher die bereits † Fürstin Christine v. Lichnowsky 2 kostbare Kaseln geschenkt. Die Kirche bezieht blos einen jährl. Zins pr. 18 Sgr. 8 Den. von 1 Acker mit Wiese. Unter den Messenstiftungen, welche im J. 1841 2609 Rthlr. 25 Sgr. betrugen, ist die des Kranowitz. Pfarrers Christophor Kanien vom J. 1740 mit 533 Rthlr. 10 Sgr. (er testirte auch 1745 zur Unterstützung des hiesigen Pfarrers 200 fl.)[1]), die bedeutendste. Die Matriken fangen an mit 1644.

Pfarrbestiftung. An Aeckern, mit Einschluß 1 Wiese, 77 Magdeburg. Morgen und 85 □Ruthen, dann noch 1 Wiese von 1 Magdeburg. Morgen u. 150 □Ruth., an Waldung 10 Magdeburg. Morg. 89 □Ruth. Für das Weide- und Holzklauberecht in hschaftl. Waldung s. 1841 vom Dominium eine Ackerparzelle von 4 Morgen 45 □Ruthen (1859 gegen eine gleichgroße, aber nähere umgetauscht), und von der Gemeinde für 1 Stück Hutungswiese s. 1844 2 Wiesenstücke pr. 32 u. 81 □Ruthen; an Zehent insgesammt 106 Scheffeln $32^1/_4$ Metz. Korn Breslau. Großmaß und so viel Haber; dann Koleda.

Das im J. 1766 aus Holz erbaute Wohnhaus hat im Stockwerke 3, ebenerdig aber 2 Zimmer nebst 1 Stübchen, sollte aber, sammt den Wirthschaftsgebäuden, weil sämmtlich baufällig, seit 1862 neu aufgeführt werden. Dabei 1 Garten von etwa 1 Scheffel 12 Metz. Breslau. M.

Geschichtliches. Das D. Pisch. gehörte bekanntlich zu den ältesten Gütern der mährisch. Abtei Cisterzienser-Ordens Welehrad[2]), und wahrscheinlich hatte dieses Stift auch die Pfarre daselbst errichtet. Als jedoch

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Cod. dipl. Morav. III. p. 128.

Digitized by Google

die klösterlichen Güter in dieser Gegend (mit Ausnahme von Bolatitz) anfänglich im J. 1439 an Weltliche verpfändet und nachher (vielleicht schon 1480) in vererblichen Besitz überlassen wurden[1]), überging zugleich auch das Patronat der Pfarre an die letztern, woranf spätestens s. etwa 1550 die Häresie sich hier eingeheimt hatte. Die Namen der bisher bekannten ältesten Pfarrer enthält die hiesige Matrik, näml. 1644 Ludwig Raufinowsky und 1648 Johann Ferdinand Golenga, welcher aber 1652 resignirte, und der Troppau. Dechant zugleich vom Consistorium den Auftrag erhielt, „ut vagabundos sacerdotes ex parochia totaliter ejiciat.“[2]) Damals, namentlich aber 1649, wollte der Gutsherr die akatholische Lehre als die daselbst vorherrschende ansehen, wie dies die oben angeführte Aufschrift der 2. Glocke beweiset. Im J. 1656 administrirte die Pfarre zugleich mit jener zu Wüst-Polom der polnische Benedictiner P. Stanislaw Strijowsky, aber am 4. Juli 1661 ersuchte der Gutsherr Karl Max. Lichnowsky v. Wostic das Consistorium, denselben Stanislaw in dem $2^1/_2$ Ml. entfernten Wüst-Polom (weshalb die Seelsorge in Pisch. sehr vernachlässigt war) zu belassen, und in Pisch. den präsentirten Ordensmann P. Johann Janikowic einzusetzen[3]), was auch geschah. Nachdem der 78jährige Janikowic auf einer Reise in Mähr.-Ostrau 1692 getödtet worden, wurde die Pfarre von Hatsch aus administrirt bis 21. Jänn. 1694, wo der vom Grundherrn Bernard Lichnowsky v. Wost. präsentirte Karl die Investitur erhielt[4]), aber schon 1695 starb, worauf wieder die Administration von Hatsch aus erfolgte. Da jedoch nur jeden 3. Sonntag zu Pisch. der Gottesdienst gehalten und auch sonst die Seelsorge vernachlässiget wurde, so baten die Pfarrlinge im Dec. 1697 das Consistorium um einen eigenen Pfarrer, und versprachen eine wesentliche Aufbesserung der Pfründe.[5]) Demnach wurde am 31. Aug. 1699 der bisherige Pfarrer zu Bihařowitz (jetzt Brünn. Diöc.) Jakob Nigrin (Schwarz?), und als er 1705 resignirt hatte, am 4. Apr. d. J. Wenzel Zdrazil investirt, welcher jedoch 1713 entfernt werden mußte.[6])

Nachher gab es hier noch folgende Pfarrer: s. 6. Juli 1713 Johann Fz. Feder, befördert nach Beneschau 1720; 17. Juni d. J. Georg Martin Schuster, geb. in Bauerwitz, † 1733; 15. Juli d. J. Mathias Foltinek, † 2. Juni 1757; 10. Juni d. J. Franz Hluchý, geb. zu Beneschau, † 27. Sept. 1778; Apr. d. J. Georg Kowalik, bisher Administrator daselbst, geb. in Leschnitz, Breslau. Diöc. (unter ihm Errichtung der 3 neuen Altäre, neuer Orgel, Anschaffung des hl. Kreuzweges, dann 2 guten Bilder der hl. Urban u. Valentin, sowie mehrerer Meßgewänder), † 71jähr. 19. Apr. 1809; 10. Aug. d. J. Michael Gitzler, geb. in Polnisch-Olbersdorf, Breslau. Diöc., beförd. u. Deutsch-Müllmen in der Breslau. Diöc. im Juni 1822; d. J. Florian Kubečka, bish. Curat zu Sčepankowitz, geb. zu Giglau, † 47jähr. 10. Aug. 1827; Jänn. 1828 Peter Nossek, vordem Administrator daselbst, geb. in Osterwitz, † 68jähr. 18. Sept. 1844; seitdem der jetzige.

---

[1]) S. 2. Bd. I. Abthlg. dss. Werkes, Seite 250. 251.
[2]) Acta Consistor. ad an. 1652.
[3]) Orig. in d. Consistor. Registratur u. Cod. Investitur.
[4]) Cod. Investitur.
[5]) Orig. in d. Consistor. Registratur.
[6]) Cod. Investitur. b. 1733, dann Matriken.

Digitized by Google

12. **Thröm** (Střebon), **Pfarre**; akatholisches Bethaus zu Rösnitz.

Dieses D. liegt 3 Ml. wsw. vom Dechantssitze nahe an der österr. Gränze.

Eingepfarr. DD: Ratsch (Račanky), 1/2 St. n. und Rösnitz, mit akathol. Bethause, 1 St. sso. Unbeschwerliche Seelsorge. — Bis 1710 wurde auch die jetzige Pfarre Dirschel von da besorgt.

Seelenzahl: 1158 Katholiken und 941 Akatholiken (meist in Rösnitz, in Thröm nur 11) deutsch. Zunge; Schulkinder bei 180.

Patron: Der hohe Deutsche Ritter-Orden.

Domin.: Thröm und Oderscb; Regierungsstellen in Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Zaudtz.

Pfarrer: seit 5. Febr. 1851 Herr Oswald Neumann, geb. zu Leobschütz 1818, ordin. 1842.

Pfarrkirche zum hl. Martyr. Georg. Sie steht auf dem Gottesacker, wurde statt der frühern alten wahrscheinlich vom hoh. Patron im J. 1785 ganz neu von gutem Materiale erbaut, ist durchaus gewölbt, und wurde im J. 1787 vom Olmütz. Suffraganbischof Karl Freih. v. Rosenthal consecrirt. Seitdem ist daran nichts geändert worden, außer daß seit etwa 1840 die Sakristei einen neuen Dachstuhl erhalten hatte, und s. 1856 alle 3 Altäre (die auf den Seiten sind zum hl. Johann v. Nepom. und zur Maria Hilf!) sammt der Kanzel und dem Taufbrunnen erneuert und 1 Glocke umgegossen, dann für den hohen und den Marienaltar neue Bilder beigeschafft wurden, was meist aus frommen Spenden (die Kirche trug nur 20 Rthlr. bei) geschah. Neben dem Musikchor, wo 1 Orgel besteht, ist 1 Empore für die männliche Jugend, und auf dem größeren Thurm gibt es unter 4 unbedeutenden Glocken 1 mit angeblich unlesbarer Schrift. An Silber (1 Monstranze, Ciborium, 2 Kelche nebst 1 Kuppa und Meßkännchen) besitzt die Kirche über 170 Lth., hat zureichende Paramente (s. 1857 4 Kaseln und etwas an Linnen neu beigeschafft), und bezieht blos an Grundzinsen jährl. 1 Rthlr. Unter den Stiftungen sind zu bemerken die des hiesigen Administrators Christian Otto von cca. 1705 mit 120 fl. auf Messen, 50 auf Litaneien vor Mariäfesten, und 170 fl. für Unterstützung von 12 armen Schulkindern, sowie auf sonntägige Litaneien. Matriken s. 1692.

Pfarrbestiftung. Dazu gehören 1 Hube Aecker mit Wiesen auf 5 bis 6 Fuhr. Heu rc. in 3 Feldern, insgesammt auf etwa 59 Scheffeln Großmaß (bis 1810 auch die Widmuth zu Dirschel von mehr als 30 Scheff. Aecker u. Zehent); Zehent bei 21 Scheffel Großmaß Korn u. so viel Haber (oder 84 Vierteln Großmaß Korn und so viel Haber); von der Obrigkeit jährl. 1 Fuhr Heu; einiger Grundzins, Koleda, Eier, Mitweide für 6 Stk. Rinder, und 6 freie 4spännige Holzfuhren.

Das erst 1817 neu und fest gebaute Pfarrhaus enthält ebenerdig u. a. 1 und im Stockwerke 4 Zimmer. Dabei Wirthschaftsgebäude und Garten.

Geschichtliches. Zuerst wird in unsern Quellen der Pfarre im J. 1454 urkundlich gedacht, wo (20. Febr. d. J.), nachdem ein Niklas resignirt hatte, auf Antrag des „famosus“ Johann Bavor v. Hradčan der Concurs dafür ausgeschrieben wird.[1]) Seitdem gibt es keine Nachricht über

[1]) Fragment der alten Investituren (Consistor. Registratur).

Digitized by Google

diese Pfründe, welche ebenfalls um 1550 der Häresie verfiel, die hier eigene Pastoren unterhielt, von denen aber nur der aus Oels geb. Jakob Günther zum J. 1581 bekannt ist.[1]) Am 10. Febr. 1634 wurde wieder der Weltpriester Melchior Lopper als Pfarrer investirt[2]), dessen Nachfolger jedoch unbekannt sind bis zum 11. Juli 1669, wo die bisher (seit wann, wird nicht gesagt) vom Troppau. Dechant administrirte Pfründe Samuel Fz. Bernhard erhielt, zugleich, wegen Mangels an Unterhalt, Rösnitz als Commendata bekam, und nachdem er 1671 freiwillig resignirt, nachstehende Nachfolger hatte: s. 17. Sept. 1671 Michael Angustin Schilder, bis 1697; 9. Dec. d. J. Christian Jos. Otto (damals verpflichtete sich die Gemeinde Thr. für die s. 1641 der Pfarrkirche schuldigen und verfessenen, vom Consistorium aber ihr nachgelassenen $^{0}/_{0}$ vom Kirchecapital pr. 358 Thlr. 21 Grosch. schles., sammt diesem, sowie für ein Capital pr. 207 Thlr. 14 Gr. nebst s. 1679 bis 1695 schuldigen $^{0}/_{0}$ mit sogleich zu erlegenden blos 50 fl. rhn. zu begleichen, sowie die Schuld eines Insassen pr. 17 Thlr. auf nur 7 Thlr. herabzumindern, und versprach für diese vom Consistorium gewährte Begünstigung u. A. auch das Pfarr- und Schulhaus auf ihre Kosten zu erhalten).[3]) Der Pfarrer Otto † 22. Sept. 1708; 19. Nov. d. J. Simon Leopold Klotz, † 7. Mai 1714; 28. Mai d. J. Johann Karl Heinrich, irgend wohin versetzt 1718; 30. Jänn. 1719 Johann Georg Wittig, † 7. März 1754; 3. Oct. d. J. Marquard Bonn, † 19. Dec. 1759; 11. März 1760 Anton Rösner, † 15. Sept. 1773; 20. März 1774 Franz Ernst, bis Oct. 1785; 10. Oct. 1786 Karl Handschuh, † 4. Juli 1810 (Dirschel wurde 1810 selbstständig); 13. Nov. d. J. Johann Zimmermann, geb. in Leobschütz, † 3. Oct. 1830; 12. Febr. 1831 Karl Scholich, geb. in Gröbnig, † 8. Jänn. 1851; seither der gegenwärtige (verfaßte genau die Reihefolge der Pfarrer seit 1695 bis zur Gegenwart).

Ueber das evangelische Bethaus sammt Pastorat zu Rösnitz enthält das Pfarr-Inventar vom J. 1821 blos die Notiz, daß es um 1764 errichtet und die Thröm. Pfründe durch Abfall der dortigen Grundstücke sammt Zehent bedeutend geschwächt wurde.

---

13. Zaudit (Sudice), Pfarre.

Das Städtchen Zaud. liegt an der Straße von Troppau nach Ratibor, ebenfalls unweit der österreich. Gränze und $2^{1}/_{2}$ Ml. w. von Hultschin entfernt.

Eingepfarr. DD.: Klein-Petrowitz, mit Schule, $^{1}/_{4}$ St. n., Rohow (Rohovo), $^{1}/_{2}$ St. ö., und Steuberwitz (Stiborice), $^{3}/_{4}$ St. s. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 2215 Katholiken und 870 Akatholiken mähr. und deutsch. Zunge, 16 Juden; die Zahl der Schulkinder wurde nicht angegeben.

---

[1]) Synapii Oelsnographia p. 972 und Cerroni „Nachrichten" ꝛc.
[2]) Cod. Investitur. bis 1719, dann Matriken.
[3]) Orig. vom J. 1705 in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Die Schulhäuser in Zauditz 1852, in Klein-Petrowitz 1858 und in Rohow 1861 von den Gemeinden neu erbaut.

Patron: Das Zauditz. Orts-Dominium; gegenwärtig zeitweise freie Collation beim hochwdgst. Ordinariat.

Domin.: Zauditz und Kuchelna; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Zauditz.

Pfarrer: seit 16. Juli 1848 der hochw. Herr Franz Philipp, zugleich Schulendistricts-Aufseher im Hultschin. Dekanat (S. dss.), geb. zu Leobschütz 1817, ordin. 1841. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Johann d. Täuf., welche auf dem ummauerten, mit einem solid und kapelleartigen (vielleicht dem alten Karner?) Beinhause versehenen Friedhofe steht, gehört zu den wenigen dieser Gegend, welche sich aus alter Zeit erhalten haben, indem nur das gothisch gewölbte Presbyterium solid, das Schiff aber aus Holz gebaut und ausgemalt ist. Auch der größere Thurm über dem Thor des Einganges auf dem Friedhofe, welcher sammt dem Sanctusthürmchen im J. 1854 umgebaut wurde (ob fest, wird nicht gesagt), war 1821 nur von Holz, konnte aber, weil zu schwach, die Glocken nicht tragen, welche daher in einem eigenen Hause, das jedoch am 10. Dec. 1820 sammt dem größern Theile des Marktes abbrannte u. 1825 neu erbaut wurde, bewahrt werden. Auch die Glocken, 4 an der Zahl, dem Gewichte nach unbekannt, litten durch Brand dergestalt, daß 3 derselben (2 ursprünglich im J. 1631 unter dem Gutsherrn Adam Wenzel Podstatsky v. Prusinowic gegossen) 1825 umgegossen werden mußten. Eine Sterbeglocke hatte gleichzeitig ein Wohlthäter neu beigeschafft. In der Kirche, welche glücklicherweise vom Feuer verschont blieb, gibt es 5 Altäre, näml. den hohen nebst den 2 Seitenaltären zur Mutter Gottes (Bild „Maria magnificat“, ein Geschenk des Gutsherrn Gottlieb Freih. v. Henneberg, welches derselbe aus Rom erhielt) und zum hl. Joseph, dann die zum hl. Kreuz und zur hl. Barbara, welche in 2 von der v. Henneberg'schen Familie an jeder Seite der Navis angebauten und von derselben auch unterhaltenen Kapellen (in der zum hl. Kreuz ist auch eine Gruft für dieses Geschlecht) stehen. Auf jeder Seite des Musikchors ist 1 hölzerne Empore für die männlich. Kirchkinder. An Silber hat die Kirche 1 vergold. Monstranz und 3 solche Kelche, dann Meßkännchen mit Tasse. Neu angeschafft s. 1844 wurde 1 Ciborium, 1 Rauchfaß mit Navikel und 1 Weihwasserkessel aus Neusilber, zu den Paramenten aber 1 Pluviale, 6 Kaseln, Altarkissen, Meßner- u. Ministrantenröcke ꝛc., sämmtlich auf Kosten der Kirche, welche übrigens keinen Grundbesitz hat, sondern nur einen Gartenzins von 1 Rthlr. 6 Sgr. jährl. bezieht. Unter den Messenstiftungen, welche bis Jänn. 1804 4731 fl. 48 kr. betrugen, sind zu bemerken: 1757 die des Katscher. Bürgers Fz. Kluger m. 450 fl., 1759 des hiesigen Cooperators Laurenz Schuster m. 621 fl., 1770 d. Freih. Gottlieb v. Henneberg-Zauditz m. 820 (22 Messen sollen gelesen werden für † † seiner Familie bei dem privilegirten hl. Kreuzaltar in der gleichnamigen Kapelle), und 1772 des Amtmannes Greg. Moßler m. 1000 fl. Matriken beginnen erst 1702.

Pfarrwidmuth. Im J. 1821 bestand sie, was die Grundstücke betrifft, aus $^1/_2$ Hube, oder 26 Scheffel Großmaß an Aeckern, und aus 1 Loos an der Gemeindewiese, wovon jährl. $1^1/_2$ Fuder Heu, und so viel Grummet gewonnen wurden; Koleda, bestehend aus bestimmter Zahl an Hausbrot, Hirse, Erbsen, geräucherten Bratwürsten (von Zauditz 20, von Kl.-Petrowitz 24 Stk.), Kuchen und Geld; der Zehent beträgt jährl.

Digitized by Google

42 Scheffel 2 Vierteln Großmaß an Korn und so viel Haber. Seit 1763, wo die Akatholiken nicht mehr zehenten, verlor die Pfründe n. A. jährl. 26 Scheff. Korn und so viel Haber. In Folge der Commassation der Grundstücke, welche vor Kurzem daselbst stattfand, wurden auch die pfarrlichen in einen Schlag zusammengelegt, der Pfründe 1 Wiese separat zugewiesen, und der Garten von 3 Seiten vergrößert.

Das gemauerte und mit Schindeln gedeckte Wohnhaus hat nur ebenerdig 5 Zimmer, und 1848 wurden die Stallungen neu gebaut.

Geschichtliches. Für das hohe Alter dieser Pfarre spricht der Umstand, daß sie bereits vor 1238, wo sie ein Peter hielt, bestand, und da Peter unter den 3 Kapläuen des mährisch. Markgrafen Přemysl den ersten Rang hatte[1]), mochte sie auch gut dotirt gewesen sein. Im J. 1382 besaß sie der Hofnotar der Ratiborer Fürstin Anna, Niklas[2]), aber im J. 1539 klagte der Altarist zu Troppau, Benedict, den ebenfalls Troppau. Altaristen Johann Werner beim Consistorium, daß der letztere in die Zauditz. Pfarre sich eingedrängt („intrusisset[4]) und ihn (Benedict) gewisser Sachen beraubt habe, worauf Werner erklärte, daß die Uebernahme der Pfarre in Folge einer Vereinbarung im Hause des Dechants stattfand (Acta Consistor. ad an. 1539). Seitdem verschwindet jede Spur von der Pfründe, die höchst wahrscheinlich ebenfalls um 1550 an die Häresie überging und die gute Widmuth verlor. Erst im J. 1652, wo das D. Klein-Petrowitz hierher zugewiesen wurde und der aus Tost in Schles. geb. Weltpriester Andreas Fz. Beym daselbst Pfarrer war, ist wieder davon die Rede. Dieser Beym wurde auf den Bericht des Dechants für den 4. Nov. d. J. wegen nicht klerikalen Lebens zum Consistorium citirt („utinam ad Garamantes et Indos ablegaretur, magis enim militarem quam clericalem vitam ducit", heißt es in dem Bericht[3]), und es ist sehr zweifelhaft, ob er die Pfründe behielt. Am 20. Juni 1689 wurde Melchior Kaschävius, geb. v. Freiberg in Mähren, investirt[4]), befördert schon im Aug. d. J. nach Hultschin; 19. Sept. d. J. Wenzel Merta, bisher zu Schlatten in Mähren, bis 1701; 20. Juni d. J. Jakob Leonard Molitor, † 1729; 10. Febr. d. J. Mathias Stušik, † 20. Mai 1747; 7. Juni d. J. Leopold Haintz, † 10. Mai 1754; 9. Juli d. J. Johann Adam Schreier, † 30. Nov. 1760; 1. Jänn. 1761 Johann Knop, † 14. Dec. 1781; 6. Juni 1782 (oder 83?) Joseph Glatzel, † 13. Nov. 1821; 8. Febr. 1822 Franz Bozian, befördert nach Bauerwitz im Juli 1848; seitdem der gegenwärtige hochw. Beneficiat.

---

14. Štiepankowitz (Štěpankovice), Lokal-Kaplanei.

(Expositur der Pfarre Köbrowitz und derselben untergeordnet.)

Nur das D. Štiepankow., welches 2 Ml. wsw. von Hultschin entfernt ist, zum Domin. Kuchelna gehört, und 1104 Katholiken nebst 4 Aka-

[1]) Cod. dipl. Morav. II. p. 344.
[2]) Urk. in Weltzel, Geschichte v. Ratibor, S. 333.
[3]) Orig. 1652 in d. Boczek. Slg.
[4]) Cod. Investitur. bis 1730.

Digitized by Google

tholiken mähr. Sprache, dann bei 170 Schulkinder (das Schulhaus 1844 vom Patron und der Gemeinde neu erbaut) zählt, bildet den Kirchsprengel.

Patron: Der Gutsherr Karl Fürst von Lichnowsky.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Ratibor, Post in Klingelbeutel bei Troppau.

Lokal-Kaplan: seit Jänn. 1850 Herr Anton Swoboda, geb. zu Zaudits 1822, ordin. 1846.

Kirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Katharina. Sie steht auf dem Friedhofe, ist aber in dem Köbrowitz. Pfarr-Inventar vom J. 1821 nicht beschrieben, und daher läßt sich über ihre Beschaffenheit, Zahl der Altäre ꝛc. nichts anderes sagen, als was der Bericht des Köbrowitz. Herrn Pfarrers vom 16. Apr. 1862 über dieselbe sagt, daß nämlich seit 1820 nur das Schindeldach ausgebessert, 1852 der Hochaltar meist auf Kosten eines Wohlthäters (100 Rthlr., die Kirche gab dazu 50 Rthlr.) neu staffirt und 1859 die Sakristei auf Rechnung der Kirche neu gebaut wurde. Seit 1848 hatte eine Wohlthäterin die Altarbekleidung nebst Altarkissen, 1 hübsche Alba und 4 Ministrantenröcke geopfert, und auch 1 neue Kasel wurde beigeschafft.

Geschichtliches. Ueber die einstige Pfarre daselbst weiß man nur, daß die Brüder Johann und (Dr-?)slaw, dann Heinrich v. Krawař und des letztern Brüder das Patronat derselben sammt dem Dorfe, aus Rücksicht ihrer Schwestern und Nonnen Judith und Katharina dem St. Clara-Nonnenstifte zu Troppau 1330 in der Art geschenkt haben, daß besagte 2 Nonnen lebenslänglich die Hälfte der jährl. Zinse davon beziehen, der Rest aber dem Kloster und nach Absterben der Schwestern das Ganze dem letztern gehören solle.[1]) Erst im J. 1712 verkaufte das Stift dieses Gut an Johann Bernard Freih. v. Lichnowsky auf Kuchelna sammt dem Patronate[2]), nachdem die Pfarre in Folge der Häreste längst eingegangen, und das Kirchspiel eine Filiale von Köbrowitz geworden war. Im J. 1798 bat die Gemeinde um einen eigenen Geistlichen, aber nach längern Verhandlungen einigte man sich erst 1802 dahin, daß der Köbrowitz. Pfarrer einen 2. Cooperator, auf welchen die Gemeinde Stěpankow. jährl. Etwas beitragen sollte, für Abhaltung des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen ebenda halten zu wollen versprach[3]), und erst im J. 1814 wurde die Lokal-Kaplanei in der Art errichtet, daß der Köbrowitz. Pfarrer dem jeweiligen Curaten jährl. 100 und die Gemeinde Stěpankow. ebenfalls 100 Rthlr. zahlt, und dieser noch einige andere Emolumente (z. B. von Stiftungen, dann für gesungene und stille Messen) bezieht.

Curate: seit 1. Jänn. 1815 Florian Kubečka, geb. in Eiglau, befördert nach Pischcz im Juni 1822; 2. Juli d. J. Peter Nossek, geb. zu Osterwitz, auch n. Pischcz beförd. im Apr. 1827; d. J. Gottfried Nietsch, geb. in Langenau, beförd. n. Köbrowitz im Nov. 1847; d. J. Anton Gillar, geb. zu Hultschin, beförd. n. Bolatitz im Jänn. 1850; seitdem der jetzige.

---

[1]) Cod. dipl. Morav. VI. p. 305 sq.
[2]) Ens, d. Oppaland III. S. 140.
[3]) Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

III. Dekanat Leobschütz.

Es nimmt den äußersten Nord-Westen der Erzdiöcese ein, und ist im O. und S. von den österreich.-schlesischen Dekanaten Jägerndorf u. Hotzenplotz, auf den andern Seiten aber von der Breslauer Diöcese umschlossen.

Seelenzahl: 30,185 Katholiken, 3779 Akatholiken und 368 Juden.

Pfründen: 11 Pfarren, 2 Pfarr-Administraturen und 4 Lokal-Kaplaneien, dann 2 akatholische Pastorate, welche sämmtlich den kgl. Regierungsstellen zu Oppeln unterstehen und zum Leobschütz. Kreise gehören.

Seelsorgsgeistlichkeit: 10 Pfarrer, 3 Pfarr-Administratoren, 4 Lokal-Kapläne, 4 Kapläne, 1 Katechet.

Dechant und Schulendistricts-Aufseher: der Titl. Herr Karl Rücker, Olmütz. fürsterzbischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer, delegirter 2ter Richter beim Inquisitorial-Gerichtshofe für den Erzdiöcesan-Antheil von kgl. Preuß.-Schlesien, geb. zu Schönwald in Böhm. 1790, ordin. 1816.

Das Leobschützer Dekanat ist alt, denn schon 1490 kommt es urkundlich vor, aber so lange die Irrlehre daselbst geherrscht, näml. zwischen 1525 u. 1625, war es aufgelöst und nachher dem Jägerndorfer zugetheilt. Um 1708 wurde der Tropplowitz. Pfarrer zum Engelsberger (Frendenthaler) Dechant ernannt, und seit etwa 1730 erscheint ein selbstständiges Dekanat Tropplowitz, mit den Pfründen Tropplowitz, Bladen, Bleischwitz, Branitz, Löwitz, Poßnitz (diese 2 jetzt zum Dekanate Katscher gehörig), Roben, Sauerwitz und Soppan, welches, sammt den nachher selbstständig gewordenen „Exposituren" (früher Filialen) Bratsch, Komeise und Pilgersdorf bis etwa 1855 bestand, seitdem aber aufgelöst und die Curatien, mit Ausnahme von Löwitz und Poßnitz, dem um 1794 wieder neu gebildeten, jedoch kleinen, Leobschützer Dekanate einverleibt wurden.

Digitized by Google

1. **Leobschütz** (Hlubčice, latein. Leobsitium), **Pfarre**, mit Gymnasialkirche und Friedhofskapelle.

Einstige Commende des Johanniter- oder Maltheser-Ordens, und Kloster der PP. Franziskaner.

Ein akatholisches Bethaus.

Die Stadt Leobschütz, welche einem Kreise im kgl. Preußisch. Schlesien den Namen gibt und an Volkszahl 7760 Katholiken, 714 Akatholiken nebst 301 Juden enthält, liegt am Fuße eines Gebirgsastes, etwa $1^1/_2$ Ml. vom k. k. österr. Schlesien und 13 Ml. gegen N. von Olmütz, vom gegenwärtigen Dechantssitze Leisnitz aber 1 Ml. gegen SSO. entfernt.

Eingepfarr. DD.: Taumlitz, $^1/_4$ St. nnö. und Schlegenberg, $^1/_2$ St. w., dann die Colonie Blumsdorf, 1 St. w. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 8218 Katholiken und 721 Akatholiken augsburg. Bekenntnisses, dann 301 Juden, die in der Stadt vielleicht auch eine Synagoge mit Rabbiner und Schule haben. Die Zahl der katholisch. Pfarr- u. Schulkinder in 6 Knaben- u. 6 Mädchenklassen, nebst 1 Realklasse, beträgt bei 1300, und die 2 Schulhäuser wurden seit 1825 aus dem s. g. Kämmerei-Vermögen gänzlich umgebaut, ein Schulhaus für die Mädchen aber 1857 auf Kosten der Pfarrgemeinde ganz neu aufgeführt. Von dem kgl. Gymnasium ist weiter unten die Rede.

Patron: Angeblich Keiner (bis 1811 die Maltheser Ordens-Commende); freies Collationsrecht des hochwürdigsten Ordinariats.

Domin.: Jägerndorf.

Kreis: Leobschütz; kgl. Behörden zu Oppeln, Post in Leobschütz.

Pfarrer, diese Stelle erledigt, Pfarr-Administrator: s. 1856 der hochw. Herr Joseph Dreßler, Olmütz. fst.-erzbischöfl. Titl. Consistorialrath und erzbischöfl. Commissär am kgl. katholisch. Gymnasium daselbst, geb. zu Leobschütz 1808, ordin. 1832. Drei Kapläne, nebst einem 4. bei der St. Trinitätskapelle; 2 jurisdictionirte Weltpriester, wovon 1 Katechet am katholisch. Gymnasium.

Pfarrkirche zu Mariä Geburt. Dieses ansehnliche Gotteshaus, welches auf einer Anhöhe und am alten Friedhofe, unweit des s. g. Oberthores zwischen der Laube- und der Kreuzgasse steht, ist, wie es scheint, ein Ziegelbauwerk aus dem 15. Jahrh. der in Leobsch. einst bestandenen Commende des Maltheser-Ordens, und wahrscheinlich an derselben Stelle jener viel kleinern Kirche aufgeführt, welche die Witwe nach K. Přemysl Otakar, Kunigunde, um 1278 aufgeführt haben soll. Die äußere Länge der Kirche, mit Einschluß der 2 Thürme beim westl. Haupteingange, wovon einer, der s. g. Dohlenthurm, unausgebaut und nur flach gedeckt ist, der andere aber eine 1579 mit Kupfer gedeckte Kuppel mit s. 1827 neuem Kreuz und einem Blitzableiter (in Folge eines Wetterschlages am 9. Juni d. J.) hat, beträgt $79^1/_2$, die Breite aber 42 Ellen Breslau. Maßes, wovon natürlich der größere Theil auf das mit 2 Abseiten versehene und von 4 freistehenden Eckpfeilern gestützte Schiff enthält. Wenn, wie uns gefällig mitgetheilt wird, des Gewölbe im Schiffe 9, im Priesterchor aber 3 kleinere, auf steinernen Rippen ruhende Kuppeln bildet, so mußte die Kirche im Innern modernisirt worden sein, worauf auch die Vermauerung des Sakramentshäuschens deutet, während sich an der Epistelseite der mit steinerner Einfassung ver-

Digitized by Google

sehene Sedilienraum und der steinerne Taufbrunnen mit angeblich unlesbarer Umschrift in gothischen Buchstaben aus alter Vorzeit erhalten haben. Nebst dem hohen gibt es in der Kirche 7 Seitenaltäre, als: den Bruderschaftsaltar zu Corporis Christi, ferner zum hl. Johann v. Nepom., Ecce Homo (Blatt vom J. 1625), des hl. Florian, der schmerzhaften Mutter Gottes, des hl. Joseph, und der hl. Anna (angeblich 1444 aufgestellt und mit kunstvollem Bilde versehen), dann noch 1 zur hl. Barbara in der angebauten Kapelle. An jeder Seite des Musikchors, wo außer andern Instrumenten seit 1860 die sehr wohltönende und vom hiesigen Meister N. Haas auf Kosten der Kirche und Wohlthäter (diese gaben 750 Rthlr.) nebst Aufgabe des alten, von A. Eberhardt 1766 gebauten Werkes, neu aufgestellte Orgel mit 26 Registern und 32 Fuß Untersatz steht, ist 1 Empore für das Volk, über der gewölbten Sakristei aber 1 Oratorium, und das im Esaccord harmonisch gestimmte Geläute auf dem größern Thurm besteht, außer dem Sterbe- von 3 Cent. und dem Meßglöckchen von 60 Pfd., aus 3 der Kirche gehörigen Glocken von 37 Ct. 27½ Pfd. (ursprünglich 1559 durch Hanns Biberlich von der Meiden gegossen, 1850 aber zu Gnadenfeld für 589 Thlr. 22 Sbgrosch. aus verschiedenen Quellen übergossen, und mit 1 Ct. 27 Pfd. verstärkt), 20 (1561 von Jak. Götz gegoss.) und 3 Ct. (m. angeblich unlesbarer deutsch. Schrift). Bis 1826 hatte die Kirche und ihre Absseiten eigene Ziegeldächer, in diesem J. aber erhielt sie auf Kosten der Stadtcommune und der Kämmereikasse (zu 2 Dritttheilen), dann des kgl. Fiskus (1 Dritttheil) von 6000 Thlr. für das ganze Gebäude nur Ein neues Dach von Schiefern, welches ein Meisterwerk des hiesigen Zimmermeisters N. Natsch sein soll. Außerdem fanden an der mit 1 Haupt- und 2 Seiteneingängen versehenen Kirche seit 1830 bis 1861 auch noch andere Verbesserungen statt, indem z. B. alle Altäre aus milden Gaben erneuert und staffirt, die Kirche im Innern stellenweise, besonders in den Kuppeln gereiniget und mit grünlichgelber Farbe überstrichen, wie auch im Presbyterium auf Kosten eines Gutthäters mit Marmor gepflastert wurde. Auch die bereits 1841 aus der hiesigen Gymnasialkirche erkauften 14 hl. Kreuzwegbilder hat ein Wohlthäter erneuern und mit neuen Rahmen versehen lassen, der alte Friedhof um dieselbe aber, an dessen Nordseite eine 3° im Umfange starke Linde sehenswerth ist, wurde in eine englische Anlage mit breiten und mit Marmor nebst Granit belegten Gängen umgewandelt. Ohne Zweifel ist in der Kirche auch eine Gruft, denn es gab darin viele Grabsteine, die jedoch im J. 1773, wo das Gotteshaus ein Steinpflaster erhielt, bis auf einen mit unlesbarer Jahreszahl, verkauft wurden. An Silber gibt es, außer 5 Kronen an Heiligenbildern u. A., bei 40 Mark., worunter 1 Monstranze mit Steinen u. Perlen besetzt, 5 Kelche und den 6. von 100 Lth., welchen der Dekanatsklerus dem hiesigen Beneficiaten Ant. Stanjek bei dessen 1852 gefeierten Priester-Jubiläum gewidmet hatte, erbte sie ebenfalls nach dessen 1856 erfolgten Tode, sowie 1 messingenen Kronleuchter von 2 Ct., dann 2 schöne Teppiche für den Hochaltar und die Pontificalstühle, Geschenke bei derselben Feier theils von der Stadtcommune, theils von weibl. Pfarrlingen, und 1859 opferte ein hiesiger Klampfnermeister 2 selbstverfertigte 8′ hohe Kandelabern aus Bronce zum Hochaltar. Mit Meßgewändern u. a. Geräthe war die Kirche schon 1821 sehr gut versehen (z. B. an vollen Ornaten allein 10 Stk.), und seitdem bis 1860 erhielt sie meist von Wohlthätern, außer vielen Kaseln und einigen Pluvialen, noch 2 schöne vollständige Ornate. Nebst den Zinsen von ihrem Vermögen bezieht die Kirche

Digitized by Google

blos Aeckerzinse von 2 Thlr. 21 Slbgr. jährl., und hat keinen liegenden Besitz. — Unter den vielen Stiftungen sind folgende die bedeutendsten: 1751 der hiesig. Bürgermeistersfrau Anna Clement mit 250 fl. auf Messen, 200 auf Christi Scheideläuten alle Freitage, und 300 fl. auf ewiges Licht beim Altar d. schmerzhaft. Mutter Gottes (zu dem sie auch 200 fl. testirt und 1 Silberlampe geschenkt hatte), 1734 der Glockner'schen Geschwister mit 266 Thlr. 20 Silbergr. auf das Christi Todesangstgeläute an Donnerstag., 1792 d. Georg u. Eleonora Wurst m. 320 auf St. Josephiandacht, 1790 d. Fz. Straßburg m. 200 auf feierliches Abhalten des St. Trinitätsfestes, 1791 d. Franz u. Elias Schmeer m. 666 Thlr. 20 Sgr. auf Messen, 1809 d. Elisabeth Schindler m. 333 Thlr. 10 Sgr. auf Messen mit gesungen. Salve, 1804 d. Susanna Brand u. A. m. 333 Thlr. 10 Sgr. auf feierl. Andacht der St. Annaoctav, ? Messenfundation m. 214 Thlr. 20 Sgr. zum Bruderschaftsaltar Corpor. Christi, 1816 d. Josepha Goldschmidt m. 346 Thlr. 20 Sgr. auf Messen, 1818 d. Anastasia Heyde u. A. mit 475 Thlr. 29 Sgr. auf Feier des St. Florianifestes, 1833 des Senators Heinrich Häußler m. 500 Thlr. auf Andachten beim Altar d. schmerzhaft. Mutter Gottes u. v. a.[1]) Die Matriken reichen bis 1609.

Hart an der Südseite der Kirche und am alten Friedhofe steht die Kapelle zu den hl. Martyr. Fabian und Sebastian, welche man allgemein, obwohl irrig, „das Heidenkirchel" nennt, und die nichts anderes als das uralte Todtenbeinhaus (Ossarium, Carnarium, „Karner") ist, und laut einer Urkunde vom J. 1445 schon damals, als „Karnar" bestand, im J. 1511 aber neu- oder vielleicht überbaut, und dessen Altar zu den hl. Fabian u. Sebastian, dann zu den 10,000 hl. Rittern u. Martyr., wie auch den 11,000 hl. Jungfr. im J. 1501 vom dasigen Meßpriester Valent. Gosch mit 5 Dukat. jährl. Zfs. vom D. Sabschitz bestiftet, sowie mit allem Meßbedarf sammt Silberkelch versehen, und diese Stiftung im Sept. d. J. noch mit 8 fl. jährl. Zfs. erhöhet wurde.[2]) Ausnahmsweise (denn in der Regel ist die Form der Karner rund, oder sollte dies wirklich die ursprünglich christliche Kirche sein?) bildet die Kapelle ein längliches □eck von 18 Ellen Länge und $10^1/_2{}^0$ Breite, ist in reingothischem Style fest gebaut, mit Hohlziegeln gedeckt, und die Tiefe unter dem gewölbten Fußboden mit sehr vielen Menschenknochen gefüllt. Dieses Kirchlein, welches noch vor etwa 1800 mit, wie das Pfarrinventar vom J. 1821 sagt, „hieroglyphischen Figuren ausgemalt war", welche damals leider übertüncht wurden, enthält nur 1 Altar, worauf die Statue des Heilandes auf dem Oelberge steht, besitzt nebst 1 Kelche auch den nöthigsten Meßapparat, und wurde aus milden Beiträgen (239 Thlr. 19 Sgr.) 1857 renovirt, der Oelberg staffirt, und die Wände steingrün angestrichen. Im J. 1802 hatte hierher Elisabeth Schindler 300 Thlr. auf Messen fundirt.

Bei der öffentl. Kapelle zur allerhlgst. Dreifaltigkeit in der „Oberworstadt" besteht der Friedhof von $5^1/_2$ preuß. Morgen. Diese Kapelle wurde auf Kosten mehrerer Wohlthäter, worunter die Freifrau v. Sauerma und der Fürst Franz v. Liechtenstein je mit 400 fl., der Magistrat aber mit dem nöthigen Holz beihilflich waren, im J. 1776 flg. solid erbaut und 1778 benedicirt. Sie enthält nur 1 Altar zur allerhlgst. Dreifaltigkeit,

---

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Lib. Erection. Mspt. T. I. f. J. 6 u. K. 2 (fst.-erzb. Archiv zu Kremsier).

Digitized by Google

und in der angebauten Kapelle ebenfalls 1 zum hl. Valentin. Im Thürmchen sind 2 Glocken von 90 u. 45 Pfd., und sonst besitzt sie auch bedeutende Paramente, worunter 1 Silberkelch. Im J. 1859 wurde das Thürmchen größern Theils neu hergestellt und mit Zinkblech gedeckt, das Kirchel aber 1861 in- und auswärts frisch übertüncht. Seit 1802 besteht dabei ein eigens fundirter Kaplan, welcher von den hierher gemachten Stiftungen (im J. 1841 betrugen sie 6596 Thlr., darunter die des Leopold Wurst vom J. 1799 mit 2400 Thlr. auf den Kaplan, und 1819 des hiesigen Kirchendieners Konrad Mündler mit 1 öden Acker von 3 Scheffeln Großmaß nach seinem †, dann die schon oben bei der Pfarrkirche zu den JJ. 1790, 1791, 1809, 1804, 1809 u. 1816 angeführten) und einem Beitrag aus der Kämmereikasse unterhalten wird.

Auf dem Stadtplatze steht eine aus weißem Marmor von dem Bildhauer Ant. Jorg auf Kosten des Rathsmannes Ant. Hanne im J. 1738 gemeißelte Marienbildsäule, auf einem mit Figuren von Heiligen u. a. dekorirten Untersatz von Sandstein, zu der s. 1738 ebenfalls eine Stiftung der Katharina Haman mit 444 Thlr. 20 Sgr. auf Figural-Litaneien gehört.

Die Gymnasialkirche ist weiter unten besprochen.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: 3 Stk. Aecker à 12 Scheffel Großmaß, oder bei 70 Morgen, wovon jedoch 4 Morgen u. 139 □Ruthen im J. 1858 zur Eisenbahn um 954 Thlr. 13 Sgr. abgelassen wurden, und von welchem, durch Sorgfalt des jetzigen hochw. Beneficiaten bis auf 1009 Thlr. 5 Sgr. (im J. 1861) erhöhten Capital die % bezogen werden; ferner 1 Wiese auf jährl. 1 Fuder Heu u. so viel Grummet, 3 kurze Krautbeete, und 2 Gärten zu ½ u. ¾ Scheffel Großm. Von der Stadt jährl. 18 fl. s. g. Pauschenholz mit unentgeltlicher Zufuhr durch Taumlitz. Bauern, und aus der städt. Kämmerei jährl. 1 Thlr. 60 Sgr. Der einst so reiche Zehent wurde seit 1526 ein Raub der Häresie, um 1658 mit 100 Thlr. jährl. zum Theile zwar vergütet, welche Geldsumme aber unter dem Vorwande als „prekär" der Pfründe wieder abgestritten und nachher dem lutherisch. Pastor in partem salarii zugewiesen wurde. Der 1 Kaplan ist, zugleich als Katechet, s. 1751 durch die Frau Anna Eleonora Klement mit einem Capital von 3433 Thlr. 10 Sgr. eigens bestiftet; dem mit 100 fl. jährl. im s. g. Schindler'schen Armenhause fundirten gab für dessen „Cooperatordienste" 1821 der Beneficiat die Kost, und der bei der Friedhofskapelle dotirte Kaplan, welcher auch eine Stiftung mit 733 Thlr. 10 Sgr. des Fz. Rother und der Barbara Richter auf Messen u. Erhorten an jedem Sonntag s. 1809 genießt, ist ebenfalls zur Aushilfe in der Seelsorge verpflichtet.

Das Pfarrhaus in der Kreuzgasse gegenüber der Kirche wurde aus deren Vermögen 1766 als Bürgerhaus zu diesem Zwecke erkauft. Es ist solid, mit Schindeln gedeckt, und enthielt 1821 ebenerdig 4, im Stockwerke aber 3 Wohnzimmer ꝛc. Daran schließen sich die Wirthschaftsgebäude, wovon die Scheuer auswärts steht, nebst 1 Obst- u. Gemüsegarten von 2203½ □Ellen an. Im J. 1858 wurden diese Gebäude mit dem Aufwande von 1192 Thlr. 15 Sgr. auf Kosten der Kirche reparirt.

Geschichtliches über die Pfarre und Commende. Daß die Pfarre zu Leobsch. von einem der Landesfürsten gestiftet wurde, läßt sich daraus vermuthen, daß ihr Patronat im 13. Jahrh. landesfürstlich war, aber die Zeit der Errichtung bleibt unbekannt. Die Notiz einer alten, auf

Digitized by Google

dem Musikchor erhaltenen Aufschrift, daß angeblich im J. 1226 zur hiesigen Curatie 22 DD. gehört haben, kann eben so wenig wie die Behauptung: daß die Witwe nach K. Otakar, Kunigunde, das hiesige Hospital zum hl. Johann dem Täufer gestiftet und mit reichen Einkünften begabt habe, urkundlich erhärtet werden, obgleich es übrigens sicher ist, daß bereits im J. 1259 der böhm. K. Otakar seinem Kaplan und dasigen Pfarrer Elias den kgl. Zehent von der hiesigen Mauth und alle Kirchezinse zu Gunsten der Kirche bestätiget hatte.[1]) K. Otakar II. schenkte um 1270 das Patronat der Pfarrkirche zur Johanniter-Commende in Gröbnik, was sowohl seine Witwe Kunigunde, als auch der Olmütz. Bischof Bruno im J. 1279 und 1302 K. Wenzel III. confirmirten.[2]) Noch im J. 1339 schenkte der Weltpriester (?) und dasige Pfarrer Witoslaw mit dem Spielberger Burggrafen Niklas dem im Königin-Nonnenkloster zu Alt-Brünn fundirten Spital 6 Mark.[3]), aber schon im J. 1349 wird verordnet, daß laut Testaments des Leobschütz. Bürgers Hinko beim Altare zum hlgst. Leibe Christi in der hiesigen Pfarrkirche gegen 8½ Mk. jährl. Zfs. bestimmte Messen durch einen Maltheser Ordenspriester gelesen werden sollen (dt. in die S. Blasii 1349, Orig. im Malthes. Ordensarchiv zu Prag), und da im J. 1352 der Maltheser Ordenspriester Konrad als Pfarrer urkundlich vorkommt, nach ihm aber zum J. 1383 Leopold v. Richterwitz als Comthur zu Leob., und der Ordenspriester Jakob aus Breslau als Pfarrer, zum J. 1395 Peter v. Wansau aber zugleich als Comthur und Pfarrer, dann zum J. 1408 Niklas Birkner als Pfarrer genannt werden[4]), so scheint es, daß, wenn nicht früher, so doch spätestens erst um 1350 die Pfarre mit Ordenspriestern besetzt wurde. Sollte aber die von Minsberg angeführte, jedoch nicht belegte Nachricht richtig sein, daß nämlich in Folge eines durch den Troppau. Hzg. Niklas I. zwischen dem Johanniter Großmeister Hermann v. Hohenlohe und der Stadt Leobsch. vermittelten Vertrags die letztere sich 1283 verpflichtet hatte, dem Comthur jährl. 20 Mk. an Geld zu zahlen, dem Orden für immer 2 dem hiesigen Pfarrhofe zunächst gelegene Häuser abzutreten, und zu gestatten, daß die Ordensmänner 2 Pforten durch die Stadtmauer brechen und ihr Vieh auf unbebauten Stadtfeldern hüten dürften; wogegen der Comthur die Pfarrkirche mit 8 Priestern, die Schule (eine solche bestand hier schon vor 1250) mit 1 Meister, Cantor und 2 Untermeistern versehen, diese verköstigen und über das Siechenhaus der Stadt die Aufsicht führen solle — so müßte dagegen die Verlegung des Comthursitzes von Gröbnig nach Leobsch. in viel frühere Zeit versetzt werden. Uebrigens soll die Commende auch in der Grafschaft Glatz einige Güter besessen haben, die sie nachher auf Verlangen Kaiser Ferdinands den Jesuiten in Glatz überließ. Von den Comthuren, welche höchst wahrscheinlich zumeist auch Pfarrer waren, sind, nebst den obigen, noch bekannt: Peter Veit v. Seher bis 1394; Peter v. Wansau (der obige) b. 1427; Heinko v. Wiesentitz b. ?; ? Peter v. Sittau b. 1445; Niklas Bankowitz b. 1447; Niklas Godau b. 1450; Johann Ragota v. der Strige b. 1464; Hannško b. 1491; Hanns

[1]) Cod. dipl. Morav. III. p. 275.
[2]) Ibid. 229 sqq. V. 145.
[3]) dt. fer. 6. ant. fest. S. Joann. (Orig. im Maria Saalarchiv).
[4]) Urk. in Minsberg o. c. S. 233. 237. 241. 246. Die eben dort S. 35, Note, abgedruckte Urkunde vom J. 1218 ist offenbar unecht.

Digitized by Google

v. Hundt b. ?; ? Andreas Schundlo, verlegte den Comthursitz 1492 wieder nach Gröbnig. Der Pfandbesitzer von Leobsch., Peter v. Haugwitz, wollte ihn gewaltsam zur Rückkehr nach Leobsch. zwingen, und als der Comthur deshalb nach Troppau entfloh, wurde das Vorwerk Gröbnig von Peter behufs des Wohllebens des Kirche- und Schulpersonals arg ausgebeutet; K. Wladislaw und der Olmütz. Bischof schlichteten nachher den Zwist, und der Comthur kehrte wieder nach Leobsch. zurück, wo er um 1502 †; Niklas Pischek, bis ?; ? Georg v. Steinbach, b. 1514; Wilhelm Beyer v. Braun, b. 1520; Hanns Němec; abermals versuchte Verlegung des Sitzes nach Gröbnig und daher Streit mit dem neuen Pfandinhaber von Leobsch., N. v. Plankner, worauf Němec auf die Würde verzichtete und die Verwaltung der Commende dem Comthur zu Troppau übertragen wurde bis etwa 1523; Niklas v. Zedlitz; als der neue Gutsherr von Leobsch., Georg Mkgf. v. Brandenburg, s. 1524 die Irrlehre daselbst eingeführt, verlegte Zedlitz seinen Sitz nach Gröbnig, wo seitdem die Comthure fortan wohnten[1]), Zedlitz lebte noch 1535.

Inzwischen wurden, außer den s. g. Begharden oder Beghinen, gemeinhin auch Seelenweiber genannt — eine weibl. nicht strengkirchliche Genossenschaft zur Mädchenerziehung, für welche, 9 an der Zahl, Heinko v. Leobschütz 135? ein eigenes Haus erbaut und sie auch bestiftet hatte (im J. 1353 bezogen sie ihren Unterhalt aus der Mühle zu Ranfen, den Vorwerken zu Neundorf und Schlegenberg, dann von milden Beiträgen der Bürger), und die um 1530 nach Troppau ausgewandert sein sollen[2]) — in der Pfarrkirche mehrere Altäre sammt Meßpriestern dotirt, die freilich ganz andere Titeln als die gegenwärtigen hatten. So war namentlich der St. Johann Baptistaltar seit undenklicher Zeit aus fürstl. Renten dotirt; im J. 1395 bestätigte der Olmütz. Bischof Niklas den vom Stadtrathe erbauten und mit 5 Mk. jährl. Zfs. bestifteten Altar zur Mutter Gottes und den zur hl. Katharina, Anna u. Hedwig (1. Altarist Peter Prause, 4 Messen wochentlich ꝛc.), wozu 1408 der Woinowitz. Pfarrer Mathias nebst 3 Leobsch. Bürgern noch 6 Mk. jährl. Zfs. hinzugefügt, und die 2. Altaristenstelle übernommen hatte; 1414 erhielt der Bruderschaftsaltar zur Mutter Gottes, dann der hl. Katharina u. Dorothea von dessen Meßpriester Niklas Gawl 10 Mk. jährl. Zfs., und die Stadt für die Meßpriester der 2 Altäre auch das der Pfarrkirche gegenüber liegende „Bruderschaftshaus“ ganz frei (1430 Altaristen: Sebald Hartfaust aus Holland, Jodok Brede, Jodok Schönburn u. Niklas Sartorius a. Leobschütz, 1437 schenkte der Bürger Mathias Schneider zu dem Bruderschaftsaltar noch ½ Mk. jährl. Zfs.); um 1415 dotirten 4 Leobsch. Bürger den Altar zu AA. Heiligen mit 10 ßk. Prag. Gr. vom D. Steubendorf, und noch 1523 verkaufte Georg Mkgf. v. Brandenburg dem Meßpriester beim St. Georg- u. Adalbertaltar, Niklas Arberhardt, 8 Dukat. jährl. Zfs. von der Stadt.[3])

Seit etwa 1490 war das Leobschütz. Dekanat leider! zerrüttet, denn um 1500 erhielt der Dechant Johann Herman den Auftrag, die Ordens- oder Weltpriester der geistlichen Oberbehörde zur Bestrafung anzugeben, welche ohne Ordinariatsbefugniß „propria temeritate et audacia ecclesias parochiales regunt ... clericali honestate ac pudicitia necnon timore

[1]) Minsberg o. c. S. 36. 51 flg.
[2]) Ebenda S. 37.
[3]) Daf. 238. 246 flg. 250 b. 260. 270 u. dt. Troppau an St. Jakob 1523.

Digitized by Google

Dei postpositis, publicas tabernas visitare, mulierculas suspectas in ædibus suis fovere non verentur“ etc., und um 1515 wurde diese Rüge wiederholt mit dem Befehl, daß derlei Geistliche vor demselben Dechant sich verantworten sollen.[1]) In solcher Art wurde der Häresie daselbst vorgearbeitet, deren Herrschaft seit 1525, wo der überaus eifrige Akatholik Georg Mkgf. v. Brandenburg den Besitz des Großgutes übernahm, so schnell entschieden wurde, daß nicht nur, wie schon früher gesagt, der Comthursitz nach Gröbnig verlegt, sondern 1541 auch die harmlosen PP. Franziskaner von der Bürgerschaft auf rohe Weise vertrieben wurden. Wo der Leobsch. Dechant Georg Hirschberger, welcher zum J. 1535 genannt wird, saß, läßt sich nicht sagen. Der neue Gutsherr hat sofort auch die Schule mit akathol. Lehrern besetzt, für die Geistlichkeit Synodalberathungen vorgeschrieben, und eine neue Kirchenordnung eingeführt. Daß es auch hier an Zwist und Aergernissen im Volke und zwischen dem Kirchepersonale nicht gefehlt hatte, besonders seitdem um 1600 die Anhänger des Kalvinismus immer zahlreicher wurden, daß ferner auch hier die Frucht des Protestantismus, das Hexenwesen, geblüht[2]), und daß apostasirte katholische Priester willige Aufnahme fanden, wie namentlich der abgefallene Pfarrer von Billowitz bei Ungar.-Hradisch, A. Gilg, welcher aus dem Strafhaus 1564 hierher entfloh und daselbst heirathete, sowie fast gleichzeitig der Wagstädter Pfarrer Egid Taschner oder Teschner, der ebenfalls eheligte und daselbst Pastor wurde[3]), kann hier nur angedeutet werden. Von dasigen Pastoren kennt man folgende: s. etwa 1526 der apostasirte Minorit aus Jägerndorf, Johann Steinbach; 1534 Matthäus Dithius (1541 Georg, Kaplan); 1542 Magist. Anton Pansius; 1543 Christoph Poppius (1545 Georg, Sakrista); 1546 Martin Jakob Türk; 1548 Mathias Schröter; 1550 Johann Pägelt; 1557 Andreas Jsing; 1558 Johann Seibel (damals das Schulhaus neu erbaut); 1565 Georg Löscher, zugleich der obige Apostat Egid Taschner; 1566 Franz Walter; 1572 Florian Nerge, gleichzeitig Johann Reichel; 1578 Christoph Tschentschner (sehr streitsüchtig); 1582 Johann Arnold; 1589 Christoph Pohl; 1609 Johann Zindler (Verfasser einiger latein. Gedichte); 1622 Tobias Aleutner; ? Thomas Stegmann; ? Martin Arnold; 1648 Johann Schiller, und 1658 Johann Gerstenmaier.[4])

Als nach der Schlacht am weißen Berge der Mkgf. v. Brandenburg, Johann Georg, wegen Hochverraths das Fürstenthum Jägerndorf verlor und der Fürst Karl v. Liechtenstein 1622 damit belehnt wurde, hatte man die katholische Lehre für die alleinherrschende zwar erklärt, konnte aber dem Gebote keinen Nachdruck geben, weil die Truppen des häretischen Herzogs v. Weimar die Stadt eroberten, und erst 1627 durch den kais. Feldherrn Wallenstein von da verdrängt wurden, worauf man die akathol. Prediger vertrieb und die Bürgerschaft zum schriftlichen Reverse zwang, keine andere als die katholische Lehre zu bekennen. Aber das neue Religionsedict vom 17. Febr. 1629 verlor in dem nachher erfolgten schwedischen Kriege sein Ansehen dergestalt, daß der erste wieder kathol. Pfarrer Johann Einslin

[1]) Cod. Mspt. Formular. (Olmütz. Domkapitel-Bibliothek).
[2]) Darüber mehreres bei Minsberg S. 56 flg.
[3]) Correspondenz ad an. 1563 u. 1564.
[4]) Dasig. Pfarrinventar vom J. 1821 und Minsberg S. 69 flg.

Digitized by Google

(nicht Raimann) am 5. Mai 1633 an das Consistorium über den Zustand der Pfarre Folgendes berichtete: „parochia sub principe de Liechtenstein pessime constituta, proventus nulli, quia princeps cum comite Coloredo (Comthur) de patronatu litigat, hinc omnia jacent . . omnes Lutherani, nemo qui parocho manum porigat, nulla schola, nulli infantes, nullus magister . . templi structura nobilissima cum parochia perit indies . . nemo umquam confitetur aut communicat, sed moriuntur sicut bestiæ, nisi occulti prædicantes gregem Domini clam, ut fecerunt post pascha, invadant (der Stadtrath läugnete dies, ließ aber doch am Christi Himmelfahrtsfeste Holz fällen, einführen, und auch sonst noch arbeiten). Ego nihil percipio, senatus, totus hæreticus, decimas parochiales usurpat; sum itaque pastor sine ovibus, laboro, sine fructu et mercede“ etc.[1]) Dieser Zustand dauerte fort bis 1650, wo die sicherste Stütze der Häretiker, die Schweden, von da wegzogen, aber auch noch im Nov. 1652 klagte der neue Pfarrer Magist. Elias Raymann, welcher doch auch von Gegnern als „sehr friedliebender u. toleranter Mann“ geschildert wird, daß der Stadtrath Eingriffe in die kirchliche Jurisdiktion mache.[2]) Inzwischen wurde der Pastor Magist. Johann Schiller ausgewiesen, die hartnäckig Häretischen verloren die Bürgerrechte und wanderten großentheils aus, und den Zurückgebliebenen sprach im Geheim der Prädikant Johann Gerstmann Muth und Trost zu. Die 2 PP. Jesuiten aus dem Olmütz. Collegium, Joseph Engel und Daniel Höppele, welchen das Conversionswerk übertragen war, haben, obgleich sie mit allem Eifer arbeiteten und akathol. Bibeln, Erbauungsbücher ꝛc. aus den Häusern wegnahmen, nichts Bedeutendes erzielt, weil das Volk (auch in den DD.) auf die sächsisch. und Brandeburg'schen Privilegien aus der Vorzeit sich berief, und weil die Akatholiken zu Troppau und Jägerndorf auf Leobsch. wie auf ihren Hort sahen. Zwei nachfolgende Missionen durch Priester desselben Ordens hatten eben so wenig einen günstigen Erfolg wie ein kais. Mandat: daß die Einwohner binnen 6 Monaten entweder katholisch werden oder auswandern müßten, und erst als in Folge einer nochmaligen Mission ein Theil der Hausfrauen, Witwen und der Jugend, „obgleich mit unsäglicher Arbeit“, gewonnen war, und die Hartnäckigsten durch ein neues kais. Dekret zur Auswanderung genöthigt wurden, bekehrte sich der Rest der Bürgerschaft, und machte sogar am 7. Sept. 1674 ein Statut, daß in der Folge daselbst kein akatholisch. Bürger, Handwerker oder Inwohner aufgenommen und geduldet werden dürfe, was auch der Kaiser freudig aufnahm und der Stadt sammt ihren 4 DD. 2000 fl. schuldiger Steuer nachließ. In demselben J. 1674, zu dem es heißt[3]): „Civitas Leobsch. cum 4 pagis, quæ triplicem antea, etiam a nostris (Soc. Jes.) tentatam, et ultimam quidem 6 annorum, adhibito etiam militari brachio, rigidam reformationem, pertinaciter eluserat, a coeca hæresi liberata“ — nahmen 2 Jesuiten 472 Glaubensbekenntnisse ab, im J. 1676 noch 10 und 1680 sowie 1678 wirkten sie von hier aus, obgleich minder günstig (besonders in Rößnitz), auch in benachbarten Dörfern.

Mittlerweile standen nach dem obigen † Raymann nacheinander die 2 Kreuzherren aus dem Stifte zu Neisse, Johann Regius s. 1654 (hatte

[1]) Orig. in d. Consistor. Registratur.
[2]) Acta Consistor. II.
[3]) Annuæ Soc. Jes. Colleg. Olomuc. Mspt. T. II. p. 419—437 (Cerroni. Slg. Nr. 18).

Digitized by Google

nur 1 Acker auf 9 Metz. u. 2 Gärten von der Stadt, was auch die Prädikanten einst genoßen; die allein eingepfarrte Stadt 1658 fast ohne Einwohner und verwüstet (Parochor. provent. fix. Cod. Mspt. 1658), und seit 1665 Johann Augustin John der Pfarre vor, und zwar, nachdem der letztere resignirt hatte, bis zum 29. Dec. 1669, wo Georg Unvitius investirt, jedoch 1677 nach Katscher befördert wurde.[1]) Unter ihm, und noch 1691 war der Zustand der Pfründe so beschaffen: die Kirche hatte seit 1691 neuen Hochaltar und auf den Seiten 4 vielleicht nur angelegte Nebenaltäre („minora quasi epitaphia antiqua"), große, schöne Orgel u. Positiv, im Gewölbe über der Sakristei einst Bibliothek, auf einem der 2 Thürme 3 Glocken, an Silber 3 vergold. Kelche, Ciborium, Monstranze, Meßkännchen m. Tasse und Rauchfaß, an Meßkleidern 12 Kaseln u. 1 Pluviale; an Barschaft 3 Thlr. 25 Gr., von Garten- u. Gründezinsen, beim Senate 2000 Thlr ohne Zs., an ausständigen Schulden von verlassenen Gründen u. Häusern laut Rechnung vom J. 1644 bei 4600 Thlr., aber davon nichts zu hoffen; Stritt um das Patronat zwischen dem Gutsherrn und der Gröbnig. Commende; der Pfarrer wohnte in einem städt. Hause, weil das alte Pfarrhaus, der „Kreuzhof", verödet; aller Zehent beim Gutsherrn und die einstige Pfarrwidmuth an Grundstücken hielt die Commende; weil demnach der Pfarrer nichts besaß (welchen der Orden unterhalten sollte), gab ihm die Stadt vertragsmäßig s. etwa 1668 jährl. 100 Thlr. und überließ ihm prekär an 7 Scheffel Aecker für Winter- und so viel auf Sommersaat, nebst 1 Wiese auf 1 Fuhr Heu, dann erhielt er an 3 Hochfesten im J. je 1 Hecht, 2 Karpfen und 4 Quart Wein vom Senat, sowie 12 Klftr. Holz mit Zufuhr aus städt. Waldung, insgesammt ohne Verpflichtung; von nur 1 Fundation 30 kr. jährl.; die Pfarrlinge s. 1674 alle katholisch, das Kircheperſonal von der Stadt erhalten ꝛc.[2]) Darauf gab es hier noch folgende Pfarrer: s. Juni 1677 Bartholomäus Kreis, überging nach Piltsch 1679; Juli d. J. Johann Ign. Jaschke v. Jaschkenberg, bisher zu Piltsch, befördert nach Altstadt bei Mähr.-Trüban im Mai 1686; 1. Dec. 1687 Christian Fz. Bernard, bis 1737; d. J. Karl Leopold Tenschert, b. 1765; d. J. Johann Heinrich, b. 1794; d. J. Ignaz Koske (wieder 1. Dechant und Schulen-Inspektor, seit der katholisch. Reformation gehörte die Pfarre zum Jägerndorf. Dekanate), b. 1823; d. J. Anton Fz. Xav. Stanjek, Ritt. des preuß. rothen Adler-Ordens 3. Klasse, Ehren-Canonicus von Kremsier, Olmütz. fst.-erzbischöfl. Rath u. Consistoriumsbeisitzer, Leobsch. Dechant, † 9. Mai 1856; seitdem der gegenwärtige höchst eifrige und durchgebildete Herr Beneficiat, welchem wir auch einen guten Bericht über den Zustand der Pfarre s. 1821 bis 1861 verdanken.

Im J. 1848 hatte in der Curatie der Hungertyphus geherrscht, und an der Brechruhr 1855/56 starben hier bei 150 Personen. — Seit 1856 bis 1862 sind 16 Akatholiken, worunter 2 Apostaten in den Schooß der kathol. Kirche zurückgekehrt, nicht zu gedenken der Kinder aus gemischten Ehen, wo der Vater akatholisch ist, und 2 Mädchen aus rein evangel. Ehe.

[1]) Cod. Investitur. bis 1690, dann Matriken.
[2]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

Digitized by Google

Gymnasialkirche sammt kathol. Gymnasium.

Einst Kloster und Conventskirche der PP. Franziskaner.

Die Gymnasialkirche, den hl. Egidius und Bernardin geweiht, gehört der Stadt Leobsch., und wurde durch den Fst. Joseph Wenzel v. Liechtenstein und andere Wohlthäter im J. 1750 erbaut. Sie mißt im Innern 103′ 3″ in der Länge, und ist im Schiff 50′ 9″ breit. Die 3 Pfeiler an jeder Wand treten 9′ 3″ hervor, bilden 3 Kapellen und tragen die Seitenempore. Nebst dem hohen, welcher 1863 aus milden Beiträgen restaurirt werden soll, gibt es darin noch 8 Nebenaltäre, als: zum hl. Joseph, hl. Franz Seraph., hl. Anton v. Padua, hl. Anna, hl. Kreuz (in gleichnamiger Kapelle), Mariä Himmelfahrt, hl. Johann v. Nepom., und zum Heiland im Kerker. Ein Holzthürmchen mit 2 kleinen Glocken wurde, weil schadhaft geworden, 1834 abgebrochen. Bis 1810 (?) bestand bei der Kirche das weiter unten besprochene Kloster der PP. Franziskaner.[1]) — Das Gymnasialgebäude schließt sich im W. an das damit verbundene Kloster an, und wurde auf Kosten der Stadt mit einem Geldaufwande von 5175 fl., worin aber die Geschenke des Fürst. Joseph Wenzel v. Liechtenstein und anderer Wohlthäter, dann das Materiale nicht eingerechnet sind, im J. 1752 (am 17. Aug. d. J. legte der Abt von Rauden, Bernard III., den Grundstein) erbaut, und 1834 fand ein Umbau des Innern des einstigen Klosters statt, worauf die Schulklassen, deren jetzt 9 sind (darunter 1 aus der ehemaligen Sakristei) und der Prüfungssaal dahin verlegt wurden, während im alten Gymnasialgebäude die Bibliothek, der Turnsaal und die Wohnung des Pedells, nebst 2 Wohnungen im obern Stockwerke für Lehrer (eben so viele auch im Klostergebäude) sich befinden.

In Betreff des Gymnasiums, dessen Erwähnung in dieses Werk streng genommen nicht, sondern nur insofern gehört, als es mit seiner Errichtung durch die Stadtgemeinde im J. 1752 bis zur Aufhebung des PP. Franziskaner-Conventes mit Lehrern aus diesem Kloster versehen wurde, sei nur bemerkt, daß gegenwärtig 3 Oberlehrer (davon 1 Weltpriester als Religionslehrer), 7 Gymnasial- und 2 Hilfslehrer dabei angestellt sind, und daß gegenwärtig die Zahl der Schüler 418 beträgt.

Ehemaliges Kloster der PP. Franziskaner.

Als der große Glaubensheld und Franziskaner, der hl. Johann von Capistrano, auf seiner so sehr gesegneten Missionsreise im J. 1453 von Troppau nach Leobschütz kam, bewog seine hinreißende Beredtsamkeit auch die hiesige Bürgerschaft, ein Kloster dieses Ordens daselbst zu erbauen, und schon bei seiner Rückkehr aus Krakau im J. 1454 konnte er einige Brüder in dasselbe einführen. Kurz darauf wurde auch die Kirche erbaut, welcher die Gemalin des Hzg. Johann, Katharina v. Meklenburg, werthvolle Geschenke gemacht, während derselbe Herzog 1454 der Stadt den Zins und die fürstl. Gerechtigkeit auf dem Gute Babitz zu religiösen Zwecken

---

[1]) Nach vom hochw. Herrn Pfarrer Jos. Dreßler gefälligst mitgetheilten Notizen.

Digitized by Google

überlassen hatte[1]), wovon vielleicht Manches auch dem neuen Kloster zugewendet wurde. Die Ordensleute mochten auch, wie anderswo, von Sammlungen in der Umgegend gelebt haben, aber um 1541 hat sie die protestantisch gewordene Bürgerschaft auf rohe Art ausgewiesen. Erst am 17. Sept. 1666 wurde das verödete Kloster dem böhmisch. Provinzial dieses Ordens zurückgegeben, und am 13. Juni 1667 hatte der Graf Heinrich v. Matuška wieder den Quardian P. Leopold nebst einigen Brüdern in dasselbe eingeführt, jedoch mußte die völlige Wiederherstellung des Klosters erst nach 1680 erfolgt sein, weil noch in diesem J. der Convent bei jenem eben dieses Ordens zu Ratibor ein „Memoriale um Wohnung und einstweilige Accomodation eingereicht hatte."[2]) Als die Stadt im J. 1752 das hiesige Gymnasium errichtete, übernahm der Convent die Besetzung der Lehrerstellen mit seinen Ordensbrüdern, und erhielt dafür laut Vertrag vom 28. Apr. 1752 von der Gemeinde jährl. 26 ſſ. Pauschenholz aus den städt. Forsten kostenfrei und 160 Thlr. Obgleich das Gymnasium im J. 1801 besser geregelt und gleich den andern kathol. Gymnasien in Preuß.-Schlesien einer besondern Staatsbehörde untergestellt wurde, so haben vielleicht die Franziskaner doch einige Lehrerstellen bis zu ihrer im J. 1810 (?)[3]) erfolgten Aufhebung versehen, wo dann das Kloster sammt der Kirche der Stadt zugewiesen, und zu Schulzimmern ꝛc. adaptirt wurde.

Akatholische Gemeinde augsburgisch. Confession, sammt Bethaus und Pastor.

Seit der Besitznahme Schlesiens durch König Friedrich II. siedelten sich in dem bis dahin ausschließlich katholischen Leobschütz, insbesondere zwischen 1783 und 1785 wieder protestantische Bürger an, und seitdem ihnen nach des Königs Grundsätzen sogar die wichtigern Civilämter zugewiesen wurden, nahm ihre Zahl sichtlich zu. Als besondere Förderer der Gemeinde, welche anfänglich ihren Gottesdienst im städtisch. Rathhaussaale hielt, und welcher auch die Akatholiken in 5 nahen DD. einverleibt wurden, sollen der Gutsherr von Odersch, Wilhelm Gf. v. Geßler und der Kreis-Landrath N. v. Haugwitz, gewesen sein. Nachdem sie vom Könige wiederholt je 2500 Thlr. zum Aufbau eines eigenen Bethauses erhalten, wurde dieses Werk, sogar mit Unterstützung des Fürst. Alois v. Liechtenstein und anderer Katholiken, bis 1792 so weit vollendet, daß es am 9. Jänn. d. J. mit dem Titel zur hl. Dreieinigkeit geweihet werden konnte.[4]) So eben (1862) wird über dem Eingange des Bethauses auf Kosten der Gemeinde, welche 798 Individuen gezählt, im Verlaufe dieses J. aber um 79 Seelen sich vermindert hatte — und des Gustav Adolph-Vereins auch ein Thurm gebaut, und 3 Glocken aus Gußstahl sollen 1863 mit 900 Thlrn. beigeschafft werden.

---

[1]) Minsberg o. c. S. 32. 94.
[2]) Weltzel, Geschichte von Ratibor, S. 516.
[3]) Merkwürdiger Weise verläßt uns hier das Werkchen Minsberg's über Leobschütz, welches ungeachtet des Urkundenvorrathes aus dem städt. Archive, doch Manches zu wünschen übrig läßt
[4]) Nach Minsberg o. c. S. 105 u. flg.

Digitized by Google

Pastoren: seit 1785 Gottreu Nitzschke, quiescirt im Sept. 1823; d. J. Johann Gottfried Müller, geb. a. Schweidnitz 1797, versetzt nach Glatz im Sept. 1829; d. J. Friedrich Jakob, befördert als Superintendent nach Gleiwitz im Oct. 1835; seitdem der gegenwärtige Herr Johann Neumann.

Was das hiesige Spital zum hl. Johann d. Täuf., hier gemeinhin das „Siechenhaus" genannt, betrifft, so soll es um 1278 von der böhm. Königinwitwe Kunigunde gestiftet, reichlich dotirt und der Commende zu Gröbnig übergeben worden sein. Der Fürst Wenzel II. überließ es sammt dessen Einkünften 1445 dem Stadtrathe, und es gehörten dazu 1 Haus beim Kirchhofe, als Wohnung für den Hospitalverweser und die Siechen, ferner 1 Meierhof vor dem Niederthore mit $1^1/_2$ Huben Gründe nebst freien Gärten und Wiesen, 9 schwere Vierting jährl. Zfs. von Königsdorf, 3 schwere Mark. vom Vorwerke u. Hofe zu Neundorf, 4 schwere Mark. fürstl. Rente von der Stadt Leobsch., die „steinerne Mühle" und die „Engelmühle" bei Königsdorf, mit dem Burgberge u. seinen Gräben (Geschenk des Kreuzherrn Niklas Gustler), und 2 Ruthen Holz aus dem Stadtwalde, nebst 1 Fleischbank in der Stadt. Ueberdies besaß es freien Bierbrau und Ausschank. Die Oberaufsicht war beim Comthur, unter dem 1 Vorsteher, 1 Priester nebst 1 Laienbruder die besondere Aufsicht über die 7 Siechbette hatten. Nach der 1811 erfolgten Säkularisirung der Commende fiel das Spital der Stadt zu, und nach einem Beschluß der Stadtverordneten vom 6. Juni 1827 wurde das Hospital-Vorwerk vom Stadtvermögen getrennt und mit der Bestimmung, daß die ursprüngliche Stiftung ganz vollzogen und sammt etwa neu erworbenen wohlthätigen Zuflüßen zum Besten der Anstalt verwendet werden solle, einer besondern Curatel überwiesen.[1])

---

2. Babitz (Babice), Pfarre, mit Kapelle zu Wernersdorf.

D. Bab. liegt 1 Ml. onö. von Leobschütz.

Eingepfarrt ist nur noch das D. Wernersdorf, mit Kapelle und Schule, $^1/_2$ St. s. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1168 Katholiken und 1 Akatholik deutsch. Zunge; Schulkinder bei 245. Das Schulhaus zu Babitz wurde im J. 1828, und das zu Wernersdorf 1848 aus dem Babitz. Kirchevermögen neu erbaut.

Patron: Keiner; freies Collationsrecht der Olmütz. p. t. Fürst-Erzbischöfe; bis 1811 der Maltheser Ritter-Orden.

Domin.: Gröbnig; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Leobschütz.

Pfarrer erledigt, Administrator seit 13. Juni 1847: Herr Anton Schindler, geb. zu Badewitz in Schles. 1816, ordin. 1840.

Pfarrkirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Katharina. Unter diesem Titel erbaute hier im J. 1582 der Gutsherr Georg Prußkowsky

[1]) Minsberg o. c. S. 28 flg.

Digitized by Google

v. Prußkau eine neue Kirche, welche der Olmütz. Fürstbischof Stanislaw II., nachdem er den Erbauer darob höchlich belobt, nach Ostern 1583 consecrirt hatte.[1]) Bis 1789 ist sie aber zu klein und baufällig geworden, weshalb der damalige Comthur von Gröbnig, Karl Wenzel Gf. v. Schaaffgotsche, zwischen 1789 b. 1791 die gegenwärtige auf Kosten der Commende aus festem Materiale neu aufführen ließ. Sie steht auf dem ummauerten und 1851 vergrößerten Friedhofe, ist 40 Ellen lang und, sammt der an der Südseite der Navis zugebauten Kapelle, 30 Ell. breit, ganz gewölbt, s. 1852 mit Schiefern gedeckt, und wurde sammt dem Thurm, welcher ebenfalls eine Steindecke erhielt, gleichzeitig in- und auswärts gereinigt. Nebst dem hohen gibt es darin, und zwar in der Kapelle, nur 1 Seitenaltar zum hl. Karl Boromäus, beide sind, sowie Kanzel und der Taufbrunnen, mit vergoldeten Architekturarbeiten (durch den Bildhauer A. Koschatsky u. Staffirer A. Kastner aus Troppau) dekorirt, und die 2 Altarbilder malte der geschickte Wien. Akademiker Felix Leichert. Auf dem Chor eine gute Orgel und im Thurm 3 Glocken von 537 Pfd., $3^1/_2$ und 1 Ct., wovon die mittlere 1612 gegossen wurde. Seit 1820 wurden nicht nur 2 volle Ornate schwarzer und rother Farbe, sondern auch mehrere einzelne Kaseln aus dem Kirchevermögen, welches im J. 1862 12,060 Thlr. betrug, neu angeschafft, und an Silber gibt es 2 Pfd. 39 Lth. Die Kirche besitzt 1 Wiese auf 4 Breslau. Scheffel, und bezieht einen Wiesenzins von 3 Thlr. 12 Sgr. nebst Getreidezins von 14 Scheff. Breslau. Maß jährl. Die Matriken sind s. 1660.

Die Kapelle zur allerhlgst. Dreifaltigkeit in Wernersdorf, welche gleichfalls am Friedhofe (ein neuer sollte 1862 auswärts angelegt werden) steht, und die 32 Ellen lang, $17^1/_2$ Ellen aber breit, bethürmt (2 kleine Glocken), gewölbt, mit Schindeln gedeckt, mit Kanzel, Chor, gewölbter Sakristei und 1 Altar versehen ist, erbaute diese Gemeinde im J. 1764, ließ sie 1820 ausbessern und mit Schiefern pflastern. Sie hat eigene Paramente nebst hl. Kreuzweg mit 14 Stationsbildern, und es werden darin seit 1768 hl. Messen zeitweise gelesen.

Pfarrbestiftung. Die alte Widmuth an Grundstücken ꝛc. sammt den dazu gehörenden Gebäuden genießt der Pfarrer von Gröbnig (Vgl. Artikel Gröbnig „Bestiftung"), und unterhält dafür den hiesigen Curaten, welchem er auch 2 kleine Gärten nebst 1 Kraut- und Säegarten von $3^1/_2$ Scheff. Breslau. M. zum Benützen überläßt.

Das ebenerdig gewesene Wohnhaus wurde 1859 auf Kosten der Kirche mit einem Stockwerke versehen, und enthält 5 Wohnzimmer.

Geschichtliches. Außer der Eingangs angeführten Notiz aus dem 16. Jahrh. über den Neubau der hiesigen Kirche, hat sich über diese gewiß weit ältere und höchst wahrscheinlich vom Maltheser-Ritterorden errichtete Pfründe keine frühere Nachricht erhalten. Zur Zeit der Häreste mochte sie unbesetzt und um 1623 nach Gröbnig commendirt worden sein, aber am 3. Juni 1633 wurde sie wieder mit dem bisherigen Pfarrer zu Lispitz (jetzt Brünn. Diöc.), Johann Eisling, besetzt, und ihm auch Schönbrunn als Filiale zugewiesen.[2]) Diesem folgte, wann, ist nicht bekannt, Johann Hartmann, und nachdem letzterer 1666 resignirt hatte, Matthäus Ferdin. Schreier nach, welcher sich im März 1677 auch um die Admini-

[1]) Correspondenz XIX. f. 179.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1633.

stratur von Badewitz bewarb.[1]) Seit etwa 1670 ward, wie auch schon früher und namentlich 1658 abermals, wegen unzureichender Dotation die Pfründe eine Commendata von Gröbnig, und zwar bis 1776, wo hier ein dem Gröbnig. Pfarrer untergeordneter und von ihm auch erhaltener Expositus eingesetzt, und in Folge des kgl. preuß. Ministerial-Rescripts vom 18. Oct. 1828, sowie der Genehmigung des fürsterzbisch. Consistoriums vom 2. März 1829 die Pfarre wieder rehabilitirt wurde. — Zwischen 1672 u. 1691 enthielt die übrigens consecrirte Pfarrkirche 3 violirte Altäre, besaß an Silber 1 Ciborium, 1 Crucifix u. 1 Kelch, hatte 4 bis 6 Kaseln, 3 Glocken, an Barschaft 200 Thlr., 360 fl. unter Zins, und die Bauern mußten ihr jährl. 5 Scheffel Korn abführen. Eingepfarrt war noch Wernsdorf, und zur Pfründe gehörten, nebst Zehent und Tischgroschen, Aecker auf 36 Scheff. und 2 Wiesen auf 2 Fuhr. Heu. Der Schulmann bezog von Bauern jährl. 3 Scheff. Korn, 65 Laib Brot und 3 fl. (Hoßenplotz. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691).

Neuere Curate: 1776 Franz Richter, bis 1779; 13. Apr. d. J. Johann Nietsch, b. 1788; 29. Aug. d. J. Joseph Bernard, b. 1805; 8. Mai d. J. Karl Werner, b. 1806; 6. Mai d. J. Franz Werner, b. 1808; 11. Apr. d. J. Ignaz Ullrich; 10. Juli d. J. Theodor Steuer, geb. in Leisnitz 1777, ordin. 1802, 1. Pfarrer s. 1828, Jubilat, seit Juni 1840 Quiescent, † zu Leobschütz 13. Jänn. 1860; inzwischen Administratoren: s. 24. Juni 1840 Adalbert Langer, befördert nach Gröbnig 13. Juni 1847; seitdem der gegenwärtige und s. 1860 Pfarrer.

---

3. Badewitz (Badevice), Pfarre, mit Filialkirche zu Neudorf.

Das Pfarrdorf liegt 1/2 Ml. osö. von Leobschütz.

Eingepfarrt ist nur noch D. Neudorf (Nová ves) mit Filialkirche und Schule, 1/2 St. ö. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 1855 Katholiken u. 141 Akatholiken deutsch. Sprache, 8 Juden. Die Zahl der Schulkinder wurde nicht angegeben.

Patron: Der Gutsherr von Badewitz.

Domin.: Badewitz; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz; Post zu Leobschütz.

Pfarrer erledigt, Administrator: seit Oct. 1862 Herr Karl Michalsky, dasiger Cooperator, geb. zu Badewitz 1822, ordin. 1850. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes. Sie steht auf dem Friedhofe und ist ein solides altes Gebäude, welches, im Priesterchor gewölbt, im J. 1840 im Innern gänzlich renovirt und im Schiffe, statt der Bretterdecke, mit Rohrboden versehen wurde. Auch eine neue Sakristei hatte man an der Südseite zugebaut, und statt des alten im Zerfall begriffenen Hochaltares einen ganz neuen und gehörig staffirten aufgerichtet, wie auch mit neuem, von dem aus Holland geb. van Bokelen um 70 Rthlr. gemalten Bilde versehen. Nachher wurden auch die 3 Nebenaltäre zur schmerzhaft. Mutter Gottes (neues Blatt von demselben Bokelen), zum hl. Johann v.

---

[1]) Cod. Investitur.

Digitized by Google

Nepom. (ganz neu aufgestellt) und zum hl. Anton v. Padua vollkommen erneuert, wie auch neue Bänke eingestellt, was insgesammt durch einzelne Wohlthäter und aus milden Gaben der Pfarrlinge geschah. Nur die Aufstellung des neuen Kreuzes auf dem Friedhofe und des hölzernen Thurmaufsatzes mit neuem Knopfe, sowie das Ausbrechen eines neuen Fensters im Schiffe geschah 1853 auf Kosten der Kirche. Auf dem Musikchor ist eine Orgel mit Pedale und im Thurm gibt es 3 unbedeutende Glocken. Unter dem Silber sind zu erwähnen: 1 Monstranz von getriebener Arbeit, 1 Ciborium, 2 Kelche, 1 Rauchfaß mit Schiffchen und Meßkännchen sammt Tasse. Mit Meßkleidern, welche s. 1853 mit 1 neuen Kasel von Goldstoff, 1 Pluviale und einigen Einzelnkaseln vermehrt wurden, ist die Kirche gut versehen, und erhielt s. 1852 auch 1 neuen Traghimmel, 2 Fahnen, 2 Bilder der hlgst. Herzen Jesu und Mariä, nebst 2 andern, der Mutter Gottes u. des hl. Johann v. Nepom. für die Nebenaltäre; ferner ein neues hl. Grab, mehrere Blasinstrumente u. a. meist durch Wohlthäter, sowie Linnen, Altardecken und 1 schönes Antipendium für den Hochaltar vom hiesigen Rosenkranzvereine. Die Messenstiftungen, mit Ausnahme der des Franz Freih. v. Reisewitz vom J. 1782 mit 460 fl., sind unbedeutend, und die Matriken beginnen mit 1678.

Die Filialkirche zu AA. Heiligen in Neudorf mit 2 Nebenaltären ist ebenfalls massiv, steht auf dem Friedhofe, und soll „erst im J. 1771 aus dem gutsherrlichen Schlosse zum Gotteshause umgeschaffen worden sein." Im J. 1849 haben Wohlthäter die Altäre in Etwas erneuert, und der Thurm, worin 2 Glocken sind, mußte, weil am 6. Aug. 1851 durch Blitzstrahl zerstört, meist auf Kosten der Kirche neu hergestellt werden, die Kirche aber wurde 1859 durch die Gemeinde mit grauen und weißen Schiefern gepflastert. Sie besitzt 1 Silberkelch, auf dem Chor 1 Positiv, dann eigene Paramente, weil darin an jedem 3. Sonntag, am Patrocinium und an den 2 Feiertagen der 3 Hochfeste voller Gottesdienst gehalten wird. — Daß hier einst ein bestiftetes Beneficium bestand, bezeugen sowohl die pfarrl. Grundstücke als auch das im Geschichtlichen zum J. 1672 Gesagte.

Pfarrbestiftung. Zur Pfründe gehören an Grundstücken: eine $^1/_2$ in 3 Felder eingetheilte Hube von insgesammt 50 Scheffel Großmaß an Aeckern, dann 1 Wiese auf 1 Fuder Heu und so viel Grummet, ferner 3 Morgen an Wald, wovon binnen 7 b. 8 Jahr. bei 6 ſſt. Gebundholz gewonnen werden. An Zehent 43 Scheff. Großm. Roggen und so viel Haber; vom Gutsherrn jährl. statt 30 Eimer Bier, 30 Thlr. Die Aecker bei Neudorf pr. $^1/_2$ Hube Großm. verkaufte der Bladewitz. Curat am 13. Febr. 1772 dieser Gemeinde um 1440 fl., welches Capital für Immer bei der Gemeinde — welche auch einen jährl. Ackerzins pr. 4 fl. 16 Gr. von diesen Aeckern abzuführen hatte — bleiben, und mit 5% dem Beneficiaten verzinset werden sollte.[1]) Im J. 1835 hat der damalige Grundherr A. Dibitsch diesen „Erbpacht" in einen „Erbkauf" umgewandelt, so daß alle 24 Scheffel Aecker für die Pfründe verloren sind, und der jedesmalige Pfarrer jährl. blos 33 Thlr. 28 Sgr. als Pachtgeld davon bezieht. Zum Neujahrsumgange erhält der Pfarrer von der Gemeinde jährl. 16 fl., 14 ſſt. Eier und 10 fl. an Tischgroschen. Seit 1754 besteht hier ein Cooperator, welcher vom

[1]) Orig. in d. Consistor. Registrator.

Digitized by Google

Pfarrer Wohnung und Kost nebst 12 fl., von der Gemeinde 40 fl. jährl., dann 10 fl. an Koleda und bei 10 Kloben Flachs erhält.

Das Pfarrhaus enthält 5 Zimmer, wovon 2 im obern Stockwerke und s. 1841 mit Rohrdecken versehen. Die Wirthschaftsgebäude mußten 1835 auf Kosten der Kirche neu hergestellt, und 1848 ein Brunnen, welcher bisher gemangelt, auf Kosten der Gemeinden gegraben werden. Beim Pfarrhause ist 1 Obstgärtchen.

Geschichtliches. Ueber diese alte Pfarre ist uns aus der Vorzeit nichts anderes bekannt, außer daß sie im 16. Jahrh. der Häresie verfiel und darin, ungeachtet der Thätigkeit der Jesuiten-Missionäre aus Troppau, so hartnäckig verharrte, daß noch im März 1667 die Kirche, sammt der Filiale zu Neudorf, geschlossen war; man hoffte jedoch in letzterer Zeit, daß sie demnächst geöffnet werden würde, „weil die neuen Gutsherren u. Brüder Karl u. Mar. v. Cavan katholisch seien.“[1]) Wirklich erscheint die Curatie 1670 als Commendata von Kreuzendorf, bei dem sie vielleicht schon früher nominell war, und ihr Zustand zwischen 1672 u. 1691 war folgender: den Titel der steinernen und auf einem Hügel stehenden, ziemlich bequemen Kirche kannte man nicht (vielleicht zum hl. Kreuz), sie hatte nur 1 Altar, mit „tabula sub hæresi facta“, welcher nach 1685 erneuert wurde, dann schönen Thurm mit 2 Glocken, 1 Gruft für die Gutsherren, worin auch die Körper der frühern akathol. Besitzer, der Herren v. Schneckenhaus, beigesetzt waren, 1 Silberkelch, 3 Kasseln, Taufbrunnen und an Geld 31 Thlr.; einfaches Pfarrhaus und zum Einsturz, dazu 1 Hube Aecker auf etwa 34 Scheffel, wovon ein Theil bewaldet dem Pfarrer 5 b. 9 Klftr. Holz jährl. lieferte, dann 2 Wiesen, Tischgroschen bei 2 fl. jährl., Zehent 24 Scheff. Korn u. so viel Haber; die Besitzer v. Schneckenhaus bildeten aus verlassenen Gründen 1 Hof, wovon kein Zehent, von 1 Grunde noch 3 Scheff. Korn u. so viel Haber als Zehent; die Bauern leisteten keine Holzfuhren, wie einst; Seelenzahl (1672) 205 Akatholiken und nur 12 Katholiken. In Neudorf die Holzkirche zum Einsturz „vere misera“, erst 1672 eröffnet, an bestimmten Sonntagen nur Predigten daselbst, Messen u. a. zu Badewitz, blos 1 Marienaltar; kein Pfarrhaus, ½ Hube Pfarräcker, die andere Hälfte an die neue Fahrtstraße verloren; Zehent gemindert, einst genoßen ihn die Pastoren vollständig; seit die kathol. Reformation 1624 flg. begann, flüchteten viele Leobschütz. Akatholiken hierher, und unterhielten daselbst 1 Pastor. Besitzer von Neudorf 1691 der häretische Bernard v. Schneckenburg und seine verwitw. Schwägerin.[2]) Im J. 1717 gab es in Badew. und Neudorf schon 608 erwachsene Katholiken und nur 76 solche Akatholiken, beichtfähige Kinder aber 56.[3])

Im J. 1694 begannen die Verhandlungen wegen Trennung der Curatie Badewitz von der Pfarre Kreuzendorf und wegen Bestellung eines eigenen Pfarrers daselbst, was jedoch erst im J. 1719 und nur in der Art ermöglicht wurde, daß man wegen unzureichender portio canonica blos einen Pfarr-Administrator, und zwar den bisherigen Kaplan zu Bladen, Paul Hieronym Teschner, welchem, sowie seinen Nachfolgern der Gutsherr Karl Friedrich v. Nimtsch 1723 zur Aufbesserung jährl. 30 Eimer

[1]) Orig. Bericht ebenda.
[2]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[3]) Dechantl. Bericht 1717.

Digitized by Google

Bier oder dafür 30 fl. rhn. aus obgktl. Renten anwies, eingesetzt hatte.[1]) Er verblieb hier bis 1741, und seine Nachfolger, sämmtlich nur Verweser, waren: 1741 Daniel Teschner, befördert nach Allerheiligen bei Müglitz in Mähren 1754; 2. Mai d. J. Augustin Ambros Trampler, bis 1756; 30. Apr. d. J. Ignaz Niklas Fischer, b. 1778; 17. Juli d. J. Joseph Trampler, † 1782; 6. März d. J. Thomas Fabich, erhielt wegen Alters und Gebrechlichkeit einen Administrator 1831 an Franz Richter, welcher nach Fabich's am 9. Juli 1839 im 92½ Lebensjahre erfolgten Tode die Pfründe erhielt, am 29. Sept. 1853 als Pfarrer investirt wurde, und am 6. Oct. 1862 †.

---

4. Gröbnig (Hrobnik), **Pfarre**, mit Filialkirche in Schönbrunn.

Einst Commende des Johanniter-Ritterordens.

D. Gröbn. ist ¼ Ml. nö. von Leobschütz entlegen.

Eingepfarrt noch D. Schönbrunn mit Schule, ½ St. unw., die Colonie Neustift, 1½ St., und die Einschicht Schäferkeule, ½ St. — Bequeme Seelsorge. — Einst wurde auch die Pfarre Babitz von da aus pastorirt.

Seelenzah: 2625 Katholiken und 4 Akatholiken deutsch. Zunge, nebst 21 Juden; bei 481 Schulkinder. Das Schulhaus zu Gröbnig 1839 mit etwa 2846 Rthlr. (die Regierung gab 512, die Kirche 800, und die Gemeinde, außer Hand- u. Spanndienst, 1534 Thlr.), und das zu Schönbrunn 1838 auf Kosten von Schönbr. und Neustift mit beiläufig 1500 Thlr. neu erbaut.

Patron: Niemand (bis 1811 der Johanniter-Ritterorden), freie Collation des hoh. Ordinariats.

Domin.: Gröbnig, Kreis Leobschütz; Regierungsstellen zu Oppeln, Post in Leobschütz.

Pfarrer: seit 20. Juni 1846 Herr Adalbert Langer, vordem Administrator zu Babitz, geb. zu Stolzmütz in Schles. 1813, ordin. 1836. Zwei Cooperatoren.

Die Pfarrkirche zur Enthauptung des hl. Johann Baptist steht auf dem Gottesacker und an der Stelle jener gleichbetitelten alten, welche zwischen 1672 u. 1691 nebst dem consecrirten hohen 2 violirte Nebenaltäre hatte, an Silber 2 vergold. Kelche mit Patenen, 1 Ciborium mit Krone u. Edelsteinen, 1 Pacificale, 1 Monstranze, 1 Abluitionsbecher, u. Meßkännchen mit Tasse, ferner 1 vergold. Monstranze von Messing, 8 Kaseln ꝛc., 3 Glocken und 600 fl. unter Zins (im J. 1691 wurden 560 Thlr. durch Böswichte aus der Sakristei geraubt) besaß, und von Bauern jährl. 5 Scheff. Korn erhielt.[2]) Sie war klein und baufällig, daher ließ sie der Comthur und Patron Sigismund Freih. v. Thun im J. 1700 einreißen und die gegenwärtige, welche innerlich sammt der Vorhalle unter dem Thurm 48½, die Breite aber, mit Einschluß der 2 Nebenseiten, welche vom Mittelschiffe durch Pfeiler geschieden sind, 16½ Elle beträgt, durch-

[1]) Acta in d. Consistor. Registratur.
[2]) Hotzenplotz. Dekan. Matrik. 1672, 1691.

Digitized by Google

aus gewölbt und mit Schindeln gedeckt ist, aus Steinen und Ziegeln ganz neu aufführen. Nebst dem hohen gibt es darin 3 Seitenaltäre, sämmtlich von guter Bildhauerarbeit und mit Gold staffirt. Der im J. 1833 auf Kosten eines Wohlthäters neu staffirte Hochaltar hat, außer 1 Bilde des hl. Patrons an der Wand, noch ein 2., die Enthauptung des hl. Johann vorstellend, über dem Tabernakel, und darunter ein der Mutter Gottes vom guten Rath, welches der Comthur Carl Wenz. Gf. v. Schaaffgotsche in Berlin malen ließ und hierher opferte. Die Seitenaltäre sind: zur Mutter Gottes (von Stuccoarbeit und in der Kapelle über der s. 1854 ganz neuen gewölbten Sakristei, worin auch ein marmornes Grabmal des am 5. Jänn. 1790 † hiesigen Pfarrers Johann Hansladen, von dessen Mutter gesetzt, ist), der schmerzhaften Mutter Gottes (am Pfeiler dieser Kapelle, dabei jeden Freitag 1 Segenmesse mit Litanei zufolge einer Stiftung desselben Pfarrers Hansladen mit 300 fl.), zur hl. Barbara (Blatt vom Wien. Akademiker Felix Leichert) und zur hl. Elisabeth, ebenfalls mit schönem Bilde von Leichert. Auf dem Chor ist, außer andern Musikinstrumenten, eine von dem trefflichen Meister A. Zeizius in Frankenstein 1792 gebaute Orgel, und auf den Pfeilern der Seitengänge sind Emporen mit Doppelchören für männl. Kirchkinder. Der solide und □eckige Thurm trägt nebst der sehr alten Uhr von Eisen 4 Glocken von 30 (1637 gegossen von Hanns Knauff), $4^1/_4$, $1^1/_2$ (1856 übergossen) und $^3/_4$ Ct. (Sterbglöckchen). Auf dem Friedhofe ist ein marmorner Grabstein der am 25. Jän. 1815 † Gattin des Gutsherrn N. von Prittwitz, Karolina Friederika geb. v. Bernard, welcher eine Art von Gruft deckt und mit zierlichem Gitter von Eisen umschlossen ist. Die Kirche ist mit Meßkleidern recht gut versehen (im J. 1821 gab es z. B. nebst 3 vollen Ornaten 26 Kaseln verschiedenen Werthes, wozu bis 1861 noch 6 neue, deren eine aus einem Gewebe ohne Naht, nebst 1 Pluviale kamen), hat an Silber 12 Pfd. 112 Lth. (darunter 1 Monstranze, 4 Kelche, Meßkännchen mit Tasse, Rauchfaß ꝛc.), besitzt 2 von Kirchvätern gegen Zins benützte Wiesen von etwa $2^1/_2$ Breslau. Scheffel, und bezieht Zinse theils im Gelde (10 Sgr. jährl.), theils am Getreide ($11^1/_2$ Scheff. Korn u. 2 Scheff. Weizen); ihre Capitalien betrugen im J. 1821 3755, und die Stiftungen, worunter außer der obigen des Pfarrers Hansladen nur die seiner Schwester Rosina vom J. 1792 auf † † Messen mit 750 fl. erwähnenswerth ist, 3980 Thlr. 8 Sgr. Ob die St. Barbarakapelle, bei welcher eine Bruderschaft gewesen, und zu deren Erhaltung „sammt der Quelle" im J. 1690 ein Capital von 2314 fl. 3 kr. auf bestimmte Aemter vorhanden war[1]), noch besteht, ist uns unbekannt. Die Matriken beginnen mit dem J. 1648.

Die Tochterkirche zum hl. Apostel Jakob d. Groß. in Schönbrunn steht gleichfalls auf dem ummauerten Gottesacker und ist ein solides, aber neueres Bauwerk von 42 Ellen Länge und $22^1/_2$ Ellen Breite. Sie ist durchaus gewölbt, seit 1856 mit Schiefern gedeckt und mit neuer Sakristei auf ihre Kosten pr. 905 Thlr. versehen, wie auch restaurirt, und enthält nur 1 Altar, welcher ein schönes vom Wien. Akademiker Felix Leichert gemaltes Bild des hl. Patrons hat, und sammt der Kanzel, sowie dem Taufbrunnen 1828 neu staffirt wurde. Auch dieses, ferner die neue Pflasterung der Kirche nebst Herstellung eines neuen Glockenstuhles im J. 1842, dann

[1]) Ebenda.

Digitized by Google

Aufstellung der neuen Orgel im J. 1843, geschah auf Kosten der Kirche (1233 Thlr.), welche übrigens s. 1839 auch 2 neue Kaseln erhielt, und an Silber besitzt sie 2 Pfd. 69 Lth. (1 Kelch, Meßkännchen ꝛc.). In dem mit Schindeln gedeckten Thurm sind 4 Glocken von etwa 5 (1612 gegossen), 3, 1/2 u. 1/4 Ct. Die Kirche bezieht an Zinsen 17 Sgr. 8 Den. an Geld nebst 5 Scheff. Korn jährl., und hatte 1820 an Capitalien 2231 Thlr. 9 Sgr. — Ob zu Schönbrunn in der Vorzeit eine Pfarre gewesen, ist ungewiß, die Kirche aber erscheint zwischen 1672 u. 1691 sammt 3 Altären als consecrirt, und besaß an Silber 1 Kelch, 1 Ciborium und 1 Kreuz, dann 4 Kaseln, 3 Glocken ꝛc., sowie 264 fl. unter Zins.[1]) Bereits vor 1658 war sie eine Filiale von Gröbnig.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken bei Gröbnig: 1 Hube Aecker in 3 Stücken von 40 Breslau. Scheffeln, 1 obrgktl. Wiese gegen jährl. Zins, 1 Obst- von 265 und 1 Säegarten von 120 □°, nebst 1 Gärtchen beim Pfarrhofe, ferner an Zehent 344 Scheffel Roggen u. Hafer, an Neujahrsgeld 9 Thlr. 18 Sgr., an Tischgroschen 2 Thlr. 16 Gr. 8 Den., 4 Metz. Weizenmehl von 2 Müllern; in Babitz 1 Hube Aecker, 2 kleine Gärten nebst Kraut- u. Säegarten von 3 1/2 Scheff. Aussaat, Neujahr, Offertorium u. Tischgroschen 7 Thlr. 25 Sgr., 15 1/2 Mandel Eier, 12 Metz. Koledaerbsen u. 2 Metz. Weizenmehl, Compascuum; vom Dominium jährl. 1 Achtel Bier unentgeltlich und gegen Schüttung von 6 Metz. auf 1 Achtel, jährl. 24 Achtel Bier, von jedem Gebräu 1 Zuber Treber, 1 Osterlamm, zu Weihnacht. 1 Thlr. 8 Gr. und 5mal im Jahre je 15 Sgr. (die Bezüge vom Dominium waren 1821 prekär). Davon dem Curaten zu Babitz jährl. 165 Thlr. und (1821) 3 Cooperatoren zu erhalten. Jedoch stiftete 1803 u. 1808 das Ehepaar Franz u. Franziska Kuhmeider außer 300 für Arme, 660 fl. auf Messen u. 120 fl. auf den Schulmann für Litaneisingen, auch 3100 fl. auf Unterhalt 1 Cooperators auf Messen für † †.

Das Pfarrhaus wurde 1785 auf Kosten der Kirche und des Patrons solid erbaut, enthält im Erdgeschoße 2 Zimmer, 2 Küchen und 2 Gewölber, im Stockwerke aber 7 Wohnzimmer. Die Wirthschaftsgebäude hatte man 1820 auf Kosten beider Kirchen mit Concurrenz der Pfarrlinge theils neu erbaut, theils fest hergestellt. In Babitz bestand 1821 ebenfalls ein hierher gehöriges Pfarrhaus nebst Wirthschaftsgebäuden.

Geschichtliches in Betreff der einstigen Commende und der Pfarre. Das Gut Gröbnig, wie es zwischen dem Flusse Pfinna, dem Orte Leobschütz, dann den DD. Bohuchwalow und Kozidol lag, gehörte bereits vor 1183 dem Johanniter-Orden, denn in diesem J. wurde es vom böhmisch. Hzg. Friedrich demselben bestätigt und mit eben solchen Vorrechten begabt, wie sie das Olmütz. Bisthum besaß.[2]) Vielleicht schon damals, oder bald darauf errichtete dieser Ritterorden daselbst eine Commende mit Spital zum hl. Johann Bapt., welchem, sowie dem Ordenshause zu Makow, um 1230 ein Comes Hoslaus die zu seinem Gute Jodlownic gehörigen und „Chischi" genannten Antheile (sortes) an dem Burgbanne Kosel geschenkt und der Hzg. von Oppeln, Mesko, dies 1239 bestätiget, sowie von allen Leistungen und weltlichen Gerichten befreit, und noch 1 Schankhaus nebst einer Strecke des Oderflußes, damit das Haus hinlängliche Fische habe,

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Cod. dipl. Morav. I. p. 308 sq.

Digitized by Google

hinzugefügt hatte. Damals stand dem Hause der Meister Bohuš vor.[1]) Im J. 1236 schenkte der Olmütz. Landkämmerer dem Convente seinen Besitz im D. Drslawic[2]) und 1256 hatte ihm die Commende das D. Augezd auf seine Lebenstage zum Genuß überlassen, was der Mkgf. Otakar bestätigte.[3]) Im J. 1263 hatte K. Otakar der Commende das Gut Gröbnig, wozu auch die DD. Babitz, Jernau, Dittmerau, Leisnitz, Schönbrunn und Wernersdorf gehört haben sollen, bestätiget, und die Königinwitwe Kunigund, welche, sowie ihr † Gemal den Ordensmännern das Pfarrpatronat zu Leobschütz geschenkt hatten, entband 1279 die Unterthanen derselben von jedem weltlichen Gerichte, insbesondere von dem s. g. „zud", sowie von allen landesfürstlichen Leistungen[4]), worauf auch 1288 die Witwe nach einem Konrad Zolherr, Adelheid, von ihren Ansprüchen auf eine Erbschaft im nahen D. Smodrowitz abstand, bei welcher Gelegenheit man auch erfährt, daß der damalige Comthur Theodorich hieß. Bereits im J. 1283 hatte sich, wie schon beim Artikel „Leobschütz" angeführt wurde, in Folge eines Vertrags zwischen dem Ordens-Großmeister Hermann v. Hohenlohe und der Stadt Leobschütz die letztere verpflichtet, dem Comthur jährl. 20 Mark. Geldes abzuführen und dem Orden für immer 2 dem Pfarrhofe zu Leobschütz zunächst gelegene Häuser abzutreten, wie auch zu gestatten, daß die Kreuzbrüder 2 Pforten durch die Stadtmauer brechen und ihr Vieh auf unbebauten städtisch. Feldern frei hüthen lassen dürfen, wofür der Comthur die Leobschütz. Pfarrkirche mit 8 Priestern, die Schule mit 1 Meister, Cantor und 2 Untermeistern versehen, sie zu verköstigen und über das Siechhaus die Aufsicht zu führen hatte.[5]) Damals, oder bald darauf wurde der Sitz des Comthurs von Gröbn. nach Leobschütz verlegt, und verblieb dort bis 1492, wo er wieder für kurze Zeit nach Gröbnig, darauf abermals nach Leobschütz, seit 1524 aber bleibend nach Gröbnig übertragen wurde, wie dies bereits, sammt der Reihefolge der Comthure, bei Leobschütz angegeben ist.

In dieser ganzen Zeit, seit Errichtung der Commende, geschieht der Pfarre zu Gröbn. keine Erwähnung, obgleich man fast mit Sicherheit annehmen kann, daß sie von demselben Ritterorden gestiftet und mit Ordenspriestern besetzt wurde. Aber auch nachher sucht man vergeblich nach Notizen über die Pfründe und die Besitzer derselben bis zum J. 1586, wo (am 15. Oct.) der Olmütz. Fst.-Bischof Stanislaw II. den Olmütz. Domvikar Thomas Handel hierher geschickt hatte, damit er, wegen Mangels an Geistlichen, außer der Gröbniger, noch 2 andere Pfarren versehe. Im J. 1591 war derselbe Bischof mit dem nichtgenannten Gröbn. Pfarrer sehr zufrieden (Correspondenz XXIII. f. 98. XXIX. 122), welcher wahrscheinlich eben dieser Thom. Handel war, weil er noch 1610 als Pfarrer daselbst genannt wird (Olmütz. Stadtbuch Mspt. zum J. 1610). Seitdem ist eine Lücke bis 1652, wo (16. Nov.) der Comthur Adam Gf. v. Waldstein auf sein Gesuch um einen Priester für die Pfarre vom Consistorium zur Antwort erhielt, daß er selbst einen solchen aufsuchen und präsentiren solle,

---

[1]) Ibid. II. 363 sq.
[2]) dt. Oppav. 15. Cal. Aug. 1236 (Boczek. Slg.).
[3]) Cod. dipl. Morav. 220.
[4]) dt. Prid. Id. Sept. 1262 u. Cod. dipl. Morav. IV. 221. 230 sq. 348 sq.
[5]) Minsberg, Geschichte v. Leobschütz S. 36, nach Al. Gärth's Geschichte der Comthure zu Gröbnig, Mspt.

Digitized by Google

worauf im März 1653 der Pfarrer von Leobschütz, Magist. Tobias Raymann, welcher vielleicht schon s. 1648 die Seelsorge provisorisch versah (das hiesige Pfarrinventar vom J. 1821 führt ihn als Begründer der Matrik vom J. 1648 an), auch für Gröbn. investirt wurde.[1]) Wie lange er die Pfründe versah, und ob jener Heinrich Oderwolf, welcher 1656 als verstorben erscheint und von dem es heißt, daß er 2 (ungenannte) Vorgänger gehabt[2]), sein Nachfolger war, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen, aber s. 19. Juli 1656 hielt die Pfründe Elias Aler. Hartmann, und bewohnte, sammt dem Hausgesinde, nur Ein Zimmer des ehemaligen Schulhauses.[3]) Er besorgte auch die Commendata Babitz sammt der Filiale Schönbrunn, resignirte aber freiwillig Ende 1666, worauf am 28. Jänn. 1667 Franz Krodensky investirt wurde[4]), und 1676 vom Dechant als nachlässig geschildert wird (gleichwohl hat er gleichzeitig, wegen geringen Einkommen den Cooperator nicht halten zu müssen[5]); er besaß zur Pfründe, nebst den Bezügen von Babitz und Schönbrunn, bei Gröbn. Aecker auf 36 Scheff. Aussaat, dann 1 Küche- und Hausgarten, an Zehent jährl. 37 Scheff. Roggen u. so viel Haber, und an Geld von Häuslern ꝛc. jährl. bei 3 fl. 5 kr.; vor 1670 hatte der Gutsherr von verlassenen Zehentgründen pr. 576 Scheff. Aussaat einen Hof errichtet, und gab davon nichts, überdies entzog er auch die einst geleisteten $1^1/_2$ Eim. Bier von jedem Gebräu und jährl. 8 Klftr. Holz gegen Macherlohn; der Schulmann hatte Aecker auf 10 Scheff., und bezog von Bauern 3 Scheff. Roggen nebst 4 fl. 12 kr. jährl.).[6]) Krodensky † am 21. Juli 1694, und die folgenden Pfarrer hießen: s. 24. Dec. 1694 Anton Andreas Laßmann, bisher in Roben (errichtete die St. Barbara-Bruderschaft), † 56jähr. 27. Juni 1723; 29. Juli d. J. Franz Karl Klement, † 75jähr. 28. Juni 1755; d. J. Franz Bönisch, geb. in Jägerndorf, † 67jähr. 13. Febr. 1784; d. J. Johann Hausladen, geb. zu Breslau 30. Nov. 1751, vordem Universitätsprediger eben dort, und Verfasser eines zu seiner Zeit geschätzten Predigtwerkes, wie auch Ehren-Canonicus von Ratibor, † 41jähr. 5. Jänn. 1790; d. J. Ignaz Kroker, geb. in Schönau, Leobsch. Kreis., vordem Professor am kathol. Gymnasium zu Breslau, † 50jähr. 15. Apr. 1806; d. J. Franz Werner, geb. zu Piltsch, † 64jähr. 30. Oct. 1827; 24. Febr. 1829 Ignaz Molerus, geb. in Hultschin, befördert nach Katscher Ende Dec. 1837; 23. März 1838 Karl Ullrich, geb. zu Piltsch, beförd. als kgl. Regierungs- und Schulrath nach Oppeln im Dec. 1845; seitdem der gegenwärtige biedere und eifrige Herr Beneficiat.

Ueber die Commende, deren Sitz, wie oben gesagt, von Leobschütz 1524 wieder nach Gröbnig verlegt wurde, läßt sich aus Mangel an bekannten oder vielleicht vorhandenen Quellen[7]), seitdem nur Weniges sagen. So

---

[1]) Acta Consistor. ad an. II.
[2]) Provent. fix. parochor. 1658 Cod. Mspt. (Consistor. Registratur).
[3]) Ebenda.
[4]) Cod. Invesitur. bis 1730, dann Matriken.
[5]) 2 Origin. 1676 in d. Consistor. Registratur.
[6]) Hotzenplotz. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[7]) Die früher angeführte Schrift von Gärth über die Commende stand dem Verfasser nicht zu Gebote.

Digitized by Google

vieles ist gewiß, daß sie seit etwa 1530 mit der Stadt Leobschütz wegen des dortigen Pfarrpatronates, des Brau-Urbars und wegen des bei der Niedervorstadt gelegenen Ackers „Trisch" im Stritte lag, der bis 1647 gehörig nicht entschieden wurde und die Commende nachher doch im Besitz des Angefochtenen verblieb.[1]) Zum J. 1559, wo ein „Cavaliere Fra Georgio Traskoffchi" die Commende hielt, waren ihre Güter von dem Leobschütz. Stadtrathe occupirt[2]) und bald nachher haben auch in diesem Orden die lockern Grundsätze der sogenannten Reformation Eingang gefunden, indem der Kais. Maximilian II. in allem Ernste 1561 an den Papst Pius V. das Ersuchen gestellt hatte: die Ordensritter bei ihrer Aufnahme die Bewahrung nur der eheligen (matrimonialem) Keuschheit schwören zu lassen ꝛc., was jedoch der Papst dem allgemeinen Concilium vorbehielt.[3]) Gleichzeitig (1561) erlaubte derselbe Papst dem hiesigen Comthur Georg Prußkowsky v. Prußkau nach Aufgabe dieser Präbende in den Augustiner-Orden „de Spada" eintreten zu dürfen, im J. 1566 aber — während des Streites Georgs mit seinem unbenannten Gegner (um die Vorstandsstelle?), und 1577 sogar lebenslänglich, während es zum 20. Aug. 1577 heißt: daß nach Absterben des Comthurs Wenzel v. Hasenburg die Comthurei dem bisherigen Prior in Böhmen, Georg v. Adelsbach, verliehen wurde. Das Dunkel wird jedoch aufgeklärt durch den Auftrag des Papstes Gregor XIII. vom 28. Febr. 1579, wodurch Prußkowsky, weil er die Dispension erschlichen, geheirathet, und sich doch zu behaupten getrachtet hatte, von der Ordenspreceptorie weggewiesen (repellatur) werden solle.[4]) Gleichwohl behielt Prußkowsky die Commende, welche er durch Balthasar Mettich administriren ließ, bis zu seinem 1583 erfolgten Tode, worauf sie, obgleich die Verwandten des Verstorbenen dieselbe ansprachen (!) der Großmeister Hugo v. Lubenz-Verdala am 20. Jänn. 1584 dem bisherigen Comthur von Losen, Fr. Octavian v. Spinola, verlieh. Bereits am 29. Jänn. 1580 erging vom Hochmeister Johann Vevesque v. Cassiere an alle Priore und Comthure des Ordens der Befehl, die akatholischen Prediger von allen Gütern des Ordens zu entfernen, und nur rechtgläubige Priester einzusetzen[5]); in wie fern dies auf die Pfründen der Commende Gröbn. Anwendung fand, ist nicht aufgezeichnet. Der Comthur Spinola starb am 15. Juni 1592, und von seinen Nachfolgern sind uns nur noch folgende bekannt: s. 28. Aug. 1592 Matthäus Leopold Popel v. Lobkowitz; 1602 Erasmus Michael v. Tarul; ? Ferdinand Trautson Gf. v. Falkenstein, noch 1612 (damals zahlte die Commende dem Ordens-Großmeister jähr. 60 Scudi in Gold)[6]); 1637 Adam Wratislaw Freih. v. Mittrowitz; 1652 u. 1668 Adam Gf. v. Wratislaw; 1678 Franz Gf. v. Waldstein; 1694 Franz Sigismund Gf. v. Thun; 1710 u. 1730 Johann Ferdinand Gf. v. Herberstein; 1789 Karl Wenzel Gf. v. Schaaffgotsche, unter welchem im J. 1811 die Commende säcularisirt und die Güter derselben 1812 an den kgl. preuß. geheim. Ober-Finanzrath A. v. Prittwitz verkauft wurden.

---

[1]) Minsberg o. c. S. 50 flg.
[2]) Malthes. Ordensarchiv zu Prag.
[3]) Urkk. ebenda.
[4]) 5 Urkk. ebenda.
[5]) 3 Urkk. daselbst.
[6]) Ebenda.

Digitized by Google

5. **Kreuzendorf** (Křižovice), **Pfarre**, mit Filialkirche zu Kreisewitz.

D. Kreuzend. ist $^1/_2$ Ml. ssw. von Leobschütz entfernt.

Eingepfarr. DD.: Kreisewitz (Křižovany) mit Tochterkirche und Schule, $^5/_8$ St. osö., und Schmeißdorf (Hažovice), $^1/_4$ St. n. Bequeme Seelsorge. — Einst wurde von da auch die Pfarre Badewitz mit Filiale Neudorf besorgt.

Seelenzahl: 1591 Katholiken und 62 Akatholiken deutsch. Zunge, 3 Juden; bei 210 Schulkinder. Das Schulhaus mit 2 großen Lehrzimmern in Kreuzendorf wurde vom h. Patron (1443 Thlr. 26 Sgr.) mit Concurrenz der Gemeinden 1834 ganz neu und solid erbaut.

Patron: Der hohe Deutsche Ritterorden.

Domin.: Soppau; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in Leobschütz.

Pfarrer: seit 21. Juli 1846 Herr Franz Saulich, vordem zu Soppau, geb. in Leobschütz 1802, ordin. 1827. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin steht auf dem 1859 u. 1860 auf Kosten der Gemeinden erweiterten und neuummauerten Friedhofe. Sie ist zwar solid und aus Bruchgestein erbaut, aber schon im J. 1718, wo der Holzthurm niedergerissen und durch den gegenwärtigen festen ersetzt wurde, hat man auch die Kirche restaurirt, wodurch sie den alterthümlichen Typus im Innern verlor, und mehr geschah in dieser Hinsicht noch in den JJ. 1837 u. 1838, wo das Presbyterium durch Anbau gegen O. verlängert, neu gewölbt und mit 3 großen Fenstern versehen wurde. Gleichzeitig hat man das Musikchor verbessert, im Schiffe eine Rohrdecke gelegt, die Kirche inwendig frisch angeworfen, sammt dem Thurm theilweise mit Schindeln neu gedeckt, und an der Südseite eine Sakristei mit 1 Oratorium darüber neu erbaut, was auf Kosten der Kirche mit 1177 Thlrn. 28 Sgr. geschah. Ueberdies wurde auch die Orgel mit 8 Registern ausgebessert und mit Pedale von 2 Registern versehen, dann aus der Kirchekasse 1841 der staffirte Hochaltar neu aufgestellt und mit vom Karl Rothe in Breslau 1848 um 150 Thlr. gut gemalten Bilde des hl. Patrons versehen, nachdem bereits 1844 die 2 Seitenaltäre zur schmerzhaft. Mutter Gottes und zum hl. Joseph auf Kosten des Pfarrers Isidor Bodinka ebenfalls neu errichtet worden. Von den 3 Glocken, deren Gewicht man nicht kennt, wurde die schwerste im J. 1497 gegossen, und hat den bekannten Spruch: O rex glorie etc. An Meßkleidern wurden s. 1821 nebst 1 ganzen Ornat, 4 Kasseln neu beigeschafft, und an Silber besitzt die Kirche blos 2 vergold. Kelche von 2 Pfd. $13^1/_2$ Lth., an Capitalien aber hatte sie am Schluß des J. 1820 1356 Rthlr. 23 Sgr., und an Zinsen bezog sie jährl. 1 Thlr. 2 Sgr. Die Matriken beginnen erst mit 1702. — Unter den Messenstiftungen ist eine des Godefried Weidler vom J. 1751 mit 333 Thlr. 10 Sgr.

Filialkirche zu Mariens Besuch der heil. Elisabeth in Kreisewitz. Sie steht ebenfalls auf dem ummauerten Friedhofe, welchen, sowie jenen zu Kreuzendorf, uralte Linden beschatten, und ist alt, obgleich bei ihrer Erneuerung im J. 1782 mancher Rest der Vorzeit beseitiget worden sein mochte. Im J. 1856 wurde statt der Breter- eine Rohrdecke gelegt, der hölzerne Dachreiter neu gedeckt, die Kirche aber, welche 1842 einen neuen hl. Kreuzweg erhielt und an der Evangeliumsseite eine Empore hat, frisch übertüncht. Nebst dem hohen besteht nur 1 Seitenaltar zum hl. Johann

Digitized by Google

Bapt.; beide waren schon 1820 sehr gebrechlich. Ueber der Sakristei ist ein Oratorium, und auf dem Chor eine Orgel mit 8 Registern, aber ohne Pedale, u. unter den 3 Glocken hat die schwerste die Aufschrift O rex glorie etc. mit der Jahrzahl 1515, die 2. aber nur O rex glorie etc. Das Gotteshaus hat an Silber 1 vergold. Kelch (laut Aufschrift ein Geschenk vom J. 1656) und 1 Ciborium, eigene Paramente, besaß im J. 1820 1741 Rthlr. 21 Sgr. am Vermögen, und bezog an Grundzins jährl. 18 Sgr. 8 Den. — Daß zu Kreisewitz in der Vorzeit eine selbstständige Pfarre war, lassen die 2 alten Glocken und der Bau der Kirche vermuthen, aber zur Zeit der Häreste wurde die ganze Bestiftung entfremdet, und sonst auch gibt es darüber keine bisher bekannten Nachrichten, außer daß zwischen 1672 u. 1691 die Steinkirche für alt galt, sehr verwahrlost war, nur 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch, 3 Kaseln, Taufbrunnen, kleine Sakristei, 3 Glocken, nebst 450 Thalern und 1 verpachteten Garten besaß. Der Kreuzendorf. Pfarrer bezog von da nur die Tischgroschen.[1])

Pfarrbestiftung. An Aeckern 1 Hube von 110 Scheffel Breslau. Maß in 3 Feldern (keine Wiesen) und 1 Obst-Gemüsegarten auf 12 Metz. Großmaß; die Pfarrlinge müssen 12 Holzfuhren leisten; an Geldzins jährl. 2 Thlr. schles., an Weizenmehl $^2/_3$ von 2 Breslau. Metz., an Tischgroschen 8 Rthlr. 23 Sgr., an Zehent jährl. 111 Scheff. $3^1/_2$ Metz. Breslau. Maß, bei 14 ßk. Eier und an Koleda 16 Rthlr. 9 Sgr. Davon der Cooperator zu erhalten, wozu jedoch die 3 DD. 52 Thlr. beitrugen.

Das Pfarrhaus ist solid, und enthält ebenerdig u. A. 2, im Stockwerke aber 4 Wohnzimmer, wovon im J. 1855 2 gut hergerichtet wurden. Die Wirthschaftsgebäude ließ 1848 meist der h. Patron solid aufführen und mit Schiefern decken, nachdem schon 1829 auch eine neue Scheuer aufgebaut worden.

Geschichtliches. Der Ort Kreuzendorf gehörte bereits vor 1301 dem Deutschen Ritterorden zu dessen Commende Troppau[2]), und mochte von demselben vielleicht angelegt, wie auch die Pfarre gestiftet und mit Ordenspriestern besetzt worden sein, von denen aber in alter Zeit nur 3 bisher bekannt sind, nämlich 1383 ein Niklas, welchem der Troppau. Hzg. Niklas III. damals 2 vor dem Leobschützer Niederthor gelegene Hnben Landes auf Seelenmessen für die fürstl. Familie angewiesen hatte[3]), zum J. 1467 ein Aler[4]) und zum J. 1537 Johann Neysser.[5]) Das Patronat gehörte zur Troppau. Commende, als aber deren Comthur Georg Fink nach 1537 apostasirte und höchst wahrscheinlich das Gut Kreuzend. sich zugeeignet, wie auch die Häreste daselbst eingeführt hatte, verblieb es bei den weltlichen Besitzern[6]) bis zum 21. Mai 1676, wo in Folge des Prozesses von Seite des Deutsch. Ordens gegen den Erben der † Benigna v. Haugwitz, geb. v. Wrbna, Julius Freih. v. Neuhaus, der Besitz von

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[2]) Urk. für das Erbgericht zu Kreuzend. dt. fer. 3. p. domin. Oculi 1301 (Orig. ebendort).
[3]) dt. Leobschütz die S. Martin. 1383 (Minsberg, Geschichte v. Leobschütz S. 23).
[4]) Urk. 1467 für den Orden, Boczek notav.
[5]) dt. Troppau dom. Invocav. 1537 (in d. Erbvogtei zu Kreisewitz).
[6]) Als: 1563 Albrecht Olger v. Füllstein, nach dessen † 1567 (?) seine 2 Schwestern Anna u. Magdalena v. Füllstein, 1640 Kaspar v. Neuhaus, 1654 u. 1672 Leonard, 1673 aber Julius Freih. v. Neuhaus, als Erbe nach obiger Benigna ꝛc. (Kreuzendorf. Pfarrinventar nach Urkund. und Cod. Investitur.).

Digitized by Google

Kreuzend., Kreisewitz und Schmeißdorf, sammt den Nutzungen s. 23. Febr. 1638 dem Orden zugesprochen wurde, welcher auch am 26. Febr. 1687 das Gut Soppau von der verwitw. Juliana Constanzia Freii. v. Wengersky, geb. Gfin. v. Herberstein, um 17,000 fl. rhn. erkaufte.[1])

Inzwischen stand in dem Sprengel seit etwa 1540 die Irrlehre in voller Blüthe, so daß noch 1640 das Volk meist akatholisch war, der damalige katholische Gutsherr Cäsar (oder Kaspar?) Freih. v. Neuhaus aber hoffte, daß es bald bekehrt werden würde, wenn nur für die Pfarren Kreuzend. und Bladen 2 eifrige Pfarrer, um die er anhielt, bestellt werden möchten, und, weil die Kirchen polluirt sind, den PP. Jesuiten aus Troppau erlaubt würde, sie zu weihen und am nächsten Weihnachtsfeste den Gottesdienst darin abzuhalten.[2]) Aber noch 1654 gab es daselbst keinen Pfarrer und unter den mehr als 700 Pfarrlingen waren nur 2 katholisch, die andern aber lutherisch, weshalb der Besitzer Leonard v. Neuhaus um einen tüchtigen Pfarrer bat, der 1 Hube guter Aecker nebst Zehent von etwa 112 mähr. Metz. Roggen und so viel Hafer genießen würde, und für welchen er das Wohnhaus herstellen wollte.[3]) Erst am 18. Juni 1665 wurde Johann Georg Praschel für Kreuzend. u. Kreisewitz investirt[4]), und nachdem er 1671 freiwillig abtrat, am 30. Juni d. J. Andreas Slane, welcher, sowie sein Vorgänger auch Badewitz versah, nach dessen Absterben 1673 aber Andreas Fz. Abeska, der im März 1678 nach Braunsdorf überging, und am 21. Apr. d. J. der Deutsche Ordenspriester und sehr eifrige Seelsorger Heinrich Sebastian Saulig, welcher 49jähr. am 16. Febr. 1694 †. Zwischen 1671 u. 1692 war der Zustand der Pfründe folgender: die steinerne Kirche mit Holzthurm und 3 Glocken hatte nur 1 violirten Altar und sehr wenige Paramente (1692 aber 1 vergold. silber. Kelch mit Patene, solches Ciborium, 3 Kaseln ꝛc.), die einstige Gutsfrau Benigna v. Haugwitz schuldete ihr vom Gute Petrowitz 700 und (1671) der Besitzer von Kreuzend., Leonard Freih. v. Neuhaus, 142 Thlr. schles., verlor aber 1690 durch Diebe 90 Thlr.; das Pfarrhaus von Holz unter Strohdach, dazu 1 großer Garten, 1 gute Hube Aecker u. 1 kleine Wiese, an Zehent 58 Scheff. Korn, so viel Haber, vom Hof in Schmeißdorf seit Sept. 1685 3 Scheff. Korn, so viel Haber, an Geld jährl. 2 Thlr., Tischgroschen bei 2 fl., 12 Holzfuhren durch die Bauern, welche den einstigen Pastoren 6 bis 12 Scheff. Korn nebst so viel Haber anbauten, jetzt nichts; im J. 1672 nur 17 Katholiken und 334 Akatholiken, aber bis 1690 durch Fleiß der Pfarrer schon 264 Katholiken sammt aller Jugend; der Schulmann bezog nur 2 fl., $3^1/_2$ Scheff. Korn nebst so viel Haber, 75 Laibe Brot, und hatte 1 Garten, dann 1 Gemeindeacker auf $1^1/_2$ Scheff.; Filiale Kreisewitz und Commendata Badewitz mit Filiale Neudorf.[5])

Weitere Pfarrer und meist Deutsche Ordenspriester: s. 1694 Matthäus Ign. Bernhard, geb. in Freudenthal, † 62jähr. 12. Jänn. 1717; 17. Juni d. J. Michael Ferdinand Demel, geb. in Freudenthal (1719 Badewitz selbstständig), commutirte nach Gß.-Mohrau in Mähren im Juli 1733 mit Franz Rastler, † 54jähr. 22. März 1738; Mai d. J. Eras-

[1]) Orig. im Ordensarchiv zu Freudenthal.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1640.
[3]) Orig. dt. 26. Aug. 1654 (Consistor. Registratur).
[4]) Cod. Investitur.
[5]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

Digitized by Google

mus Steiner, geb. zu Freudenthal, überging nach Engelsberg 1742; d. J. Joseph Reichert, geb. in Freudenthal, 1733 ordin., übersetzt nach Wildgrub 1744; 20. Aug. d. J. Anton Demuth, geb. zu Aussee in Mähr., ordin. 1737 (mußte noch 1750 protestantische Bibeln u. a. Bücher aus den Häusern entfernen), † etwa 67jähr. 11. Juni 1780; 3. Febr. 1781 Karl Handtschuh, geb. in Kreuzendorf 1743, ordin. 1766, der letzte Deutsche Ordenspriester daselbst, vordem Curat zu Klein-Mohrau, befördert nach Thröm im Aug. 1786; 8. Aug. d. J. Philipp Alner, geb. in Zauchwitz 1747, ordin. 1777, vordem Cooperator daselbst, † 62jähr. 20. Mai 1809; 27. Juli d. J. Johann Zimmermann, vordem zu Soppau, geb. zu Leobschütz 1763, ordin. 1789, beförd. n. Thröm 1810; 6. Nov. d. J. Paul Peter Herink, vordem zu Soppau, geb. in Katscher 1774, ordin. 1798, † 54jähr. 2. Jänn. 1829 (Verfasser des trefflichen Pfarr-Inventars vom J. 1821); 17. Mai d. J. Isidor Bodinka, früher ebenfalls zu Soppau, geb. in Bauerwitz 1776, ordin. 1800, † 69jähr. 17. Mai 1845; seither der gegenwärtige.

---

6. Leißnitz (Listice), Pfarre.

(Dermaliger Dechantssitz.)

Dieses, zum Dominium Gröbnig gehörige Dorf liegt 1 Ml. wnw. von Leobschütz, und bildet, mit einer Volkszahl von 1855 Katholiken deutsch. Sprache und etwa 280 bis 300 Schulkindern, allein den Pfarrsprengel. — Das Schulhaus für 2 Klassen wurde auf Kosten der Kirche ($666^2/_3$ Rthlr.) im J. 1827 neu erbaut, nachher aber für die 3. Klasse und die Wohnung eines 2. Gehilfen vergrößert.

Patron: Bis 1811 die Maltheser-Ritter-Commende zu Gröbnig, seitdem keiner; freie Collation des p. t. Ordinariates.

Kgl. Gerichtsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Pfarrer und zugleich Dechant (S. „Dekanat"): seit 1835 der Titl. Herr Karl Rücker, vordem Religionslehrer am Gymnasium zu Leobschütz, geb. zu Schönwald in Böhm. 1790, ordin. 1816. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes. Sie steht auf dem ummauerten Friedhofe, welcher 1860 mit einem Theil des Pfarr- u. Schulobstgartens vergrößert wurde, aber aus der dürftigen Beschreibung im hiesigen Pfarrinventar vom J. 1821 läßt sich weder ihre Gestalt, noch das muthmaßliche Alter entnehmen. Jedenfalls ist sie im Gemäuer alt und hatte im Innern auf rohen Holzbalken ruhende Emporen, welche jedoch 1851 sammt den Stützen durch Rohrumkleidung eine gefälligere Form erhielten. Gleichzeitig malte der Breslau. Künstler Raphael Schall um 400 Rthlr. für den Hochaltar ein neues Bild der Kreuzerhöhung, dessen verzierte Umkleidung 200 Rthlr. kostete, und auch die Kanzel wurde neu staffirt, sowie die 2 Nebenaltäre zur hl. Anna und St. Valentin, deren Blätter der geschickte Wien. Felix Leichert gemalt hatte, renovirt, die Orgel wesentlich verbessert und äußerlich verschönert, die übrigens durchaus gewölbte Kirche aber mit Schiefern gepflastert und 1857 mit demselben Gestein eingedeckt. Auch den massiven Thurm, welcher 3 Glocken von 10 Ct. 83 Pfd., 8 und 4 Ct. 47 Pfd. trägt, und dessen Obertheil 1812 abbrannte, nachher aber

Digitized by Google

nur nothdürftig gedeckt wurde, hat man dauerhaft hergestellt, den Obertheil mit einer Ziegelgallerie, von der man weite Rundsichten genießt, umkränzt und mit Schiefern gedeckt. Alles dies geschah auf Kosten der Kirche, die an Silber 7 Pfd. 55 Lth. (darunter ein Kelch, nach der angeblichen Aufschrift ein Geschenk des s. 1520 Comthurs von Gröbnig, Hanns Němec („hæredis in Leuschnitz), hinreichende Paramente, unter den Messenstiftungen eine von Friedrich Moriz Skultetus mit 500 Rthlr. besitzt, und von ihren einstigen Grundstücken einen jährl. Zins pr. 14 Thlr. 4 Sgr. bezieht. Auch ist darin ein eigens fundirter hl. Kreuzweg.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 2 Huben in 3 Feldern von etwa 94 Scheffel Großmaß, worunter auch 2 Stücke Schwarzwald und etwas Strauchwerk, dann Wiesen auf 7 Fuhr. Heu und so viel Grummet. Der Zehent beträgt 37 Scheff. Großmaß Korn nebst so viel Haber, von 1 Müller aber 2 große Metz. Weizenmehl, dann Flachs, 10 ßk. Eier und 6 fl. an Tischgroschen. Der Cooperator, auf den die Gemeinde jährl. 50 fl. beiträgt, ist zu erhalten.

Das 1812 ebenfalls abgebrannte Pfarrhaus wurde erst s. 1835 vollständig neu und solid aufgebaut, enthält ebenerdig u. a. 4, im Stockwerke aber 6 Zimmer, wovon 2 bedeutend groß, und ist, sammt den gleichfalls neu hergestellten Wirthschaftsgebäuden mit Schiefern gedeckt. Dabei bedeutender Obstgarten.

Geschichtliches. Stifter dieser Pfarre ist ohne Zweifel der Johanniter-Orden, aber ihre Schicksale sind bisher gänzlich unbekannt. Daß auch hier seit etwa 1540 die Irrlehre herrschend geworden, ist aus dem beim Artikel „Kreuzendorf" Gesagten ersichtlich. Aber auch nach der katholischen Gegenreformation läßt sich über diese Pfründe nichts sagen bis zum J. 1658, wo sie Heinrich Ignaz Czibis hielt, und nebst 4 Wiesen und 1 Hausgarten, 3 Stücke Aecker à 20, 24 u. 30 Metz. besaß, die jedoch stark beholzt waren, dann an Zehent 45 Malder Korn und so viel Haber bezog.[1]) Czibis starb 1678, und die folgenden Pfarrer hießen: s. 23. Mai 1678 Jeremias Alois Czije, geb. v. Hozenplotz (zwischen 1672 u. 1691 kannte man den Titel der Kirche nicht, sie hatte aber 3 Altäre, 1 vergold. Silberkelch [1691 deren 2 nebst Ciborium u. theilweise silber. Monstranze, 2 neue u. 8 alte Kaseln ꝛc.], 4 Kaseln, 3 Glocken, und 923 fl. 30 kr. elocirt; zur Pfarre Aecker auf 24¾ Scheffel, aber „exhausti" und noch 1691 von den Bauern gegen 4 b. 5 Garben pr. Scheff. bebaut, 5 Wiesen auf etwa 8 Fuhr. Heu, Obst- u. Gemüsegarten, 46¾ Scheff. Korn u. so viel Haber an Zehent, Tischgroschen bei 4 fl. 30 kr., Eier, vom Müller 2 Metz. Weizenmehl; der Schulmann von Bauern jährl. 11½ Scheff. Korn u. so viel Haber, 48 Brote, von Häuslern bei 11 fl., und Aecker auf 4½ Scheff. Aussaat), Czije † 29. Sept. 1717; 27. Juni 1718 Franz Klement, befördert nach Gröbnig 1723; 9. Sept. d. J. Anton Augustin Libischer (während seiner Krankheit halfen mitunter die PP. Franziskaner aus Leobschütz in der Seelsorge aus), † 17. Juli 1760; d. J. Gabriel Haintz; 1761 Clemens Jos. Krömer, bis 1772; d. J. Dominik Heinrich, † 64jähr. 11. Apr. 1805; d. J. Karl Werner, † 80jähr. 30. Oct. 1826; 1827 Joseph Biedermann, geb. in Deutsch-Rasselwitz, früher Religionslehrer am Gymnasium zu Neisse, † 3. Aug. 1834; seitdem der gegenwärtige

[1]) Provent. fix. parochor. Cod. Mspt. 1658 (Consistor. Registratur).

Digitized by Google

Titl. Herr Beneficiat, um den Sprengel auch dadurch verdient, daß er im J. 1860 durch 3 Redemptoristenpriester mit gesegnetem Erfolge eine hl. Mission daselbst abhalten, und dieselbe 1861 durch 3 Priester derselben Congregation erneuern ließ.

---

7. **Roben** (Rovna), **Pfarre**, mit Filialkirche zu Dobersdorf.

D. Rob. liegt 2 Ml. s. von Leobschütz.

Eingepfarrt sind noch D. Dobersdorf, 3/4 St. osö., mit Tochterkirche und Schule, und die Colonie Stirnau, 5/4 St. Unbeschwerliche Seelsorge. — Bis 1804 wurde von da aus auch die Pfarre Soppau kirchlich versehen.

Seelenzahl: 1554 Katholiken u. 116 Akatholiken deutsch. Sprache, 8 Juden; bei 310 Schulkinder. Das 1827 gänzlich abgebrannte Schulhaus nachher vom fürstl. Patron mit Concurrenz neu aufgebaut (2 Lehrzimmer), das zu Dobersdorf aber 1856 von dieser Gemeinde mit etwa 1000 Rthlr.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein, als Besitzer des Fürstenthums Jägerndorf, zu dem D. Roben gehört, während Dobersdorf ein besonderes Gut bildet.

Kgl. Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz; Post in der Stadt Leobschütz.

Pfarrer: seit 20. Aug. 1849 Herr Adalbert Bauch, vordem Curat zu Komeise, geb. in Leobschütz 1805, ordin. 1831. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zu den heil. Fürstenaposteln Peter und Paul nimmt auf dem ummauerten Friedhofe seit 1832 u. 1834 dieselbe Stelle ein, wo die frühere uralte und gleichbetitelte, im Presbyterium gothisch gewölbte, im Schiffe aber mit Bretern gedeckte und nur mit 2 Altären versehen gewesene, gestanden, bevor sie am 14. Sept. 1827 sammt den Meßkleidern, allem Geräthe und den Glocken ein Opfer der Flammen geworden, welchem auch das Pfarrhaus sammt der Schule und dem größten Theil des D. zum Opfer fielen, und überdies noch 2 Menschen verbrannten. Die neue Kirche wurde, wie oben gesagt, zwischen 1832 u. 1834, während Gottesdienst in dem nothdürftig gedeckten Priesterchor abgehalten worden, mit einem Geldaufwande von 3549 Rthlr. 16 Sgr., wozu der h. Patron 2/3 und die Gemeinde 1/3 beitrug, solid erbaut, jedoch nur mit Rohrdecke versehen, ist sammt der 3° betragenden Halle 18 1/2° lang, 5 1/2° breit und 6° hoch. Da bei dem Brande nur die Monstranze, Ciborium, Kelche und die Krankenbursa gerettet werden konnten, und auch diese Sachen durch Einbruch in die Sakristei 1828 geraubt wurden, so mußten auf Kosten der Kirche (800 Rthlr.) und Wohlthäter alle Paramente sammt der ganzen innern Einrichtung neu beigeschafft werden. Die neue Orgel sammt Pedale ließ zwar 1836 die Gemeinde um 350 Rthlr. aufstellen, sie mußte aber nachher wiederholt reparirt werden, und bedarf dermal wieder einer Verbesserung. Nebst dem hohen, dessen rückwärtige Säulendekoration erst 1859 ebenfalls aus milden Beiträgen (der Patron gab 100 fl. C. M.) hergestellt wurde, gibt es 2 Seitenaltäre, nämlich der hl. Anna und des hl. Johann v. Nepom., und auf dem 5° über das Kirchedach aufsteigenden Thurm 2 aus dem Metall der alten 1834 u. 1835 neu gegossene kleine Glocken, und das Meßglöckchen wurde aus der Kirche der aufgehobenen PP. Franziskaner

Digitized by Google

in Leobschütz angekauft. Meßkleider und anderes Geräthe mußten, wie schon gesagt, von Wohlthätern und aus dem Kirchevermögen, welches dadurch von 1450 bis auf 800 Rthlr. schmolz, angeschafft werden, jedoch spendete der Leobschütz. Bürger A. Hildebrand 1 schönen Silberkelch mit 3 Emaillen, Rauchfaß, Meßkännchen von Neusilber u. a. erkaufte aber die Kirche, welche übrigens an Grundstücken 5 Scheff. Großmaß und etwas an Wiesen besitzt, was vom Küster und den Kirchevätern gegen Zins benützt wird. Nur eine bedeutendere Stiftung, näml. die des Fräul. Josepha v. Blumenkron vom J. 1812 mit 1000 fl. auf ein Anniversar ist zu erwähnen. — Die Matriken beginnen, nachdem die alten s. 1673 im J. 1827 verbrannten, erst mit 1768.

An der Tochterkirche zu Mariä Empfängniß in Dobersdorf, welche fast am Ende des Dorfes auf dem ummauerten Friedhofe steht und fest gebaut, jedoch nur mit Breterdecke und mit 2 Altären (auf der Seite zum hl. Johann v. Nepom.), Kanzel, am Chor mit kleiner Orgel, hinreichenden Paramenten und 2 kleinen Glocken, an Silber aber mit 1 Monstranze von 3 Pfd., kleinerer Monstranze und 1 vergold. Kelch versehen ist, hat sich seit 1672, wo sie als vor Kurzem renovirt erscheint, nichts geändert, außer daß sie damals nur 1 Altar hatte, und wegen der an demselben befindlichen St. Stephansbildsäule irrig als dieselbe Heiligen geweiht galt.[1]) Da sie demnach sehr baufällig, und nur 7° lang, 4° breit ist, so sollte sie in Folge einer abgehaltenen Commission in den JJ 1859 und 1860 umgebaut werden, was jedoch beim allseitigen Mangel an gutem Willen bis jetzt unterblieb. Die Kirche besitzt nur ein Stranchwerk von 3 Breslau. Scheffel, dessen Ertrag sie und die Gemeinde (für Erhaltung der Kirche) theilen. — Die Kirche mochte im 16. Jahrh. für akatholischen Gottesdienst erbaut und nach 1640 Filiale von Roben geworden sein, denn von einer Pfarre daselbst findet sich keine Spur. Im J. 1850 testirte zwar der Gutsbesitzer Franz Schmidt 666 Rthlr. 20 Sgr. auf Anstellung eines eigenen Lokal-Kaplans, da hiezu aber 4000 Rthlr. nothwendig sind, und das Capital mit Zuschlagen der % im J. 1861 erst 995 Rthlr. 20 Sgr. erreicht hatte, so wird, wenn nicht andere günstige Umstände eintreten, der Zweck erst nach vielen Jahren erzielt werden können.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 36 große Scheffel Aussaat mittlern Ertrages, einige kleine Wiesenstücke und etwas Strauchgehölze. Der Zehent beträgt bei 38 Scheff. Großmaß Korn und so viel Haber. Dann führen die 2 DD. 6 Klftr. Holz unentgeltlich zu, und leisten auf Unterhalt des Cooperators jährl. 21 Rthlr. 10 Sgr. Außerdem Tischgroschen, Eier, Koleda und Opfergänge.

Das im J. 1827 ebenfalls abgebrannte Pfarrhaus wurde 1829 auf Kosten des fürstl. Patrons und der Pfarrlinge solid erbaut und mit Schiefern gedeckt, enthält ebenerdig 2, im Oberstock aber 4 Wohnzimmer ꝛc., es hätte, was das Innere betrifft, zweckmäßiger hergestellt werden können. Die Wirthschaftsgebäude sind seit 1837 ebenfalls neu, das Backhaus aber erst s. 1860. Beim Hause gibt es 1 Obst- und 1 Gemüsegarten.

Geschichtliches. Die bisher bekannte erste Nachricht über die Pfarre zu Roben ist vom J. 1609, wo Johann Georg Mkgf. v. Brandenburg-Jägerndorf dem Leobsch. Stadtrathe, von welchem er das D. Taumlitz

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik 1672.

Digitized by Google

gegen das D. Roben eingetauscht hatte, auch das Recht einräumt, die Pfarre, zunächst mit einem in Leobschütz Gebornen, besetzen zu können.[1]) Damals jedoch, wie bereits viel früher und wahrscheinlich noch 1630 war die Pfarre von der Irrlehre occupirt und die Kirche nachher geschlossen bis etwa 1650, wo die Pfründe mit Georg Hořicky besetzt wurde, der aber wegen „Unverbesserlichkeit" („propter incorribilitatem") die Diöcese verlassen mußte.[2]) Seitdem hat man, wie es scheint, den Kirchsprengel nach Kreuzendorf commendirt, und erst am 30. Juli 1668 wurde darauf Jakob Ignaz Franz investirt[3]), und ihm auch die Pfarre Soppau zur Besorgung überlassen. Nach seiner Beförderung nach Sabschitz im J. 1678 erhielt Rob. sammt Dobersdorf und Soppau Michael Fz. Weiß, unter dem, sowie noch 1691, die alte Kirche nur im Priesterchor gewölbt war, 1 Altar und im hölzernen Dachreiter 2 Glocken hatte, dann 1 vergold. Kelch nebst 1 Ciborium, alte Monstranze von Messing, 3 bis 5 Kaseln, an Geld aber 40 Thlr. bar, unter Zins 113 Thlr., ferner 1 Acker auf 1 Scheffel nebst 1 Wiese besaß, und 10 Grosch. an jährl. Zins bezog. Das Pfarrhaus war einfach, dazu 1 Gärtchen; zur Pfründe, außer Zehent, 1 Hube steriler Aecker auf 17 bis 20 Scheff. Winter- u. so viel Sommersaat, Wiesen auf 2 b. 3 Fuhr. Heu, 8 Holzfuhren vom D. Roben; ziemlich bequemes Schulhaus mit Gärtchen und der Schulmann auch erträglich erhalten; die Pfarrlinge in Rob. Neukatholiken (neoconversi im J. 1672), in Dobersdorf 6 Katholiken u. bei 40 Akatholiken; Commendata Soppau, Filialen Mokern und Bratsch.[4]) Der Pfarrer Weiß wurde schon 1679 nach Roßwald befördert, und hier waren noch folgende Curate[5]): seit 11. Dec. 1679 Augustin Fz. Reimann, bis 1694; 13. Mai d. J. Anton Laßmann, b. 1695; 5. Febr. d. J. Paul Dietrich, und schon s. 13. Juni d. J. (Dietrich nach Schönberg in Mähren befördert) Andreas Münzer, beförd. n. Seifersdorf 1701; 10. Nov. d. J. Johann Jungfer; seitdem unsichere Reihefolge bis 1768, weil die Matriken verbrannten; ? Joseph Hanel, bis 1733; 2. Mai d. J. Anton Hirsch[6]), bis ?; 1768 Anton Červenka, † 66jähr. 8 März 1783; Aug. d. J. Georg Heisler, † 60jähr. 26. Aug. 1803; Febr. 1804 Johann Leib, † 71jähr. 27. Jänn. 1835; Apr. d. J. Innocenz Schuh, bisher Curat zu Komeise, s. Sept. 1848 Jubilat und Ritter des kgl. preuß. rothen Adler-Ordens 4. Klasse, beförd. n. Sabschitz im Apr. 1849; seitdem der gegenwärtige.

In den JJ. 1836 u. 1852 starben in dem Kirchsprengel an der Cholera über 54 Individuen.

---

8. Sabschitz (Sabšice), Pfarre.

Dieses D. ist 1 Ml. wnw. von Leobschütz entlegen.

Eingepfarrt nur noch D. Kaltenhause, 1/8 St. ssö. Bequeme Seelsorge. Einstige Filiale Königsdorf.

Seelenzahl: 954 Katholiken und 1 Akatholik deutsch. Sprache;

---

[1]) Urk. dt. 9. März 1609 (Minsberg, Geschichte von Leobschütz S. 205).
[2]) Act. Consistor. IV. ad an.
[3]) Cod. Investitur.
[4]) Jägerndorf. Dekan. Matrik 1672 u. 1691.
[5]) Cod. Investitur.
[6]) Ibid.

Digitized by Google

bei 178 Schulkinder. Das Schulhaus auf Kosten der Gemeinde 1854 neu erbaut.

Patron: Der Fürst Johann von Liechtenstein.

Domin.: Jägerndorf; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Leobschütz.

Pfarrer: seit 9. Juni 1852 Herr Florian Grötschel, geb. in Deutsch-Neukirch 1798, ordin. 1827. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena. Sie steht auf dem ummauerten, von alten Linden umschatteten Friedhofe, und wurde an der Stelle einer alten, deren hl. Patron man 1672 nicht gekannt hatte, zwischen 1803 u. 1805 sammt dem Thurm neu und solid erbaut, ist durchaus gewölbt und mit Schindeln gedeckt; nur die im J. 1787 aufgeführte Sakristei ist beibehalten worden. Die Kirche hat 2 Seitenkapellen, näml. zur Angst und zum Grabe Christi, in deren letztern s. 1807 ein neuer Altar besteht; in der Kirche aber gibt es nebst dem hohen noch 2 Nebenaltäre, als: zum hl. Kreuz und zum hl. Johann v. Nepom., alle neu, von Holz und mit Bildern, und auf den Wänden den hl. Kreuzweg in 14 Stationsbildern. Auf dem Chor ist außer einigen Musikinstrumenten die 1773 beigeschaffte Orgel, die Kanzel aber, sammt der andern innern Einrichtung ist neu, und es wurde überhaupt s. 1820 an der Kirche nichts geändert. Die 3 Glocken betragen 4 Ct. 54 Pfd. (ursprünglich im J. 1522 gegossen, 1805 übergossen), 4 Ct. 47 Pfd. und 3 Ct.; das Meßglöckchen wiegt $^1/_2$ Ct. An Silber besitzt die Kirche blos 1 Ciborium, dann 1 Kelchknppa, und hat zureichende Paramente. An Capitalien hatte sie im J. 1820 677 Rthlr. 22 Sgr., bezog an Grundzinsen jährl. 28 Sgr. und an Gärtenzins. 8 Sgr. 8 Den. Unter den Stiftungen ist nur die des hiesigen Kirchevorstehers Joh. Schwarzer vom J. 1804 mit 233 Thlr. 10 Sgr. auf eine hl. Kreuzwegandacht in der Fastezeit zu bemerken. Die Matriken beginnen erst s. 1724.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: a) bei Sabschitz 1 Hube von 45 Scheffel Großmaß Aecker, 2 Wiesen von 10 großen Metz., und 1 Obst-, 1 Säe-, dann 1 Krautgarten; b) bei Königsdorf 1 Hube von 47 Scheff. $15^3/_4$ Metz. Großmaß und 1 Wald. Seit 1861 sind alle pfarrl. Grundstücke in Einen Plan zusammengelegt. An Zehent 53 Scheff., 3 Viertel und 2 Metz. Korn Großmaß, nebst so viel Haber, 12 große Metz. Weizenmehl von Müllern; an Tischgroschen bei 21 Rthlr. 28 Sgr., an Flachs jährl. 27 Kloben 16 Reißen; an Eiern 19 ßß. 1 Mandel, an Koleda bei 13 Rthlr. 16 Sgr., und Koleda-Erbsen etwa 12 große Metz. 3 Maßel; freie Holzzufuhr durch die Bauern aus Königsdorf ꝛc.

Das massive Pfarrhaus enthält nebst der ebenerdigen Wohnung für die Dienstboten im Oberstock 4 Zimmer und 2 Alkoven; die festen Wirthschaftsgebäude wurden 1854 mit Schiefern neu bedacht.

Geschichtliches. Die erste verläßliche Nachricht über diese Pfründe, welche ohne Zweifel seit spätestens 1550 im Besitz der Protestanten war, kommt zum J. 1649, wo sie (wenn nicht schon früher) mit Martin Fz. Schar besetzt wurde, und der 1658 angab, daß er auch Königsdorf als Filiale versehe und da auch alle, jedoch meist beholzte und von Einwohnern benützte pfarrliche Aecker, in Sabsch. aber nur 1 Garten beim Pfarrhause nebst 1 Wiese besitze, und übrigens den Zehent sammt Tischgroschen aus beiden Curatien beziehe.[1]) Als er 1666 †, wurde am 20. Mai d. J.

[1]) Provent. fix. parochor. 1658 Cod. Mspt. in d. Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Michael Raphael Jeltsch investirt[1]), unter welchem 1672 die Pfarrkirche 2 unconsecrirte Altäre, 2 Kaseln (1691 schon 4), 2 Glocken, 1 vergold. Silberkelch, an Barschaft 78 und 75 fl. unter Zins besaß. Zur Pfarre gehörten, nebst dem Zehent von 26 Scheff. Korn und so viel Haber aus Sabsch., ebenda Aecker auf etwa 36 Scheff. Aussaat, Wiesen auf 3 Fuhr. Heu, 1 Obst- u. Gemüsegarten und 1 Wald; dann von Pfarrlingen 5 Thlr. 4 Gr. Holzgeld, an Tischgroschen bei 1 Thlr. 16 Sgr., Eier und Flachs, von 3 Müllern aber 6 Metz. Weizenmehl; dazu die Widmuth in Königsdorf; den Schulmann unterhielten die Kirchkinder ziemlich gut.[2]) Nach Jeltsch's im J. 1677 erfolgten Tode waren hier nachstehende Pfarrer: seit 16. Jänn. 1678 Jakob Ign. Franz, vordem zu Roben, bis 1697; 24. Oct. d. J. Gottfried Langer, befördert nach Tropplowitz 1704; 13. Nov. d. J. Gottfried Jos. Heinrich, beförd. n. Braunsdorf 1718; 3. Aug. d. J. Johann Jüngfer, † 1727; 6. Sept. d. J. Tobias Alois Siegel, pflanzte den großen Pfarrgarten an (im J. 1731 war in Sabsch. nur 1 Taufe), bis 26. Jänn. 1748; 5. Juni d. J. Johann Klose, geb. in Leobschütz, eifriger Seelsorger, nahm aus den Häusern lutherische Bücher hinweg, † als Jubilat 82jähr. 16. Dec. 1782; 12. Juni 1783 Karl Schindler, geb. zu Leobschütz (1784 das jetzige Pfarrhaus erbaut), † 13. Febr. 1821; 17. Mai d. J. Anton Schindler, Bruder des vorigen (tüchtiger Philolog, besonders im Lateinischen u. Griechischen, sprach fertig französisch; sammelte auch Materiale zur Geschichte dieses Kirchsprengels), † 5. Sept. 1838; 27. März 1839 Bernard Marocco, geb. in Leobschütz, † 85jähr. als Jubilat 9. Dec. 1848; 19. Apr. 1849 Innocenz Schuh, geb. zu Leobschütz, † als Jubilat 27. März 1852; seitdem der jetzige.

---

9. Sauerwitz (Zabřice), Pfarre.

D. Sauerw. liegt 1½ Ml. ssö. von Leobschütz, und bildet allein das Kirchspiel mit 1255 Katholiken und 1 Akatholiken deutsch. Sprache. Bei 236 Schulkinder.

Patron: Die Gemeinde Sauerwitz.

Domin.: Sauerwitz; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Leobschütz.

Pfarrer: seit 29. Nov. 1835 Herr Johann Bernard, geb. zu Badewitz 1805, ordin. 1830.

Die Pfarrkirche zu den hl. Fürstenaposteln Peter und Paul steht auf dem ummauerten Friedhofe am Ende des D. gegen das D. Soppau, ist fest gebaut, aber nur 7¼ schles. Ruthen lang und 3 Ruthen breit, gehört zu den alten; da sie aber bereits 1583 auf Kosten des Gutsherrn Georg Prußkowsky v. Prußkau reparirt[3]), die frühere mit Breterdecke versehene Navis aber im J. 1754 gewölbt wurde, so mochte das meiste Alterthümliche, die auswärtigen Stützpfeiler etwa ausgenommen, beseitiget worden sein. Sie ist nur benedicirt, und es sind darin 3 einfache Altäre (auf den Seiten der privilegirte zur Mutter Gottes vom Berge Karmel, und der

[1]) Hoßenploß. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Cod. Investitur. bis 1727, dann hiesige Matriken.
[3]) Correspondenz XIX. f. 179.

Digitized by Google

zum hl. Johann v. Nepom.), einige ausgetretene Grabsteine, ein hl. Kreuzweg mit 14 Stationsbildern, und auf dem Chor 1 kleine Orgel ohne Pedale. Der Hochaltar wurde s. 1838 neu aufgestellt und die Seitenaltäre erneuert und staffirt, was, sowie die Neubedachung des 1824 durch Blitzstrahl beschädigten Thurmes, auf Kosten der Kirche (420 Thlr.) geschah. Das Gewicht der 3 Glocken beträgt 7 Ct. 60 Pfd. (1825 übergossen, 1655 neu gegossen), 6 und 1 Ct. An Silber gibt es 1 Monstranze von 4 Pfd. 19 Lth. (Geschenk des Graf. A. v. Smeskal 1737), 1 Ciborium von 2 Pfd. 22 Lth. (Geschenk der Gfin. Juliana v. Wengersky, geb. Gfin. v. Herberstein 1688), 1 Kelch mit Patene von 1 Pfd. 21 Lth., und Meßkännchen sammt Tasse. Die Meßkleider wurden s. 1820 mit 4 neuen Kaseln vermehrt. Im J. 1820 besaß die Kirche an Capitalien 1629 Rthlr. 19 Sgr., hat aber keinen Grundbesitz, noch bezieht sie Zinse.

Pfarrbestiftung. Dazu gehört $^1/_2$ Hube Aecker in 3 Feldern von 20 Scheffeln Großmaß, dann 1 Säegarten von $1^1/_2$ Scheff. und 1 Kieferbusch von 75 □°; ferner 1 Wiese von 3 Vierteln 2 Metz. Großmaß (dafür jährl. einige Geldleistung, und der (meist ausgeholzte) s. g. Pfarrwald von 2 Vierteln 2 Metz.; an Zehent jährl. 19 Scheff. 12 Metz. Korn u. so viel Haber, dann von gutsherrl. Aeckern 6 Scheff. Korn, so viel Haber Großmaß; Tischgroschen bei 2 Rthlr. 25 Sgr., Koleda 6 Rthlr. 3 Sgr., Opfergänge 2 Rthlr. 20 Sgr., und 4 ßk. 42 Stk. Eier. Kaplangeld (zum Pfarrgehalt eingerechnet) jährl. 37 Rthlr. 10 Sgr.

Das ebenerdige solide Pfarrhaus enthält 5 Zimmer und wurde 1850 mit Schiefern gedeckt; die Wirthschaftsgebäude hat man theils im J. 1848, theils 1858 auf Kosten des Dominiums, der Kirche und Gemeinde (1152 Rthlr.) neu aufgebaut.

Geschichtliches. Von dieser gewiß alten Pfarre weiß man zwar bisher nichts Gewisses, jedoch läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß sie s. etwa 1530 eine Beute der Irrlehre, nach erfolgter Gegenreformation aber zu Bladen commendirt wurde, bei welcher Pfründe sie jedoch bestimmt erst seit 1657 erscheint, und bis 1802 dabei verblieb. — Zwischen 1672 u. 1691 kannte man den Titel der nur im Priesterchor gewölbten und mit 1 Altar versehenen Kirche nicht mit Gewißheit; sie hatte an Silber 1 vergold. Kelch, 1 Ciborium u. 1 Hostienbüchse, dann Taufbrunnen, 6 Kaseln, 3 Glocken ꝛc. und, weil ohne Besitz, wurde sie von den Pfarrlingen u. aus dem Säckel erhalten, sowie das Pfarrhaus, welches aber, sammt 1 großen Garten, die Gutsfrau, verwitw. Gfin. v. Wengersky (als Patron) einem Fleischer gegen 5 Thlr. jährl. vermiethet, und das auf dem größten Theil der pfarrl. Aecker (in Allem 1 ganze Hube, davon nur bei $^1/_4$ bebaut) aufgewachsene Holz für ihren Vortheil um beiläufig 100 Thlr. verkauft hatte; den geminderten Zehent (weil 5 verlassene Gründe zum obgktl. Hof gezogen) bezog der Bladen. Pfarrer, und unter den Kirchkindern gab es (1672) 80 Katholiken, 19 Akatholiken, im J. 1691 aber 254 Katholiken, nebst nur 2 Akatholiken; hölzernes Schulhaus, wozu 1 Garten u. $^1/_4$ Hube Aecker gehörten, vom Dorfe aber bezog der Schulmann jährl. 3 Scheffel Korn und 16 Laib Brot.[1])

Seit 1781 begannen die Verhandlungen in Betreff der wieder zu errichtenden Pfarre[2]), die jedoch erst 1802 zum Abschluß kamen, nachdem

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[2]) Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

nämlich die alten pfarrlichen Grundstücke sammt dem Zehent als Widmuth und das bestehende Pfarrhaus zur Wohnung des Curaten bestimmt worden, die Gemeinde aber erklärt hatte (16. März d. J.), die bisher zum Unterhalt des Cooperators zu Bladen jährl. abgeführten 56 fl. dem künftigen Seelsorger, und die nöthigen Brennholzfuhren, wie auch die Tischgroschen, Eier ꝛc. leisten zu wollen.[1]) Nach erlangter Bewilligung der kgl. preußisch. Regierung und des hochwürdigst. Ordinariates wurde vom Gutsherrn Joseph Wenzel Gf. v. Würben der bisherige, aus Langenau bei Katscher geb. Schloßkaplan Augustin Gilg für die selbstständige neue Pfarre präsentirt, als jedoch noch in demselben J. 1802 die Gemeinde alle bisherigen Dominikalgründe sammt Realitäten erkauft hatte, erwarb sie zugleich auch das Patronats- und Präsentationsrecht.

Der Pfarrer Gilg † am 13. Juli 1815, und hatte noch d. J. den gewesenen Kapuziner Jakob Graul, geb. in Leobschütz, zum Nachfolger, welcher wegen Altersschwäche 1835 resignirte, und der gegenwärtige die Pfründe erhielt.

---

10. Soppau (Sopava), Pfarre.

Dieses D. liegt 2 Ml. ssö. von Leobschütz, enthält 837 Katholiken und 17 Akatholiken deutsch. Zunge, und bildet allein den Kirchsprengel.

Schulkinder bei 170; dem Schulhause nach dem Brande im J. 1833 auf Patronskosten mit gesetzlicher Concurrenz 1 Stockwerk aufgesetzt, sowie die nöthigen Wirthschaftsgebäude dazu neu erbaut.

Patron: Der hohe Deutsche Ritter-Orden, als Besitzer des Domin. Soppau.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in der Stadt Leobschütz.

Pfarrer: seit 11. März 1861 Herr Franz Ullmann, geb. zu Soppau 1816, ordin. 1842.

Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael. Sie steht auf dem ummauerten Gottesacker und ist eine von den vielen, welche in dieser Gegend und auf dem k. k. österreichisch. Nachbargebiete zur Zeit der Häresie aufgebaut wurden, und zwar, was die vorliegende betrifft, durch einen „Cr. Tschammer aus dem Hause Emsdorf" und „Susanna Adesrauodhin aus dem Hause Niklasdorf" im J. 1613 (wenn die noch 1820 erhaltene Aufschrift auf dem Gewölbebogen des Presbyteriums richtig gelesen wurde). Sie ist solid, 10° 4′ lang und 4° 2′ breit, wurde aber erst im J. 1788 auf Kosten des Patrons und üblicher Concurrenz gewölbt, und der Thurm 1789 vom Grunde auf neu erbaut. Im J. 1818 hat man sie mit Schindeln neu gedeckt, 1820 aber frisch übertüncht, und den Hochaltar, nebst welchem es nur noch 1 Seitenaltar zu Maria Hilf! gibt, auf Wohlthäterkosten (darunter der hohe Patron mit 187⅔ Rthlr.) 1842 neu errichtet, nachdem bereits 1820 auch ein hl. Kreuzweg in 14 Bildern von dem hiesigen Freibauer Jos. Häckel beigeschafft worden. Von den 3 kleinen Glocken wurde

---

[1]) Protokoll vom 16. März 1802 (Consistor. Registratur).

Digitized by Google

die schwerste 1613 auf Kosten der Erbauer der Kirche von M. Sturm gegossen; an Silber gibt es nur 1 Kelch mit Patene, auf dem Chor 1 Orgel mit 7 Registern ohne Pedale, und zu den Paramenten erhielt die Kirche, welche übrigens keinen liegenden Besitz hat, noch Zinse bezieht, und im J. 1820 blos 460 Rthlr. an Capitalien hatte, vom hohen Patron 2 neue Kaseln. Die Matriken datiren s. 1715.

Geschichtliches und Bestiftung. Daß zu Soppau keine Pfarre war und die Kirche, als akathol. Bethaus erst im J. 1613 erbaut wurde, ersieht man aus dem oben Gesagten. Nach Wiedereinführung der wahren Lehre wurde der Ort zuerst nach Jägerndorf, bei welcher Pfarre er namentlich im J. 1658 erscheint (Patron: der Soppau. Gutsherr Michael Welli v. Salhausen, 1672 Adam v. Eslinger, aber s. 1682 der Deutsche Ritter-Orden, welcher damals am 12. Jänn. das Gut v. Juliana Constanzia, verwitw. Freii. v. Wengersky, um 17,000 fl. rhn. erkauft hatte), nachher aber nach Roben commendirt, und galt als Pfarrort, wo ein Pfarrhaus (einstige Wohnung der Pastoren) war, zu dem einige Aecker (1658, zum J. 1672 wird ihrer nicht mehr erwähnt), nebst Zehent von 18 Scheffel Korn und so viel Haber, an Tischgroschen aber 18 bis 19 Gr. gehörten; die Kirche selbst war 1672 im schlechten Zustande, hatte 2 Altäre, 1 vergold. Silberkelch, Taufbrunnen und 2 Glocken, an Barschaft aber nur 17 Thlr.; es bestand da auch eine Schule, der Lehrer bezog jedoch nur 6 Scheff. Korn von der Gemeinde, und hatte 1 Garten auf $^3/_4$ Scheff. Aussaat.[1])

Weil die Entfernung von Roben zu groß war, so hat der Deutsche Ordensstatthalter Max. Freih. v. Riedheim am 14. Juni 1784 daselbst eine Lokal-Curatie in der Art fundirt, daß der jeweilige Curat von der Gemeinde jährl. 60, vom Robner Pfarrer 50 und vom Gutsherrn 14 fl. erhalten, vom letztern überdies 1 Scheffel 2 Viertelu Weizen, 10 Scheff. Korn, 1 Scheff. Gerste, 1 Scheff. Erbsen und 2 Viertelu Graupen, insgesammt alt. Breslau. Maß, dann 8 Achtelu Bier u. 6 Klftr. weiches Brennholz beziehen solle; der Robner Pfarrer überließ das baufällige, von der Gemeinde herzustellende alte Pfarrhaus sammt dem Garten dabei zur Wohnung, und das Präsentationsrecht behielt sich der Gutsherr vor.[2]) Kurz darauf hatte die Gemeinde das alte Pfarrhaus gegen ein nördlich von der Kirche gelegenes Haus mit 1 Garten vertauscht, welches aber wegen mancher Schäden neu gebaut werden mußte, und 1854 abermals, mit 5 Zimmern und 1 Stockwerk, auf Kosten des Patrons mit Concurrenz, neu aufgeführt wurde; dabei Wirthschaftsgebäude. — Gegenwärtig gehören zur Pfründe, welche im J. 1804 von Roben völlig getrennt und zur Pfarre erhoben wurde, Aecker auf 64 Scheffel Breslau. Maß Aussaat, 4 Wiesen auf 3 Fuhr. Heu und 2 Fuhr. Grummet, 2 Waldstücke, wovon jährl. bei 7 Klftr. Holz, 1 Garten auf 6 Metz., die Deputat-Naturallieferungen, an Zehent jährl. 35 Scheff. 14 Metz. Korn u. so viel Haber Breslau. Maß, ferner von der Gemeinde 20 Rthlr., Tischgroschen, Eier, Koleda, Mitweide ꝛc.

Curate: 1784 Ignaz Oppler, vordem Cooperator zu Roben, † 13. Febr. 1801; 1. März d. J. Johann Zimmermann, vord. Cooperator

[1]) Orig. dt. 12. Jänn. 1682 (im deutsch. Ord. Archiv zu Freudenthal).
[2]) Provent. fix. parochor. Cod Mspt. 1658 (Consister. Registratur) und Jägerndorf. Dekan. Matrik 1672. — Stiftsbrief, vom Consistorium am 1. Juli 1784 bestätigt (Ebenda).

Digitized by Google

in Thröm, s. 1804 Pfarrer, befördert nach Kreuzendorf 1809; 27. Juli d. J. Paul Herink, bisher Cooperator zu Thröm, befördert auch nach Kreuzendorf 1810; Nov. d. J. Isidor Bodinka, geb. in Bauerwitz, kam ebenfalls nach Kreuzendorf 1829; Apr. d. J. Karl Scholich, geb. zu Gröbnig, beförd. n. Thröm im Jänn. 1831; 31. Jänn. d. J. Franz Saulich, geb. v. Leobschütz, beförd. n. Kreuzendorf im März 1846; d. J. Ernst Förster, geb. in Pornitz, wurde Pfarrer zu Zauchwitz im Febr. 1861; seither der jetzige.

---

11. **Cropplowitz** (Opavice), **Pfarre**, mit Filialkirche zu Schönwiese, dann Simultankirche zu Mokern (im Catalogus Cleri etc. 1861 nicht enthalten), und Kapellen zu Radna, im Geppersdorf. Schloße und auf dem Peterwitzer Friedhofe.

Das Städtchen Tropplow., zum Theil zum kgl. preußisch. und zum Theil zum k. k. österreichisch. Schlesien gehörig, liegt auf der Ebene und an einem Arme des Flußes Oppa, der „Goldfluß" genannt, 2 Ml. südl. von Leobschütz.

Eingepfarr. DD., insgesammt preußische Antheile derselben: Tropplowitz, hart am Städtchen, Geppersdorf, 1/4 St. osö., Schönwiese, mit Filialkirche und Schule, 3/4 St. ö., und Raden, mit Kapelle, 1 St. nnö. Unbeschwerliche Seelsorge. — Früher wurden von da auch die Curatien Bratsch, Komeise und Pilgersdorf, dann die Simultankirche zu Mokern versehen.

Seelenzahl: 1742 Katholiken und 20 Akatholiken deutsch. Sprache, 9 Juden; bei 354 Schulkinder. Die Schulhäuser zu Schönwiese und Raden wurden in den JJ. 1817 u. 1820 auf Kosten dieser Gemeinden ganz neu gebaut, das zu Tropplowitz aber 1849 erweitert, und zugleich auch ein neues Küsterhaus hergestellt.

Patron: Der Graf Johann von Oppersdorf, als Gutsherr.

Domin.: Geppersdorf und Peterwitz; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Tropplowitz.

Pfarrer: seit 3. Juli 1855 Herr Ignaz Clement, vordem Cooperator daselbst, geb. zu Gröbnig 1813, ordin. 1837. Ein Cooperator (die 2. Stelle ist unbesetzt).

Die Pfarrkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit wurde statt der frühern alten, welche der hl. Elisabeth geweiht war, im Beginn des vorigen Jahrhdts. auf Kosten des damaligen Besitzers von Geppersdorf, Karl Julius Gf. v. Sedlnicky, solid und so großartig erbaut, daß sie zu den vorzüglichsten dieser Gegend gehört. Sie ist durchaus schön gewölbt, und am Gewölbe mit schönen Fresken von dem Künstler Jos. Lasser 1728 (dies sagt das Chronogramm am Gewölbe der Sakristei) verziert. Der Sakristei gegenüber, über der ein Oratorium ist, wurde eine Kapelle angebaut, und die mit 800 fl. aus dem Kirchegelde im J. 1772 neu verfertigte Kanzel, in Form des Petri-Schiffchens, ist beseheuswerth, sowie der große Tabernakel am Hochaltare. Die Kirche steht auf dem ummauerten und seit 1798 mit 14 hl. Kreuzwegkapellen versehenen Gottesacker, wurde von dem Olmütz. Suffraganbischof Karl Gottfried v. Rosenthal 1789 consecrirt,

Digitized by Google

und enthält nebst dem hohen (Blatt von A. Frank zu Frankenstein um 300 fl. gemalt) nur 3 Seitenaltäre, näml. zur Familie Christi (Bild in Troppau gemalt), zur hl. Barbara (Blatt auch von Frank), und zum hl. Johann v. Nepom. (Bild v. Frank), welche ebenfalls consecrirt sind, und deren 2 letztern aus einem Legate errichtet wurden. Auf dem Chor ist eine im J. 1763 um 160 fl. (?) erbaute Orgel mit 10 Registern und Pedale, dann auch andere Musikinstrumente, und der etwas später als die Kirche erbaute, im J. 1829 aber oben abgetragene und mit Zinkblech gedeckter Kegelspitze versehene Thurm trägt, außer einer Gemeindeuhr, 4 neue Glocken von etwa 5, 3, 1 Ct., dann das Sterbglöckchen (alle 3 von W. Straub 1760 flg. in Olmütz gegossen). Obgleich die Kirche durch Einbruch in die Sakristei schon im J. 1670 2 Kelche, 1 große Lampe, 1 Rauchfaß, Meßkännchen u. a., dann im J. 1787 durch Diebstahl 1 schöne Monstranze, 4 Kelche und Rauchfaß verlor, so hat sie doch wieder nicht nur 2 vergoldete Silbermonstranzen (die größere u. schöne von 13 Pfd. 16 Lth. ein Geschenk des kgl. Groß-Schatzmeisters in Polen, Karl Odrovanz Gf. v. Sedlnicky-Choltic), sondern auch 1 solches Ciborium, 4 Kelche (1 davon Geschenk 1669 des Wenzel Sedlnicky v. Choltic-Wagstadt, Troppau. Oberst-Landkämmerer), Rauchfaß mit Schiffel, Meßkännchen mit Tasse u. a., und auch mit Paramenten, wozu s. 1820 noch 1 weißer Ornat, 7 Einzelnkaseln nebst 1 Baldachin neu beigeschafft wurden, ist sie gut versehen. Außer einem, dem am 6. Jänn. 1731 † Gutsherrn von Geppersdorf, Tropplowitz ꝛc., wie auch k. k. geheim. Rathe, Karl Julius Sedlnicky Gf. v. Choltic, von seinen 3 Söhnen Anton, Ignaz u. Karl gesetzten Monumente aus Marmor, sind in der Kirche auch 2 Grüfte, wovon die unter dem Hochaltar (in der 2. unter der Kapelle sind Geistliche und bürgerliche Personen bestattet) für das gräfl. v. Sedlnicky'sche Geschlecht dient, und worin u. A. folgende Glieder desselben ruhen: Karl Mar. auf Geppersdorf ꝛc. † 9. Nov. 1678; Karl Julius auf Geppersd., k. k. geheim. Rath, † 77jähr. 6. Jänn. 1731; Franz Freih. v. Sedln., † 72jähr. 29. Juni 1771, nebst 10 mnl. und 10 wbl. Kindern; die Gattin des Reichritters Jos. v. Blumenkron auf Pilgersdorf, Margareth, geb. Gfin. v. Harsch, † 90jähr. 8. Febr. 1799; die Gattin des Karl Ign. v. Salis auf Peterwitz, Florentina, geb. Fraudorf, † 34jähr. 21. Dec. 1806; Joseph Reichsritter v. Blumenkron auf Pilgersdorf, † 90½jähr. 28. Febr. 1807; die Gemalin des Gfen. Joseph Odrovanz v. Sedlnicky, Josepha, geb. Gfin. v. Haugwitz, † 56jähr. 6. Sept. 1809 u. A. Die Kirche, bei welcher s. 29. Oct. 1752 eine vom Gf. Sedlnicky'sch. Wirthschaftsdirektor August. Liebald mit 1000 fl. letztwillig dotirte Bruderschaft zum hl. Rosenkranze besteht, hat keinen liegenden Besitz noch Zinse, dagegen sind die Stiftungen, welche am Ende 1841 8080 Thlr. 29 Sgr. betrugen, bedeutend, und von denen folgende erwähnenswerth: 1711 des Kapuziners P. Franz Gf. v. Sedlnicky mit 300 fl. auf ewiges Licht, 1731 d. Karl Jul. Gf. v. Sedlnicky m. 360 Rthlr. auf 5 Requiem, 1732 des hiesigen Kaufmannes Fz. Schindler m. 400 fl. auf Messen u. 200 fl. auf 6 Fastepredigten, seiner Frau Elisabeth 1734 aber m. 340 fl. auf Messen, so auch 1743 d. Johann Friedr. Hillebrandt m. 300 Rthlr., 1756 d. August. Liebald m. 666 Rthlr. 20 Sgr. u. 666 auf gesungene Salve ꝛc. jed. Sonntag, 1760 des Pfarr. Karl Flessel m. 333 Rthlr. 10 Sgr. für Unterstützung 5 armer Jungfrauen u. 165 Rthlr. 12 Sgr. auf Messen, 1794 d. Gfin. Elisabeth v. Sedlnicky m. 500 und 1802 Josepha Gfin. v. Sedln. m. 666 Rthlr. 20 Sgr. auf Messen u. Arme, dann 1814 d. Elisabeth

Digitized by Google

Wacke m. 682 Thlr., auch auf Messen und Arme.[1]) Die Matriken reichen bis zum J. 1662.

Die Tochterkirche in Schönwiese, welche ebenfalls auf dem Friedhofe steht, scheint, sammt dem Thurm, in den JJ. 1701 u. 1702, wenn nicht ganz neu, so doch umgebaut worden, und der Grabstein eines 1544 † Johann Kobvik v. Kobvikow (?) aus der frühern in die Vorhalle eingemauert worden sein. Sie ist solid, wurde, was das Dach, sammt Dachstuhl und die Thurmkuppel betrifft, 1858 neu hergestellt, und enthält nebst dem gut verzierten hohen zur hl. Maria Magdalena nur 1 Nebenaltar, des hl. Anton v. Padua, auf den Wänden 1 hl. Kreuzweg von 14 Stationsbildern, auf dem Chor eine Orgel mit 6 Registern ohne Pedale, und im Thurm 3 Glocken von 5 Ct. 5 Pfd., 1 Ct. 46 Pfd. u. 1 von 25 Pfd. An Silber besitzt sie 2 Kelche nebst 1 Krankenbüchse, hat eigene s. 1820 mit 3 neuen Kasseln vermehrte Paramente, und besaß Ende 1841 an Stiftungen 808 Thlr. 8 Sgr., worunter die eines Joh. Widmann mit 345 fl. auf Predigten in der Faste u. Litaneien ꝛc., dann die m. 320 fl. auf Messen die bedeutendsten sind. — Die Kirche mag, wie auch die Jägerndorf. Matrik vom J. 1672 vermuthet, zur Zeit der Häresie für diesen Cultus erbaut worden, und dabei auch ein Pastor gewesen sein, denn noch in demselben J. 1672, wo sie, als zwar von Stein gebaut, mit 1 Altar und s. 1599 neuer Sakristei, dann mit Tabernakel, worin das höchste Gut bewahrt wurde, 1 vergold. Silberkelch, 3 Kaseln, hölzernen Taufbrunnen und 2 Glocken versehen, aber sehr baufällig war, bestand hier ein schlechtes Pfarrhaus mit Garten auf 1 Metz., zu dem seit mehreren Jahren unbebaute Aecker auf etwa 14 Scheff. Aussaat, 1 kleine Wiese, Tischgroschen u. der Zehent (auch von Peterwitz) gehörten; die Einwohner waren meist akatholisch, jedoch im J. 1691, durch Zuthun des Gutsherrn, in Schönw. schon 308, in Peterwitz aber 62 Katholiken, und insgesammt nur 84 Akatholiken.[2]) Noch wird bemerkt, daß nach der Tropplow. Matrik in der Schönwies. Kirche Johann Bapt. Freih. v. Skrbensky auf Peterwitz († 32jähr. 30. Aug. 1720) und Christoph Freih. v. Skrbensky († im Oct. 1722) beigesetzt sein sollen.

Simultankirche zu Mokern. Hier soll, wie die Jägerndorf. Dekanatsmatrik vom J. 1691 berichtet, der hiesige Richter im J. 1614 gelegenheitlich eines gefundenen Schatzes ein akatholisches kleines Bethaus aus Stein erbaut haben, welches lange nachher, als der katholische Gottesdienst in allen Kirchen der Umgebung, und namentlich in der Tropplowitz. Mutterkirche sammt ihren Filialen abgehalten wurde, verschlossen blieb, weil die Gutsherren aus dem Hause Skrbensky hartnäckige Akatholiken waren. Im J. 1691 stand das Kirchlein so wie jetzt auf dem Friedhofe, hatte 1 Altar mit auf einer Tafel gemalten Bilde der Kreuzigung Christi, keine Bänke, den Taufbrunnen ohne Kessel, Kanzel, und im Holzthurme 2 kleine Glocken. Aber schon vordem wurde sie, ungeachtet der Einsprache der Tropplowitz. Pfarrer, zu Neudörfel affiliirt, obgleich fast alle Einwohner akatholisch waren (nur 26 Katholiken und 106 Akatholiken, „durissimi, quasi unanimiter in hæresim conjurati“, einige vom unbekannten Pastor im Geheim getraute Paare waren entflohen, Dekan. Matrik 1691). Bei

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

Digitized by Google

Gelegenheit der Trennung des alten Tropplowitz. Kirchspieles, der politischen Gränze wegen, wurde Mok. am 18. Sept. 1780 unmittelbar der Curatie Bratsch zugewiesen, mittelbar aber zur Pfarre Tropplowitz, indem von da aus 4 Mal im J. der Gottesdienst, die Taufen aber sowohl der kathol. als evangelisch. Einwohner (diese bei 608, unterstehen dem Pastor zu Neustadt), sowie die Trauungen u. Begräbnisse der Regel nach vom Bratsch. Curaten vollzogen werden. — Die jetzige Kirche, mit dem Titel zum hl. Johann v. Nepomuk, ließ der Gutsherr Freih. v. Skrbensky, der 1. Bekenner des kathol. Glaubens aus diesem Geschlechte, zwischen 1780 u. 1786 solid aufbauen, nachdem sie aber am 6. Juli 1822 abbrannte, wurde sie nachher aus Collecten wieder hergestellt, und es ist darin nur 1 Altar, über der Sakristei 1 Oratorium, und 1820 gab es auf dem soliden Thurm 2 Glocken von 4 (o rex glorie etc. 1512) u. $^1/_2$ Ct. Sie hat zwar die nöthigsten Paramente, ist aber so arm, daß Wohlthäter sogar die Messekerzen spenden müssen.

Die Kapelle zu Raden, deren Titel und Beschaffenheit nicht angegeben werden, erbauten theils einzelne Wohlthäter, theils die Gemeinde im J. 1842, und von der Schloßkapelle zu Geppersdorf läßt sich blos sagen, daß sie im J. 1691 schön ausgestattet war, und daß während des Aufenthaltes des Gutsherrn daselbst, hl. Messen von 1 P. Franziskaner aus Leobschütz darin gelesen wurden. Von der angeblichen Kirchhofskapelle zu Peterwitz (eingepfarrt nach Bratsch), geschieht weder in dem Tropplowitz. Kirche-Inventar, noch in dem Specialbericht vom 14. Apr. 1862 eine Erwähnung.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: 80 Scheffel Großmaß Aecker, in 3 Feldern, bei Tropplowitz, nebst 1 Garten von 3 Breslau. Scheffel, 3 Wiesen auf 10 Fuhr. Heu u. 5 Fuhr. Grummet, 3 kleine Waldstücke (ein größerer Wald in den JJ. 1813 u. 1816 verkauft, vom Capital die Zinsen), und 1 Obstgarten beim Pfarrhause. Jährl. Pachtgeld (1820) von der kleinen Widmuth in Bratsch 10 Rthlr.; von der Obrigkeit jährl. 3 Achtel Bier; 21 Tage jährl. Robot, nebst 6 Paar Hühnern, einigen Eiern, 1 fl. 10 kr. Zins u. 2 fl. Robotzins; Zehent bei 66 Scheffel Korn und so viel Haber Großmaß, 5 Metz. Mehl von Mühlen, Tischgroschen bei 6 Rthlr. 7 Sgr., 14 ßk. 14 Stk. Eier, an Koleda 49 Rthlr., nebst 10 Thlr. 6 Sgr., vom Domin. Peterwitz jährl. $1^1/_3$ Rthlr., dann Offertorien ꝛc. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das zwischen 1761 u. 1764 neu und solid erbaute 1stöckige Pfarrhaus (das frühere von Holz brannte 1759 ab) enthält 7 Wohnzimmer nebst andern Lokalitäten; dabei die Wirthschaftsgebäude und der Garten.

Geschichtliches. Wenn eine handschriftliche Angabe des mährischen Historiographen A. Boček richtig wäre, so müßte im J. 1301 zu Tropplow. eine Commende des Deutschen Ritter-Ordens bestanden haben, wofür jedoch bisher kein urkundlicher oder sonst giltiger Beweis bekannt ist. Aber auch über die Pfarre erfährt man nichts bis zum J. 1584, wo der Besitzer des Gutes Olbersdorf, Johann d. j. v. Wollstein, sein Gut, näml. den Markt Olbersdorf mit DD. von der Tropplowitz. Pfarre eigenmächtig getrennt und da Pastoren eingesetzt hatte, nachher aber habe das Jesuiten-Collegium zu Neisse, seitdem es das Gut Olbersdorf erworben, dasselbe, anstatt von Tropplow. (wie der Besitzer des letztern, Karl Mar. Sedlnicky v. Choltic, noch 1669 geklagt hatte), vom Heinzendorf. Pfarrer in der Breslau. Diöcese besorgen lassen, was jedoch das Neisse. Collegium geläugnet

Digitized by Google

und behauptet hatte, daß Olbersdorf von jeher zur Breslau. Diöceſe gehört, und nur während die dortige Kirche gebaut wurde, die Pfarrlinge dem Gottesdienſte in Tropplow. beigewohnt haben.[1]) Wenn auch andere Nachrichten über die Pfarre bisher unbekannt ſind, ſo läßt ſich doch mit großer Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß auch hier ſeit etwa 1540 die Häreſie vorherrſchend war, neben welcher ſich gleichwohl die katholiſch. Pfarrer erhielten, denn noch am 1. März 1613 bat der Gutsherr das Conſiſtorium um einen Pfarrer, erhielt aber zur Antwort, daß er einen Prieſter präſentiren und zugleich die Urſache angeben ſolle, warum der bisherige (ungenannte) abgegangen.[2])

Im Apr. 1626 wurde Stephan Zubäus Pfarrer[3]), aber bald darauf Wilhelm Waide, der ſich 1631 als „ehemaliger" Pfarrer von Tropplow. um die Pfründe Brannsdorf bewarb, während (1631) Tropplow. vom Olbersdorf. Curaten Michael Oppitz (Breslau. Diöc.) adminiſtrirt wurde. Gleich darauf kam dieſer Oppitz nach Mähren, erhielt aber am 29. Apr. 1633 das Dekret für Tropplow. Wie lange er hier verblieb, iſt nicht bekannt, aber zum J. 1651 (Apr. und Juni) heißt es, daß man nach Abſterben des Pfarrers Paul Andr. Mitſchke die Pfründe dem Heinzendorf. Curaten Martin, der ſie ohnehin adminiſtrirte, und welchen ebenda die PP. Jeſuiten von Olbersdorf aus in der Seelſorge unterſtützten, verleihen möge.[4]) Aber ſchon 1652 erhielt die Pfründe ſammt Schönwieſe der von Edel-Stndnitz in Schleſ. geb. und von Julius Löw v. Cavagni präſentirte Weltprieſter Melchior Kaſp. Berger, artete aber dergeſtalt aus, daß er ſchon im Sept. 1653 aus der Diöceſe entlaſſen wurde.[5]) Sein (nächſter?) Nachfolger war der bisherige Pfarrer zu Waiſſaf, Heinrich Jeltſch, welcher im J. 1659 als vir modestus et exemplaris gerühmt wird[6]), und 1662 kommt Johann Bapt. Stein als Pfarrer vor, und als er 1668 freiwillig reſignirt hatte, ſeit 19. Mai d. J. Franz Leop. Czeiske, welcher 1683 †. Damals (1672 u. 1691) hatte die alte Pfarrkirche aus Stein zur hl. Witwe Eliſabeth (dieſer Titel deutet wirklich auf einen Ritterorden als einſtigen Patron) nebſt dem hohen 2 Seitenaltäre, als: zur Mutter Gottes u. hl. Apoſtel Andreas, kleine Sakriſtei, ſchöne Paramente, auf dem ſehr baufälligen Thurm 3 Glocken, an Capitalien ohne Zins 962 Thlr., unter Zins 115 Thlr. 7 Gr., an Silber 2 vergold. Kelche, 1 ſolche Monſtranze u. Ciborinm, ſowie Meßkännchen nebſt Krankenbüchſe, dann 15 Kaſeln, worunter 4 koſtbare, ſchlechtes Poſitiv ꝛc.; hölzernes 1672 neu erbautes Pfarrhaus mit großem Garten, Ställen ꝛc., dazu wenigſtens 36 Scheffel Aecker, 1 Wieſe auf 10 bis 14 Fuhr. Heu, 1 Wald, 7 Roboter zur Schnittzeit durch 21 Tage; Zehent von Tropplow., Geppersdorf, Raden, Burgwieſe (von hier dafür 4 fl. 12 kr.), Petrowitz und Schönwieſe, Tiſchgroſchen, Hühner und Geldzinſe; Seelenzahl (im J. 1672) bei 800, im J. 1691 aber bei 1803 durchaus Katholiken; der Schulmann und zugleich Organiſt von der Gemeinde jährl. 4 fl. 44 kr., Tiſchgeld 3 fl. 36 kr., 12 Scheff. 2 Vierteln Korn, hatte 1 Acker auf 4 Scheff. nebſt 1 Wieſe auf

[1]) Orig. v. 1. Mai 1584 (Conſiſtor. Regiſtratur) und Act. Consistor. ad an. 1669.
[2]) Correſpond. XXXIX. f. 62.
[3]) Cod. Investitur. bis 1704, dann Matriken.
[4]) Orig. 1651 in d. Conſiſtor. Regiſtratur.
[5]) Orig. Bericht 1652 (Bozzek. Slg.) u. Act. Consistor. ad an. 1653.
[6]) Dechantl. Bericht 1659.

Digitized by Google

2 Fuhr. Heu, und für Wetterläuten 86 Garben Korn; Filialen Bratsch u. Schönwiese.[1]) Der Pfarrer Czeiske † 1683, und die folgenden waren: seit 16. März 1683 Gabriel Ign. Hermann, vordem in Roßwald, trat in den Kapuzinerorden 1689; 25. Oct. d. J. Friedrich Fz. Becher, bisher zu Gundersdorf (nahm den 1. Cooperator auf), † 26. Juli 1704; 9. Oct. d. J. Gottfried Ign. Langer, vordem zu Sabschitz, erhielt 1705 auch die Administratur von Mokern, s. 18. Juni 1708 Engelsberger (Freudenthal.) Dechant, überließ 1708 dem Gutsherrn Karl Julius Sedlnicky Gf. v. Choltic gegen 3 Achtel oder 9 Eim. Freibier jährl. 1 Stück vom Pfarrgarten zur Schule[2]), und wurde nach Jägerndorf befördert 1712; 30. Sept. d. J. Karl Jos. Fleffel, geb. zu Neu-Titschein, s. Jänn. 1730 Dechant, s. Apr. 1751 b. Mai 1756 bischöfl. Commissär, † 73jähr. 13. März 1760 (1742 stiftete ein Unbenannter mit 100 Thlr. das Läuten zur Todesangst Christi am Donnerstage); 3. Mai 1760 Aler Augustin, vordem Cooperator daselbst, geb. in Wagstadt, wurde sogleich Dechant (1775 die Schönwieser Kirchewidmuth von etwa 20 Breslau. Scheff. Aussaat, sammt Schaftrieb u. 1 kleinen Wiese an das Domin. Geppersdorf um 400 fl. verkauft)[3]), † 60jähr. 18. Sept. 1778; Febr. 1779 Johann Evang. Stanjek, bisher Curat zu Hoch-Kretscham, wurde auch sogleich Dechant (1780 bei der Trennung der k. preuß. von den k. k. österreich. Pfarren verlor das preuß. Tropplow. das D. Burgwiese, 1/2 D. Tropplow., 1/3 des Marktes Tropplow., 1/2 D. Geppersdorf, 1/2 D. Schönwiese u. D. Kolbach; 1783 der Pfarrwald bei Dobersdorf verkauft)[4]), beförd. n. Katscher 1796; Mai d. J. Anton Seidel, vordem Hofmeister bei den jungen Gff. v. Sedlnicky, geb. zu Königsdorf, ordin. 1790, auch Dechant, beförd. als Stadtpfarrer, Consistorial-, kgl. Schul- u. Regierungsrath nach Oppeln im März 1819; 15. Juli d. J. Joseph Herinf, bisher Curat zu Bratsch, geb. zu Katscher, ordin. 1793, auch Dechant, † 16. Mai 1835; 27. Juli d. J. Johann Stolař, zuvor in Dirschel, geb. in Hoch-Kretscham 1793, ordin. 1817, ebenfalls Dechant, † 62jähr. 1. Mai 1855; seitdem der jetzige.

---

12. Bleischwitz, Pfarr-Administratur.

D. Bleischw., welches 2 Ml. sö. von Leobschütz am linken Ufer des Flußes Oppa liegt, zum Domin. Jägerndorf gehört und 1117 Katholiken, 16 Akatholiken deutsch. Zunge, nebst 4 Juden enthält, bildet allein den Kirchsprengel.

Die Schülerzahl beträgt bei 180, und das Schulhaus wurde auf Kosten des Patrons und der Gemeinde 1850 neu und solid erbaut.

Patron: Der Fürst Johann v. Liechtenstein, Besitzer von Jägerndorf.

Pfarr-Administrator: seit etwa Oct. 1862 Herr Vincenz Večerek (S. unten).

Die Kirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Katharina steht auf dem ummauerten Gottesacker und mochte, laut der Jägerndorf. Dekanats-

---

[1]) Jägerndorf. Dekan. Matrik 1672 u. 1691.
[2]) Act. Consistor. ad an.
[3]) Orig. in d. Consistor. Registratur.
[4]) Act. Consistor. ad an.

Digitized by Google

matrik vom J. 1672 zur Zeit der Häresie, jedenfalls an der Stelle einer viel ältern (S. unten) solid erbaut worden sein. Sie ist ganz gewölbt, auswärts von 13 Pfeilern gestützt, ist s. 1849 im Presbyterium mit weißem und grauem Marmor gepflastert, und sammt dem Thurm, dann der Sakristei s. 1861 mit Schiefern gedeckt. Im Innern sind unter dem Musikchor, wo eine 1838 verbesserte und mit neuem Pedale versehene Orgel ist, auf jeder Seite der Navis s. g. Emporen für das Volk, auf den Wänden der hl. Kreuzweg, und unter den ebendort hängenden Bildern 2 alte auf Holz gemalte, näml. der hl. Katharina (früher am Hochaltare) und des Heilandes, nebst 1 neuen der unbefleckten Empfängniß Mariens, gleichfalls auf Holz, dann 2 auf Leinwand gemalte der hlgst. Herzen Jesu u. Mariens, welche 3 letztere 1854 u. flg. der aus Hof in Mähren geb. Zögling der Wien. Akademie, Emil Lauffer, nebst 4 Fahnenbildern geopfert hatte. Der Hochaltar, welcher sammt dem nur 1 Seitenaltar zum hl. Johann v. Nepom., sowie der Kanzel und dem Taufbrunnen nach 1849 aus milden Gaben neu staffirt wurde, erhielt ebenfalls als Geschenk ein 1830 von dem aus Bleischw. geb. und als Professor in Breslau lebenden Jos. Kalter gemaltes Bild der hl. Kirchepatronin, und die Altarumkleidung ließ ein frommes Kirchkind neu herstellen. Im Thurme, der wahrscheinlich erst im J. 1682 erbaut wurde, und dessen Obertheil 1832 eine Zuckerhutsform erhielt, sind 3 Glocken von $4^1/_2$ (1682 umgegossen), 3 u. $^1/_2$ Ct. Gewicht. Zu den ältern Silbergefäßen, als: Monstranze, Ciborium und Kelch, kamen aus frommen Spenden s. 1854 ein neuer Kelch in gothischer Form, nebst 1 Rauchfaß sammt Schiffchen, und aus 1 alten Silberkelche wurden hl. Oelgefäße, Aspergill, sowie 1 Taufkanne angefertigt. An Meßkleidern wuchsen, zum Theil durch Wohlthäter, 7 neue Kaseln u. 2 Pluviale zu, anderer Geschenke, z. B. 1 schönen Meßbuches, hübscher Auferstehungsfigur aus Holz, Altarpolster, Linnen, Ministrantenröcke ꝛc. nicht zu gedenken. Die Kirche bezieht an Garten- u. Wiesenzins jährl. 5 Rthlr. 24 Sgr. 8 Den., und an s. g. Stättegefälle 1 Rthlr. 10 Sgr. 4 Den. Die Matriken beginnen im J. 1665.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 45 Scheffel Aussaat, nebst 1 Acker auf 6 Metzen, 4 kleine Wiesen auf 6 Fuhr. Heu u. so viel Grummet, dann 1 großer Obst- u. Gemüsegarten, ferner Waldgrund von etwa 6 großen Scheff. Ein Stück Ackers pr. 150 □Ruthen wurde 1837 gegen ein anderes von 185 □Ruthen vom Nachbar umgetauscht. Gewisse Frohnen im jährl. Geldwerthe von 8 Scheff. $1^3/_8$ Metz. Roggen, und der Garbenzehent seit 1828 in jährl. 39 Scheff. $8^3/_4$ Metz. preuß. Maß umgewandelt, was nach Martinipreis im Gelde entrichtet wird. An Tischgroschen (laut Errectionsinstrument vom J. 1781) jährl. 3 fl. 24 kr., Koleda 8 fl. u. Opfergänge 4 fl.

Das 1stöckige Wohnhaus ist solid, enthält ebenerdig 2 Wohnstuben, im Stockwerke aber seit 1861 4 Zimmer, und ist sammt dem Kuhstall mit Schiefern gedeckt; die andern Wirthschaftsgebäude baufällig.

Geschichtliches. Ueber die alte Pfarre zu Bleischw. ist uns blos die einzige Notiz bisher bekannt, daß nämlich der hiesige Curat Johann im März 1454 Altarist beim Mariä Heimsuchungsaltar in der Spitalkapelle zu Jägerndorf wurde.[1]) Im 16. Jahrh. überging die Pfarre an die Häresie, aber nur Einer der Pastoren, s. 1579 bis 16. Febr. 1623, wo er

[1]) Fragment vom alten Cod. Investitur. zum J. 1454.

Digitized by Google

88jähr. † und in der Kirche bestattet wurde, mit Namen Matthäus Becke und aus Münsterberg geb., ist bekannt.[1]) Seit 1633 erscheint das Kirchspiel als nach Jägerndorf commendirt, und zwischen 1672 und 1691 hatte die vordem vielleicht neu erbaute „schöne" Kirche nur 1 Altar, auf dem festen Thurm 3 Glocken, an Silber 1 Ciborium nebst 1 vergold. Kelch, 5 Kaseln, Positiv, Taufbrunnen, 140 Thlr. an Capital, und bezog 9 Thlr. 16 Gr. an Zins; das um 1685 verbrannte Pfarrhaus erträglich wieder hergestellt, wozu 1 Hube Aecker auf 43 Scheff., einige Wiesen, der Wald von 7½ Scheff. auf verödeten pfarrl. Feldern, der Schütt- u. Garbenzehent ꝛc. gehörten; der Schulmann hatte 1 Garten, etwas Getreide in Stroh und von jedem Bauer 2 Brote. Zum Kirchspiel gehörten (bis 1781) noch die Papiermühle (?) an der Oppa, das fürstl. v. Liechtenstein. Vorwerk „der rothe Bau", dann Schloß, Jagdhaus, Schafferei sammt Colonie auf dem Burgberge bei Jägerndorf (insofern dies schon 1691 bestand), sämmtlich jetzt im k. k. österr. Schlesien.[2])

Das Erections-Instrument der Pfarr-Administratur, worin sich der fürstl. Gutsherr verpflichtete, das herabgekommene Pfarrhaus aufzubauen und auch das Patronat übernahm, ist vom 4. Aug. 1781.

Administratoren: s. Michael. 1780 Georg Heisler, geb. in Leobschütz, bis 1783; Oct. d. J. Karl Leib, auch in Leobschütz geb., seit 1812 Deficient, hatte seitdem an Anton Lauffer, geb. v. Bleischwitz 1774, u. Cooperator zu Deutsch-Neukirch, bis März 1813 (befördert u. Deutsch-Neukirch), und seitdem an Joseph Krömer, früher Cooperator zu Pommerswitz, geb. zu Piltsch 1780, ordin. 1803, s. g. Provisoren, letzterer aber s. Nov. 1814 „Administrator" bis 4. Dec. 1821, wo er †, dann Franz Rißmann, früher Cooperator zu Bladen, geb. in Leobschütz 1785, ordin. 1808, auch Vertreter des K. Leib, welcher 74jähr. am 28. Aug. 1825 †; Anfang Sept. d. J. als Pfarr-Administrator derselbe Franz Rißmann, früher durch 3½ JJ. Vertreter seines Vorgängers, geb. in Leobschütz 1785, ordin. 1808, Jubilar, hatte ebenfalls s. Dec. 1853 an Herrn Vincenz Večerek, geb. in Beneschau 1817, ordin. 1841, einen Substituten, † 6. Oct. 1862; seitdem der jetzige.

Im J. 1779 herrschte hier eine so große Sterblichkeit, daß 112 Personen starben (sonst nur 10 bis höchstens 40 jährl.), und 1836 raffte die Cholera 51 Individuen dahin.

---

13. Pommerswitz, oder Pommersdorf (Pomeřovice), Pfarr-Administratur, mit Kapelle zu Trenkau.

Evangelisches Bethaus in Pommerswitz.

D. Pommersw. liegt 2½ Ml. w. von Leobschütz hart an der österreich. Gränze.

Eingepfarr. DD.: Trenkau, mit Kapelle und Schule, 1¼ St. osö., Wiendorf, Alt- und Neu-, ½ u. ¾ St. sö., dann die Colonie Amalienegrund, 1 St. entfernt. Bequeme Seelsorge.

---

[1]) Dieser Grabstein wurde 1849 im Presbyterium herausgehoben.
[2]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

Digitized by Google

Seelenzahl: 668 Katholiken und 995 Akatholiken (diese meist zu Pommerswitz u. Alt-Wien). Bei 107 kathol. Schulkinder.

Patron: Der Gutsherr von Pommerswitz.

Domin.: Pommerswitz und Jägerndorf; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post in Leobschütz.

Pfarr-Administrator: seit 22. Febr. 1860 Herr Joseph Frank, geb. zu Oderfch in Schles. 1823, ordin. 1848.

Pfarrkirche zum hl. Johann dem Täufer. Sie steht auf dem ummauerten Gottesacker, und wurde höchst wahrscheinlich zur Zeit der Häresie im 16. Jahrh. aus Bruchsteinen jedoch so klein erbaut, daß laut Inschrift auf dem Altar erst 1613 der damalige akathol. Gutsherr u. Mkgf. Brandenburg'sche Landeshauptman Hartwig v. Stitten ihr das Schiff ganz neu beigefügt hatte. Am 31. März 1846 brannte nebst dem Pfarrhaus und der Schule, dann dem Obertheile des gothisch zugespitzten Thurmes (auch die 3 Glocken im Gesammtgewicht von 30 Ct., und aus den JJ. 1574, 1582, 1613 schmolzen), auch das Kirchedach und das geräumige schön gezierte hschftl. Oratorium über der Sakristei ab, wobei 10 mannshohe und gute Bilder auf Holz gemalt und Scenen aus dem N. Testamente vorstellend (6 ihnen ähnliche hängen noch jetzt auf den Wänden im Priesterchor), ferner der hl. Kreuzweg, eine s. g. Calvaria, und a. A. auch ein fein aus Holz geschnitzter gothisch. Altarschrein auf dem Oratorium in Asche fielen. Erst im J. 1848 hat man sowohl den um 2° in der Höhe abgenommenen Thurm, als auch die Kirche mit (schlechten) Schiefern eingedeckt, das Oratorium ganz abgetragen, und die Kirche selbst, jedoch dergestalt mangelhaft ausgebessert, daß nachträglich wiederholte Restaurationen stattfinden mußten. Die s. g. Emporen im Schiffe wurden zwar 1860 durch ein neues verrohrtes Holzchor ersetzt, und 1848 neue Glocken im Gesammtgewichte von 15 Ct. gegossen, aber die 2 Altäre (auf der Seite zum hl. Johann v. Nepom., das Bild des hl. Patrons auf dem hohen malte 1614 ein Matthäus in Jägerndorf), Kanzel, Bänke und das Ziegelpflaster erwarten noch eine durchgreifende Verbesserung. Den größten Theil der Auslagen für die Reparaturen, näml. 1300 Rthlr., trug die Brand-Versicherungsanstalt, den Ueberrest der Gutsherr und die Pfarrlinge. In der Gruft gibt es viele Menschengebeine, und auf dem Musikchor ist 1 Orgel mit Pedale. Außer hl. Oelgefäßen hat die Kirche an Silber blos 1 vergold. alten Kelch, nur die nöthigsten Paramente (1860 von Wohlthätern 2 Kaseln geschenkt) und sonst, außer Capitalien, die 1820 558 Rthlr. 25 Sgr. betrugen, keinen Besitz. Die Matriken sind s. 1740.

Was die Kapelle zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob in Trenkau betrifft, so wurde sie um 1782 von dem dortigen Erbrichter Jos. Blaschke solid erbaut und bestiftet, enthält 1 Altar, 1 Positiv, im Thürmchen 1 kleine Glocke, und hat sowohl eigene hl. Gefäße, als auch Paramente.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: nach der für das Benefiz ungünstigen Aeckertrennung vom J. 1837, an Aeckern 89 Morgen, an Waldrodeland 3 Morg., 2 Morg. Wiese, 7 Morg. Nadelwald und Gesträuche, dann 1 Garten von etwa 1 Morg.; der Zehent dem 1764 in Pommersw. gegründeten Pastorate zugewiesen; Dotationszuschuß („gratuitum“ vom Olmütz. Fürst-Erzbischofe vom Gute Stolzmütz) jährl. 120 Rthlr.

Das nach dem Brande im J. 1846 in etwas hergestellte und mit Schiefern gedeckte ebenerdige Pfarrhaus, welches 1860 wesentlich reparirt wurde, enthält a. A. nur 3 Zimmer; von den ebenfalls abgebrannten

Digitized by Google

Wirthschaftsgebäuden waren bis 1862 blos der Kuh- u. Pferdestall wieder hergestellt.

Geschichtliches. Ob zu Pommerswitz in alter Zeit eine Pfarre war, läßt sich mit Sicherheit nicht nachweisen, aber im J. 1560 saß hier zuverlässig ein Pastor, welchem namentlich 1584 die Akatholiken aus Hotzenplotz zuliefen, wie dies bei diesem Artikel gesagt wurde. Als solcher fungirte daselbst der aus Leobschütz 1595 geb. und 1624 aus Hotzenplotz verwiesene Johann Hauke, welcher aber noch dieses J. von da vertrieben wurde, und als Ecclesiastes bei St. Barbara in Breslau 67jähr. 1661 starb.[1]) Im J. 1621 ließ der Cardinal Franz v. Dietrichstein die Kirche schließen, aber die durch und durch akathol. Einwohner eröffneten sie gewaltsam und hielten darin, namentlich in der Schwedenszeit, durch ihre Pastoren Conventikeln gegen alle Verbote des Consistoriums und des Fürst. Karl Eusеb v. Liechtenstein, welcher am 30. Dec. 1650 seinem Hauptmanne zu Jägerndorf befahl, die 1648 nach Füllstein commendirte, von den Häretikern aber sogleich geschlossene Kirche zu eröffnen, was jedoch in Folge des Widerstandes auch der akathol. Erben nach dem † Gutsherrn Reinhart v. Rückpusch (?), dann des Administrators Oberst. A. v. Beyern bis 1650 in der Art mißlang, daß sogar die hierher eigens abgesandten geistlichen Commissäre in dieselbe nicht eingelassen wurden.[2]) Im J. 1655 erscheint die Kirche als Commendata von Hotzenplotz, aber am 9. Apr. 1668 wurde der Magist. Andreas Wiesner förmlich investirt[3]), verließ aber kurz nachher die Pfründe, welche abermals zu Hotzenplotz kam, und erst im Apr. 1671 auf Vorschlag der Gutsfrau A. Freii. v. Beyern mit dem gewesenen Pfarrer zu Pittarn, Georg Gottsmann, besetzt wurde.[4]) Damals, sowie 1691, kannte man den hl. Kirchepatron nicht, die Kirche hatte 1 Altar, an Silber 1 Kelch mit Patene und 1 gebrochenes Ciborium, Taufbrunnen, nur 1 Kasel, 3 Glocken, Geld unter den meist akathol. Pfarrlingen (am 17. Aug. 1690 übernahmen vertragsmäßig die Gutsherren u. BB. Paul Reinhart u. Levin Freih. v. Beyern die jährl. Verzinsung der Bauerschulden pr. 1444 Thlr. an die Kirche, sollten aber auch, wie das Ordinariat wollte, die gutsherrliche Schuld von 131 Thlr. verzinsen; im J. 1691 betrug das Kirchegeld 339 Thlr. 12 Sgr.); zur Pfründe gehörten, außer geringem Zehent, 12 Metz. Aecker auf Sommer- und so viel auf Winteransaat, je 6 Metz. mußten von Bauern ganz bebaut u. auch das Brennholz zugeführt werden, ferner 2 Wiesen auf 2 Fuhr. Heu und 1 Hausgarten; der Schulmann bezog 13¼ Scheff. Korn, hatte 1 Acker auf ½ Scheff., 1 Gärtchen beim Schulhause, 109 Brote von den Bauern, von Treukau 12 Sgr., dann freie Holzzufuhr.[5])

Der obige Gottsmann mochte hier ebenfalls nur durch kurze Zeit gewesen und die Curatie abermals nach Hotzenplotz commendirt worden sein, bei dem sie spätestens s. 1690 erscheint. Es haben aber, vom fürstl. Hause v. Liechtenstein und vom Ordinariate unterstützt, auf dem Jägerndorf. und auf diesem Gebiete seit etwa 1700 die PP. Jesuiten aus Breslau, Neisse ꝛc. als Missionäre gearbeitet, um die tief eingewurzelte Irrlehre auszurotten, was

---

[1]) Cerroni „Nachrichten" ꝛc.
[2]) Act. Consistor. ad an. und Bericht des Füllstein. Pfarrers 1651.
[3]) Cod. Investitur.
[4]) Act. Consistor. ad 1671.
[5]) Hotzenplotz. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

Digitized by Google

jedoch leider! nicht gelang. Als solche sind, was Pommersw. betrifft, folgende bekannt: seit 1745 P. Konrad Zinnern, † im Apr. 1747; d. J. P. Johann Seiberlich; 1751 P. Franz Dobransky; Nov. 1752 P. Anton Götzel, und P. Ignaz Friesch, welcher im Aug. 1776 in das Ordens-Convict nach Breslau berufen wurde.[1]) In demselben J. wollte der Gutsherr A. Gf. v. Reichenbach Pommersw. von Hotzenplotz, gegen den Willen des Hotzenplotz. Dechantes trennen, und mittelst der bisher jährl. vom Fst.-Bischof geleisteten Unterstützung der Missionäre mit 260 fl. den letzten (gewesenen) Jesuiten-Missionär P. Johann Haan als selbstständigen Curaten angestellt wissen, was nicht nur einen Zwist mit dem Dechant, sondern auch die Ernennung eines „Administrators" in dem Weltpriester Joseph Grüttner veranlaßte, nach dessen im J. 1778 erfolgten Tode aber das Ordinariat am 31. Aug. d. J. doch dem eben erwähnten Joh. Haan die Fakultäten verlieh, und welcher erst am 18. Sept. 1790 daselbst starb.[2])

Inzwischen wurde zu Pommerswitz bereits im J. 1764 ein eigenes evangelisches Pastorat (worüber uns nichts Näheres vorliegt) errichtet, und demselben auch der bisher dem katholischen Seelsorger von den Akatholiken abgeführte Zehent zugewiesen, im J. 1780 aber, bei Gelegenheit der Trennung der Curatien in Preuß.-Schlesien von jenen in Oesterr.-Schlesien, hat man den Pommerswitz. Kirchsprengel zu einer selbstständigen Pfarr-Administratur erklärt.

Administratoren: seit Sept. 1790 (S. oben) bis Juni 1791 Vacanz; benachbarte Geistliche verrichteten die unentbehrlich gewordenen Functionen; s. 19. Juni 1791 Johann Graul, geb. zu Leobschütz, † 1. Aug. 1824; 14. Aug. d. J. Johann Kubessa, geb. in Leimerwitz, † 29. Oct. 1859; seitdem der jetzige.

---

14. Bratsch (Braterstvi), Lokal-Kaplanei.

D. Bratsch liegt 2 Ml. s. von Leobschütz.

Eingepfarr. DD.: Mokern (Mokra) mit Simultankirche (S. Tropplowitz), $^3/_4$ St. w., Choltitz (Cholitce), $^1/_2$ St., Peterwitz (Petrovice) mit Friedhofskapelle und Schule, $^1/_2$ St. s., und Türmitz m. Schule, $^3/_4$ St. ssö., nebst der Colonie Saliswalde, $^1/_2$ St. entfernt. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 2464 Katholiken, 674 Akatholiken (meist in Mokern) deutsch. Sprache und 5 Juden; bei 284 katholische Schulkinder.

Patron: Die Freigemeinden Bratsch und Peterwitz.

Domin.: Bratsch, Peterwitz u. Jägerndorf; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Leobschütz.

Lokal-Kaplan: seit 2. Jänn. 1843 Herr Franz Wilček, geb. zu Rosen 1812, ordin. 1842.

Kirche zum hl. Martyr. Johann v. Nepomuk. Sie steht auf dem ummauerten und wiederholt in den JJ. 1815 u. 1857 erweiterten Friedhofe, wurde, wie 1672 die Sage ging, zur Zeit der Häresie von einem

[1]) Act. Consistor.
[2]) Ebenfalls Act.

Digitized by Google

dasigen Vogte von Stein, aber sehr klein erbaut, kurz vor 1740 aber unter dem jetzigen Titel entweder ganz neu aufgeführt, oder gänzlich umgebaut und vergrößert, weil in diesem J. das Consistorium zum Bau des soliden Thurmes und der Sakristei 300 fl. aus dem Kirchegelde zu verwenden erlaubt hatte. Nach dem Brande am 1. Nov. 1779 wurde die Kirche gewölbt, im J. 1788 der Musikchor und 1803 ein Oratorium auf ihre Kosten darin erbaut, im J. 1834 aber der nur eine Altar neu staffirt. Der 1814 neu gedeckte Thurm trägt 2 neue Glocken von 3 und $1\frac{1}{2}$ Ct., und das Meßglöckchen wiegt $\frac{1}{4}$ Ct. An Silber besitzt die Kirche, nebst 1 Krankengefäß, 2 vergoldete Kelche, deren größerer von 1 Pfd. 6 Lth. ein Geschenk des ehemaligen frommen obgktl. Wirthschafts-Direktors daselbst, Augustin Liebald, vom J. 1756 ist. Mit Paramenten, wozu s. 1828 aus Beiträgen und dem Kirchegelde 1 Pluvial u. 3 Kaseln neu beigeschafft wurden, ist das Gotteshaus gut versehen, hat auf den Wänden 1 hl. Kreuzweg in 14 Bildern, besitzt 12 Scheff. Großmaß an Aeckern, 1 Wald von 8 Scheff. Gßm., und hatte Ende Dec. 1820 am Vermögen 5737 Rthlr. 18 Sgr. Matriken sind s. 1790 vorhanden. — Im J. 1862 u. flg. sollte die Kirche erweitert werden.

Bestiftung. Der Curat benützt die obigen Kircheäcker, erhält aus dem Kircheärar jährl. 126 Thlr. 20 Sgr., vom Dominium (der jetzt bestehenden Freigemeinde) Bratsch 8, und von dieser Gemeinde selbst als Gehaltsbeitrag jährl. 20 Thlr. Die pfarrl. Grundstücke und der Zehent gehören nach Tropplowitz.

Das 1stöckige solide Wohnhaus, nach dem Brande im J. 1832 auf Kosten der Kirche und der Gemeinden ganz neu aufgeführt, enthält 6 Zimmer und ist, sowie die 1857 ebenfalls neu gebauten Wirthschaftsgebäude, mit Schiefern gedeckt.

Geschichtliches. Wenn die obige Angabe der Jägerndorf. Dekanatsmatrik vom J. 1672 in Betreff des Kirchleins zu Bratsch richtig ist, so war daselbst frühestens vor 1550 keine katholische Pfarre, sondern nur ein bestiftetes akathol. Bethaus mit einem gleichfalls dotirten Pastorsitz. Hierüber, sowie über die Namen der Pastoren u. A. läßt sich jedoch aus Mangel an Quellen nichts Verläßliches sagen. Auch hier war die Irrlehre dergestalt tief eingewurzelt, daß die Curatie erst im Nov. 1654 „eliminatis hæreticis“ nach Jägerndorf zugewiesen werden konnte. Im J. 1672 war sie bei Roben, aber kurz nachher bei Tropplowitz, bei dem sie bis 1777 verblieb.[1]) Zwischen 1672 u. 1691 war die Kirche, deren hl. Patron man nicht kannte, baufällig, der Thurm mit 2 Glocken nur unten gemauert, hatte 1 Altar s. 1590 (?), Kanzel, Taufstein ꝛc.; die Kirche besaß bar 72 Thlr. u. 46 Thlr. elocirt, 2 Waldstücke auf ihren Gründen erwachsen, Aecker auf 6 Scheff. u. 1 kleine Wiese; bei der Kirche ein ebenerdiges Pfarrhaus mit kleinem Garten, dazu Aecker auf etwa 8 Scheff. u. 1 kleine Wiese, Zehent u. Tischgroschen; Pfarrlinge (1691) 40 Katholiken u. 81 „durissimi hæretici“, 2 Paare der letztern, 1691 im Walde von einem Prädikanten getraut, entflohen in die Fremde.[2])

Am 1. Jänn. 1777 wurde der Stiftsbrief für die Expositur zu Br., wegen Entlegenheit von Tropplowitz, ausgefertigt[3]), dem gemäß der Trop-

[1]) Act. Consistor. ad an.
[2]) Jägerndorf. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[3]) Copia in d. Consistor. Registratur, vom Consistorium am 10. März 1778 bestätigt.

Digitized by Google

plowitz. Pfarrer ein Stück des hiesigen Pfarrgartens für Aufbau der Wohnung, wozu der Gutsherr das Materiale, die Kirche 300 fl. und die Pfarrlinge die Arbeiten leisteten, abtrat, zur Dotation des Curateu aber der Fst.-Bischof und der Patron als Capital 3000 fl., die Gemeinde jährl. 20 fl. und der Gutsherr, welcher auch das Patronat übernahm, zur Completirung von 182 fl. 30 kr. jährl., noch 12 fl. 30 kr. entweder bar, oder in Naturalien zu liefern sich verpflichteten, wofür der Curat blos am Neujahrstage 1 Amt für alle Wohlthäter halten sollte. Wann die Umänderung in die jetzige verbesserte Dotation geschah, ist uns nicht bekannt.

Curate: seit 16. Apr. 1775 (schon) Martin Brawansky, geb. in Neplachowitz, wurde bereits nach 6 Monaten geisteskrank; ? Ignaz Pluschke, geb. in Leobschütz (belesen u. eifrig in der Schule; 1. Nov. 1778 braunten Kirche, Pfarre, Schule und ein großer Theil des D. ab, der Curat mußte im Schlosse zu Peterwitz wohnen), † im Apr. 1779; 1. Mai d. J. Karl Schindler, geb. zu Leobschütz (1780 D. Turnitz von Jägerndorf aus- u. hierher eingepfarrt), befördert nach Sabschitz Anfang Apr. 1783; d. J. Anton Manusch, geb. in Deutsch-Neukirch, † 18. Febr. 1814; 19. März d. J. Joseph Hering, geb. in Köberwitz, beförd. u. Tropplowitz im März 1819; Ende Apr. d. J. Alois Stanjek, geb. zu Leobschütz, † 14. Febr. 1821; Ende März d. J. Franz Bozian, geb. in Bauerwitz, beförd. u. Zauditz im Febr. 1822; 14. Febr. d. J. Karl Scholich, geb. in Gröbnig, beförd. u. Soppau im Mai 1829; d. J. Franz Kunschert, geb. zu Komeise, beförd. u. Woisselsdorf im Febr. 1838; März d. J. A. Buron, übersetzt u. Knispel; ? Johann Breitkopf, geb. zu Gröbnig, übersetzt u. Komeise Ende 1842; seitdem der jetzige.

---

15. Komeise, Lokal-Kaplanei.

Das D. Kom. liegt am linken Oppaufer, 2 Ml. s. von Leobschütz, und ist zwischen Oesterreich. und Preuß. Schlesien getheilt. Es bildet allein die Curatie mit einer Volkszahl von 508 Katholiken, 3 Akatholiken und 9 Juden deutsch. Zunge. Bei 80 Wochen- und 15 Sonntagsschüler; das Schulhaus 1830 erweitert.

Patron: Die Freigemeinde Komeise.

Domin.: Jägerndorf; Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Leobschütz.

Curat: seit 16. Juli 1861 Herr Franz Schwarzer, geb. zu Katscher 1827, ordin. 1853.

Kirche zum hl. Johann dem Täuf. Das ursprüngliche Kirchlein, dessen Titel man 1672 nicht gekannt, wurde entweder im Beginn der Häresie daselbst, oder gar schon früher aus Bruchsteinen erbaut, denn es war nur im Priesterchor gewölbt (sonst Breterdecke) hatte blos an der Südseite $1^1/_2'$ breite u. 6 bis 7' hohe Fenster, nebst dem Eingang durch eine Vorhalle, über welcher der Thurm stand, und an der Nordseite die kleine, und ebenso wie die Kirche sehr dunkle Sakristei. Die auf dem Bogen des Presbyteriums sichtbar gewesenen Jahrzahlen 1575, 1644, 1630, 1730 und 1767 mochten auf Restaurationen gedeutet haben. Anfangs 1819 wurde

Digitized by Google

dieses Kirchlein zum Theil eingerissen und dergestalt neu hergestellt, daß der Priesterchor ganz neu und in gleicher Breite mit den Mauern des Schiffes gebaut, neue Fenster, eine Rohrdecke, neuer Musikchor im W. und darunter der Haupteingang, ferner der neue Dachstuhl sammt Bedachung, und die Sakristei an der Südseite hergestellt wurden. Dies geschah mit einem Geldaufwande von mindestens 1085 Rthlr., wozu die Kirche selbst 500 Rthlr. beitrug, das übrige aber Wohlthäter u. a. Quellen leisteten, und so ist die Kirche, welche auf dem ummauerten Friedhofe steht, gegenwärtig 13° 1′ 6″ lang, 5° 1′ 6″ breit und 3° 3′ hoch. Zwischen 1847 u. 1851 haben Wohlthäter die 2 Altäre (auf der Seite zur hl. Anna), sammt der Kanzel und dem Taufstein, nicht nur neu staffiren lassen, sondern auch mit neuen Bildern versehen, und der 1820 beigeschaffte hl. Kreuzweg wurde ebenfalls renovirt. In dem 6½° hohen festen Thurm, welcher vielleicht seit 1609 besteht und 1819 ebenfalls erneuert wurde, sind 3 neuere kleine Glocken. Außer mehreren Opfergaben am St. Anna-Altar, besitzt die Kirche s. 1832 nur 1 Silberkelch, wozu eine Wohlthäterin aus Preuß.-Komeise 12 silberne Löffeln spendete (die übrigen hl. Gefäße sind von Kupfer und Messing, aber vergoldet), ist mit Meßgewändern ziemlich versehen (1854 wurden 8 Kasseln geraubt, nachher ohne Borden wieder gefunden u. ausgebessert), und hat keinen liegenden Besitz.

Geschichtliches und Bestiftung. Die hiesige alte Kirche galt blos als eine öffentliche Kapelle der Jägerndorf. Pfarrkirche bis zum J. 1780, wo sie bei Gelegenheit der Kirchsprengel-Theilung an der hiesigen Gränze (18. Sept. d. J.) als Filiale der Pfarre zu Tropplowitz in Preuß.-Schlesien zugewiesen wurde. Ohne Zweifel saßen im 16. Jahrhdt. bis etwa 1630 daselbst akathol. Prediger, denn zu ihrem Unterhalt war hier eine neben der Kirche gegen O. gelegene Bauernwirthschaft bestimmt, welche nach Ausweisung des Pastors der Gemeinde zufiel und 1666 einem Privaten um 150 Rthlr. verkauft wurde. Die Zinsen von 100 Rthlr. davon genoßen anfangs der Jägerndorf., nachher aber der Tropplowitz. Pfarrer, und hielten dafür im Monat 1 Mal den ganzen Gottesdienst. Das Patronat der Kirche versah von jeher der Stadtrath von Jägerndorf als Repräsentant der fürstl. Kämmerei, zu der das ganze D. gehörte, als aber das Lokalhaus gebaut worden, entsagte, um nicht zum Bau beitragen zu müssen, der Magistrat diesem Rechte, welches dann der Preuß. Antheil von Komei. übernahm.

Gestiftet wurde diese Curatie mittelst Dotationsbriefes vom 11. Juni 1805, und zwar mit dem Capital pr. 3000 fl. aus dem Nachlaß des hiesigen Anfasses Franz Stengel, zu dessen Interessen das auf die Congrua von 250 fl. jährl. Fehlende andere Wohlthäter und die Gemeinde (namentlich die obigen 100 Thlr. von der einstigen Realbestiftung) beitrugen, und die letztere sich auch verpflichtete, das Wohnhaus (jetzt, s. 1820 neu erbaut, ebenerdig, aber solid u. mit Schieferdach, 3 Zimmer ꝛc.) erbauen und erhalten zu wollen. Erst am 17. Juni 1811 wurde dies vom Consistorium bestätigt.[1]) — Gegenwärtig bezieht der Curat nebst den Zinsen vom Fundationscapital jährl. noch einen Zuschuß von 24 Rthlr. von der Gemeinde, dann 24 fl. österr. W. vom österr. Komeise, und auch vom Kircheärar 8 Rthlr. 10 Sgr.

---

[1]) Copien in der Consistor. Registratur.

Digitized by Google

Curate: ſ. 14. Juli 1806 Innocenz Schuh, geb. zu Leobſchütz, vordem Cooperator zu Tropplowitz (um den Bau der Kirche u. des Wohnhauſes ſehr verdient, eifriger Seelſorger), befördert nach Roben im Sept. 1835; 9. Nov. d. J. Adalbert Bauch, geb. in Leobſchütz, ebenfalls nach Roben beförd. 1849; 8. Sept. d. J. Johann Breitkopf, geb. zu Gröbnig, d. Apr. 1861; d. J. Karl Schaffer, geb. in Katſcher, † ſchon nach 4 Wochen am 17. Mai d. J.; ſeither der jetzige.

In den JJ. 1831, 1832 u. 1836 herrſchte hier die Cholera ſehr heftig.

---

16. Königsdorf, Lokal-Kaplanei.

Dieſes Dorf liegt 1 Ml. wnw. von Leobſchütz.

Eingepfarrt iſt nur noch D. Kittelwitz, mit Schule, 1/2 St. w.

Seelenzahl: 1211 Katholiken und 5 Akatholiken deutſch. Sprache; bei 230 Schulkinder. Zu Königsdorf ſtatt des 1793 urſprünglich erbauten Schulhauſes im J. 1854 meiſt auf Koſten der Gemeinde (über 3000 Rthlr.) mit 2 Klaſſen und für 2 Lehrer ein neues aufgeführt, und das 1817 zu Kittelwitz erbaute 1856 neu bedacht.

Patron: Der Fürſt Johann v. Liechtenſtein, als Beſitzer von Jägerndorf, zu welchem Domin. die DD. gehören.

Regierungsſtellen zu Oppeln, Kreis Leobſchütz, Poſt in Leobſchütz.

Curat: ſeit 1852 Herr Ludwig Scherner, geb. zu Leobſchütz 1822, ordin. 1846.

Kirche zum hl. Levit. und Martyr. Laurenz. Sie ſteht mitten im D. auf dem (kleinen) Friedhofe, ſtatt welchem demnächſt ein größerer auswärts angelegt werden ſoll, und an der Stelle einer uralten, deren Gewölbe im Schiffe auf 1 Pfeiler ruhte, und die, weil 1841 zu klein und als höchſt baufällig erkannt, im J. 1847 eingeriſſen wurde. Der Bau der neuen, im moderneu Style durch den Baumeiſter A. Linke aufgeführten, geſchah zwiſchen 1847 u. 1849 meiſt auf ihre Koſten (über 8000 Rthlr., dann das nöthige Holz aus dem Kirchewald), wozu jedoch auch der fürſtl. Patron und die Gemeinden beiſteuerten, jedoch nicht ganz entſprechend, denn ſchon 1850 mußten die Gewölbebögen ꝛc. mit einem Geldaufwande von einigen 100 Thlr. feſt geankert werden. Nebſt dem hohen, im J. 1862 noch nicht vollendet geweſeneu, ſind darin 2 von Wohlthätern aus Königsd. aufgeſtellte Nebenaltäre, näml. zur Mutter Gottes und zum hl. Anton v. Padua. Die Orgel mit 6 Regiſtern und ein guter Theil der innern Einrichtung ſammt dem hl. Kreuzweg von 14 Stationsbildern dürften aus der alten in die neue Kirche verlegt worden ſein, und ebenſo die 2 Glocken von 9 Ct. 85 Pfd. u. 9 Ct. (dieſe 1564 von Jak. Götz in Leobſchütz gegoſſen) in den neuen Thurm. Außer einem von einem daſigen Wohlthäter 1861 geſchenkten Kelch, hat die Kirche an Silber noch 1 Ciboriumkuppa von 17 Lth. und 1 Kelch von 1 Pfd. 3 Lth. Seit 1820 ſchenkten Gutthäter zu den frühern Paramenten 1 neues Pluviale, 2 Kaſeln und 3 ſchöne Vela. Die Kirche beſitzt an Aeckern 26 große Scheffel 2 Viertel 1/4 Metz., und ungefähr 12 Morgen Wald, an Capitalien aber hatte ſie im J. 1820 9845 Rthlr. 13 Sgr. — Unter den Meſſeſtiftungen iſt eine der Thereſ. Behr vom J. 1821 mit 400 fl. C. M.

Digitized by Google

Bestiftung. Der Curat bezieht aus der Kirchekassa jährl. 200 Rthlr. (die alte pfarrl. Widmuth, näml. 1 Hube Aecker auf 47 Scheff. 15¾ Metz. Großmaß, dann 1 Wald, Zehent ꝛc. genießt der Sabschitz. Pfarrer), und bewohnt ein ebenerdiges, sehr feuchtes Haus mit 3 Zimmern, welches 1862 wesentlich reparirt werden sollte.

Geschichtliches. Wie die gute Dotation sowohl der Kirche als auch der Pfründe, dann der Baustyl der alten Kirche vermuthen lassen, mochte zu Königsd. in der Vorzeit eine Pfarre bestanden haben und, wie die Sage gehet, von einer Fürstin Katharina bestiftet worden sein, weil angeblich am St. Katharinafeste daselbst eine Predigt (mit Amt?) einst gehalten wurde. Gewisses aber ist hierüber bisher nicht bekannt, und eben so auch über den Zustand der Curatie zur Zeit der Häresie, die hier ebenfalls geherrscht haben mochte. Erst im J. 1672 wird dieselbe als Filiale von Sabschitz angeführt, und die nichtconsecrirte Kirche hatte damals 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch, 2 Kaseln (im J. 1691 deren 4), und besaß 2 Wälder, an Aeckern 20 Scheffel Ausf., an Geld (1691) bar 410 und elocirt 420 fl.; Widmuth, außer Zehent, Aecker auf 34 b. 36 Scheff., von Wiesen 2 Fuhr. Heu, Holz aus dem auf pfarrl. Aeckern erwachsenen Wald, vom obrgktl. Hof „Kalthausen" einst 3 Scheff. Korn u. so viel Haber, jetzt (1672) nichts, so auch vom Schlosse in Kittelwitz einst 6 Scheff. Korn u. so viel Haber, Tischgroschen, Eier und Garnsammlung.[1])

Nachdem im J. 1802 der fürstl. Gutsherr erklärt hatte, daß er zu Königsd. einen Lokal-Kaplan haben wolle, wenn der Bau des Wohnhauses nicht über 1000 fl. aus der Kirchebarschaft kosten, und dem Curaten jährl. 300 fl. aus den % des Kirchevermögens gezahlt würden, verpflichteten sich auch die 2 DD., beim Bau des Wohnhauses die nöthige Hand- und Zugarbeit leisten, wie auch dasselbe im guten Stande erhalten zu wollen[2]), worauf die Einsetzung des Seelsorgers erfolgte.

Curate: 1802 Bernard Marocco, vordem Cooperator zu Sabschitz, geb. 1764, ordin. 1787, Jubilat u. Besitzer d. roth. Adler-Ordens 4. Klasse, befördert nach Sabschitz 1839; d. J. Florian Grötschel, geb. 1798, ordin. 1827, auch u. Sabschitz beförd. 1852; seitdem der jetzige.

---

17. Pilgersdorf, Schlesisch-, Lokal-Kaplanei.

Dieses D. und eigenes Gut ist 2 Ml. gegen S. von Leobschütz entfernt.

Eingepfarrt nur noch die Colonie Burgstadl, ¼ St.

Seelenzahl: 543 Katholiken und 2 Akatholiken deutsch. Zunge; bei 110 Schulkinder.

Patron: Das Orts-Dominium.

Regierungsstellen zu Oppeln, Kreis Leobschütz, Post zu Leobschütz.

Curat: seit 24. Juni 1850 Herr Robert Lauffer, geb. zu Bleischwitz in Schles. 1820, ordin. 1846.

---

[1]) Hotzeuplotz. Dekan. Matrik 1672 u. 1691.
[2]) dt. 24. Nov. 1802 (Consistor. Registratur).

Digitized by Google

Die Kirche znm hl. Nährvater Joseph. Sie steht, vom Friedhofe umgeben, beinahe mitten im D. auf einer Anhöhe, und wurde seit 1805 auf Kosten des damaligen Gutsherrn und Reichsritters Joseph v. Blumenkron[1]) bis zu dessen am 7. Febr. 1807 erfolgten Tode gebaut, und seitdem bis zu ihrer Vollendung im J. 1810 durch die Gemeinde, welche zu diesem Zwecke von der Tropplowitz. Pfarrkirche 1000 preuß. fl. gegen % aufnahm, der Bau fortgeführt, der Gottesdienst aber inzwischen in der hiesigen Schloßkapelle abgehalten. Die Kirche, welche am 6. Sonntag nach Ostern 1810 von dem Tropplowitz. Pfarrer u. Dechant Ant. Seidel benedicirt wurde, ist zwar solid, jedoch nur mit Rohrdecke und einem alabastrirt-staffirten Altar (Blatt vom ältern A. Burger in Leobschütz gemalt), welchen, nebst der Kanzel der eben genannte Dechant angeschafft hatte, versehen, und hat auf dem gleichfalls festen Thurme 3 unbedeutende neue Glocken, an Silber aber außer 1 Kelchkuppa noch 1 Kelch mit Patene, welchen, sowie 3 Kaseln ihr der Patron 1859 geschenkt hatte. Die Orgel mit Pedale u. 8 Registern verfertigte 1813 der geschickte A. Staudinger zu Engelsberg. Im J. 1812 stiftete das Fräul. Josepha v. Blumenkron 1000 fl. auf ein Anniversar.

Geschichtliches und Bestiftnng. In alter Zeit bildete dieses Pilgersdorf mit dem s. g. mährischen eine Curatie (S. IV. Bd. dss. Werkes, Seite 344), der auch hier Aecker und 1 Wald gehörten, welche Grundstücke bis 1780 der Schulmann benützt hatte, und die bei der preußischer Seits, ohne Beiziehung eines k. k. Commissärs, einseitig in demselben J. vorgenommenen Abtrennung der Beneficien und Kirchen von den österreichischen durch den k. preuß. Regierungsrath v. Haugwitz dem Tropplowitz. Schullehrer förmlich zugewiesen wurden. Das Olmütz. Consistorium trug zwar an, dies der österr. Regierung anzuempfehlen[2]), aber, wie es scheint, ohne Erfolg. Uebrigens war dieser Dorftheil seit 1780 bis zur Bestiftnng der Lokal-Kaplanei zu Tropplowitz affiliirt.

Diese letztere erfolgte (wegen Entfernung von Tropplowitz) im J. 1802, indem der Gutsherr Joseph Ritter v. Blumenkron ein Capital von 4000 fl. erlegt und den Curaten verbindlich gemacht hatte, jährl. 1 Anniversar für den Stifter, am St. Annatage 1 gesungenes Amt abzuhalten und alle 1/4 JJ. 1 hl. Messe zu lesen; die 2 Gemeinden aber verpflichteten sich, das Wohnhaus mit Zubehör binnen 1 Jahr, sowie die Kirche möglichst bald erbauen, jährl. 40 fl. auf nöthige Kircheauslagen und zu einem sich bildenden Kirchecapital (bisher zahlte sie 30 fl. jährl. dem Roßwald. Pfarrer für die Theilnahme am Gottesdienste in der Mährisch-Pilgersdorf. Kirche), und Alles, sammt der Schule auch erhalten zu wollen.[3])

Gegenwärtig bezieht der Curat jährl. die Zinsen von 133 Rthlr. von dem Stiftungscapital pr. 2666 Rthlr. 20 Sgr., und bewohnt ein eben-

---

[1]) Den frühern Besitzern dieses Gutes kennt man 1694 einen Reichsgraf. v. Oppersdorf, welcher dasselbe eben damals (14. Dec.) an Georg Anton Bartsch um 1600 fl. rhn. und 50 Dukat. verkaufte; der letztere, Ritter Bartsch v. Sterneck, Direktor der Gf. v. Sedlnicky'schen Güter Geppersdorf ꝛc., bevollmächtigten Hauptmann u. Arendator sich nennend, hielt das Gut noch 1702 (Tropplowitz. Kircheninventar 1820).

[2]) Acta Consistor. ad an.

[3]) dt. 26. Aug. 1802, bestät. vom Consistorium am 11. Oct. d. J. (Consistor. Registratur).

Digitized by Google

erdiges Haus mit 3 Zimmern, wobei ein Obstgärtchen von etwa 15 □Ruthen ist.

Curate: s. 1803 Johann Böbel, geb. in Leobschütz (hielt bis 1810 den Gottesdienst in der bereits kassirten Schloßkapelle), resignirte freiwillig im Sept. 1839 († in Leobschütz 15. Febr. 1845); Nov. 1839 Anton Kraut, geb. zu Deutsch-Neukirch, † 28. Mai 1850; seitdem der jetzige.

O. A. M. D. G.

Digitized by Google

Ortsregister

für den fünften Band.

A.

Seite

Altendorf, Pfarre (Bautsch. Dekan.) 42
Altendorf, Pfarre (Prerau. Dekan.). 178
Altlieb, Kapelle 103
Altwasser, Pfarre 44
„ Collegium der PP. Piaristen. 47
Augezd, Groß-, Pfarre 135
„ Unter-, (Leipnik. Dekan.) .. 137

B.

Babitz, Pfarre 305
Badewitz, Pfarre 307
Bärn, Pfarre 101
„ Filialkirche 102
Bartelsdorf, Lokal-Curatie 155
Bauerwitz, Pfarre 215
„ Kapelle 216
„ Filialhaus der armen Schulschwestern U. L. Frau 219
Bautsch, Dekanat 36
„ Pfarre 37
„ Spital 38
Beneschau, Pfarre (Hultschin. Dekan.) 264
Beniow, Kapelle 188
Bernhau, Lokal-Curatie 59
Bielkowitz, Kapelle 12
Bladen, Pfarre 219
„ Friedhofskirche 220
Bleischwitz, Pfarr-Administratur ... 334
Bolatitz, Pfarre 267
Bölten, Pfarre 138
Boniowitz, Pfarre 6
Branitz, Pfarre 222
Bratsch, Lokal-Kaplanei 339
Buslawitz, Expositur 264

C.

Charwaty, Pfarre 74
Christdorf, Kapelle 98
Chropin, Pfarre 181

Ch.

Seite

Chwallowitz, Pfarre 8
Czechowitz, Lokal-Curatie 92

D.

Dirschel, Pfarre 225
Dittersdorf, Lok.-Curatie (D. Bautsch) 60
„ Lokal-Curatie (Dekan. Hof.) 114
Dobersdorf, Tochterkirche 322
Dollein, Pfarre 10
„ Ehemalige Karthause 12
Drahotusch, Pfarre 141
„ Friedhofskapelle 142
Dub, Dekanat 69
„ Pfarre 70

G.

Gersdorf, Filialkirche 109
Glockersdorf, Groß-, Pfarre 49
„ Klein-, Kapelle 50
Gröbnitz, Pfarre 310
„ Einstige Commende des Johanniter-Ordens .. 312 u. 314
Gundersdorf, Pfarre 50

H.

Habicht, Pfarre 15
Hartau, Friedhofskapelle 110
Hatsch, Pfarre 269
Heidenpiltsch, Lokal-Curatie 115
Heiligberg, Pfarre und Propstei ... 18
„ Friedhofskapelle 21
„ einstiges Priorat des Prämonstratenser-Ordens 22
Heinrichswald, Lokal-Curatie 156
Herzogswald, Pfarre 106
Heuerwitz, Filialkirche 241
Hlinsko, Lokal-Curatie 158
Hochkretscham, Lokal-Kaplanei 251
Hof, Dekanat 96
„ Pfarre 97
„ Begräbnißkirche 98

Digitized by Google

Seite

Hohndorf, Lokal-Kaplanei . . . 249
Holitz, Pfarre . . . 24
Hoschitz, Groß-, Pfarre . . . 270
Hoschtialkowitz, Tochterkirche . . . 258
Hruschka, Lokal-Curatie . . . 93
Hultschin, Dekanat . . . 255
„ Pfarre . . . 256
„ Kapelle . . . 257
„ Friedhofskapelle . . . 257
„ Spital . . . 259

J.

Jakubowitz, Kapelle . . . 231
Jeserník, Lokal-Curatie . . . 159

K.

Karlsberg, Lokal-Curatie . . . 116
Katscher, Archipresbyterat . . . 207
„ Dekanat . . . 208
„ Pfarre . . . 209
„ Friedhofskirche . . . 211
„ Spital . . . 211
Klenowitz, Pfarre . . . 78
Klopotowitz, Kapelle . . . 87
Knispel, Lokal-Curatie . . . 252
Köbrowitz, Pfarre . . . 272
Kokor, Pfarre . . . 184
„ Kapelle . . . 185
Komeise, Lokal-Kaplanei . . . 341
Königsdorf, Lokal-Kaplanei . . . 343
Kranowitz, Pfarre . . . 274
„ Kapelle . . . 275
Krawarn, Pfarre . . . 277
Kreisewitz, Tochterkirche . . . 316
Kreuzendorf, Pfarre . . . 316
Kriegsdorf, Filialkirche . . . 46
Krizmann, Kapelle . . . 30
Kuchelna, Schloßkapelle . . . 275
Kunzendorf, (Hof. Dek.), Pfarre . . . 108

L.

Lanczka, Filialkirche . . . 125
Leimerwitz, Kapelle . . . 232
Leipnik, Dekanat . . . 121
„ Pfarre . . . 122
„ Friedhofskapelle . . . 123
„ Spitalskapelle und Spital . 124
„ Collegium und Kirche der PP. Piaristen . . . 131
Leißnitz, Pfarre . . . 319

Seite

Leobschütz, Decanat . . . 293
„ Pfarre . . . 294
„ Gymnasialkirche . . . 303
„ Friedhofskapelle . . . 296
„ St. Fabian- und Sebastian-kapelle . . . 296
„ Ehemalige Maltheser-Commende . . . 297
„ Ehemaliges Kloster der PP. Franziskaner . . . 303
„ Akatholisches Bethaus . . . 304
Lidgerowitz, Filialkirche . . . 258
Lieban, Pfarre . . . 53
Liebenthal, Lokal-Curatie . . . 62
Liptin, Pfarre . . . 227
Lobnig, Pfarre . . . 112
Lobodit, Pfarre . . . 80
Löwitz, Pfarre . . . 228

M.

Markwatowitz, Kapelle . . . 258
Mierowitz, Pfarre . . . 81
Milbes, Lokal-Curatie . . . 63
Mittelwald, Lokal-Curatie . . . 161
Mödlitz, Filialkirche . . . 109
Mokern, Simultankirche . . . 331
Moschtienitz, Ober-, Pfarre . . . 187

N.

Nassiedel, Pfarre . . . 230
Neu-Aigen, Filialkirche . . . 61
Neudek, Filialkirche . . . 139
Neudorf, Filialkirche . . . 42
„ Filialkirche (Leobschütz. Dek.) 308
Neudörfel, Kapelle . . . 104
Neukirch, Deutsch-, Pfarre . . . 234
„ Friedhofskapelle . . . 235
Niemtschitz, Pfarre . . . 82

O.

Odersch, Pfarre . . . 279
Ohrensdorf, Lokal-Curatie . . . 161
Ossek, Pfarre . . . 145

P.

Pawlowitz, Pfarre (Prerau. Dek.) . . . 191
Pentschitz, Groß-, Pfarre . . . 26
Petrowitz, Groß-, Pfarre (Hultschin. Dekan.) . . . 282
„ Wallfahrtskirche . . . 283

Digitized by Google

Seite

Pilgersdorf, Schles.-, Lokal-Kaplanei 344
Piltsch, Pfarre 238
Pischez, Pfarre 285
Podhorn, Filialkirche 143
Pohl, Kapelle 139
Pommerswitz, Pfarr-Administratur . 336
„ Evangelisches Bethaus 339
Poßnitz, Pfarre 240
Preran, Dekanat 166
„ Pfarre 167
„ Filialkirche 169
„ Schloßkapelle 169
„ Spital 170
„ Filialhaus der Barmherzigen Schwestern 3. Ordens des hl. Franziskus 178
Prosenitz, Groß-, Lokal-Curatie 204
Přzedmost, Pfarre 194
Přzestawelk, Kapelle 27
„ Schloßkapelle 179
Přzaslawitz, Kapelle 3

R.

Rautenberg, Lokal-Curatie 118
Reigersdorf, Kapelle 98
Roben, Pfarre 321
Roketnitz, Pfarre 197
Rosen, Kapelle 235
Rösnitz, akatholisches Bethaus 289
Rudelzau, Lokal-Curatie 64

S.

Sabschitz, Pfarre 323
Samotischek, Kapelle 21
Sauerwitz, Pfarre 325
Schillersdorf, Filialkirche 269
Schlock, Lokal-Curatie 163
Schmeil, Filialkirche 54
Schönbrunn, Tochterkirche 311
Schönwald, Lokal-Curatie 65
Schönwiese, Tochterkirche 331
Schreibersdorf, Filialkirche 280
Stiepankowitz, Lokal-Kaplanei 291
Schwansdorf, Filialkirche 39
Siebenhöfen, Kapelle 104

Seite

Siegersau, Kapelle 63
Sobischek, Kapelle 27
Soppau, Pfarre 327

T.

Teinitz, Groß-, Pfarre 29
Thein, Lokal-Curatie 164
Thröm, Pfarre 288
Tillendorf, Kapelle 114
Tobitschau, Pfarre 84
„ Begräbnißkirche 86
„ Schloßkapelle 86
„ Spital und Kapelle 87
Towerz, Kapelle 12
Traubek, Lokal-Curatie 93
Trenkau, Kapelle 337
Tropplowitz, Pfarre 329
Trschitz, Pfarre 33
Tschirm, Filialkirche 58
Tschirmkau, Kapelle 247

W.

Waltersdorf, Lokal-Curatie 67
„ Neu-, Lokal-Curatie (Dekan. Hof) 119
Wanowitz, Pfarre 244
Wehowitz, Kapelle 239
Weißkirchen, Pfarre 147
„ Friedhofskirche 149
„ Spitalskapelle 150
„ Schloß- und Badekapelle .. 150
Wernersdorf, Kapelle 306
Wesla, Kapelle 12
Wierowan, Kapelle 87
Wigstadtl, Pfarre 57
Wisternitz, Groß-, Archipresbyterat. 1
„ Dekanat 1
„ Pfarre 2
Wilkosch, Pfarre 199

Z.

Zauchwitz, Pfarre 246
Zanditz, Pfarre 289
Zittow, Pfarre 202

Digitized by Google

Digitized by Google

Ortsregiſter

für die Olmützer Erzdiöceſe.

A.	Bd.	Seite
Ainſersdorf oder Sngdoll, Pfarre	II	407
Allerheiligen, Pfarre	IV	14
Altendorf, Pfarre (Miſtek. Dek.)	III	104
„ Pfarre(Römerſtadt. Dek.)	IV	97
„ Pfarre (Bautſch. Dek.)	V	42
„ Pfarre (Prerau. Dek.)	„	178
Altlieb, Kapelle	„	103
Altſtadt, Pfarre (Mähr. Trübau. Dek.)	II	456
„ Friedhofskapelle	„	457
„ Pfarre(Goldenſtein. Dek.)	IV	45
„ Spital	„	47
„ Filialkirche	III	236
„ (b. Hradiſch), Filialkirche	II	203
„ (b. Freudenthal), Filialkirche	IV	264
Alt-Titſchein, Pfarre	III	148
Altwaſſer, Pfarre	V	44
„ Collegium der PP. Piariſten	„	47
Anna, St., Wallfahrtskirche bei Engelsberg	IV	274
Arnsdorf, Filialkirche	„	103
Augezd, Pfarre, (Dek. Klobauk)	III	366
„ Pfarre (Dek. Ung. Brod)	„	309
„ Groß-, Pfarre (Dekan. Leipnik)	V	135
„ Ober-, Localcuratie (Dek. Keltſch)	III	359
„ Unter-, Pfarre (Dekan. Leipnik)	V	137
Augezd, Pfarre (Dek. Mähriſch-Neuſtadt)	I	421
Auſſee, Pfarre	IV	18
„ Kapelle	„	19
„ Spital	„	19

B.	Bd.	Seite
Babitz, Filialkirche	II	49
„ Pfarre (Dek. Leobſchütz)	V	305
Badewitz, Pfarre	„	307
Banow, Pfarre	III	310
„ Waldkapelle bei,	„	311
Bärn, Pfarre	V	101
„ Filialkirche	„	102
Barnsdorf, Local-Curatie	III	172
Bartelsdorf, Local-Curatie	V	155
Bauerwitz, Pfarre	„	215
„ Kapelle	„	216
„ Filial-Haus der armen Schulſchweſtern von U. L. Frau	„	219
Bautſch, Dekanat	„	36
„ Pfarre	„	37
„ Spital	„	38
Beckengrund, Kapelle	IV	170
Beczwa, Ober-, Pfarre	III	77
Beneſchau, Pfarre (Dekan. Boskowitz)	II	361
„ Pfarre (Dek. Hultſchin.)	V	264
Beniow, Kapelle	„	188
Beniſch, Pfarre	IV	271
Bergſtadt, Pfarre	„	98
Bernhau, Local-Curatie	V	59
Biela, Alt-, Pfarre	III	107
Bielau, Local-Curatie	„	242
Biellowitz, Kapelle	V	12
Bilawsko, Pfarre	III	264
Billowitz, Kapelle	II	21
„ Pfarre	„	214
Bischkowitz, Kapelle	III	357
Biſenz, Dekanat	II	143
„ Pfarre	„	144
„ St. Florianikapelle	„	145

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Biskupitz, Schloßcurat-Kaplanei	II	443
Biſtrzitz, Pfarre (Holleſchau. Dek.)	III	266
„ Friedhofskapelle	„	267
„ Spital	„	268
„ Groß-, Pfarre	„	78
Bladen, Pfarre	V	219
„ Friedhofskirche	„	220
Bladensdorf, Pfarre	IV	152
Bladowitz, Pfarre	II	58
Blaſitz, Lokal-Curatie	III	360
Blattnitz, Groß-, Pfarre	II	302
„ Groß-, St. Antoniika-pelle bei	„	303
Blauda, Pfarre	IV	149
„ Filialkirche	„	150
„ Schloßkapelle	„	150
Bleiſchwitz, Pfarr-Adminiſtratur	V	334
Blosdorf, Kapelle	II	463
Bodenſtadt, Pfarre	III	183
„ Friedhofskapelle	„	185
„ Spital	„	185
Böhmiſch-Hauſe, Filialkirche	II	68
Bohuslawitz, Pfarre	„	382
Bohntin, Kapelle	IV	150
Bohutſchowitz, Kapelle	„	298
Boikowitz, Pfarre	III	405
Bolatitz, Pfarre	V	267
Bölten, Pfarre	„	138
Boniowitz, Pfarre	„	6
Borotin, Local-Curatie	II	436
„ Schloßcapelle	„	438
Borſchitz, Pfarre	„	148
Boŕitz, (Ungariſch-Brod. Dekan.), Pfarre	III	313
Boskowitz, Archipresbyterat	II	351
„ Dekanat	„	351
„ Pfarre	„	353
„ Filialkirche	„	356
„ Filialhaus der Barm-herzigen Schweſtern von St. Vincenz (ſ. Zuſätze z. 2. Bd. im V. Bd.)		
Bothenwald, Pfarre	III	218
Boydensdorf, Filialkirche	IV	243
Branek, Pfarre	III	79
Branitz, Pfarre	V	222
Branka, Kapelle	IV	298
Brausdorf, Pfarre	„	363
Bratersdorf, Pfarre	„	154
Bratſch, Lokal-Kaplanei	V	339
Braunsberg, Pfarre	III	109
Braunsdorf, Pfarre	IV	364
Braunseifen, Pfarre	„	101
„ Spitalskapelle	„	103
Breitenau, Pfarre	IV	367
Brezowitz, Pfarre	I	390
Briese, Pfarre	IV	304
„ Einſtige Propſtei des Be-nediktiner-Ordens	„	306
Briesen, Kapelle	II	434
Brod, Ungariſch-, Dekanat	III	297
„ Pfarre	„	298
„ Kloſter der PP. Domini-kaner	„	307
„ Spital	„	300
Brodek, Pfarre	II	385
Brosdorf, Pfarre	III	220
Brumow, Pfarre	„	368
„ Spital	„	369
Brünnles, Filialkirche	IV	79
Brüſau, Pfarre	III	9
„ Pfarrkirche	„	10
„ Filialkirche	„	11
Brzeſt, Pfarre	II	122
Brzeſtek, Kapelle	„	221
Brzeznitz, Pfarre	III	384
Brzezolup, Pfarre	II	261
Brzezowa, Pfarre	III	314
Buchlau, St. Barbarakapelle bei	II	220
Buchlowitz, Pfarre	„	218
„ Schloßkapelle	„	221
„ ehemal. akath. Bethaus.	„	219
Budigsdorf, Kapelle	„	465
Bürgersdorf, Alt-, Filialkirche	IV	382
Buſau, Pfarre	„	22
„ Filialkirche	„	23
Buſchin, Kapelle	„	158
Buslawitz, Expoſitur	V	264

C.

Čelechowitz, Kapelle	II	21
Chabitſchau, Kapelle	III	231
Charwath, Pfarre	V	74
Chorin, Lokal-Curatie	III	96
Chriſtdorf, Kapelle	V	98
Chropin, Pfarre	„	181
Chudwein, Pfarre	I	356
Chwalkowitz, Pfarre	V	8
„ (bei Eywanowitz), Kapelle	II	272
„ Pfarre	„	328

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Chwalnow, Filialkirche	II	337
Clemenskapelle, St., (bei Oswietiman) ehemal.	„	155
Czech, Dekanat	„	378
„ Pfarre	„	379
„ Schloßkapelle	„	380
Czechowitz, Lokal-Curatie	V	92
Czeladna, Pfarre	III	112
Czetkowitz, Pfarre	II	363
Czettechowitz, Filialkirche	„	193

D.

Deschna, Lokal-Curatie	II	439
Deutsch-Haufe, Pfarre	„	60
Dichilau, Kapelle	III	229
Dietkowitz, Kapelle	II	36
Dirschel, Pfarre	V	225
Dittersdorf, Lokal-Curatie (Dek. Bautsch)	„	60
„ Lokal-Curatie (Dekanat Hof)	„	114
„ Lokal-Curatie (Dek. Jägerndorf)	IV	387
„ Filialkirche	„	305
Dobersdorf, Tochterkirche	V	322
Doberseik, Kapelle	IV	99
Dobischwald, Filialkirche	III	181
Dobroczkowitz, Filialkirche	II	184
Dobromielitz, Pfarre	„	267
„ Schloßkapelle	„	268
Dollein, Pfarre	V	10
„ ehemalige Karthause	„	12
Dolniemtsch, Lokal-Curatie	III	328
Doloplaß, Schloßkapelle	II	268
Domanin, Lokal-Curatie	„	162
Domaželitz, Pfarre	III	276
Domeschau, Lokal-Curatie	II	75
Domstadtl, Pfarre	„	63
Dörfel, Pfarre	III	187
Dorf-Teschen, Filialkirche	IV	244
Drahan, Pfarre	II	17
Drahanowitz, Pfarre	„	386
Drahotusch, Pfarre	V	141
„ Friedhofskapelle	„	142
Droffenau, Kapelle	IV	125
Drewohostitz, Pfarre	III	278
„ Schloßkapelle	„	279
Drzinow, Schloßkapelle	II	290
Dub, Dekanat	V	69
„ Pfarre	„	70
Duban, Pfarre	I	393
Dubitzko, Pfarre	IV	72

E.

Eckersdorf, Dekanat	IV	241
„ Pfarre	„	242
Eichhorn, Kapelle	„	103
Eisenberg, Böhmisch-, Pfarre	„	155
„ Schloßkapelle	„	158
„ Deutsch-, Pfarre	I	425
Engelsberg, Pfarre	IV	273
„ Filialhaus der Deutschen Ordensschwestern	„	276
Engelswald, Local-Curatie	III	61
Erbersdorf, Filialkirche	IV	243
Eulenberg, Filialkirche	„	107
„ Schloßkapelle	„	107
„ Convent-Exercitienhaus und Knabenseminar des Deutschen Ritter-Ordens	„	108
Eynoth, Pfarre	I	424
Eywanowitz, Pfarre	II	270
„ Friedhofskapelle	„	271
„ Spital	„	273

F.

Frankstadt, Pfarre (Dek. Freiberg)	III	44
„ Filialkirche	„	45
„ Spitäler	„	46
„ Pfarre (Dek. Schönberg)	IV	159
Freiberg, Archipresbyterat	III	27
„ Dekanat	„	27
„ Pfarre	„	28
„ Kirche zum hl. Kreuz	„	32
„ Kapelle z. hl. Franziskus	„	33
„ Spitalskapelle und Spital	„	33
„ Collegium der PP. Piaristen und St. Valentinskirche	„	41
Friedland, Pfarre (Dek. Mistek)	„	113
„ Pfarre (Dek. Römerstadt)	IV	105
Fritschowitz, Pfarre	III	116
Freystadtl, Pfarre	„	431
„ Spital	„	432
Freudenthal, Dekanat	IV	260
„ Pfarre	„	261
„ Friedhofskapelle	„	264
„ Schloßkapelle	„	264
„ Spital und Kapelle	„	264
„ Alumnat mit Kapelle	„	264

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Freudenthal, Collegium der PP. Piaristen mit Kirche	IV	269
„ Musterhaus d. Schwestern vom Deutschen Orden mit Mädchenschule, Krankenhause und Kapelle	„	270
Füllstein, Pfarre	„	324
Fulnek, Pfarre	III	189
„ Spitalskapelle	„	191
„ Friedhofskapelle	„	192
„ PP. Kapuzinerkirche und Kloster	„	197
„ Schloßkapelle	„	192
„ ehemalige Propstei der Augustiner	„	197
„ ehemalige Kirche zu Mariä Verkündigung	„	192

G.

Gaya, Dekanat	II	169
„ ehemal. Kloster der PP. Kapuziner	„	172
„ PP. Piaristen-Residenz	„	171
„ Pfarre	„	170
„ Spital	„	173
Geppersdorf, Pfarre (Schönberg. Dek.)	IV	162
„ Pfarre (Jägerndorf. Dek.)	„	369
Gerlsdorf, Filialkirche	III	192
Gersdorf, Filialkirche	V	109
Gewitsch, Gruftkapelle	II	417
„ Filialkirche	„	418
„ Pfarre	„	416
„ ehemal. Augustinerkloster	„	421
Gieban, Pfarre	„	65
Giersig, Pfarre	IV	106
Gilschowitz, Filialkirche	„	188
Glaselsdorf, Lokal-Curatie	III	23
Glemkau, Kapelle	IV	319
Glockersdorf, Groß-, Pfarre	V	49
„ Klein-, Kapelle	„	50
Glomnitz, Pfarre	IV	217
Gnoitz, Pfarre	II	68
Goldenstein, Dekanat	IV	40
„ Pfarre	„	41
„ Spital	„	43
Gotschdorf, Filialkirche	„	381
„ Schloßkapelle	„	381
Grätz, Dekanat	„	295
„ Pfarre	„	296
Grätz, Friedhofskirche	IV	297
„ Schloßkapelle	„	298
„ Spital	„	298
Greifendorf, Pfarre	III	13
„ Pfarrkirche	„	13
Gröbnig, Pfarre	V	310
„ einstige Commende des Johanniter-Ordens	„	312 u. 314
Große, Pfarre	IV	327
Grumberg, Pfarre	„	48
Grünau, Pfarre	II	474
Gundersdorf, Pfarre	V	51

H.

Habicht, Pfarre	V	15
Halenkowitz, Pfarre	III	385
Hallenkau, Pfarre	„	457
Hangenstein, Filialkirche	IV	99
Hannsdorf, Pfarre	„	50
Hansdorf, Filialkirche	III	53
Hartau, Friedhofskapelle	V	110
Hatsch, Pfarre	„	269
Heidenpiltsch, Lokal-Curatie	„	115
Heilendorf, Groß-, Pfarre	IV	74
Heiligberg, Pfarre und Propstei	V	18
„ Friedhofskapelle	„	21
„ einstiges Priorat des Prämonstratenser-Ordens	„	22
Heinrichswald, Lokal-Curatie	„	156
Heinzendorf, Kapelle	IV	163
„ Ober-, Pfarre	III	17
„ Unter-, Pfarre	IV	76
Hennersdorf, Pfarre	„	329
„ Schloßkapelle	„	330
Herantz, Lokal-Curatie	„	133
Hermersdorf, Pfarre	III	18
„ Frei-, Pfarre	IV	245
„ Klein-, Filialkirche	III	188
Herritz, Groß-, Pfarre	IV	219
„ Klein-, Filialkirche	„	220
Herzogswald, Pfarre	V	106
Heuerwitz, Filialkirche	„	241
Hillersdorf, Pfarre	IV	371
„ akath. Bethaus	„	373
Hlinsko, Lokal-Curatie	V	158
Hluk, Pfarre	II	226
Hochkretschan, Lokal-Kaplanei	V	251
Hochstein, Filialkirche	IV	77

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Hochwald, Curat-Schlokaplanei	III	65
„ Burgkapelle	„	66
Hof, Dekanat	V	96
„ Pfarre	„	97
„ Begräbnißkirche	„	98
Hohenstadt, Dekanat	IV	66
„ Pfarre	„	67
„ Friedhofskirche	„	68
„ Spital	„	68
Hohndorf, Lokal-Kaplanei	V	249
Holitz, Pfarre	„	24
Holleschau, Archipresbyterat	III	251
„ Dekanat	„	251
„ Pfarre	„	252
„ Filialkirche	„	254
„ Schloßkapelle	„	255
„ Spitalskapelle	„	255
„ ehemal. Kloster des Trinitarier-Ordens	„	263
Horkau, Lokal-Curatie	I	322
Horniemtsch, Lokal-Curatie	III	329
Hoschitz, Groß-, Pfarre	V	270
Hoschtialkow, Lokal-Curatie	III	467
„ akath. Bethaus	„	468
Hoschtialkowitz, Tochterkirche	V	258
Hoschtitz, Filialkirche	II	271
„ Pfarre	„	330
Hostein, Filialkirche auf dem Berge	III	270
Hotzendorf, Pfarre	„	152
„ akath. Bethaus	„	153
Hotzenplotz, Dekanat	IV	316
„ Pfarre	„	317
„ Friedhofskirche	„	318
„ Spital	„	318
Howiczy, Pfarre	III	459
„ akath. Bethaus	„	460
Hrabin, Pfarre	IV	308
Hrabowa, Groß-, Lokal-Curatie	III	132
Hradisch, Lokal-Curatie	I	325
„ Kloster	„	328
Hradisch, Ungarisch-, ehemalige Benedictinerpropstei zum hl. Johannes	II	208
„ Dekanat	„	198
„ Pfarre	„	199
„ ehemaliges Jesuiten-Collegium	„	206
„ ehemal. Kirche St. Veit	„	203
„ Kloster der PP. Franziskaner mit Kirche	„	204
Hradisch, ehemalige Pfarrkirche zu St. Georg	II	202
„ Spital mit St. Elisabeths-Kirche	„	203
Hradisko, Pfarre	„	125
Hratschowitz, Lokal-Curatie	III	331
Hrosenkau, Alt-, Pfarre	„	315
„ Neu-, Pfarre	„	460
Hruschka, Lokal-Curatie	V	93
St. Hubertkapelle bei Protiwanow	II	369
Hullein, Pfarre	„	128
Hultschin, Dekanat	V	255
„ Pfarre	„	256
„ Kapelle	„	257
„ Friedhofskirche	„	257
„ Spital	„	259
Hustopetsch, Pfarre	III	343
Hutisko, Pfarre	„	80
Hwozdna, Lokal-Curatie	„	445

J.

Jägerndorf, Dekanat	IV	350
„ Pfarre	„	351
„ Friedhofs- und Spitals-Kirche	„	352
„ Wallfahrtskirche auf dem Burgberge	„	353
„ Kirche und Kloster der PP. Minoriten	„	361
„ einstige Kommende des Deutschen Ordens	„	356
Jaktar, Pfarre	IV	222
Jakubowitz, Kapelle	V	231
Jakub, Pfarre	II	228
Jankowitz, Pfarre	„	230
Janowitz, Schloßkapelle	IV	93
Jaromierzitz, Pfarre	II	426
„ Filialkirche	„	428
Jasnik, Deutsch-, Pfarre	III	153
Jassena, Pfarre	„	445
„ akath. Bethaus	„	447
Jedl, Pfarre	IV	124
Jeschow (Jezow), Pfarre	II	158
Jesernik, Lokal-Curatie	V	159
Jessenetz, Pfarre	II	390
Jestrzabitz, Filialkirche	„	177
Johannesbrunn (Meltsch), Kapelle	IV	259
Johannesthal, Pfarre	„	333
Johnsdorf, Schloßkapelle, einst Pfarre	„	163

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Jockelsdorf, Lokal-Curatie	IV	135
Irmsdorf, Filialkirche	„	92

K.

Kaltenlautsch, Pfarre	IV	25
Karlowitz, Pfarre	III	82
Karlsberg, Lokal-Curatie	V	116
Karlsbrunn, Kapelle	IV	278
Karlsdorf, Pfarre	„	126
Karlsthal, Pfarre	„	373
Kaschawa, Pfarre	III	434
Kathareindorf, Pfarre	IV	225
Katscher, Archipresbyterat	V	207
„ Dekanat	„	208
„ Pfarre	„	209
„ Friedhofskirche	„	211
„ Spital	„	211
Keltsch, Dekanat	III	335
„ Pfarre	„	336
„ Filialkirche	„	337
„ Spital	„	337
Kladek, Pfarre	II	392
Klantendorf, Pfarre	III	222
Klenowitz, Pfarre	V	78
Kleppel, Kapelle	IV	175
Kletten, Kapelle	III	170
Klobauk, Dekanat	„	362
„ Pfarre	„	363
„ Spital	„	366
Klopotowitz, Kapelle	V	87
Klösterle, Filialkirche	IV	157
„ einst Propstei des Benedictiner-Ordens	„	157
Knihitz, Lokal-Curatie	II	76
Knieždub, Lokal-Curatie	„	317
Knihnitz, Pfarre	„	365
Knispel, Local-Curatie	V	252
Koberschitz, Kapelle	II	268
Köbrowitz, Pfarre	V	272
Köhlerberg, Filialkirche	IV	265
Kojetein, Pfarre	II	134
Kolor, Pfarre	V	184
„ Kapelle	„	185
Köllein, Dekanat	I	350
„ Pfarre	„	351
Kommarau, Pfarre	IV	227
Komeise, Local-Kaplanei	V	341
Komnia, Local-Curatie	III	333
Königsberg, Pfarre	„	225
„ Friedhofskapelle	„	226
Königsdorf, Lokal-Kaplanei	V	343
Konitz, Pfarre	II	393
„ Filialkirche	„	394
„ Kapelle	„	394
Koritna, Filialkirche	III	321
Koritschan, Pfarre	II	176
„ Spital	„	178
Kornitz, Pfarre	„	430
Koschendorf, Filialkirche	IV	220
Kostelletz (Gaja. Dek.), Pfarre	II	180
„ (Holleschauer Dekanat), Pfarre	III	281
„ (Proßnitz. Dek.), Pfarre	II	19
Kotzendorf, Pfarre	IV	110
Kowallowitz, Kapelle	II	126
Kozlowitz, Pfarre	III	48
Krakowetz, Schloßkapelle	II	397
Kralitz, Dekanat	I	384
„ Pfarre	„	384
Kranowitz, Pfarre	V	274
„ Kapelle	„	275
Krasitz, St. Josephskapelle	II	6
Kraßna, Filialkirche	III	71
Krawarn, Pfarre	V	277
Kreiſewitz, Tochterkirche	„	316
Kremſier, Archipresbyterat	II	81
„ Collegiatſtift (Geſchichte desſelben)	„	83
„ Collegiat- und Pfarrkirche zu St. Mauriz	„	95
„ ehemal. Komthurei des Maltheſer-Ordens	„	111
„ Dekanat	„	81
„ Emeritenhaus	„	104
„ Friedhofskapellen (2)	„	101
„ fürſterzbiſchöfl. Schloß	„	120
„ Judengemeinde	„	122
„ Kapelle zu St. Johann von Nepomuk	„	101
„ Knabenſeminar, fürſterzbiſchöfliches	„	115
„ ehemal. Kirchlein zu St. Michael	„	102
„ Klöſter, beſtehende weibl.: Barmherzige Schweſtern, Filialhaus	„	115
„ Klöſter, ehemal.: der PP. Franziskaner	„	119
„ Klöſter, ehemal.: Jeſuiten-Collegium	„	117
„ Obergymnaſium	„	113

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Kremsier, PP. Piaristen-Collegium mit Kirche	II	111
„ Sänger-Seminar, fürsterzbischöfliches	„	113
„ Spital	„	116
„ Stadtpfarre zu U. L. Frau	„	99
Kreuzberg, Filialkirche	IV	249
Kreuzendorf, Pfarre	V	316
Kriegsdorf, Filialkirche	„	46
Krönau, Pfarre (Olmütz. Dek.)	I	306
„ Pfarre (Oppatowitz. Dek.)	II	433
„ Friedhofskapelle	„	433
„ Spital	„	434
Kronsdorf, Pfarre	IV	374
Krumsin, Pfarre	II	24
Krzmann, Kapelle	V	30
Kuchelna, Schloßkapelle	„	275
Kunewald, Pfarre	III	156
Kunowitz, Pfarre	II	230
Kuntschitz, Groß-, Pfarre	III	50
Kunzendorf (Hof. Dek.), Pfarre	V	108
„ (Trübau. Dek.), Pfarre	II	459
„ Lokal-Curatie	III	206
„ Feldkapelle	„	354
„ Kapelle	IV	47
Kurowitz, Lokal-Curatie	III	290
Kuřelau, Local-Curatie	II	319
Kwassitz, Pfarre	„	332
„ Filialkirche	„	333
„ Schloßkapelle	„	334
Kyowitz, Schloßkapelle	IV	311

L.

Langenberg, Filialkirche	IV	290
Langendorf, Pfarre	I	427
Laschkau, Pfarre	II	396
Latein, Groß-, Pfarre	„	398
Laubias, Lokal-Curatie	III	243
Lanczka, Pfarre	„	346
„ Friedhofskapelle	„	347
„ Filialkirche	V	125
Landmer, Filialkirche	III	205
Lankow, Pfarre	„	283
Lauterbach, Kapelle	IV	61
Leimerwitz, Kapelle	V	232
Leipnik, Dekanat	„	121
„ Pfarre	„	122
„ Friedhofskapelle	„	123
„ Spitalskapelle u. Spital	„	124
Leipnik, Collegium u. Kirche der PP. Piaristen	V	131
Leißnitz, Pfarre	„	319
Leitersdorf, Pfarre	IV	247
Lenz, Hof-, Lokal-Curatie	„	133
Leobschütz, Dekanat	V	293
„ Pfarre	„	294
„ Gymnasialkirche	„	303
„ Friedhofskapelle	„	296
„ St. Fabian- und Sebastiankapelle	„	296
„ ehemal. Maltheser-Commende	„	297
„ ehemal. Kloster der PP. Franziskaner	„	303
„ akatholisches Bethaus	„	304
Leschau, Kapelle	II	39
Leschen, Kapelle	IV	79
Leßnitz, Pfarre	„	78
Lhotta, Franzowa-, Pfarre	III	371
„ Groß-, helvet. Bethaus	„	91
„ Hrozná-, Pfarre	II	305
„ Neu-, Lokal-Curatie	„	320
„ Ober- (Pozlowitz. Dek.), Lokal-Curatie	III	415
„ Ostra-, Lokal-Curatie	II	321
„ Pohhradny-, Pfarre	III	347
„ Napotina-, Filialkirche	II	356
Lichnau, Pfarre	III	51
Lichten, Pfarre	IV	376
Lichtenwerden, Filialkirche	„	275
Lideczko oder Unter-Litsch, Pfarre	III	372
Lidgerowitz, Filialkirche	V	258
Lieban, Pfarre (Bautsch. Dek.)	„	53
„ Deutsch-, Pfarre	I	431
Liebenthal, Pfarre	IV	334
„ Localcuratie (Bautsch. D.)	V	62
Liebisch, Lokal-Curatie	III	173
Lindenau, Friedhofskirche	„	185
Lippau, Pfarre	II	306
Lipthal, Pfarre	III	461
„ akatholisches Bethaus	„	464
Liptin, Pfarre	V	227
Littau, Pfarre	I	358
„ Filialkirchen zu St. Georg	„	359
„ u. St. Philipp u. Jakob	„	359
„ Hospitaliter-Commende	„	364
„ Collegium der PP. Redemptoristen (s. Zusätze zum 1. Bde. im V. Bde.)		

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Littenschitz, Pfarre	II	336
Lobenstein, Pfarre	IV	378
Lobnitz, Pfarre	V	112
Lobodits, Pfarre	„	80
Lodenitz, Deutsch-, Pfarre	II	71
Lomigsdorf, Pfarre	IV	80
Loschitz, Pfarre	„	26
„ Spital	„	27
Löschna, Pfarre	III	83
„ Kapelle	„	84
Lotrinkowitz, Kapelle	„	130
Löwitz, Pfarre	V	228
Lublitz, Alt-, Pfarre	IV	249
„ Neu-, Pfarre	„	250
Ludwigsthal, Kapelle	„	287
Luhatschowitz, Pfarre	III	408
„ Kapelle	„	408
Luk, Filialkirche	„	194
Luka, Pfarre	II	409
Lukow, Schloß-Kaplanei	III	450
Lußdorf, Lokal-Curatie	II	475
Luttein, Kapelle	„	399

M.

Maidelberg, Kapelle	IV	340
Mallenowitz, Pfarre	III	385
„ Friedhofskapelle	„	386
„ Spital	„	388
Maukendorf, Lokal-Curatie	„	208
Markersdorf, Pfarre	I	434
Markwatowitz, Kapelle	V	258
Marschendorf, Filialkirche	IV	169
Marzatitz, Filialkirche	II	201
Märzdorf, Filialkirche	IV	156
„ Kapelle	„	170
Medlowitz, Kapelle	II	273
Meedl, Pfarre	I	437
Meltsch, Pfarre	IV	251
Meseritsch, Wallachisch-, Dekanat	III	68
„ Pfarre	„	69
„ Friedhofskapelle	„	70
„ Strafhauskapelle	„	71
„ Spital	„	72
Messendorf, Lokal-Curatie	IV	289
Metillowitz, Lokal-Curatie	III	133
Mierotein, Pfarre	I	365
Mierowitz, Pfarre	V	81
Milbes, Lokal-Curatie	„	63
Millonitz, Pfarre	II	183
Millotitz, Pfarre	„	187
Millotitz, St. Rochuskapelle	II	188
„ Schloßkapelle	„	188
„ Spital	„	188
Misliowitz, Pfarre	„	25
Misloschowitz, Pfarre	III	285
Misloschowitz, Kapelle	„	286
Mistek, Dekanat	„	98
„ Pfarre	„	99
„ Filialkirche St. Jakob	„	100
„ Filialkirchez. AA. Heiligen	„	101
Mistrzin, Pfarre	II	190
Mittelwald, Lokal-Curatie	V	161
Möblitz, Filialkirche	„	109
Molern, Simultankirche	„	331
Moritz, Filialkirche	II	279
Morkowitz, Pfarre	„	275
Moschtienitz, Ober-, Pfarre	V	187
Moskowitz, Pfarre	II	26
Mohrau, Groß-, Pfarre	IV	112
„ Gr.-, Lokal-Curatie (Dek. Goldenstein)	„	57
„ Klein-, Pfarre (Dekan. Freudenthal)	„	277
„ Klein-, Pfarre (Dekan. Goldenstein)	„	53
Mokrolasetz, Neu-, Lokal-Curatie	„	312
Molctein, Alt-, Pfarre	„	29
Morawiczan, Pfarre	„	32
Morawitz, Pfarre	„	253
Müglitz, Archipresbyterat	„	1
„ Dekanat	„	1
„ Pfarre	„	2
„ Friedhofskirche	„	5
„ Spital	„	7
Müran, Kirche	„	6
„ Schloßkapelle	„	6
„ Filialhaus der Barmherzigen Schwestern u. Besserungsanstalt	„	6
Murk, Filialkirche	III	161

N.

Nakl, Pfarre	I	368
Namiescht, Pfarre	„	371
Napajedl, Dekanat	III	379
„ Pfarre	„	380
„ Spital	„	381
Nassiedel, Pfarre	V	230
Nebotein, Pfarre	I	309
Nedakonitz, Kapelle	II	158

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Nemochowitz, Kapelle	II	329
Neplachowitz, Pfarre	IV	229
„ einstige Commende des deutschen Ritter-Ordens.	„	231
Nesselsdorf, Filialkirche	III	165
Neu-Aigen, Filialkirche	V	61
Neudek, Filialkirche	„	139
Neudorf, Pfarre (Hradisch. Dek.)	II	233
„ (bei Mähr. Ostrau), Filialkirche	III	119
„ Filialkirche (Schönberg. Dekan.)	IV	169
„ Filialkirche (Bautsch. Dk.)	V	42
„ Filialkirche (Leobschützer Dekan.)	„	308
„ Kapelle (Trübau. Dek.)	II	459
„ Kapelle (Goldenstein. Dekanat)	IV	59
Neudörfel, Pfarre	„	380
„ Kapelle	V	104
Neufang, Kapelle	IV	99
Neugasse, Olmützer, Pfarre	I	311
Neuhübel, Schloßkapelle	III	59
Neukirch, Deutsch-, Pfarre	V	234
„ Friedhofskapelle	„	235
Neustadt, Mährisch-, Dekanat	I	414
„ Pfarre	„	415
„ Minoriten-Kloster sammt Kirche	„	419
Neustift, Pfarre	„	349
Neu-Titschein, Dekanat	III	137
„ Pfarre	„	138
„ Friedhofskapelle	„	139
„ Spanische Kapelle	„	140
„ Spitalskapelle	„	140
Nezamislitz, Pfarre	II	278
Nezdenitz, Pfarre	III	317
Niemtschitz, Pfarre	V	82
Nikles, Pfarre	IV	55
Nitschenau, Kapelle	„	259
Niwnitz, Pfarre	III	320

O.

Odersch, Pfarre	V	279
Odrau, Dekanat	III	179
„ Pfarre	„	180
„ Friedhofskirche	„	181
„ Filialhaus der Schwestern vom 3. Orden des heil. Franz	„	181
Odrau, Filialhaus d. Barmherz. Schwest. v. h. Franz (s. Zusätze z. 3. Bd. im V. Bd.)		
Oelhütten, Kapelle	IV	252
„ Braun-, Pfarre	„	36
„ Weiß-, Pfarre	„	38
Ohrensdorf, Lokal-Curatie	V	161
Ohrosim, Pfarre	II	39
Olbersdorf, Pfarre	IV	114
„ Groß-, Lokal-Curatie	III	244
„ Klein-, Filialkirche	„	59
Olmütz, Archipresbyterat	I	149
„ Bethaus, protestantisches	„	304
„ Bischöfe und Erzbischöfe, Reihenfolge der,	„	32
„ Dom-Dechante, Reihenfolge der,	„	196
„ Dompröpste	„	198
„ Erzdiöcese, statist. Uebersicht der,	„	8
„ Kapellen, bestehende	„	249
„ Kapellen, ehemalige	„	305
„ Klöster, bestehende	„	237
„ Klöster, ehemalige	„	279
„ Krankenhäuser	„	265
„ Maria Schnee, k. k. Garnisonskirche	„	206
„ Metropolitankapitel, Geschichte des	„	171
„ Metropolitankapitel, liegender Besitz	„	199 u. Anh.
„ Metropolitankirche zu St. Wenzel	I	151
„ Metropolitankirche zu St. Wenzel, Geschichte der	„	162
„ Pfarren, bestehende, St. Mauriz, pröpst. Stadtpf.	„	218
„ Pfarre, St. Michael, Stadtpfarre	„	246
„ Pfarre, ehem., St. Blasius	„	276
„ Pfarre, ehemalige, St. Peter und Paul	„	266
„ Pfarre, Unser. lieb. Frau	„	271
„ Säule d. hl. Dreifaltigk.	„	223
„ Säule der Mutter Gottes	„	304
„ Schulen, kirchliche	„	258
„ Seminar, Priester-	„	261
„ Vikariats-Collegium	„	201
„ Vikariats-Collegium, dessen liegender Besitz	„	205

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Olschan, Pfarre	I	313
Oppatowitz, Dekanat	II	412
„ Pfarre	„	413
Orden, in Mähren einst bestandene und noch bestehende: (die mit * bezeichneten bestehen noch).	I	123 bis 145
Männliche: Augustiner: *Eremiten, Regulirte Chorherren S. 138. — *Barmherzige Brüder S. 142. — *Benediktiner S. 123. — Cisterzienser S. 124. — *Dominikaner S. 135. — *Franziskaner S. 134. — Hospitaliter zum heiligen Geiste S. 133. — Jesuiten S. 140 (206—211). — Johanniter S. 126. — *Kapuziner S. 134 (250). — Karthäuser S. 127. — *Kreuzherren mit dem rothen Sterne S. 137. — *Minoriten S. 134. — Paulaner oder Pauliner (Barnabiter) S. 139. — *Piaristen S. 143. — *Prämonstratenser Seite 131. — Servitten S. 137. — *Tertiarier S. 134. — *Teutscher Orden S. 129. — Trinitarier S. 132.		
Weibliche: Augustinerinen S. 138. — *Barmherzige Schwestern S. 145. — Benediktinerinen S. 124. — Cisterzienserinen Seite 125. — Dominikanerinen S. 136. — *Elisabethinerinen S. 144. — Franziskanerinen oder Klarisserinen S. 135. — Magdalenerinen S. 137. — Prämonstratenserinen S. 131. — *Schulschwestern S. 146. — Tertiarierinen S. 135. — *Teutsche Ordensschwestern S. 131. — *Ursulinerinen S. 145.		
Orzechau, Groß-, Pfarre	III	409
Ostau, Pfarre	I	440
Ossek, Pfarre	V	145
Ostra, Ungarisch-, Pfarre	II	234
Ostrau, Mährisch-, Pfarre	III	117
„ Mährisch-, St. Lukaskapelle	„	119
„ Mährisch-, Spital	„	119
Ostrawitz, Pfarre	III	124
Oswietiman, Pfarre	II	152
„ St. Clemenskapelle	„	155
Otrokowitz, Filialkirche	III	381
Ottaslawitz, Pfarre	I	397

P.

Palkowitz, Lokal-Curatie	III	134
Parschowitz, Pfarre	„	350
Partschendorf, Pfarre	„	52
Paskau, Pfarre	„	126
Passek, Pfarre	I	442
Patschlawitz, Lokal-Curatie	II	286
„ Filialhaus der Barmherzigen Schwestern sammt Spital u. Kapelle	„	289
Paulowitz, Ober-, Kapelle	IV	335
Pawlowitz, (Prerau. Dek.), Pfarre	V	191
„ Lokal-Curatie	II	289
„ Deutsch-, Filialkirche	IV	319
Pentschitz, Groß-, Pfarre	V	26
Petersdorf, (Hotzenplotz. Dek.), Pfarre	IV	337
„ Lokal-Curatie	II	77
„ Filialkirche	IV	165
„ Groß-, Pfarre	III	202
Peterswald, Gr.-, Lokal-Curatie	„	63
Petrowitz, Lokal-Curatie	„	245
„ Groß-, (Hultschin. Dek.), Pfarre	V	282
„ Groß-, Wallfahrtskirche	„	283
Pientschin, Kapelle	II	397
Pilan, Lokal-Curatie	IV	389
Pilgersdorf, Mährisch-, Filialkirche	IV	344
„ Schles.-, Lokal-Kaplanei	V	344
Piltsch, Pfarre	„	238
Pirkan, Lokal Curatie	IV	117
Pischcz, Pfarre	V	285
Pittarn, Pfarre	IV	339
Pittin, Pfarre	III	411
Piwin, Lokal-Curatie	I	408
Plesna, Pfarre	III	228

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Plumenau, Pfarre	II	29
Pobutsch, Lokal-Curatie	IV	87
Podhorn, Filialkirche	V	143
Podwihof, Kapelle	IV	311
Pohl, Kapelle	V	139
Pohlom, Wüst-, Pfarre	IV	310
Pohorz, Lokal-Curatie	III	209
Pohorzelitz, Pfarre	III	389
„ Friedhofs-Filialkirche	„	390
Polanka, Lokal-Curatie	„	378
Pollaitz, Filialkirche	IV	19
Pollein, Kapelle	„	33
Polleschowitz, Pfarre	II	157
Polom, Groß-, Pfarre	III	230
Pommmersewitz od. Pommersdorf, Pfarr-Administratur	V	336
„ Akatholisches Bethaus	„	339
Poppowitz, Kapelle	II	223
Porstendorf, Pfarre	„	461
Pornba, Pfarre	III	232
Poschkau, Friedhofskirche	„	185
Poslowitz, Dekanat	„	402
„ Pfarre	„	403
Poßnitz, Pfarre	V	240
Potschenitz, Lokal-Curatie	II	291
Pozdichow, Lokal-Curatie	III	447
Prakschitz, Friedhofskapelle	„	300
Prawschitz, Kapelle	II	129
Přemislowitz, Pfarre	„	402
Prerau, Dekanat	V	166
„ Pfarre	„	167
„ Filialkirche	„	169
„ Schloßkapelle	„	169
„ Spital	„	170
„ Filialhaus der Barmherzigen Schwestern 3. Ordens des hl. Franziskus	„	178
Prödlitz, Pfarre	I	410
Prosenitz, Groß-, Lokal-Curatie	V	204
Proßnitz, St. Annakapelle	II	5
„ Dekanat	„	1
„ Dreifaltigkeitskapelle ehemalige	„	4
„ St. Florianskapelle	„	5
„ Kloster der Barmherzigen Brüder	„	14
„ St. Lazaruskapelle	„	5
„ St. Peter u. Paul Commendatkirche	„	4
„ Pfarre	„	2

	Bd.	Seite
Proßnitz, ehemal. Propstei der Augustiner regulären Chorherren	II	14
„ Residenz, ehemal., der PP. Kapuziner	„	17
„ Spital	„	6
Protiwanow, Pfarre	„	368
Prowodow, Lokal-Curatie	III	416
Prusinowitz, Pfarre	„	287
„ akathol. Bethaus	„	289
Předmost, Pfarre	V	194
Přzestawell, Kapelle	„	27
„ Schloßkapelle	„	179
Przjaslawitz, Kapelle	„	3
Przno, Pfarre	III	464
„ akathol. Bethaus	„	467
Ptin, Pfarre	II	404

R.

Raase, Pfarre	IV	279
Rabenseifen, Lokal-Curatie	„	177
Raden, Neu-, Kapelle	„	363
Radun, Pfarre	„	231
Raigersdorf, Lokal-Curatie	„	178
Ratiborz, akathol. Bethaus	III	467
Ratkau, Pfarre	IV	255
Rattai, Pfarre	II	340
Raubanin, Lokal-Curatie	„	440
Rautenberg, Lokal-Curatie	V	118
Rautschka, Lokal-Curatie	III	469
„ akatholisches Bethaus	„	470
Rechsdorf, Kapelle	II	457
Reichenau, Pfarre	„	462
Reigersdorf, Kapelle	V	98
Reimlich, Lokal-Curatie	III	175
Reitendorf, Pfarre	IV	164
Reitenhau, Kapelle	„	173
Reschen, Lokal-Curatie	„	118
Richaltitz, Pfarre	III	55
Rimnitz, Lokal-Curatie	„	291
Roben, Pfarre	V	321
Rohatetz, Lokal-Curatie	II	163
Rohle, Pfarre	IV	81
Roketnitz, Pfarre	V	197
Römerstadt, Dekanat	IV	89
„ Pfarre	„	90
„ Filialkirche	„	92
„ Spitalkapelle	„	92
Roschtin, Pfarre	II	347
„ Kapelle	„	347

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Rosen, Kapelle	V	235
Rösnitz, akathol. Bethaus	„	289
Rostein, Pfarre	II	40
Roßwald, Pfarre	IV	343
„ Schloßkapelle	„	344
Rotheberg, Kapelle	„	173
Rothwasser, Pfarre	„	128
Rottalowitz, Lokal-Curatie	III	293
„ akathol. Bethaus	„	294
Röwersdorf, Pfarre	IV	341
Rozuan, Pfarre	III	86
Rudelzau, Lokal-Curatie	V	64
Rudiz, Lokal-Curatie	III	417
Rudslawitz, Friedhofskapelle	„	255
Rzimnitz, Kapelle	IV	39

S.

Sabschitz, Pfarre	V	323
Samotischek, Kapelle	„	21
Sauerwitz, Pfarre	„	325
Sawersdorf, Filialkirche	III	166
Schebetau, St. Anna-Kapelle	II	366
„ St. Barbara-Schloß-Kapelle	„	366
Schildberg, Dekanat	IV	121
„ Pfarre	„	122
Schillersdorf, Filialkirche	V	269
Schlackau, Pfarre	IV	233
Schlatten, Pfarre	III	235
Schlock, Lokal-Curatie	V	163
Schmeil, Filialkirche	„	54
Schmole, Pfarre	IV	83
Schnobolin, Pfarre	I	318
Schönau, Pfarre	III	158
„ Filialkirche u. Friedhofskapelle	IV	128
Schönberg, Dekanat	„	139
„ Pfarre	„	140
„ Filialkirche	„	141
„ Friedhofs-Filialkirche	„	141
„ Spital	„	142
„ einst Kloster der PP. Dominikaner	„	147
Schönbrunn, Pfarre	IV	179
„ Tochterkirche	V	311
Schönstein, Kapelle	IV	248
Schönwald, Pfarre	I	444
„ Lokal-Curatie	V	65
Schönwiese, Tochterkirche	„	331
Schreibendorf, Lokal-Curatie	IV	136
Schreibersdorf, Filialkirche	V	280
Schreiberseifen, Kapelle	IV	368
Stiepanlowitz, Lokal-Kaplanei	V	291
Schubirzow, Lokal-Curatie	II	442
Schumitz, Pfarre	III	323
Schwabenitz, Dekanat	II	263
„ Pfarre	„	264
Schwansdorf, Filialkirche	V	39
Sedlnitz, Pfarre	III	58
Seibersdorf, Kapelle	II	63
„ Hoch-, Lokal-Curatie	IV	58
„ Wüst-, Lokal-Curatie	„	60
Seifen, Kapelle	„	275
Seifersdorf, Pfarre	„	384
Seitendorf, Pfarre	III	160
„ Lokal-Curatie	„	247
„ Filialkirche	IV	246
Senftleben, Lokal-Curatie	III	176
Senitz, Groß-, Pfarre	I	375
Siebenhöfen, Kapelle	V	104
Siegesau, Kapelle	„	63
Sirowin, Lokal-Curatie	II	165
Skřip, Lokal-Curatie	IV	314
Slawitschin, Pfarre	III	412
Slauschowitz, Pfarre	„	436
Smrzitz, Pfarre	II	32
Sobiechleb, Pfarre	III	351
Sobischel, Kapelle	V	27
Söhle, Filialkirche	III	142
Soppan, Pfarre	V	327
Spachendorf, Lokal-Curatie	IV	290
Speitsch, Pfarre	III	353
Spieglitz, Lokal-Curatie	IV	62
Spillendorf, Kapelle	„	265
Spittinau, Pfarre	III	392
„ ehemalige Propstei	„	393
Sponau, Pfarre	„	204
Spornhau, Pfarre	IV	63
Stablowitz, Pfarre	„	236
Stachenwald, Filialkirche	III	193
Stangendorf, Pfarre	„	20
Starnau, Lokal-Curatie	II	78
Starzechowitz, Filialkirche	„	379
Starzitz, Alt-, Pfarre	III	129
Staudung, Pfarre	„	240
Stephanau, Ober-, Pfarre	II	370
„ Unter-, Pfarre	„	72
Sternberg, ehemalige Augustiner-Propstei	„	50
„ Dekanat	„	43

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Sternberg, hlgst. Dreifaltigkeits-Filialkirche	II	46
„ Pfarre	„	44
„ Pfarrkirche	„	44 u. 47
„ Schulschwestern	II	49
„ Spitäler	„	50
Stibnik, Lokal-Curatie	III	248
Stibrowitz, Pfarre	IV	237
Stiep, Pfarre	III	438
„ Spital	„	442
Stinau, Filialkirche	II	405
Stittna, Pfarre	III	374
Stohl, Groß-, Filialkirche	IV	113
„ Klein-, Kapelle	„	113
Stramberg, Pfarre	III	164
Strany, Pfarre	„	325
Straßnitz, Dekanat	II	293
„ Pfarre zu St. Martin	„	294
„ Pfarre bei den PP. Piaristen	„	299
„ Collegium der PP. Piaristen	„	301
„ Schloßkapelle	„	295
„ Spital	„	295
Strazieko, Filialkirche	„	403
Strzebititz, Kapelle	„	129
Strzebowitz, Filialkirche	III	234
Strzibernitz, Kapelle	II	221
Strzilek, Friedhof	„	193
„ Schloßkapelle	„	193
„ Pfarre	„	191
Studinka, Pfarre	IV	129
Sugdoll oder Ainsersdorf, Pfarre	II	407
Swietlau, Schloßkapelle	III	406

T.

Taschendorf, Filialkirche	III	181
Tattenitz, Pfarre	II	464
Taubnitz, Filialkirche	IV	355
Teinitz, Groß-, Pfarre	V	29
Tetschowitz, Filialkirche	III	387
Thein, Lokal-Curatie	V	164
Thröm, Pfarre	„	288
Tichau, Filialkirche und Cooperator-Expositur	III	45
Tieschetitz, Pfarre	I	379
Tieschnowitz, Pfarre	II	139
Tillendorf, Kapelle	V	114
Tischtin, Pfarre	II	282
Tlumatschau, Pfarre	III	395
Tobitschau, Pfarre	V	84
„ Begräbnißkirche	„	86
„ Schloßkapelle	„	86
„ Spital und Kapelle	„	87
Towerz, Kapelle		12
Traubek, Lokal-Curatie	„	93
Trenkau, Kapelle	„	337
Triebendorf, Groß-, Pfarre	II	470
Trnawka, Lokal-Curatie	III	64
Troppau, Archipresbyterat	IV	183
„ Dekanat	„	183
„ Pfarre (Stadt)	„	185
„ Pfarre der PP. Minoriten sammt Kloster	„	203
„ Filialkirche zur allerhgst. Dreifaltigkeit (Jaktarer Vorstadt)	„	188
„ Filialkirche zu St. Georg	„	206
„ St. Elisabethkapelle	„	189
„ Kloster der deutschen Ordensschwestern mit Hauskapelle und Schule	„	189
„ Spital sammt Kapelle	„	190
„ Terzianerinnen o. Barmherzige Schwestern	„	190
„ Bürger-Spital	„	191
„ ehemal. Waisenhaus	„	191
„ Commende des Johanniter-Ritterordens	„	208
„ ehemalige Klöster: Collegium der PP. Jesuiten	„	207
„ Nonnenstift zu St. Clara	„	210
„ Kloster der PP. Dominikaner	„	212
„ Kloster der PP. Franziskaner	„	213
„ bestehende Kapellen: zu St. Barbara	„	216
„ zu St. Maria Magdalena	„	216
„ allgemeines bürgerliches Krankenhaus	„	216
„ Johanniter-Commende-Spital	„	217
Tropplowitz, Pfarre	V	329
Trschitz, Pfarre	„	33
Trübau, Dekanat	II	446
„ Friedhofskirche	„	449
„ Lorettokapelle	„	448
„ Pfarre	„	447

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Trübau, Spitalskirche und Spital	II	449
„ Piaristen-Collegium	„	453
„ Franziskaner-Kloster	„	454
„ Tertiarerinnen	„	456
Tscheschdorf, Filialkirche	„	49
Tschirm, Filialkirche	V	58
Tschirmkau, Kapelle	„	247
Tupes, Kapelle	II	149
Türnau, Neu-, Pfarre	„	171
Tyrn, Filialkirche	III	194

U.

Uhrschitz, Schloßkapelle	II	291
Ullersdorf, Groß-, Pfarre	IV	167
„ Schloßkapelle	„	170
„ Kapelle im Bade	„	170
„ Neu-, Lokal-Curatie	„	64
Ullischen, Ober-, Kapelle	„	81
St. Urban (Filialkirche von Kralitz in Hrubschitz)	I	386
Urtschitz, Pfarre	II	35

V.

Vogelseifen, Alt-, Pfarre	IV	281

W.

Wachtel, Pfarre	II	435
Wagstadt, Dekanat	III	213
„ Pfarre	„	214
„ Spitalskapelle	„	215
Waischowitz, Pfarre	I	402
Waissak, Pfarre	IV	346
Waltersdorf, Lokal-Curatie	V	67
„ Kapelle	IV	59
„ Neu-, Lokal-Curatie	III	210
„ Neu-, Lokal-Curatie (Hof-Dekan.)	V	119
Wanowitz, Pfarre	„	244
„ Filialkirche	II	437
Wazan, Filialkirche von Knihnitz	„	366
Wehowitz, Kapelle	V	239
Weigelsdorf, Kapelle	IV	42
Weißkirch, Lokal-Curatie	„	390
Weißkirchen, Pfarre	V	147
„ Friedhofskirche	„	149
„ Spitalskapelle	„	150
„ Schloß- und Badekapelle	„	150
Welka, Pfarre	II	308
Welehrad, ehemal. Cisterzienser-Abtei	„	242
Welehrad, Pfarre	II	238
„ St. Cyrillikapelle	„	240
Wellschowitz, Filialkirche	III	51
Wermsdorf, Pfarre	IV	181
Wernersdorf, Kapelle	V	306
Wernsdorf, Lokal-Curatie	III	177
Weska, Kapelle	V	12
Wessela, Pfarre	III	89
Wessely, Pfarre	II	311
„ Tochterkirche	„	311
„ ehemal. Servitenkloster	„	315
Wessidel, Lokal-Curatie	III	211
Wetzow, Lokal-Curatie	II	410
Wiedergrün, Kapelle	IV	282
Wierowan, Kapelle	V	87
Wiesenberg, Pfarre	IV	172
Wieterzkowitz, Filialkirche	III	34
Wigstadtl, Pfarre	V	57
Wildgrub, Pfarre	IV	283
Williman, Pfarre	I	382
Wiesek, Lokal-Curatie	II	374
Wisowitz, Dekanat	III	419
„ Pfarre	„	420
„ Schloßkirche	„	421
„ Spital	„	421
„ Kloster der Barmherzigen Brüder	„	425
„ ehemalige Cisterzienser-Abtei	„	425
Wisternitz, Groß-, Archipresbyterat	V	1
„ Dekanat	„	1
„ Pfarre	„	2
Witzomierzitz, Kapelle	II	280
Wlachowitz, Pfarre	III	375
Wlkosch, Lokal-Curatie	II	195
„ Pfarre	V	199
Wlkschnan, Pfarre	III	326
Wockendorf, Lokal-Curatie	IV	292
Woitzdorf, Pfarre	„	56
Wolfsdorf, Schlesisch-, Filialkirche	III	188
Wolmersdorf, Filialkirche	„	221
Wrahowitz, Pfarre	I	405
Wranowitz, Filiale von Proßnitz	II	5
Wrazow, Pfarre	„	160
Wrchoslawitz, Pfarre	„	284
Wschechowitz, Pfarre	III	356
Wschemina, Lokal-Curatie	„	449
Wsetin, Dekanat	„	452
„ Pfarre	„	453

Digitized by Google

	Bd.	Seite
Wsetin, zwei akathol. Bethäuser	III	457
„ ehemal. Kloster Cisterzienser-Ordens (?)	„	453
Würben, Groß-, Kapelle	IV	43
„ Buschmühle, Kapelle	„	43
Würbenthal, Pfarre	„	286
„ Spitals- und Friedhofskapellen	„	287
„ Filialhaus der Deutschen Ordensschwestern mit Kapelle	„	289

Z.

Zabrzech, Lokal-Curatie	III	135
Zadwerzitz, akathol. Bethaus	„	425
Zaschau, Pfarre	„	91
„ ehemal. Kloster der PP. Trinitarier	„	93
Zattitz, Filialkirche	IV	220
Zauchtel, Pfarre	III	169
„ akathol. Bethaus	„	172
Zauchwitz, Pfarre	V	246
Zauditz, Pfarre	„	289
Zaulke, Kapelle	IV	75
Zborowitz, Pfarre	II	343
Zdaunek, Dekanat	„	323
„ Pfarre	„	324
Zdětin, Kapelle	„	406
Zdiarna, Lokal-Curatie	„	376
Zdiechow, Lokal-Curatie	III	470
Zdißlawitz, Gruftkapelle	II	331
Zechitz, Filialkirche	IV	115
Zechsdorf, Alt-, Filialkirche	„	258
„ Neu-, Pfarre	„	258
Zellechowitz, Pfarre	III	442
Zeranowitz, Lokal-Curatie	„	294
Zerotein, Schloßkapelle	II	69
Zialowitz, Schloßkapelle	IV	27
Zialkowitz, Filialkirche	II	123
Zierawitz, Lokal-Curatie	„	167
„ Friedhofskapelle	„	167
Zimrowitz, Kapelle	IV	298
Zittow, Pfarre	V	202
Zlamanka, Pfarre	II	345
Zlechau, Kapelle	„	149
Zlin, Pfarre	III	397
„ Schloßkapelle	„	399
„ Spital	„	399
Znorow, Pfarre	II	316
Zöptau, Pfarre	IV	174
Zossen, Lokal-Curatie	„	392
Zottküttl, Pfarre	„	131
Zubrzy, Pfarre	III	95
Zwittau, Dekanat	„	1
„ Pfarre	„	2
„ Pfarrkirche	„	2
„ Friedhofskirche	„	3
„ Spital- oder Schulkirche	„	4
„ Spital	„	5
„ ehemal. Prämonstratenserstift	„	8
Zwittawka, Pfarre	II	372

Digitized by Google

Digitized by Google

Neu beigetretene Herren Abnehmer des Werkes:

Titl. **Mittrowsky**, Wladimir Graf von, k. k. Kämmerer und Major, Besitzer mehrerer Großgüter ꝛc. ꝛc. 1
Herr **Suchanek** Adam, Olmützer fst. erzbischöfl. Titl. Consistorialrath, Eckersdorf. Dechant ꝛc. und Pfarrer zu **Meltsch** 1
„ **Langer** Adalbert, Pfarrer in Gröbnig 1
„ **Weltzel** Augustin, Pfarrer in Turkau (Breslau. Diöcese) 1

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 068997442

Digitized by Google